

THE LIBRARY OF THE  
UNIVERSITY OF  
NORTH CAROLINA



ENDOWED BY THE  
DIALECTIC AND PHILANTHROPIC  
SOCIETIES

M784.0684

K81v

v.2

MUSIC LIBRARY



*Julius Rosenberg M.D.*

UNIVERSITY OF N.C. AT CHAPEL HILL



00055416182

This **BOOK** may be kept out **TWO WEEKS ONLY**, and is subject to a fine of **FIVE CENTS** a day thereafter. It is **DUE** on the **DAY** indicated below:

~~2 Jun '65 MG~~





# VOLKSLIEDERBUCH FÜR GEMISCHTEN CHOR

HERAUSGEGEBEN  
DURCH DIE KOMMISSION FÜR  
DAS DEUTSCHE VOLKSLIEDERBUCH



LEIPZIG, C. F. PETERS.

### **Bemerkung.**

Das Urheberrecht an dem Volksliederbuch sowie an den einzelnen in ihm enthaltenen Liedern ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 (R. G. Bl. S. 227) geschützt.

Der Aufführungsvorbehalt bezieht sich nur auf die mit einem oder mit zwei Sternen (\*,\*\*) bezeichneten Lieder. Hinsichtlich der mit \* bezeichneten Lieder ist zur Erteilung der Aufführungsgenehmigung die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) in Berlin W 66 berechtigt, welche auch für die mit \*\* bezeichneten Lieder zur Auskunft über die erforderliche Aufführungsgenehmigung bereit ist.



Aufführungsrecht vorbehalten!  
Siehe die Bemerkung auf nebenstehender Seite

## 9. Liebeslieder

## 286. Zwei Rosen

Aus der Mondsee-Wiener Handschrift (14. Jahrhundert)

Ziemlich langsam

Melodie aus dem 14. Jahrhundert,  
bearbeitet von Hugo Riemann

*zart*

1. Ich han in ei-nem Gar-ten ge-sehn zwo

*zart*

Ro-sen gar in lich-tem Schein; — ich sprich für-wahr, ihr

lich-ter Glanz hat hoch er-freut das

Zwischenspiel  
(Brummstimmen)

Her-ze mein.



etwas bestimmter

2. Würd mir der Ro-sen ein Krän-ze - lein, dar -

un - ter würd ich nim - mer gro\* Sie Sie Sie Sie

er - freut das Her - ze mein, in zart zart

ih - - - rem Dienst so bin ich

Nachspiel  
(Brummstimmen)

froh.



## 287. Du sollt an mich gedenken

Aus dem 15. Jahrhundert

Mäßig

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch, um 1450,  
bearbeitet von Ernst Rudorff

*mf*

1. All. mein Ge - dan - ken, — die ich  
 2. Du aus - er - wähl - ter, — ein - ger  
 3. Du Al - ler - liebste und — Min - nig -

*mf*

1. All mein Ge - dan - ken, — die ich  
 2. Du aus - er - wähl - ter, — ein - ger  
 3. Du Al - ler - liebste und — Min - nig -

Du aus - er -  
 Mein Leib und  
 deins Gleichen

hab, die sind bei dir. Du aus - er -  
 Trost, ge - denk dar - an! Mein Leib und  
 lich, du bist so zart, — deins Gleichen

Du aus - er -  
 Mein Leib und  
 deins Gleichen

hab, die sind bei dir. Du aus - er -  
 Trost, ge - denk dar - an! Mein Leib und  
 lich, du bist so zart, — deins Gleichen

wähl - ter, ein - ger Trost, bleib stet bei  
 Gut, — das sollt du ganz zu ei - gen  
 wohl in al - len Reich die findt man



mir! Du sollt, du sollt an mich ge-  
 han. Dein will ich all-zeit, all-zeit  
 hart. Bei dir, bei dir ist mein Ver-

mir! Du sollt, du sollt an mich ge-  
 han. Dein will ich all-zeit, all-zeit  
 hart. Bei dir, bei dir ist mein Ver-

den - ken. Hätt ich  
 blei - ben. Du gibst  
 lan - gen. Nun von

den - ken, an mich ge- den - ken.  
 blei - ben, dein will ich blei - ben.  
 lan - gen, ist mein Ver - lan - gen.

Hätt ich al - ler Wunsch Ge - walt, von  
 Du gibst Freud und ho - hen Mut und  
 Nun von dir ich schei - den soll, so

al - ler Wunsch Ge - walt, von  
 Freud und ich schei - den soll, so

Hätt ich al - ler Wunsch Ge - walt, von  
 Du gibst Freud und ho - hen Mut und  
 Nun von dir ich schei - den soll, so

dir wollt ich nicht wan - - - ken.  
 kannst mein Leid ver - - - ben.  
 hältst du mich um - fan - - - gen.

## 288. Liebespein

Unbekannter Dichter des 15. Jahrhunderts  
Neuere Fassung von Max Pohl

Sehr erregt

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch, um 1460,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Mein Freud möcht sich wohl meh -  
2. Herz, Sinn und Mut mir krän -  
3. Der mich hat ab - ge - sto -

*mf*

ren, wollt Glück mein Hel - fer  
kest, zart lieb - ste Frau - e  
chen, und nie kein Speer zer -

*mf*

sein; tät Hoff - nung mich er - näh -  
mein; daß du dein Lieb nit sen -  
brach, er meint, er hab sich g'ro -

*mf*

ren\*) so schwänd mein sehn - lich Pein. Dich  
kest zu mir, das macht mir Pein. Wollt  
chen, fällt wohl noch selbst in Bach. Dar -

\*) ernähren - retten

hab ich mir er - le - sen, du min - nig -  
 Gott, daß ich ihn fän - de, den Weg zum  
 in mag er sich wa - schen, der sel - big

- - li - ches Weib;  
 — Her - zen dein!  
 — gu - te Knab;

li - ches Weib; zu dir steht all mein  
 Her - zen dein! Wo soll ich mich hin -  
 gu - te Knab; ver - l i e r nur nit sein

We - - sen,  
 wen - - den,  
 Ta - - schen,

We - - - - - sen, ohn dich kann ich nit g'ne -  
 wen - - - - - den, führst du nit so zum En -  
 Ta - - - - - schen, dar - aus die Fräu - lein na -

*etwas zurückhalten*

sen; — das schafft mir dein stol - - zer Leib.  
 de, — daß ich mag fröh - - lich sein?  
 schen, ist — sonst bald selbst — schab - ab.



## 289. Ich fahr dahin

Aus dem 15. Jahrhundert  
Textübertragung von Johannes Bolte

Moderato espressivo

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch, um 1460,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. Ich fahr da - hin, denn es muß sein, ich scheid mich  
2. Das sag ich dir, da ich hin - geh; mein Her - zen  
3. Ich bit - te dich, Herz - lieb - ste mein, denn ich dich  
4. Halt dei - ne Treu so stet als ich! So wie du

1. von der Lieb - sten mein; bei ihr laß ich das Her - ze  
2. gschahnoch nie so weh, ich bin dir hold, wie kei - ner  
3. mein und an - ders kein, und dir geb ich mein Lieb al -  
4. willst, so findest du mich. Halt dich in Hut, das bitt ich

*p dolce fahr*  
1. mein, die - weil ich leb, soll es dort sein. Ich fahr  
2. je, durch Mei - den muß ich lei - den Pein. Ich fahr  
3. lein: ge - denk, daß ich dein ei - gen bin! Ich fahr  
4. dich! Ge - segn dich Gott, ich fahr da - hin. Ich fahr

*p dolce fahr*

1-4. da - - hin, ich fahr da - hin. *pp*  
1. da - hin, ich fahr da - hin.  
2. da - hin, ich fahr da - hin.  
3. da - hin, ich fahr da - hin.  
4. da - hin, ich fahr da - hin.

1-4. da - - hin, ich fahr da - hin. *pp*

## Hurtig

Melodie aus dem Locheimer Liederbuch, 1460,  
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

(Könnte auch in G dur gesungen werden)

1. Ich spring an die-sem Rin - ge aufs be - ste so ich  
 2. Die Mäg - de -lein von Fran - ken, die seh ich all - zeit  
 3. Die Mäg -de -lein von Schwa -ben, die ha - ben gol - den  
 4. Die Mäg -de -lein vom Rhei - ne, die lob ich oft und  
 5. Den Mäg -de -lein ho - fie - ren soll man, so lang man

1. kann, von hüb-schen Mägdlein sin - ge, als ichs ge - ler - net  
 2. gern, nach ihn stehn mein Ge - dan - ken, sie ge - ben sü - ßen  
 3. Haar, sie dür-fens keck-lich wa - gen, zu spin - nen son - der  
 4. dick;\*) sie sind so hübsch und fei - ne, und wer - fen freund-lich  
 5. mag; das Al - ter kommt doch schie-re,\*) kommt nä - her je - den

1. han. Ich ritt durch frem - de Lan - de, da  
 2. Kern, sie sind die fein - sten Dir - nen. Wollt  
 3. Lehr. Wer ihn den Flachs will schwin - gen, der  
 4. Blick, sie kön - nen Sei - den spin - nen, die  
 5. Tag. Ich bin nun wor - den al - te, muß

1. sah ich man-cher-han-de, da ich die Mägd-lein fand.  
 2. Gott, ich sollt ihn zwir-nen, das Spin-nen wollt ich lern.  
 3. darf nicht sein ge - rin - ge; das sag ich euch für - wahr.  
 4. neu-sten Lied-lein sin - gen, sie sind der Lieb ein Strick.  
 5. mich zum Wei - ne hal - ten, so lang als ichs ver - mag.

\*) dick - häufig; schiere - bald



## 291. Dein allein

Dichter unbekannt (15. Jahrhundert)

Anmutig und innig

Aus der Münchener Liederhandschrift (15. Jahrhundert)

Nach Belieben in Des zu intonieren

Bearbeitung von Gustav Schreck

Kein Freud mag ich ohn dich nit han,

meins Her-zens al-ler-höch-ster Schatz. Du bist al-

bist al-lein, die ma-chen kann  
 lein, al-lein, die ma-chen kann ganz lieb-lich  
 du bist al-lein, die ma-chen kann ganz lieb-lich  
 bist al-lein,

Freud mit sü-ßem Schwatz, nach der mein Herz sich  
 nach der mein Herz sich

seh-nen tut in rech-ter Lieb und  
 rech-ter Lieb und al-lem,

lem Gut; ——— (gehalten) *pp*

al - lem Gut; ——— denn du, du bist die, die  
al - lem Gut; ——— denn du, du bist die, die

al - lem Gut; ——— denn du bist *pp* die, die

*p* *cresc.*

ich auf Er - den hie han aus - er - wählt, han  
aus - er - wählt, han

*p* *cresc.* han aus - er -

wählt zum Freu - den - zelt. Ich bin und  
wählt zum Freu - den - zelt. Ich bin und bleib auch  
aus - er - wählt zum Freu - den - zelt. Ich bin und

wählt zum Freu - den - zelt. Ich bin und

bleib auch ei - - - nig dein, *mf cresc.*  
ei - - - nig dein, die - weil ich  
bleib, ich bleib auch ei - nig dein, die - weil ich han, die -

bleib auch ei - - - nig dein, *mf cresc.* die - weil ich

han das Le - - - - ben mein. *dim. erit. p*  
han, die - weil ich han das Le - - - - ben mein.  
weil ich han das Le - - - - ben mein.

han das Le - - - - ben mein.



## 292. Abschiedsweh und Hoffnung

Dichter unbekannt (15. Jahrhundert)

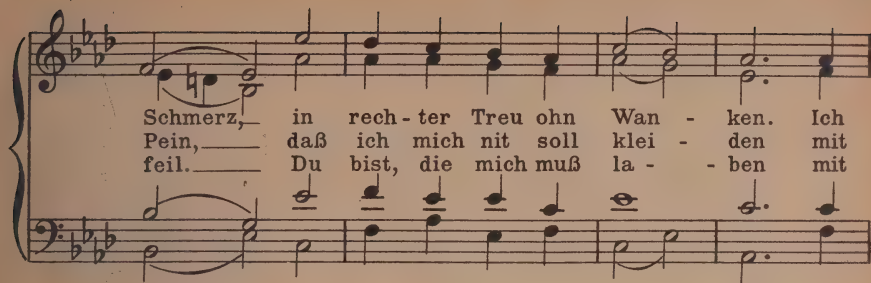
Fließend vorzutragen

Melodie aus dem Münchener Liederbuch (15. Jahrhundert),  
Bearbeitung von Karl Lütge

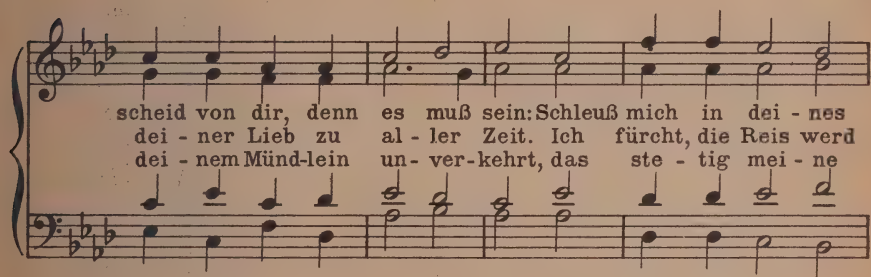
1. In Feu - ers - hitz er - glüht mein  
2. „O al - ler - lieb - ster Her - re  
3. Ge - hab dich wohl, mein höch - stes

Herz, mein Sinn und mein Ge - dan - -  
mein, muß ich mich von dir schei - -  
Teil! Ich will dich ei - nig ha - -

ken nach dir, mein Lieb, mit gro - ßem  
den? Das bringt meim Her - zen schwe - re  
ben, um kei - ne sonst bist du mir

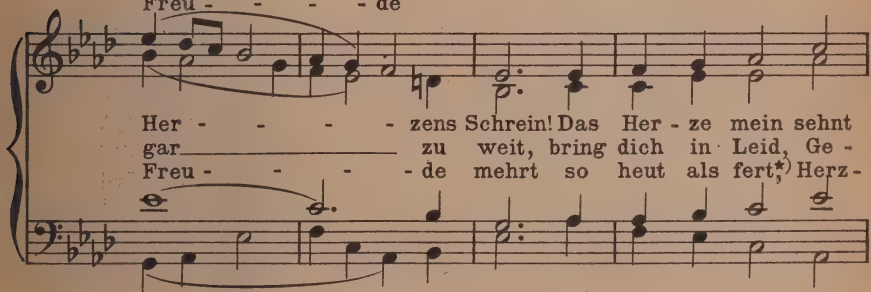


Schmerz, in rech-ter Treu ohn Wan - ken. Ich  
Pein, daß ich mich nit soll klei - den mit  
feil. Du bist, die mich muß la - - ben mit

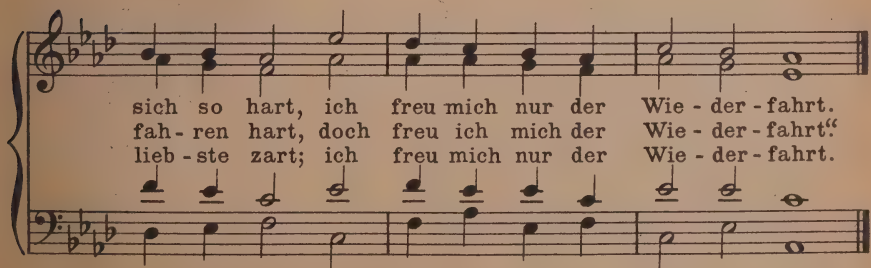


scheid von dir, denn es muß sein: Schleuß mich in dei - nes  
dei - ner Lieb zu al - ler Zeit. Ich fürcht, die Reis werd  
dei - nem Münd-lein un - ver - kehrt, das ste - tig mei - ne

Her - - - - zens  
gar - - - - zu  
Freu - - - - de



Her - - - - zens Schrein! Das Her - ze mein sehnt  
gar - - - - zu weit, bring dich in Leid, Ge -  
Freu - - - - de mehrt so heut als fert\*, Herz -



sich so hart, ich freu mich nur der Wie - der - fahrt.  
fah - ren hart, doch freu ich mich der Wie - der - fahrt\*  
lieb - ste zart; ich freu mich nur der Wie - der - fahrt.

\*) fert - vor einem Jahre



## 293. Die auserwählte Blume

Nach einem Volksliede des 15. Jahrhunderts

Andante con moto

Nach einer Volksweise des 15. Jahrhunderts  
bearbeitet von A.v. Othegraven

1. Mein Herz hat sich ge - sel - let zu ei - nem Blüm - lein  
2. Mein Herz hat sich ge - sel - let zu ei - nem Mägd - lein

zart, das mir so wohl ge - fäl - let, es  
fein, das mir so wohl ge - fäl - let, durch

ist von selt - ner Art. Hei! war - um sollt ich  
Lieb so leid ich Pein. Hei, war - um sollt ich

trau - ren? Nun rüh - ret mich der Mai. Schlag  
trau - ren? Nun rüh - ret mich der Mai. Schlag

1-2. auf, mein Herz, mit Freu - den! Mein Trauren ist vor - bei.  
1-2. schlag auf, schlag auf, mein Herz! rall.

# 294. Mein Freud allein in aller Welt

15

Dichter unbekannt

Langsam (M.M. ♩ = 80)

Heinrich Isaac (vor 1450-1517)

*p* Mein Freud al - lein in al - ler Welt,  
 mein Herz hat sich zu dir ge - sellt,

*p* Mein Freud al - lein in  
 mein Herz hat sich zu

*p* Mein Freud al - lein in  
 mein Herz hat sich zu

*p* Mein Freud al - lein in  
 mein Herz hat sich zu

*mf* mein Trost zu  
 mit Lieb und

*mf* al - ler Welt, mein Trost zu al - len,  
 dir ge - sellt, mit Lieb und Treu ver -

*mf* al - ler Welt, mein  
 dir ge - sellt, mit

mein Trost zu al - len Stun - den,  
 mit Lieb und Treu ver - bun - den,

1.  
 al - len Stun - den,  
 Treu ver - bun - den,

al - len Stun - den, mein Trost zu al - len Stun - den,  
 bun - den, mit Lieb und Treu ver - bun - den,

Trost zu al - len Stun - den,  
 Lieb und Treu ver - bun - den,

*mf* Stun - den, Stun - den,  
 ver - bun - den, ja, ver -

2.

den, durch dich bin ich

den, durch dich bin ich

den, durch dich bin ich

bun - - - - - den, durch dich bin

ich mit Lie - bes - kraft gar schwer

mit Lie - bes - kraft

mit Lie - bes - kraft gar schwer

ich mit Lie - bes - kraft gar schwer be -

be - haft, zu dei - - nem Dienst mit

gar schwer be-haft, zu dei - - nem

be - haft, zu dei - nem

haft, zu dei-nem Dienst mit Fleiß,



Fleiß ge - richt, ohn ar - ge  
Dienst, ohn - arge List  
Dienst mit Fleiß ge - richt, ohn  
ohn ar - ge List

List dir gänz - - - lich ist mein Herz in  
dir gänz - - - lich ist mein  
ar - ge List dir gänzlich ist mein  
— dir gänzlich ist

rech - ter Lieb ver - pflicht.  
Herz in rech - ter Lieb ver - pflicht.  
Herz in rech - ter Lieb ver - pflicht.  
poco f  
mein Herz in rech - ter Lieb ver - pflicht.

## 295. Lieb mit Leid

Dichter unbekannt

Langsam und ausdrucksvoll

(M. M. etwa 88)

Alte Volksweise, vor 1512

Satz von Paulus Hofhaimer (1459-1537)

*p*

1. { Ach Lieb mit Leid, wie hast dein  
Ich hatt ge - meint, wer stet ver -

2. { E - lend, du hast mich streng ge -  
daß all mein Freud zu - rü - cken

*p*

1. { Ach Lieb mit Leid, wie hast dein  
Ich hatt ge - meint, wer stet ver -

2. { E - lend, du hast mich streng ge -  
daß all mein Freud zu - rü - cken

*p*

1. { Ach Lieb mit Leid, wie hast dein  
Ich hatt ge - meint, wer stet ver -

2. { E - lend, du hast mich streng ge -  
daß all mein Freud zu - rü - cken

*mp*

1. { Bscheid kläg-lich in Kürz ge - spielt auf mich!  
eint, des Lieb nit soll ver - wan - deln sich.

2. { faßt in Seh-nen und Ver - lan - gen groß,  
leit, und steh ohn al - len Trost ganz bloß.

*mp*

1. { Bscheid kläg-lich in Kürz ge - spielt auf mich!  
eint, des Lieb nit soll ver - wan - deln sich.

2. { faßt in Seh-nen und Ver - lan - gen groß,  
leit, und steh ohn al - len Trost ganz bloß.

*mp*

1. { Bscheid kläg-lich in Kürz ge - spielt auf mich!  
eint, des Lieb nit soll ver - wan - deln sich.

2. { faßt in Seh-nen und Ver - lan - gen groß,  
leit, und steh ohn al - len Trost ganz bloß.

*mp*

1. { Bscheid kläg-lich in Kürz ge - spielt auf mich!  
eint, des Lieb nit soll ver - wan - deln sich.

2. { faßt in Seh-nen und Ver - lan - gen groß,  
leit, und steh ohn al - len Trost ganz bloß.

*f*

1. Nun hat Un-glück gebraucht sein Tück, \_\_\_\_\_ ge - nom -  
 2. Was fang ich an, ver-wai-ster Mann, \_\_\_\_\_ weiß nit, -

*f*

1. Nun hat Un-glück ge-braucht sein Tück, ge - -  
 2. Was fang ich an, ver- wai-ster Mann, weiß \_\_\_\_\_

*f*

1. Nun hat Un-glück gebraucht sein Tück, \_\_\_\_\_ ge -  
 2. Was fang ich an, ver-wai-ster Mann, \_\_\_\_\_ weiß

*f*

1. Nun hat Un - glück ge-braucht sein Tück, ge - -  
 2. Was fang ich an, ver- wai-ster Mann, weiß \_\_\_\_\_

*pp*

- - men hin, mein Sinn dar - um be - trübt -  
 \_\_\_\_\_ wann endt E - lend; ich komm jetzt, wo \_\_\_\_\_

*pp*

nom - men hin, mein Sinn dar - um be - trübt -  
 nit, wann endt E - lend; ich komm jetzt, wo \_\_\_\_\_

*pp*

nom - men hin, mein Sinn dar - um be - trübt -  
 nit, wann endt E - lend; ich komm jetzt, wo \_\_\_\_\_

*pp*

nom - men hin, mein Sinn dar - um be - trübt -  
 nit, wann endt E - lend; ich komm jetzt, wo \_\_\_\_\_



*p*

ist hart; mich reut die Zart weib - li - cher  
ich wöll, ist Un - ge - fäll stets mein Ge -

*p* \*

ist hart; mich reut die Zart weib - li - cher  
ich wöll, ist Un - ge - fäll stets mein Ge -

*p*

ist hart; mich reut die Zart weib - li - cher  
ich wöll, ist Un - ge - fäll stets mein Ge -

*p*

ist hart; mich reut die Zart weib - li -  
ich wöll, ist Un - ge - fäll stets mein

*poco* *rit.* *pp*

Art, die fast Schön, Jung, Lieblich und Fromm.  
sell, das schafft die Jung, Lieblich und Fromm.

*rit.* *pp*

Art, die fast Schön, Jung, Lieblich und Fromm.  
sell, das schafft die Jung, Lieblich und Fromm.

*mf* *rit.* *pp*

Art, die fast Schön, Jung, Lieblich und Fromm.  
sell, das schafft die Jung, Lieblich und Fromm.

*rit.* *pp*

cher Art, die fast Schön, Jung, Lieblich und Fromm.  
Ge - sell, das schafft die Jung, Lieblich und Fromm.

\* Wenn der Chor nicht über die erforderliche Zahl tiefer Altstimmen verfügt, so wähle man die durch die eingeklammerten Noten bezeichnete Änderung.

## 296. Heimliche Liebe

Dichter unbekannt

Langsam - getragen (M. M.  $\text{♩} = 48$ )

Volksweise vor 1539

Satz von Paulus Hofhaimer (1459-1537)

*p* *poco* *poco*

{ Ich hab heim-lich, heim-lich er-ge-ben mich eim — schö-  
in Ehr und Treu, und — Treu ohn al-le Reu, kein — glei-

*p* *poco*

{ Ich hab heim - lich er-geben mich eim schönen  
in Ehr und — Treu, ohn al-le Reu, kein gleicher

(Etwas hervortretend)

*p* *poco*

{ Ich hab heim-lich er - ge - ben mich  
in Ehr und Treu ohn al - le Reu,

*p* *poco*

{ Ich hab heim-lich er - ge-ben, er-ge - ben mich eim schö-  
in Ehr und Treu ohn al-le, ohn al - le Reu, kein glei-

*mp* *riten.* *pp*

- - nen Hel-den, eim schö - nen Hel - den - wer - te  
- cher lebt nicht, kein glei - cher lebt — auf Er - den.

*mp* *pp*

Hel - den — wer - te, eim schönen Hel - den wer - te  
lebt nit auf Er - den, kein gleicher lebt nit auf Er - den.

*mf* *pp*

eim schö-nen Hel-den wer - - - te  
kein glei-cher lebt auf Er - - - den.

*poco p* *pp*

- - nen Hel - den wer - te, wer - te  
- - cher lebt auf Er - den, Er - den.

(M. M.  $\text{♩} = 50$ )*poco f*

Er ist mein Freund, — mein Au - gen -

Er ist mein Freund, — mein Au - gen -

Er ist mein Freund, — mein Au - gen -

Er ist mein Freund, — mein Au - gen -

*p*

weid, mein be-ster Schatz auf Er - - -

weid, mein be - ster Schatz auf Er - - -

weid, mein be - ster Schatz auf Er - - -

weid, mein be - ster Schatz auf Er - - -

*rinf.*

den; ich hoff, er soll mein wer - - - den.

den; ich hoff, er soll mein wer - - - den.

den; ich hoff, er soll mein wer - - - den.

den; ich hoff, er soll mein wer - - - den.



# 297. Drei Fräulein

28

Volkslied, 1534 aufgezeichnet

Leicht, mit Grazie

Volksweise, 1534 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hugo Riemann

1. Mit Lust tät ich aus - rei - ten durch  
2. Sind es doch nit drei Vög - lein, es  
3. Das erst das hei - ßet Els - lein, das

1. Mit Lust tät ich aus - rei - -  
2. Sind es doch nit drei Vög - -  
3. Das erst das hei - ßet Els - -

1. Mit Lust tät ich aus - rei - ten  
2. Sind es doch nit drei Vög - lein,  
3. Das erst das hei - ßet Els - lein,

1. Mit  
2. Sind  
3. Das

ei - nen grü - nen Wald, dar -  
sind drei Jung - frau - lein; soll  
zwei - te Bär - be - lein, das

ten durch ei - nen grü - nen Wald, -  
lein, es sind drei Jung - frau - lein;  
lein, das zwei - te Bär - be - lein, -

durch ei - nen grü - nen  
es sind drei Jung - frau -  
das zwei - te Bär - be -

Lust tät ich aus - rei - ten durch ei - nen grü -  
es doch nit drei Vög - lein, es sind drei Jung -  
erst das hei - ßet Els - lein, das zwei - te Bär -

in - nen hört ich sin - gen, ja sin - gen, sin -  
 mir das ein nit wer - den, nit wer - den, wer -  
 dritt hat kei - nen Na - men, kei - nen Na - men, kei -

— dar - in - nen hört ich sin - gen, — ja sin -  
 — soll mir das ein nit wer - den, — nit wer -  
 — das dritt hat kei - nen Na - men, — kei - nen

Wald, dar - in - nen hört ich sin - gen, —  
 lein; soll mir das ein nit wer - den, —  
 lein, das dritt hat kei - nen Na - men, —

- - - - - nen Wald, dar - in - nen hört ich  
 - - - - - frau - lein; soll mir das ein nit  
 - - - - - be - lein, das dritt hat kei - nen

- - - - - gen drei  
 - - - - - den, (f) so  
 - - - - - nen Na - - - - - men, das —

gen, sin - - - - - gen drei — Vög -  
 den, wer - - - - - den, so — gilts  
 — Na - - - - - men, das — muß

— sin - - - - - gen drei Vög -  
 — wer - - - - - den, so gilts  
 — kei - - - - - nen Na - men, das muß

sin - gen, ja sin - - - - - gen drei  
 wer - den, nit wer - - - - - den, so  
 Na - men, kei - nen Na - - - - - men, das

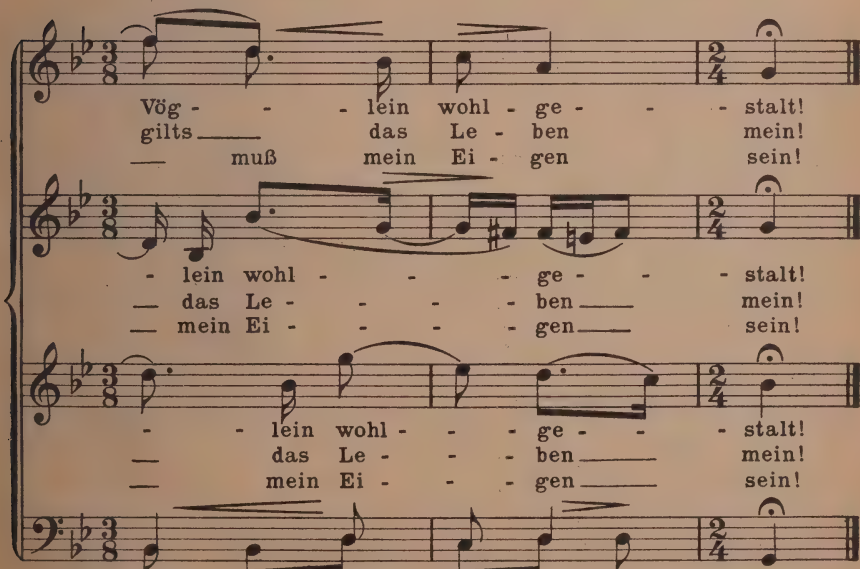


Vög - - lein wohl - ge - - stalt! Drei  
 gilts - - das Le - ben mein! (mf) So -  
 - muß mein Ei - gen sein! Das -

- lein wohl - - - ge - - stalt! Drei Vög -  
 - das Le - - - ben - - mein! So gilts -  
 - mein Ei - - - gen - - sein! Das muß -

- - lein wohl - - ge - - stalt! Drei Vög -  
 das Le - - ben - - mein! So gilts  
 - mein Ei - - gen - - sein! Das muß

Vög - - lein wohl - ge - - stalt! Drei -  
 gilts das Le - ben mein! So -  
 muß mein Ei - gen sein! Das -



Vög - - - lein wohl - ge - - stalt!  
 gilts - - - das Le - ben mein!  
 - muß mein Ei - gen sein!

- lein wohl - - - ge - - stalt!  
 - das Le - - - ben - - mein!  
 - mein Ei - - - gen - - sein!

- - lein wohl - - - ge - - stalt!  
 - das Le - - - ben - - mein!  
 - mein Ei - - - gen - - sein!

Vög - - lein wohl - ge - - stalt!  
 gilts das Le - ben mein!  
 muß mein - - Ei - - gen sein!





## 298. Trennungsschmerz

Volkslied, 1535 aufgezeichnet,

Str. 2-3 von W. Tappert

Langsam

Volksweise, 1534 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Siegmund von Hausegger

1. Ach Gott, wem soll ich kla-gen das heim-lich Lei-den

mein! Mein Herz will mir ver-za-gen und lei-det gro-ße

Pein. Ich muß mich von ihr scheiden, das macht mein Herz so

schwer. So schwing ich mich ü-ber die Hei-den, ich

seh dich nim - mer - mehr, 2. Ein Vög-lein kam her-nie - der und

*mp* *mf*

sang wohl für — und für: „Ach Gott, wann kehrst du wie - der, wann

*p*

kommst du her — zu mir?“ Das Vög - lein regt die

*mp*

hob sich mehr und

Flü - gel und hob sich mehr und mehr, dann

*f*

schwang es sich ü - ber die Hei - den, ich

*p subito*

*p subito*

hör es nimmer - mehr. *mp* *mf*

hör es nim - mer - mehr. 3. Ein Blümlein stand im Wal - de, das

*mp* *mf*

*f* *mf* *p*

war der Au - gen Freud. Ich wollt es pflücken bal - de; vor -

*f* *mf* *p*

*mp*

bei ist nun die Zeit. Das Blüm - lein tat ver - wel - ken, ein

*mp*

Jä - ger bracht die *f*

Jä - gerbracht die Mär. Der Wind geht dort ü - ber die

*f*

*p* *rit.*

Hei - den, ich seh dich nim - mer - mehr.

*p*





## 299. Wächterlied

Volkslied (1535)

Frisch bewegt

Volksweise, 1535 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Julius Röntgen

1. „Wach auf, wach auf!“ mit hel - ler Stimm hub  
 an ein Wäch - ter gu - te. *hervortretend*  
 „Wo zwei Herz - lieb bei -  
 „Wo zwei bei -  
 zwei Herz - lieb, die hal - ten sich — in Hu - te, *p*  
 „Herz - lieb, die hal - ten sich in Hu - te, *p*  
 nan - der sind, die hal - ten sich — in Hu - te, daß  
 nan - der sind, die hal - ten sich in Hu - te, *p*  
 und ihr Sach nit miß -  
 ihn kein Ar - ges wi - der - fahr, und ihr Sach

lin - - - - - ge! "2. Der  
*p dolce*

ihr Sach nit miß - lin - - - - - ge!  
nit miß - lin - - - - - ge!

*e più tranquillo* und ihr Sach nit miß - lin - ge!

Knab der war ent-schla-fen gar und schlief wohl al - - so

*p dolce e più trang.* 2. Der Knab schlief al-so  
*p dolce e più trang.* 2. Der Knab der war ent-schla-fen gar al-so  
*p dolce e più trang.* 2. Der Knab schlief wohl al-so

sü - Be; *a tempo* die Jung - frau weis weckt

sü - Be; *hervortretend*  
sü - Be; *p* die Jung-frau a - ber wei-se war, weckt

sü - Be; *a tempo*

sie küßt ihn freund - lich

ihn mit ei - nem Kus - se; sie küßt  
sie küßt ihn freund -  
sie küßt

auf sein Mund: *f espr.*

sein Mund: „Jetzt geht es an ein Schei -  
lich auf sein Mund:

sein Mund: *f espr.*

*p* *Langsamer* *pp*

den. 3. Und der uns scheidet, das *p* *hervortretend* *pp*

tut der Tod, der scheidt uns also har - te; er *p*

scheidet man - ches Münd - lein rot, dar - zu mein Buh - len *p*

manch Münd - lein rot,

*p* O rei - cher Gott, — durch dei - ne Güt, *p*

zar - te. O Gott, O Gott, *p* *hervortretend* *f*

O rei - cher Gott, durch dei - ne Güt, wie *f*

O Gott, o Gott, *molto espress.* *Leb - hafter*

wie scheidest uns so har - - - - - tel“ 4. Der *f*

wie scheidest uns so har - - - - - tel“ *f*

scheidest uns so har - - - - - tel“ *f*

wie scheidest uns so har - - - - - tel“ *f*



Knab wohl auf sein Röß-lein sprang,

4. Der Knab aufs Röß - lein sprang, er ritt gar bald - von

aufs Röß - lein sprang, er ritt von

*p* wieder etwas langsamer

dan - nen. Die Jung - frau sah ihm nach hin - dann, groß

„Reitst du hin - weg, spar  
*etwas lebhafter*

Leid was ihr zu - han - den: „Reitst du hin - weg,“

„Reitst du

Gott dich gsund! Mein Herz tut nach dir lan -

spar Gott dich gsund! Mein Herz tut nach dir lan -

hin - weg,

Mein Herz tut

lan - gen.“ - gen.“ - gen.“

nach dir lan -

- gen.“

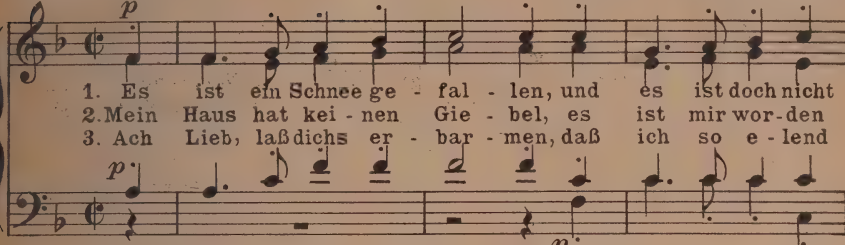
# 300. Erkalte Liebe

Aus dem 15. Jahrhundert

Ziemlich lebhaft

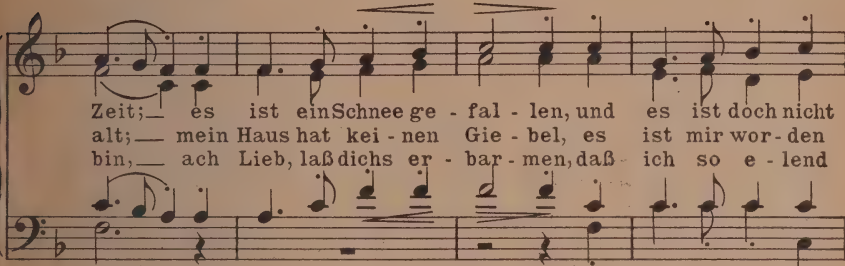
Volksweise, 1535 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Volkm. Andreae

*p*



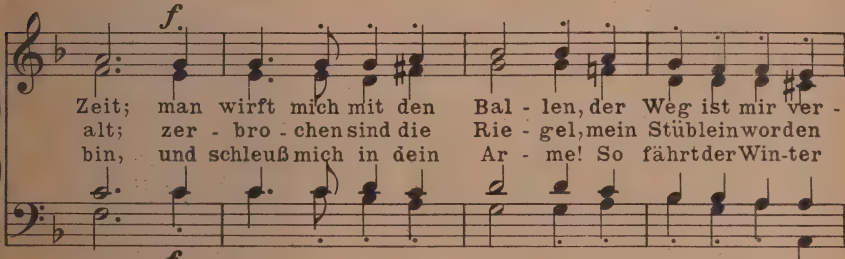
1. Es ist ein Schnee ge - fal - len, und es ist doch nicht  
2. Mein Haus hat kei - nen Gie - bel, es ist mir wor - den  
3. Ach Lieb, laß dichs er - bar - men, daß ich so e - lend

*p*



Zeit; — es ist ein Schnee ge - fal - len, und es ist doch nicht  
alt; — mein Haus hat kei - nen Gie - bel, es ist mir wor - den  
bin, — ach Lieb, laß dichs er - bar - men, daß ich so e - lend

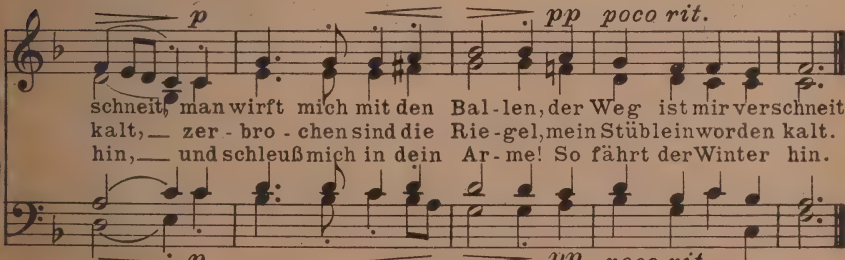
*f*



Zeit; man wirft mich mit den Bal - len, der Weg ist mir ver -  
alt; zer - bro - chensind die Rie - gel, mein Stüblein worden  
bin, und schließ mich in dein Ar - me! So fährt der Win - ter

*f*

*p* *pp poco rit.*



sneit, man wirft mich mit den Bal - len, der Weg ist mir verschneit.  
kalt, — zer - bro - chensind die Rie - gel, mein Stüblein worden kalt.  
hin, — und schließ mich in dein Ar - me! So fährt der Win - ter hin.

*p* *pp poco rit.*

## 301. Reiters Abschied

Volkslied, 1552 aufgezeichnet

Langsam (♩ = 50)

Volksweise, 1536 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Leopold Schmidt

*p dolce*

1. { So wünsch ich ein gu - - te Nacht, bei der ich  
ein trau - rig Wort sie zu - - mir sprach: „Wirzwei, wir  
2. { Das Mägd-lein an dem La - - den stand, hub kläglich  
„Ge - denk dar-an, du jun - - ger Knab, laß mich nicht  
3. { Der Knab wohl über die Hei - - de ritt, er warf sein  
„Nu gsegn dich Gott, mein schö - - nes Lieb, wend dei-ne

*p dolce*

- te  
- mir  
- den  
- ger  
- de  
- nes

1. 2. *mf*

1. { war al - lei - ne; scheiden.“ Ich scheide  
müs - sen  
2. { an zu wei - nen: lei - ne! Kehr wie - der  
lang al - -  
3. { Röß - lein rum-me: um-me! Beschert Gott  
Red nicht

*mf*

weit, Gott weiß die Zeit, Wiederkommen das - - bringt Freude.  
bald, mein Aufent - halt, lös mich aus schwe - rer Pei - ne!“  
Glück, kehr ich zu - rück. A - de, meins Her - zens Kro - ne!“



# 302. Werbung

35

Dichter unbekannt (vor 1536)

Alte Volksweise, 1536

Satz von Heinrich Finck (1536)

Ein wenig langsam (M.M.  $\text{♩}$  etwa 76-80)

er-ken - - - nen  
von Her - - - zen  
meinwil - - - ligs

*p* < *poco* >

1. Ach her - zigs Herz, mein Schmerz er -  
2. Nun bin ich dir mit Gier von Her -  
3. Nimm an von mir zu dir mein  
1. Ach her - zigs Herz, mein Schmerz er -  
2. Nun bin ich dir mit Gier von Her -  
3. Nimm an von mir zu dir mein wil - ligs

*poco f*

*p* < *poco* >

er - ken - nen tu!  
von Her - zengneigt;  
mein wil - ligs Herz!

tu! Ich hab - - - kein Ruh; nachdir steht mein Ver - lan -  
gneigt; auf mei - - - nen Eid soll mir kein Lieb - re wer -  
Herz! Ohn al - - - len Scherz hab ich mich dir er - ge -

ken - nen tu! Ich hab kein Ruh; nachdir steht mein  
Her - zengneigt; auf - - - meinen Eid soll mir kein Lieb -  
wil - ligs Herz! Ohn - - - al - len Scherz hab ich mich dir  
tu! Ich hab - - - kein Ruh; nachdir steht mein  
gneigt; auf mei - - - nen Eid soll mir kein Lieb -  
Herz! Ohn al - - - len Scherz hab ich mich dir

- Ich hab - - - kein Ruh; nach dir steht  
- auf mei - - - nen Eid soll mir kein  
- Ohn al - - - len Scherz hab ich mich

gen.  
den  
ben.

*mf*

*poco p*

Ver - lan - - - gen.  
re wer - - - den.  
er - ge - ben.  
Ver - lan - gen.  
re wer - den.  
er - ge - ben.  
Ist Wun - der nicht; dein  
dann du al - lein. Merk,  
Schaff und ge - beut! Kein

mein Ver - lan - gen.  
Lieb - re wer - den.  
dir er - ge - ben.

*mf*

*poco p*

freundlich Ge-sicht hat mir mein Herz ge-fan - - - gen.  
 wie ichs mein! Du bist mein Trost auf Er - - - den.  
 Dienst mich reut, will freundlich mit dir le - - - ben.

freund - lich Gesicht hat mir mein Herz ge-fan - - - gen.  
 wie - ichs mein! Du bist mein Trost auf Er - - - den.  
 Dienst mich reut, will freundlich mit dir le - - - ben.

freund-lich Gesicht hat mir mein Herz ge-fan - - - gen.  
 wie - ichs mein! Du bist mein Trost auf Er - - - den.  
 Dienst mich reut, will freundlich mit dir le - - - ben.

hat mir mein Herz ge-fan - - - gen.  
 Du bist mein Trost auf Er - - - den.  
 will freundlich mit dir le - - - ben.



## 303. Maiengruß

Dichter unbekannt (16. Jahrhundert)

Mäßig bewegt

1. Mai - e,  
 2. stum-men,  
 3. Mai - en,  
 4. ro - se,

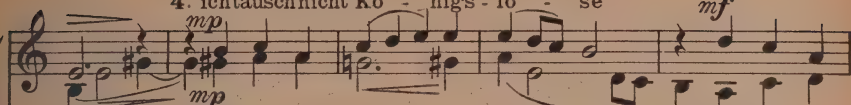
Komponist unbekannt  
 Melodie 1540 aufgezeichnet,  
 bearbeitet von Friedrich E. Koch

1. Grüß Gott dich, schö - ner Mai - - e, da du itzt wied - rum  
 2. Die kal-ten Wind ver- stum - - men, der Him-mel ist gar  
 3. Weiß doch ein schö-nern Mai - - en, so Sommer und Win - ter  
 4. Du ed-le Mai - en-ro - se, willst du mein ei - gen

1. da du - - itzt  
 2. der Him - mel  
 3. so Som-mer und  
 4. willst du - - mein

1. Grüß Gott dich, schö - ner Mai - e, da du itzt wied - rum  
 2. Die kal-ten Wind ver- stum-men, der Him-mel ist gar  
 3. Weiß doch ein schö-nern Mai - en, so Sommer und Win - ter  
 4. Du ed-le Mai - en-ro - se, willst du mein ei - gen

1. Tustjung und alt — er - freu - en  
 2. die lie-ben Bien - lein sum - men  
 3. der kannnoch mehr er - freu - en  
 4. ichtauschnicht Kö - nigs-lo - se



1. hier! Tustjung und alt er - freu - en mit dei-ner  
 2. blau, die lie-ben Bien - lein sum - men da-her von  
 3. blüht; der kannnoch mehr er - freu - en meinHerz und  
 4. sein, ichtauschnicht Kö - nigs-lo - se mit mei-nem

1. mit dei - ner  
 2. da - her von  
 3. mein Herz und  
 4. mit mei - nem

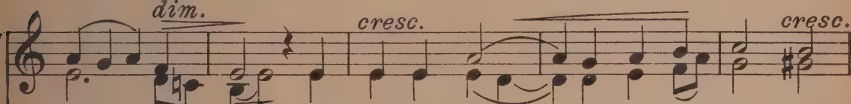


1. hier! Tustjung und alt er - freu - en mit dei-ner  
 2. blau, die lie-ben Bien - lein sum - men da-her von  
 3. blüht; der kannnoch mehr er - freu - en meinHerz und  
 4. sein, ichtauschnicht Kö - nigs-lo - se mit mei-nem

dim.

cresc.

cresc.



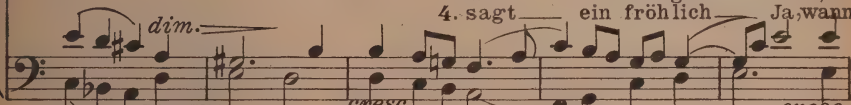
1. Blu - men Zier. Die Vög-lein sin - gen al-so hell; Frau  
 2. grü - ner Au. Die Bächlein wie Kri-stal-len rein, die  
 3. mein Ge - müt: Das ist mit ih - rer Au-genSchein, mit  
 4. Häu - se - lein. Wollt Gott, sie sagt ein fröhlich Ja, wann

1. sin - gen al - so hell; Frau  
 2. wie Kri-stal-len rein, die  
 3. ih - rer Au-gen Schein, mit  
 4. sagt ein fröhlich Ja, wann

dim.

cresc.

cresc.



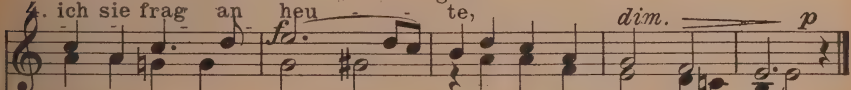
1. Blu - men Zier. Die Vög-lein sin - gen al-so hell;  
 2. grü - ner Au. Die Bächlein wie Kri-stal-len rein,  
 3. mein Ge - müt: Das ist mit ih - rer Au-genSchein,  
 4. Häu - se - lein. Wollt Gott, sie sagt ein fröhlich Ja,

1. Nach-ti-gall mit Schal - le  
 2. Flüs-se ein - her - brau - sen  
 3. ih-ren Ro - sen - wan - gen  
 4. ich sie frag an heu - te,

- hat die für-nehm-ste Stell.  
 im güldnen Son-nen-schein.  
 ein ar-tig Mäg-de-lein.  
 hättschonden Him-mel da.

dim.

p



1. Nach-ti-gall mit Schal - le hat die für-nehm-ste Stell.  
 2. Flüs-se ein - her - brau - sen im güldnen Son-nen-schein.  
 3. ih-ren Ro - sen - wan - gen ein ar-tig Mäg-de-lein.  
 4. ich sie frag an heu - te, hättschonden Him-mel da.



# 304. Die Schöne

Volkslied des 18. Jahrhunderts (1538)

Bühlig, getragen

*Poco lento*

Volksweise, 1540 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedrich E. Koch

*dolce legato*

1. Lieblich hat sich gesel  
zu einer, die mir gäl  
2. Wohl vor des Maien Blü  
die mir er freut mein Gmü

*dolce legato*

1. let mein Herz in kurzer Frist  
let, Gott weiß wohl, wer sie ist.  
2. te hab ich sie auserkorn;  
te, mein Dienst hab ich ihr gschworn.

*mf*

Ich lie - be sie ganz in - nig - lich, die Aus - er - wählt und  
Den halt ich ganz ste - tig - lich, ihr wil - lig un - ter -

*mf*

*p ritard. dim. molto pp*

Rein. Gott weiß wohl, wen ich mein.  
tan, die weil ichs Le - ben han.

*p ritard. dim. molto pp*

## 305. Frühlingsreigen

Volkslied aus dem 16. Jahrhundert

Frisch

Volksweise, 1540 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Eusebius Mandyczewski

*mf*

1. Drei Laub auf ei - ner Lin - de  
2. Sie hat ein ro - tes Münd - lein  
3. Das Maid - lein, das ich mei - ne,

*mf*

*f* *mf*

blü - hen al - so wohl, ja wohl. Sie  
und zwei Äug - lein klar, ja klar, und  
das ist hübsch und fein, ja fein. Wenn

*f* *mf*

tät viel tau - send Sprün - ge, ihr Herz war freu - den -  
auch schneewei - ße Händ - lein, da - zu gold - farb - nes  
ich das - selb an - bli - cke, freut sich das Her - ze

voll, ich gönns dem Maid - lein wohl.  
Haar, das zie - ret sie für - wahr.  
mein, sein ei - gen will ich sein.

## 306. Er zieht in die Fremde

Altes Volkslied, 1544 aufgezeichnet

Nicht zu langsam (M. M.  $\text{♩}$  etwa 84)Alte Volksweise, 1544 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Carl Thiel

*p*



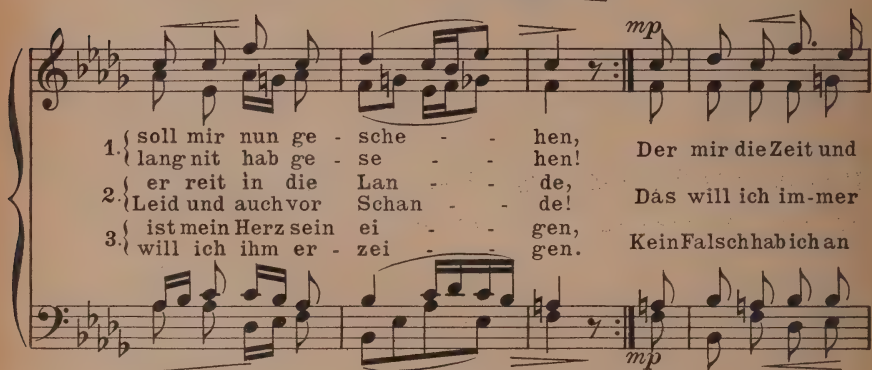
1. { Ich ar-mesMaidlein klag mich sehr, wie  
daß ich den Al - ler - lieb - - - - - sten mein so

2. { Ach reicher Gott, gib ihm das Glück, wo  
be - wahr ihm sei - nen gra - - - - - den Leib vor

3. { Er zog mit mei-nem Willn nit hin, doch  
viel Guts ich mich zu ihm ver - sinn, Treu

*p*

*mp*



1. { soll mir nun ge - sche - - - hen, Der mir dieZeit und  
lang nit hab ge - se - - - hen!

2. { er reit in die Lan - - - de, Das will ich im-mer  
Leid und auch vor Schan - - - de!

3. { ist mein Herz sein ei - - - gen, KeinFalschhabichan  
will ich ihm er - zei - - - gen.

*mp*

sonst keinauf die - - - ser Er - - -  
all - zeitund al - le Stun - - -  
von ihm soll mich nichtstrei - - -

sonst keinauf die - - - ser Er  
all - zeitund al - - - le Stun - - -  
von ihm soll mich - - - nichts trei - - -

Weil vertreibt,  
dan - ken dir  
ihm erkannt, sonst keinauf die - - - ser Er  
all - zeitund al - - - le Stun - - -  
von ihm soll mich - - - nichts trei - - -

sonst keinauf die - - - ser Er  
all - zeitund al - - - le Stun - - -  
von ihm soll mich - - - nichts trei - - -



(Etwas lebhafter)

41

den, wenn ich gedenk,  
de. Noch freu ich mich  
ben. Noch ist der Knab

wie es ihm geht,  
der Wie-der-kehr.  
so wohl-ge-mut,

*poco f*

den, wenn ich ge-denk, wie es ihm geht, mein Herz in  
de. Noch freu ich mich der Wie-der-kehr. Mein einzger  
ben. Noch ist der Knab sowohl-ge-mut, für ihn nähm

den, wenn ich ge-denk,  
de. Noch freu ich mich  
ben. Noch ist der Knab

wie es ihm geht, mein Herz in  
der Wie-der-kehr. Mein einzger  
so wohl-ge-mut, für ihn nähm

mein Herz in gro-ßen Trau  
Mein einzger Trost, ach Gott  
für ihn nähm ich nit Kai

ern steht:  
und Herr, (Erstes Tempo)  
sers Gut,

gro-ßen Trau-ern, in Trau-ern steht:  
Trost, ach Gott, ach Gott und Herr,  
ich nit Kaisers Gut, nit Kai sers Gut, der

gro-ßen Trau-ern steht:  
Trost, ach Gott und Herr,  
ich nit Kai sers Gut,

gro-ßen Trau-ern, in Trau-ern steht: wie kann ich  
Trost, ach Gott, ach Gott und Herr, gib, daß er  
ich nit Kaisers Gut, nit Kai sers Gut, der Lieb-stuß

wer - - - - - den!  
sun - - - - - de!  
blei - - - - - ben.

kann ich fröh-lich wer-den, fröh-lich wer-den!  
daß er bleib ge-sun-de, ge-sun-de!  
Lieb-stuß er mir blei-ben, muß er mir blei-ben.

fröh-lich wer-den, fröh-lich wer-den!  
bleib ge-sun-de, ge-sun-de!  
er mir blei-ben, mir blei-ben.

## 307. Morgengruß

Volkslied des 15. Jahrhunderts

Leicht bewegt

Melodie 1544 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hugo Riemann

*dolce* *rit.*

1. Es ta - get vor - dem Wal - de, steh auf, Kä - ther -  
 2. Es ta - get in - den Au - en, steh auf, Kä - ther -

*dolce* *rit.*

lein! Die Ha - sen lau - fen bal - de: steh auf, Kä - ther -  
 lein! Feins Lieb, laß dich an - schau - en: steh auf, Kä - ther -

*rit.* *a tempo pf*

lein, holder Buhl! 1-2. Hei - a, ho!  
 lein, holder Buhl! 1-2. Hei-a, ho! hei-a, ho! Du bist

*rit.* *pf* *a tempo*

*rit.* *rit.* lein!

mein, und ich bin dein! steh auf, Kä - ther - lein, Kä - therlein!

*rit.*



## 308: Morgengruß

Volkslied des 15. Jahrhunderts, Strophe 2 und 3 modern

Con moto

Volksweise, 1544 aufgezeichnet  
Satz von Rob. Franz, Op. 49, No 2 (1815-1892)

*mf*

1. Es ta - get vor dem Wal - de; stand auf,  
2. Die Bäu - me heim - lich rau - schen; stand auf,

*mf*

lein! Die Ha - sen lau - fen bal - de,  
lein! Die flüchtgen Re - he lau - schen,

Kä - ther - lein! Die Ha - sen lau - fen bal - de,  
Kä - ther - lein! Die flüchtgen Re - he lau - schen,  
Die Ha - sen lau - fen bal - de,  
Die flüchtgen Re - he lau - schen,

Die Ha - sen lau - fen bal - de, bal - de,  
Die flüchtgen Re - he lau - schen, lau - schen,

*f* *mf*

1-2. stand auf, Käthrlein, hol - der Buhl! Das Hei - a - ho! Du bist mein, und

*f* *mf*

*p*

ich bin dein, ja ich bin dein, ja du bist mein, und ich bin dein.  
ich bin dein,

*p*

ja du bist mein.



*mf*

3. Die Ler - che singt mit Schal - le; stand auf,

*mf*

lein! Die Blu - men er - wa - chen al -

Kä - ther-lein! Die Blu-men er - wa - chen al -

Die Blu - men wa - chen al -

Die Blu - men wa - chen al - le, al -

le,

le,

le,

le,

stand auf, Käthrelein, hol - der Buhl! Das Hei - a -

*f*

*mf*

ho! du bist mein, und ich bin dein, ja ich bin dein.

*mf*

## 309. Sehnsucht

Dichter unbekannt

Gemäßigt (M.M. ♩ = 80-84)

Volksweise  
Satz von Ludwig Senfl, 1544

1. Dich Mei-den zwingt,  
2. Auch an-dre Last

1. Dich Mei - den zwingt,  
2. Auch an - dre Last

durch - dringt, dich Mei - den zwingt, durch - dringt,  
ohn Rast, auch an - dre Last ohn Rast,

durch - dringt,  
ohn Rast,

durch-dringt, durch-dringt  
ohn Rast, ohn Rast

durch-dringt schmerz - lich all mein Ge -  
ohn Rast läßt Kunst nit grin-ger

*p* 1. Dich Mei-den zwingt, durch-dringt schmerz-  
2. Auch an-dre Last ohn Rast läßt

durch - dringt schmerz-  
ohn Rast läßt

*mf* schmerzlich all mein Ge - blüt;  
läßt Kunst nit grin - ger sein.

*mf* blüt, schmerz-lich all mein Ge - blüt; mein Herz das  
sein, läßt Kunst nit grin - ger sein. So fürchtlich

*p* lich all mein Ge - blüt;  
Kunst nit grin - ger sein.

- lich all mein Geblüt;  
Kunst nit grin - ger sein.

*p*

mein Herz das  
So fürcht ich

*poco*

ringt fast, und bringt, mein Herz das  
fast, du hast, so fürcht ich

*p*

*poco*

mein Herz das ringt und bringt,  
So fürchtich fast, du hast,

*poco*

ringt fast, und bringt, und bringt  
fast, du hast, du hast, du hast,

*poco*

ringt und bringt, und bringt mir  
fast, du hast, du hast, Herz

*p*

Mein Herz das ringt und  
So fürcht ich fast, du

und bringt  
du hast,



mir Leid, groß Un  
 Herz - lieb, mich gar

Leid, groß Un - ge - müt, mir Leid, groß  
 lieb, mich gar in Pein, Herz - lieb, mich

bringt mir Leid, groß Un  
 hast, Herz - lieb, mich gar in

mir Leid, groß Un  
 Herz - lieb, mich gar in

ge - müt,  
 in Pein ver - lan.

Un - ge - müt, daß ich nach dei -  
 gar in Pein ver - lan. Doch bin

ge - müt, daß ich  
 Pein ver - lan. Doch bin

ge - müt, daß ich nach  
 Pein ver - lan. Doch bin ich

*poco f* *p* *crescendo -*

daß ich nach dei - ner Güt voll Sehnsucht tob und  
Doch bin ich dein e - wig, sonst nie-mand, nie-mand

*p* *mf*

- - - ner Güt, daß ich nach dei - ner Güt voll  
ich dein, doch bin ich dein e - wig, sonst

*p*

- nach dei - - - ner Güt voll Sehnsucht tob  
- ich dein e - wig, sonst nie-mand, nie -

*p*

dei - - - - - ner Güt voll Sehnsucht tob und  
dein e - wig, sonst nie-mand, nie-mand

*poco - - a - - poco*

wüt, voll Sehnsucht tob und wüt.  
mein, sonst nie-mand, nie - - - - - mand mein.

*f*

Sehn-sucht tob und wüt, tob und wüt.  
nie-mand, nie - - - - - mand mein, nie - mand mein.

*f*

- - - - - und wüt.  
- - - - - mand mein.

*f*

wüt, voll Sehn-sucht tob, voll Sehn-sucht tob und wüt.  
mein, sonst nie-mand mein, sonst nie-mand, nie - mand mein.

## 310. Abschied im Herbst

Dichter unbekannt

Sehr gemäßigt, mit Ausdruck

M. M. etwa 88

Volksweise,  
Satz von Ludwig Senfl, 1544

1. Ent-lau - bet ist der Wal - - - - -  
2. Was läßt du mir zur Let - - - - -

1. Ent-lau-bet ist der Wal - - de gen  
2. Was läßt du mir zur Let - ze,\*) mein

*poco p*

*p (ein wenig hervortretend)*

1. Ent - lau - bet ist  
2. Was läßt du mir

1. Ent-lau - bet ist der Wal - de  
2. Was läßt du mir zur Let - ze,\*)

*poco*

de  
ze,\*)

die - - - - - sem Win  
schwarz - - - - - brauns Mäg -

- der Wal - de gen  
- zur Let - ze,\*) mein

gen die - sem Win - - - - - ter  
mein schwarz - brauns Mäg - - - - - de -

\*) Letzte - Abschiedsgeschenk

*p*

gen die - sem Win - - - ter kalt.  
mein schwarzbrauns Mäg - - - de - lein,

ter kalt.  
de - lein,

die - sem Win - - - ter kalt.  
schwarz - brauns Mäg - - - de - lein,

kalt.  
lein,

*p*

Be - rau - bet werd ich bal - - -  
das mich die Weil er - göt - - -

Be - rau - bet werd ich bal - - - de meins  
das mich die Weil er - göt - - - ze, da

*p*

Be - rau - bet werd  
das mich die Weil

*p*

Be - rau - bet werd ich bal - de  
das mich die Weil er - göt - ze,



*poco*

de meins Liebs das macht  
ze, da ich von dir

Liebs, das macht  
ich von dir

ich bal - de meins Liebs, das macht  
er - göt - ze, da ich von dir

meins Liebs, das macht mich alt.  
da ich von dir muß sein?

*mp*

mich alt. Daß ich die Schön,  
muß sein? Hoff - nung muß mich,

*mp*

mich alt. Daß ich die Schön  
muß sein? Hoff - nung muß mich

*mp*

mich alt. Daß ich die Schön  
muß sein? Hoff - nung muß mich

*mp*

Daß Hoff -

*mp*

daß ich die Schön muß mei -  
 Hoffnung muß mich er - näh -

muß mei - - - - den, die mir ge -  
 er - näh - - - - ren,\*) sonst werd ich

muß mei - den,  
 er - - - näh - ren,\*)

ich die Schön muß mei -  
 nung muß mich er - - - näh -

- den, die mir ge - fal - len tut,  
 - ren,\*) sonst werd ich nach dir krank.

fal - - - - len tut, bringt mir heim-li -  
 nach dir krank. Tu bald her-wie-

*f*

die mir ge - fal - len tut,  
 sonst werd ich nach dir krank.

*mf*

den, die mir ge-fal - len tut, bringt  
 ren,\*) sonst werd ich nach dir krank. Tu

\*) ernähren: erretten

*mf*

bringt mir heim-li-ches Lei-den und macht mir schwe-  
 Tu bald her-wie-der-keh-ren! Die Zeit wird mir

ches\_ Lei - - - - den und macht  
 der - keh - - - - ren! Die Zeit

bringt mir heim - li-ches Lei - - - - den und  
 Tu bald her - wie-der-keh - - - - ren! Die

mir heim - li-ches Lei - - - - den, macht  
 bald her - wie-der - keh - - - - ren! Die

*p* *rit.* *pp*

- - - ren Mut, mir schwe - - ren Mut.  
 zu lang, wird mir zu lang.

mir wird schwe - ren Mut, schwe - ren Mut.  
 mir zu lang, wird zu lang.

macht mir schwe - - ren Mut.  
 Zeit wird mir zu lang.

mir schwe-ren Mut.  
 Zeit wird zu lang.

## 311. Ich muß einen Buhlen haben

Volkslied

Lebhaft bewegt und straff  
im Rhythmus (♩ = 132)

Alte Volksweise,  
Satz von Ludwig Senfl, 1544

Ich soll und muß ein Buh-len ha - ben, tra - be dich, Dier-

Ich soll und muß ein Buh-len ha - - ben, tra - be dich,

- - lein,\*) trab! tra - be dich, Dier -

Dierlein,\*) trab! Ich soll und muß ein Buh-len ha - - ben,

Ich soll und muß ein Buh-len ha - ben,

Ich soll und muß ein Buh-len ha - -

\*) Dierlein: Tierlein



lein, trab!

trab dich, Dier - lein, trab! und sollt ich ihn aus der

tra - be dich, Dier - - lein, trab!

ben, tra - be dich, Dier - lein, trab! und sollt ich

und sollt ich ihn aus der Erden gra - -

Er - den, aus der Er - den gra - -

ihn aus der Er - den gra - ben, tra - be dich, Dier - - lein,

ben, trab - dich, Dier - lein, trab, trab dich, Dier -

ben, trab, trab dich, Dier - lein, trab! tra -

und sollt ich ihn aus der Er - den gra - ben, tra - be dich. Dier -

trab! und sollt ich ihn aus der Er - den gra - - ben, tra - be dich,

*p*

- - - lein, trab! und sollt ich ihn aus der Er-den gra-ben,

*p*

be dich, trab! und sollt ich ihn aus der Er-den gra -

- - - lein, trab!

Dier - - lein, trab!

*mf*

trab dich, Dier - - - lein, tra-be dich, Dier - -

*mf*

ben, trab dich Dierlein, - trab! und sollt ich

*poco f*

und sollt ich ihn aus der Er-den

*poco f*

und sollt ich ihn aus der Er-den

*ff*

- - lein, trab dich, Dier - - - lein, trab!

*ff*

ihn aus der Er-den gra - - ben, trab dich, Dier - lein!

*ff*

gra - - ben, tra-be dich, Dier - - - lein, trab!

*ff*

gra - - ben, tra-be dich, Dier - - - lein, trab!



## 312. Röslein auf der Heiden

Volkslied, 1602 aufgezeichnet

Anmutig bewegt

Melodie 1545 aufgezeichnet,  
bearbeitet von E.E.Taubert

*zart*

1. Sie gleicht wohl ei - nem Ro - sen - stock, drum  
 2. Das Rös - lein, das mir wer - den muß, das  
 3. So beut mir her dein ro - ten Mund, du  
 4. Wer ist, der uns dies Lied - lein sang, vom

*p*

1. liebt\*) sie mir im Her - - - zen; sie  
 2. Rös - lein auf der Hei - - - den, das  
 3. Rös - lein auf der Hei - - - den; ein  
 4. Rös - lein auf der Hei - - - den? Das

*p*

1. trägt auch ei - nen ro - ten Rock, kann züch - tig,  
 2. hat mir tre - ten auf den Fuß, und gschah mir  
 3. Kuß gib mir aus Her - zens - grund, so steht mein  
 4. hat ge - tan ein jun - ger Knab, als er von

\*) glibet mir = ist mir lieb

*p*

1. freund-lich scher - - - zen. Sie blü - het  
 2. doch nicht lei - - - de. Sie glie - bet  
 3. Herz in Freu - - - den. Be - hüt dich  
 4. ihr wollt schei - - - den. Zehn - tau - send

*p*

1. wie ein Rö - se - lein, das Bäck - lein wie das  
 2. mir im Her - zen wohl, in Eh - ren ich sie  
 3. Gott zu je - der Zeit, all Stund und wie es  
 4. hun - dert gu - ter Nacht hat er - dies Lied - lein

1. Mün - de - lein. Lieb - st du mich, so lieb ich  
 2. lie - ben soll; gibt Gott Glück, geht nicht zu -  
 3. sich be - geit; \*\*) küß du mich, so küß ich  
 4. wohl ge - macht. Bhüt dich Gott ohn al - len

*f* *p*

1. dich, Rös - lein auf der Hei - - - den.  
 2. rück, Rös - lein auf der Hei - - - den.  
 3. dich, Rös - lein auf der Hei - - - den.  
 4. Spott, Rös - lein auf der Hei - - - den!

*f* *p*

\*\*) beget - begibt



## 313. Das braune Maidelein

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Bewegt (leicht u. deutlich gesprochen. M.M.  $\text{♩}$  etwa 76-80)Alte Volksweise,  
Satz von G. Othmayr, 1549

1. { Mir ist ein feinsbrauns Mai-delein ge-fal-len in mein Sinn, mir  
Gott, ich sollt heint bei ihr sein, mein Trauren führ da - hin, wollt

2. { Dem Maidelein ich gern dienen wollt, wenn ichs mit Fu - gen kunnt, dem  
umb hab ich der Nei-der viel, daß mir nit wird vergunnt, dar-

3. { Dem Maidelein ich mein Treu versprich zur Ehr und an - ders nicht, dem  
was doch fromm und ehr-lich ist, darnach ich mich stets richt, als

(etwas *mf*)

*mp*

1. { ge - fal - len in mein Sinn, wollt  
mein Trau-ren-führ da - -
2. { wenn ichs mit Fu - gen kunnt, dar-  
daß mir nit wird ver - -
3. { zur Ehr und an - ders nicht, als  
dar-nach ich mich stets

1. { ist ein feins brauns Mai-de-lein ge-fal-len in mein Sinn, wollt  
Gott, ich sollt heint bei ihr sein, mein Trauren führ da - -

2. { Maidelein ich gern die-nen wollt, wenn ichs mit Fu-gen kunnt, dar-  
umb hab ich der Nei-der viel, daß mir nit wird ver - -

3. { Maidelein ich mein Treu versprich zur Ehr und anders nicht, als  
was doch fromm und ehr-lich ist, dar-nach ich mich stets

(hervortreten)

hin. Kein Tag noch Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön Ge - stalt,  
gunnt. Ich hoff, sie solls er-fah-ren bald, wie ichs so treu-lich mein,  
richt. Sollt denn mein Treu ver-lo-ren sein, kränkt mir mein Sinn und Mut,

1. { hin. Kein Tag noch Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön Ge - stalt,  
gunnt. Ich hoff, sie solls er-fah-ren bald, wie ichs so treu-lich mein,  
richt. Sollt denn mein Treu ver-lo-ren sein, kränkt mir mein Sinn und

schön Ge-  
treu-lich  
Sinn und

*poco f*

*mf*

Kein Tag noch Nacht hab ich kein Ruh, das schafft ihr schön -  
Ich hoff, sie solls er-fah-ren bald, wie ichs so treu -  
Sollt denn mein Treu ver-lo-ren sein, kränkt mir mein Sinn -

schön Ge-stalt,  
treu-lich mein,  
Sinn und Mut,

stalt, ich weiß nit, was ich für-der tu, mein  
mein, auf Erd ich mir nichts wünschen wollt, denn  
Mut, ich hoff, sie solls er-fah-ren schier, mein

Ge-stalt, ich weiß nit, was ich für-  
lich mein, auf Erd ich mir nichtswün-  
und Mut, ich hoff, sie solls er-fah-

ich weiß nit, was ich für-der tu, mein feins Lieb macht mich  
auf Erd ich mir nichts wünschen wollt, denn sein bei ihr al-  
ich hoff, sie solls er-fah-ren schier, mein Sach soll wer-den

ich weiß nit, was ich für-der tu, mein feins Lieb  
auf Erd ich mir nichts wünschen wollt, denn sein bei  
ich hoff, sie solls er-fah-ren schier, mein Sach soll

feins Lieb macht mich alt,  
sein bei ihr al-lein,  
Sach soll wer-den gut,

ich weiß nit,  
auf Erd ich  
ich hoff, sie

der tu,  
schen wollt,  
ren schier,

ich  
auf  
ich

alt,  
lein,  
gut,

mein feins Lieb macht mich alt.  
denn sein bei ihr al-lein.  
mein Sach soll wer-den gut.

macht mich alt, mein feins Lieb macht mich alt.  
ihr al-lein, denn sein bei ihr al-lein.  
wer-den gut, mein Sach soll wer-den gut.  
was ich für-der tu, mein feins Lieb macht mich alt.  
mir nichts wünschen wollt, denn sein bei ihr al-lein.  
solls er-fah-ren schier, mein Sach soll wer-den gut.

weiß nit, was ich für-der tu, mein feins Lieb macht mich alt.  
Erd ich mir nichts wünschen wollt, denn sein bei ihr al-lein.  
hoff, sie solls er-fah-ren schier, mein Sach soll wer-den gut.

## 314. Das braune Maidelein

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Allegro

Melodie 1549 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Georg Schumann

*p*

1. Mir ist einschönsbrauns Mai-de-lein ge-fal-len in den  
 2. Dem Maid-lein ich gern die-nen will, wenn ichs mit Fu-gen  
 3. Dem Maid-lein ich mein Treu vers-pricht zu Ehrn und an-ders  
 4. Da - mit will ich dem Mai-de-lein ge-sun-gen ha-ben

*p*

1. Sinn. Wollt Gott, ich sollt heut bei ihr sein, mein  
 2. könnt; dar - um hab ich der Nei - der viel, daß  
 3. nicht; alls, was doch fromm und ehr - lich ist, da -  
 4. frei zu gu - ter Nacht ein Lie - de-lein, alls

1. ich sollt heut bei ihr sein,  
 2. hab ich der Nei - der viel,  
 3. was fromm und ehr lich ist,  
 4. zur Nacht ein Lie - de-lein,

*mf*

1. Trau-ern führ da - hin. Kein Tag noch Nacht hab  
 2. mirs nicht wird ver - gönnt. Ich hoff, sie solls er -  
 3. nach ich stets mich richt. Sollt denn mein Treu ver -  
 4. Gut wünsch ich da - bei, da - mit daß sie ge -

*mf*

*cresc.**f**mf*

1. ich kein Ruh, das schafft ihr schön Ge - stalt. — Ich  
 2. fah - ren bald, wie ichs so treu - lich mein. — Auf  
 3. lo - ren sein, kränkt mir mein Sinn und Mut; — ich  
 4. denkt an mich, wenn ich nicht bei ihr bin. — So

*cresc.**f**mf*

1. weiß nicht, was ich für - der tu; — mein  
 2. Erd ich mir nichts wün - schen wollt, denn  
 3. hoff, sie solls er - fah - ren schier, mein  
 4. bhüt dich Gott im Him - mel - reich! A -

*dim.**pp*

1. Feins - lieb macht mich alt. Ich — weiß nicht, was ich  
 2. sein bei ihr al - lein. Auf — Erd ich mir nichts  
 3. Sach soll wer - den gut. Ich — hoff, sie solls er -  
 4. de, ich fahr da - hin. So — bhüt dich Gott im

*dim.**pp**poco rit.*

1. für - der tu; mein Feins - lieb macht mich alt.  
 2. wün - schen wollt, denn sein bei ihr al - lein.  
 3. fah - ren schier, mein Sach soll wer - den gut.  
 4. Him - mel - reich! A - de, ich fahr da - hin.

*poco rit.*



## 315. Hüt du dich!

Volkslied, 1542

Anmutig bewegt

Volksweise, 1549 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hans Huber

1. Ich weiß mir ein Maid-lein hübsch und fein. Hüt du dich!

dich, hüt dich! Ich weiß mir ein Maid-lein hübsch und hüt dich!

fein, es kann wohl falsch und freund-lich sein.

Hüt du dich, hüt dich! Hüt du dich, ver-trau ihr  
Hüt du dich, hüt dich! Hüt du dich, ver-  
Hüt du dich, hüt dich!

*p* *pp* *mf* *cresc.* *f* *p* *pp* *p* *pp*

*f* nicht. Sie nar-ret dich, sie nar-ret dich. 2. Sie  
*f* trau ihr nicht. Sie nar - - - ret dich.  
*mf* Sie nar-ret dich, sie nar-ret dich.

hat zwei Äug-lein, die sind braun. Hüt du  
*p* 2. Sie hat zwei Äug-lein, die sind  
*p* 2. Sie hat zwei Äug-lein, die sind

dich! Hüt du dich, hüt dich! Sie hat zwei  
*pp* braun. Hüt du dich, hüt dich! Sie hat zwei  
*pp* braun. Hüt du dich, hüt dich! Sie hat zwei

*cresc.* Äug-lein, die sind braun, sie sah dich nicht an durch  
*cresc.* Äug-lein, die sind braun, sie sah dich nicht an durch  
*cresc.* Äug-lein, die sind braun, sie sah dich nicht an durch

*f* *p* dich!

ei - nen Zaun. Hüt du dich, hüt dich!

ei - nen Zaun. Hüt du dich, hüt dich!

ei - nen Zaun. Hüt du dich, hüt dich!

*f* Hüt du dich, ver - trau ihr nicht! Sie nar - ret

Hüt du dich, ver - trau ihr nicht! Sie nar - ret

Hüt du dich, ver - trau ihr nicht! Sie nar - ret

*ff* *p* dich, sie nar - ret dich. 3. Sie gibt dir ein Kränz - lein

dich, sie nar - ret dich. 3. Sie gibt dir ein Kränz - lein

dich, sie nar - ret dich. 3. Sie gibt dir ein Kränz - lein

*pp* *mf* dich!

wohl - ge - macht. Hüt du dich, hüt dich! Sie *f* heraus

wohl - ge - macht. Hüt du dich, hüt dich! Sie

wohl - ge - macht. Hüt du dich, hüt dich! Sie

gibt dir ein Kränzlein wohl - ge-macht; für ei - nen Nar-ren

gibt dir ein Kränzlein wohl - ge-macht; für ei - nen Nar-ren

gibt dir ein Kränzlein wohl - ge-macht; für ei - nen Nar-ren

Bewegt

wirst du ge - acht, für ei - nen Nar-ren wirst du ge -

wirst du ge - acht, für ei - nen Nar-ren wirst du ge -

wirst du ge - acht, für ei - nen Nar-ren wirst du ge -

Ruhig

acht.

Hüt du dich, hüt du

acht.

Hüt du dich, hüt du

acht. Hüt du dich, hüt du dich, ver -

Sie nar - - ret dich!

dich, ver - trau ihr nicht! Sie nar - - - ret dich!

dich, ver - trau ihr nicht! Sie nar - - - ret dich!

trau ihr nicht! Sie nar - - - ret dich!



## 316. Abschiedsweh

Volkslied, 1549

Langsam

Volksweise, 1549 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Georg Schumann

*mf* *cresc.* *f*

1. Ach Gott, wie weh tut Schei-den! hat mir mein Herz ver-  
 2. Hatt mir ein Gärtlein er-ko-ren von Veil und grü-nem  
 3. Ich sollt mein Lieb auf-ge-ben, wie oft ein an-drer

*mf* *cresc.* *f*

*f* *mf*

wundt, so trab ich ü-ber die Hei-den und traur zu al-ler  
 Klee; ist mir zu früh er-fro-ren, tut mein- Her-zen  
 tut, sollt führn ein fröh-lich Le-ben, da-zu ein-leich-ten

*f* *mf*

*dim.* *trquillo* *dim.* *pp* *p*

Stund; der Stun-den der sind al--so viel, mein Herz  
 weh! Ist mir er-froren bei Son--nen-schein ein Kraut  
 Mut; daskann und mag doch nim--mer sein. Ge-segn

*dim.* *p* *trquillo* *dim.* *pp* *p*

*cresc.* *mf* *dim.* *p*

oft fröhlich bin.  
 Vergiß mein-nicht.  
 geschieden sein.

*cresc.* *mf* *dim.* *p*

trägt heim-lich Leiden, wiewohl ich oft fröh-lich bin.  
 Je-län-ger-je-lie-ber, ein Blüm-lein Vergiß-nicht mein.  
 dich Gott im Herzen! Es muß nun geschie-den sein.

*cresc.* *mf* *dim.* *p*

## 317. Elslein

Volkslied, 1534

Nicht zu langsam (M.M. ♩ = 100-104)

Volksweise, 1534 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Carl Thiel

*p*

1. Ach Els - lein, lie - bes El - se - lein, wie gern wär  
 2. Das bringt mir gro - ße Schmer - zen, herz - al - ler -  
 3. Hoff, Zeit wird es wohl en - - den, hoff, Glück wird

*p*

*mf*

ich bei dir! So rin - nen zwei tie - fe Was - -  
 lieb - ster Gsell! Red ich von gan - zem Her - -  
 kom - men drein, sich in alls Guts ver - wen - -

*mf*

*rinf.*

ser wohl zwi - schen dir und mir, so rin - nen zwei  
 zen, habs für groß Un - - ge - fällt, red ich von  
 den, herz - lieb - stes El - - se - lein, sich in alls

*rinf.*

*dim.* *rit.* *pp*

tie - fe Was - - ser wohl zwi - schen dir und mir.  
 gan - zem Her - - zen, habs für groß Un - ge - fällt?  
 Guts ver - wen - - den, herz - lieb - stes El - se - lein.

*dim.* *pp*

## 318. Die Linde im Tal

Volkslied, um 1550

Zart und ausdrucksvoll

Volksweise, um 1550 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. Es steht ein Lind in — jenem Tal, ach Gott, wastutsie da? — Sie  
 2. Ich kam wohl in ein Gärte-lein, dar-in-nen ich ent-schlief; mir  
 3. Sie tät mich freundlich umfan-gen, sie gab mir vieler Freud; nach  
 4. Und da ich auf-er-wa-chet, da wa-res al-les nicht; denn

1. will mir hel-fen trau-ren, trau- - - ren, daß ich so  
 2. träu-met al-so sü-ße, sü- - - - -ße, wie mein feins  
 3. ihr steht mein Ver-lan-gen, Ver-lan- - - - gen, ich wünsch ihr  
 4. nur die lich-ten Rös- - - lein, Rös- - - - lein, die rei-sten★★

3. Ver-lan- - - gen, mein Ver-lan - gen,

3. Ver-lan- - - gen, mein Ver-lan - gen,

1. gar kein Buh-len hab, — sie will mir hel-fen trau-ren,  
 2. Lieb ge-gen mir lief, — mir träu-met al-so sü- - -ße,  
 3. viel der gu- - ten Zeit, — nach ihr steht mein Ver-lan-gen, Ver-  
 4. her — auf mich, — denn nur die lich-ten Rös- - - lein,

3. Ver-lan- - - gen,

3. Ver-lan- - - gen,

★ in der 2. Strophe kein

★★ reisen, mitteldeutsch: rîsen: herabfallen

*poco rit.*

1.2.3.

1. trau - - - ren, daß ich so gar kein Buhlen hab.  
 2. sü - - - ße, wie mein feins Lieb gegen mir lief.  
 3. lan - - - gen, ich wünsch ihr viel der gu - ten Zeit.  
 4. Rös - - - lein, die rei - sten her auf mich.  
 3. mein Ver - lan - - gen,

Mit freudigem Ausdruck  
 5. So traur, du fei - nes Lin - de - lein, und traur das Jahr al -  
 lei - Ben, ver - hei -

Hat mir ein brauns Maidlein ver - hei - - Ben, ver - hei -  
 Ben,

Ben, sie wöll mein ei - gen sein, hat mir ein brauns Maidlein ver -

hei - Ben, ver - hei - - Ben, *p dolce* *calan - do*  
 hei - - Ben, ver - hei - - Ben, sie wöll mein ei - gen sein.  
*calan - do*



## 319. Unter der Linde

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Alte Volksweise, 1540 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Robert Fuchs

Etwas bewegt

1. Es steht ein Lind in je-nem Tal, ist oben breit und unten  
schmal, dar-auf da sitzt Frau Nach-ti-gall und an-dre Vög-lein  
vor dem Wald. 2. Sing an, sing an, Frau Nachti-gall, du kleines  
Vög-lein vor dem Wald, sing an, sing an, du schö-nes mein  
Lieb! Wir bei-de müssen schei-den uns hie. 3. Wenn es dann geht zur

*mf* Sommers - zeit, will ich her wie - der - kom - men; wenn al - le

*mf* Bäum-lein tra - gen Laub, dann schau auf mich, du schö - ne Jung-

*mf* mich, du schö-ne Jung-

*mf* frau! 4. Wer ist, der uns dies Liedlein sang? Das hat ge -

frau! *mf*

*f* tan ein Rei - ters-mann, er hats seinem Buhlen zur Ehre gemacht und

*rit.* wünscht ihr da - bei viel - guter Nacht, viel - guter Nacht.

*rit.*

## 320. Zwei Kränzlein

Volkslied, 1817

Zart, mäßig bewegt

1. Nun

2. „Hast

3. Das

4. Was

Volksweise, 1555 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Gustav Schreck*p dolce**mf*

1. Nun lau - be, Lind - lein, lau - be! Nicht län - ger ichts er -  
 2. „Hast du dein Lieb - ver - lo - ren, hast du ein trau - rig  
 3. Das ei - ne ist von Rau - te, das an - drevon grü - nem  
 4. Was schickt er mir denn wie - der? Von Gold ein Rin - ge

*p**mf*

1. hab  
 2. brich  
 3. ob  
 4. Schöns

1. trag; ich hab mein Lieb ver - - lo - ren, hab  
 2. Tag, geh un - ter je - nes Lind - lein, brich  
 3. Klee, die schick ich mei - nem Lieb - sten,  
 4. lein, dar - - auf da steht ge - - schrie - ben: Schöns

*p**p*

1. Tag.

2. ab!“

3. will.

4. mein!

*mf**dim.**rit. e dim. al -**pp*

gar ein trau - rig Tag, hab gar ein trau - rig Tag.  
 dir zwei Kränz - lein ab, brich dir zwei Kränzlein ab!“  
 er sie ha - ben will, ob er sie ha - ben will.  
 Lieb, ver - giß nicht mein, schöns Lieb, ver - giß nicht mein!

*rit. e dim. al -**pp**mf**dim.*

1. ein trau - - rig Tag.  
 2. zwei Kränz - - lein ab!“  
 3. ob er sie  
 4. ver - giß nicht mein!

## 321. Annelein

Dichter unbekannt

Anmutig (M.M. ♩ = 108-112)

Orlando di Lasso, 1573

(1530-1594)

First system of musical notation. It consists of four staves. The top staff is a vocal line in G major (one sharp) and common time, starting with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are "An - ne-lein, du singst fein,". The second staff is a lute accompaniment line, also in G major and common time, with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are "An-ne-lein, du singst". The third and fourth staves are empty.

Second system of musical notation. It consists of four staves. The top staff continues the vocal line with lyrics "An - - ne - lein, du singst". The second staff continues the lute accompaniment with lyrics "fein, An - - ne - lein, du singst". The third staff continues the vocal line with lyrics "An - - ne - lein, du". The fourth staff continues the lute accompaniment with lyrics "An - - ne - lein, du singst". Dynamics include piano (*p*) and piano (*p*) with an accent (>).

Third system of musical notation. It consists of four staves. The top staff continues the vocal line with lyrics "fein; fromm, fröh-lich kannst auch". The second staff continues the lute accompaniment with lyrics "fein; fromm, fröh-lich kannst auch sein,". The third staff continues the vocal line with lyrics "singst fein; fromm, fröh-lich kannst auch". The fourth staff continues the lute accompaniment with lyrics "fein; fromm, fröh-lich kannst auch sein,". Dynamics include mezzo-piano (*mp*) and mezzo-forte (*mf*).



*poco p*

sein, fromm, fröh-lich kannst auch

*poco p*

fromm, fröh-lich kannst auch sein, fromm, fröh-lich kannst auch

*mf*

sein, fromm, fröh-lich kannst auch

*poco p* *mf*

fromm, fröhlich kannst auch sein, fromm, fröh-lich kannst auch

*p* Ein wenig gedehnter

sein. Hold-se-lig Äu-ge-lein, hold-se-lig Äu-ge-

*p*

sein. Hold-se-lig Äu-ge-lein, Äu-ge-

*p*

sein. Hold-se-lig Äu-ge-

*p*

sein. Hold-se-lig Äu-ge-

*mf* a tempo (♩ = 108)

lein, die ge-ben hel-len Schein; wünsch dir mein

*mf*

lein, die ge-ben hel-len Schein; wünsch

*mf*

lein, die ge-ben hel-len Schein; wünsch dir mein

First system of musical notation. The vocal line (top) begins with the lyrics "Gruß ins Herz hin-". The piano accompaniment (bottom) includes dynamic markings *f* and *mf*. The lyrics "dir mein Gruß ins Herz hin - ein, ins" are spread across the piano staves.

Second system of musical notation. The vocal line continues with "- ein, wünsch dir mein Gruß ins Herz hin-". The piano accompaniment includes dynamic markings *mp* and *f*. The lyrics "Herz hin-ein, wünsch dir mein Gruß ins Herz hin- ein, wünsch dir mein Gruß" are spread across the piano staves.

Third system of musical notation. The vocal line includes the lyrics "Herz hin - ein, ins Herz hin - ein." and "ein, ins Herz hin - ein, ins Herz hin - ein." The piano accompaniment includes dynamic markings *p*, *poco rit.*, and *pp*. The lyrics "ins Herz hin - ein." are also present.

## 322. Mein einiger Trost

Dichter unbekannt

Mäßig bewegt

Orlando di Lasso, (1530-94)

Mein ei-ni-ger Trost, nach dir steht mein Verlan -

Mein einiger Trost, nach dir steht mein Ver - lan -

Mein ei-ni-ger Trost, nach dir steht

Mein ei-ni-ger Trost, nach dir steht mein Ver -

- gen; Etwas bewegter klar haben mich

- gen; dein gelbes Haar, dein Äuglein klar haben mich

mein Ver-lan - gen; dein gelbes Haar, dein Äuglein klar haben mich

lan - gen; dein gelbes Haar, dein Äuglein klar haben mich

ganz gefan - - gen, *cresc.*

ganz ge-fan - gen, dein freundlich Herz, dein freundlich Herz die Liebin

*cresc.*

dein freundlich Herz die Liebin

mirtut meh - - ren. wieder etwas langsamer *p* und

mir tut meh - ren. Dar - um ich bitt, ver-schmäh mich nit und

mir tut meh - ren. *p*

tu dich zu mir keh - - ren! ein wenig bewegt

und tu dich zu mir keh-ren! Wann es möcht sein in Züch - ten

tu dich zu mir keh-ren! Wann es möcht sein in Züch - ten und

tu dich zu mir keh-ren! Wann es möcht sein in Züch-ten

und in Eh-ren, so wär mein Will, so wär mein Will, freundlich mit

in Eh - ren,

so

und in Eh-ren, so wär mein Will, so wär mein Will, freundlich mit

langsamer

Herzlieb - ste mein,

tröst mich in meinen Schmer-

dir zuscherzen; Herzlieb - ste mein, tröst mich in meinen Schmerzen, tröst

Herzlieb - ste mein, tröst mich in mei - - nen

dir zuscherzen; Herzlieb - ste mein,

tröst mich in meinen

zen, tröst mich in meinen Schmer - - zen, dann will ich sein, dann

mich in mei - nen Schmer zen, dann will ich sein, dann

Schmer-zen, tröst mich in meinen Schmerzen, dann will ich sein,



*Allegretto*

*p* *f*

*p* *f*

will ich sein, dann will ich sein dein Diener stets von Her - - zen.  
von Her - - - zen.

will ich sein,  
dann will ich sein dein Diener stets von Her - - - zen.

langsamer

Herzlieb - ste mein, tröst mich in mei-nen Schmer -

*pp* *poco*

Herzlieb - ste mein, tröst mich in mei-nen Schmer-zen, tröst

Herzlieb - ste mein, tröst mich in mei - - - nen

*pp* *poco*

Herzlieb - ste mein, tröst mich in mei-nen

zen, tröst mich in meinen Schmer - - zen, etwas bewegter  
*p mp cresc.*

mich in mei - nen Schmer - - zen, dann will ich sein, dann  
*p mp cresc.*

Schmer-zen, tröst mich in meinen Schmerzen, dann will ich sein,

bestimmt

will ich sein, dann will ich sein dein Diener stets von Her - - - zen.

will ich sein, dann will ich sein dein Diener stets von Her - - - zen.

## 323. Liebesbeteuerung

Deutscher Text von Adolf Sandberger

Andante

Orlando di Lasso, 1555 (1530 - 94)

Ich lie - be dich, ich steh  
 Ich lie - be dich, ich steh - zu dir, ich steh zu  
 Ich lie - be dich, ich steh zu dir, ich lie - be  
 Ich lie - be dich, ich  
 zu dir, ich lie - be dich, ich steh  
 dir, ich lie - be dich, ich steh zu dir, ich steh zu  
 dich, ich steh zu dir, ich lie - be dich, ich steh  
 steh zu dir, ich lie - be dich, ich  
 zu dir, ich lie - be dich, ich steh zu  
 dir, ich lie - be dich, ich steh zu dir,  
 zu dir, ich lie - be dich, ich steh zu dir, ich steh zu  
 steh zu dir, ich lie - be dich, ich steh zu

dir: dies Wort erfüll die Seele mir bis einst mein Sang

dies Wort erfüll die Seele mir, dies Wort erfüll die Seele mir bis einst mein

dir: dies Wort erfüll die Seele mir, dies Wort erfüll die Seele mir bis einst mein

dir: dies Wort erfüll die Seele mir bis einst mein Sang

ganz aus-ge-klun - - gen. Was flüstern auch die neidschen Zun - gen, was flüstern

Sang ganz aus - geklun-gen. Was flüstern auch die neidschen Zungen, was

Sang ganz aus - ge-klun-gen. Was flüstern auch die neidschen

ganz ausge-klungen. Was flüstern auch die neidschen Zun - gen,

auch die neidschen Zun - gen, — was flüstern auch die neidschen Zungen, ich lie-be

flüstern auch die neidschen Zun-gen, was flüstern auch die neid - schen Zun-gen, ich

Zun - gen, was flüstern auch die neid - schen Zun - gen,

was flüstern auch die neid - schen Zun - gen,

dich, ich steh zu dir, *p*

lie-be dich, ich steh zu dir, ich steh zu dir, -ich

*pp*

ich lie - be dich, ich steh zu dir, ich lie - be dich, ich steh zu

*pp*

ich lie - be dich, ich steh zu dir,

*p*

ich lie - be dich, ich steh zu dir,

lie - be dich, ich steh zu dir, ich steh zu dir, ich

*p*

dir, ich lie-be dich, ich steh zu dir, ich

*p*

ich lie - be dich, ich steh zu dir,

*f* *pp*

ich lie - be dich, ich steh zu dir!

*f* *pp*

lie-be dich, ich steh zu dir!

*f* *pp*

lie - be dich, ich steh zu dir, ich steh zu dir!

*f* *pp*

ich lie - be dich, ich steh zu dir!



## 324. Mailed

Dichter unbekannt, 1534

Etwas bewegt (M.M. ♩ = 104-108)

Orlando di Lasso, 1583 (1530 - 94)

1. mit man - cher -

1. Wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man -

2. Alls, das da lebt, alls, das da lebt, sich jetzt

3. Und son - der - lich, und son - der - lich er - freu

mit man - cher -  
sich jetzt er -  
er - freu ich

- - lei

nach sei - ner Art;  
der Vö - gel Sang,  
ich weiß wohl wes,

- - cher - lei der Blümlein zart  
er - hebt, der Vö - gel Sang,  
ich mich ganz heimlich des,

nach sei - ner Art;  
der Vö - gel Sang,  
ich weiß wohl wes,

lei der Blümlein zart nach sei - ner Art;  
hebt, der Vö - gel Sang, der Vö - gel Sang,  
mich ganz heimlich des, ich weiß wohl wes,

1. mit man - cher -

wohl kommt der Mai, wohl kommt der Mai mit man -

alls, das da lebt, alls, das da lebt, sich jetzt

und son - der - lich, und son - der - lich er - freu

mit man - cher -  
sich jetzt er -  
er - freu ich

- lei der Blümleinzart nach sei-ner Art,  
 - hebt, der Vö-gel Sang, der vor-mals lang  
 mich ganz heimlich des, ich weiß wohl wes,

cher-lei der Blümleinzart nach sei-ner Art,  
 er- hebt, der Vö-gel Sang, der vor- mals lang  
 ich mich ganz heimlich des, ich weiß wohl wes,

cher- lei der Blümleinzart nach sei- -ner Art,  
 er - hebt, der Vö- gel Sang, der vor- -mals lang  
 ich mich ganz heimlich des, ich weiß wohl wes,

lei der Blümleinzart nach sei- -ner Art, er-  
 hebt, der Vö- gel Sang, der vor- -mals lang ver-  
 mich ganz heimlich des, ich weiß wohl wes, da -

er - qui - cket, das ver - dor - - ben was  
 ver - stum - met war; auch Laub und Gras  
 da - von man nicht viel sond - - res spricht

er - qui - cket, das ver - dor - ben was durch  
 ver - stum - met war; auch Laub und Gras das  
 da - von man nicht viel sond - res spricht noch

er - qui - cket, das ver - dor - ben was durch  
 ver - stummet war; auch Laub und Gras das  
 da - von man nicht viel sond - res spricht noch

qui - cket, das ver - dor - ben was durch  
 stum - met war; auch Laub und Gras das  
 von man nicht viel sond - res spricht noch

♩★ durch — Win - ters Gwalt; das freu-et sich ganz mannig-  
 das — grü - net schon. Der-halb auch ich nicht trauern  
 noch — spre - chen soll. Will sie mir wohl, so gehts mir

Win - - ters Gwalt; das freu-et sich ganz mannig-falt,  
 grü - - net schon. Derhalb auch ich nicht trauern kann,  
 spre - - chen soll. Will sie mir wohl, so gehts mir wohl,  
 — Win - ters — Gwalt; das freu-et sich ganz mannig -  
 — grü - net — schon. Der halb auch ich nicht trauern —  
 — spre - chen — soll. Will sie mir wohl, so gehts mir —

Win - - ters — Gwalt; — das freu-et sich ganz mannig -  
 grü - - net — schon. — Der-half auch ich nicht trauern  
 spre - - chen — soll. — Will sie mir wohl, so gehts mir

falt, das freu-et sich ganz man-nig - falt, ganz man-nig-falt.  
 kann, der halb auch ich nicht trauern kann, nicht trau-ern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

das freu-et sich ganz mannigfalt, ganz man - nigfalt.  
 der-half auch ich nicht trauern kann, nicht trau - ern kann.  
 will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.  
 falt, das freu-et sich ganz mannig - falt, ganz mannig - falt.  
 kann, der-half auch ich nicht trauern kann, nicht trauern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

falt, das freu-et sich ganz mannig - falt, ganz mannig - falt.  
 kann, der-half auch ich nicht trauern kann, nicht trauern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

★) Siehe S. 87

◆ Erleichterte Fassung

durch — Win - ters Gwalt; das freu-et sich ganz mannig -  
 das — grü - net schon. Der-halb auch ich nicht trauern  
 noch — spre - chen soll. Will sie mir wohl, so gehts mir

*f* (*belebter*)

Win - - - ters — Gwalt; das freu-et sich ganz mannig -  
 grü - - - net — schon. Der-halb auch ich nicht trauern  
 spre - - - chen — soll. Will sie mir wohl, so gehts mir

— Win - ters — Gwalt; das freu-et sich ganz man - nig -  
 — grü - net — schon. Der - halb auch ich nicht trau - ern  
 — spre - chen — soll. Will sie mir wohl, so gehts mir

Win - - ters Gwalt; — das freu-et sich ganz mannig -  
 grü - - net schon. — Der-halb auch ich nicht trauern  
 spre - - chen soll. — Will sie mir wohl, so gehts mir

falt, das freuet sich ganz mannig - falt, ganz mannig - falt.  
 kann, derhalb auch ich nicht trauern kann, nicht trauern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

*rit.*

falt, das freu-et sich ganz mannig - falt, ganz man - nig - falt.  
 kann, derhalb auch ich nicht trauern kann, nicht trau - ern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

falt, das freuet sich ganz man - nig - falt, ganz mannig - falt.  
 kann, derhalb auch ich nicht trau - ern kann, nicht trauern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

*rit.*

falt, das freuet sich ganz mannig - falt, ganz mannig - falt.  
 kann, derhalb auch ich nicht trauern kann, nicht trauern kann.  
 wohl, will sie mir wohl, so gehts mir wohl, so gehts mir wohl.

Eingerichtet von Carl Thiel



## 325. Mein Mund der singt

Dichter unbekannt

Etwas bewegt (M.M. ♩ = 80)

Jacob Regnart, 1576 (1540- etwa 1600)

Bearbeitung von Carl Thiel

1. Mein Mund der singt, mein Herz vor Trauren weint,  
 2. Mit Sin-gen ich gleichwohl die Zeit ver-treib,  
 3. Denn daß die Jung - frau nicht mag werden mir,  
 4. Ich glaubdaß ich da - zu ge-bo-ren sei,

1. Mein Mund der singt, mein Herz  
 2. Mit Sin-gen ich gleichwohl  
 3. Denn daß die Jung - frau nicht  
 4. Ich glaubdaß ich da - zu

1. Mein Mund der singt, mein Herz vor Trauren weint, mein  
 2. Mit Sin-gen ich gleich-wohl die Zeit vertreib, gleich-  
 3. Denn daß die Jung - - - frau nicht mag werden mir, mag  
 4. Ich glaubdaß ich da - zu ge-bo-ren sei, da -

1. Mein Mund der singt, mein Herz  
 2. Mit Sin-gen ich gleichwohl  
 3. Denn daß die Jung - - - frau nicht  
 4. Ich glaubdaß ich da - zu

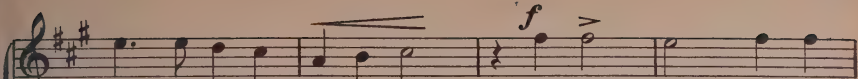
*poco a poco riten.* *p* *a tempo* *mf*

1. vor Trau - ren weint. So bösllich  
 2. die Zeit ver - treib, da - ne - ben  
 3. mag wer - den mir, nach welcher  
 4. ge - bo - ren sei, daß ich von

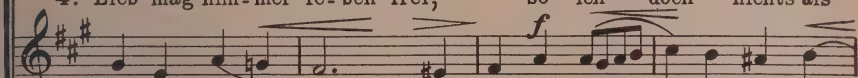
1. vor Trau - ren weint. So bösllich sind mein  
 2. die Zeit ver - treib, da - ne - ben doch in  
 3. mag wer - den mir, nach welcher strebt mein  
 4. ge - bo - ren sei, daß ich von Lieb mag

1. Herz vor Trauren weint. So bös - lich sind mein Mund  
 2. wohl die Zeit ver - treib, da - ne - ben doch in Trüb -  
 3. wer - den mir, nach wel - cher strebt mein Herz,  
 4. zu ge - bo - ren sei, daß ich von Lieb mag nim -

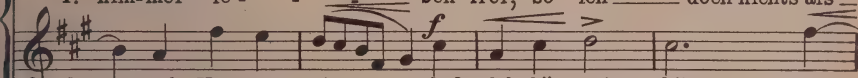
1. vor Trau - ren weint. So bösllich sind mein  
 2. die Zeit ver - treib, da - ne - bendoch in  
 3. mag wer - den mir, nach welcher strebt mein  
 4. ge - bo - ren sei, daß ich von Lieb mag



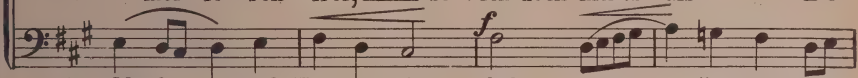
1. sind mein Mund und Herz ver-eint, daß solchs könnt sein, hätt  
 2. doch in Trüb-sal all-zeit bleib; das schaf-fet alls ein  
 3. strebt mein Herz, Mut und Be-gier, das möch-te mich von  
 4. Lieb mag nim-mer le-ben frei, so ich doch nichts als



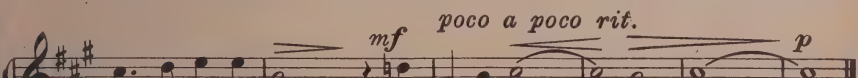
1. Mund und Herz ver-eint, daß solchs könnt sein, hätt  
 2. Trüb-sal all-zeit bleib; das schaf-fet alls ein  
 3. Herz, Mut und Be-gier, das möch-te mich von  
 4. nim-mer le-ben frei, so ich doch nichts als



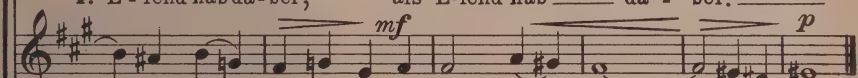
1. — und Herz ver-eint, daß solchs könnt sein, hätt ich  
 2. — sal all-zeit bleib; das schaf-fet alls ein a-  
 3. — Mut und Be-gier, das möch-te mich von Sin-  
 4. — mer le-ben frei, so ich doch nichts als E-



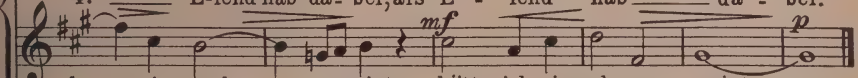
1. Mund — und Herz ver-eint, daß solchs könnt sein, hätt  
 2. Trüb- - sal all-zeit bleib; das schaf-fet alls ein  
 3. Herz, — Mut und Be-gier, das möch- - te mich von  
 4. nim- - mer le-ben frei, so ich — doch nichts als



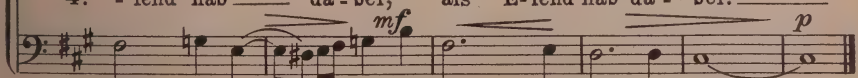
1. ich niemals ge-meint, hätt ich nie-mals ge-meint.  
 2. a-de-li-ches Weib, ein a-de-li-ches Weib.  
 3. Sin-nen bringens schier, von Sinnen brin-gen schier.  
 4. E-lend hab da-bei, als E-lend hab da-bei.



1. — ich nie-mals gemeint, hätt ich nie-mals ge-meint.  
 2. — a-de-li-ches Weib, ein a-de-li-ches Weib.  
 3. — Sin-nen bringens schier, von Sin-nen brin-gen schier.  
 4. — E-lend hab da-bei, als E-lend hab da-bei.



1. — nie-mals gemeint, hätt ich niemals ge-meint.  
 2. — de-li-ches Weib, ein a-de-li-ches Weib.  
 3. — nen brin-gen schier, von Sinnen bringen schier.  
 4. — lend hab da-bei, als E-lend hab da-bei.



1. ich nie-mals gemeint, hätt ich nie-mals ge-meint.  
 2. a-de-li-ches Weib, ein a-de-li-ches Weib.  
 3. Sin-nen bringens schier, von Sin-nen brin-gen schier.  
 4. E-lend hab da-bei, als E-lend hab da-bei.

## 326. Der versöhnte Liebhaber

Dichter unbekannt

Jacob Regnart, 1577 (1540- etwa 1600)

Bearbeitung von Max Schillings

Mäßig

1. Weil du dann willst dein Lieb gen mir er - neu -  
 2. All dei - ne Lieb, die soll nit sein ver - lo -  
 3. Denn Lieb soll man all - zeit mit Lieb ver - gel -  
 4. Was je - der mög her - zu des Sei - nen schwät -

1. en und al - les meinst, und al les meinst so  
 2. ren, ob du mich wohl, ob du mich wohl oft  
 3. ten; wo das nit gschieht, wo das nit gschieht, da  
 4. zen, das acht ich nit, das acht ich nit, ich

1. mit herz - li - chen Treu - en, so muß mich  
 2. hast be - wegt zu Zo - - ren, das ist nun  
 3. glücklich es wun - der - sel - - ten; Un - dank - bar -  
 4. hoff, uns soll zur Let - - zen der e - wig

1. itzt, was ich tan hab, ge - reu - en.  
 2. hin, ich hab dir Treu - zu - schwo - ren.  
 3. keit ist bil - lig hoch zu - schel - ten.  
 4. Gott nach Leid in Freu - - den set - zen.

# ★ 327. Von Liebesbanden frei

Dichter unbekannt

Jacob Regnart, 1576 (1540- etwa 1600)

Bearbeitung von Friedrich Hegar

Ruhig fließend

*mf*

1. Nun hab ich doch ein - -  
 2. Hier - - - vor hab ich ge - -  
 3. Jetzt a - ber ich ohn

*mf*

1. Nun hab ich doch ein - - mal  
 2. Hier - vor hab ich ge - - trau - -  
 3. Jetzt a - ber ich ohn al - -

*mf*

1. Nun hab ich  
 2. Hier - - - - vor hab  
 3. Jetzt a - - ber

*mf*

1. Nun hab ich doch ein - - -  
 2. Hier - vor hab ich ge - - -  
 3. Jetzt a - - ber ich ohn

mal er - lebt die Stund, da sich in  
 trau - ret spat und fruh, auch nicht ein  
 al - les Trau - ren bin, will auch all -

- er - lebt die Stund, da sich in  
 - ret spat und fruh, auch nicht ein  
 - les Trau - ren bin, will auch all -

doch ein - mal er - lebt die Stund, da sich in  
 ich ge - trau - ret spat und fruh, auch nicht ein  
 ich ohn al - les Trau - ren bin, will auch all -

mal er - lebt die Stund, da sich in  
 trau - ret spat und fruh, auch nicht ein  
 al - les Trau - ren bin, will auch all -





Freu - den rühmen mag mein Mund, daß ich sei  
 Stünd - lein ha - ben kön - nen Ruh. Ich weiß, daß  
 zeit er - halten sol - chen Sinn: Mein Lieb und

Freu - den rühmen mag mein Mund, daß — ich sei  
 Stünd - lein ha - ben kön - nen Ruh. Ich — weiß, daß  
 zeit er - halten sol - chen Sinn: Mein — Lieb und

Freu - den rüh - men mag — mein Mund, daß ich sei  
 Stünd - lein ha - ben kön - nen Ruh. Ich weiß, daß  
 zeit — er - hal - ten sol - chen Sinn: Mein Lieb und

Freu - den rühmen mag mein Mund, daß ich — sei  
 Stünd - lein ha - ben kön - nen Ruh. Ich weiß, — daß  
 zeit er - halten sol - chen Sinn: Mein Lieb — und



ganz von Lie - bes - sucht ge - sund.  
 sie nur hat ge - lacht da - zu.  
 Leid sind all - zu - gleich da - hin.

ganz von — Lie - - - bes - sucht ge - sund.  
 sie nur — hat — ge - lacht da - zu.  
 Leid sind — all - - - zu - gleich da - hin.

ganz von — Lie - - - bes - sucht ge - sund.  
 sie nur — hat — ge - lacht da - zu.  
 Leid sind — all - - - zu - gleich da - hin.

ganz von Lie - - - - bes - sucht ge - sund.  
 sie nur hat — ge - lacht da - zu.  
 Leid sind all - - - - zu - gleich da - hin.

# 328. Kein Freud ohn dich

Dichter unbekannt

Ziemlich lebhaft

Jacob Regnart, 1576 (1540 - etwa 1600)

Bearbeitung von Volkmar Andreae

1. Ohn dich muß ich mich al - ler Freuden ma - ßen, al - ler Freuden ma -  
 2. Ja, wann ich dich sollt ganz und gar ver - las - sen, ganz und gar ver - las -  
 3. Dann mich dein Schö n ge - fan - gen hat der - ma - ßen gefangen hat der - ma -  
 4. Weil ichs dann mein in Eh - ren und in Züch - ten, mein in Ehrn und Züch -

1. Ben.\* Wo du nicht bist, wo du nicht bist, da mag mich nichts er -  
 2. sen und mich um Lieb, und mich um Lieb in an - der Weg be -  
 3. Ben, daß ich dein nit, daß ich dein nit werd kön - nen gar ver -  
 4. ten, so hoff ich noch, so hoff ich noch und fürch - te mich mit

1. freu - en, da mag mich nicht ser - freu - en, kommt al - les  
 2. wer - ben, in an - der Weg be - wer - ben, so müßt ich  
 3. ges - sen, werd kön - nen gar ver - ges - sen, so hart hast  
 4. nich - ten, und fürch - te mich mit nich - ten, Gott wird es

1. her, kommt al - les her al - lein aus dei - ner Treu - en.  
 2. doch, so müßt ich doch vor Leid ge - wiß - lich ster - ben.  
 3. mir, so hart hast mir, Jung - frau, mein Herz be - ses - sen.  
 4. selbst, Gott wird es selbst zu sei - ner Zeit wohl rich - ten.

\*) mich maßen - mich enthalten

## 329. Trennungsschmerz

Dichter unbekannt

Langsam und ausdrucksvoll

Nach einer Melodie von Jacob Regnart, 1576

(M. M. etwa 42)

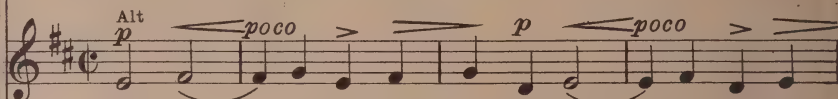
Satz von Leonhard Lechner, 1579

Sopran



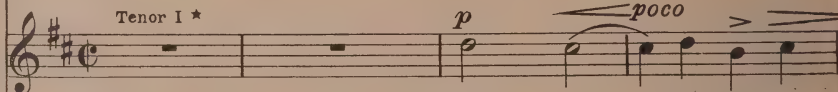
1. Wenn ich — ge-denk der Stund,  
 2. Denn daß — ich dich  
 3. Weil ich — dann muß

Alt



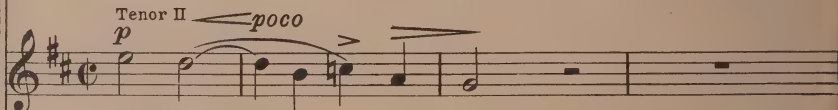
1. Wenn ich — ge-denk der Stund, wenn ich — ge-denk der  
 2. Denn daß — ich dich soll e - wig-lich, — soll e - wig -  
 3. Weil ich — dann muß, weil ich dann muß, — weil ich dann

Tenor I \*



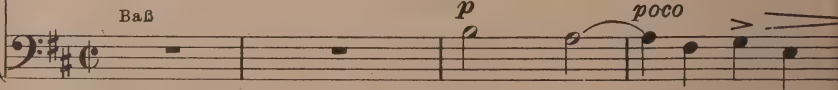
1. Wenn ich — ge-denk der  
 2. Denn daß — ich dich, denn  
 3. Weil ich — dann muß, weil

Tenor II



1. Wenn ich — ge-denk der Stund,  
 2. Denn daß — ich dich,  
 3. Weil ich — dann muß,

Baß



1. Wenn ich — ge-denk der  
 2. Denn daß — ich dich soll  
 3. Weil ich — dann muß da -

\* Die Stimme kann auch eine Oktave tiefer vom Alt gesungen werden

*mp*

da ich muß schei -  
soll e - wig - lich,  
da - von mit Trau -

*poco p*

Stund, da ich muß schei -  
lich, soll e - wig - lich,  
muß da - von mit Trau -

*poco p*

Stund, da ich muß schei - den, da ich muß  
daß ich dich, denn daß ich dich soll e - wig -  
ich dann muß da - von mit Trau -

*p*

da ich muß schei - den, da ich muß schei -  
denn daß ich dich soll e - wig - lich  
weil ich dann muß da - von mit Trau -

Stund, da ich muß schei - den,  
e - wig - lich ver - mei - den,  
von mit Trauren fah - ren,

*poco f* *f* *pp*

den, da ich muß schei - den, wie dann ge -  
e - wig - lich ver - mei - den, tut al - le  
ren, mit Trau - ren fah - ren und dich nicht

*poco f* *f* *pp*

den, da ich muß schei - den, wie dann gesche -  
e - wig - lich ver - mei - den, tut al - le Freud  
ren, mit Trau - ren fah - ren und dich nicht se -

*poco f* *f* *pp*

schei - den, da ich muß schei - den, wie dann gesche -  
lich, soll e - wig - lich ver - mei - den, tut al - le Freud  
ren, mit Trau - ren fah - ren und dich nicht se -

*poco f* *f* *pp*

den, da ich muß schei - den, wie dann gesche -  
ver - mei - den, tut al - le Freud  
ren, mit Trau - ren fah - ren und dich nicht se -

*poco f* *f* *pp*

da ich muß schei - den, wie dann gesche -  
soll e - wig - lich ver - mei - den, tut al - le Freud  
da - von mit Trau - ren fah - ren und dich nicht se -



*mp*

sche-hen wird in kur-zen Ta - - - - gen, } mein  
 Freud von mir gänz-lich ver-ja - - - - gen, }  
 se-hen mehr in vie-len Jah- - - - ren, so

hen wird in kur-zen Ta - gen,  
 von mir gänz-lich ver-ja - gen,  
 hen mehr in vie-len Jah - ren,

hen wird in kur-zen Ta - - - - gen, }  
 von mir gänz-lich ver-ja - - - - gen, }  
 hen mehr in vie-len Jah- - - - ren,

hen wird in kur-zen Ta - gen, }  
 von mir gänz-lich ver-ja - gen, }  
 hen mehr in vie-len Jah - ren,

hen wird in kur-zen Ta - gen, }  
 von mir gänz-lich ver-ja - gen, }  
 hen mehr in vie-len Jah - ren,

*mf*

1-2. Herz im Leib, mein Herz im Leib will mir vor  
 3. woll dich Gott, so woll dich Gott in Freud ohn

*mp*

1-2. mein Herz im Leib, mein Herz im Leib will  
 3. so woll dich Gott, so woll dich Gott in

*mp* *poco f*

1-2. mein Herz im Leib will mir vor Leid, mein  
 3. so woll dich Gott, so woll dich Gott, so

*mp*

1-2. mein Herz im Leib will mir vor  
 3. so woll dich Gott in Freud ohn

*mp*

1-2. mein Herz im Leib will mir vor Leid,  
 3. so woll dich Gott in Freud ohn Leid,

*f* *meno f* *p* *mp*

Leid, will mir vor Leid, will mir vor Leid, will mir vor  
 Leid, in Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid, in Freud ohn  
 mir vor Leid, will mir vor Leid, will mir vor  
 Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid, in Freud ohn  
 Herz im Leib will mir vor Leid, will mir vor  
 woll dich Gott in Freud ohn Leid, in Freud ohn  
 Leid ver za - gen, mein Herz im Leib will  
 Leid be - wah - ren, so woll dich Gott in  
*poco f* *mf* *p*

will mir vor Leid, will mir vor Leid, will mir vor Leid,  
 in Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid,

*rit.* 1. 2. 3.  
*pp* *pp* *pp*

Leid ver - za - - - - gen.  
 Leid be - - wah - - - - ren!  
 Leid ver - za - - - - gen.  
 Leid be - - wah - - - - ren!  
 Leid ver - za - - - - gen.  
 Leid be - wah - - - - ren!  
 mir vor Leid ver - za - - - - gen.  
 Freud ohn Leid be - wah - - - - ren!  
*mf* *pp* *pp*

will mir vor Leid ver - za - - - - gen.  
 in Freud ohn Leid be - wah - - - - ren!

## 330. Trennungsschmerz

Dichter unbekannt

Jacob Regnart, 1576 (1540-etwa 1600).

Bearbeitung von Karl Lütge

Die halben Noten etwas langsam

*mf* *p*

1. Wenn ich ge - denk der Stund da  
 2. Daß ich dann e - wig - lich dich  
 3. Hilf Gott, daß ich mög alls ge -  
 4. Weil ich dann muß da - - von mit

*mf* *p*

*pp*

1. ich muß schei - - den, da ich muß schei -  
 2. soll ver - mei - - den, dich soll ver - mei -  
 3. dul - dig lei - - den, ge - dul - dig lei -  
 4. Trau - ern fah - - ren, mit Trau - ern fah -

*pp*

*mf* *p*

1. den, wie dann ge - sche - hen wird in  
 2. den, tut al - le Freud von mir gänz -  
 3. den, hilf mir solch gro - ße Pein und  
 4. ren, und dich nicht se - hen mehr in

*mf* *p*

*mf cresc.*

1. kur - zen Ta - - - gen,  
 2. lich ver - ja - - - gen, 1-3. mein Herz im  
 3. Schmer - zen tra - - - gen! 4. so woll dich  
 4. vie - len Jah - - - ren.

*mf cresc.*

*f* *decresc.*

1-3. Leib will mir vor Leid, will mir vor Leid, —  
 4. Gott in Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid, —

*f* *decresc.*

1-3. will mir vor Leid, — will mir vor  
 4. in Freud ohn Leid, — in Freud ohn

*p* *pp*

— will mir vor Leid, will mir vor Leid ver —  
 — in Freud ohn Leid, in Freud ohn Leid be —

*p* *pp*

Leid, will mir vor Leid, —  
 Leid, in Freud ohn Leid, —

*pp*

za - - - - - gen.  
 wah - - - - - ren!

*pp*



## 331. Gott behüte dich

Dichter unbekannt

Mäßig bewegt (M.M. ♩ = 84)

Leonhard Lechner, 1588 (um 1525-1604)

*poco f* *p*

1. Gott bhü-te dich, des - glei-chen mich, ich bitt, wollst  
 2. Ob-wohl jetzt-und nach we - nig Stund das bö's Un - -  
 3. Doch ü-bers Jahr komm ich für-wahr wied-rum zu

*poco f* *p*

ich bitt, wollst  
 das bö's Un -  
 wied-rum zu

dich von mir mit nich - ten len - ken, Gott bhü - te  
 glück mich von dir weg wird trei - ben, ob - wohl jetzt -  
 dir, tu dich so hart nit grä - men! Doch ü - bers

*f*

*p*

dich, des-glei-chen mich, ich bitt, wollst dich von mir  
 und nach we - nig Stund das bö's Un - - glück mich von  
 Jahr komm ich für - wahr wied - rum zu dir, tu dich

*p*

ich bitt, wollst dich von mir  
 das bö's Un-glück mich von  
 wied-rum zu dir, tu dich

etwas bewegter

*p*

mit nich-ten len-ken, so will ich auch, so will ich auch,  
 — dir weg wird trei-ben, soll doch mein Lieb, soll doch mein Lieb,  
 — so hart nit grä-men! Will den-noch jetzt, will den-noch jetzt,

so will ich auch, so will ich auch an dich ge-wiß-lich den-  
 soll doch mein Lieb, soll doch mein Lieb zu dir stets e-wig blei-  
 will den-noch jetzt, will den-noch jetzt ein freundlich Ur-laub neh-

*mf* so will ich auch an dich ge-wiß-lich den-  
*mf* soll doch mein Lieb zu dir stets e-wig blei-  
 will den-noch jetzt ein freund-lich Ur-laub neh-

— so will ich auch an dich ge-wißlich den-  
 — soll doch mein Lieb zu dir stets e-wig blei-  
 will den-noch jetzt ein freundlich Ur-laub neh-

*mf* so will ich auch an dich ge-wiß-lich den-  
*mf* soll doch mein Lieb zu dir stets e-wig blei-  
*mf* will den-noch jetzt ein freundlich Ur-laub neh-

- ken ohn Un-ter-laß, ohn Un-ter-laß.  
 - ben; ver-trau mir das, ver-trau mir das! *etwas zurück-*  
 - men, ich geh für-baß, ich geh für-baß.

- ken ohn Un-ter laß, ohn Un-ter-laß.  
 - ben; ver-trau mir das, ver-trau mir das! 1-3. Ach Schei-den,  
 - men, ich geh für-baß, ich geh für-baß.

ken ohn Un-ter-laß, ohn Un-ter-laß.  
 ben; ver-trau mir das, ver-trau mir das! 1-3. Ach  
 men, ich geh für-baß, ich geh für-baß.

ken ohn Un-ter-laß, ohn Un-ter-laß.  
 ben; ver-trau mir das, ver-trau mir das! 1-3. Ach  
 men, ich geh für-baß, ich geh für-baß.

*halten f* *p* *ach poco* *rit.* *pp*  
 Scheiden macht uns die Äuglein naß, ach Scheiden macht uns die Äuglein naß.

## 332. Liebeskrieg

Hans Leo Hasler, 1596

Lebhaft bewegt (M.M.  $\text{♩} = 96$ )

Hans Leo Hasler, 1596 (1564-1612)

*f*

I. Chor Mein Lieb will mit mir krie - gen, hat sich ge - rüst zur

*f*

II. Chor

Schlacht,

*p*

Mein Lieb will mit mir krie - gen, hat sich ge - rüst zur

*p*

*f*

läßt ih - re Fah-ne flie - gen, trutzt auf ihr gro - ße

*f*

läßt

Schlacht,

Macht,

*poco p*

läßt

ih - re

Fah - ne

flie - gen, trutzt

*poco p**mp*

ver - meint, ich soll sie

*mp*

ver - - meint,

auf ihr gro - ße Macht.

flie - hen, hab Liebs-krieg nie ver - sucht.

Gen

Gen



sie ja - gen gschwind in  
 ihr will ich auch zie - hen, sie ja - gen gschwind in.  
 sie ja - gen gschwind in  
 ihr will ich auch zie - hen, sie ja - gen gschwind in

d'Flucht.  
 d'Flucht.  
 d'Flucht.  
 d'Flucht. Mein Lieb will mit mir krie-gen, hat sich ge-rüst zur

*p*  
 Mein Lieb will mit mir krie-gen, hat sich ge-rüst zur Schlacht,

Schlacht,  
 lässt  
 lässt

*poco p* *poco p* läßt ih-re Fah-ne

ih-re Fah-ne flie-gen, trutzt auf ihr gro-ße Macht,

flie-gen, trutzt auf ihr gro-ße Macht.

*mf* ver-meint, ich soll sie flie-hen, hab

*mf* ver-

*f* Gen ihr will ich auch zie-hen, sie

*dim.* *f* sie

Liebskrieg nie ver-sucht. Gen ihr will ich auch zie-hen,

(noch etwas bewegter)

ja - gen gschwind in d'Flucht. *rinf.* Frisch her! Frisch

ja - gen gschwind in sie ja - gen gschwind in d'Flucht. *rinf.* Frisch her!

ja - gen gschwind in

*mp* her! mit *ein wenig zögernd* deinem ver - gif - - ten

Tu tapfer schie - ßen mit deinem ver - gif - ten

Tu tapfer schie - ßen

Pfeil! *poco f* Dein Hoch-mut will ich

*mf* *ein wenig zögernd* gif - - ten Pfeil! *poco f* Dein

mit deinem ver - gif - ten Pfeil!

bü-Ben gar bald in schnel-ler Eil.

*poco f*

Dein Hochmut will ich

*poco f* Dein

Lebhafter

*p*

di-ri-di-ri-di-ri-

bü-Ben gar bald in schnel-ler Eil.

*mf*

don, di-ri-di-ri-di-ri don.

*f* Schieß

*mp*

di-ri-di-ri-di-ri- don,

*poco f*

di-ri-di-ri-di-ri-



*rinf.*

zu, nur gschwind dar - an! Schieß zu, nur gschwind dar-

*f*

don! Schieß zu, nur gschwind dar - an!

*mf*

an! di-ri-di-ri-di-ri - don,

*p* *poco f*

di-ri-di-ri-di-ri - don, di-ri-di-ri-di-ri -

*f*

di-ri-di-ri-di-ri - don. Schieß zu, nur gschwind dar-

*f* *piu f*

don. Schieß zu, nur gschwind dar - an! Schieß

Schieß zu, nur gschwind dar - an!

*più f* *dim.*

an, nur gschwind dar - an, nur gschwind dar - an!

*dim.* Etwas langsamer

zu, nur gschwind dar - an, nur gschwind dar - an! Ach Ach Ach

Etwas langsamer

*mf* *f*

Ach weh! Ach weh!

*poco f* *mp*

Ach weh, ich bin durch-  
Ach weh, ich bin durch-  
Ach weh, ich bin durch-

bin durch-schos - sen mit ih - ren Äug - lein  
durch-schos - sen mit ih - ren Äug - lein  
schos - sen mit ih - ren Äug - lein

*Allmählich in das erste Tempo übergehen*

*p* ver - gos - sen töd - lich

Viel Blut hab ich ver - gos - sen töd - lich  
ver - gos - sen töd - lich ver -

zart. *pp*

zart.

zart.

ver - gos - sen töd - lich ver -

ver - wun - det hart.

ver - wun - det hart.  
wun - det hart.

wun - det hart.

*mf* Tempo I.

O Lieb, ich tu mich ge - ben dir

*mf*

O Lieb, ich tu mich ge - ben dir

auf die Gna - de dein.

dein

auf die Gna-de dein. Ich bitt,schenk mir das Le-ben,

dein

Ich bitt,schenk mir das Le-ben, dein

Gfang-ner will ich sein,

dein Gfangner will ich sein, ich bitt,schenk mir das Le-ben, dein

Gfang-ner will ich sein,

Gfang-ner will ich sein, ich bitt,schenk mir das Le-ben,

dein

Gfang-ner will ich sein, dein Gfang-ner will ich sein.

Gfang-ner will ich sein,

dein Gfangner will ich sein, dein Gfangner will ich sein.

Gfangner will ich sein



## 333. Ein Blümlein auserlesen

Volkslied aus dem 16. Jahrhundert

Leicht bewegt

Ältere Volkweise,  
bearbeitet von Georg Schumann

*mf*

1. Ein Blüm-lein aus-er - le-sen weiß ich in je-nem Tal, ein  
2. Die Fei-ne und die Zar-te, die e-del Ro-sen-zier, die  
3. Wollt Gott, es sol-le wer-den, daß sie mein wol-le sein, wollt

*p*

*mf*

Blüm-lein aus-er - le-sen weiß ich in je-nem Tal, da-  
Fei-ne und die Zar-te, die e-del Ro-sen-zier, recht  
Gott, es sol-le wer-den, daß sie mein wol-le sein! Kejn

*mf*

*dim.* *p* *in mein al-*

von könnt mir ge - ne-sen mein Herz in mei-ner Qual,  
nach der En-gel Ar-te ihr Scheinglänztweit her - für,  
grö-ßer Glück auf Er-den könnt mir mein Herz er - freun

*dim.* *p*

al - ler - Not all - zu - mal, all - zu - mal.  
Aug ver - - zau - bert, ver - - zau - bert schier.  
so mit güld-nemSchein,mit güld - - nem Schein.

*p* *tranquillo*

in Not all - zu - mal.  
mein Aug ver-zau - bert schier.  
al - so mit güld-nem Schein.

*p*

in al - ler - Not all - zu - mal.  
mein Aug ver - - zau - bert - - schier.  
al - so mit güld - nem - - Schein.

*p*

in Not all - zu - mal.  
ver - zau - bert - - schier.  
mit güld - nem - - Schein.

# 334. Nachtbesuch

Volkslied des 16. Jahrhunderts

In gemächlicher Bewegung,  
doch nicht schleppend

Volksweise, um 1610 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Georg Schumann

*mf* *p*

1. Es flog ein kleins Wald - vö - ge - lein der  
2., So grüß dich Gott im Her - zen, du

*p* *p*

1. Es flog ein Vög - lein der  
2., So grüß dich Gott, du

*p*

1 Der  
2 „Gott

*p*

1 Der  
2 „Gott

*mf* *p*

Lieb - sten vor die Tür, klopft an mit sei - nem  
schöns Wald - vö - ge - lein! Ver - treibst mir viel der

Lieb - sten vor die Tür, klopft an mit  
schöns Wald - vö - ge - lein! Vertreibst mir

Lieb - sten vor die Tür,  
grüß dich, Wald - vög - lein!

Lieb - sten vor die Tür,  
grüß dich, Wald - vög - lein!

*p dolce*

Schnä - - be-lein gar still mit al - ler  
 Schmer - - zen, daß du kehrst bei mir

sei - - nem Schnäbelein gar still mit al - ler  
 viel *p* der Schmerzen, daß du kehrst bei mir

klopft an mit sei - nem Schnäb-lein gar still mit  
 Vertreibst mir viel der Schmer-zen, daß du kehrst

klopft an gar still mit al - ler  
 Vertreibst die Schmerzen, daß du kehrst

*mf espr.*

Zier: ,Ich bin so weit ge - flo - gen in  
 ein. Bist du so weit ge - flo - gen in

*mf espr.*

Zier: — ,Ich bin so weit ge -  
 ein. — Bist du so weit ge -

al - ler Zier: ,Ge -  
 bei mir ein. ge -  
*mf* Ge -  
*mf* Ge -

Zier: ,Ge  
 ein. Ge

*f dim.*

Kummer und Sor - gen groß, doch still und ganz ver -  
 Kummer und gro - ßer Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

*f dim.*

flo - gen in Sor - gen, doch still und ganz ver -  
 flo - gen in gro - ßer Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

*f dim.*

flo - gen in Sor - gen groß, doch still und ganz ver -  
 flo - gen in gro - ßer Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und

flo - gen in Sor - gen groß,  
 flo - gen in großer Ge - fahr,

*p*

bor - gen der Lieb - sten in den Schoß:  
gwo - gen mit gro - ßer Lie - be gar.“

*p*

bor - gen der Lieb - sten in den Schoß:  
gwo - gen mit gro - ßer Lie - be gar.“

*p*

bor - gen der Lieb - sten in den Schoß:  
gwo - gen mit gro - ßer Lie - be gar.“

*p*

der Lieb - sten in den Schoß:  
mit gro - ßer Lie - be gar.“

*p*

3., Doch

*mf*

3., Bin ge - flo - gen ü - ber Berg und Tal, doch

*p*

3., Bin ge - flo - gen ü - ber

*cresc.*

mit sehr gro - ßer Müh, mit gro - ßer

*p*

*cresc.*

3., Doch mit sehr gro - ßer Müh, mit gro - ßer

*mf espr.*

mit sehr gro - ßer Müh und

Berg ——— und ——— Tal mit gro - ßer



*mf* Müh, *mf* trag Sorg, sie sei nicht

*mf* Müh, *p* und such mein Lieb, *mf* trag Sorg, sie sei nicht

such mein Lieb ganz ü - - ber - all, *mf* trag Sorg, sie sei nicht

*mf* Müh, *p* und such mein Lieb, *mf* trag Sorg, sie sei nicht

*mf* hie. *mf* Herz -

*mf* hie. *mf* Herz -

*mf espr.* hie. Herz - lieb, bist du vor - han - den, tröst

*mf* hie. *mf* Herz - lieb, tröst

*f* lieb, - tröst mich! *dim.* In dein schneeweißen Hän - de schließ *p*

*f* lieb, tröst mich! *dim.* In dein schneeweißen Hän - de schließ *p*

*f* mich Wald-vö - ge - lein! *dim.* In dein schneeweißen Hän - de schließ *p*

*f* mich Wald-vö - ge - lein! *dim.* In dein schneeweißen Hän - de schließ *p*

*mf* *p*

du, Herz-lieb, mich ein! 4. „Wenn du tust wie-der - keh - ren, das

*p*

du, Herz-lieb, mich ein! 4. „Wenn du tust wie-der -

*p*

du, Herz-lieb, mich ein! „Das

*p*

du, Herz-lieb, mich ein! „Das

*mf* *cresc. rit.* *f* *dim.*

bringt die lie - be Zeit. Kehr bald wie-der he - re, —

*mf* *f* *dim.*

keh - ren, lie - be Zeit. Kehr dich bald wie-der he - re, —

*mf* *f* *dim.*

bringt die lie - be Zeit. Kehr dich bald wie-der he - re, —

*mf* *f* *dim.*

bringt die lie - be Zeit. Kehr dich bald wie-der he - re, —

*p a tempo, tranquillo*

Herz - lieb, flieg nicht zu weit! „

*p*

Herz - lieb, flieg nicht zu weit! „

*p*

Herz - lieb, flieg nicht zu weit! „

*p*

Herz - lieb, flieg nicht zu weit! „

## 335. Nachtbesuch

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Anmutig (M. M. ♩ = 88)

Volksweise, um 1610 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Carl Thiel

*poco p*

1. Es flog ein kleins Wald - vö - ge - lein der  
 2. „So grüß dich Gott im Her - zen, du  
 3. Bin ge - flo - gen ü - ber Berg und Tal, doch  
 4. „Wie soll ich dich denn trö - sten, du

*poco p*

1. Lieb - sten vor die Tür, klopft an mit sei - nem  
 2. schöns Wald - vö - ge - lein! Ver - treibst mir viel der  
 3. mit sehr gro - ßer Müh, und such mein Lieb ganz  
 4. schöns Wald - vö - ge - lein? Ist mir am al - ler -

1. klopft an \_\_\_\_\_  
 2. Ver - treibst \_\_\_\_\_  
 3. und such \_\_\_\_\_  
 4. Ist mir \_\_\_\_\_

*p*

1. Schnä - be - lein gar still mit al - ler  
 2. Schmer - zen, daß du kehrst bei mir  
 3. ü - ber - all, trag Sorg, sie sei nicht  
 4. schwer - sten, daß es jetzt nicht kann

*p*

*mf*

1. Zier: ,Ich bin so weit ge - flo - gen in  
 2. ein. Bist du so weit ge - flo - gen in  
 3. hie. Herz - lieb, bist du vor - han - den, tröst  
 4. sein. Dir will ich mich er - ge - ben, hab

- 1 ,Ich bin so weit  
 2 Bist du so weit  
 3 Herz - lieb, bist du  
 4 Dir will ich mich

*mf*

1. ,Ich bin so weit  
 2. Bist du so weit  
 3. Herz - lieb, bist du  
 4. Dir will ich mich

*poco p*

1. Kummer und Sor - gen groß, doch still und ganz ver -  
 2. Kummer und gro - ßer Ge - fahr, dir bleib ich gneigt und  
 3. mich Wald - vö - ge - lein! In dein schneewei - ße  
 4. dir mei - ne Treu zum Pfand, so lang ich hab das

1. doch still und ganz \_\_\_\_\_  
 2. dir bleib ich gneigt \_\_\_\_\_  
 3. In dein schnee - wei - ße \_\_\_\_\_  
 4. so lang ich hab \_\_\_\_\_

*poco p*

1. doch still ver -  
 2. dir bleib ich  
 3. In dei - ne  
 4. so ich hab das

*p**poco**rit.*

1. bor - gen, der Lieb - sten in den Schoß!  
 2. gwo - gen mit gro - ßer Lie - be gar!  
 3. Hän - de schleuß du, Herz - lieb, mich ein!  
 4. Le - ben, drauf biet ich dir die Hand!"

1. bor - gen, *p* *poco*  
 2. gwo - gen  
 3. Hän - de  
 4. Le - ben,





## 336. Ich kann nicht von dir lan

Volkslied, vor 1600

Nicht zu langsam

Volksweise, vor 1608,  
bearbeitet von Georg Schumann

*p* *dolce*

1. Wie wird mir denn ge - sche - hen, wenn ich dich mei - den

*p* *dolce*

*mf*

sollt und ich dich nim - mer se - - he? Viel

und ich dich *mf*

*p* Schön

lie - ber ich sterben wollt. Schön, a - de - lig und

*p* Schön

*cresc.* *f*

fromm, - meins Her - zens ei - ne Kron, du

*cresc.* *f*

*dim.* *p*

hast mein Herz um - fan - gen; ich kann nicht von dir lan. 2. Dein

*dim.* *p*

tu ich stets ge - den - ken all Au - genblick und Stund; du

*p*

*p* *cresc.* *espr.*

tust mein Herze krän - ken. Dein ro - senfarbger Mund, — wenn ich, wenn

*cresc.* *p*

ich dich se - he an, groß Freud hab ich dar - an. Du

wenn ich dich seh, *cresc.*

*p* *Wenig* *f*

hast mein Herz um - fan - gen; ich kann nicht von dir lan. 3. Leucht

*p* *f*

hel-ler denn die Son - ne, ihr bei - den Äu - ge - lein! Bei

Bei dir

Bei

dir ist Freud und Won - ne, du zar - tes Jungfräulein, du —

bist mein Au - gen - schein. Wä - ich bei dir al -

lein, kein Leid sollt mich an - fech - ten, kein Leid; —

wollt all-zeit fröhlich sein, fröhlich sein. —

Langsam und klagend

Alte Volksweise,  
bearbeitet von Iwan Knorr

*p* *mf*

1. Mein Aug - lein wei - - nen, mein Herz tut —  
2. Ich lieb - te treu sie, und sie mich —

*p* *mf*

bren - nen, ich muß nun le - ben in schwe - rer  
wie - der, auf Er - den gab — es kein trau - ter

*mf* *f*

Pein. Mein Al - ler - lieb - ste will mich nicht ken - nen;  
Paar, da war kein Strei - ten, war all - zeit Frie - de.

*mf* *f*

wüßt ich war - um mein Trau - ern wär klein.  
Schei - den, ach bit - ter bist du für - wahr.



## 338. Des Goldschmieds Töchterlein

Altes Volkslied, um 1600

Bewegt und heimlich

Alte Volksweise, um 1605,  
bearbeitet von Robert Kahn

*p*

1. Bist du des Goldschmieds Töchterlein, bin ich des Bauern  
 2. Über ein breite Wiesen, über ein schmalen  
 3. Darum, du zartes Jungfräulein, zieh du mit mir da -

*p*

Sohn, ja Sohn: so zeuch dein beste Kleider an  
 Steg, ja Steg! Und hast du mich von Herzen lieb,  
 von, da von! „Ich will zu vor mein Mutter fragen;

*p*

und sprich, du wilt zum Tanze gahn, und  
 dein treues Herz mir Glau-ben gibt, und  
 rät sie mir das, so will ichs wagn und

*p*

*pp*

zeich mit mir da - von, — und zeuch mit mir da - von!  
 zieh auch mit mir weg, — und zieh auch mit mir weg!  
 ziehn mit dir da - von, — und ziehn mit dir da - von.“

*pp*

## 339. Hans und Grete

Volkslied, 1530 aufgezeichnet

Bewegt (M.M.  $\text{♩} = 108$ )

Johann Eccard, 1589 (1553-1611)

*mf*

1. Nun schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du mußt mit  
 2.,,Sieh, Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so laß mich

*mf*

1. Nun schürz dich, Gret-lein, schürz dich, du  
 2.,,Sieh, Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so

*mf*

1. Nun schürz dich,  
 2.,,Sieh, Häns - lein,

*mf*

1. Nun  
 2.,,Sieh,

*p*

mir da - von, du mußt mit mir da - von, nun schürz dich,  
 bei dir sein, so laß mich bei dir sein, sieh, Häns-lein,

*p*

mußt mit mir da - von, nun schürz dich, Gret-lein,  
 laß mich bei dir sein, sieh Hänslein, lie - bes

*p*

Gret-lein, schürz dich, du mußt mit mir da - von,  
 lie - bes Häns - lein, so laß mich bei dir sein,

*p*

schürz dich, Gretlein, schürz dich, du mußt mit mir da - von, nun  
 Hänslein, lie - bes Häns - lein, so laß mich bei dir sein, sieh,

Gret - lein, schürz dich, du mußt mit mir da -  
 lie - bes Häns - lein, so laß mich bei dir

schürz dich, du mußt mit mir da -  
 Häns - lein, so laß mich bei dir

schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du mußt mit mir da -  
 Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so laß mich bei dir

von, du mußt mit mir  
 sein, so laß mich bei

von, nun schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du mußt  
 sein, sieh Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so laß

nun schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du  
 sieh, Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so

von, nun schürz dich, Gret - lein, schürz dich, du  
 sein, sieh, Häns - lein, lie - bes Häns - lein, so

da - von. Das Korn ist  
 dir sein, die Wo - chen

mit mir da - von. Das Korn ist ab -  
 mich bei dir sein, die Wo - chen auf

mußt mit mir da - von.  
 laß mich bei dir sein,

mußt mit mir da - von. Das  
 laß mich bei dir sein, die

ab ge - schnit - ten, der Wein ist  
 auf dem Fel - de, den Feir - tag

ge - schnit - ten, der Wein ist ein -  
 dem Fel - de, den Feir - tag bei

Das Korn ist ab - ge - schnit -  
 die Wo - chen auf dem Fel -

Korn ist ab - ge - schnit  
 Wo - chen auf dem Fel

ein ge - tan, der Wein  
 bei dem Wein, den Feir -

ge - tan, der Wein ist ein  
 dem Wein, den Feir - tag bei

ten, der Wein ist ein - ge - tan, der Wein  
 de, den Feir - tag bei dem Wein, den Feir -

ten, der Wein ist ein - ge - tan, der  
 de, den Feir - tag bei dem Wein, den

ist ein - ge - tan,  
 tag bei dem Wein,

ge - tan, das  
 dem Wein, die

ist ein - ge - tan,  
 tag bei dem Wein,

Wein ist ein - ge - tan,  
 Feir - tag bei dem Wein,



*poco p*

das Korn ist ab - ge - schnit - ten,  
die Wo - chen auf dem Fel - de,

Korn ist ab - ge - schnit - ten, der  
Wo - chen auf dem Fel - de, den

*poco p*

das die Korn ist ab -  
die Wo - chen auf dem Fel -

*mf* *f*

der Wein ist ein - ge - tan,  
den Feir - tag bei dem Wein,

*mf* *f*

Wein ist ein - ge - tan, der Wein ist  
Feir - tag bei dem Wein, den Feir - tag

ge - schnit - ten, der Wein ist ein - ge -  
dem Fel - de, den Feir - tag bei dem

*poco f* *f*

ten, der Wein ist ein - ge -  
de, den Feir - tag bei dem

*più f* *(breit)* *ff*

der Wein ist ein - ge - tan.  
den Feir - tag bei dem Wein!"

*ff*

ein ge - tan.  
bei dem Wein!"

*più f* *ff*

tan, der Wein ist ein - ge - tan.  
Wein, den Feir - tag bei dem Wein!"

*più f* *ff*

tan, der Wein ist ein - ge - tan.  
Wein, den Feir - tag bei dem Wein!"

Ziemlich langsam (♩=66)

Alte Volksweise,  
bearbeitet von Leopold Schmidt

1. { Bis\*) Gott willkomm, Frau Nach-ti-gall, all-hier in grü-ner  
Dein sü-ßer Schall und Wi-derhall tut uns den Mai ver-

2. { Es sprach ihr zar-ter Ro-senmund, ich sollt zu ihr her-  
wann wie-der-um der jun-ge Mai die Welt in Arm ge-

3. { O har-tes Weh, o schwe-re Last, wer von seinem Lieb ge-  
Nicht Ruh noch Rast das Herz er-faßt, ist al-le Freud ge-

1. { Frau Nach-ti-gall, all-hier in grü-ner  
Dein sü-ßer Schall tut uns den Mai ver-

2. { Es sprach ihr Mund, ich sollt zu ihr her-  
wann jun-ger Mai die Welt in Arm ge-

3. { O schwe-re Last, wer von seinem Lieb ge-  
Das Herz er-faßt, ist al-le Freud ge-

1. { Lin-den! 1. Es ist die Zeit, die uns er-freut und  
kün-den.

2. { kom-men, 2. Durch mein Ge-müt, Herz und Ge-blüt ein  
nom-men.

3. { schie-den! 3. Jetzt hats ein End; was uns ge-trennt, der  
mie-den.

al-les Leid treibt von uns weit. Mein Lieb soll ich hie fin-den.  
Freu-de zieht, und Hoff-nung glüht, wie Mor-gen-rot er-glimmen.  
Mai abwendt und wie-der gönnt, daß mir mein Lieb be-schie-den.

\*) Bis = sei

## 341. Wundergarten der Liebe

Volkslied, 1538

Nicht zu langsam (M.M. ♩ = 104)

Volksweise, 1542 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Carl Thiel

*mf* *rinf.*

1. Von dei - net - we - gen bin ich hie, Herz - lieb, ver -  
 2. Man hat uns beid ver - lo - - gen, das weißt du,  
 3. In mei - nes Buh - len Gar - - ten, da stehn viel  
 4. In mei - nes Buh - len Gar - - ten, da stehn zwei  
 5. Zu Dienst sei das ge - sun - gen der Al - ler -

*mf* *rinf.*

1. nimm mein *mf*

1. nimm mein Wort! All mein  
 2. Herz - lieb, wohl. Das ha - ben die  
 3. e - de - - ler Blüt. Wollt Gott, ich  
 4. Bäu - me - - lein; das ei - ne  
 5. lieb - sten mein; ihr Lieb hat

1. nimm mein *mf*

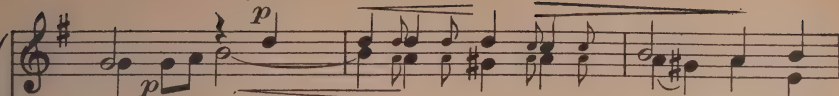
1. nimm mein *mf*

*rinf.* 1. ich kein

1. Hoff-nung setz ich zu dir, dar - in treib ich - kein  
 2. fal-schen Klaf-fer ge - tan, sie sind uns bei - den nicht  
 3. sollt ihr war - - - ten, das wär meins Her - - zen  
 4. trägt Mus - ka - - ten, das an - der Nä - - ge -  
 5. mich be - zwun - - gen, ich kann ihr nit feind ge -

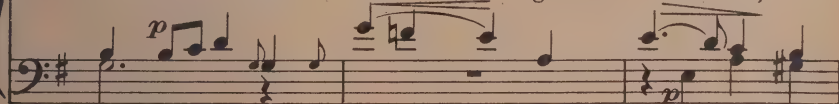
*rinf.* 1. ich - kein

## 1. Laß mich

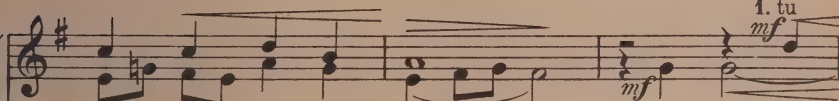


1. Spott. Laß mich der Treu ge - nie - Ben, dein  
 2. hold. Wir wöl - - lens ihn wie - der ver - gel - ten, rat  
 3. Freud, die ed - - len Rös - lein bre - chen, denn  
 4. lein; Mus - ka - - - ten die sind sü - ße, die  
 5. sein; die - weil ich hab das Le - ben, das

## 1. Laß mich der Treu ge - nie - Ben, dein

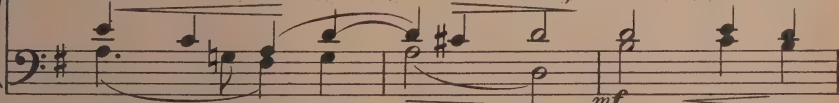


1. dein Die - ner

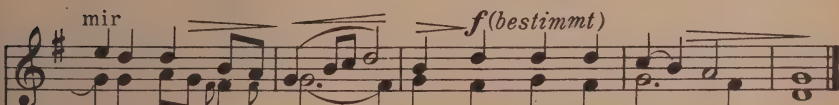


1. Die - ner will ich sein, tu mir  
 2. zu, mein treu - er Schatz! Erst will  
 3. es ist an der Zeit; ich trau  
 4. Näg - lein die sind räß,\* die gib  
 5. glaub sie mir für - wahr, will ich

## 1. Die - ner will ich sein, tu mir dein

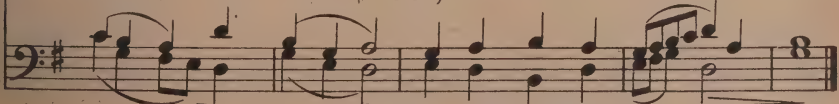


will ich sein, tu mir dein



1. dein Herz auf - schlie - ßen, schließ mich, Herz - lieb, dar - ein!  
 2. ich dich lieb - ha - - ben, trotz Klaffers Neid und Haß.  
 3. sie wohl zu er - wer - - ben, die mir im Her - zen leit.  
 4. ich mei - nem Buh - - len, daß er mein nicht ver - gess.  
 5. sie nit auf - ge - - ben, und lebt ich tau - send Jahr.

## 1. Herz auf - schlie - ßen,

*f*(bestimmt)

\*) räß = scharf von Geruch und Geschmack



342. An die Hartherzige<sup>\*)</sup>

Hans Leo Hasler, 1601

Ruhig (♩=♩)

Hans Leo Hasler, 1601 (1564-1612)

**Sopran** *p* *mp*

**Alt**

1. Mein Gmüt ist mir ver - wir - ret, das  
 2. Ach daß sie mich tät fra - gen, was  
 3. Reich - lich ist sie ge - zie - ret mit

**Tenor** *p* *mp*

4. Ich kann nicht ganz er - zäh - len ihr  
 5. Al - lein ich muß auf - ge - ben und

**Baß I. II.** *p* *mp*

1. macht ein Jung-frau zart; bin ganz und gar ver -  
 2. doch die Ur-sach sei, wann ich führ sol-che  
 3. schö - ner Tu-gend Schein, höf - lich wie sichs ge -

4. Schön und Tu-gend viel; für all wollt ichs er -  
 5. all - zeit trau-rig sein, sollts mir gleich kostndas

*mf*

1. ir - ret, mein Herz daskränkt sich hart. Hab  
 2. Kla - gen! Ich wollt ihrs sa - gen frei, daß  
 3. büh - ret; ihrs Gle - chen ist nicht ein; für

*mf*

4. wäh - len, wär es nur auch ihr Will, daß  
 5. Le - ben, das ist mir gro - ße Pein. Denn

\*) Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben den Namen MARIA

1. Tag und Nacht kein Ruh, führ all-zeit gro-ße Klag tu  
 2. sie al-lein die ist, die mich so sehr ver-wundt. Könnt  
 3. an-der-n Jung-fraun-zart führt sie al-lein den Preis. Wann

4. sie ihr Herz und Lieb zu mir gewendt all-zeit: so  
 5. ich bin ihr zu schlecht, dar-um sie mein nicht acht. Gott

1. seuf-zen stets und wei-nen, in Trauern schier ver-zag, tu  
 2. ich ihr Herz er-weichen, würd ich bald wieder gsund, könnt  
 3. ichs an-schau, ver-meinich, ich sei im Pa-ra-deis, wann

4. würd mein Schmerz und Klagen ver-kehrt in gro-ße Freud, so  
 5. wolls vor Leid be-wahrend durch sei-ne gött-lich Macht, Gott

1. seuf-zen stets und wei-nen, in Trauern schier ver-zag.  
 2. ich ihr Herz er-weichen, würd ich bald wie-der gsund.  
 3. ichs an-schau, ver-meinich, ich sei im Pa-ra-deis.

4. würd mein Schmerz und Klagen ver-kehrt in gro-ße Freud.  
 5. wolls vor Leid be-wahren durch sei-ne gött-lich Macht.

## 343. Ich bin dein, du bist mein

Strophe 1 von Hans Leo Hasler, 1596

Ziemlich bewegt M.M.  $\text{♩} = 80$ 

Hans Leo Hasler, 1596 (1584-1612)

*mf*

1. Jung - frau, deinschön Ge - stalt er - freut mich sehr je länger je  
2. Jung - frau, dein stol - zer Sinn, dein fri - scher Mut, dein a - de - lig

*mf*

mehr. Ohn dich kann ich nit le - ben, dein ei - gen will ich  
Blut sind all mein Glück, mein Le - ben. Wie könnst auch an - ders

*dim.* *pp* *mp*

sein; hab dir zum Pfand die Treu - e mein! Ich bitt, nit von mir  
sein? Mein Her - ze ist voll Son - nen - schein, seit mich in gu - ter

*dim.* *pp* *mp*

*p* *poco*

weich, dein Münd - lein zu mir reich! Er - gib dich mir, wie  
Stund ge - küßt dein ro - ter Mund, seit du dich mir, wie

*p* *poco*

*f*

ich mich dir, zu ei-gen hab er-ge-ben, da-mit wir beid mö-  
 ich mich dir, zu ei-gen hast ge-ge-ben, da-mit wir beid mö-

*f*

*f* *p*

gen in Freud, ohn al-les Trauern le-ben, ohn al-les Trauern le-ben!  
 gen in Freud, ohn al-les Trauern le-ben, ohn al-les Trauern le-ben!

*f* *p*

*mf* *f*

Ich bin dein, du bist mein, nichts soll uns wi-der-stre-ben im  
 Bleib du mein, wie ich dein! Dann kann kein schön-res Le-ben es

*mf* *f*

*mp* (poco riten.) *pp* (a tempo)

Le-ben, merk e - - - ben. Ich bin dein, du bist mein, nichts  
 ge-ben als e - - - ben. Bleib du mein, wie ich dein! Dann

*mp* *pp*

*mf* rit. *pp*

soll uns wi-der-stre-ben im Le-ben, merk e - - - ben.  
 kann kein schön-res Le-ben es ge-ben als e - - - ben.

*mf* *pp*



## 344. Feinslieb, du hast mich gfangen

Strophe 1 von Hans Leo Hasler, 1596

Innig und zart M.M.  $\text{♩} = \text{etwa } 66$ 

Hans Leo Hasler, 1596 (1564-1612)

*p*

1. Feins - lieb, du hast mich gfan - gen mit  
2. Ins Her - ze tut mir drin - gen des

*p*

*mp*

dein zwei Äug - lein schön, nach - dir steht mein Ver -  
Mai - en lich - ter Schein und auch das fröh - lich

*mp*

*mf*

lan - gen, von dir kann ich nit stahn. Mein  
Sin - gen der klei - nen Vö - ge - lein. Im

*mf*

*f*

Schatz, ich bitt dich e - ben, wollst mich auch nit ver -  
Wald - der Bäu - me Rau - schen viel tie - fer drin - get

*f*

Ein wenig langsamer

*p*

lahn. Dich al-lein liebt mein Her-ze, sag ich ohn al-len  
ein, auch du mir bringst, Frau Son-ne, der Freu-den viel und

*p*

lebhafter werdend

*f*

Scher-ze, dein Die-ner will ich sein bis  
Won-ne, doch mehr ich Freu-de han, seit

*f*

*dim.*

Ein wenig langsamer

*pp*

an das En-de mein. Dich al-lein liebt mein  
du mirs an-ge-tan. Auch du mir bringst, Frau

*dim.* *pp*

Her-ze, sag ich ohn al-len und Scher-ze, dein  
Son-ne, der Freu-den viel und Won-ne, doch

lebhafter werdend

*f* *dim.* *p*

Die-ner will ich sein bis an das En-de mein.  
mehr ich Freu-de han, seit du mirs an-ge-tan.

*f* *dim.* *p*

## 345. Herzlieb, zu dir allein

Hans Leo Hasler, 1596

Mäßig bewegt (♩ = 120)

Hans Leo Hasler, 1596 (1564-1612)

Sopran I.II. *p*

Alt *p*

Tenor *p*

Baß *p*

Herz-lieb, zu dir al - lein steht Tag und Nacht mein

Sinn; dein ro - tes Mün - de - lein nimmt mir alls Trau - ren

Sinn; dein ro - tes Mün - de - lein nimmt mir alls Trau - ren

hin. Dir hab ich mich er - ge - ben, dein ei - gen will ich

hin. Dir hab ich mich er - ge - ben, dein ei - gen will ich

*mf*

*mf*

*mf*

*mf*

*rinf.* sein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de *f*

*rinf.* sein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de *f*

*rinf.* sein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de *f*

*rinf.* sein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de *f*

(ein wenig zurückhaltend) *p* *a tempo* *mf*

mein, bis an das En - de mein, mit dir in Freud zu *mf*

*p* *mf*

mein, bis an das En - de mein, mit dir in Freud zu *mf*

*p* *mf*

mein, bis an das En - de mein, mit dir in Freud zu *mf*

*p* *mf*

mein, bis an das En - de mein, mit dir in Freud zu *mf*

(zurückhaltend) *p* *a tempo* *mf*

le - ben bis an das En - de mein. Dir hab ich mich er - *mf*

*p* *mf*

le - ben bis an das En - de mein. Dir hab ich mich er - *mf*

*p* *mf*

le - ben bis an das En - de mein. Dir hab ich mich er - *mf*

*p* *mf*

le - ben bis an das En - de mein. Dir hab ich mich er - *mf*



*rinf.*  
ge-ben, dein ei-gen will ich sein, mit dir in Freud zu  
*rinf.*  
ge-ben, dein ei-gen will ich sein, mit dir in Freud zu

*f* (ein wenig zurückhal-  
le - ben bis an das En - de mein, bis an das En - de *p*  
*f* *p*  
le - ben bis an das En - de mein, bis an das En - de *p*  
*f* *p*

tend) a tempo *mf* (zurückhaltend) *p* *pp*  
mein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de mein. *pp*  
*mf* *p* *pp*  
mein, mit dir in Freud zu le - ben bis an das En - de mein. *pp*  
*mf* *p* *pp*

# 346. Preis der Liebsten

141

Hans Leo Hasler, 1601

Bewegt (heiter) M.M.  $\text{♩} = 66$

Hans Leo Hasler, 1601 (1564-1612)

- poco f*
- |                                       |                          |
|---------------------------------------|--------------------------|
| 1. All Lust und Freud die Lieb mir    | geit für Gut und Geld    |
| 2. Dein goldgelbs Haar, dein Aug-lein | klar, dein Stir-ne rund, |
| 3. Mit Tugend fort, o ed-ler          | Hort, bist du ge-ziert,  |
| 1. die Lieb mir                       |                          |
| 2. dein Aug-lein                      |                          |
| 3. o ed-ler                           |                          |
- poco f*

(etwas zurückhaltend) *meno p*

auf die-ser Welt, fa la la la.	Wenn ich al-lein
dein ro-ter Mund, fa la la la,	dein Zäh-nlein weiß,
wies ich ge-bührt, fa la la la.	Ich sag es frei

*p* *meno p*

*mf* *f*

kann bei dir sein, sag ich ohn	Scheu, mich dünkt, ich
dein Wänglein heiß, dein Fuß-lein	klein, dein Händ-lein
ohn al-le Scheu, auf die-ser	Erd nicht fun-den

*mf* *f*

*p*

sei, merk mich mit Fleiß, im Pa-ra-deis,
fein ge-ben groß Freud zu al-ler Zeit,
werd bei arm und reich, die dir sei gleich,

*p*

fa la la la la la, fa la la la; mich dünkt, ich sei,  
 fa la la la la la, fa la la la; dein Händ-lein fein  
 fa la la la la la, fa la la la; nicht fun-den werd

merk mich mit Fleiß, im Para - deis, fa la la la!  
 ge-ben groß Freud zu al-ler Zeit, fa la la la!  
 bei arm und reich, die dir sei gleich, fa la la la!

### 347. Bauerntanz

Volkslied, 1609

Sehr schnell mit leichtem, doch  
 rhythmisch sehr bestimmtem  
 Vortrag (M. M.  $\text{♩} = 120$ )

Volksweise, 1609 aufgezeichnet  
 Satz von Valentin Haußmann (um 1600)

Solostimmen, Wiederholung vom Chor (stärker)

Sopran I *mf*  
 Sopran II  
 Alt *mf*  
 Tenor  
 Baß *mf*

1. Tanz mir nicht mit mei-ner Jung-fer Kä - then!  
 2. „Scherz du nur mit mei-ner lie - ben Gre - ten,  
 3. Herz nur ja nicht mei-ne Jung-fer Kä - then!  
 4. „Kommst du mir zu mei-ner lie - ben Gre - ten,

Anm. Bleibt die Wiederholung weg, wird der 1. Teil *p.* der 2. Teil *f.* gesungen

1. Sonst scherz ich mit dei-ner lie-ben Gre-ten.  
 2. so tanz ich jetz - und mit Jung-fer Kä-then,

3. Sonst komm ich zu dei-ner lie-ben Gre-ten.  
 4. so herz ich dir dei-ne Jung-fer Kä-then.

(Wiederholung *f*)

1. Laß mir, was mein wer-den soll, lie-ber Bru-der,  
 2. füh-re sie die Läng und-Quer, auf und nie-der,

3. Eins ums and-re, nichts um-sunst. Willst du ha-ben  
 4. Sei zu-frie-den, laß geschehn! Will mit dir auch

1. hörst du wohl! Tanz mir nicht mit mei-ner Jung-fer Kä-then!  
 2. hin und her. Scherz du nur mit mei-ner lie-ben Gre-ten!"

3. mei-ne Gunst, herz mir ja nicht mei-ne Jung-fer Kä-then!  
 4. ü-bersehn, kommst du mir zu mei-ner lie-ben Gre-ten."



348. Schabab<sup>1)</sup>

Georg Grünwald, vor 1582

Mäßig rasch

Volksweise, 1603 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

1. Gut Gsell, und du mußt wan - - dern, das  
 2. Nun fah - re, was nicht blei - ben will! Es  
 3. Doch reut mich noch das Mäg - de - lein, die -  
 4. Al - so muß ich mich schei - den hin; und

Mägd - lein liebt ein an - - - dern. Die  
 sind der Mut - ter kin - - - der viel Ist  
 weil es ist so zart und fein, daß  
 ob ich jetzt gleich trau - - - rig bin, nach

ich ge - lie - bet hab, bei  
 ei - ne mir be - schert, und  
 sie ihr jun - ge Tag ver -  
 trüb - se - li - ger Zeit kommt

<sup>1)</sup> Schabab (zieh fort) = abgewiesen, verdrängt

1. der bin ich scha - bab. *p*

1. der bin ich scha - bab. Kann dirs nicht gnug - sam  
 2. sie mir zu - ge - kehrt in rech - ten gu - ten  
 3. zeh - ren soll in Klag mit ei - nem al - ten  
 4. ger - ne wie - der Freud. Wenn Gott der Herr läßt

1. der bin ich scha - bab. *p*

1. kla - - gen, mein Schmerz, E - lend und  
 2. Ta - - gen, nicht wie ein fal - sches  
 3. Mann, der kei - ne Freud ihr  
 4. schei - - nen sein lie - be hel - le

*cresc.*

1. Pein, ich hoff je - doch, es  
 2. Kind, son dern ge - recht, ganz  
 3. macht, nur sau - er sieht und  
 4. Sonn im grü - nen Wald, als -

*cresc.*

*cresc.*

1. ich hoff je -  
 2. ge recht, ganz  
 3. nur ste - tig  
 4. im Wald, als -

1. wird sich noch an ihr selbst rä - chen fein.  
 2. un - ver - schmäht ich mich mit ihr ver - bind.  
 3. ste - tig kriegt, des Jahrs nur ein - mal lacht.  
 4. dann kommt bald auch wie - der Freud und Wonn.

1. doch, es wird an  
 2. un - ver - schmäht ich  
 3. sau - er sieht, des  
 4. dann kommt bald auch

## 349. Cupido und das Bienlein

Daniel Friderici, 1617, nach Theokrit

Erzählend M.M. ♩ = 72.

Daniel Friderici, 1617 (1584-1638)

*p*

1. Einstmals das Kind Cu - pi - do klein zum Bie - nen - kor - be ka - - me,  
 2. Er lief bald zu der Muttersein, tät ihr sol - ches - an - sa - - gen,  
 3. Zu la - chen fing die Mutter an, sprach: Was hör ich - - jetzun - - der,

1. Einstmals das Kind Cu - pi - do klein zum Bie - nen - kor - - - be ka - - me,  
 2. Er lief bald zu der Muttersein, tät ihr solches - - - an - sa - - gen,  
 3. Zu la - chen fing die Mutter an, sprach: Was hör ich - - - jetzun - - der,

*p*

1. Einstmals das Kind Cu - pi - do klein zum Bie - nen - kor - - - be ka - me,  
 2. Er lief bald zu der Muttersein, tät ihr sol - ches - an - sa - gen,  
 3. Zu la - chen fing die Mutter an, sprach: Was hör ich - - - jetzun - der,

*mf*

den Bienlein ih - ren Ho - nig - seim zu es - sen - dar - aus nah - - me. Ohn -  
 sprach: Mutter, liebste Mutter mein, wassollich dir jetzt kla - - gen? Ich  
 hat dir das Bienlein Leids getan? das laß dir sein kein Wun - - der, du

den Bienlein ih - ren Honigseim zu es - sen - dar - - aus nah - - me. Ohn -  
 sprach: Mutter, liebste Mutter mein, wassollich dir - - - jetzt kla - - gen? Ich  
 hat dir das Bienlein Leids getan? das laß dir sein - - - kein Wun - - der, du

*mf*

den Bienlein ih - ren Ho - nig - seim zu es - sen - dar - - aus nah - me. Ohn -  
 sprach: Mutter, liebste Mutter mein, wassollich dir - - - jetzt kla - gen? Ich  
 hat dir das Bienlein Leids getan? das laß dir sein - - - kein Wun - der, du

*mf*

gfähr ihn in den Finger stach ein Bienlein, ein Bienlein, ein Bienlein, ein  
 muß - vor Schmerzen sterbens schier, vom Bienlein, vom Bienlein, vom Bienlein, vom  
 bist ja auch ein kleines Kind und tust oft, und tust oft, und tust oft, und

gfähr ihn in den Finger stach ein Bien - lein mit -  
 muß vor Schmerzen sterbens schier vom - - - Bien - lein ichs -  
 bist ja auch ein kleines Kind und - - - tust - oft gro - -

*crescendo**f**mf*

Bien-lein mit dem An - - - - - gel,\*)  
 Bien-lein ichs be - kom - - - - - men,  
 tust oft großen Scha - - - - - den

*crescendo**f*

drob er be - kam - - - - - groß  
 mich wundert, wo - - - - - dies  
 de - nen die da - - - - - viel  
 drob er be - kam - - - - -  
 mich wundert, wo - - - - -  
 de - nen die da - - - - -

dem An - - - - - gel, drob er be -  
 be - kom - - - - - men, mich wun - dert,  
 - - ßen Scha - - - - - den de - - - - - nen die

*p*

Un-gemach, groß Un-gemach, groß Un - gemach und in den Fin-ger  
 klei-ne Tier, dies klei-ne Tier, dies klei - ne Tier so gro-ße Macht ge-  
 grö-ßersind, viel grö-ßer sind, viel grö - ßer sind denn du; drum laß dein  
 - groß Un - ge-mach, groß Un - ge-mach, Un-gemach und in den Fin-ger-  
 - dies klei - ne Tier, dies klei-ne Tier, klei-ne Tier so gro-ße Macht ge-  
 - viel grö-ßer sind, viel grö-ßer sind, grö-ßer sind denn du; drum laß dein -

kam groß Un - ge-mach, groß Un - ge-mach und in den Fin-ger  
 wo dies klei - ne Tier, dies klei-ne Tier so gro-ße Macht ge-  
 da viel grö-ßer sind, viel grö-ßer sind denn du; drum laß dein

Man - gel, und  
 nom - men, so  
 Kla - gen, denn

*mf*

1.

2.

Man - gel, und  
 nom - men, so  
 Kla - gen, denn in den Fin-ger Man - - - - - gel. gel.  
 - Mangel, und gro-ße Macht ge - nom - - - - - men. men.  
 - nommen, so du, drum laß dein Kla - - - - - gen! gen!  
 - Klagen, denn

*mf*

Man - gel, und  
 nom - men, so  
 Kla - gen, denn

Eingerichtet von E. Langelütje

\*) Angel = Stachel.



## 350. Der ängstliche Liebhaber

(Lied beim Johannstanz aus dem 16. Jahrhundert)

Dichter unbekannt

Leicht bewegt und sehr zart

Melchior Franck, 1621 (1573 - 1639)

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

*p*

1. Wo find ich denn deins Va - ters Haus, säu - ber - li - ches  
 2. So bel - let dann das Hünd - lein dein, säu - ber - li - ches  
 3. So knar - ret dann das Pfört - lein dein, säu - ber - li - ches  
 4. So schimmert dann das Feu - er dein, säu - ber - li - ches  
 5. Wie komm ich dann die Trepp hin - an, säu - ber - li - ches

*p*

*p.*

1. Mäg - de - lein? „Geh das Gäß - lein aus und aus, so findest du mei - nes  
 2. Mäg - de - lein! „Ruf den Wäch - ter lei - se ein, so läßt der Hund das  
 3. Mäg - de - lein! „Nimm den Has - pen in die Hand, so hat die Tür ein  
 4. Mäg - de - lein! „Geuß ein we - nig Was - ser drein, so läßt das Feuer das  
 5. Mäg - de - lein! „Nimm die Schuh nur in die Hand und schleich dich leis ent -

*p*

*dim.*

1. Va - ters Haus. Schweig still, schweig still, schweig still und laß dein Fragen sein!“  
 2. Bel - len sein. Schweig still, schweig still, schweig still und laß dein Fragen sein!“  
 3. lei - sen Gang. Schweig still, schweig still, schweig still und laß dein Fragen sein!“  
 4. Schimmern sein. Schweig still, schweig still, schweig still und laß dein Fragen sein!“  
 5. lang der Wand! Schweig still, schweig still, schweig still und laß dein Fragen sein!“

*dim.*

## 351. Der ängstliche Liebhaber

Älteres Volkslied

Schnell, hastig geflüstert

Ältere Volksweise,  
bearbeitet von A. v. Othegraven

1. Wie komm ich denn zur Tür her-ein, sag du, mein Lieb-chen,  
komm ich an dem Hund vor-bei, sag du, mein Lieb-chen,

*p*

sag?  
sag?

1. „Nimm den Ring und zieh die Klink, dann  
2. „Gib dem Hund ein gu - tes Wort, dann

Ichnehm den Ring und zieh die  
Ich geb dem Hund ein gu - tes

*p**pp*

meint die Mut-ter, es wär der Wind, } komm du, mein Lieb-chen,  
geht er wie-der an sei - nen Ort,  
Klink, dann meint sie, es wär der Wind. } Ich  
Wort, dann geht er an sei - nen Ort.

Ich komm mein Kind, ich

komm, komm, komm, komm du, mein Lieb-chen, komm!“  
komm, mein Kind, ich komm!“

komm, mein Kind, ich komm, mein Kind, ich komm. 2. } Wie  
3. }

komm ich an dem Feur vor-bei, sag du, mein Lieb-chen,  
komm ich denn die Trepp her-auf, sag du, mein Lieb-chen,

*p* „Schütt ein biß-chen Was-ser drein, dann  
„Nimm die Schuh nur in die Hand und  
sag? Ich schüt-te Was-ser drein, dann  
sag? Ich nehm die Schu-he in die  
*pp*

meint die Mut-ter, es reg-net rein. } Komm du, mein Lieb-chen,  
schleich dich lei-se ent-lang der Wand.  
meint die Mut-ter, es reg-net rein. } Ich  
Hand, schleich lei-se ent-lang der Wand. }  
*pp* Ich komm, mein Kind, ich

*p* komm, komm, komm, komm du, mein Liebchen, komm! komm!“  
komm, ————— mein Kind, ich komm! komm!“  
*p* komm, mein Kind, ich komm, mein Kind, ich komm. 4. Wie komm!“

# 352. Herzenstausch

151

Joh. Hermann Schein, 1624

Gemäßigt M.M. ♩ = 92

Joh. Hermann Schein, 1624  
(1586 - 1630)

Sopran

Alt

Tenor *p*

Baß I. II. *p*

*p* 0

O A-ma-ryl - - lis, schön - ste Zier,

O A-ma-ryl - - lis, schön - ste Zier,

Zier, o Ama-ryl - lis, schön - ste Zier, mein Herz voll Lieb und

Zier, mein Herz voll Lieb und

Treu ganz un-ge-zwun-gen frei bring ich als ei-nen

Treu ganz un-ge-zwun-gen frei bring ich als

Treu ganz un-ge-zwun-gen frei bring ich als ei-nen



mein Herz voll Lieb und

mein Herz voll Lieb und

Mahl - schatz dir, mein Herz voll Lieb und

ei - nen Mahl - schatz dir,

Mahl - schatz dir,

Treu ganz un - ge - zwun - gen frei bring ich als ei - nen

Treu ganz un - ge - zwun - gen frei bring ich als

Treu ganz un - ge - zwun - gen frei bring ich als ei - nen

Mahl - schatz dir, bring ich als ei - nen,

einen Mahlschatz dir, bring ich als ei - nen

Mahlschatz dir, bring ich als ei - nen Mahl - schatz

bring ich als ei - nen

bring ich als ei -

bring ich als ei - - nen Mahl - schatz dir.

nen Mahl - - schatz dir.

dir, bring ich als ei - - nen Mahl - schatz dir.

bring ich als ei - - nen Mahl - - schatz dir.

nen Mahl - schatz dir.

*p* Willst du nun, daß ich soll

*p* Willst du nun, daß ich soll le - ben, *p* willst du nun, daß ich soll

*p* Willst du nun, daß ich soll le - ben,

le - ben, weil man ohn Herz kein Le - ben hat,

le - ben, so tu an des - sen Stell und Statt, weil man ohn Herz kein Le - ben hat,

so tu an des - sen Stell und Statt,

*p* so tu an

*mf* mir dein treu-es Herz-lein ge - ben, *p* so tu an

*mf* mir dein treues Herz - lein ge - - - ben,

des-sen Stell und Statt

des-sen Stell und Statt, weil man ohn Herz kein Le - ben hat,

*p* weil man ohn Herz kein Le - ben hat.

mir dein treues Herzleinge - ben!

*f* mir dein treues Herz - lein ge - - - ben! Willst du nun, daß ich soll

*f* mir dein treues Herz - lein ge - - - ben! Willst du nun, daß ich soll

*f* Willst du nun, daß ich soll

le - ben, so tu an des-sen Stell und Statt, weil man ohn

le - ben, so tu an des-sen Stell und Statt, weil man ohn

le - ben, so tu an des-sen Stell und Statt, weil man ohn

mir dein treues Herzlein ge - ben,

Herz kein Le-ben hat, mir dein treues Herz - lein ge - - - ben,

Herz kein Le-ben hat, mir dein treues Herz - lein ge - - - ben,

Herz kein Le-ben hat, mir dein treues Herz - lein ge - - - ben,

*più f* (poco rit.) 1. 2.  
mir dein treues Herzlein ge - - ben! ben!

*più f* mir dein treu-es Herz - lein ge - - - ben! ben!

*più f* mir dein treu-es Herz - lein ge - - - ben! ben!



## 353. Die Macht der Phyllis

Joh. Hermann Schein, 1624

In ruhiger Bewegung, doch sehr leicht und  
fließend im Vortrag (M. M. ♩ = 96)

Joh. Hermann Schein, 1624

(1586 - 1630)

(SOLOSTIMMEN oder HALBCHOR)

Sopran *mf*

Wenn Phyllis ih - re Lie - bes - pfeil schießt in mein

Alt *mf*

Wenn Phyllis ih - re Lie - bespfeil schießt in mein Herz,

Tenor *mf*

Wenn Phyllis ih - re Lie - bespfeil schießt in mein Herz,

Baß I. II.

Herz, schießt in mein Herz hin - ein,

schießt in mein Herz hin - ein,

schießt in mein Herz hin - ein, emp - find ich

emp-find ich Angst und To - des -

emp-find ich Angst und To - des -

Angst und To - - - des - -

Emp-find ich Angst und To - des - qual,

*mf* Emp-find ich Angst und To - des -

qual, schlaf

*mf* *dim.* qual, schlaf stracks in Ohn - macht ein,

*mf* *dim.* *p* qual, schlaf stracks in Ohn - macht ein, schlaf

*mf* *dim.* *p* schlaf stracks in Ohn-macht ein, schlafstracks

qual, schlafstracks in Ohn - macht ein,

stracks, schlaf stracks in — Ohn - macht ein; so -

*pp* *mf* Ein

schlaf stracks, schlaf stracks in Ohn - macht ein; so -

*p* *pp* *mf*

stracks in Ohn - macht ein; so -

*pp* *mf*

in — Ohn - - - macht ein;

*p* *pp*

schlaf stracks — in Ohn - macht ein;

wenig lebhafter. — Anmutig

bald mich abr ihr sü - ßer Mund und zar - te Lipplein rot be - rüh - ren

*p*

bald mich abr ihr sü - ßer Mund und zar - te Lipp - lein rot be - rüh - ren

*p*

bald mich abr ihr sü - ßer Mund und zar - te Lipplein rot be - rüh - ren

*p*

*mf*

nur, werd ich ge - sund, werd ich ge -

*mf*

nur, werd ich ge - sund, werd ich ge -

*mf*

nur, werd ich ge - sund, werd ich ge-sund,

*mf*

werd ich ge - sund, steh wie-der

*mf*

werd ich ge - sund, steh wie-der auf,

sund, steh wie-der auf vom Tod.

sund, steh wie-der auf — vom Tod.

*mf*

steh wie-der auf vom Tod. So - bald mich abr ihr sü - ßer Mund und

auf vom Tod. So - bald mich abr ihr sü - ßer Mund und

*mf*

steh wie-der auf vom Tod. So - bald mich abr ihr sü - ßer Mund und



*mf*  
 werd ich ge -

*mf*  
 werd ich ge-sund,

*p* *mf*  
 zar-te Lipp-lein rot be-rüh-ren nur, werd ich ge-sund,

*p* *mf*  
 zar-te Lipp-lein rot be-rüh-ren nur, *mf* werd ich ge -

sund, steh wie-der auf vom Tod.

steh wie-der auf, steh wie-der auf vom Tod.

steh wie-der auf vom Tod.

sund, steh wieder auf vom Tod.

Lebhaft bewegt (M. M.  $\text{♩} = 69$ )

*crescendo poco a poco*

*mf*

Drum singt, ihr — Hir - ten, drum singt, ihr — Hir - ten, drum singt ihr —

*mf*

Drum singt, ihr — Hir - ten, drum singt, ihr — Hir - ten, drum singt ihr —

*mf*

Drum singt, ihr Hir - ten, drum singt, ihr Hir - ten, drum singt ihr

*mf*

*crescendo poco a poco*

Noch gesteigert im Zeitmaß (M. M.  $\text{♩} = 108-112$ )  
(Ganzer Chor)

*f*

Hir - ten all - zu - gleich: O vi - va vi - va vi - va,

*f* *f* *p*

Hir - ten all - zu - gleich: O vi - va vi - va vi - va, o

*f* *f*

Hir - ten all - zu - gleich: O vi - va vi - va vi - va,

Hir - ten all - zu - gleich: O vi - va vi - va vi - va, o

*f* *f* *p*

O vi - va vi - va vi -

o vi-va vi-va vi-va, o vi-vavi-va vi-va Phyl-lis tugend-  
 vi-va vi-vavi - va, o vi-va vi-va vi - va Phyl - lis tugend-  
 o vi-va vi-va vi-va, o vi-vavi-va vi-va Phyl-lis tugend-  
 vi-va vi-va vi - va, o vi-va vi-va vi - va Phyl - - lis tugend-  
 va, o vi-va vi-va vi - va, o vi-va vi-va vi-va Phyl-lis tugend-

reich, o vi-va vi-va vi-va, o vi-va vi-va  
 reich, o vi-va vi-va vi - va, o vi-va vi-va vi - va,  
 reich, o vi-va vi-va vi-va, o vi-va vi-va  
 reich, o vi-va vi-va vi - va, o vi-va vi-va vi - va,  
 reich, o vi-va vi-va vi-va, o vi-va vi-va vi-va

vi - va, o vi - va vi - va vi - va Phyl - lis tu - gend -

o vi - va vi - va vi - va Phyl - lis tu - gend -

vi - va, o vi - va vi - va vi - va Phyl - lis tu - gend -

o vi - va vi - va vi - va Phyl - - - lis tu - gend -

vi - va, o vi - va vi - va vi - va Phyl - lis tu - gend -

(breit)

*più f* *ff*

reich; o vi - va Phyl - lis tu - - - - - gend - reich.

reich, *più f* *ff*

o vi - va Phyllis tu - gend - reich. \*

reich, *più f* *ff*

o vi - va Phyl - lis tu - - - - - gend - reich.

reich, *più f* *ff*

o vi - va Phyllis tu - gend - reich.

*più f* *ff*

reich, o vi - va Phyl - - - lis tu - gend - reich.

Eingerichtet von Carl Thiel

\*) Im Interesse der Klangwirkung kann im Alt und I. Baß die durch eingeklammerte Noten bezeichnete Änderung gewählt werden.



## 354. Der schwermütige Schäfer

Johann Hermann Schein, 1628

Mäßig bewegt. Mit Ausdruck

Johann Hermann Schein, 1628 (1586-1630)

(M. M. ♩ = etwa 60)

Bearbeitung von Carl Thiel.

1. O grü - ne Wäl - der - lein, o Myr - ten - sträu - che -

1. O grü - ne Wäl - der - lein, o Myr - ten - sträu - che -

1. O grü - ne Wäl - der - lein, o Myr - ten - sträu - che -

2. O wah - re Lieb - und Treu, o fal - sche Heu - che -

1. O grü - ne Wäl - der - lein, o Myr - ten - sträu - che -

lein, o küh - le Brün - ne - lein, kri - stall - ne Bä - che -

lein, o küh - le Brün - ne - lein, kri - stall - ne Bä - che -

lein, o küh - le Brün - ne - lein, kri - stall - ne Bä - che -

lein, o Hoff - nung, Si - cher - heit, o Furcht, Schwermü - tig -

lein, o küh - le Brün - ne - lein, kri - stall - ne Bä - che -

lein, o küh - le Brün - ne - lein, kri - stall - ne Bä - che -

lein, o schö - ne Blü - me -

lein, o schö - ne Blü - me -

lein, o grü - ne Wie - se - lein, o schö - ne Blü - me -

lein, o sü - ße Lust und Freud, o Angst und Herze -

lein, o grü - ne Wie - se - lein, o schö - ne Blü - me -

lein, o grü - ne Wie - se - lein, o schö - ne Blü - me -

Ein wenig lebhafter  
lein! O Fel - sen - kluft, o Berg und Tal, o E - cho,

lein! O Fel - sen - kluft, o Berg und Tal, o E - cho,

lein! O Mu - sik, ed - ler Freu - den - schall, o Seu - fen,

lein! O Fel - sen - kluft, o Berg und Tal, o E - cho,

treu-er Wi - der - hall, o Pan, o Schäfr und Schä - fe -

*poco**a**poco**dim.*

treu - er Wi - der - hall, o Pan, o Schäfr und Schä - fe -  
Heu - len, Her - zens - qual, o Le - ben, Lieb, o bitt - rer

Schä - fe -

treu - er Wi - der - hall,

*mf* seht  
läßt von

rin, seht doch, wie ich so e - - lend bin,

*mf a tempo**f*

rin, seht doch, wie ich so e-lend bin, der grim-mig  
Tod, ach laßt von mir! Es ist mir Not. Wie kön-net

rin, wie ich so e - - lend bin,

*f*

doch, wie ich so e-lend bin, der grim-mig

*poco f**f*

der grimmig Tod mich grei-fet an! O hel -  
lie-bend

*piu f**piu f*

Tod mich grei - fet an! O hel-fet, hel -  
ihr doch al - le sehnen ein lie-bend Herz, ein

der grimmig Tod mich grei - fet an! O hel-fet, helft, —

*piu f**piu f*

Tod mich grei-fet an!

fet, o hel - fet, wer da hel - fen kann!

*poco riten.*

lie - fet, wer da hel - - fen kann!  
lie - bend Herz zu Trüm - - mern gehn!

o hel-fet, wer da hel - fen kann!

O hel - fet, wer da hel - fen kann!

## 355. Jelängerjelieber und Vergißmeinnicht

Johann Hermann Schein, 1626

Lieblich (M. M. ♩ = 92)

Johann Hermann Schein, 1626 (1586-1630)

Bearbeitung von Carl Thiel

jetz - und von  
in Phyl - lis  
mir hoch be -

1. Viel schö - ner Blü - me - lein  
2. Die Blüm - lein beid auf - gehn  
3. Solchs e - de - les Prä - sent  
1. Viel schö - ner Blü - me - lein  
2. Die Blüm - lein beid auf - gehn  
3. Solchs e - de - les Prä - sent

jetz - und  
in Phyl -  
mir hoch

jetz - und von  
in Phyl - lis  
mir hoch be -

neu - em  
Her - zen  
lie - bet,

jetz - und  
in Phyl -  
mir hoch

von  
lis  
be -

neu - em im kühl - en Mai - en her - vor - ge -  
lis Her - zen, ohn al - les Scher - zen sehr wohl - ge -  
be - lie - bet, Er - qui - ckung gie - bet, mein Kräft es

neu - em im kühl - en Mai - en her -  
Her - zen, ohn al - les Scher - zen sehr  
lie - bet, Er - qui - ckung gie - bet, mein

neu - em  
Her - zen,  
lie - bet,

her - vor - ge -  
sehr wohl - ge -  
mein Kräft es

wach - sen sein. Von die - sen Blüm - lein al -  
ra - ten stehn. Die hat sie mir ge - rei -  
stärkt be - hend. Drum will ich flei - ßig war -  
vor - ge - wach - sen sein. Von die - sen Blüm - lein al -  
wohl - ge - ra - ten stehn. Die hat sie mir ge - rei -  
Kräft es stärkt be - hend. Drum will ich flei - ßig war -

wach - sen sein.  
ra - ten stehn.  
stärkt be - hend.

tun mir die zwei ge - fal -  
da ich mein Treu er - zei -  
aus glei - cher Lieb den Gar -

len tun mir die zwei ge - fal -  
chet, da ich mein Treu er - zei -  
ten aus glei - cher Lieb den Gar -

- - len tun mir die zwei ge - fal -  
- - chet, da ich mein Treu er - zei -  
- - ten aus glei - cher Lieb den Gar -

len tun mir die zwei ge - fal -  
chet, da ich mein Treu er - zei -  
ten aus glei - cher Lieb den Gar -

len, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht -  
get, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein -  
ten bis an mein Tod und letz - tes

len, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht -  
get, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein -  
ten bis an mein Tod und letz - tes

len, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht -  
get, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein -  
ten bis an mein Tod und letz - tes

len, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht -  
get, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein -  
ten bis an mein Tod und letz - tes

mein, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht - mein.  
schön, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein schön.  
End, bis an mein Tod und letz - tes End.

mein, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht - mein.  
schön, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein schön.  
End, bis an mein Tod und letz - tes End.

mein, Je - längr-je - liebr, Ver - giß - nicht - mein.  
schön, aus ih - rem Blu - men - gärt - lein schön.  
End, bis an mein Tod und letz - tes End.



## 356. Von einem stolzen Dirnlein

Tanzlied aus dem 16. Jahrhundert

Frisch bewegt

Volksweise, 1646 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Otto Taubmann

The musical score is written for piano and voice. It consists of four systems of music. The first system has a key signature of two flats (B-flat and E-flat) and a 3/4 time signature. The melody is in the right hand, and the bass line is in the left hand. The tempo is 'Frisch bewegt' (lively). The first two lines of the song are: '1. Ich wollt gern sin - gen, weiß nit wie, von ei - nem' and '2. Das - sel - big Maid - lein ist hübsch und fein und tritt auf'. The second system continues the melody and bass line, with the lyrics 'Dirn - lein, ist nit hie, lauft in der Ro - sen - zwei Pan - tof - feln her - ein, gar hübsch kanns ein - her -'. The third system has a key signature change to one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. The lyrics are 'au - en, geht oft scha - lan - zen\*) auf und schnap - pen; geht ei - ner für sie und grüßt sie nit'. The fourth system continues the melody and bass line, with the lyrics 'ab und läßt sich gern an - schau - en. recht, sie hängt ihm an ein Kap - pen\*\*'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like *f* (forte), *p* (piano), and *mf* (mezzo-forte).

1. Ich wollt gern sin - gen, weiß nit wie, von ei - nem  
2. Das - sel - big Maid - lein ist hübsch und fein und tritt auf

Dirn - lein, ist nit hie, lauft in der Ro - sen -  
zwei Pan - tof - feln her - ein, gar hübsch kanns ein - her -

au - en, geht oft scha - lan - zen\*) auf und  
schnap - pen; geht ei - ner für sie und grüßt sie nit

ab und läßt sich gern an - schau - en.  
recht, sie hängt ihm an ein Kap - pen\*\*)

\*) schalanz = spazieren, \*\*) Kappen = Narrenkappe

*f*

3. Sie spricht, er sei ein rech - ter Narr, kann ja zu  
4. Da - mit will ich mein Lied be - schließen, ich fürcht, es

*f*

*p*

ihr nit spre - chen gar, er gfallt ihr nit von  
möcht das Maid - lein ver - drie - ßen, würd nim - mer mit mir

*p*

*mf*

Her - zen, sie wollt gern ha - ben ein frei - en  
tan - zen; es gfallt mir auch ein we - nig

*mf*

*f*

Kna - ben, der flugs mit ihr tät scher - - zen.  
wohl, denn es kann viel Kra - man - - zen. \*)

*f*

\*) Kramanzen = zierliche Begrüßungen und Redensarten.

## 357. Weg, Melancholei!

Dichter unbekannt.

Leicht, doch nicht zu schnell

Andreas Hammerschmidt, 1642 (1612-75)

Bearbeitung von Karl Lütge

1. { Ei wohl-an, so hab ich doch ei-nen fri-schen Mut,  
weil mir auf so har-tes Joch, Glück und Ve-nus gut,  
2. { Weg tod-blas-se Trau-rig-keit, weg Me-lan-cho-lei!  
Es bricht an die gu-te Zeit, brin-get mich vor-bei  
3. { Das, was mich vor-hin be-trübt, brin-get mir jetzt Lust.  
Was ich nim-mer sonst ge-übt, ist mir nun be-wußt.

weil mein mü-des Hof-fen kom-men zum ge-wünschten Ziel, Fa  
al-len Lie-bes-wel-len an den Port der Si-cher-heit, Fa  
Ve-nus jet-zo win-det gleich mir ei-nen Myr-ten-kranz, Fa

la la la la la, fa la la la la la.  
la la la la la, la la la, fa la la la la la la la la.  
la la la, fa la la la.

# 358. Ständchen

171

Dichter unbekannt

Ruhig

Andreas Hammerschmidt, 1648 (1612-75)

Bearbeitung von Karl Lütge

Jetzt bli - cken durch des Him - mels  
Du Jung - frau lie - gest in der  
Du den - kest nicht an mei - ne

all - zu - mal;  
Au - gen zu,  
Lie - bes - gott,  
Saal die güld - nen Sternlein all - zu - mal;  
Ruh und hast die stol - zen Au - gen zu,  
Not, noch an den ar - gen Lie - bes - gott,  
die güld - nen Stern - - lein all - zu - mal; ich bin ohn  
und hast die stol - - zen Au - gen zu, kein Wörtlein  
noch an den ar - - gen Lie - bes - gott, der mein Ge -

ich bin ohn Hoff - nung ganz al - lein,  
kein Wört - lein spricht dein ro - ter Mund,  
der mein Ge - müt und Sinn hat bracht  
Hoff - nung ganz al - - lein, ich wach, und  
spricht dein ro - - ter Mund, des sü - ßer  
müt und Sinn hat bracht in dei - ne

schla - fen  
ich wach, und and - re schla - fen ein.  
des sü - ßer Hauch mein Herz ver - wundt.  
in dei - ne Hand und gro - ße Macht.  
and - re schla - - - fen ein.  
Hauch mein Herz - - - ver - wundt.  
Hand und gro - - - ße Macht.





## 359. Philosette

Dichter unbekannt

Andante amoroso

Heinrich Albert, 1638 (1604-51)

Bearbeitung von Arnold Mendelssohn

*mp*

1. Kei - ne Nacht, kein  
 2. Ih - re Lip - pen 1. Tag ver -  
 3. Wenn sie auf- und 2. wie Ko -

1. Kei - ne Nacht, kein  
 2. Ih - re Lip - pen 3. nie - der -  
 3. Wenn sie auf- und

*mp*

1. Kei - ne Nacht, \_\_\_\_\_ kein Tag ver -  
 2. Ih - re Lip - - - - - pen wie Ko -  
 3. Wenn sie auf- \_\_\_\_\_ und nie - der -

1.

ge - het, kei - ne Stun - de läuft da - hin,  
 ral - len, ih - rer Wan - gen Milch und Blut  
 schläget ih - rer kla - ren Au - gen Licht,

*pp*

ge - het, kei - ne Stun - - - de läuft da - hin, kei - ne  
 ral - len, ih - rer Wan - - - gen Milch und Blut, ih - re  
 schläget ih - rer kla - - - ren Au - gen Licht, wenn sie

2. *mf* *pp*

hin, daß mir nicht in mei-nem Sinn mei-ne  
 Blut solln für al-les Geld und Gut mir zu  
 Licht, wird mein Geist ihr ganz ver-pflicht und zu

*mf* *pp*

läuft da-hin, daß mir  
 Milch und Blut solln für  
 Au-gen Licht wird mein

*f* *p*

Phi-lo-set-te stehet. Phi-lo-set-te, dein Ge-sicht kömmt mir  
 je-derZeit ge-fallen. Phi-lo-set-te, dein Ge-sicht kömmt mir  
 neu-erKrafter-re-get. Phi-lo-set-te, dein Ge-sicht kömmt mir

*f* *p*

Philo-set-te,  
 Philo-set-te,  
 Philo-set-te,

*pp rit.*

aus dem Her-zen nicht, kömmt mir aus dem Her-zen nicht.  
 aus dem Her-zen nicht, kömmt mir aus dem Her-zen nicht.  
 aus dem Her-zen nicht, kömmt mir aus dem Her-zen nicht.

*pp rit.*



## 360. An die stolze Schöne

Nach Simon Dach, 1648 (1605-59)

Innig

Heinrich Albert, 1648 (1604-51)  
Bearbeitung von Felix Woyrsch.

1. Du mein ein - zig Licht, die Lilj und Ros hat

2. Al - le Vög - lein hie samt ih - rer Me - lo -

3. Dar - um, Lieb - ste, laß uns beid ohn Un - ter -

The first system of the musical score consists of four staves. The top three staves are for the vocal parts (Soprano, Alto, and Tenor), and the bottom staff is for the basso continuo. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The music begins with a piano (p) dynamic marking. The lyrics are written below each vocal staff.

nicht, was an Farb und Schein dir möcht ähn - lich sein. Du mein

die ju - bi - lier - ten nicht ohn der Lie - be Pflicht. Al - le

laß re - den Tag und Nacht von der Lie - be Macht! Darum,

The second system of the musical score continues the composition. It also consists of four staves (three vocal and one basso continuo). The key signature remains one flat, and the time signature is common time. The music features dynamic markings of *dim.* (diminuendo) and *f* (forte). The lyrics are written below each vocal staff.

ein - zig Licht, die Lilj und Ros hat nicht, was an  
 Vög - lein hie samt ih - rer Me - lo - die ju - bi -  
 Lieb - ste, laß uns beid ohn Un - ter - laß re - den

Farb und Schein dir möcht ähn - lich sein; nur daß dein  
 ller - ten nicht ohn der Lie - be Pflicht und wür - den  
 Tag und Nacht von der Lie - be Macht! Das schafft mein

*dim.* *cresc.*  
*dim.* *cresc.*  
*dim.* *cresc.*  
*dim.* *cresc.*

stol - zer Mut der Schön - heit Un - recht tut.  
 nicht er - freut durch die - se Fröh - lings - zeit.  
 Her - zen Freud, ver - treibt mit Lust die Zeit.

*dim.* *p*  
*dim.* *p*  
*dim.* *p*  
*dim.* *p*



## 361. An eine Flatterhafte

Adam Krieger

Allegretto

Adam Krieger (1834-1886)

Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

*p* SOLI

1. Schönste, wo denkst du hin? Wie ver-än - derst du dei - nen Sinn?  
 2. Bist du doch wie der Mond, des-sen We - sen dir in - ne - wohnt.  
 3. Quä - le mich doch nicht mehr, denn es bringt dir gar we - nig Ehr!

*p* TUTTI

Schönste, wo denkst du hin? Wie ver-än - derst du dei - nen Sinn?  
 Bist du doch wie der Mond, des-sen We - sen dir in - ne - wohnt.  
 Quä - le mich doch nicht mehr, denn es bringt dir gar we - nig Ehr!

SOLI *p* *mf*

Was du mir so oft ver - spro - chen, hältst du mir  
 Wie er e - wig sich ver - wan - delt, hältst du dich  
 Al - ler Flat - ter - sinn ver - ge - het, end - lich mit

*p* *mf*

nicht; al - le mei - ne Pein  
 auch; dei - ne Gunst läßt du  
 dir; doch Be - stän - dig - keit ist dir nur ein  
 hältst du nicht, all mei - ne Pein neh - men ab und  
 hältst du dich, dein Gunst läßt du än - dert kei - ne  
 end - lich doch, Be - stän - dig - keit

*p* al - le mei - ne Pein  
 dei - ne Gunst läßt du  
 doch Be - stän - dig - keit

*f*

Schein. Wie viel hun-dert Tag und Wo-chen stand ich in dei-ner  
zu. — Wo hast du dir doch er - han - delt Lau-nen nach sei-nem  
Zeit. — Red-lich-keit und Treu be - ste - het al - le-zeit für und

Was — du  
Wie — er  
TUTTI Al - ler *mf*

*p* Pflicht?  
Brauch?  
für. Was du mir so oft ver - spro-chen, hältst du mir  
dei - ner Pflicht? Wie er e - wig sich ver - wan - delt, hältst du dich  
sei - nem Brauch? Al - ler Flat-ter-sinn ver - ge - het end - lich mit  
für und für.

*p* Pflicht?  
Brauch?  
für. *mf*

*p*

nicht; al - le mei - ne  
auch. Dei - ne Gunst läßt  
dir; doch Be - stän - dig - Pein — ist dir nur ein  
hältst du nicht; all mei - ne du — neh - men ab und  
hältst du dich. Dein Gunst läßt keit — än - dert kei - ne  
end - lich doch; Be - stän - dig -

*p*

nicht; al - le mei - ne  
auch. Dei - ne Gunst läßt  
dir; doch Be - stän - dig - *poco rit.*

*f*

Schein. Wie viel hun-dert Tag und Wo-chen stand ich in dei-ner Pflicht.  
zu. — Wo hast du dir doch er - han - delt Lau-nen noch sei-nem Brauch?  
Zeit. — Red-lich-keit und Treu be - ste - het al - le-zeit für und für.

## 362. Ein Mägdlein stund

Dichter unbekannt

Mäßig (M. M.  $\text{♩} = 60$ )Wolfgang Michael Mylius  
(17. Jahrhundert)

Sopran. Alt *p*

Tenor *p*

Baß I. II. *p*

Wo stund es denn? *mp*

Ein Mägd-lein stund, ein Mägd-lein

Wo stund es denn?

*cresc.*

Wo stund es denn? *p* War-um?

stund *p* bei Nacht im Mon-den-schein

*cresc.*

Wo stund es denn? *p* War-um?

*cresc.*

War-um? *cresc.*

*p* bei ei-nem Fen-ster-lein. Sie kla-get sich gar sehr

*cresc.*

War-um?

*mp* Was klagt sie denn? *p* Was

*dimin.* ih - re Not und Kum - mer schwer.

*mp* Was klagt sie denn? *p* Was

(ausdrucksvoll)

Hätt ich ein'n jun - gen Kna - ben,

klagt sie denn? *p* Wo - zu?

*p* Wo - zu?

klagt sie denn? *p* Wo - zu?

der mir die Lau - ten schlug, *cresc.* und ein klei - nes

*p* Was mehr?

*cresc.* Was mehr?

*cresc.* Was mehr?



*Etwas lebhafter*

Geig-lein mit sich trug

und geig-te mir ein

*cresc.*  
Was mehr?*cresc.*

Was mehr?

*cresc.*

Was mehr?

Tän - ze - lein.

Her - zi - ges

*mf*

Was soll das sein?

*espr.*

Was soll das sein?

Was soll das sein?

Lieb, mein Schmerz er - ken - nen tu!

Her - zi - ges Lieb, mein Schmerz er - ken - nen tu!

*espr.*

Her - zi - ges Lieb, mein Schmerz er - ken - nen tu!

*mf*

Her - zi - ges Lieb, mein Schmerz er - ken - nen tu!

Ich hab kein Ruh, nach dir steht mein Ver - lan - gen.

*p* Ist Wun - der nicht, dein freund - lich Ge - sicht hat mir mein

*pp* Herz um - fan - - gen, um - fan - gen.

## 363. An den blinden Liebesgott

Dichter unbekannt

Anmutig

Aus Joh. Jac. Prinnners Liedersammlung (1686),  
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

*mf* Sag mir, blinden Lieb, was hab ich ver-

*mf* Sag, sag mir, Lieb was hab ich ver-

*p* schuldet, daß du mich allzeit verfol- gen  
allzeit verfolgst?

*p* allzeit ver- fol - gen

*mf* muß? Ich hab lang ge-nug dein Bos-heit er-

*mf* Ich hab lang ge-nug, lang ge-nug dein Bos-heit er-

*mf* muß? Ich, ich hab lang die Bos-heit er-

*p* duldet, doch mich zu quä-len du nie-mals,

*p*

ruhst.

*mf**p*

nie-mals ruhst. Laß dich doch be - we - gen, sei mir nit ent -

ruhst.

*mf**p*

ge - gen, schwör, daß du mich nit ver - der - ben

tust!

Sag mir, blin - de Lieb, was hab ich ver -

tust! Sag mir, sag, blin - de Lieb, was hab ich ver -

tust! Sag mir, sag,

sag mir, Lieb, was hab ich ver -

schul-det, daß du mich e - wig ver - fol - gen muß?



## 364. Das Lied vom Herzen

Dichter unbekannt

Leicht

Aus Joh. Jac. Prinnners Liedersammlung II (vor 1692)  
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

*mf*

1. Wä'r es nit gut, wenn das Herz Fen - ster hätt,  
 2. Mensch - li - che Sin - ne sind al - so ver - blindt,  
 3. Et - li - che Her - zen die lo - cken so fein,  
 4. Al - so — braucht es der Fen - ster ja nicht,

*mf*

1. Wä'r es nit gut, wenn das Herz, wenn das Herz Fen - ster  
 2. Mensch - li - che Sin - ne sind al - so, sind al - so ver -  
 3. Et - li - che Her - zen die lo - cken, die lo - cken so  
 4. Al - so — braucht es der Fen - ster, der Fen - ster ja

*mf*

*mf*

1. Wä'r es nit gut, wenn das Herz Fen - ster hätt, —  
 2. Mensch - li - che Sin - ne sind al - so ver - blindt,  
 3. Et - li - che Her - zen die lo - cken so fein, —  
 4. Al - so — braucht es der Fen - ster ja nicht,

*f*

1. daß man dar - ein könnt schau - - en,  
 2. daß sie das Aug er - - wä'h - - len  
 3. wie auf der Fin - ken - - ten - - nen,  
 4. um in die Her - zen zu se - - hen.

*f*

1. hätt, daß man könnt schau - - en,  
 2. blindt, Aug sie er - - wä'h - - len  
 3. fein, wie auf der Ten - - nen,  
 4. nicht, dies zu er - se - - hen.

*f*

1. daß man dar - ein könnt schau - - en,  
 2. daß sie das Aug er - - wä'h - - len  
 3. wie auf der Fin - ken - - ten - - nen,  
 4. um in die Her - zen zu se - - hen.

*mf*



1. ob es dar - in - nen auch säu - ber - lich steht,  
 2. zu ei - nem Rich - ter, der selbst nicht er - kennt,  
 3. wol - len doch sel - ber ge - fan - gen nur sein,  
 4. Jeg - li - ches zeigt, was es trach - tet und dicht,

*mf*



1. ob es dar - in - nen, dar - in - nen auch säu - ber - lich  
 2. zu ei - nem Rich - ter, der sel - ber, der selbst nicht er -  
 3. wol - len doch sel - ber ge - fan - gen, ge - fan - gen nur  
 4. Jeg - li - ches zeigt, was es trach - tet, es zeigt was es

*mf*



*mf*



1. ob es dar - in - nen auch säu - ber - lich steht, —  
 2. zu ei - nem Rich - ter, der selbst nicht er - kennt, —  
 3. wol - len doch sel - ber ge - fan - gen nur sein, —  
 4. Jeg - li - ches zeigt, was es trach - tet und dicht, —

*f*



1. ob ei - nem je - den zu trau - en? Ich ver - mein, daß der Schein  
 2. wie so gar leicht zu feh - len hier - in sei, weils da - bei  
 3. die - se kann man er - ken - nen schon am Gsang, und beim Fang  
 4. gibts gar bald zu ver - ste - hen all - ge - mach durch die Sprach

*f*



1. steht, ob je - dem zu trau - en? Ich ver - mein, daß der Schein  
 2. kennt, wie leicht doch zu feh - len hier - in sei, weils da - bei —  
 3. sein, die kann man er - ken - nen schon am Gsang, und beim Fang  
 4. dicht, gibt bald zu ver - ste - hen all - ge - mach durch die Sprach

*f*



*f*



1. ob ei - nem je - den zu trau - en? Ich ver - mein, daß der Schein  
 2. wie so gar leicht zu feh - len hier - in sei, weils da - bei —  
 3. die - se kann man er - ken - nen schon am Gsang, und beim Fang  
 4. gibts gar bald zu ver - ste - hen all - ge - mach durch die Sprach

*mf* *f*

1. lich-ter Augen manchen be-tro-gen; durch Be-gierd  
 2. nur des Lei-bes Schönheit betrachtet, gar nichtehrt  
 3. müht um sie sich kei-ner ver-gebens, all - zu gemein.  
 4. so der Augen wie der Ge-bärden; für und für,

*mf* *f*

1. lich - ter Au-gen manchen be-tro-gen; und er wird durch Be - gierd  
 2. nur des Lei-bes Schönheit betrachtet, Tu-gend = Wert gar nicht ehrt  
 3. müht um sie sich kei-ner ver-gebens, die-se sein all - zu gemein.  
 4. so der Au-gen wie der Ge-bärden; die stu - dier für und für,

*mf* *f*

1. lich-ter Augen manchen be-tro-gen; und er wird durch Be-gierd  
 2. nur des Leibes Schönheit betrachtet, Tu-gend = Wert gar nicht ehrt  
 3. müht um sie sich kei-ner ver-ge-bens, die-se sein all - zu gemein.  
 4. so der Augen wie der Ge-bärden; die stu - dier für und für,

*mf* *p*


1. zu seim ei - gen Un - glück be - wo - gen. Wär es nit gut, wenn das  
 2. und den wah - ren Vor - teil nicht ach - tet. Mensch - li - che Sin - ne sind  
 3. Bhüt mich Gott vor Zeit mei - nes Le - bens! Et - li - che Her - zen die  
 4. und du kannst leicht Sprach mei - ster wer - den. Al - so braucht es der

*mf* *p*

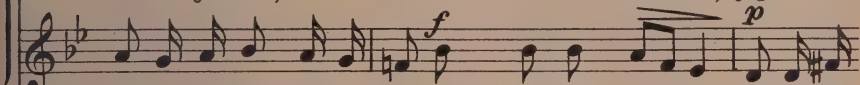
1. zu seim ei - gen Un - glück be - wo - gen. Wär es nit gut, wenn das  
 2. und den wah - ren Vor - teil nicht ach - tet. Mensch - li - che Sin - ne sind  
 3. Bhüt mich Gott vor Zeit mei - nes Le - bens! Et - li - che Her - zen die  
 4. und du kannst leicht Sprach mei - ster werden. Al - so braucht es der

*mf* *p*

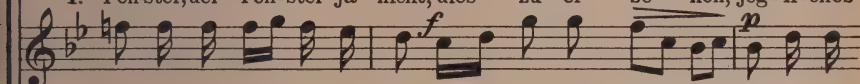
1. zu seim ei - gen Un - glück be - wo - gen. Wär es nit gut, wenn das  
 2. und den wah - ren Vor - teil nicht ach - tet. Mensch - li - che Sin - ne sind  
 3. Bhüt mich Gott vor Zeit mei - nes Le - bens! Et - li - che Her - zen die  
 4. und du kannst leicht Sprach mei - ster werden. Al - so braucht es der



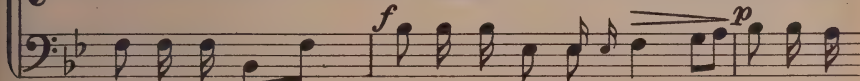

1. Herz Fen-ster hätt, daß man dar-ein könnt schau-en, ob es dar-  
 2. al - so verblendt, daß sie das Aug er - wäh-len zu ei-nem  
 3. lo-cken so fein, wie auf der Fin-ken - ten-nen, wol-len doch  
 4. Fen-ster ja nicht, um in die Her-zen zu se - hen; jег-li-ches



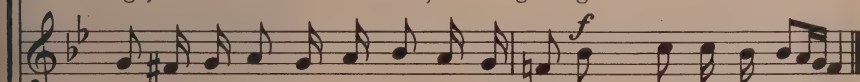
1. Herz, wenn das Herz Fen-ster hätt, daß man könnt schau-en, ob es dar-  
 2. al - so, sind al - so ver-blendt, Aug sie er - wäh-len zu ei-nem  
 3. lo-cken, die lo - cken so fein, wie auf der Ten - nen, wol-len doch  
 4. Fen-ster, der Fen-ster ja nicht, dies zu er - se - hen; jег-li-ches



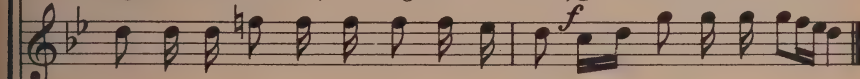
1. Herz Fen-ster hätt, daß man dar-ein könnt schau - en, ob es dar-  
 2. al - so ver - blendt, daß sie das Aug er - wäh - len zu ei-nem  
 3. lo-cken so fein, wie auf der Fin-ken - ten - nen, wol-len doch  
 4. Fen-ster ja nicht, um in die Her-zen zu se - hen; jег-li-ches

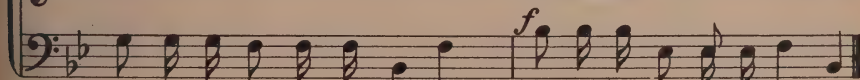
1. in - nen auch säu-ber-lich steht, ob ei-nem je-den zu trau-en?  
 2. Rich-ter, der selbst nicht er-kennt, wie so gar leicht zu feh-len.  
 3. sel-ber ge-fan-gen nur sein; die-se kann man er - ken-nen.  
 4. zeigt, was es trach-tet und dicht, gibts gar bald zu ver-ste-hen.



1. in - nen, dar-in - nen auch säu-ber-lich steht, ob je-dem zu trau-en?  
 2. Rich-ter, der sel-ber, der selbst nicht er-kennt, wie leicht doch zu feh-len.  
 3. sel-ber ge-fan-gen, ge-fan-gen nur sein, die kann man er - ken-nen.  
 4. zeigt was es trach-tet, es zeigt was es dicht, gibt bald zu ver-ste-hen.



1. in - nen auch säu-ber-lich steht, ob ei-nem je-den zu trau-en?  
 2. Rich-ter, der selbst nicht er - kennt, wie so gar leicht zu feh-len.  
 3. sel-ber ge-fan-gen nur sein: die-se kann man er - ken-nen.  
 4. zeigt, was es trach-tet und dicht, gibts gar bald zu ver-ste-hen.





## 365. Liebessehnsucht

Aus einer Liederhandschrift des 17. Jahrh.

Ruhig und innig

Komponist unbekannt  
Bearbeitung von Julius Röntgen

*p*

1. Flieg her, flieg hin, Wald - vö - ge - lein, zu  
1. Flieg her, flieg hin zu

*p*

mei - nem Buh - len sü - ße! Sei  
mei - nem Buh - len sü - ße. Sei du ein Bo - te  
*hervortretend*

1. Flieg her, flieg hin, sei du ein Bo - te

*p*

*p*

du ein Bo - te fein, bring ihm viel Grü - ße! Der Mai der Mai kommt  
zart und fein, bring ihm viel tau - send Grü - ße! Der Mai, der Mai kommt

*cresc.* *f* soll *espress.*

all - be - reit, es ist die Zeit, die all er - freut,  
all - be - reit, die Zeit, die all er - freut,

*cresc.* Es ist die Zeit, die all er - freut,

ich denn Freu-den mis - sen? Soll ich denn Freu - den

soll ich denn Freu - den mis - sen, soll ich denn Freu-den

soll ich, soll ich denn Freu-den

*ein wenig lebhafter*

mis - sen?

2. Zu Nacht kam mir ein

mis - sen? 2. Zu Nacht kam mir ein schö - ner Traum: mein

*hervortretend*

schö - ner Traum, ein schö - ner Traum: wohl un - ter je - nem  
Lieb tät mich um - schlin - gen wohl

Lin - den - baum, dar - in du itzt tust sin - gen. Mein  
un - term Baum, dar - in du itzt tust sin - gen. Mein

*p* tust sin - gen.

*espr.*  
 Herz in Freud ward groß und weit, legt ab all bit - ter  
*vortretend*  
*f hervortretend*

tät recht, tät  
 Tren - nungsleid, tät recht in Lust auf - sprin - gen, in  
*f*  
 tät in Lust auf - sprin - gen, tät  
*f hervor.*

*p Langsamer*  
 recht in — Lust auf - sprin - gen.  
 Lust auf - sprin - gen. 3. O, wann ich es nicht  
*a.*  
*tretend*  
 recht in — Lust auf - sprin - gen.

ha - ben könnt, daß ich ihn heut noch se - he, die -  
*hervor.*

stünd ich in har-tem

weil wir al-so lang ge-trennt, stünd ich in

stünd ich in har-tem

stünd ich in

*wieder im Tempo*

*cresc.*

We-he, Komm ed-les Bild, das mich er-füllt, mein

*cresc.*

bei dir in Lieb er-

*fespr.*

Mor-gen-ster-n, mein Hort und Schild, bei dir er-

*f*

ste-he, bei dir in Lieb, in Lieb er-ste he!

*f*

ste-he, bei dir in Lieb er-ste he!

ste-he, bei dir in Lieb er-ste he!

*hervortretend*

*espr.*

*f*



## 366. An die Schäferin Dorabella

Dichter unbekannt

Mit Anmut

Komponist unbekannt

Bearbeitung von Friedrich Hegar

*p*

1. { An - ge - neh - me We - sten - win - de we - hen durch den  
wo ich mein Ver - gnü - gen fin - de und kann recht im

2. { Je - der Schäf - rin un - ver - ach - tet blei - bet sie doch  
nach der all mein Sin - nen trach - tet und mein Her - ze

3. { Doch der Hain ge - währt zum Glü - cke uns ver - schwieg - nen  
wo der lo - sen Zun - gen Tü - cke nicht be - trü - bet

*p*

1. { dunk - len Hain,  
Glü - cke sein. Do - ra - bel - la ist ein Ro - se,

2. { Zier und Kron,  
ist zur Fron! Muß ich je - mals von ihr las - sen,

3. { Auf - ent - halt,  
al - so - bald. An - ge - neh - me We - sten - win - de,

*mf* *poco rit.* *pa tempo*

so be - tupft mit Per - len - tau, — wann der Mor - gen  
wär es mir zur Höl - len - pein; al - le Freu - den  
we - het durch den dunk - len Hain, Phi - lo - me - le

*mf* *p*

mit Ge - ko - se we - cket auf die Früh - lings - au.  
würd ich has - sen, lie - ber bei den To - ten sein.  
in der Lin - de, sing dein schön - stes Lied dar - ein!

Picander-Henrici (?) 1725 (1700-64)

Ruhig und innig

Volksweise,  
bearbeitet von Julius Röntgen

1. Sind wir ge - schie - den, und leb ich oh - ne dich, — gib  
 2. Ich will in - des - sen, mein En - gel, mei - ne Lust, — dich  
 3. Geht, geht, ihr Win - de und bringet die - sen Kuß — dem

dich zu — frie - den, du bleibst mein an - der Ich!  
 nicht ver - ges - sen, du schwebst in mei - ner Brust.  
 schö - nen — Kin - de, das um mich tra - uern muß!

Die Zeit wird fü - gen, daß mein Ver - gnü - gen nach  
 Bleib nur be - ständig und un - ab - wen - dig! Mein  
 Küßt ih - re Wangen, sagt mein Ver - lan - gen, bringt

ü - ber - standner Pein wird de - sto schö - ner sein.  
 letz - ter Trop - fen Blut bleibt dir, mein En - gel, gut.  
 ihr die Nachricht bei: Ich lieb und ster - be treu.

## 368. Liebesnot und Hoffnung

Volkslied aus dem Odenwald

Mäßig langsam

Volksweise aus dem Odenwald,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Sieh an, mein schönstes Kind, was muß ich lei - den!  
 2. Mit was für ei-nem Band bin ich ge - bun - den?  
 3. Es gibtnichts Schöneres wohl auf die-ser Er - den,

*mf*

Was ich von Her - zen lieb, das muß ich mei - den.  
 Ich hab ja Tag und Nacht kei - ne ru - hi - gen Stun - den.  
 als wenn zwei jun - ge, junge Leut Eh - leu - te wer - den;

All mein Ge - le - gen - heit ist mir ge - nom - men;  
 Doch, mein Schatz, halt nur fest, tu nur nicht wan - ken!  
 da ist kein Kreuz, kei-ne Not und auch kein Lei - den;

*mf* *etwas zurückhalten*

Hoff-nung und Fröh-lich-keit muß wie - drum kom - men.  
 Lie-ben ist das Al - ler-best, Lie-ben in Ge - dan - ken.  
 nichts als der bit - tre Tod, der kann uns schei - den.

*mf*

Dichter unbekannt

Ziemlich langsam, mit Empfindung

Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Scharwenka

*mf*

1. Jetzt-undreisich weg von dir und muß Abschied neh - men.  
 2. Wennzweigu-te Freunde sich von ein-ander tren - nen,  
 3. Schatz, leb wohl und denk an mich, denn ich muß nun schei - den.  
 4. Küs-set dir ein Lüf-te - lein Wan-gen o-der Hän - de,

*mf*  
*più f*

1. Ach du al-ler-schönste Zier, Scheiden das bringt Grä - men.  
 2. wie das ist so jäm-mer-lich, mußst du selbst be - ken - nen.  
 3. Du wirst mir auch e - wig-lich im Gedächtnis blei - ben.  
 4. wis-se, daß es Seuf-zer sein, die ich zu dir sen - de!

*p*

1. Scheiden macht mich so be-trübt, weil ich die, so mich ge-liebt  
 2. Noch viel grö-ßer ist der Schmerz, wenn ein treuer-liebtes Herz  
 3. Hörst du oft-mals Vö-ge-lein, wis-se, daß es Boten sein,  
 4. Tausend schick ich täglich aus, die da we-hen um dein Haus,

*p*

1. Scheiden macht mich so be - trübt

*cresc.* *dim.* *p*

1. ü - ber al - le Ma - ßen, soll und muß ver - las - sen.  
 2. muß von sei - nes Glei - chen ei - ne Zeit lang wei - chen.  
 3. die mit ih - rem Sin - gen ei - nen Gruß dir brin - gen.  
 4. die - se da zu fin - den, die mich konnte bin - den.

*cresc.* *dim.* *p*



## Noch etwas langsamer

*p*

5. Die - ses hab ich noch zu - letzt mei-ner Tausend - freu - de

*p*

jetzt zur Nachricht auf-ge - setzt, und nun heits: ich schei-de.

*p*

Le-be du in Fried und Ruh, bis du tust die Au - gen zu!

\*)

*p*

*poco cresc.*

Reich mir dei-ne Hn - de, denn es geht zu En - de.

*poco cresc.*

*p*

*ritard. e pi dim.*

*pp*

\*) die Melodie im Tenor ausdrucksvoll hervorheben

Volkslied, vor 1777

Rasch und fröhlich

Ältere Volksweise,

bearbeitet von Philipp Scharwenka

*f* Sopran geteilt*ff* Sopran unisono

1. Al-lerschönster En-gel, al-lerschönstes Kind! Al-lerschönster  
 2. Dei-neschwarzen Au-gen ha-ben mich ver-führt. Dei-neschwarzen  
 3. Ich reis in der Welt her-um und dbleibst hier! Ich reis in der  
 4. Wasser, Was-ser, Was-ser her, es hat Ge-fahr. Wasser, Was-ser,

1. En-gel, al-lerschönstes Kind, komm, ei-le dich und  
 2. Au-gen ha-ben mich ver-führt, dein Zu-cerk-mund hat  
 3. Welt her-um und du bleibst hier! Doch schicke ich tag-  
 4. Was-ser her, es hat Ge-fahr! Komm, kü-le! Denn ich

1. kü-se mich und ma-che geschwind!  
 2. manche Stund mein Herz ge-rührt. All-dar-um so bittich dich:  
 3. tä-ge-lich mein Seuf-zer zu dir.  
 4. füh-le, daß mein Herz ver-brennt. *sempre f*

komm, mein Schatz, und küsse mich, mein allerschönster Schatz, vergiß mich nicht!  
 bitt ich dich, komm, küsse mich,

## 371. Geschmolzener Schnee

Volkslied

Andante espressivo

Volksweise, 1778 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. da liegt ein tie - fer  
2. da stehn zwei Bäu-me-  
3. braun Näg-lein rie - chen

1. Zu Kob-len-zauf der Brü - cken da liegt ein tie - fer,  
2. Es fließt in Liebchens Gar - ten, da stehn, da stehn zwei  
3. Mus - ka - ten die sind sü - ße, braun Näg-lein rie - chen

Schnee; —  
lein; —  
wohl; —

tiefer — Schnee; der Schneeder ist ge - schmol - zen, das  
Bäu - melein; das ei - ne trägt Mus - ka - ten, das  
wohl; — die geb ich mein Feins - lieb - chen, daß es

1. 2.

3.

ritard. — — — — — pp

Was-ser fließt in See. — — — — —  
an - dre Nä - ge - lein. — — — — —

mei - ner geden - ken soll. — — — — —

ritard. — — — — — pp

Allegretto. Mäßig bewegt

Volksweise, 1781 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedrich E. Koch*p dolce, legato*

1. Dort un - ten in je - nem Ta - le da  
 2. Das Mühl - rad ist zer - sprun - gen, die  
 3. Ach Schei - den, Schei - den, ach Schei - den! Wer

*p dolce legato*

trei - bet das Wasser ein Rad, — das mah - let nichts an des als  
 Lieb hat noch kein End; — wenn zwei Herzlieb - ste  
 hat doch das Scheiden er - dacht! — Das hat mein jung frisch

*cresc.**cresc.**cresc.*

Lie - be, vom A - bend bis an den Tag.  
 schei - den, so rei - chens ein - an - der die Händ.  
 Her - ze aus Freu - den in Trau - rig - keit bracht.

*dim.**dim.*



## 373. Müllers Abschied

Volkslied

Volksweise, 1782 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Otto Taubmann

Ruhig und weich

*p*

1. Da dro - ben auf je - nem Ber - ge, da  
 2. Die ei - ne, die heißt Su - san - ne, die  
 3. Da drun - ten in je - nem Ta - le, da  
 4. Das Mühl - rad ist zer - bro - chen, die  
 5. Ach Schei - den, du bitt - res Lei - den! Wer

*cresc.*

1. steht ein ho - hes Haus, — da schauen wohl al - le Früh -  
 2. and - re An - na Ma - rei, — die drit - te, die tu ich nicht  
 3. treibt das Wasser ein Rad; — das mah - let nichts andres als  
 4. Lieb - hat noch kein End; — und wenn zwei Herzliebchensich  
 5. hat — das Scheiden er - dacht! Das hat mein jung frisch

*cresc.*

1. mor - gen drei schö - ne Jung - frau - en her - aus.  
 2. nen - nen, weil sie — mein ei - gen soll sein.  
 3. Lie - be von Mor - gen bis A - bend spat.  
 4. schei - den, so rei - chens ein - an - der die Händ.  
 5. Her - ze aus Freud in Trau - ern ge - bracht.

★

## 374. Schäfers Klage

Goethe, 1801 (1749-1832)

Wilhelm Ehlers, 1804 (1774-1845)  
Bearbeitung von Richard Rössler

1. Da dro - ben auf je - nem Ber - ge, da steh ich  
 3. Da ste - het von schö - nen Blu - men die gan - ze  
 5. Es ste - het ein Re - gen - bo - gen wohl ü - ber

1. tau - send - mal, an mei - nem Sta - be ge -  
 3. Wie - se so voll; ich bre - che sie, oh - ne zu  
 5. je - nem Haus; sie a - ber ist weg - ge -

1. bo - gen, und schau - e hin - ab in das Tal.  
 3. wis - sen, wem ich sie ge - ben soll.  
 5. zo - gen, und weit in das Land hin - aus.

2. Dann folg ich der wei - denden Her - de, mein Hünd - chen be -  
 4. Und Re - gen, Sturm und Ge - wit - ter ver - gaß ich  
 6. Hin - aus in das Land und wei - ter, viel - leicht gar

2. wah - ret mir sie; ich bin her - un - ter ge -  
 4. un - ter dem Baum, die Tü - re dort blei - bet ver -  
 6. ü - ber die See! Vor - ü - ber, ihr Scha - fe, vor -

2. kom - men und weiß doch sel - ber nicht wie.  
 4. schlos - sen; doch al - les ist lei - der ein Traum.  
 6. ü - ber! Dem Schä - fer ist gar - so weh.

## 375. Tritt zu!

Volkslied

Bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Otto Taubmann

1. Wenn al - le Brunnlein flie - ßen, so muß man trin -

ken. Wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf, tu

- ken.

ich ihm win - ken; wenn ich mein Lieb nicht ru - fen darf,

ja, ja, ru - fen darf, tu ich ihm win - ken.

2. Ja win-ken mit den Au - gen und tre - ten auf den  
 3. War - um sollst sie nicht wer - den? Ich seh sie ja so  
 4. Sie hat zwei rö - te Wän - ge - lein, sind rö - ter als der

Fuß; sist ei - ne in der Stu - ben hier, die  
 gern; sie hat zwei blau - e Au - ge - lein, die  
 Wein, ein sol - ches Mä - del findt mannicht wohl

mein bald wer - den muß, sist ei - ne in der Stu - ben hier,  
 glän - zen wie zwei Stern, sie hat zwei blaue Au - ge - lein,  
 un - term Son - nen - schein, ein solches Mä - del findt mannicht,

ja, ja, Stu - ben hier, die mein bald wer - den muß.  
 ja, ja, Au - ge - lein, die glän - zen wie zwei Stern.  
 ja, ja, findt man nicht wohl un - term Son - nen - schein.



## 376. Flug der Liebe

Volkslied nach Herders Fassung, 1778

Andante con moto

Volksweise, 1784 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei Flüg-lein hätt,  
2. Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Traum bei dir

flögl'ich zu dir; weils a-ber nicht kann sein, weils a-ber  
und red mit dir; wenn ich er-wa-chen tu, wenn ich er-

*rit.* *a tempo* *dolce*  
nicht kann sein, bleib ich all-hier.  
wa-chen tu, bin ich al-lein. 3. Es ver-geht kein Stund in der Nacht,

*p* *dolce*  
da nicht mein Herz er-wacht und an dich ge-denkt, daß du mir viel

*rit. - dolce - - -*  
tau-sendmal, daß du mir viel tau-sendmal dein Herz ge-schenkt.

*dolce*

## 377. Gelähmter Flug

Volkslied, in A. v. Arnims Bearbeitung

Ziemlich bewegt

Joh. Friedr. Reichardt, 1776 (1752-1814)

Bearbeitung von Volkmar Andreae

1. *mf* Wä- r ich ein wil- der Fal- ke, ich \_  
 2. *mf* Und wollt mit star- kem Flü- gel da \_  
 3. *f* Und wollt in ih- rem Na- cken die \_  
 4. *mf* So a - ber sind die Schwin- gen mir \_

1. Wä- r ich ein Fal - ke,  
 2. Und wollt mit Flü - gel  
 3. Und wollt im Na - cken  
 4. So sind die Schwin - gen

*cresc.*

1. wollt mich schwingen auf und wollt mich nie - der -  
 2. schla- gen an Liebchens Tür, daß sprin- gen sollt der  
 3. gold- nen Flechten schön mit wil- dem Schna- bel  
 4. al - le - samt ge - lähmt; wie hell ich ihr auch

*cresc.*

1. und  
 2. daß  
 3. mit  
 4. wie

*dim.*

1. las- sen vor- mei - nes Gra - fen Haus.  
 2. Rie- gel, mein Lieb - chen trät her - für.  
 3. pa- cken, sie tra - gen zu die - ser Höhn.  
 4. sin- ge, mein Lieb sich mei- ner schämt.

*dim.*

## 378. Morgenständchen

Volkslied, 1547 aufgezeichnet

Lieblich, freudig bewegt

Johann Friedr. Reichardt, 1778 (1752-1814)

Bearbeitung von Gustav Schreck

1. Wach auf, meins Herzens Schö - ne, Herz - al - ler - lieb - ste  
 2. Ich hör die Hah - nen krä - hen und spür den Tag da -  
 3. Se - lig ist Tag und Stun - de, dar - in du bist ge -

mein! Ich hör ein süß Ge - tö - ne von klei - nen Waldvög -  
 bei, die kü - len Windlein we - hen, die Stern - lein leuchten  
 born. Gott grüß mir dein ro - ten Mun - de, den ich mir aus - er -

1. die hör ich so lieblich sin - gen,  
 2. es singt uns Frau Nachti - gal - le,  
 3. kein Lie - be - re kann mir wer - den;  
 lein, die hör ich sin - gen, ich meintes wolltes  
 frei; singt Nachti - gal - le, singt uns ein sü - ße  
 korn: kein Lie - bre werden; schau, daß mein Lieb nicht

Ta - ges Schein vom O - ri - ent her - drin - gen.  
 Me - lo - dei, sie meldt den Tag mit Schal - le.  
 sei ver - lorn! Du bist mein Trost auf Er - den.

# 379. Der Baum im Odenwald

Volkslied

Ernst

Volksweise nach Joh. Friedr. Reichardt, 1781 (1752-1814),  
bearbeitet von Volkmar Andreae

1. *p* Es steht ein Baum im O - den-wald, der  
 2. *mf* Da sitzt ein schö-ner Vo - gel drauf, der  
 3. *mf* Der Vo - gel sitzt in sei - nem Nest wohl  
 4. *f* Und als ich wie-drum kam zu dir, ge -  
 5. *p* Der Baum der steht im O - den-wald, und

1. hat viel grü- ne Äst; da bin ich schon viel  
 2. pfeift gar wun-der - schön; ich und mein Schät-zel  
 3. auf dem grü-nen Baum: ach Schät-zel, bin ich  
 4. hau - en war der Baum: ein and-rer Lieb-ster  
 5. ich bin in der Schweiz; da liegt der Schnee so

*crescendo*

1. tau - send-mal bei mei-nem Schatz ge - west.  
 2. hor - chen auf, wenn wir mit nan - der gehn.  
 3. bei dirgwest, o-der ist es nur ein Traum?  
 4. stand bei ihr, wollt Gott, es wär ein Traum!  
 5. kalt, so kalt: *pp* mein Herz es mir zer - reißt!

*dim.*



## 380. Ständchen

H. W. von Stamford, 1776 (1740-1807)

Ruhig, nicht zu langsam

Melodie nach F.L.A. von Seckendorf, 1785 (1764-1826)

Bearbeitung von E.E. Taubert

*p*

*p* 1. Wenn die Nacht mit sü - ßer Ruh längst die Mü - den  
*pp* 2. Flü - stre: Lieb - chen, schla - fe wohl, fer - ne je - dem  
*mf* 3. Wenn die Ster - ne, groß und klein, dann am Him - mel

*p*

loh - net, geh ich auf das Hütt - chen zu,  
 Kum - mer! Denn mein Herz ist lie - be - voll  
 ste - hen, ich des Lieb - chens Äu - ge - lein

geh ich auf das  
 Denn mein Herz ist  
 ich des Lieb - chens

wo mein Mäd - chen woh - net, wünsch ihr noch um  
 selbst im tief - sten Schlummer; oft im Trau - me,  
 kann im Schim - mer se - hen, o, dann schlaf ich

*p* wünsch ihr noch um  
 oft im Trau - me  
 o, dann schlaf ich

Mit - ter - nacht ei - ne gu - te sü - ße Nacht.  
 glau - be mir, schwör ich treu - e Lie - be dir.  
 ru - hig ein, bin vergnügt, und kann es sein.

*p*

Nach H.C. Boie, 1797 (1744-1806)

Gemütlich(aber lebhaft, frisch)

Komponist unbekannt

Bearbeitung von Philipp Wolfrum

1. Von al - len den Mäd - chen so blink und so blank ge -  
 2. Und kommt sie ge - trip - pelt das Gäß - chen hin - ab, so  
 3. Und kom - met die lie - be Weihnacht her - an, und  
 4. Und kom - met nun end - lich auch Pfing - sten her - an, nach

1. fällt mir am be - sten die Lo - re; von  
 2. wird mir ganz schwül vor den Au - gen; und  
 3. strotzt mir das Geld in der We - sten, das  
 4. Hand - werks - ge - brauch müßt ich wan - dern; dann

1. al - len den Win - keln und Gäß - chen der Stadt ge -  
 2. hör ich von wei - tem ihr lei - ses Klipp Klapp, kein  
 3. Geld, das die Mut - ter zum Rock mir ge - sandt, ich  
 4. werd ich je - doch für mein ei - ge - nes Geld hier

*p* (leicht)

1. fällt mir der Win - kel am To - re. Der  
 2. Niet o - der Band will mehr tau - gen. Die  
 3. gebs ihr, bei ihr ists am be - sten; und  
 4. Bür - ger und Mei - ster trotz an - dern. Dann.

*p* (leicht)

1. Mei - ster der schmun-zelt, als hab er Ver - dacht, als  
 2. Da - men bei Ho - fe, so sehr sie sich ziern, sie  
 3. wür - den mir Schät - ze vom Teu - fel ge - bracht, ich  
 4. wer - de ich Mei - ster in die - ser Stadt, Frau

*f* *p*

1. hab er Verdacht auf die Lo - re; sie ist mein Gedan-ke bei  
 2. glei-chen doch nicht meiner Lo - re. Sie ist mein Gedan-ke bei  
 3. trü - ge sie al - le zur Lo - re. Sie ist mein Gedan-ke bei  
 4. Mei-ste-rin wird mei-ne Lo - re. *f* Dann geht es, juchheissa! bei

*f* *p*

1. Tag und bei Nacht und woh-net im Win-kel am To - re.  
 2. Tag und bei Nacht und woh-net im Win-kel am To - re.  
 3. Tag und bei Nacht und woh-net im Win-kel am To - re.  
 4. Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Win-kel am To - re.

Volkslied, 2. Strophe von Hermann Kurz

In ruhiger Bewegung

Volksweise, 1817 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Fritz Volbach

*p*

1. Mein Herz - lein tut mir gar so weh; das  
2. Mein Herz - lein tut mir gar so weh; das

*p*

macht, weil ich in Trau-ern steh. Mein Herz lein tut mir  
macht, weil ich in Sor-gen geh. Wenn ich im Gar-ten

*p*

1. Mein Herz - lein im  
2. Wenn ich

weh, gleich wenn ich dich an - seh. Ach, um  
steh, mein sü - ße Blum nicht seh, Ach soll ich um ei - ne

*mf*

tut mir weh, gleich wenn ich dich an - seh. Ach  
Gar - ten steh, mein sü - ße Blum nicht seh, um

*pp* *poco ritard.*

soll ich dich ver - las - sen, das tu ich nim-mer - meh.  
ei - ne wei-Be Lil - je tut mir mein Herz so - weh.  
dich ver - las - sen, das tu ich nim-mer - meh.  
wei - Be Lil - je tut mir mein Herz so - weh.

*pp*

soll ich dich ver - las - sen, das tu ich nimmer - meh.  
ei - ne wei-Be Lil - je tut mir mein Herz so weh.



## 383. Abendstern

Volkslied, vor 1803 aufgezeichnet

Ruhig

Volksweise, vor 1820,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

*p*

1. Schön-ster A - bendstern, ei, wie seh ich  
 2. Schön-ste Tu - li - pan, dei - ne Schön-heit  
 3. Schön-stes Rös - lein rot, will dich lie - ben  
 4. immer *p* Schön-stes Rös - lein mein, könnt ich doch gleich

*p*

1. dich so gern! Wenn ich dich von fer - ne seh,  
 2. lacht mich an. Sist kein Schön-re auf der Welt,  
 3. bis zum Tod. Will dich lieb'n aus Her - zens - grund,  
 4. bei dir sein! Du bist mein, und ich bin dein,

1. denkt mein Herz, du seist bei mir: Schön - ste,  
 2. die meim Her - zen bes - ser gefällt: Schön - ste,  
 3. will dich lie - ben Tag und Stund: Schön - ste,  
 4. will keins an - dern lie - ber sein: (*pp*) Schön - ste,

*p*

*pp*

1. wei - ne nicht! Ich bin ver - liebt in dich.  
 2. wei - ne nicht! Ich bin ver - liebt in dich.  
 3. wei - ne nicht! Ich bin ver - liebt in dich.  
 4. wei - ne nicht! Ich bin ver - liebt in dich.

*pp*

## Volkslied

Mäßig und mit Anmut

Siebenbürgische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Ich hab mir ei-ne er-wäh-let, die  
2. Die Leu-te tun oft-mals sa-gen, du  
3. Glaub nicht den fal-schen Zun-gen, die  
4. Und wenn ich dann vie-der-kom-me, für

*mf*

*p*

1. sollmirtreu-ei-gen sein, so hübschund sofein, so  
2. hättestein anderes Lieb; doch glaubich esnicht, bis  
3. gönnen nichts mir und dir, bleib ehr-lich undfrommbisich  
4. FreudenmeinHerzzer-springt; dei-ne Aug-lein soklar, dein

*p*

*mf*

1. keusch und so rein; drum will ich sie lie-ben al-  
2. daß es geschicht. Mein Her-ze bleibt im-mer ver-  
3. wie der-komm! Drei Jah-re die gehnbald her-  
4. schwarz-brau-nes Haar ver-gnü-gen mich ganz und

*mf*

*p*

1. lein, drum will ich sie lie-ben al-lein.  
2. gnügt, mein Her-ze bleibt im-mer ver-gnügt.  
3. um, drei Jah-re die gehnbald her-um.  
4. gar, ver-gnü-gen mich ganz und gar.

*p*

## 385. Untreue

Joseph von Eichendorff, 1810 (1788-1857)

Ruhig

Friedrich Glück, 1814 (1793-1840)

Bearbeitung von Max Reger

*mp*

1. In ei-nem küh-len Grun-de da geht ein Müh-len-rad; mein  
 2. Sie hat mir Treu-ver-spro-chen, gab mir ein Ring da-bei; sie  
 3. Ich möcht als Spielmann rei-sen weit in die Welt hin-aus und  
 4. Ich möcht als Rei-ter flie-gen wohl in die blut-ge Schlacht, um  
 5. Hör ich das Mühlrad ge-hen, ich weiß nicht, was ich will, ich

*mp*

1. Liebchen ist ver-schwunden, das dort ge-woh-net hat, mein  
 2. hat die Treu ge-bro-chen, das Ring-lein sprang ent-zwei, sie  
 3. sin-gen mei-ne Wei-sen und gehn von Haus zu Haus, und  
 4. stil-le Feu-er lie-gen im Feld bei dunk-ler Nacht, um  
 5. möcht am lieb-sten ster-ben, da wärs auf ein-mal still, ich

1. Liebchen ist ver-schwunden, das dort ge-woh-net hat.  
 2. hat die Treu ge-bro-chen, das Ring-lein sprang ent-zwei.  
 3. sin-gen mei-ne Wei-sen und gehn von Haus zu Haus.  
 4. stil-le Feu-er lie-gen im Feld bei dunk-ler Nacht.  
 5. möcht am lieb-sten ster-ben, da wärs auf ein-mal still.

Volkslied, um 1805

Volksweise,

um 1810 gesungen, 1823 aufgezeichnet

bearbeitet von Bernhard Scholz

Ruhig, innig

1. { So viel Stern am Himmel ste - hen an dem blau - en, blau - en Zelt,  
so viel Schäflein, als da ge - hen in dem grün - en, grün - en Feld,

2. { Sollich dich denn nimmer se - hen, nun ich e - wig fer - ne muß?  
Ach, das kann ich nicht ver - ste - hen, o du bitt - rer Schei - de - schluß!

3. { Weiß nicht, ob auf die - ser Er - den, dieses her - ben Jammers voll,  
nach viel Trübsal und Be - schwerden ich dich wie - der - se - hen soll!

4. { Mit Ge - duld will ich es tra - gen, denk ich im - mer nur zu dir;  
al - le Morgen will ich sa - gen: O mein Lieb, wann kommst du zu mir?

5. { Ja, ich will dich nicht ver - ges - sen, enden nie die Lie - be mein.  
Wenn ich soll - te un - ter - des - sen auf dem Tod - bett schla - fen ein,

1. so viel Vög - lein, als da flie - gen, als da hin - und wie - der -

2. Wärich lie - ber doch ge - stor - ben, eh ich mir ein Lie - ber -

3. Was für Wel - len, was für Flam - menschlagen ü - ber mir zu -

4. Al - le A - bend will ich spre - chen, wenn mir mei - ne Äuglein

5. auf dem Kirch - hof will ich lie - gen, wie ein Kind - lein in der

1. flie - gen, so viel - mal sei du ge - grüßt, so viel mal sei du ge - grüßt!

2. wor - ben, wärich jetzt nicht so be - trübt, wärich jetzt nicht so be - trübt.

3. sammen, ach, wie groß ist mei - ne Not, ach, wie groß ist mei - ne Not!

4. bre - chen: O mein Lieb, ge - denkan mich, o mein Lieb, ge - denkan mich!

5. Wie - gen, das ein Lied tut wie - gen ein, das ein Lied tut wie - gen ein.



## 387. Der Lindenbaum

Wilhelm Müller, 1822 (1794-1827)

Mäßig

Franz Schubert, 1827 (1797-1828)

Bearbeitung von Ernst Rudorff

*dolce*

1. Am Brun-nen vor dem To-re da steht ein Lin-den-

*dolce*

baum; ich träumt in seinem Schatten so manchen sü-ßen

Traum. Ich schnitt in seine Rin-de so manches lie-be Wort; es

zog in Freud und Lei-de zu ihm mich immer fort.

*p*

2. Ich muß auch heu - te wan - dern vor - bei in tie - fer

*p*

3

Nacht. Da hab ich noch im Dun - kel die Au - gen zu - ge -

3

macht, und sei - ne Zwei - ge rausch - ten, als

rie - fen sie mir zu: „Komm her zu mir, Ge - sel - le, hier

findst du dei - ne Ruh, hier findst du dei - ne Ruh.“

3

*sempre pp*

3. Nun bin ich man-che Stun-de ent-fernt von je-nem

*sempre pp*

Ort, und im-mer hör ichs rauschen: Du fin-dest Ru-he

dort! Nun bin ich man-che Stun-de ent-

fernt von je-nem Ort, und im-mer hör ichs rau-schen: Du

fin-dest Ru-he dort, du fin-dest Ru-he dort.

Goethe, 1771 (1749-1832)

Leicht bewegt

Heinrich Werner, 1829 (1800-83)

Bearbeitung von Engelbert Humperdinck

*p*

1. Sah ein Knab ein Rös-leinstehn, Rös-lein auf der  
 2. Kna-be sprach: „Ich bre-chedich, Rös-lein auf der  
 3. Und der wil-de Kna-be brach sRös-lein auf der

*p*

Hei-den, war so jung und mor-gen-schön,  
 Hei-den!“ Rös-leinsprach: „Ich ste-che dich,  
 Hei-den; Rös-lein wehr-te sich und stach,

lief erschnelles nah zusehn, sahs mit vie-len Freu-den.  
 daß du e-wigdenkstanmich, und ich willsnicht lei-den!“  
 halfihmdoch kein Weh undAch, muß es e-ben lei-den.

*cresc.* *f* *dim.*

1.-3. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Hei-den.

*cresc.* *f* *dim.*



## 389. Treue Liebe

Helmina von Chezy, 1812 (1788-1856)

Innig

Friedrich Kücken, 1827 (1810-83)  
Bearbeitung von Felix Woyrsch

*p*

1. Ach, wie ists mög-lich dann, daß ich dich las - sen kann!  
2. Blau blühtein Blü-me-lein das heißt Ver - giß-nichtmein,  
3. Wär ich ein Vö - ge - ein, bald wollt ich bei dir sein,

*p*

Hab dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!  
dies Blüm-lein leg ans Herz und den-ke mein!  
scheut Falk und Ha-bicht nicht, flög schnell zu dir.

*cresc.*

Du hast die See-le mein so ganz ge - nom-men ein,  
Stirbt Blum und Hoff-nung gleich, wir sind an Lie-be reich,  
Schöß mich ein Jä - ger tot, fiel ich in dei-nen Schoß,

*cresc.*

*p*

daß ich kein an-dre lieb als dich al - lein.  
die stirbt nie - mals bei mir; das glau-be mir!  
sähest du mich trau-rig an, gern stürb ich dann.

*p*

Ruhig und ausdrucksvoll

Volkweise,  
bearbeitet von Julius Röntgen*p*

1. Ach, wie ists mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann!  
 2. Ob schon das Glück nicht wollt, daß ich dein wer-den sollt,  
 3. Stoß mir das Herz ent-zwei, wann du ein fal-sche Treu

*p*

Hab dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!  
 so lieb ich den-noch dich, glaubs si-cher-lich!  
 o-der nur fal-sche Lieb spü-rest an mir!

Du hast das Her-ze mein so sehr ge-nom-men ein,  
 Es soll kein an-drer sein, der mich soll neh-men ein,  
 Dir willich je-derzeit zu Dien-sten sein be-reit,

daß ich kein an-dern mehr lie-be so sehr.  
 als du, o schön-stes Lieb; dir bleib ich treu.  
 bis daß ich kom-men werd un-ter die Erd.

*poco rit.**poco rit.*

*pp*

4. Nach mei - nem Tod alsdann, da - mit du denkst dar - an,

*pp*

*sempre pp*

nimmst an mei - ner To - ten - bahr die Grab - schrift wahr:

*sempre pp*

*mf molto espr.*

Hier liegt be - gra - bendrin, die dich ge - liebt al - lein,

*mf molto espr.*

*cresc. ritard. p sehr langsam*

die dich ge - lie - bet hat bis an das Grab.

*cresc. ritard. p*

Simon Dach, 1637 (1605-59),  
hochdeutsch von Herder, 1778

Friedrich Silcher, 1825 (1789-1860)  
Bearbeitung von E. E. Taubert

Lebendig

1. Ännchen von Tharau ist, die mir ge-fällt, sie ist mein Le-ben, mein  
2. Käm al-les Wetter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge-sinnt, bei ein-  
3. Recht als ein Palmenbaum ü-ber sich steigt, hat ihnerst Re-gen und  
4. Würdest du gleich ein-mal von mir ge-trennt, leb-test da, wo man die

1. Gut und mein Geld. Ännchen von Tharau hat wie-der ihr Herz  
2. an-der zu stahn. Krankheit, Ver-folgung, Be-trübnis und Pein  
3. Sturmwinde ge-beugt, so wird die Lieb in uns-mächtig und groß  
4. Son-ne kaum kennt, ich will dir folgen durch Wälder und Meer,

1. auf mich ge-richtet in Lie-be und Schmerz. Ännchen von Tharau, mein  
2. soll un-srer Lie-be Ver-kno-tigung sein. Ännchen von Tharau, mein  
3. nach manchem Lei-den und trau-ri-gem Los. Ännchen von Tharau, mein  
Ei-sen und Ker-ker und feind-li-ches Heer. Ännchen von Tharau, mein

1. Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.  
2. Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.  
3. Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See-le, mein Fleisch und mein Blut.  
4. Licht, mei-ne Sonn, mein Le-ben schließt sich um dei-nes her-um.



## 392. Das Klosterfräulein

Justinus Kerner, 1806 (1786-1862)

Einfach

Friedrich Silcher, 1831 (1789-1860)

Bearbeitung von Philipp Wolfram

1. Ach, ach, ich ar - mes Klo - ster - frä - lein! O  
 2. Ach, ach, wie weit, weit hier un - ten zwei  
 3. Ach, ach, wie weit, weit hier o - ben zwei

1. Lenz — ging am  
 Mut - ter, was hast du ge - macht! Lenz ging am — Git - ter vor.  
 Schäf - lein ge - hen im Tal. — Viel Glück, ihr Schäflein, ihr  
 Vög - lein flie - gen in Ruh! — Viel Glück, ihr Vög - lein, ihr

Mut - ter, was hast du ge - macht! *p*  
 Schäflein, zwei Schäflein im Tal, — im Tal!  
 Vög - lein, zwei Vög - lein flie - gen in Ruh!

ü - ber, hat mir — kein Blüm - lein bracht. Lenz  
 sa - het den Früh - ling zum er - sten Mal, viel  
 flie - get der bes - ser - en Heit - mat zu, viel

1. Lenz —

ging am Git - ter vor - ü - ber, hat mir kein Blüm - lein bracht!  
 Glück, ihr Schäflein, ihr sa - het den Frühling zum er - sten Mal!  
 Glück, ihr Vög - lein, ihr flieget der bes - ser - en Hei - mat zu!

Schwäbisches Volkslied, um 1830

Wehmütig

Friedr. Silcher, 1834 (1789-1860)

Bearbeitung von Friedrich E. Koch

*p dolce, legato*

1. Wenn i zum Brunn-le geh, seh and-re Mäd-chen steh,  
 2. Mei Mut-ter mag mi net, und kein Schatz han i net.  
 3. Ge-stern ist Kirchweih gwe, mi hot mer gwiß nit gseh,  
 4. Wenn i nu gstor-be bin, tragt mi zum Kirch-hof hin,  
 5. Laßt die drei Rös-le stehn, die an dem Kreuz-le blühn,

*p dolce, legato*

1. all stehn bei ih - rem Schatz; wer steht bei mir?  
 2. Ei, war - um stirb i net, was tu i do!  
 3. denn mir ist gar so weh, i tanz ja net.  
 4. legt mi ins Grab hin-ei, wer weint um mi?  
 5. hänt ihr das Mäd - le kennt, das drun-ter liegt?

*cresc. mf rit. f rit.*

1. All stehn bei ih - rem Schatz, all stehn bei ih - rem Schatz,  
 2. Ei, war - um stirb i net, ei war - um stirb i net,  
 3. Denn mir ist gar so weh, denn mir ist gar so weh,  
 4. Legt mi ins Grab hin-ei, legt mi ins Grab hin-ei,  
 5. Hänt ihr das Mäd-le kennt, hänt ihr das Mäd - le kennt,

*mf cresc. rit. f rit.*

*dim. rit. sempre mp pp lento dolce*

1. wer steht bei mir? — wer steht bei mir?  
 2. was tu i do! — was tu i do!  
 3. i tanz ja net, — i tanz ja net.  
 4. wer weint um mi? — wer weint um mi?  
 5. das drun-ter liegt? — das drun-ter liegt?

*mp pp dim. rit. sempre pp lento dolce*



## 394. Das Herz

Franz von Kobell, 1841 (1803 - 82)

In gemächlicher Bewegung

Friedrich Silcher, 1846 (1789-1880)

Bearbeitung von Arno Kleffel

*mf*

1. Maid - le, laß dir was ver - zäh - le, gib mer auf dei Herz - le  
 2. Ganz was anders, lie - bes Schätzle, ist es a - ber, wenn mit

*mf*

*cresc.*

acht, ist es au gut ein - ge - macht, ist es  
 Art dir e Freund das Herz ver - wahrt, dir e

*cresc.*

*pdolce*

au gut ein - ge - macht?  
 Freund das Herz ver - wahrt

swär halt doch vielleicht zu  
 am e gu - te, sich - re

*p*

swär halt doch vielleicht zu  
 am e gu - te, sich - re

steh - le, und das weißt du sel - ber gut, —  
Plätz - le, do ist nex der - bei ris - kiert. —

steh - le, und das weißt du sel - ber gut, s Herz —  
Plätz - le, do ist nex der - bei ris - kiert. Drum —

und das weißt du sel - ber gut,  
do ist nex der - bei ris - kiert.

s Herz ist mehr als a Ver - mö - ge, und gar viel ist dran ge -  
Drum so gib mers auf - zu - he - be! Will ja gern mein gan - zes

wenn —  
sor -

le - ge, wenn mer das ver - lie - re tut.  
Le - be sor - ge, daß em nex pas - siert.

la la

1-2. La la la la la la la la la la la la la la la.

La la



## 395. Abschied

Hoffmann von Fallersleben, 1826 (1798-1874)

Ruhig und innig  $\text{♩}$  etwa = 80

Friedrich Silcher, 1838 (1789-1860)

Bearbeitung von Richard Barth

*p*

1. Mor - gen müs - sen wir ver - rei - sen,  
 2. Kom - men wir zu je - nem Ber - ge,  
 \* 3. Wenn der Win - ter ist vor - ü - ber,  
 \* 4. Da hin flie - gen will ich wie - der,  
 5. Ü - bers Jahr, zur Zeit der Pfing - sten,

*p*

1. und es muß geschie - den sein. Trau - rig ziehn wir uns - re  
 2. schau - en wir zu - rück ins Tal, schaun uns um nach al - len  
 3. und der Frühling zieht ins Feld, will ich wer - den wie ein  
 4. wos mir lieb und hei - misch war. Schätzlein, muß ich heut auch  
 5. pflanz ich Mai - en dir ans Haus, brin - ge dir aus wei - ter

1. Stra - ße; le - be wohl, Herz - lieb - chen  
 2. Sei - ten, sehn die Stadt zum letz - ten  
 3. Vög - lein, flie - gen durch die gan - ze  
 4. wan - dern, kehr ich heim doch ü - bers  
 5. Fer - ne ei - nen fri - schen Blu - men -

*mf* *p*

1. mein, le - be wohl, Herz - lieb - chen mein!  
 2. Mal, sehn die Stadt zum letz - ten Mal.  
 3. Welt, flie - gen durch die gan - ze Welt.  
 4. Jahr, kehr ich heim doch ü - bers Jahr.  
 5. strauß, ei - nen fri - schen Blu - men - strauß.

*mf* *p*

\*) 3. u. 4. Strophe können ausgelassen werden

Volkslied des 17. Jahrhunderts,

bearbeitet von A. v. Arnim und C. Brentano, 1808

Friedrich Silcher, 1831 (1789-1860)

Bearbeitung von Bernhard Scholz

Ruhig gehend

*p*

1. Mor-gen muß ich fort von hier und muß Ab-schied nehmen.  
 2. Wenn zwei gu-te Freunde sind, die ein-an-der kennen,  
 3. Küs-set dir ein Lüf-te-lein Wangen o-der Hän-de,

*p*

O du al-ler-schönste Zier, Scheiden, das bringt Grämen.  
 Sonn und Mond be-we-gen sich, e-he sie sich trennen.  
 den-ke, daß es Seuf-zer sein, die ich zu dir sende!

*p* *cresc.*

Da ich dich so treu ge-lobt ü-ber al-le Ma-ßen,  
 Noch viel grö-ßer ist der Schmerz, wenn ein treu ver-lieb-tes Herz  
 Tau-send schick ich täg-lich aus, die da we-hen um dein Haus,

*p* *cresc.*

*f* *p*

soll ich dich ver-las-sen! ich dich ver-las-sen!  
 in die Fremde zie-het, die Fremde zie-het.  
 weil ich dein ge-den-ke, weil ich dein ge-den-ke.

*f* *p*

soll ich dich ver-las-sen!  
 in die Fremde zie-het.  
 weil ich dein ge-den-ke.

## 397. Lebewohl

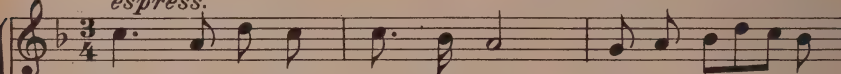
Volkslied des 17. Jahrhunderts,

bearbeitet von A. v. Arnim und C. Brentano, 1808

Mäßig bewegt

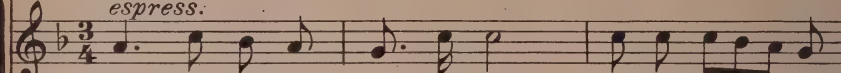
Friedrich Silcher, 1831 (1789-1860)

Bearbeitung von Ernst Rudorff

*espress.*


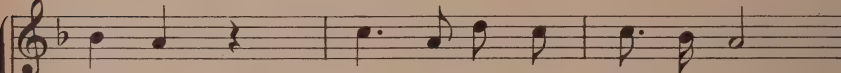
1. Mor - gen muß ich fort von hier und muß Ab - schied  
 2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der  
 3. Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wangen o - der

*espress.*


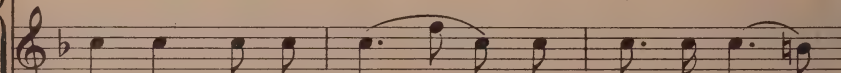
*espress.*


1. Mor - gen muß ich fort von hier und muß Ab - schied  
 2. Wenn zwei gu - te Freun - de sind, die ein - an - der  
 3. Küs - set dir ein Lüf - te - lein Wangen o - der

*espress.*



neh - men. O du al - ler - schön - ste Zier,  
 ken - nen, Sonn und Mond be - we - gen sich,  
 Hän - de, den - ke, daß es Seuf - zer sein,

neh - men. O du al - ler - schön - ste Zier, —  
 ken - nen, Sonn und Mond — be - we - gen sich, —  
 Hän - de, den - ke, daß — es Seuf - zer sein, —



*dolce*

Schei - den das — bringt Grä - men. Da ich dich so  
e - he sie — sich tren - nen. Noch viel grö - ßer  
die ich zu — dir sen - de! Tau - send schick ich

*dolce*

Schei - den, das — bringt Grä - men. Da ich dich so  
e - he sie — sich tren - nen. Noch viel grö - ßer  
die ich zu — dir sen - de! Tau - send schick ich

*dolce*

*poco cresc.*

treu ge - liebt ü - ber al - le Ma - ßen,  
ist der Schmerz, wenn ein treu ver - lieb - tes Herz,  
täg - lich aus, die da we - hen um dein Haus,

*poco cresc.*

treu ge - liebt ü - ber al - le Ma - ßen, 1. soll —  
ist der Schmerz, wenn ein treu ver - lieb - tes Herz, 2. in —  
täg - lich aus, die da we - hen um dein Haus, 3. weil —

*poco cresc.*

soll ich dich ver - las - sen, soll ich dich ver - las - sen.  
in die Fremde zie - het, in die Fremde zie - het.  
weil ich dein ge - den - ke, weil ich dein ge - den - ke.

ich dich — ver - las - sen, soll ich dich ver - las - sen.  
die Frem - de zie - het, in die Fremde zie - het.  
Frem - de zie - het, in die Fremde zie - het.  
ich dein ge - den - ke, weil ich dein ge - den - ke.



## 398. Stirb, Lieb und Freud!

Justinus Kerner, 1830 (1786-1862)

Ruhig und zart

Friedrich Silcher, 1831 (1789-1860)

Bearbeitung von Robert Kahn

1. Zu Augs - burg steht ein ho - hes Haus nah  
 2. Dort vor Ma - ri - ä hei - lig Bild sie  
 3. Als - bald von selbst der Glo - cke Klang die  
 4. Mit Stau - nen se - hen all die Leut das

1. bei dem al - ten Dom, da tritt an ei - nem  
 2. be - tend nie - der - kniet, der Him - mel hat ihr  
 3. Be - ten - den er - weckt, das Mägd - lein wallt die  
 4. Kränzlein licht im Haar, das Mägd - lein a - ber

1. Mor - gen aus ein Mägd - lein gar fromm. Ge -  
 2. Herz er - füllt, und al - le Welt - lust flieht: „O  
 3. Hall ent - lang, es weiß nicht, was es trägt: auf dem  
 4. wallt nicht weit, tritt vor den Hoch - al - tar: „Zur

1. sang er - schallt, zum Do - me wallt die lie - be Ge -  
 2. Mut - ter rein, laß mich al - lein dein ei - gen  
 3. Haupt so ganz von Him - mels - glanz ein Li - lien -  
 4. Non - ne weiht mich ar - me Maid! Stirb, Lieb und

1. 2. 3.

1. stalt, — die lie - - be Ge - - stalt.  
 2. sein, — dein ei - - - gen sein!  
 3. kranz, — ein Li - - - lien - kranz.  
 4. Freud, — stirb, Lieb — und

4. *ppdolce*

Freud. 5. Gott geb, daß die - ses Krän - ze - lein dies

*ppdolce*

Mägdlein friedlich trag. Es ist die Al - ler - lieb - ste mein, bleibts

*pp* *ppu p*

bis zum jüngsten - Tag; sie weiß es nicht, mein Herz zerbricht: stirb,

*pp* *ppu p*

*ppcalando*

Freud und Licht, — stirb, Freud — und Licht!

*ppcalando*



ist! Für den Kö - nig, da ließ er sein Blut, für  
Herrn, mein Schatz wird auch kein Ge - ne - ral: hätt er  
pell; da knüpft uns ein ro-sen-rot Band, und ein

Schätze-lein ist! Für den Kö - nig, da ließ er sein Blut, für  
vornehmen Herrn, mein Schatz wird auch kein Ge - ne - ral: hätt er  
ri-en-ka-pell; da knüpft uns ein ro-sen-rot Band, und ein

mich a - ber e - ben so gut, für  
nur sei - nen Ab - schied ein - mal, hätt er  
Hauskreuz ist auch bei der Hand, und ein

mich a - ber e - ben so gut, für  
nur sei - nen Abschied ein-mal, hätt er  
Haus kreuz ist auch bei der Hand, und ein

mich a - ber e - ben so gut.  
nur sei - nen Ab - schied ein - mal!  
Haus - kreuz ist auch bei der Hand.

mich a - ber e - ben so gut.  
nur sei - nen Ab-schied ein - mal.  
Haus kreuz ist auch bei der Hand.



Einfach

Volksweise, nach Brieglebs Handschrift (nach 1820),  
bearbeitet von Arnold Mendelssohn

*p*

1. Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leid ge - tan, daß ich  
2. O fal - sche - Zunge, du ver - leumdrischer Mund, was

*p*

schei - den muß von dir?  
wirds denn hel - fen dich?

*poco f*

schei - den muß von dir? Das ha - ben die fal - schen  
wirds denn hel - fen dich: Gott wird dich stra - fen in

*poco f*

Zun - gen ge - tan, das ha - ben die fal - schen  
kur - zer — Zeit, Gott wird dich stra - fen in

*p*

Zun - gen ge - tan, die schei - den mich von  
kur - zer — Zeit vor mei - nem An - ge -

*p*

dir, die scheiden mich von dir.  
sicht, vor mei-nem An-ge-sicht.

1. die scheiden mich von dir.  
2. vor mei-nem An-ge-sicht.

dir, 1. die schei - den mich von dir.  
sicht, 2. vor mei - nem An - ge - sicht.

1. die schei - den mich von dir.  
2. vor mei - nem An - ge - sicht.

Etwas langsamer und sehr ausdrucksvoll *man stellt sie wohl hinter die*  
*pizz. f*

3. Die Ar-mut ist so sehr ver - acht, man stellt sie wohl

*f* *pizz. f*

Tür. Etwas schnell und spöttisch  
*p*

hin-ter die Tür. Wenn ich tau-send Taler reicher wär, wenn ich tausend Taler

*p*

Tempo I.

rei-cher wär da zög man mich her-für, da zög man mich her-für.  
*rit. (bitter) pizz. f non dim.*

rei-cher wär, da zög man, da zög man mich her-für.  
rei-cher wär, da zög man, da zög man mich her-für.

*rit. f pizz. f non dim.*  
zög man mich her-für, da zög man mich her-für.

## Ziemlich schnell und immer leicht gestoßen

4. Und wenn du willst mein Bru-der sein, so

5. wenn die Sau ge - stor-ben ist, so

*pp* 4. Ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

*pp*

trink mir ein-mal zu,  
hat das Lied ein End,

herz - lie-ber Bru-der, trink ein-mal,  
so es-sen wir die Le - berwurst,

ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

1. ei, ei, ei, so trink ein-mal, so le-ben ich und du. 5. Und  
ei, ei, ei, die Le - berwurst, den Säusack laß wir

hängn. Ei

ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, Ei Und

*p* Und

ei, *cresc.* ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

wenn du willst mein Bruder sein, so trink mir einmal zu, herz-

Ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

*cresc.* wenn du willst mein Bruder sein, so trink mir einmal zu, herz-

Ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

wenn du willst mein Bruder sein, so trink mir einmal zu, herz-

9910

ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

lieber Bruder, trink einmal, ei, ei, ei, so trink ein-mal, so  
ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei, ei,

lieber Bruder, trink einmal, ei, ei, ei, so trink ein-mal, so

ei, ei, ei, *ff* *derb*

le-ben ich und du. 6. Und wenn die Sau ge-storben ist, so hat das Lied ein  
ei, ei, ei.

le-ben ich und du. *ff*

End, so es-sen wir die Leberwurst, ei, ei, ei, die Leberwurst,

den Säusack lassen wir hängn. Und hängn, den  
Ei, hängn, den  
Und hängn, den

*p cresc. molto* *ff*

Säu-säu - säu-sack lassen wir hängn! ———

Säu - - sack

*p cresc. molto* *ff*

Säu, säu - säu-sack lassen wir hängn ——— *ff*



400<sup>b</sup> Falsche Zungen

Volkslied

Ruhig, mit Empfindung

Volksweise, nach Brieglebs Handschrift (nach 1820),  
bearbeitet von Arnold Mendelssohn  
Vereinfachte Fassung

*p*

1. Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leid ge - tan, daß ich  
2. O fal - sche - Zunge, du ver - leum - drischer Mund, was -  
3. Die Ar - mut - ist - so - sehr ver - acht, man -

*p*

*poco f*

schei - den - muß von - dir? Das ha - ben die fal - schen  
wirds denn hel - fen - dich? Gott wird dich - stra - fen in  
stellt sie wohl hin - ter die Tür: wenn ich tau - send - Ta - ler -

*poco f*

*meno f*

Zun - gen ge - tan, das ha - ben die fal - schen Zun - gen ge - tan, die  
kur - zer - Zeit, Gott wird dich - stra - fen in kur - zer - Zeit vor -  
rei - cher wär, wenn ich tau - send - Ta - ler - rei - cher - wär, so

*meno f*

*espress.* *dim.* *p* *pp*

schei - den mich von dir, die scheiden mich von dir.  
mei - nem An - ge - sicht, vor mei - nem An - ge - sicht.  
zög man mich her - für, so zög man mich her - für.

*espress.* *dim.* *p* *pp*

Volkslied, vor 1808

Gemütlich

Volksweise, vor 1830,  
bearbeitet von Max Reger

*mf*

1. Bald gras ich am Ne - ckar, bald  
 2. Was hilft mir das Gra - sen, wenn die  
 3. Und soll ich dann gra - sen am  
 4. Es flie - ßet im Ne - ckar und  
 5. Und schwimmt das Gold - ring - lein, so  
 6. Der Kö - nig tät fra - gen, wems  
 7. Mein Schätz - lein tät sprin - gen berg -

*mf*

1. gras ich am Rhein, bald hab ich ein  
 2. Si - chel nit schneidt! Was hilft mir ein  
 3. Ne - ckar, am Rhein, so werf ich mein  
 4. flie - ßet im Rhein, soll schwim - men hin -  
 5. frißt es ein Fisch. Das Fisch - lein soll  
 6. Ring - lein soll sein; da tät mein Schatz  
 7. auf und berg - ein, tät mir wied - rum

1. Schät - zel, bald bin ich al - - lein.  
 2. Schät - zel, wenns bei mir nit bleibt!  
 3. schö - nes Gold - ring - lein hin - ein.  
 4. un - ter ins tie - fe Meer nein.  
 5. kom - men auf Kö - nigs sein Tisch.  
 6. sa - gen: Das Ring - lein ghört mein.  
 7. brin - gen das Gold - ring - lein fein.

## 402. Die glückliche Nonne

Volkslied, vor 1808

Mäßig

Schlesische Volksweise, 1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Robert Fuchs

*p*

1. „Was wirst du mir mit - brin - gen, Herz -  
 2. „Jung - fräü - lein, du bist schö - ne, ja  
 3. „Und bin ich auch nicht reich, — so  
 4. „Kommt mei - nes - glei - chen nicht, — so

*p*

1. al - ler - lieb - ster mein?“ , Von Ros - ma - rin ein  
 2. schön von An - ge - sicht. Wärst du ein we - nig  
 3. bin ich an - dern gleich. Will gehn in Ro - sen -  
 4. weiß ich, was ge - schicht. Die Welt will ich ver -

*cresc.*

1. Rie - chel, von blau - er Seid ein Tü - chel, von  
 2. rei - cher, so wärst du mei - nes - glei - chen, hei -  
 3. gar - ten und will die Zeit er - war - ten, bis  
 4. schmä - hen, ins Klo - ster will ich ge - hen, will

*cresc.*

*f.*

1. schwarzbrauner Seid ein Kleid, von schwarzbrauner Seid ein Kleid.  
 2. ra - ten wollt ich dich, hei - ra - ten wollt ich dich!  
 3. mei - nes - glei - chen kommt, bis mei - nes - glei - chen kommt.  
 4. wer - den ei - ne Nonn, will wer - den ei - ne Nonn.“

*f.*

Nach einem Volksliede i. J. 1828  
aufgezeichnet von E. Baumstark

Mäßig und mit Empfindung

Volksweise, 1828 aufgezeichnet,  
umgestaltet durch W. von Zuccalmaglio i. J. 1839  
Bearbeitung von Georg Schumann

*mf*

1. Die Son-ne scheint nicht mehr so schön als wie vor -  
mehr so schön als wie vor -

her, der Tag ist nicht so

*f*

her, der Tag ist nicht so heit-er, so liebe-lich gar nicht mehr.

Lebhaft

*f*

Das Feu-er kann man lö-sen, die Lie-be nicht ver -

ges-sen, das Feu-er brennt so sehr, die Lie-be noch viel mehr.



*mf*

2. Mein Herz ist nicht mehr mein, o könnt ich bei dir

*mf* *mf* Mein Herz ist nicht mehr mein, o könnt ich

sein, — so wä - re

sein, so wä - re mir ge - hol - fen von

bei dir sein, so wä - re

**Lebhaft**

al - ler mei - ner Pein. Das Feu - er kann man

Das Feu - er kann man

lö - schen, die Lie - be nicht ver - ges - sen, das

lö - schen, die Lie - be nicht ver - ges - sen,

Feu - er brennt so sehr, die Lie - be noch viel mehr.

# ★ 404. Ach, wenn ich bei meinem Schatz wär! 245

Volkslied

Ruhig

Volkweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

1. Auf die-ser Welt hab ich kein Freud, ich hab ein  
 2. Ich ging wohl ü-ber Berg und Tal, da sang die  
 3. Und komm ich vor eins Goldschmieds Haus, der Goldschmied  
 4. „Schmieds nicht zu groß, schmieds nicht zu klein, schmieds für ein  
 5. Hätt ich ein Schlüs-sel von ro-tem Gold, mein Herz ich  
 6. Wenn ich zwei Tau-ben - flü-gel hätt, wollt flie-gen

1. Schatz, und der ist weit; er ist so weit, er kommt nicht  
 2. schön Frau Nach-ti-gall; sie sang so hübsch, sie sang so  
 3. schaut zum Fen-ster raus: „Ach Goldschmied, lie-ber Goldschmied  
 4. schö-nes Fin-ger-lein! Auchschmied mir mei-nen Na-men  
 5. dir auf-schließen wollt. Ein schö-nes Bild, das ist dar-  
 6. ü-ber die gan-ze Welt, wollt flie-gen ü-ber Land und

1. her. Ach, wenn ich bei mein Schätzchen wär! Er ist so wär!  
 2. fein, sie sang von mein Feins-lie-be-lein; sie sang so lein.  
 3. mein, schmied mir ein fei-nes Rin-ge-lein! Ach Goldschmied-lein!  
 4. dran! Es soll mein Herz-al-ler-lieb-ster han. Auchschmied mir han.“  
 5. ein, mein Schatz, es muß wohl dei-nes sein; ein schö-nes sein.  
 6. Meer, hin, wo mein Herz-al-ler-lieb-ster wär; wollt flie-gen wär.

## 405. Keine Freud

Volkslied

Einfach

Volksweise,

aufgezeichnet und bearbeitet von Karl Lütge

1. Auf die - ser Welt hab ich kein  
 2. „Wer ist da drauß, wer klop - fet  
 3. „Ich kann nicht län - ger drau - ßen  
 4. Da stand sie auf und ließ ihn  
 5. „Wein nicht, wein nicht, mein En - ge -

1. Freud, ich hab ei-nen Schatz, und der ist weit,  
 2. an, der mich so — leis — auf - we - cken kann?“  
 3. stehn, ich seh die — Mor - gen - röt auf - gehn,  
 4. ein, sie hieß ihn — auch will - kom - men sein,  
 5. lein! Übers Jahr sollst du — mein ei - gen sein,

1. der ist so weit — im frem - den  
 2. „Es ist der Herz - - - al - ler - lieb - ste  
 3. die Mor - gen - röt, — zwei hel - le  
 4. sie reicht ihm die — schnee - wei - ße  
 5. mein ei - gen sollst — du wer - den

1. Land, daß ich ihn ja nicht se - hen kann.  
 2. dein; steh auf, mein Schatz, und laß mich ein!“  
 3. Stern, bei meim Feins - lieb - chen wär ich gern.“  
 4. Hand, da - bei fing sie zu wei - nen an.  
 5. g’wiß, sonst kei - ne hier auf Er - den ist.“

Volkslied

Andante espressivo

Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn

*piu p*

1. Ach, in Trau-ern muß ich le-ben, sag ein-  
*piu p*

2. Va-ter und Mut-ter wollns nicht lei-den; gelt mein  
*piu p*

3. Treu-e Lie-be brennt von Her-zen, treu-e  
*piu p*

mal, was ist die Schuld? Weil mein Schatz mirs hat auf-  
Schatz, das weißt du wohl. Kannst dein Glück noch bes-ser  
Lie-be brennt so heiß. Ach, wie muß das Herz-lein

*p* 1. 2. 3.  
ge-ben, muß ichs lei-den mit Ge-duld.  
*p*  
ma-chen, weil ich dich nicht ha-ben soll.  
*p*  
la-chen, das von kei-ner Un-treu weiß!



## 407. Das Röslein

Dichter unbekannt

Zart bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Max Schillings

1. Weiß ich ein schö - nes Rö - se - -  
2. Es blüht so fein, es blüht so  
3. Du Blüm - lein zart, du Blüm - lein

lein, das blü - het recht mit Pran - gen. O Blü - me -  
licht auf wei - ter, brei - ter Hei - de; kein Schön-re  
fein, bald kommt der Win - ter kal - te. Kehr zu mir

lein, o Blü - me - lein, sollt es nicht Got - tes Wil - le  
nicht, kein Schön-re nicht er - schau - et wo rein An - ge -  
ein, kehr zu mir ein! In mei - nes Her - zens Son - nen -

sein, daß ich dich könnt er - lan - - - gen?  
sicht, gibt mir ein grö - ßer Freu - - - de.  
schein will ich dich sorg - lich hal - - - ten.

# 408. Nachtgruß

249

W. v. Zuccalmaglio, 1829 (1803-69)

Wilhelm von Zuccalmaglio, 1829(?),

von ihm als „Volkswaise vom Niederrhein“ bezeichnet

Bearbeitung von Julius Maier

Allegretto non troppo

*p*

1. Ver - stoh - len geht der - Mond auf,  
 2. Er steigt die blau - e Luft hin - durch,  
 3. O schau - e, Mond, durchs Fen - ster - lein,  
 4. Und siehst du mich und siehst du sie,

*p*

*f* *dolce*

1. blau, blau Blü - me - lein, durch Sil - ber - wölk - chen  
 2. blau, blau Blü - me - lein, bis daß er schaut auf  
 3. blau, blau Blü - me - lein, schön Tru - de lock mit  
 4. blau, blau Blü - me - lein, zwei treu - re Her - zen

*f* *dolce*

*p* *mf*

1. führt sein - Lauf.  
 2. Lö - wen - burg.  
 3. dei - nem - Schein!  
 4. sahst du nie.

Ro - sen im Tal, Mä -

*p*

*mf* *f*

Mä - del im Saal,  
 - del im Saal, o schön - ste Ro - - sa!  
 Mä - del im Saal, o schön - ste

## 409. Liebesentzücken

W. v. Zuccalmaglio, 1840, nach einem hessischen Volksliede

Lebhaft und leicht

Wilhelm von Zuccalmaglio, 1840 (1803-69),  
mit Benutzung einer Volksweise  
Bearbeitung von Julius Röntgen

*p*

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - sen-mund, und  
2. Die Wan - gen sind wie Mor - gen - röt, wie  
3. Dein Au - gen sind wie die Nacht so schwarz, wenn  
4. Du Mä - del bist wie der Him - mel gut, wenn

*p*

*cresc.*

1. wer ihn küßt, der wird ge-sund.  
2. sie steht ü - berm Win - terschnee.  
3. nur zwei Stern - lein fun - keln drin.  
4. er ü - ber uns blausich wöl - ben tut. } O du! o du! o

*cresc.*

*f* *p* *p sehr*

du! O du schwarz-brau - nes Mäg - de - lein, du

*f* *p* *p sehr*

*leicht* *f*

la la la la la! Du la la la la la! Du läßt mir kei-ne Ruh!

*leicht* *f*

# 410. Mein Schatz der ist auf die Wanderschaft hin

Volkslied, um 1780

Sehr gehalten

Volksweise, 1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hermann Suter

*p*

1. Mein Schatz der ist auf die Wan-der-schaft hin, ich  
 2. Als ich und mein Schatz in die Kir-che wollt gehn, viel  
 (lobhafter) (f) 3. Die Di-steln und Dor-nen die ste-chen al-so sehr, die  
 (pp) 4. Ach herz-lie-ber Schatz, ich bit-te dich no-choins: du

*p*

*rit. a tempo più f*

1. weiß a-ber nicht, was ich so trau-rig bin; viel-  
 2. fal-sche, fal-sche Zun-gen un-ter der Tü-re stehn; die  
 3. fal-schen, fal-schen Zun-gen a-ber noch viel mehr. Kein  
 4. wol-lest auch bei mei-nem Be-gräb-nis sein, bei

*rit. più f*

*cresc. dim. p*

1. leicht ist er tot und liegt in gu-ter Ruh, drum  
 2. ei-ne red't dies, die an-dre re-det das, das  
 3. Feu-er auf Er-den kann bren-nen al-so heiß, (dim.) als  
 4. mei-nem Be-gräb-nis bis in das küh-le Grab, die-

*cresc. dim. p*

*morendo*

1. bring ich mei-ne Zeit so trau-rig zu.  
 2. macht mir gar oft mei-ne Äug-lein naß.  
 3. heim-li-che Lie-be, die nie-mand weiß.  
 4. weil ich dich so treu-lich ge-lie-bet hab.

*morendo*





## 411. Ausgeflogen

Volkslied

Bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. Es fliegt gar man - ches Vö - ge - lein dem  
 2. Es sitzt ein je - des Vö - ge - lein nicht  
 3. „So freist du ei - ne Rei - - che, mich  
 4. „Kein Traur - kleid laß ich ma - - chen mir

1. an - dern in das Nest; — es ißt und trinkt gleich,  
 2. im - mer - dar im Nest; — es schwingt auch sei - ne  
 3. Ar - me läßt du stehn? — Und wenn du auch den  
 4. dei - net - we - gen nicht, — ich wer - de wohl noch

1. was es findet, da - - zu das Al - ler -  
 2. Flü - ge - lein und hüp - fet auf die  
 3. Krebs - gang gehst, so kränkt es mich nicht  
 4. la - - chen, wenn du einst wei - nen

*f*

1. best. \_\_\_\_\_ Bist du ins Nest ge -  
 2. Äst. \_\_\_\_\_ Ich hab mich jetzt ge -  
 3. sehr. \_\_\_\_\_ Ei - ne Ar - me kann noch  
 4. wirst. \_\_\_\_\_ Scheint dir auch jetzt die

*f*

1. flo - - gen, so flieg auch wie - der  
 2. schwun - - gen auf ei - nen grü - nen  
 3. wer - den reich, die Rei - che a - ber  
 4. Son - - ne, und geht auch mir der

*p*

1. raus! \_\_\_\_\_ Du bist ein - mal mein  
 2. Zweig, \_\_\_\_\_ und wenn es dich auch  
 3. arm; \_\_\_\_\_ wenn du die Rei - che ge -  
 4. Wind, \_\_\_\_\_ es wird ganz an - ders

*p*

*f*

*Etwas zurückhalten*

1. Schatz ge - west, jetzt ist die Lieb - schaft aus.  
 2. sehr ver - driesst, das gilt mir al - les gleich.  
 3. nom - men hast, kanns gehn, daß Gott er - barm.  
 4. kom - - men, als du es hast im Sinn."

*f* *p*

## 412. Mein eigen soll sie sein

Volkslied

Volksweise,

bearbeitet von A. v. Othegraven

Moderato

1. Das Lie - ben bringt groß Freud, das wis - sen al - le Leut. Weiß  
 2. Sie hatschwarzbrau - ne Haar, da - zu zwei Äug - lein klar; ihr  
 3. Ein Brief - leinschriebsie mir, ich soll treu blei - ben ihr. Drauf  
 4. Mein ei - gen soll sie sein, kein'm an - dern mehr als mein. So

1. Das Lie - - ben bringt Freud,  
 2. Sie hat brau - ne Haar,  
 3. 'nen Brief schriebsie mir,  
 4. Und mein soll sie sein,

das  
 hat  
 sie  
 Dann

1. mir einschwarzbraun Mäg - de - lein mit zweischwarzbraunen Äu - ge - lein,  
 2. sanf - ter Blick, ihr Zuckermund hat mir das Herz im Leib verwundt,  
 3. schicktich ihr ein Sträu - ße - lein von Ros - ma - rin und Näg - lein,  
 4. le - ben wir in Freud und Leid bis Gott der Herr uns bei - descheidt.

1. mit zweischwarzbraunen Äug - lein, das  
 2. hat mir das Herz ver - wun - det, hat  
 3. von Ros - ma - rin und Näg - lein, sie  
 4. bis Gott der Herr uns schei - det. Dann

1. mir, das mir,  
 2. mir, hat mir,  
 3. soll, sie soll,  
 4. Schatz, leb wohl,

1. das mir, — das mir, das mir mein Herz er - freut.  
 2. hat mir — das Herz, hat mir das Herz ver - wundt.  
 3. sie soll, — sie soll, sie soll mein ei - gen sein.  
 4. Dann, Schatz, — leb wohl, a - de, mein Schatz, o weh!

1. mir, das mir,  
 2. mir, hat mir,  
 3. soll, sie soll,  
 4. Schatz, leb wohl,

Mäßig bewegt

Fränkische Volksweise,

bearbeitet von Friedrich E. Koch

*mp dolce*

1. { Him-mel, Him-mel, ich muß schei-den und muß sa-gen Le-be-wohl!  
 { Ei-ne Zeit muß ich dich mei-den, weil ich dich nicht lie-ben soll.  
 2. { Denndie Leu-te, die dich has-sen, sagendies und je-nes mir;  
 { sa-gen oft, ich soll dich las-sen und mein Herz nicht schenken dir.  
 3. { Es ver-ge-het kei-ne Stun-de, es vergeht kein Au-gen-blick,  
 { wo ich nicht aus Herzens-grun-de mei-ne Seuf-zer zu dir schick.

*mp dolce*

1. { Him-mel, ich muß scheiden und muß  
 { Ei-ne Zeit muß ich dich mei-den, weil ich  
 2. { Leu-te, die dich has-sen, sa-gen  
 { sa-gen oft ich soll dich lassen und mein  
 3. { Es ver-ge-het kei-ne Stun-de, es ver-  
 { wo ich nicht aus Herzensgrunde mei-ne

*poco*

1. Und mit ganz be-trüb-tem Her-zen muß ich sa-gen die-ses  
 2. A-ber Treu hab ich ge-schworen, wie ichs treu von Her-zen  
 3. Wenngleichsollt die Er-de bre-chen und der Him-mel stür-zen  
 1. Her-zen muß ich sa-gen die-ses  
 2. schwo-ren, wie ichs treu von Her-zen  
 3. bre-chen und der Him-mel stür-zen

*riten. tempo*

1. Wort. Ach, mit wem soll ich jetzt scherzen! Himmel, Him-mel, ich muß fort.  
 2. mein; dich hab ich mir aus-er-ko-ren, oh-ne dich kann ich nicht sein.  
 3. ein, so halt ich doch mein Ver-sprechen, dir auf e-wig treu zu sein.





## 414. Die Ungetreue

Volkslied

Andantino espressivo

Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. (*p*) Was hab ich denn meinem Feins-lieb - chen ge - tan? Es

2. (*più f*) Das macht ihr stol-zer, hoch - mü - ti-ger Sinn, daß

3. (*p*) Die stil-len, stil-len Was-ser, sie ha-ben kei-nen Grund; laß

geht ja vor - ü - ber und schaut mich nicht an; es *più f*

ich ihr nicht schön und nicht reich ge - nug bin; und *più f*

ab von der Lie - be, sie ist dir nicht ge-sund. Die *più f*

schlägt sei-ne Äug-lein wohl un - - ter sich und *f*  
 bin ich auch nicht reich, — so bin ich doch so jung; — herz- *f*  
 ho-hen, ho-hen Ber-ge, das tie-fe, tie-fe Tal: jetzt *f*

hat ei-nen an-de-ren viel lie-ber noch als mich, es *p*  
 al-ler-lieb-stes Schät-ze-le, was küm-mr ich mich dar-um, herz- *p*  
 seh ich mein Schät-ze-le zum al-ler-letz-ten Mal; jetzt *p*

*dolce ritard.* (nur in der 3. Strophe)

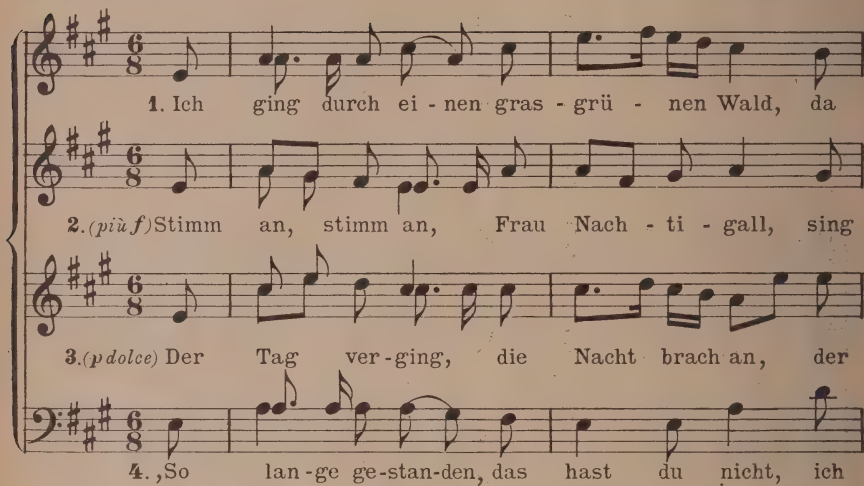
hat ei-nen an-de-ren viel lie-ber noch als mich.  
 al-ler-lieb-stes Schät-ze-le, was küm-mr ich mich dar-um!  
 seh ich mein Schät-ze-le zum al-ler-letz-ten Mal.



## 415. Waldvögelein

Volkslied

Mäßig geschwind

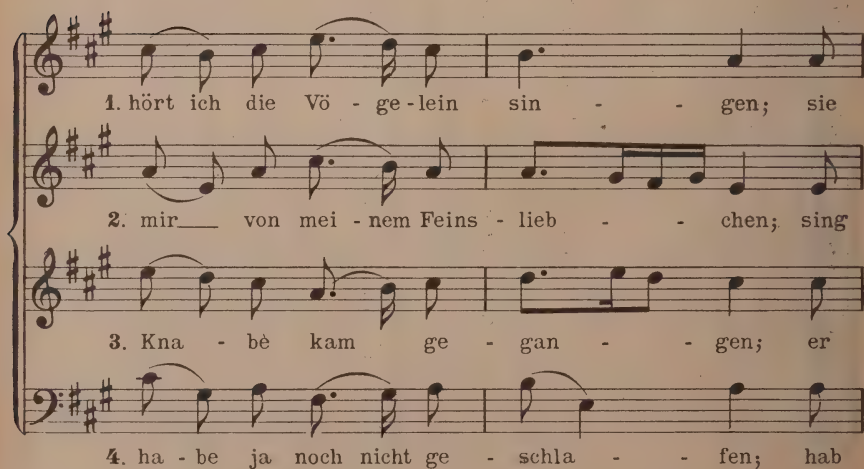
Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn


1. Ich ging durch ei-nen gras-grü-nen Wald, da

2. (*più f*) Stimm an, stimm an, Frau Nach-ti-gall, sing

3. (*p dolce*) Der Tag ver-ging, die Nacht brach an, der

4. , So lan-ge ge-stan-den, das hast du nicht, ich



1. hört ich die Vö-ge-lein sin-gen; sie

2. mir von mei-nem Feins-lieb-chen; sing

3. Kna-bè kam ge-gan-gen; er

4. ha-be ja noch nicht ge-schla-fen; hab

*piu p*

1. san - gen so jung, sie san - gen so alt, die

*piu p*

2. mir es so hübsch, sing mir es so fein! Zu

*piu p*

3. klop - fte so lei - se mit sei - nem Ring: „Mach

*piu p*

4. im - mer ge - dacht in mei - nem Sinn: wo

1. klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, die

2. A - bend da will ich bei ihr sein, will

3. auf, mach auf, herz - lieb - stes Kind! Ich

4. ist mein al - ler - lieb - stes Schätz - chen hin, wo

1. hör ich so ger - ne wohl sin - - gen.

2. küs - sen ihr ro - tes Münd - - chen,

3. ha - be schon lan - ge ge - stan - - den“

4. bist du so lan - ge ge - blie - - ben?“





## 416. Der letzte Abend

Volkslied

Ruhig

Volksweise aus Schlesien,  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

1. Wenn ich an den letz - ten A - bend ge-den-ke, als ich  
 2. Mei-ne Mut-ter hat gesagt, ich soll mir ei-ne Rei-che nehmen, die da  
 3. Gro-ßer Reich-tum macht mir kei - ne Ehr, gro-ße  
 4. Und ich wünsche noch ein-mal recht reich zu sein, a - ber

1. Ab - schied von dir nahm! Denn die  
 2. hat viel Sil - ber und Gold; ei, viel  
 3. Ar - mut kei - ne Schand; ei, so  
 4. nicht an Sil - ber und Gold; ei, so

1. Ab - schied von dir nahm! Denn die  
 2. hat viel Sil - ber und Gold; ei, viel  
 3. Ar - mut kei - ne Schand; ei, so  
 4. nicht an Sil - ber und Gold; ei, so

1. Ab - schied von dir nahm die  
 2. hat viel Sil - ber und Gold; viel  
 3. Ar - mut kei - ne Schand; so  
 4. nicht an Sil - ber und Gold; so

1. Son - ne scheint nicht mehr, ich muß schei-den von dir, drum a -  
 2. lie - ber will ich mich in die Ar - mut be-gebn, als ich  
 3. wünsch ich, daß ich tau-send Ta-ler rei - cher wär und  
 4. schen - ke mir Gott das - e - wi - ge Leben, und so

1. de, Schatz, le - be wohl!  
 2. dich ver - las - sen sollt.  
 3. hätt mein Schätzchen am Arm.  
 4. bin ich ja reich ge-nug.

1-4. Drum a - de, a - de, a - de! Drum a -

drum a - de, drum a -  
 a - de, a - de, drum a -

1. wohl, le-be wohl!  
 2. sollt, verlassen sollt!  
 3. Arm, — am Arm!  
 4. nug, reich ge-nug.

de, a - de, a - de! Drum a - de, Schatz, le - be wohl!



## 417. Das verleumdete Mädchen

Volkslied, um 1840 aufgezeichnet

Mäßig

Volksweise, um 1940 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

*p*

1. Schatz, was hab ich dir Leids ge-tan, daß du ver-läs-sest  
 2. fal-schen Zun-gen, dem Lü-genmund, o Schatz, den eng lau-be du  
 3. Mutter wollt mir ei-nen Freier ge-ben, von Gel-de war er so

*mf*

mich? Das ha-ben die fal-schen Zun-gen ge-tan, das  
 nicht! Gott soll sie stra-fen zur jü-ng-sten Stund, Gott  
 reich. Lie-ber will ich mit dir in Ar-mut le-ben, lieber

*mf*

*f*

ha-ben die fal-schen Zun-gen ge-tan, der lü-gen-haf-te  
 soll sie stra-fen zur jü-ng-sten Stund vor seinem An-ge-  
 will ich mit dir in Ar-mut le-ben als mit nem andern, der

*f*

*p*

1. Mund, der lü - gen - haf - - - te Mund. 2. Den -  
 2. sieht, vor sei - nem, sei - nem An - ge - sicht. 3. Mei - ne  
 3. noch so reich, der noch so reich. 4. In -

4. Ar - mut le - ben, das ist ja kein Schand. Was hül - fe uns Geld auch und

*mf*

Gut, was hül - fe uns eit - le Lust und ein ho - her Stand, was

*mf*

*f* *lebhafter*

hül - fe uns eit - le Lust und ein ho - her Stand! Ich lie - be ein jung fri - sches

*f*

*cresc.* *ff*

Blut, ich lie - be ein jung - fri - sches Blut.

*cresc.* *ff*



## 418. Gedenke mein!

Volkslied

Volksweise,  
bearbeitet von Robert Fuchs

Mäßig

*f*

1. Ich stund auf ho - hem Ber - ge, schaut  
 2. Ich ging mit ihr lust - wan - deln, lust -  
 3. Ein Rin - ge - lein zu schen - ken, das  
 4. Leb wohl, mein fein Herz - lieb - chen! Es

*f*

*mf*

1. in den tie - fen Rhein, dar - in las ich ge - schrie - ben, daß  
 2. wan - deln in den Wald; ich tat ihr et - was schen - ken, dar -  
 3. ko - stet nichts als Geld, der Ringlein und Du - ka - ten, der  
 4. muß ge - schie - den sein. Wenn ich dann wie - der - kom - me, soll

*mf*

1. wir uns sol - len lie - ben und treu, — und treu ver - bun - den  
 2. an sie sollt ge - den - ken, von Gold, — von Gold ein Rin - ge -  
 3. kann man sich ent - ra - ten, der sind, — der sind noch in der  
 4. es uns bei - den from - men, Feins - lieb, — Feins - lieb, ge - den - ke

*f poco ritenuto*

1. sein, — und treu, — und treu ver - bun - den sein.  
 2. lein, — von Gold, — von Gold ein Rin - ge - lein.  
 3. Welt, — der sind, — der sind noch in der Welt.  
 4. mein, — Feins - lieb, — Feins - lieb, ge - den - ke mein!

*f*

# 419. Abgelehnte Teilnahme

Volkslied

Ruhig

Einfach, mit Ausdruck

Volksweise,  
nach Brieglebs Handschrift (nach 1820),  
bearbeitet von Leo Blech

*p*

Er: 1. Wie kommsts, daß du so trau - rig bist und  
Er: 2. Mein Schatz ein hol - de Schäf - rin ist, sie

*p*

1. Wie kommsts, daß du so  
2. Mein Schatz ein hol - de

*p*

1. Wie kommsts, daß  
2. Mein Schatz ein

*p*

1. Wie kommsts, daß du so trau -  
2. Mein Schatz ein hol - de Schäf -

*p*

gar-nicht ein-mal lachst? Ich seh dirs an den  
trägt ein wei-ßes Kleid. Sie hat ein zart rot

*p*

trau rig bist? Ich seh dirs an  
Schäf rin ist. Sie hat ein zart

*p*

du so trau - rig, trau - rig bist? Ich seh dirs an  
hol - de Schäf - rin ist. Sie hat ein zart

*p*

- - rig bist? Ich seh dirs  
- - rin ist. Sie hat ein

*p*

Au - gen an, daß du ge - wei - net hast! Sie: Und  
 Mün - de - lein, das mir mein Herz er - freut. Sie: Mein

— den Au - - - gen an!  
 — rot Mün - - - de - lein.

— den Au - gen an, den Au - gen an!  
 — rot Mün - de - lein, Mün - de - lein.

an den Au - - - gen an!  
 zart rot Mün - - - de - lein.

wenn ich auch ge - wei - net hab, was geht es dich denn  
 Schatz ein wack - rer Jä - ger ist, er trägt ein grü - nes

*p*

Und wenn ich auch ge - wei - - net  
 Mein Schatz ein wack - rer Jä - - - ger

*p*

Und wenn ich auch ge -  
 Mein Schatz ein wack - rer

*p*

Und wenn ich auch ge - wei - net, auch ge -  
 Mein Schatz ein wack - rer Jä - ger ist, ein

*poco rit.**a tempo*

an? Ich wein, daß du es weißt, um Freud, die  
Kleid in Re - gen, Schnee und kühl - lem Wind, das

hab? Ich wein um Freud, die  
ist, in kühl - lem Wind, das

wei - net hab? Ich wein, daß du weißt, um Freud, die  
Jä - ger ist, in Re - gen und kühl - lem Wind, das

weint hab? Ich wein um Freud, die  
Jä - ger, in kühl - lem Wind, das

*zögernd**pp* 1.Str.

mir nicht wer - den kann, wer - den kann.  
Ja - gen ist sein Freud, ist sein Freud.

mir nicht wer - den kann, werden kann.  
Ja - gen ist sein Freud, ist sein Freud.

mir nicht wer - den kann, werden kann.  
Ja - gen ist sein Freud, ist sein Freud.

mir nicht wer - den kann, werden kann.  
Ja - gen ist sein Freud, ist sein Freud.





## 420. Liebestrost

Volkslied

Ruhig und ausdrucksvoll

Volksweise,  
bearbeitet von Julius Röntgen

1. War - um bist du denn so trau - rig? Ich bin

2. Eh ich dich, mein Schatz, will las - sen, muß der

3. Flie - gen auf zwei Tur - tel - täub - lein von dem

4. Laub und Gras das mag ver - wel - ken, a - ber

1. al - ler Freu - den voll. Meinst, ich soll - te dich ver -

2. Him - mel fal - len ein, und die Stern - lein sich er -

3. grü - nen Tan - nen - ast. Wo sich zwei Ver - lieb - te

4. treu - e Lie - be nicht; kommst mir wohl aus mei - nen

*cresc.*

1. las - sen, meinst, ich soll - te dich ver -

*cresc.*

2. blas - sen und die Stern - lein sich er -

*cresc.*

3. schei - den, wo sich zwei Ver - lieb - te

*cresc.*

4. Au - gen, kommst mir wohl aus mei - nen

*p*

1. las - sen? Du ge - fällst mir gar so

*p*

2. blas - sen, und der Mond ver - fin - stert

*p*

3. schei - den, da ver - wel - ket Laub und

*p*

4. Au - gen, doch aus mei - nem Her - zen

1. wohl, — du ge - fällst mir gar so wohl.

2. sein, — und der Mond ver - fin - stert sein.

3. Gras, — da ver - wel - ket Laub und Gras.

4. nicht, — doch aus mei - nem Her - zen nicht.

## 421. Abrede

Volkslied

Mäßig

Schlesische Volksweise, vor 1941,  
bearbeitet von Max Friedlaender

1. Ein Knäb-lein ging spa - zie - ren ins Ro - sen - gä - r - te -  
 2. Er tät ein Rös - lein bre - chen, zum Fen - ster steckt ers  
 3. „Ich hab dich nicht ver - las - sen, das fiel mir gar nicht

lein; das Gärt-lein war ge - zie - ret, das  
 nein: „Nimms hin, trockn ab dein Äu - ge - lein, nimms  
 ein, nur solln die Leut nicht wis - sen, nur

Gärt-lein war ge - zie - ret mit schö - nen Blü - me - lein.  
 hin, trockn ab dein Äu - ge - lein, Herz - al - ler - lieb - ste mein!  
 solln die Leut nicht wis - sen von uns - rer Lieb und Treu.

4. „Und wenn ich mit dir tan - ze, so schau du mich nicht an;  
 „Tanz ich mit dir, so schau du mich nicht an;

so schau du mich nicht an;

da wer-den die Leu - te den - ken, da  
da wer-den die Leu - te den - k'en, da  
da wer - den, da

(nachdrücklich)

werden die Leu-te den - ken: die sind ein-an - der gram.  
wer - den die Leu-te

*p* mit ei-ner

5. Und red ich mit einr an - dern; so kränk du dich nur nicht!

*p* mit ei-ner

(mit Wärme) *dim.*

Ich red mit ei-ner an-der'n, ich red mit ei-ner an - dern, ich

*f* *pp*

denk al-lein an dich, ich denk al - lein an dich.

*f* *pp*



## 422. Liebe und Sehnsucht

Volkslied

Nicht zu schnell

Volksweise,

bearbeitet von Volkmar Andreae

1. (p) Du, du liegst mir am Her-zen, du, du liegst mir im Sinn.  
 2. (p) So, so wie ich dich lie-be, so, so lieb du auch mich!  
 3. (mf) Doch, doch darf ich dir trau-en, dir, dir mit leichtem Sinn?  
 4. (pp) Und, und wenn in der Fer-ne mir, mir dein Bild er-scheint,

1. Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht, wie gut ich dir bin;  
 2. Die, die zärt-lich-sten Trie-be fühl ich nur immer für dich;  
 3. Du, du kannst auf mich bau-en, weißt ja, wie gut ich dir bin;  
 4. dann, dann wünsch ich so ger-ne, daß uns die Lie-be vereint;

*rit.*  
 1. (f) ja, ja, ja, ja, (p) weißt nicht, wie gut ich dir bin.  
 2. (f) ja, ja, ja, ja, (p) fühl ich nur im-mer für dich.  
 3. (ff) ja, ja, ja, ja, (mf) weißt ja, wie gut ich dir bin.  
 4. (pp) ja, ja, ja, ja, (pp) daß uns die Lie-be ver-eint.

*rit.* (letzte Strophe)

Volkslied

Mäßig (♩. = 58)

Volksweise,  
bearbeitet von Leopold Schmidt

*p*

1. Ach Schätz-chen, was feh - let dir, daß  
 2. „Dich neh - men darf ich nicht, kei - nen  
 3. Wenn ich ein Rei - ter bin, schreib

*p*

*mf* Schneller (♩ = 112)

du so trau - rig bist? Du hast ei - nen an - dern  
 an-derm mag ich nicht. Geh nur wei - ter,  
 ich ein Brief-lein hin, las - se dich zwei

*mf*

auf der Sei - ten, der dir tut die Zeit ver - trei - ben,  
 werd ein Rei - ter, geh nur wei - ter, werdein Rei - ter,  
 drei - mal grü - ßen, schön - ster Schatz, und du sollst wis - sen,

*f* *mf* *p poco rit.*

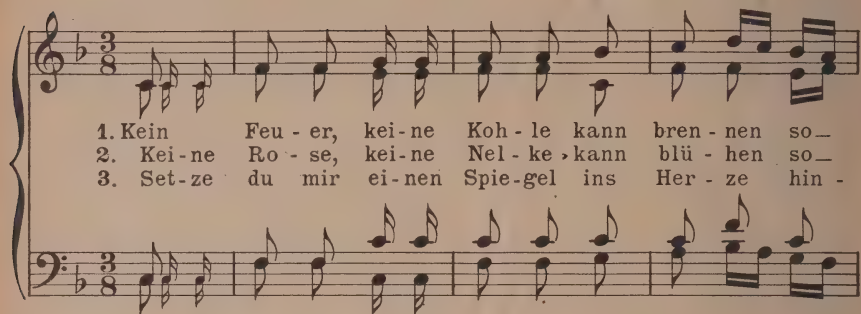
der dir viel lie - ber ist, der dir viel lie - ber ist.  
 daß ich dich nicht mehr seh, daß ich dich nicht mehr seh!  
 daß ich ein Rei - ter bin, daß ich ein Rei - ter bin.

*f* *mf* *p poco rit.*

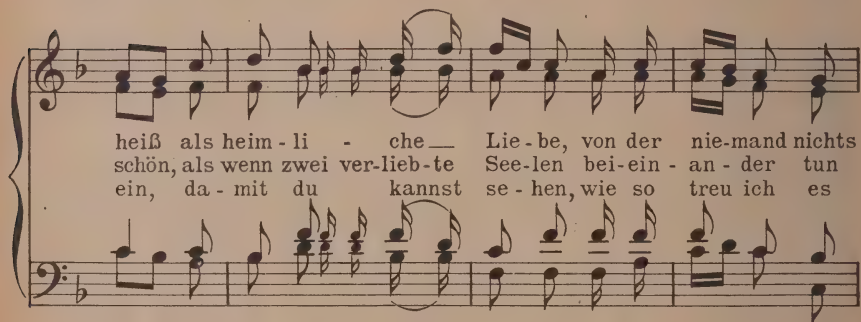
## 424. Heimliche Liebe

Volkslied aus dem 18. Jahrhundert

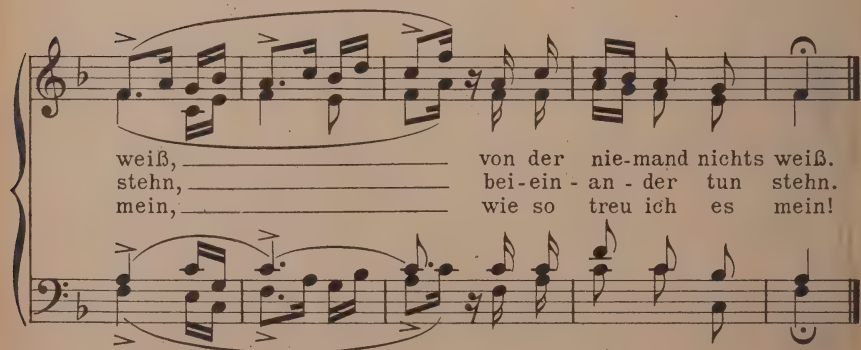
Frisch und lebhaft

Volksweise,  
bearbeitet von Ernst Rudorff


1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann bren - nen so -  
 2. Kei - ne Ro - se, kei - ne Nel - ke, kann blü - hen so -  
 3. Set - ze du mir ei - nen Spie - gel ins Her - ze hin -



heiß als heim - li - che — Lie - be, von der nie - mand nichts  
 schön, als wenn zwei ver - lieb - te See - len bei - ein - an - der tun  
 ein, da - mit du kannst se - hen, wie so treu ich es



weiß, — von der nie - mand nichts weiß.  
 stehn, — bei - ein - an - der tun stehn.  
 mein, — wie so treu ich es mein!

Westfälisches Volkslied,  
übertragen von Max Pohl

Lebhaft

Alte Volksweise,  
bearbeitet von Max Reger

1. Der Ku - ckuck auf dem Zau - ne saß, es  
2. Dar - auf so kam der Son - nen - schein, der  
3. Da schwenkt er sei - ne Fe - dern aus und  
4. „Ach Gold - schmied, lie - ber Gold - schmied mein, schmied  
5. „Schmied mir von Per - len ei - nen Kranz, den

1. reg - net sehr, und er ward naß, der Ku - ckuck auf dem Zau - ne  
2. Kuckuck, der ward hübsch und fein. Dar - auf so kam der Son - nen -  
3. flog da - mit auf Goldschmieds Haus. Da schwenkt er sei - ne Fe - dern  
4. mir von Gold ein Rin - ge - lein! Ach Goldschmied, lie - ber Goldschmied  
5. trägt die Braut zum Hoch - zeits - tanz! Schmied mir von Per - len ei - nen

1. saß, Zau - ne saß, es reg - net sehr, und er ward naß.  
2. schein, Son - nen - schein, der Kuckuck, der ward hübsch und fein.  
3. aus, Fe - dern aus, und flog da - mit auf Goldschmieds Haus.  
4. mein, Goldschmied mein, schmied mir von Gold ein Rin - ge - lein!  
5. Kranz, ei - nen Kranz, den trägt die Braut zum Hoch - zeits - tanz!“



## 426. Frau Nachtigall

Volkslied

Nicht schnell, mit  
anmutigem VortragVolksweise,  
bearbeitet von Julius Röntgen

1. Nach - ti - gall, ich hör dich sin - gen,  
2. Nach - ti - gall, ich seh dich lau - fen,

s Herz im Leib tut mir zer-sprin-gen bei der schön-sten Frau  
an das Bäch-lein gehst du sau - fen, du tunkst dein klein.

Nach - ti - gall. Grüß mein Schatz viel tau-send-mal,  
Schnäb-lein ein, meinst, es wär der be - ste Wein,

*ritard.*  
*espr.*

*a tempo*  
grüß mein Schatz viel tau - send - mal!  
meinst, es wär der be - ste Wein -

viel tau - send - mal!  
der be - ste Wein -

grüß mein Schatz tau - send - mal!  
meinst, es wär der be - ste Wein -

viel tau - send - mal!  
der be - ste Wein -

Etwas langsamer

*p*

3. Nach - ti - gall, wo ist gut woh - nen?

*p*

*p*

Bei der Lin - den an der Kro - nen.

*p*

*mf*

Ach du schön Frau Nach - ti - gall, grüß mein Schatz viel

*mf*

*ritard.*  
*espr.*

tau-send-mal,

*a tempo*  
*f*

grüß mein Schatz viel tausend-mal!

*espr.*  
*ritard.*

tau - send-mal,

*f a tempo*

## 427. Die Mißtrauische

Volkslied

Gemäßig

Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. Mein Schatz der ging zum Berg hin - auf, weint bit - ter - li - che  
 2. 'Was soll ich denn nun bei dir tun? Was soll ich bei dir  
 3. „Ich lie - be kei - nen an - dern Schatz, ich lie - be dich von  
 4. 'Die Welt, die ist voll ar - ger List, hat man - chen an - ge -

1. Trä - nen., Schatz, ach Schatz, — wo — willst du hin? Ach  
 2. ma - chen? Du — liebst ein — an - dern Schatz, du  
 3. Her - zen. Wenn du — nicht — bei mir bleibst und  
 4. lo - gen, und — wer — aufs — Was - ser baut, und

1. Schatz, ach Schatz, wo  
 2. Du — liebst ein  
 3. Wenn du nicht  
 4. und — wer aufs

1. Schatz, wo — willst du hin? Sollst bei mir blei - ben.“  
 2. liebst ein — an - dern Schatz, tust mich aus - la - chen?  
 3. mir — die — Zeit ver - treibst, so leid ich Schmer - zen!“  
 4. wer — sei - nem Schatz ver - traut, der ist be - tro - gen?

## 428. Die Liebe gleicht dem April

E. Geibel, 1840 (1815-84)

Allegro moderato

J. Dürrner, Op. 26 N° 1 (1810-59)

*p* Die Lie - be gleicht dem A - pril, *poco cresc.* die *poco cresc.*

Die Lie - - - be gleicht dem A - pril, die

Lie - be gleicht dem A - pril: *f* bald Frost, bald fröh - li - che *p*

Lie - - - be gleicht dem A - pril: *f* *p*

*f* *p* Strah - len, bald Frost, bald fröh - li - che Strah - len, bald *p*

*f* *p*

bald Blü - ten, bald Blü - ten in Her - zen, in *p*

Blü - ten in Her - zen, in Ta - len, bald Blü - ten in Her - zen, in



*f* *p*  
Ta - len, bald stür-misch und bald still, bald  
*f* *f* *p*  
bald stür-misch und bald

*f* *p* *f* *dim.*  
stür-misch und bald still; die Lie-be gleicht dem A -  
still, bald stür-misch und bald still;  
*f* *p*

*poco rit.* *a tempo*  
*pp* *pp*  
pril, bald Blü - ten in Her - zen, in  
bald Blü - ten in

*f* *p*  
Ta - - - len, bald stür-misch und bald  
Her - zen, in Ta - len, bald stür-misch, *f* *p* bald

*f* *dim.* *p*  
still, bald stür-misch und bald still, bald  
stür-misch, ja bald stür - misch, bald still, bald  
*f* *p* *f*

*dolce*  
 stür - misch, bald still, bald stür - misch, bald  
 stür - misch, bald still, bald stür - misch, bald

*poco rall.*  
 still, bald stür - misch, bald still.  
 still, bald stür - misch, bald still.

*p* *cresc.*  
 Die Lie - be gleicht dem A - pril, die  
 Die Lie - - - be gleicht dem A - pril, die

*p legg.*  
 Lie - be gleicht dem A - pril, dem A - pril, dem A -  
 Lie - - - be gleicht dem A - pril, dem A - pril,

*cresc.* *p* *cresc.*  
 pril, dem A - pril, dem A - pril, bald  
 dem A - pril, dem A - pril, dem A - pril, bald

Blü - ten in Her - zen, in Ta - - -

Frost, bald fröh-li-che Strah-len, bald Blü-ten in Her-zen, in

len, bald Blü-ten in Her-zen, in Ta-len, bald

Ta - len, p cresc. f

stür-misch und bald still. Die Lieb, die Lie - be gleicht dem A -

dim. p pp dolce p

pril, bald stür-misch und bald still; gleicht dem A-pril, bald stür-misch und bald still, und bald still;

f p pp dim. p

Lie - - - be gleicht dem A - pril, die Lie - be gleicht dem A - pril, dem A - pril,

pp pp

Lie - - be

*mp* *f* *dim.*

die Lie-be gleicht dem A - pril, bald stür - misch und bald

*mp* *f* *dim.*

bald stür - misch, bald

*p*

still, bald Frost, bald Frost, bald fröh-li-che Strah - len, bald

*p*

*cresc.* *p dolce*

Frost, bald fröh - li - che Strah - - len, bald

*pp* *p dolce*

*cresc.* *pp*

Blü - - - ten in Her - zen, in Ta - len, bald

*p*

Blü - - - ten in Her - zen, in Ta - - - len, bald

*p*

Blü - - - ten in

Blü - ten in Her-zen, in Ta-len, in Ta - -

*sf*

Her - - - zen, in Ta - - -

Blü-ten in Her-zen, in Ta - - len. Die Lie-be gleicht -

Her - - - zen, in Ta - -



len. Die Lie - be gleicht dem A - pril, die Lie - be

Lie - be gleicht dem A - pril, bald stür - misch und bald

still, bald stür - misch und bald still, bald

Die Lie - be gleicht dem A - stür - misch und bald still.

pril, dem A - pril, dem A - pril. dem A - pril.

Dichter unbekannt

Mäßig bewegt (Andante)

Franz von Woyna, um 1845  
Bearbeitung von Friedrich E. Koch

*dolce* *poco espress.*

1. Und der Hans schleicht um - her, trü - be  
2. „Lie - bes Lie - sel, komm her! Laß den  
3. Und er bit - tet und fleht, und er

*dolce* *poco espress.*

*dolce*

Au - gen, blas - se Wan - gen, und das Herz ihm be -  
Him - mel, der ist trü - be, und im Her - zen die  
zupft sie am Zöpf - chen, und die Lie - sel hält

*dolce*

Kopf ihm so schwer. Und die  
brennt gar so sehr. A - ber  
halb um - ge - dreht. Und sie

fan - gen, und der Kopf ihm so schwer.  
Lie - be, ach die brennt gar so sehr.  
Köpf - chen schon halb um - ge - dreht.

Kopf ihm so schwer.  
brennt gar so sehr.  
halb um - ge - dreht.

Lie - sel vor der Tü - re, ro - tes  
wenn du wie - der gut bist, und du  
lacht schon und ziehst Mäul - chen, und sie

Und die Lie - sel vor der Tü - re, ro - tes  
A - ber wenn du wie - der gut bist, und du  
Und sie lacht schon und ziehst Mäul - chen, und sie

Und die Lie - sel  
A - ber wenn du  
Und sie lacht schon

*cresc. poco a poco*

Mie - der, gold - ne Schnü - re, schaut hin - auf nach dem  
wie - der dei - nen Hans küßt, o dann ist auch auf  
ziert sich noch ein Weil - chen, und dann küßt sie den

*cresc. poco a poco*

Him - mel und sieht den Hans nicht an, — schaut hin -  
ein - mal der Him - mel wie - der hell, — o dann  
Hans, und sist al - les wie - der gut; — und dann

*mf*

*cresc.*

auf nach dem Him - mel und sieht den Hans nicht an.  
ist auch auf ein - mal der Him - mel wie - der hell.  
küßt sie den Hans, und sist al - les wie - der gut.

Volkslied, vor 1848

Mäßig langsam

Volksweise, vor 1848,  
bearbeitet von Siegmund von Hausegger

*pp*

1. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt ist der -

*pp*

*pp* *mf*

Schluß ge-macht, daß ich muß schei - den. Im Som-mer

*pp* *mf*

*dim.* *pp*

wächst der Klee, im Win - ter schneits den Schnee, da

*dim.* *pp*

*p*

komm ich wie - der. 2. Es trau-ern Berg und Tal, wo

*p*

*mf sehr*

ich viel tau - send-mal bin drü-ber gan - gen. Das

*mf*



*gebunden*

hat - dein - Schön - heit gmacht, die mich zum

Lie - ben bracht mit gro - ßem Ver - lan - gen.

*mf*

3. Die Mäd - chen in der Welt sind fal - scher als das Geld mit

*mf*

*pp*

ih - rem Lie - ben. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt

*pp*

*rit. perdendo*

ist der Schluß ge - macht, daß ich muß schei - den.

*rit. perdendo*

## 431. Ins Herz gezinnt

Volkslied

Sanft bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Eusebius Mandyczewski

*p*

1. Er - lau-be mir, feins Mäd-chen, in den Gar-ten - zu -  
2. O Mäd - chen, o Mäd - chen, - du ein - sa - mes

*p*

gehn, daß ich - dort mag se - hen, wie die Ro - sen so -  
Kind, wer hat - den Ge - dan - ken - ins Herz dir ge -

*mf*

schön; er - lau-be sie zu bre-chen! Es - ist die höch-ste  
zinnt, daß ich - soll den Gar-ten, - die - Ro - sen nicht

*mf*

*p*

Zeit; ih-re Schön-heit, ih-re Ju-gend hat mir mein Herz er-freut.  
sehn? Du ge-fällst mei, nem - Au-ge, das muß - ich ge-stehn.

*p*


## 432. Vor dem Fenster

Volkslied aus dem Siebengebirge

Sanft bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Eusebius Mandyczewski

*p*



1. Soll sich der — Mond nicht hel - ler schei-nen, soll sich die  
 2. Als er wohl — vor die Gas-se trat, — da fing er  
*pp* 3. „Steh still, steh — still, mein fei - nes Lieb, — steh still, steh  
*mf* 4. „Was frag ich nach Va - ter, was nach Mut - ter! Vor dei - nem  
*p* 5. Da stan-den die zwei wohl bei ein - an - der mit ih - ren  
 (ruhiger) 6. „Ja Schei-den, — Schei-den ü - ber Schei-den tut ei - nem

*p*

*mf*



1. Sonn nicht früh auf - gahn, so will ich die - se - Nacht gehn  
 2. an ein Lied und sang, er sang aus schö - ner, hel - ler  
 3. still und rühr dich nicht, sonst weckst du Va - ter, weckst du  
 4. Fen - ster muß ich stehn, ich will mein schö - nes Lieb an -  
 5. zar - ten Mün - de - lein, der Wäch - ter blies wohl in sein  
 6. jun - gen Her - zen weh; daß ich mein schön Herz - lieb muß

*mf*

*dim.* *p*



1. frei - en, wie ich zu - vor auch hab ge - tan.  
 2. Stim - me, daß sein Herz - lieb zum Bett aus - sprang.  
 3. Mut - ter, das ist uns zween nicht wohl ge - tan.  
 4. schau - en, um das ich muß so fer - ne gehn!  
 5. Hörn - lein: „A - de, es muß ge - schie - den sein.  
 6. mei - den, ach, das ver - geß ich nim - mer - meh.“

*dim.* *p*



## 433a In der Nacht

Volkslied aus dem Siebengebirge

Allegretto grazioso

Rheinische Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn

1. Jetzt kommt die fröh - li - che Nacht her - an, daß

al - le Leut - chen schla - fen gahn, daß al - le Leut - chen sich

ge - ben in die Ruh und schlie - ßen ih - re

Aug - lein zu. 2. Wer ist denn drau - ßen, wer klop - fet an, der



*mp espr.*

mich so leis auf - we - cken kann? „Das ist - der Herz-al-ler-

*mp espr.*

lieb - ste dein; steh auf, - steh auf, - mein -

*animato*

Schät - ze - lein! 3. Ich kann - für - wahr nicht

*animato*

län - ger - stehn, ich seh die - Mor - gen -

röt auf - gehn, die Mor - gen - rö - te, zwei

hel - - le Stern, bei mei - nem Feins - lieb - chen da

*p*

bin - ich - gern. 4. Ein Bild - chen - laß - ich -

ma - len - mir, auf mei - nem - Her - zen -

trag ichs - hier, dar - auf - sollst du - ge -

ma - let sein, daß ich nie - mals ver - ges - se - dein!"

*calando*

*calando*

## 433b In der Nacht

Volkslied aus dem Siebengebirge

Rheinische Volksweise,  
bearbeitet von Robert Kahn  
(Vereinfachte Fassung)

Allegretto grazioso

★

1. Jetzt kommt die fröh- li- che Nacht her- an, daß

2. ist denn drau-ßen, wer klop- fet an, der

*animato*

3. kann für- wahr nicht län- ger stehn, ich

4. Bild- chen laß- ich ma- len mir, auf

al- le Leut-chen schla- fen gahn, daß al- le Leut-chen sich

*mp*

mich so leis- auf- we- cken kann? „Das ist der Herz- al- ler-

seh die Mor- gen- röt auf- gehn, die Mor- gen- rö- te, zwei

mei- nem Her- zen- trag ichs hier, dar- auf sollst du ge-

*pp*

ge- ben in die Ruh und schlie- ßen ih- re Äug- lein zu. 2. Wer

lieb- ste dein, steh auf, steh auf, mein Schät- ze- lein! 3. Ich

hel- le Stern, bei mei- nem Feins- lieb- chen, da bin ich gern. 4. Ein

*calando*

ma- let sein, daß ich nie- mals ver- ges- se dein!“

★ Die Vortragszeichen gelten für die Strophen, bei denen sie stehen

Volkslied, bearbeitet von Johannes Bolte

Recht frisch und leicht

Volkswiese aus dem Siebengebirge,  
bearbeitet von Georg Schumann

1. Des A-bends in der stil - len Nacht ver-schließ ich mei - ne  
2. Willst du in mei-nen Ar - men heut fin - den ei - nen

*p*

schließ ich  
fin - den

Tür mit ei - nem Gersten - hül - me - lein: Feinslieb - chen steht da -  
Platz, so mußst du erst im Gar - ten stehn, im grün - en, grün - en

mei - ne Tür  
ei - nen Platz,

für.  
Gras.

*riten. a tempo*  
*poco f. dim. p*

„Ach rie - gel nicht so fe - ste zu, herz - al - ler - lieb - ster  
„Soll ich erst drauß im Gar - ten stehn, so bleib ich weg von

*poco f. dim. p*  
*riten. a tempo*



*tranq. a tempo*

Schatz! Laß mich in dei-nen Ar-men heut fin-den ei - nen Platz!“  
hier, — so frei ich mir ein an - dre und fra-ge nichts nach dir.“

*tranq. a tempo*

*mf*

3. Von ei - nem Dor-nen - büsch-chen da brech ich mir ein'n

*mf*

*mf*

3. „Von ei-nem Ap - - fel - bäum-chen da

*mf*

*p*

Dorn, aus ei - nemschö-nen Bürsch-chen da

*p*

*p*

brech ich mir ein Reis, aus ei-nem schö-nen Mädchen

*p*

*riten. poco f dim. a tempo p*

mach ich mir ein'n Mann. Ja, wer ein Mäd - chen

*riten. poco f dim. a tempo p*

mach ich mir ein Weib, Ja, ja, — wer ein Jüng - ling

*riten. a tempo p*

*mf*

*riten. a tempo p*

*mf*

frei - en will, der muß ein Jüng - ling sein, — der muß

frei - en will, muß ei - ne Jung - frau sein, — die muß

*rit.*

mei - den vie - le tau - send, muß lie - ben mich al - lein.“

*rit.*

*rit.*

mei - den vie - le tau - send, muß lie - ben mich al - lein.“

*rit.*

## 435. Schlechtes Wetter

Schlesisches Volkslied

Mäßig

Schlesische Volksweise,  
bearbeitet von Otto Taubmann

*mf*

1. Schön - stes Schätz - chen, lieb - stes Herz - chen, willst du

*mf*

ver - las - sen? *poco f*

mich denn ganz und gar ver - las - sen? Willst du mich nicht lie - ben,

ver - las - sen? *poco f*

*p*

son - dern nur be - trü - ben, willst du mich nicht lie - ben,

*p*

*mf*

sondern nur be-trü-ben; willst mich has-sen, mich ver-las-sen?

*mf*

*f* *mf*

Ei, so weiß ich ei-ne and-re Straß! 2. Ach, ich hät-te was ver-

*mf*

aus-ein-an - - der ge-bracht.

wet-tet, nie-mand hätt uns aus-ein-an - - der gebracht.

*poco f*

Da ich ei-ne Zeit-lang nicht zu dir bin kom-men,

*poco f*

*più f* *p*

hat dein falsches Herz einen and-ern an-ge-nom-men, und du sag-test

*più f* *p*

*dim. e rit.* *pp*

und ver-sprachst es, mich zu lie-ben im-mer für und für!

*dim. e rit.* *pp*



## 436. Schön ist die Jugend

Volkslied

Volksweise,  
bearbeitet von Engelbert Humperdinck

*mf*

1. Schön ist die Ju - gend bei fro - hen  
 2. Ver - gang - ne Zei - ten kehren nie - mals  
 3. Es blü - hen Ro - sen, es blü - hen  
 4. Ich hab ein Wein - stock, und der trägt  
 5. Die Blüm - lein wel - ken, die Blät - ter

*mf*

1. Zei - ten, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.  
 2. wie - der, ver - schwun - den ist — das jun - ge Blut,  
 3. Nel - ken, es blüht mein Schätz - chenganz un - ver - welkt,  
 4. Re - ben, und aus den Re - ben fließt ed - ler Wein,  
 5. fal - len, mein Lieb - chen spricht: — „Ver - giß mein nicht!“

1-5. Drum sag ichs noch ein - mal,

1-5. Drum noch ein - mal, schön sind die  
 1-5. Drum sag ichs noch ein - mal, schön ist die

*p* *cresc.* *f*

Ju - gendjahr, schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.  
 Ju - gend, *p* *cresc.* die Ju - gend kommt nicht mehr.

Volkslied

Volksweise,

bearbeitet von Moritz Vogel

Behaglich, nicht zu langsam

*mf*

1. Gut Nacht, gut Nacht, mein allerliebster Schatz! Gut Nacht, schlaf wohl, mein  
 2. Schlaf wohl, schlaf wohl und träu-me von mir, träum von mir heu-te  
 3. Es singt im Busch die Nach-ti - gall im kla - ren Mon-den -

*mf*

Kind! Gut Nacht, gut Nacht, mein fei - nes Lieb! Gut  
 Nacht! Schlaf wohl, schlaf wohl und träu-me von mir, träum  
 schein. Es singt im Busch die Nach-ti - gall im

*mf*

Nacht, schlaf wohl, mein Kind! Daß - dich die En - gel  
 von mir - heu - te Nacht, daß - wenn ich auch da  
 kla - ren Mon - den - schein. Der - Mond scheint in das

*p* *cresc.*

*cresc.* *p*

hü - ten all, die in dem schö - nen Him - mel sind, gut  
 schla - fen tu, mein Herz um dich, feins Lieb, doch wacht, daß  
 Fen - ster dir, guckt in dein stil - les Käm - mer - lein, der

*cresc.* *p*

*dim.*

Nacht, gut Nacht, mein fei - nes Lieb, schlaf wohl, mein sü - Bes Kind!  
 es in lau - ter Lie - bes - glut an dich der - zeit ge - dacht.  
 Mond schaut dich im Schlum - mer da, doch ich muß ziehn al - lein.

*dim.*

## 438. Abschied auf immer

Volkslied

Mäßig langsam

Volksweise,  
bearbeitet von Moritz Vogel

*p*

1. Wohl heu - te noch und mor - gen da blei - be ich bei  
 2. „Wann kommst du a - ber wie - der, Herz - al - ler - lieb - ster  
 3. „Es schnei - et kei - ne Ro - sen und reg - net auch kein

*p*

*sf* *p*

dir, wenn a - ber kommt der drit - te Tag, dann  
 mein?“ Wenns schnei - et ro - te Ro - sen und  
 Wein: So kommst du auch nicht wie - der, Herz -

*sf* *p* *f*

*cresc.* *f*

muß ich fort von hier, fort von hier, wenn a - ber kommt der  
 reg - net kühl - en Wein, kühl - en Wein, wenns schnei - et ro - te  
 al - ler - lieb - ster mein, Lieb - ster mein, so kommst du auch nicht

*cresc.* *f*

drit - - te Tag, dann muß ich fort von hier.  
 Ro - - sen und reg - net kühl - en Wein.  
 wie - - der, Herz - al - ler - lieb - ster mein.“

Volkslied

Ruhig, anmutig

Volkswaise,  
bearbeitet von Arno Kleffel

*p*

1. Es woll-te sich ein - schlei-chen ein küh-les Luf-te -  
 2. Ich hört ein Vög-lein lo - cken, das lockt die gan-ze  
 3. In mei-nes Va-ters Gar-ten, da stehn zwei Bäu-me -

lein; komm her zu dei-nes - gleichen, du sollst mein ei-gen  
 Nacht vom A-bend bis zum Mor-gen, bis daß der Tag er-  
 lein, das ei-ne trägt die Re-ben, das and-re Rö-se -

*mf*

sein. Ver-lassen tu ich dich nicht, wenn gleich das Her-ze mir  
 wacht. Schließ dumein Herz in das dein, schließ eins ins and-re hin -  
 lein. Schließ dumein Herz in das dein, schließ eins ins and-re hin -

*mf*

*p* *rit.*

bricht. Treu und be - stän-dig sollst du sein, du sollst mein ei-gen sein.  
 ein, daraussoll wachsen ein Blü - me - lein, das heißt Ver-giß-nicht-mein.  
 ein, daraussoll wachsen ein Blü - me - lein, das heißt Ver-giß-nicht-mein.

*p* *rit.*



## 440. Wiegenlied

Dichter unbekannt

Non troppo lento

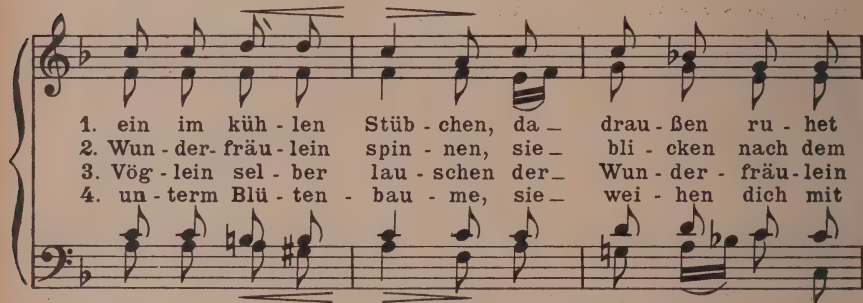
Volksweise,  
bearbeitet von Franz Wühlner

*p*

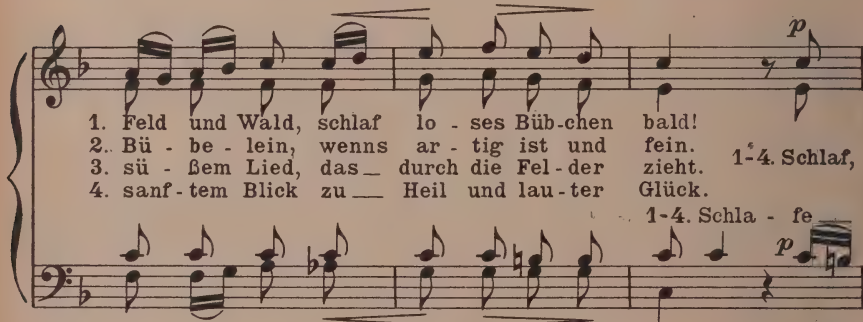


1. Schlaf, du mein klei - nes Büb - chen, schlaf  
 2. Hörst du die Quel - len rin - nen? Drei —  
 3. Hörst du die Zwei - ge rau - schen? Die —  
 4. Sie — wie - gen dich im Trau - me sanft

*p*



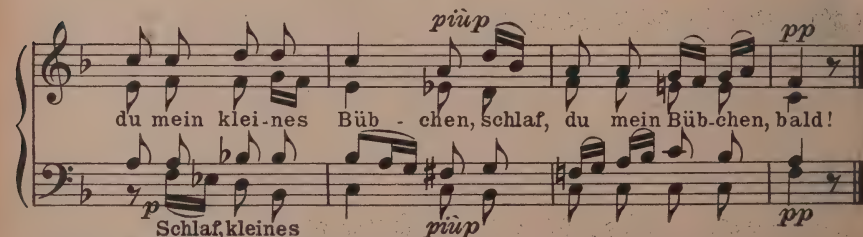
1. ein im kü - len Stüb - chen, da — drau - ßen ru - het  
 2. Wun - der - frau - lein spin - nen, sie — bli - cken nach dem  
 3. Vög - lein sel - ber lau - schen der Wun - der - frau - lein  
 4. un - term Blü - ten - bau - me, sie — wei - hen dich mit



1. Feld und Wald, schlaf lo - ses Büb - chen bald!  
 2. Bü - be - lein, wenns ar - tig ist und fein.  
 3. sü - ßem Lied, das — durch die Fel - der zieht. 1-4. Schlaf,  
 4. sanf - tem Blick zu — Heil und lau - ter Glück.

1-4. Schla - fe

*p*



*piup* *pp*

du mein klei - nes Büb - chen, schlaf, du mein Büb - chen, bald!

*p* *piup* *pp*

Schlaf, kleines

## 441. „An der Kirche wohnt der Priester“

Klaus Groth, 1852 (1819-1899),  
hochdeutsch 1856 von A.v. Winterfeld

Andante

Moritz Hauptmann Op. 47, No 1  
(1792-1868)

*mf*

1. An der Kir - che wohnt der Prie - ster, und der

*mf*

*mf* *ritard.* *p*

Müller wohnt am Teich, und der Müller wohnt am Teich;

*mf*

wohn bei dem Liebchen; will ich, seh ich sie gleich,

*p*

und ich wohn bei dem Liebchen, will ich, seh ich sie und ich

*p*

*mf*

gleich, wohn bei dem Liebchen; will ich, seh ich sie gleich, will ich,

*p*

und ich wohn bei dem Liebchen; will ich, seh ich sie

will ich, will ich, *cresc.* *f*

seh ich sie gleich, will ich, seh ich sie, seh ich sie gleich, und ich

*mf* *mf* *cresc.* *f*

gleich, *ten.* will ich, *cresc.* *f*

wohn bei dem Lieb - chen; *p* will ich, seh ich sie gleich, *p* will ich, *p*

*ten.* *pp* *pp*

seh ich sie gleich, seh sie gleich, will ich, will ich, seh ich sie

*ten.* *pp* *pp*

gleich, will ich, seh ich sie gleich, will ich, seh — ich sie, seh sie

*dolce* *dolce*

und ich wohn bei dem

gleich, will ich, seh — ich sie, seh sie gleich, will ich, will ich,

gleich, will ich, will ich, seh bei ich sie gleich, will ich, seh —

wohn wohn

Lieb - - chen, wohn

seh ich sie gleich, *cresc.*

ich sie, seh sie gleich, will ich, will ich, seh ich sie

wohn bei dem *cresc.*

bei dem Lieb - - chen, und ich

*mf* gleich, und Liebchen, ich wohn bei dem Liebchen, und ich wohn bei dem  
*cresc.*  
*mf* wohn, wohne bei dem Liebchen, bei dem Liebchen, und ich wohn bei dem  
*cresc.*

*ritard. molto* *dim.* *Andante* *mf*  
 Lieb - chen. - chen. 2. Geht die Uhr dort an der  
 Lieb - chen. - chen. *mf*

*mf* *ritard.*  
 Kirchwand und die Räder in dem Grund, und die Räder in dem  
*mf*

*Allegretto*  
 geht mein Herz noch viel mun-trer, und die  
 Grund, geht mein Herz noch viel  
*p*

Lieb treibt es rund,  
 muntrer, und die Lieb treibt es rund,  
 geht mein Herz noch viel muntrer, und die  
 geht mein Herz noch viel  
*p*



und die Lie-be,

*mf*

Lieb treibt es rund, und die Lieb treibt es rund, und die

und die Lieb treibt es

müntrer, und die Lieb treibt es rund, und die

*mf*

*cresc.* *f* *ten.* *p*

Lieb treibt es rund, geht mein Herz noch viel mün-trer, und die Lieb treibt es

und die

Lieb *cresc.* *f* *ten.* *p*

Lieb *cresc.*

und die Lieb treibt es rund, und die Lieb, und die Liebe,

*p* *ten.* *pp*

Lieb treibt es rund, und die Lieb treibt es rund, und die Lieb—

*dolce*

geht mein

Lieb treibt es rund, und die Lieb — treibt, und die Lieb, und die Liebe,

— treibt, und die Lieb, und die Liebe, Lieb treibt es rund, und die Lieb —

geht mein Herz noch viel mün - trer,

*dolce*

Herz noch viel mün - trer, geht mein

Lieb treibt es rund, — geht mein

— treibt, und die Lieb, und die Liebe, Lieb treibt es rund, geht mein

geht mein Herz noch viel mün-trer, mein

*cresc.* *mf* *cresc.* *mf*

Herz noch viel mün - trer, geht mein Herz, geht mein Herz viel

*cresc.**ritard. molto**dim.*

Herz noch viel muntre, geht mein Herz noch viel mun - trer. —

*cresc.**dim.*

muntre,

*f* mun - trer. —

Andante

*mf**pp*

3. An der Kir - che wohnt der Priester, (und ich wohn bei dem

*mf**riten.**a tempo*Lieb - chen,) *pp**riten.*

und der Mül - ler wohnt am

(und ich wohn bei dem Lieb - chen,) *mf**pp* (will ich, seh

seh ich sie

Teich; (will ich, seh — ich sie gleich, seh ich sie gleich,) —

(will ich, seh ich sie gleich,

seh ich sie

*pp*gleich,) *f**ritard.*

gleich,) geht die Uhr dort an der Kirchwand und die Räder in dem Grund,

## Allegretto

*poco a poco accelerando*

First system of the musical score. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 3/8. The music begins with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are: "geht mein Herz noch viel mun - trer, und die".

Second system of the musical score. It continues the grand staff. The lyrics are: "Lieb treibt es rund, geht mein Herz noch viel". Above the second measure, the tempo changes to "Allegro" and the dynamic to *f* (forte). Below the first measure, the instruction "cresc." (crescendo) is written.

Third system of the musical score. It concludes the piece. The lyrics are: "mun - trer, und die Lieb treibt es rund." The instruction "cresc." is also present below the first measure of this system.

## 442. John Anderson

Robert Burns (1759-96),  
übersetzt von W. Gerhard, 1840

## Langsam

Robert Schumann Op. 67, No 5, 1849  
(1810-56)

Musical score for "John Anderson, my love" by Robert Schumann. It is in a grand staff with a treble and bass clef. The key signature has two sharps (F# and C#), and the time signature is 3/4. The music begins with a piano (*p*) dynamic. The lyrics are: "1. John An - der - son, mein Lieb! Wir ha - ben uns ge -  
2. John An - der - son, mein Lieb! Wir klon - men froh berg -".

sehn, wie ra - benschwarz dein Haar,  
auf, und man - chen hei - tern Tag

die Stir - ne  
be - grüß - ten

glatt und schön.  
wir im Lauf.

die Stir-ne glatt und schön. Nun Glät-te nicht, noch  
be-grüßten wir im Lauf. Nun abwärts Hand in

der schö-nen Stir-ne blieb:  
froh, wies berg-auf uns trieb,

Locke der schö-nen Stir-ne blieb:  
Hand froh, wies berg-auf uns trieb, doch und

der schö-nen Stir-ne blieb:  
froh, wies berg-auf uns trieb,

seg-ne Gott dein schneeig Haupt, John An-der-son, mein Lieb!  
un-ten sel - ges Schlafen - gehn, John An-der-son, mein Lieb!



## 443. Der Schmied

Ludwig Uhland, 1809 (1787-1862)

Munter

Robert Schumann, Op. 145, No 1, 1849  
(1810-56)

First system of the musical score. The melody is in the right hand, and the piano accompaniment is in the left hand. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is 3/8. The lyrics are: "Ich hör mei-nen Schatz, den Hammer er schwinget, das". Dynamic markings include *sfp* (sforzando piano) above the first and fourth measures of the melody, and *sfp* below the first and fourth measures of the piano accompaniment.

Second system of the musical score. The melody continues in the right hand, and the piano accompaniment continues in the left hand. The lyrics are: "rauschet, das klin-get, das dringt in die Wei-te wie Glo-". Dynamic markings include *fp* (fortissimo piano) above the first and second measures of the melody, and *fp* below the first and second measures of the piano accompaniment. A *cresc.* (crescendo) marking appears above the final measure of the melody and below the final measure of the piano accompaniment.

Third system of the musical score. The melody continues in the right hand, and the piano accompaniment continues in the left hand. The lyrics are: "cken - ge - läu - te durch Gas-sen und Platz. Am schwarzen Ka-". Dynamic markings include *f* (fortissimo) above the first measure of the melody, and *f* below the first measure of the piano accompaniment. A *p* (piano) marking appears above the fifth measure of the melody and below the fifth measure of the piano accompaniment.

Fourth system of the musical score. The melody continues in the right hand, and the piano accompaniment continues in the left hand. The lyrics are: "min da ste-het mein Lie-ber; doch geh ich vor - ü-ber, die". There are no dynamic markings in this system.

Bäl-ge dann sausen, die Flammen auf-brau-sen und lo-dern um

ihn. Ich hör mei-nen Schatz, den Ham-mer er schwinget, ich

ihn. Ich hör meinen Schatz, den Ham-mer er

hör meinen Schatz, den Hammer er schwinget; das

schwinget, den Hammer er schwinget; das rau-schet und

rauscht, das klinget, das dringt in die Wei-te wie Glo-

klin-get, das dringt in die Wei-te wie Glocken, wie Glo-

cken-ge-läu-te durch Gas-sen und Platz. Ich hör meinen

cken, wie Glocken-ge-läu-te. Ich hör meinen Schatz, das

*cresc.*

Schatz; das rau - schet und klinget, das klin - get wie

*cresc.*

rauscht und klin - get, das dringt in die Wei - te wie

Glo - cken - ge - läu - te durch Gas - sen und Platz. Ich

*f**p**f**p**dim.*

hör mei - nen Schatz, den Ham - mer er schwin - get; das

*dim.*

rauscht, das klinget, das dringt in die Wei - te wie

rau - schet, das dringt in die

*pp*

Glo - cken - ge - läu - te. Ich hör mei - nen Schatz.

Glo - cken - ge - läu - te.

*pp*

# 444. Die Trauernde

Schwäbisch

Andante con moto

Robert Franz, Op. 45, No 2,  
(1815-92)

*p*

1. Mei Mut-ter mag mi net, und kein Schatz han i net,

*p*

ei, warum stirb i net, was tu i do? 2. Ge-ster ist

*p*

Kirchweih gweh, mi hat me gwiss net gseh, denn mir ist gar so weh,

*p*

i tanz jo net. 3. Laßt die drei Rös-le stehn, die an dem

*p*

*espressivo* *pp*

Kreuzle blühn; hänt ihr das Mä-dle kennt, des drunter liegt?

*espressivo* *pp*



## ★ 445. Lieber Schatz, sei wieder gut

Wilhelm Osterwald (1829-87)

Im Volkston *Con moto*Robert Franz (1815-92) Op. 26 No 2,  
Bearbeitung von Georg Schumann

*mf*

1. In dem Dorn-busch blüht ein Rös-lein, ist ein

*mf*

*mf* In dem Dorn-busch

*cresc.*

Lust es an-zu-sehn. Wollt es pflü-cken, mich zu

blüht ein Rös-lein

*mf* wollt mich

*p*

schmücken, doch der Dorn läßt nicht ge-schehn. 2. Sang ein

*p*

Sang ein

*mf*

Vög-lein, sang ein Vög-lein in den Lüf-ten, klang der

*mf*

*mf* Sang ein Vög-lein

*cresc.*

Sang süß ins Ge - mü't: „Willst du bre - chen, laß dich

*p*

ste - chen, oh - ne Dorn kein Rös - lein blüht.“ 3. Lie - ber

*p*

*mf*

Schatz, — lie - ber Schatz, sei wie - der gut mir, lie - ber

*mf*

*cresc.*

Schatz, leg ab dein Zorn! Im - mer schmol - len, im - mer

*cresc.*

*p*

gröl - len, für ein Ros wärs zu viel Dorn, wärs zu viel Dorn.

*p*

Ros wärs

*p*

## 446. „Dein Herzlein mild“

Aus dem Jungbrunnen von Paul Heyse (1830-1914)

Johannes Brahms, Op. 62, No 4, 1874  
(1833-97)

Andante grazioso

*p dolce*

1. Dein Herz - lein mild, du lie - bes Bild, das  
2. Es hat die Nacht ein'n Tau ge - bracht den

*p dolce*

ist noch nicht er - glommen, und drin - nen ruht ver -  
Knos - pen all im Wal - de, und mor - gens drauf, da

*poco f*

träum - te Glut, wird bald zu Ta - ge kom - men, wird bald,  
blüht zu - hauf und duf tet durch die Hal - de, und duf -

*poco f*

wird bald zu Ta - ge kom - men, wird  
tet, und duf - tet durch die Hal - de, und

*p*

wird bald, wird bald zu Ta - ge kom - men.  
tet, und duf - tet, und duf - tet durch die Hal - de.  
bald, wird bald zu Ta - ge kom - men.  
duf - tet, duf - tet durch die Hal - de.

*p*

bald zu Ta - ge kom - men.  
duf - tet, und duf - tet durch die Hal - de.

3. Die Lie - be sacht hat ü - ber Nacht dir

Tau ins Herz ge - gos - sen, und mor - gens dann, man

sieht dirs an, das Knösp - lein ist er - schlos - sen, das Knösp -

das Knösp - lein ist er - schlossen, das ist er - schlos - sen, ist er -

lein, das Knösplein ist er - schlos - sen, ist erschlos -  
Knösp - lein schlos - sen, ist er - schlos - sen.  
sen, das Knösp - lein ist er - schlos - sen.





## 447. „All meine Herzgedanken“

Aus dem Jungbrunnen von Paul Heyse (1830-1914)

Johannes Brahms, Op. 62, No 5, 1874  
(1833 - 97)

Con moto

Sopran

Alt I II

Tenor *p*Baß I II *p*

1. All mei- ne Herz- ge- dan- ken sind im- mer-  
 2. Der Maß- lieb und der Ro- sen be- gehr ich  
 3. Gott wol- le die ver- ei- nen, die für ein-

1. All mei- ne Herz- ge- dan- ken sind im- mer-  
 2. Der Maß- lieb und der Ro- sen be- gehr ich  
 3. Gott wol- le die ver- ei- nen, die für ein-

1. das ist das stil- le Kran- ken, das in- nen  
 2. wie kann ich Lust er- lo- sen, wenn Lie- be  
 3. Von Grä- men und von Wei- nen wird sonst das

1. das ist das stil- le Kran- ken, das in- nen  
 2. wie kann ich Lust er- lo- sen, wenn Lie- be  
 3. Von Grä- men und von Wei- nen wird sonst das

dar bei dir;  
 für- der nicht,  
 an- der sind!

dar bei dir;  
 für- der nicht,  
 an- der sind!

zehrt an mir. Da du mich  
 mir ge- bricht! Seit du von  
 Au- ge blind. Treu- lie - be

zehrt an mir. Da du mich einst um-fan-gen  
 mir ge- bricht! Seit du von mir ge-schieden  
 Au- ge blind. Treu- lie - be steht in Himmels-

Da du mich einst um-fan-gen hast, ist mir ge-  
 Seit du von mir ge-schie-den bist, hab ich ge-  
 Treu- lie - be steht in Him-mels-hut, es wird noch

ist  
 hab  
 es

Da du mich einst um-fan-gen hast, ist mir ge-  
 Seit du von mir ge-schieden bist, hab ich ge-  
 Treu - lie-be steht in Himmels - hut, es wird noch

einst um-fan-gen hast, ist mir ge-wi-chen Ruh und  
 mir ge-schie-den bist, hab ich ge-lacht zu kei-ner  
 steht in Him-mels-hut, es wird noch al-les, al-les

hast, ist mir ge-wi-chen, ge-wi-chen Ruh und  
 bist, hab ich ge-lacht, ich ge-lacht zu kei-ner  
 hut, es wird noch, es wird noch al-les, al-les

wi-chen Ruh und Rast;  
 lacht zu kei-ner Frist;  
 al-les, al-les gut.

mir ge-wi-chen Ruh und Rast;  
 ich ge-lacht zu kei-ner Frist;  
 wird noch al-les, al-les gut.

wi-chen Ruh und Rast;  
 lacht zu kei-ner Frist;  
 al-les, al-les gut.

*p* *cresc.*

Rast; all mei- ne Herz- ge- dan-  
 Frist. Der Maß- lieb und der Ro-  
 gut. Gott wol- le die ver- ei-

*p* *cresc.*

Rast; all mei- ne Herz- ge- dan-  
 Frist. Der Maß- lieb und der Ro-  
 gut. Gott wol- le die ver- ei-

*p* *cresc.*

all mei- ne, all mei- ne Herz- ge- dan-  
 Der Maß- lieb, der Maß- lieb und der Ro-  
 Gott wol- le, Gott wol- le die ver- ei-

*p* *cresc.*

all mei- ne, all mei- ne Herz ge- dan-  
 Der Maß- lieb, der Maß- lieb und der Ro-  
 Gott wol- le, Gott wol- le die ver- ei-

*p*

ken sind im-mer-dar bei dir, im-mer-dar bei dir.  
 sen be-gehr ich für-der nicht, be-gehr ich für-der nicht.  
 nen, die für ein-an-der sind, für ein-an-der sind.

*p*

ken sind im-mer-dar bei dir, im-mer-dar bei dir.  
 sen be-gehr ich für-der nicht, be-gehr ich für-der nicht.  
 nen, die für ein-an-der sind, für ein-an-der sind.

*p*

ken sind im-mer-dar bei dir, im-mer-dar bei dir.  
 sen be-gehr ich für-der nicht, be-gehr ich für-der nicht.  
 nen, die für ein-an-der sind, für ein-an-der sind.

*p*

ken sind im-mer-dar bei dir, im-mer-dar bei dir.  
 sen be-gehr ich für-der nicht, be-gehr ich für-der nicht.  
 nen, die für ein-an-der sind, für ein-an-der sind.

Aus dem Jungbrunnen von Paul Heyse (1880-1914)

Ziemlich langsam

Johannes Brahms, Op. 62 № 6, 1874

(1833-97)

*mezza voce*  
*p*  
 1. Es geht ein We - hen durch den Wald, die  
*p mezza voce*  
 1. Es geht ein We - hen durch den Wald, die  
*p mezza voce*  
 1. Es geht ein We - hen durch den Wald, die  
*p*  
 1. Es geht ein We - - hen  
 Winds-braut hör ich sin - gen. Sie singt von  
 Winds-braut hör ich sin - gen. Sie singt von  
 Winds-braut hör ich sin - gen. *p* Sie singt von  
 durch den Wald, es singt vom  
 ei-nem Buh-len gut, und bis sie dem in Ar - men  
 ei-nem Buh-len gut, und bis sie dem in Ar - men  
 ei-nem Buh-len gut, und bis sie ruht, muß  
 Buh - len gut, und bis sie dem in Ar - men



*espress. cresc.* *f* *dim.*

ruht, muß sie noch weit in bangem Mut sich durch die Lan-de schwin-

*espress. cresc.* *f* *dim.*

ruht, muß sie noch weit in ban-gem Mutsich durch die Lan-de schwin-

*cresc.* *f* *dim.*

sie noch weit in bangem, bangem Mut sich durch die Lan-de schwin-

*espress. cresc.* *f* *dim.*

ruht, muß sie noch weit in ban-gem Mutsich durch die Lan-de schwin-

*p m.v.*

gen. 2. Der Sang, der klingt so schauerlich, der klingt so wild, so trü-be, das

*p m.v.*

gen. 2. Der Sang, der klingt so schauerlich, der klingt so wild, so trü-be, das

*p m.v.*

gen. 2. Der Sang, der klingt so schauerlich, der klingt so wild, so trü-be, das

*p m.v.*

gen. 2. Der Sang, der klingt so schauerlich, der klingt so wild, so trü-be, das

gen. 2. Der Sang, der klingt so schau - er - lich; das

*cresc.*

hei - Be Sehnen ist erwacht: mein Schatz, zu tausend gu - te

*cresc.*

hei - Be Sehnen ist erwacht: mein Schatz, zu tausend gu - te

*cresc.*

hei - Be Sehnen ist erwacht: mein Schatz, gu-te Nacht! Es

*cresc.*

Seh-nen ist er - wacht: mein Schatz, zu tausend gu - te

*espress. cresc.* *f*

Nacht! Es kommt der Tag, eh du ge-dacht, der eint ge-

*espress. cresc.* *f*

Nacht! Es kommt der Tag, eh du ge-dacht, der eint ge-

*espress. cresc.* *f*

kommt der Tag, eh du ge-dacht, der eint, der eint ge-

*espress. cresc.* *f*

Nacht! Es kommt der Tag, eh du ge-dacht, der eint ge-

*cresc.*

treu-e Lie-be, es kommt der Tag, eh

*cresc.*

treu-e Lie-be, es kommt der Tag, eh

*cresc.*

treu-e Lie-be, es kommt der Tag, eh du ge-

*cresc.*

treu-e Lie-be, es kommt der Tag, eh du ge-

*f* *rit.*

du ge-dacht, der eint ge-treu-e Lie-be.

*f* *rit.*

du ge-dacht, der eint ge-treu-e Lie-be.

*f* *rit.*

dacht, der eint, der eint ge-treu-e Lie-be.

*f* *rit.*

dacht, der eint, der eint ge-treu-e Lie-be.

## 449. Von alten Liebesliedern

Aus „des Knaben Wunderhorn“

Lebhaft

Johannes Brahms, Op. 62 No. 2, 1874  
(1833-97)

1. Spa - zie - ren wollt ich rei - ten der Lieb - sten

1. Spa - zie - ren wollt ich rei - ten der Lieb - sten

1. Spa - zie - ren wollt ich rei - ten der Lieb - sten

1. Spa - zie - ren wollt ich rei - ten der Lieb - sten

vor die Tür; sie blickt nach mir von wei - tem und sprach mit

vor die Tür; sie blickt nach mir von wei - tem und sprach mit

vor die Tür; sie blickt nach mir von wei - tem und sprach mit

vor die Tür; sie blickt nach mir von wei - tem und sprach mit

gro - ßer Freud: „Seht dort meins Her - zens Zier, wie trabt er

gro - ßer Freud: „Seht dort meins Her - zens Zier, wie trabt er

gro - ßer Freud:

gro - ßer Freud:

*dim.* *p*

her zu mir, wie trabt er her zu mir!"

*dim.* *p*

her zu mir, wie trabt er her zu mir!"

*p.*

Trab, Röß-lein, trab, trab für und für,

*p.*

Trab, Röß-lein, trab, trab für und für,

*p.*

Trab, trab, Röß-lein, trab, trab,

*p.*

Trab, trab, trab, Röß-lein, trab,

*f* *p* *f*

trab, Röß-lein, trab, trab für und für! 2. Den

*f* *p* *f*

trab, Röß-lein, trab, trab für und für! 2. Den

*f* *p* *f*

trab, Röß-lein, trab, trab für und für! 2. Den

*f* *p* *f*

trab, Röß-lein, trab, trab für und für! 2. Den



Zaum, den ließ ich schie - ßen und spreng - te  
 Zaum, den ließ ich schie - ßen und spreng - te  
 Zaum, den ließ ich schie - ßen und spreng - te  
 Zaum, den ließ ich schie - ßen und spreng - te

hin zu ihr, ich tät sie freundlich grü - ßen und sprach mit  
 hin zu ihr, ich tät sie freundlich grü - ßen und sprach mit  
 hin zu ihr, ich tät sie freundlich grü - ßen und sprach mit  
 hin zu ihr, ich tät sie freundlich grü - ßen und sprach mit

Wor - ten süß:  
 Wor - ten süß:  
 Wor - ten süß: „Mein Schatz, mein höch - ste Zier, was macht ihr  
 Wor - ten süß: „Mein Schatz, mein höch - ste Zier, was macht ihr

*dim.* *p*  
 vor der Tür, was macht ihr vor der Tür?“  
*dim.* *p*  
 vor der Tür, was macht ihr vor der Tür?“

*p*  
 Trab, Röß-lein, trab, trab her zu ihr,  
*p*  
 Trab, Röß-lein, trab, trab her zu ihr,  
*p*  
 Trab, trab, Röß-lein her, trab,  
*p*  
 Trab, trab, trab, Röß-lein, trab,

*f* *p*  
 trab, Röß-lein, trab, trab, her zu ihr!  
*f* *p*  
 trab, Röß-lein, trab, trab her zu ihr!  
*f* *p*  
 trab, Röß-lein her zu ihr, zu ihr!  
*f* *p*  
 trab, Röß-lein trab trab zu ihr!

3. Vom Röß - lein mein ich spran - ge und band es

4. Wir setz - ten uns da nie - der wohl in das

3. an die Tür, tät freund - lich sie um - fan - gen, die Zeit ward

4. grü - ne Gras und san - gen her und wie - der die al - ten

3. uns nicht lang, im Gar - ten gin - gen wir mit lie - ben -

4. Lie - bes - lie - der, bis uns die Äug - lein naß von wegn der

*dim.* *p*

3. der Be-gier, mit lie - ben - der Be - gier.

*dim.* *p*

4. Klä - fer Haß, von wegn der Klä - fer Haß.

*dim.* *p*

3. der Be-gier, mit lie - ben - der Be - gier.

*dim.* *p*

4. Klä - fer Haß, von wegn der Klä - fer Haß.

*p*

3. Trab, Röß - lein, trab, trab leis her - für,

*p*

4. Trab, Röß - lein, trab, trab, trab für - baß,

*p*

3. Trab, Röß - lein, trab, trab leis her - für,

*p*

4. Trab, trab, Röß - lein trab, trab, trab, für -

*f* *p*

3. trab, Röß - lein, trab, trab leis her - für!

*f* *p*

4. trab, Röß - lein, trab, trab, trab für - baß!

*f* *p*

3. trab, Röß - lein, trab, trab, trab, her - für!

*f* *p*

4. baß trab, trab für - baß!



## 450. Geh du nur immer hin!

Emanuel Geibel, 1843 (1815-84)

Adolf Jensen, Op. 29 N<sup>o</sup> 4  
(1837-79)

Im Volkston, nicht zu schnell

*p*

1. Es fliegt manch Vög-lein in das Nest und fliegt auch wieder her-  
Blüm-lein stehn im ho-hen Korn von rot und blau - er

*p*

*mf*

aus; und bist du mal mein Schatz ge-west, so ist die Liebschaft  
Zier, und hast du eins da - von ver-lorn, so such ein an-dres

*mf*

*mf*

aus, so ist die Liebschaft aus: aus, aus, aus, aus! Du hast mich  
dir, so such ein an-dres dir, ein an-dres dir! Glaub nicht, daß

*mf* *p*

Du hast mich schlimme be-trogen um schnöden Geldge - winn -  
Glaub nicht, daß ich mich gräme um dei - nen falschen Sinn -

*mf molto rit.*

schlimme be - - tro - gen um schnöden Geldge - winn -  
ich mich grä - me um dei - nen falschen Sinn -

*mf molto rit.*

*p*

Viel Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel  
Ich find schon ei - nen an - dern Schatz; ich

Viel Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel Glück  
Ich find schon ei - nen an - dern Schatz; ich find

*p*

Viel Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel  
Ich find schon ei - nen an - dern Schatz; ich

*mf*

Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel  
find schon ei - - nen an - dern Schatz; ich

viel Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel  
ich find schon ei - - nen an - dern Schatz; ich

*mf*

Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Viel  
find schon ei - - nen an - dern Schatz; ich

*f*

Glück, viel Glück zum rei - chen Mann! Geh du nur im - mer,  
find schon ei - nen an - dern Schatz; geh du nur im - mer,

*f*

1. *un poco rit.* *a tempo* 2.

*p* *p* *p*

im - mer hin! 2. Viel hin!

*p* *p* *p*

*un poco rit.*

## ★ 451. Der verlassene Liebhaber

Volkslied aus der badischen Pfalz

Ziemlich rasch

Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

1. Horch, was kommt von drau - ßen rein?  
 2. Leut, die ha - ben mir er - zählt,  
 3. Wenn mein Schät - zel Hoch - zeit macht,  
 4. ★ Wenn ich mal ge - stor - ben bin,

*p*  
 1. Horch, was kommt von drau - ßen  
 2. Leut, die ha - ben mir er -  
 3. Wenn mein Schät - zel Hoch - zeit  
 4. ★ Wenn ich mal ge - stor - ben

1. Hol - la - i, hol - la - o! Ist es nit mein  
 2. Hol - la - i, hol - la - o! was ich für ein  
 3. Hol - la - i, hol - la - o! ists für mich ein  
 4. Hol - la - i, hol - la - o! fährt man mich zum

*p*  
 1. rein? Hol - la - i, hol - la - o! Ist es  
 2. zählt, Hol - la - i, hol - la - o! was ich  
 3. macht, Hol - la - i, hol - la - o! ists für  
 4. bin, Hol - la - i, hol - la - o! fährt man

1. Schät - ze - lein? Hol - la - i - a - o!  
 2. Schatz er - wählt; Hol - la - i - a - o!  
 3. Trau - er - tag, Hol - la - i - a - o!  
 4. Fried - hof hin, Hol - la - i - a - o!

*f* *Etwas*  
 1. nit mein Schät - ze - lein? Hol - la - o!  
 2. für ein Schatz er - wählt; Hol - la - o!  
 3. mich ein Trau - er - tag, Hol - la - o!  
 4. mich zum Fried - hof hin, Hol - la - o!

★ Die 4. Strophe etwas langsamer, fast durchaus *p-pp*, am Schlusse zögernd u. verklingend

langsamer

*p*

sgeht vor - bei und schaut nit rein, Hol - la -  
 denk i mir in mei - nem Sinn: Hol - la -  
 geh dann in mein Käm - mer - lein, Hol - la -  
 setzt mir dort ein Lei - chen - stein, Hol - la -

*p*

sgeht vor - bei und schaut nit rein,  
 denk i mir in mei - - - nem Sinn:  
 geh dann in mein Käm - - - mer - lein,  
 setzt mir dort ein Lei - - - chen - stein,

*mf**f**p*

i, hol - la - o! wirds wohl nit ge -  
 i, hol - la - o! Mag es gut sein  
 i, hol - la - o! trag den Schmerz für  
 i, hol - la - o! Ro - sen und Ver -

*mf**f**p*

Hol - la - i, hol - la - o! wirds wohl nit ge -  
 Hol - la - i, hol - la - o! Mag es gut sein  
 Hol - la - i, hol - la - o! trag den Schmerz für  
 Hol - la - i, hol - la - o! Ro - sen und Ver -

*mf*

we - sen sein. Hol - la - i - a - o!  
 o - der schlimm. Hol - la - i - a - o!  
 mich al - lein. (*p*) Hol - la - i - a - o!  
 giß nicht - mein. (*p rit.*) Hol - la - i - a - o!

we - sen sein. Hol - la - i - a - o!  
 o - der schlimm. Hol - la - i - a - o!  
 mich al - lein. (*p*) Hol - la - i - a - o!  
 giß nicht - mein. (*p rit.*) Hol - la - i - a - o!





## 452. Die Kranzbinderin

Volkslied aus Österreichisch-Schlesien

Etwas bewegt

Volksweise,

bearbeitet von Otto Taubmann

*p leggiero*

Ge - stern bei Mon - den - schein ging ich spa -

*p leggiero*

*pp*

zie - - ren, ge - stern bei Mon - den - schein

*pp*

*p cresc.*

ging ich spa - zie - ren in dem Haus - gär - te - lein,

*p cresc.*

*mf*

in dem Haus - gär - te - lein bei Mon - den - schein.

*mf*

*p*

*p*

2. Da saß ein Mäg - de - lein wohl ganz al - lei - ne:  
3. „Ich wind ein Kränz - lein von grü - nen Cy - pres - sen;

*p*

*pp*

„Mägd - lein, was machst du hier so ganz al -  
es soll fürs Lieb - chen mein, wenn es wird

*pp*

*p cresc.*

lei - - ne in dem Haus - gär - te - lein,  
kom - - men in das Haus - gär - te - lein,

*p cresc.*

*mf* *p*

in dem Haus - gär - te - lein bei Mon - den - schein?“  
in das Haus - gär - te - lein bei Mon - den - schein.“

*- mf* *p*

## 453. Sehnsucht

Nassauisches Volkslied

Nicht schnell

Nassauische Volksweise, 1880 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*p*

1. Wie bin ich von Her - zen so ver -  
2. Dei - ne schwarz - brau - nen Au - gen, dein -  
3. Bin ich hier o - der bin ich dort o - der

*p*

lie - bet auf dich, dei - ne schwarz - brau - nen -  
ro - sen - ro - ter Mund macht die To - ten le -  
sonst an ei - nem Ort, wollt nur wün - schen, ich könnt

Au - gen, dei - ne schwarz - brau - nen Au - gen, sie ver -  
ben - dig, macht die To - ten le - ben - dig, macht die  
re - den, wollt nur wün - schen, ich könnt re - den ja mit

*mf* *langsamer* *p*

führ - ten mich, sie ver - führ - ten ja mich.  
Kran - ken ge - sund, macht die Kran - ken ge - sund.  
dir nur ein Wort, ja mit dir nur ein Wort.

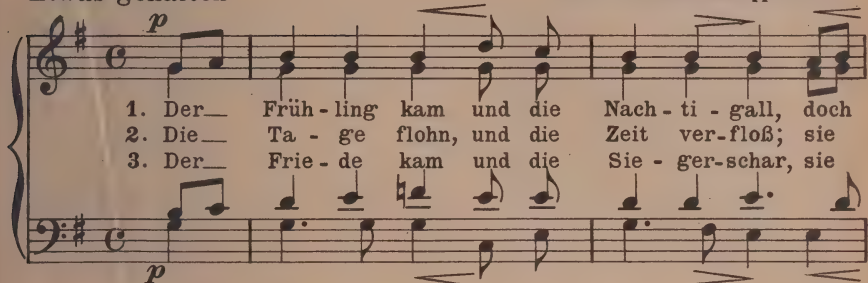
*mf* *p*

Volkslied, Strophe 2 und 3 von Fritz Löffler

Etwas gehalten

Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum


*p*



1. Der Früh-ling kam und die Nach-ti-gall, doch  
 2. Die Ta-ge flohn, und die Zeit ver-floß; sie  
 3. Der Frie-de kam und die Sie-ger-schar, sie

*p*

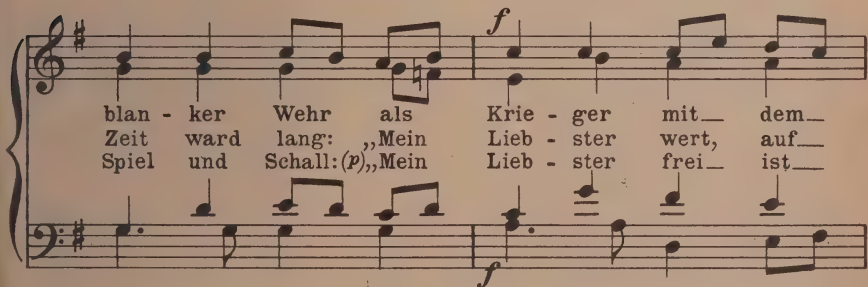
*p* *cresc.*



ach! mein Lieb-ster nicht, er ging ü-bern Rhein mit  
 Trä-nen nie-der-goß, das War-ten-war-bang, die  
 schmückt ihr bräut-lich Haar. Sie ka-men all mit

*p* *cresc.*

*f*



blan-ker Wehr als Krie-ger mit dem  
 Zeit ward lang: „Mein Lieb-ster wert, auf  
 Spiel und Schall: (p) „Mein Lieb-ster frei ist

*f*

*p* *pp*



deut-schen Heer. A - de, a - de, a - de! *p*  
 frem-der Erd, a - de, a - de, a - de! *pp* 1-3.0  
 nicht da - bei, a - de, (pp) a - de, (ppp) a - de! *p* 1-3.0

*p* *pp*



1-3. O - weh, o weh!

weh, — o weh! 1. Und da schallt es so dumpf, und da  
 weh, — o weh! 2. Und sie sah nicht hin-auf in das  
 3. Und was da sie er-funr, das bracht

1-3. O weh, o weh!

blitzt es so rot; mein Lieb-ster, der war tot, 1. mein  
 Mor - gen - rot; ihr Lieb-ster, der war tot, 2-3. ihr  
 Gram ihr und Not; ihr Lieb-ster, der war tot, 1. mein  
 2-3. ihr

1. mein  
 2-3. ihr

1. Lieb - ster, mein Lieb - ster, der war tot.  
 2-3. Lieb - ster, ihr Lieb - ster, der war tot.

1. Lieb - ster, mein Lieb - ster war tot. rit. pp  
 2-3. Lieb - ster, ihr Lieb - ster war tot. —

1. Lieb - ster, mein Lieb - ster, der war tot. —  
 2-3. Lieb - ster, ihr Lieb - ster, der war tot. —

1-3. Lieb - ster, der war tot. rit. pp

## 455. Scheiden und Meiden

Volkslied, 1854

Andante

Nassauische Volksweise, 1880 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Georg Göhler

*p*

1. Wo das kla - re Was - ser flie - ßet, da ver - wei - let  
 2. Wo die hel - le Son - ne schei - net, da ver - wei - let  
 3. Un - term Ap - fel - baum im Gar - ten, da sprache ins dem  
 4. Und so muß ich aus der Hei - mat in das fer - ne,

*p crescendo* 1. dei - net - halb, *f*

1. stets mein Schatz; mei - net - halb, dei - net - halb, aus dem Lan - de,  
 2. stets mein Schatz. Gu - te Nacht, tau - send - mal, wenn wir kön - nen,  
 3. an - dern so: Gu - te Nacht, tau - send - mal, denn wir kön - nen,  
 4. frem - de Land, mei - net - halb, dei - net - halb, in die Frem - de,

1. mei - net - halb, — dei - net - halb, *p crescendo* *f*

*p* *f*

aus  
 wenn  
 denn  
 in

*p*

1. aus dem Lan - de, aus dem Lan - de muß ich fort.  
 2. wenn wir kön - nen, wenn wir kön - nen uns nicht frein.  
 3. denn wir kön - nen, denn wir kön - nen uns nicht frein.  
 4. in die Frem - de, in die Frem - de muß ich fort.

*p*

## 456. Liebesschmerzen

Fränkisches Volkslied

Sehr mäßig

Fränkische Volksweise,  
bearbeitet von Max Bruch

*p*

1. { Darf mein Un - glück nie - mand kla - gen, muß ver -  
was mich drückt, darf ich nit sa - gen, muß da -

2. { Dir zu die - nen will ich le - ben, schönster  
dir hab ich mich ganz er - ge - ben und als

3. { Un - ter die - sen Schö - nen al - len du nur  
Doch du läßt mich lei - den Qua - len, trau - rig

*p*

*cresc.*

1. { schweigen mei - ne Pein; muß mich stel - len ganz ge -  
bei ge - dul - dig sein,

2. { Schatz, auf die - ser Welt; Tu ich schla - fen o - der  
Lieb - ste dich er - wählt.

3. { bists, die mich er - freut. Wenn mein Herz doch Fen - ster  
füh - ren mei - ne Zeit.

*p*

las - sen, gleich als quäl - te mich kein Schmerz; und doch  
wa - chen, liegt dein Bild mir stets im Sinn, und tut  
hät - te und du könn - test se - hen drein! Ach daß

*p*

*rit. - cresc.*

muß ich dich ver - las - sen, die von al - len liebt mein Herz.  
freund - lich mich an - la - chen, als ob ich schon bei dir bin.  
dichs er - bar - men tä - te, daß ich lei - de so - viel Pein!



## 457. Dursli und Bäbeli

(Klein Ursus und Bärchen)

Volkslied vor 1770

Recht bewegt

Schweizer Volksweise, vor 1780,  
bearbeitet von Hans Huber

1. *f* Es het e Buur es Töch - ter - li, mit

*p* Na-me heisst es Bä - be - li; es het zweu Zöpf-li *cresc.*

*f* gelb wie Gold, drum ist ihm au der Durs - li hold. 2. Der *zierlich*

*p* Dursli geit dem Aet - ti na: „O Aet-ti, wotschmer d's  
Der Dursli geit dem Aet-ti na: „O



Bäb - li — la? " , O nei, o nei, o

Aet - ti, wotsch mer d's Bäb - li la?

Durs-li my, mys Bäb - li isch no viel zu chly. 3. Der

Durs-li läuft in vol - lem Zorn wohl i die Stadt ga

So - lo - thurn, er läuft die Gas - se nyn und us, bis

daß er chunt vor d's Haupt - mas Huus. 4. Der

*f* *mf*

Haupt-ma zieht den Se - ckel us, er gibt dem Durs drey

*f* *mf*

Ta - ler drus: „Nu sä, nu sä, o Durs-li my, jitz

*sehr ruhig*  
5. „0  
*pp*

bist du din-get i Flan - dre ny.“

*pp*, 0

Bä - be - li, tu doch nit e so!

*pp* 6

Bä - be - li! I will d's Jahr wieder

Bä - be - li, tu doch nit e so! I

um - hi cho, u

will d's Jahr wie - der um - hi cho, u

will bim Aet - ti fra - ge - n - a, ob er mirs Bä - be - li

*f* Tempo I  
de woll la. 6. U wenn der Him - mel pa - py - ri - ge

wär, und e je - de Ster - ne n - e Schry - ber

*p* *cresc.*  
wär, und je - de - re Schry - ber hätt si - be Händ, sie

*f*  
schriebe doch al - li mir Lie - bi - kes End.



## 458. Anneli, wo bischt gester gsi?

Schweizer Volkslied

Ziemlich bewegt und nach dem  
Textinhalte variierend

Gottfried Bohnenblust, 1908 (geb. 1883)  
Bearbeitung von Hans Huber

*f*

1., An - ne - li, wo bischt ge - ster gsi?

*f*

*p* HALBCHOR *f* TUTTI

„Hin - der em Hus im Gärt - li.“ ,Säg, was häscht im

*p* *f*

*p* HALBCHOR

Gärt - li tan? „Rös - li pflückt und Ma - je - ran, —

*p*

*pp* ruhig

hin - der em Hus im Gärt - - li

*pp*



*mf* TUTTI

2., An - - ne - li, wer isch bi der gsi

*f* heraustretend

*mf*

hin - der em Hus im Gärt - li? „Denk, mi Schatz, mi

*mf*

*sempre f*

*mf*

lie - be Schatz; o wie gern gib

*pp* ruhig

ich em Platz hin - der em Hus im Gärt - li!“

*p*

*pp*

*f*

3, An - ne - li, sag, was händ ihr gredt

*f*

*p*

hin - der em Hus im Gärt - - li?“

*p*

*f*

„Gang und fräg du d’Rö - se - li, d’Il - gen und de

*f*

*p* *ruhig*

Ros - ma - ri hin - der em Hus im Gärt - - li!“

*p*

*mf*  
4. „An-ne-li, sind er al-li Tag hin-der em Hus im Gärt - li?“  
*ff* *heraustretend*  
*mf*

*f*  
„Ach, min Schatz chumt nüm-me-meh; wird en schwer-lich  
*f*

*immer langsamer -*  
*pp*  
wie - der gseh hin-der em Hus im Gärt - li.“  
*ppp*



## 459. Hochzeitstanz

Schweizer Volkslied, 1818 aufgezeichnet

Gravitätisch, mit Ausdruck

Sopran

DIE BRAUT

Schweizer Volksweise, 1818 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hermann Suter

*mf*  
1. Bin al - ben<sup>1)</sup> e wer - ti Toch - ter gsi, bin  
War einst ein — wer - tes Jung - frau - lein, zieh  
Alt  
*mf*

us em Hus, cha nüm-me dri, eh! nüm-me dri mir  
aus dem Haus, komm nie mehr heim, ach nie mehr heim mein

Lä-be<sup>2)</sup> lang. Dr Aet-ti, ds Mue-ti, Brue-der u Schwester u  
Le-be-lang. Va-ter, Mut-ter, Bru-der und Schwester und

wen i ha, die muess ig al-li ietz ver-lah, muess  
wen ich hab, die muß ich al-le jetzt ver-lan, muß

lue-ge, wies mer dus-se gang; o du mi trü-li  
schau-en wies mir drau-Zen geh. O du mein al-ler-

wer-te Schatz, ietz chu-men i, — hesch mer Platz?  
lieb-ster Schatz, jetzt komm ich, hast du Platz?



## DER BRÄUTIGAM

Tenor

*mf*

2. Bisch fri - li e wer - ti Toch - ter gsi; muest  
 Warst wahr - lich ein wer - tes Jung - frau - lein, und

Baß

*mf*

e - be so ne wer - ti si, e wer - ti si dir  
 sollst jetzt e - ben so wert mir sein, so wert mir sein dein

Lä - be lang. Dr Aet - ti, ds Mue - ti, Brue - der u Schwester u  
 Le - be - lang. Va - ter, Mut - ter, Bru - der und Schwester und

wen i ha, hätt län - gist di gern bi ne<sup>3)</sup> gha; un  
 wen ich hab, die hät - ten längst dich gern ge - habt, und

3) bei ihnen

i ha bei - tet<sup>4)</sup> scho gar lang. O du mi trü - li  
ich er - war - tet dich schon lang. O du mein al - ler -

wer - te Schatz, chunst end - lig? I ha der Platz.  
lieb - ster Schatz, kommst end - lich? Ich hab Platz.

Lebhafter  
DIE GÄSTE  
Sopran

3. Ju - hei - en, ihr Burs u Meitsche - ni,<sup>5)</sup> hüt soll e Tag der  
Ju - chei, ihr Burschen und Mäg - de - lein, heut soll ein Tag der

Alt  
Tenor  
Baß *f*

Freude si, der Freu - de si mit Spiel u Klang! D'Manne, d'Wi - ber,  
Freude sein, voll Freu - den sein mit Spiel und Klang! Männer, Wei - ber,

*ff*

4) gewartet 5) Mädchen

Jun - gi un Al - ti u je - der - ma soll  
 Jun - ge und Al - te und je - der - mann soll

lu - stig si u Freud dra ha, mit Es - se, Trin - ke,  
 lu - stig sein und Freu - de han, mit Es - sen, Trin - ken,

Tanz u Gsang! Ju - he! sit lu - stig,  
 Tanz und Sang. Ju - che! seid lu - stig,

spa - ret nüt, ihr trü - li - ge Hoch - zit - lüt!  
 fröh - lich heut, ihr lieb - wer - ten Hoch - zeits - leut!

Aus dem Kanton Bern

Sehr getragen

Volkweise aus dem Kanton Bern,  
bearbeitet von Friedrich Hegar  
mit Benutzung von Karl Munzingers  
Harmonisation für Männerchor

*p*

1. 's ist e - be - n - e Mensch uf Er - de, Si - me - li - berg,  
2. Und ma - n - er mir nid wer - de, Si - me - li - berg,  
3. Und stir - be - n - i vor Chum - mer, Si - me - li - berg,

*p*

*nur wenig lebendiger*

*mf*

und 's Vre - ne - li ab em Gug - gis - berg und  
und 's Vre - ne - li ab em Gug - gis - berg und  
und 's Vre - ne - li ab em Gug - gis - berg und

*mf*

*wenig zurückhalten* *p im er.*

's Si - mes Hans Jog - ge - li ä - net dem Berg, 's ist  
's Si - mes Hans Jog - ge - li ä - net dem Berg, und  
's Si - mes Hans Jog - ge - li ä - net dem Berg, und

*p*

*sten Zeitmaß**wenig zurückhalten*

e - be - n - e Mensch uf Er - de, daß i möcht by - n - em sy. }  
ma - n' er mir nid wer - de, vor Chummer stir - be - n - i. }  
stir - be - n - i vor Chum - mer, so leit me mi i ds Grab. }



SOLO

Ha la li a ho, ja ha la li a ho, ja

*pp**pp*

KLEINER CHOR

Ha la li a ho,

ha la li a

KLEINER CHOR

*pp*

CHOR

ha

*pp*

ha la li a ho, ja ha la li a ho,

ho, ha la li a ho, ha la li a

— la li a ho, ja ha la li a ho,

*pp*

GANZER CHOR

ho, ha la li a ho, ha la li a

GANZER CHOR

*pp*

ha la li a ho, la ho.

*p*

ho, ha la li a, ha la li a ho.

*p*



## 461. Die Lieben im Aargäu

Schweizer Volkslied, 1818

Ziemlich lebhaft

Schweizer Volksweise, 1818 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hermann Suter

*mf*

1. Im Aar-gäu sind zweu Lie-bi, im Aar-gäu sind zweu

*mf*

Lie-bi, die het-tid en-an-de-re gern gern gern, die

Kräftig

het-tid en-an-de-re gern. 2. Und der jung Chnab zog zu

*f*

Chrie-ge, und der jung Chnab zog zu Chrie-ge. Wänn

Chrie-ge, Chrie-ge.

chunnt er wie-der-um hei hei hei, wänn chunnt er wie-der-um hei?

3. Ü-bers Jahr im an-de-re Summer,  
Sum - mer, ü-bers Jahr im an-de-re

*mf*  
Sum-mer,  
Sum - mer, wänn d'Stü-de-li trä - gid Laub Laub Laub, wänn

*p* Etwas ruhiger  
um-me,  
d'Stü-de-li trä-gid Laub. 4. Und s Jahr und das wär um - me, und  
um-me, und  
um - me,

um-me,  
s Jahr und das wär um - me, und der jung Chnab ist wie-der-um  
um-me,  
um - me, *mf*

hei hei hei, und der jung Chnab ist wie - der - um hei.

*p*

5. Er zog  
6. „Gott grüß

*mf*

5. Er zog dur's Gäs-se-li u - fe, er  
6. (herzlich) „Gott grüß di, du Hüb-schi, du Fi - ni, Gott

— dur's Gäs-se-li u - fe, wo's An - ni, schön  
— di, du Hüb-schi, du Fi - ni, vo Her - ze, vo

zog dur's Gäs-se-li u - fe, wo's schön An - ni im Fen - ster  
grüß di, du Hüb-schi, du Fi - ni, vo Her - ze gefallst du mir

An - ni, wo's schön An - ni im Fen - ster läg.  
Her - - ze, vo Her - ze ge-fallst du mir wohl.“

läg läg läg, wo's schön An - ni im Fen - ster läg.  
wohl wohl wohl, vo Her - ze ge-fallst du mir wohl.“



## Wieder lebhafter

*f* (höhnisch)

7. „Wi— chan i denn dir no— gfal— le, wi  
8. en— hüb— schen und en— ri— che, en

7. „Wi chan i dir no  
8. en hüb— schen und en

chan i denn dir no gfal-le? Hascholängsten an-de-re  
hüb— schen und en ri— che, und— der mi er-hal— te—

gfal— le, wi chan i dir no— gfal— le? Hascho  
ri— che, en hüb— schen und en— ri— che, und—

Ma Ma Ma, ha scho längst en— an— de— re Ma,  
cha cha cha, und— der mi er— hal— te— cha.“

längst en an— de— re, längst en an— de— re Ma,  
der mi er— hal— te, der mi er— hal— te— cha.“

## Langsamer

*p*

9. Er— zog dur's Gäs— se— li a— be, er—  
10. Da be— geg-net ihm sei— ni Frau Mue— ter, da be—

zog dur's Gäs-se-li a-be und wei-net und tru-ret so  
gegnet ihm sei-ni Frau Mue-ter: „Und was wei-nist und tru-rist so

sehr sehr sehr, und weinet und truret so sehr.  
sehr sehr sehr, und was weinist und trurist so sehr.“

11. „Was sött i nid

11. „Was sött i nid weinen und

wei-ne, was sött i nid wei-nen und tru-re? Jetz han

tru-re, was sött i nid wei-nen und tru-re? Jetz han

i keis Schätzeli meh, jetz han i keis Schätzeli meh.“

i keis Schätzeli meh meh meh, jetz han i keis Schätzeli meh.“

Ruhig

*pp*

12. „Wä-rist du de - hei - me — blie-be, wä-rist du de - hei - me

*pp*

blie - be,

blie-be, so — hät-tist dis Schätze-li no no no, so

blie - be, so hät - - tist dis Schät - ze - li,

no no no, Immer ruhiger

hät-tist dis Schätze-li no, so — hät-tist dis Schätze-li

*rit.*no,  
no no no, so — hät - tist dis Schät - ze - li no.“

no,

*rit.*

## 462. Verlâssen

Die ersten vier Zeilen der ersten Strophe  
einem Kärntner Volksliede entnommen,  
das übrige von Thomas Koschat i. J. 1870 gedichtet

Langsam

Thomas Koschat, Op. 4. N<sup>o</sup> 1, 1870 (1845-1914)  
Bearbeitung von F. Gustav Jansen

*pp sempre*  
*mf* *espressivo*

1. Ver-lâ-sen, ver-lâ-sen, ver-lâ-sen bin i, wieder  
2. Im Wâldstehta Hû-gerl, viel Bleamerl blühn drauf, durt

*pp sempre*

Stân auf der Strâßen, ka Diandle mât mi; drum geh i zum  
schläft meiârms Diandle, ka Liab weckts mehr auf; durt-hin is mei

*cresc.* *cresc. espress.* *f* *p*

Kirchlan, zum Kirchlan weit naus, durt knie i mi nie-der und  
Wâllfâhrt, durt-hin is mei Sinn, durt merki wohl deut-li, wiaver-

*cresc.* *cresc.* *f* *p*

*cresc.* *f* *pp*

wân mi hâlt aus, durt knie i mi nieder und wân mi hâlt aus.  
lâssen i bin, durt merki wohl deutli, wiaver-lâssen i bin.

*cresc.* *f* *pp*



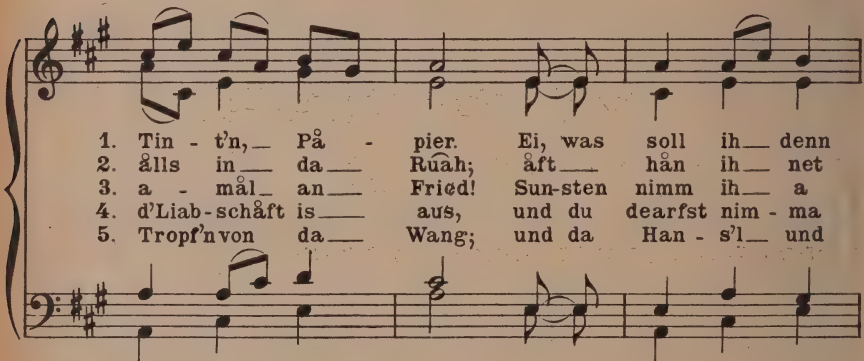
## 463. Die Trennung

Österreichisches Volkslied

Gemächlich

Österreichische Volksweise,  
bearbeitet von Wilh. Kienzi


1. Ei, was soll ih— denn kau - f'n? A—  
 2. Und— wiar ih— bin kem - ma, schläft  
 3. „Du mei herz - liab - sta Han - s'l, gib mer  
 4. „Und— d'Liab - schäft is z'ris - s'n, und—  
 5. Die— Trä - na— von Aug - nan, die—



1. Tin - t'n, — Pā - pier. Ei, was soll ih— denn  
 2. älls in— da— Ruah; äft— hän ih— net  
 3. a - mäl an— Fried! Sun - sten nimm ih— a  
 4. d'Liab - schäft is— aus, und du dearest nim - ma  
 5. Tropf'n von da— Wang; und da Han - s'l— und



1. schrei-b'n? Da— Nan - nerl an— Brief. Wüll glei  
 2. g'wißt, wiar ih— an - geh da - zua. Geh ih  
 3. Wä - f'n und— wehr mih da - mit. Dei—  
 4. kem - ma zu— mir in mei— Haus.“ Wia da  
 5. d'Nannerl kemman ah— nim - ma— zsämm: „Weil ma

1. sel - ba hin - - gehn zua da  
 2. hin zu ihm Fen - sta, klopf ih  
 3. guld - ver - bramts Hüa - derl ★) hät ma  
 4. Han - s'l und d'Nan - nerl hân  
 5. müas - s'n schon schei - d'n bei da

1. Nan - nerl ins Haus, und ih wüll ihr auf -  
 2. ân mit meim Ring: „Du herz - liab - ste  
 3. mäl geb'n an Glänz; jötzt is d'Liabschaft  
 4. Ur - laub g'nom - ma, äft sein eah - nan  
 5. jet - zin - gen Zeit, vielleicht kem - ma ma

1. wei - s'n, daß d'Liab - schäft is aus.  
 2. Nan - nerl, bei dir war ih gern drinn.“  
 3. z'ris - s'n, wird nim - ma - mehr gänz.  
 4. d'Trä - na von Aug - nan g'ron na.  
 5. z'säm - ma in der e - win - ga Freud.“

## 464. Der Traum unterm Apfelbaum

Böhmisches Volkslied, hochdeutsche Fassung

Langsam

Böhmische Volksweise,  
bearbeitet von Robert Fuchs

*p*

1. Un - ter dem Äp - fel-Birn - baum seh ich mein  
2. „Kannst du das mir denn nit sagn, will ich dich

*p*

*mf* etwas schneller

Mä - del im Traum. Hab so schön träumt von ihr;  
auch nimmer habn, al - ler - liebste Schät - zel mein,

*mf*

*p* Langsam

hab so schön gred't mit ihr; 's and - re kann  
schläfst du mal wie - der ein dort un - term

*p*

*pp*

ich dir nit sagn, 's and-re kann ich dir nit sagn.  
Äp - fel-Birn - baum, dort un-term Äp - fel-Birn - baum."

*pp*



## 465. Das gefangene Waldvöglein

Böhmisches Volkslied

Nicht zu schnell

Böhmische Volksweise,  
bearbeitet von Wilhelm Berger

*f*

1. Oi her-zensschöns Schotzerl, jetzt komm i vom Wald, a—  
2. Oi her-zensschöns Schotzerl, i bitt di um d Gnod, ver -

*f*

*mf*

Vo - gerl ho i gfon - ga im - greu - nen Wald, hotsich  
schaff mir fer mei Vö - gerl a — Häusl von Droht, tu dar -

*mf*

*cresc.*

hin und her gschwunga afs Nä - sterl hin gsetzt, hot gschwiebelt, hot  
af net ver - ges - se a — Näp - fel zum Tronk, a — Brö - ckel zum

*cresc.*

gsunga, hots Schnaberl a gwetzt, gwetzt, gwetzt, gwetzt!  
Fres - sen, daß mers net werd kronk, kronk, kronk, kronk!



## ★ 466. Der glückliche Kohlbauernbub

Steirisches Volkslied

Mäßig

Volksweise,  
bearbeitet von Wilh. Kienzl

*mf*

1. Hoch is die Kräu - te - rin, hoch is die Rie - ge - rin,  
2. Schön is der Sunn-scheinstoan, hell is der Sunn - leit-stoan,

*mf* *p* Frisch und lustig

hoch is der Zel-lerhuat, schwärzis der Wald, } und das Diandliabt an  
hoch is der Kuahleitturm, schwärzis der Wald, }

*mf* *p*

Kohl-bauernbuam, weil er ihr g'fällt, du-li-eh, 's Diandliabt an

*f* Langsam

Kohlbauernbuam, weil er ihr g'fällt, ja, weil er ihr g'fällt.

*f* *p*

★★

## 467. Das Dirndl im Tannenwald

Steirisches Volkslied

Ziemlich langsam

Steirische Volksweise,  
bearbeitet von Robert Fuchs

*p*

1. I hab schon drei Sum - ma mirs Her - gehn vor -  
 2. Vorm Haus steht a Tan - na, wos Dirn - del tuat  
 3. Hiatzt bin i hin glos - fa, das Fen - sterl war  
 4. Was kann i dir brin - ga, a Rin - gerl am

*p*

1. gnumma; i hab schon drei Sum - ma mei Dirn - del nit  
 2. woh - na, vorm Haus steht a Tan - na, die su - chet i  
 3. of - fa, hiatzt bin i hin glos - fa und sag glei zu  
 4. Fin - ga, was kann i dir brin - ga, a ro - sen - farbs

*mf*

1. gsehn; sie glaubt, i kum nim - ma, auf  
 2. gern, es leucht ja no im - mer der  
 3. ihr: Gott grüß di, mei En - gel, kumm  
 4. Band; i will dich er - lö - sen, weilst

*mf*

1. mi warts no im - mer; auf mi warts no  
 2. Mond mit seim Schim-mer, es leucht ja no  
 3. au - ßa a - wen - gal, Gott grüß di, mei  
 4. mir bist treu gwe - sen, i - will dich er -

1. im-mer, wia muß ihr denn gschehn? Die Nacht is so  
 2. im-mer der Him-mel voll Stern. I siach schondie  
 3. En-gel, kumm au - ßa zu mir! I trau mi nit  
 4. lö-sen vom le - di - gen Stand. Jetzt druckts mi ans

1. fin - sta, da siacht ma nix mehr, hiatzt  
 2. Tan - na, i siach schon das Haus, und da  
 3. au - ßi so spät bei der Nacht; und was  
 4. Her - zerl und wehrt sich nit mehr. O

1. werd is ham sua - cha, wanns no so weit wär.  
 2. schaut mei liabs Dirn - del beim Fen-sterl her - aus.  
 3. willst denn, mei Bua - bel, was hast ma denn bracht?“  
 4. himm - li - scher Va - ter, da schau a - mal her!

Schwäbisches Volkslied

Leicht bewegt und innig

Schwäbische Volksweise,  
bearbeitet von Wilh. Kienzl

*mf*

1. Mä - de - le, ruck, ruck, ruck an mei - ne rech - te  
 2. Mä - de - le, guck, guck, guck in mei - ne schwar - ze  
 3. Mä - de - le, du, du, du müescht mir den Trau - ring

*mf*

Sei - te, i hab de gar zu gern, i kann de  
 Au - ge, du kannscht dei lieb - licks Bild - le drin - ne  
 ge - be, denn sonscht liegt mir ja nix mehr an mein'm

lei - de. Mä - de - le, ruck, ruck, ruck an mei - ne rech - te  
 schau - e. Mä - de - le, guck, guck, guck in mei - ne schwarze  
 Le - be. Mä - de - le, du, du, du müescht mir den Trau - ring

Sei - te, i hab de gar zu gern, i kann de  
 Au - ge, du kannscht dei lieb - licks Bild - le drin - ne  
 ge - be, denn sonscht liegt mir ja nix mehr an mein'm



*p*

lei - de. Bischt so lieb und guet, schön wie  
schau - e. Guck no recht drei nei, du müescht  
Le - be. Wenn i di net krieg, gang i

*p*

Milch und Bluet, du müescht bei mir blei-be, mir die  
drin - ne sei, bischt du drin - ne z'Haus, kommscht au  
fort in' Krieg, wenn i di net hab, ischt mir

*mf*

Zeit ver-treibe. Mä-de-le, ruck, ruck, ruck an mei-ne rech-te  
nim-me raus. Mä-de-le, guck, guck, guck in mei-ne schwarze  
d'Welt a Grab. Mä-de-le, du, du, du müescht mir den Trau-ring

*mf*

*f*

Sei-te, i hab de gar zu gern, i kann de lei-del  
Au-ge, du kannscht dei lieb-lichs Bild-le drin - ne schaue.  
ge-be, dennsonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Le-be.

*f*

Fröhlich, doch nicht zu schnell

Schwäbische Volksweise nach Fr. Silcher,  
bearbeitet von Arno Kleffel

*mf*

1. Wo a kleins Hütt - le steht, ist a kleins Güt - le,  
 2. Lieb - le ists ü - ber - all, lieb - le auf Er - den,  
 3. Wenn zu meim Schät - zerl kommst, tu mers schön grü - ße,  
 4. Und wenn es freund - le ist, sag, i sei gstor - be,  
 5. Maid - le, trau net so wohl! Du bist be - tro - ge,

*mf*

1. wo a kleins Hütt - le steht, ist a kleins Gut;  
 2. lieb - le ists ü - ber - all, lu - stig im Mai.  
 3. wenn zu meim Schät zerl kommst, sag em viel Grüß!  
 4. und wenn es la - che tut, sag, i hätt g'freit!  
 5. Maid - le, trau net so wohl! Du bist in G'fahr.

*cresc.*

1. und wo viel Bu - be sind, Maid - le sind, Bu - be sind,  
 2. Wenn es nur mög - le wär, z'ma - che wär, mög - le wär,  
 3. Wenn es fragt, wie es geht, wie es steht, wie es geht,  
 4. Wenns a - ber wei - ne tut, trau - rig ist, kla - ge tut,  
 5. Daß i di gar net mag, nem - me mag, gar net mag,

*cresc.*

*f* *mf*

1. do ists halt lieb - le, do ists halt gut.  
 2. mei müßt du wer - de, mei müßt du sein.  
 3. sag: Auf zwei Fü - ße: sag: Auf zwei Füß!  
 4. sag, i komm mor - ge, sag, i komm heut!  
 5. sell ist ver - lo - ge, sell ist net wahr.

*f* *mf*

## 470. Im Mai

Friedrich Richter, vor 1833 (1811-65)  
Strophe 3 von Leonhard Widmer (1808-68)

Fröhlich und frisch

Nach A. Jürgens,  
bearbeitet von Wilh. Kienzl

*mf*

1. Drauß ist al - les so präch - tig, und es ist mer so  
2. Wenn die Vög - lein tun sin - ge, früh - mor - gens ziehni  
3. Wenn am A - bend er - klin - ge, rings die Glöck - le zur

*mf*

wohl, wann mein Schätzle be - däch - tig a — Sträuß - le i —  
aus, kann i's halt no ver - zwin - ge, hol i's Schätz - le ins  
Ruh, will mein Schätzle i sin - ge: Mach die Aug - lein jetzt

*f*

hol! Mein ganz Herz tut me freu - e, und es blüht mer au —  
Haus. Und es wird sich schon ma - che, denn i mein's ja so —  
zu! Al - le Blüm - le ver - blü - he, und der Mai ist bald vor -

*f*

*a tempo*

drin. — Im Mai, im schö - nen Mai - e han i  
gut; — un - ser Herr - gott wird ma - che, daß er  
bei; — doch da - für wird er ein - zie - he in zwei

*mf a tempo*

viel no im Sinn, viel no im Sinn.  
 z'sam-men uns tut, z'sam-men uns tut.  
 Her - zen so treu, Her - zen so treu.

han i  
 daß er  
 in zwei

*rit.*

*rit.*

# ★ 471. Alleweil kann mer net lustig sein

Schwäbisches Volkslied

Schnell

Schwäbische Volksweise,

bearbeitet von Engelbert Humperdinck

*f*

1. Al - le - weil kann mer net lu - stig sein, al - le - weil  
 2. Al - le Tag, wo ni di g'se - he han, han i mei  
 3. Äu - ge - le hot se in ih - rem Kopf, grad wie von

*f*

I. mal Solo II. mal Chor

hot mer kei Freud. Al - le - weil liebt ma sei  
 Freud g'het an dir, wenn i en Tag lang di  
 wei - tem zwei Stern, wie der Kar - fun - kel im

Al - le - weil  
 wenn i en  
 wie der Kar -

Schätz - le net, Schätz - le net, al - le - weil hat ma kei Zeit.  
 gar net sieh, gar netsieh, kommst mer no schö - ner du für.  
 O - fe glitzt, O - fe glitzt, wie na Licht in der La - tern.

liebt ma sei  
 Tag lang di  
 fun - kel im



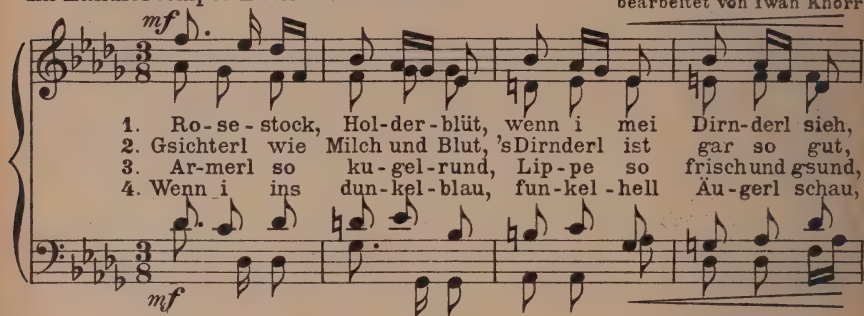
## ★ 472. Oberschwäbisches Tanzliedchen

Volkslied

Im Ländlertempo. Leicht und zierlich

Schwäbische Volksweise,  
bearbeitet von Iwan Knorr

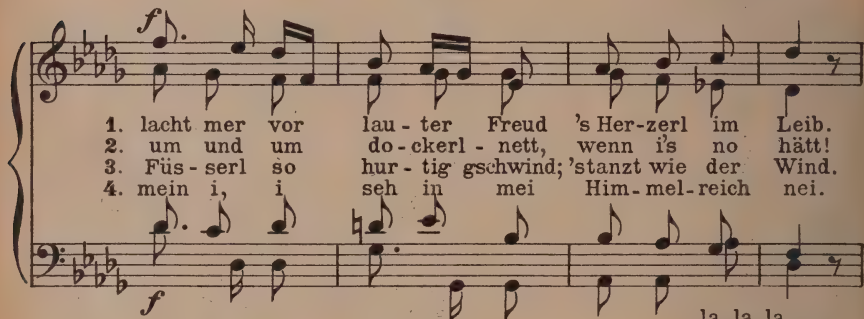
*mf*



1. Ro-se-stock, Hol-der-blüt, wenn i mei Dirn-derl sieh,  
2. Gsichterl wie Milch und Blut, 'sDirnderl ist gar so gut,  
3. Ar-merl so ku-gel-rund, Lip-pe so frisch und gsund,  
4. Wenn i ins dun-ke-l-blau, fun-ke-l-hell Äu-gerl schau,

*mf*

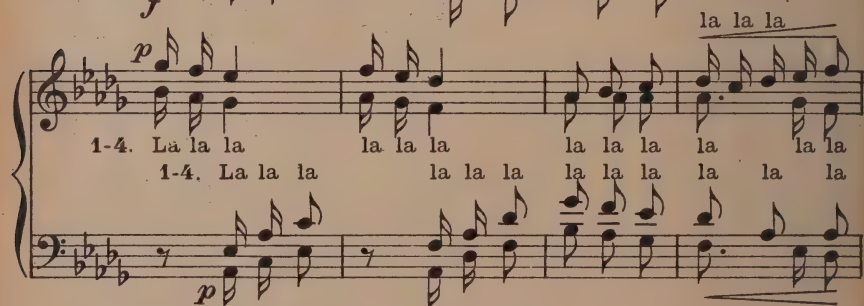
*f*



1. lacht mer vor lau-ter Freud 'sHer-zerl im Leib.  
2. um und um do-ckerl - nett, wenn i's no hätt!  
3. Füs-serl so hur-tig gschwind; 'stanz wie der Wind.  
4. mein i, i seh in mei Him-mel-reich nei.

*f*

*p*

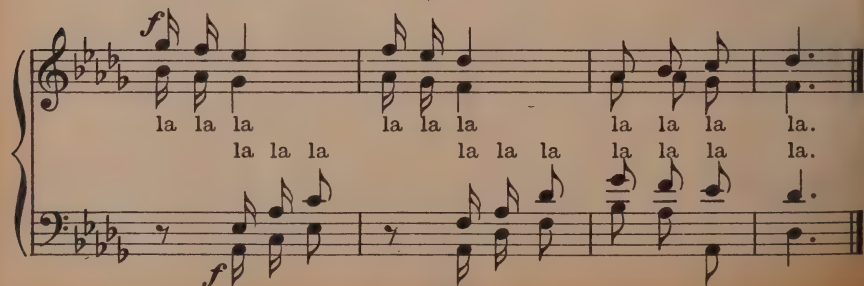


1-4. La la la la la la la la la la la la

1-4. La la la la la la la la la la la la

*p*

*f*



la la la la la la la la la la la la

la la la la la la la la la la la la

*f*



## 473. Mei Schätzle ist fei

Schwäbisches Tanzliedchen

Frisch belebt

Volksweise nach Fr. Silcher,  
bearbeitet von Arno Kleffel

Mei — Schätz - le ist — fei, — könnt

fei - ner net sei, es — hot mir ver -

spro - che, sei Herz - le ghör mei. Blau - e

Aug - le im Kopf und e — Grüb - le im

*mf* *cresc.* *p*

Kinn; du her - zigs, liebs Schätz - le, wie

bist du - so - schön! Blau - e Äug - le im

*pp*

Kopf und e Grüb - le - im - Kinn; o du

*cresc.*

her - zigs, liebs Schätz - le, wie - bist du so

*f* schön, so - schön, so - schön, ja so schön!

*dim. so*

*rit.*

*f* schön, *dim.*



## 474. Die drei Röselein

Volkslied

Ruhig im Grundtempo, aber  
variiert in der Deklamation

Schwäbische Volksweise,  
bearbeitet von Hans Huber

1. Jetzt gang i ans Brün-ne-li, trink a-ber net, jetzt  
2. Do laß i mei-ne Äu-ge-lein um und um gehn, do

gang i ans Brün-ne-li, trink a-ber net, do  
laß i mei-ne Äu-ge-lein um und um gehn, do

such i mein herz-tau-si-ge Schatz, fin-dn a-ber net, do  
siehn i mein herz-tau-si-ge Schatz bei m'en and-re stehn, do

do such i mein herz-tau-si-ge Schatz, fin-dn a-ber net.  
do siehn i mein herz-tau-si-ge Schatz bei m'en and-re stehn.



*f*

3. Und bei m'en and-re ste - he sehn, ach, das tut  
4. Jetzt kauf i mir Din - ten und Fedr und Pa -

*ff* Bässe marcato

weh! und bei m'en and-re ste - he sehn,  
pier, jetzt kauf i mir Din - ten und

Tenor marc.

ach, das tut weh. *f* *jetzt und* *p*  
Fedr und Pa - pier, Jetzt und Bhüt di Gott, herz-  
schreib mein herz-

*f* *p*

tau - si - ge Schatz, d'ih b'siehn i nim-me meh, *f* *jetzt und*  
tau - si - ge Schatz ei - nen Ab - schieds - brief, *f* *jetzt und*

*p* Bhüt di Gott, herz-tau-si-ge Schatz, d'ih b'siehn i nim-me meh.  
schreib mein herz-tau-si-ge Schatz ei-nen Ab-schieds - brief.

*p*

(6. Strophe *sehr ruhig*)

5. Jetzt leg i mi nie - der aufs Heu und aufs  
6. Und die - se drei Rö - se - lein sind blu - tig

*p*

Stroh, jetzt leg i mi nie - der aufs Heu und aufs  
rot, und die - se drei Rö - se - lein sind blu - tig

Stroh, do fal - le drei Rö - se - lein  
rot, do jetzt weiß i nit, lebt mein Schatz,

*p*

mir in den Schoß, do  
o - der ist er tot, jetzt

fal - le drei Rö - se - lein mir in den Schoß.  
weiß i nit, lebt mein Schatz, o - der ist er tot.

*pp*

# ★ 475. Trauer um die Ungetreue

Volkslied

Wehmütig

Volksweise aus dem Schwarzwalde,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

1. Jetzt gang i durchs Wie-se-tal na, brech  
1. Jetzt gang i durchs Wie-se-tal na, brech

lau-ter { Ba - ten-ka  
Gelb-veigle mir a, — { Ba - ten-ka  
Gelb-veigle muß i breche, schön

Sträußele draus mache aus lauter { Ba - ten-ka und Klee:  
Gelb-veigle i

han jo koi Schätze-le meh. — 2. Und wann is ver - lo-re doch

war - - um liegts denn nit in  
warum liegts denn nit in  
hab, warum liegts denn nit in seim Grab? — Tät zum  
war - um liegts

Im Original heißt es „Batenka“, womit die Schwarzwälder die Schlüsselblume bezeichnen.

Grab jo mit Kla-ge e Sträuße-le ihm tra-ge aus lau-ter { Ba - Gelb-

*p*

ten-ka veig-le und Klee: i i han jo koi Schätze-le meh.

*f* *p*

*Etwas belebter (erregter)*

3. Ach, 'slebt jo und isch mir net treu! Und i weiß, jetz isch

*p* 'slebt jo und isch mir net treu! Und i weiß, jetz

*f* *wieder ruhiger* *p*

alles vor-bei, und die Ro-se und die Nel-ke müsset traurig ver-

*f* isch vor-bei, *p*

wel-ke, ver-wel-ke { Ba - ten-ka und Klee: i i han jo koi  
Gelb-veigle

*p*

*zögernd* *p* *pp*

Schätze-le meh, i i han jo koi Schätze-le meh!

meh, koi Schät - - ze-le *p* *pp*





## 476. Die bairischen Maidle

Bairisches Volkslied

Im Ländler-Tempo

Volksweise, nach Fr. Silcher,  
bearbeitet von Wilh. Kienzl

1. Bin ein - und aus - gån - ge im gån - ze Ti -  
 2. Blond - kop - fet, blau - au - get, a Rös - le im  
 3. Und wenn mit dein Herz - le so nei - dig wilt

rol, jetzt g'fäll mer die bai - ri - sche Maid - le so  
 G'sicht, mer kãnn d'r net feind sei, weild' gar so nett  
 sei, so nimm a Pa - pier - le und wic - kl d'rs

wohl. O Dïen - derl, dei Ju - ged, dei schö - ne Ma -  
 bist! Je hö - her der Kirchturm, desto schö - ne - res  
 drein; und tûes in a Schächtel und bind es fest

*rit.* *a tempo*

nier, dei kreuz - bra - ve Tu - ged hat mi  
 Gläut, je wei - ter zum Diën - derl, de - sto  
 züe, no' kommt dir dei Leb - tåg koi

*dolce*

her - g'führt zu dir.  
 grö - ßer is d'Freud. } Di - ri - di oi di - a u,  
 Mensch net der - züe.

oi di - a u, oi di - a ri - di oi, di - a u,

oi di - a u, oi di - a u, oi di - a ri - di o.



## 477. Gruß

Volkslied

Ruhig

Volksweise,  
bearbeitet von Max Reger

*p*

1. Wenn zu meim Schät-zel kommst, sag, ich laß's grü-Ben;  
 2. Wenn sie fragt, ob ich krank, sag, ich sei g stor-ben;  
 3. Mä-del, trau nit so wohl, du bist be-tro-gen!

*p*

wenn zu meim Schät-zel kommst, sag, ich laß's grü-Ben!  
 wenn sie fragt, ob ich krank, sag, ich sei g stor-ben!  
 Mä-del, trau nit so wohl, du bist be-tro-gen.

## Lebhafter

rit.

*mf**f*

Wenn sie fragt, wie mirs geht, wie es steht, wie mirs geht,  
 Wenns an zu wei-nen fangt, kla-gen fangt, wei-nen fangt,  
 Daß ich dich gar nit mag, nim-mer mag, gar nit mag,

*mf**f*

## Bewegt

sag: auf zwei Fü-Ben, hei-di-de-ri-de-ral-la-la!  
 sag ich komm mor-gen, hei-di-de-ri-de-ral-la-la!  
 das ist er-lo-gen, hei-di-de-ri-de-ral-la-la!

sag: auf zwei Fü-Ben, hei-di-de-ri-de-ra!  
 sag: ich komm mor-gen, hei-di-de-ri-de-ra!  
 das ist er-lo-gen, hei-di-de-ri-de-ra!





## 478. Die Würzburger Glöckli

Volkslied, vor 1833

Etwas lebhaft

Volksweise, vor 1830,  
bearbeitet von Max Reger

1. Und die Würz-bur-ger Glöck-li habn schö-nes Ge-  
 2. Dort drun-ten im Ta-le gehts Bäch-li so  
 3. Und e bis-ser-le Lieb und e bis-ser-le  
 4. Für die Zeit, daß d'mi gliest hast, da be-dank i mi

1. läut, und die Würz-bur-ger Maid-li sein kreuz-bra-ve Leut. La  
 2. trüb, und i kann dirs nit heh-le, i hab di so lieb. La  
 3. Treu, und e bis-ser-le Falsch-heit is all-weil da-bei. La  
 4. schön, und i wünsch, daß dirs al-li-zeit bes-ser mag gehn. La

la la la la la la la la

la la la la la la la la

## 10 Balladen

## 479. Totenamt

Niederländisches Volkslied des 14. Jahrhunderts

Volksweise, 1540 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. 'Es ta - get in dem O - sten, und licht wirds  
2. „Wo - hin willst du mich füh - ren, stolz Rit - ter

3. 'Du meinst, ich sei dein Lieb - ster? Ach nein, du  
4. Das Mägd - lein nahm den Man - tel und macht sich  
5. Sie nahm ihn in die Ar - me und küßt ihn  
6. Mit sei - nem blan - ken Schwerte die Er - de  
\* 7. „Nun will ich mich be - ge - ben zu ei - nem  
8. Mit ih - rer hel - len Stim - me sie nun die

1. ü - ber - all. Sprich, Lieb - ste, nur ein Wört - chen,  
2. wohl - ge - meit? In dei - nen Ar - men, Lieb - ster,

3. sagst nicht wahr. Geh hin zur grü - nen Lin - de!  
4. auf den Gang hin zu der grü - nen Lin - de,  
5. auf den Mund, wohl hun - dert - ma - le herz - te  
6. sie auf - grub, in ih - ren wei - ßen Ar - men  
7. Klö - ster - lein, will tra - gendenschwarzen Schlei - er  
8. Mes - se sang, mit ih - ren wei - ßen Hän - den

1. wo - hin ich dich füh - - - - ren soll? —  
2. lieg ich in Si - - - - cher - heit.“ —

3. Er - schlagen liegt er da'. —  
4. da sie den To - - - - ten fand. —  
5. sie ihn zur sel - - - - ben Stund. —  
6. sie ihn zu Gra - - - - be trug. —  
7. und wer - den ein Nön - - - - ne - lein.“ —  
8. zog sie den Gloc - - - - ken - strang. —

\*) Die beiden letzten Strophen können fortgelassen werden



## 480. Der Herr von Falkenstein

Niederdeutsches Volkslied des 15. Jahrhunderts

Kräftig und bewegt

Volksweise, vor 1539,  
bearbeitet von Julius Röntgen

*f*

1. { Ik sach my-nen Heren van Val - ken - steen to  
Ich sah meinen Herrn von Fal - ken - stein zu

2. { 'Gott grö-te ju, Here van Val - ken - steen! Syn  
'Gott grü-Be euch, Herr von Fal - ken - stein! Seid

3. { „De Van-ge-ne, den ik van - gen hebb, de  
„Der Ge - fan - ge-ne, den ich ge - fan - gen hab, der

4. { 'Ei so wol-de ik, dat ik e - nen Tel - der hedd un  
'Ei so wollt' ich, daß ich nen Zel - ter hätt und

1. { sy - ner Borch op - ry - den; een Schild vöörde he be -  
sei - ner Burg auf rei - ten; einen Schild führt' er bei -

2. { jy des Landes ein He - re, so ge - vet mi we - der den  
ihr des Lands ein Her - re, so gebt mir her - aus den Ge -

3. { is mi wor - den su - re, de mut gen Val - ken - steen  
ist mir wor - den sau - er, der muß nach Fal - ken - stein

4. { al - le Jung - frouwen rid - den; so wolde ik mit He - ren van  
Jungfraun dürf - ten rei - ten; so wollt ich mit Herrn von

*piu f*

1. { ne - ben sik her, blank Sward an sy - ner Sy - - den.  
ne - ben sich her, blank Schwert an sei - ner Sei - - ten.

2. { Van - ge - nen myn um al - ler Jungfrouwen E - - re!  
fan - ge - nen mein um al - ler Jung - frau Eh - - re!

3. { in den Torn, dar - in sal he ver - vu - - len!  
in den Turm, dar - in soll er ver - fau - - len!

4. { Val - ken - steen um myn fyn Leef - ken strid - den?  
Fal - ken - stein um mei - nen Lieb - sten strei - - ten?

*piu f*



*f*

5. { „Och ne, och ne, schö-ne Jung - frouw zart, des:  
 „O nein, o nein, schö-ne Jung - frau zart, des:  
 6. { As se nu in de Hei - de kam, wal  
 Als sie nun in die Hei - de kam, wohl

*f*

5. { möst ik dre - gen Schan - de; nemet jy ju Leef - ken  
 müßt ich tra - gen Schan - de; nehmt ihr eu-ren Lieb - sten  
 6. { lu - de ward se sin - gen: 'Nu kan ik den He-ren van  
 laut be - gann sie zu sin - gen: 'Nun kann ich den Her-ren von

*piu f*

5. { by der Hand un trekt met em ut dem Lan - de!“  
 bei der Hand, zieht mit ihm aus dem Lan - de!“  
 6. { Val-ken-steen met my - nen Wor - den dwin - gen!“  
 Fal-ken-stein mit mei - nen Wor - ten zwin - gen!“

*piu f*

## 481. Störtebeker

Volkslied des 15. Jahrhunderts

Langsam und schwer  $\text{♩} = 72$ Volksweise, um 1605 aufgezeichnet,  
bearbeitet von C. Ad. Lorenz

*f* *die raub'n*

1. Stör - te - be - ker und Gö - de - ke Mi - cheel, die raub - ten mit ein -

*f*

an - der auf glei - chen Teil zu Was - ser und auch zu

bis daß es Gott im Him - mel

Lan - de, bis daß es Gott im Him - mel ver -

bis daß es Gott, Gott ver -

bis daß es Gott im Him - mel

des mußten sie lei - den *riten.*

droß, des muß - ten sie lei - den groß Schan - - - de.

die

2. Die ed - len Herrn von Ham - burg gut, die

hin

gin - gen zu Se - gel wohl mit - der - Flut hin

nach dem neu - en Wer - ke. (Ten. hervor!) Vor

*mf*

Vor Ne - - bel konnten sie nicht sehn, so

*p*

Vor Ne - - bel konn - - ten sie nicht sehn, so

Ne - - bel konn - - ten sie nicht sehn, so

*p*

Vor Ne - - bel konnten sie nicht sehn,

*cresc.* wa - ren die *rit.* *p*

dun - kel wa - ren die Schwär - - ke.\*)

*cresc.* wa - ren die *p*

\*)Schwark = dunkles Gewölk

*ff*

3. Die Sonn brach durch, und die Wol - ken wur - den

*ff*

„Merkt auf,  
hell: „Merkt auf, ihr Ge-selln,“ sprach sich Gö - de-ke Mi -  
„Merkt auf,  
„Merkt auf,

(Alt hervor!)

„die Zeit ist nun  
cheel „die Zeit — ist — nun ge - kom -  
ist — nun ge -  
ist nun ge - - kom -

um un - sern  
men, daß wir müs - sen fech - ten um un- sern Leib.“ Das  
men,  
um un- sern

langsamer ü - - bel be - kom - - men. langsam  
mocht ih-nen ü - bel be - kom - - men. 4. Und *mf*  
ü - bel be - kom - - men.



♩ = 60 Und als sie

*p*

als sie nun auf die Richt - statt kamn, — nicht  
(Melodie hervor während der ganzen Strophe)

*p* Und als sie

nicht gar viel Gu - tes sie da ver - nahmn,

gar viel Gu - tes sie da ver - nahmn, sie *cresc.*

nicht viel Gu - tes sie da ver - nahmn,

sie sahn die

sa - hen die Köp - fe da ste - cken. „Ihr *f*

sie sahn die

„Ihr Herrn, — das sind uns - re Mit - kum - pan!“

Herrn, das sind uns - re Mit - kum - pan!“ so *meno f*

„Ihr Herrn, — das sind uns - re Mit - kum - pan!“

*mp* so sprach sich *rit.* *p*

sprach sich Stör - te - be - ker.

*mp* so sprach sich *p*

Die Herrn von Ham - burg

5. Die Herrn von Ham - burg lie - ßen es ge -

*f*

schehn, sie lie - ßen ihn Pfei - fen und Trom - meln vor -  
schehn, sie hervor

sie tä - - ten

gehn, sie  
gehn, sie tä - ten ih - nen die Eh - -

gehn, sie

langsamer Ihr Tod ward al - so

(Ten. hervor) re. Ihr Tod ward al - - so bit - ter be -

*mf*

*p* Ihr Tod ward al - so

klagt von Weibern und Jung - frau gar seh - - re.

*ritard.*

Jung-frau gar

*f* 6. Der Scharfrichter hieß sich Ro - sen - feld, er  
*f* (Baß hervortretend) (Thema!) er

schlug so man - chen - star - ken Helden, er

*ff* hieb mit so frei - em Mu - te. Er  
*ff* *meno f*

stand in sei - nen ge - schnür - ten Schuhn bis  
*bis*

*rit.* an - die En - kel im Blu - te.  
*bis* an die

*ff* die

7. Ham - burg, Ham - burg, des geb ich dir den Preis, die

*ff*

See - räu - ber sind es wor - den weis, um

See - - räu - - ber sind es wor - den weis, um

dei - net - wil - len muß - ten sie ster - ben. Des

magst du von Gold ein Kro - ne tra - gen,

Des magst von Gold —

*più lento*

den Preis hast du er - wor - - ben.

*rit.*



## 482. Ritter Schenkenbachs Lied

Volkslied, 1512-13

Volksweise, vor 1534,

bearbeitet von Julius Röntgen

Ruhig, andächtig

Gleiche Viertelbewegung

*p* *p* *pp* *p* *die*

1. Vonerst sowolln wir lo-ben Ma - ri-am, die rei - ne Magd;

sitzt so hoch dort o - ben, kein Bitt sie uns ver-sagt, uns ar-men Rei-ter-

*p* *p* *p* *p* *uns*

diesitzt so hoch dort o-ben, kein Bitt sie uns versagt, uns Rei-ter-

*p* *p* *p* *p* *uns*

kna - ben, die nit viel Gol-des ha - ben, nur hin und wie-der *poco cresc.*

ar - men Rei-ter-s-kna - ben, die nit viel Gol-des ha - ben, nur

*p* *uns* *poco*

tra - ben; sie tut uns gnädig sein, *f* *espress.* die-sel - big Jungfrau rein. *p*

hin und wieder tra-ben; *f* *espr.* sie tut uns gnädig sein, die Jungfrau rein. *p*

*cresc.* *f* *p*

## Frisch und lustig

2. Sankt Jörg, du ed - ler Rit - - ter, Rott - -

mei - ster<sup>1)</sup> sollst du — sein, be - scher, be - scher uns gut Ge -

wit - ter, laß uns dein Hilf er - - scheinh, daß wir, daß

scher uns gut Ge-wit-ter, laß uns dein Hilf er - scheinh,

wir — nit gar — ver - der - - ben, ohn

daß wir nit gar ver - der - -

Mahl — und Fut - - ter ster - - - ben! Wir

ben, ohn Fut - - ter ster-ben! Wir

*cresc.* *più f espr.*

müs-sen für-baß wer-ben: Er-rett uns ar-me

*cresc.* *più f espr.*

Er-rett uns

Knecht vor al-lem stren-gen Recht!

ar-me Knecht vor al-lem stren-gen Recht!

*f* Wild und lebendig wor-den, des

3. Kauf-leut seind e-del wor-den, seind e-del wor-den, des

*f* wor-den, des

wor-den, seind e-del wor-den, des

han wir täg-lich acht; *più f*

han wir täg-lich acht; da kommt, da

*più f*

kommt der Rei-ters-or-den, der

kommt der Rei-ters-or-den, der Rei-ters-or-den, der

kommt der Rei-ters-or-den, der

*cresc.* *ff* Man  
 sie zu Reis - - - gen macht. Man soll, man  
*cresc.* *ff* Man

soll sie au - ßer klau - - ben aus ih - ren Mar - der -  
 kläu-ben aus ih - ren Mar - - - der -

mit Bren - nen und mit  
 schau - - ben <sup>2)</sup> mit Bren-nen und Rau-ben, mit  
 Bren - nen und mit  
 schau-ben mit Bren-nen, mit Bren-nen und Rau-ben, mit

Rau - - ben *molto marc.* - selb - gen Kauf - leut  
 Bren-nen und Rau-ben die - - selb - gen Kauf - leut  
 Rau - - ben *molto marc.* - selb - - gen Kauf - leut

Bren - nen und mit Rau-ben die - selb - gen Kauf-leut gut, das  
 gut, *ff* das schafft ihr Ü - ber - - mut.  
 gut, das schafft, das schafft ihr Ü - - ber - mut.  
 schafft, das schafft ihr Ü - ber-mut, ihr Ü - ber - mut.



## 483. Der Lindenschmied

Volkslied, Ende des 15. Jahrhunderts entstanden

Nicht schnell

Alte Volksweise, vor 1540,  
bearbeitet von Hugo Riemann

1. Es ist nit lang, daß es ge -  
 2. „Frisch her, ihr lie - ben Ge - sel - len  
 3. Der Lin - den - schmied - hatt ei - nen  
 4. Er war ein frei - er Rei - ters -  
 5. „Und kann und mags nit an - ders  
 6. Der Jun - ker Kas - par sprach nein - da -

1. schah, daß man den Lin - den - schmied rei - ten  
 2. mein! Es muß sich nur ge - wa - get  
 3. Sohn, der schwang den Ros - sen das Fut - ter  
 4. mann; wie bald er zu der Klin - gen  
 5. sein, so bitt ich für den Soh - ne  
 6. zu: „Das Kalb muß bü - ßen mit der

1. sah auf ei - nem ho - hen Ros - se;  
 2. sein; denn Wa - gen tut ge - win - nen.  
 3. vor, die Har - nisch hört er klin - gen:  
 4. sprang: „Wir wölln erst rit - ter - lich fech - ten!“  
 5. mein, auch um mein Rei - ters - jun - gen.  
 6. Kuh. Gebt euch hier all ge - fan - gen!“

1. Ros - se; er  
 2. win - nen. Wir  
 3. klin - gen: „Steht  
 4. fech - ten!“ Es  
 5. jun - gen. Und  
 6. fan - gen!“ Zu

1. er ritt den Rhein - strom auf und  
 2. Wir wol - len rei - ten Tag und  
 3. „Steht auf, herz - lieb - ster Va - ter  
 4. Es warn der Blut - hund all so  
 5. Und han sie je - mand Leids ge -  
 6. Zu Ba - den in der wer - ten

1. ritt den Rhein - - strom  
 2. wol - len rei - - ten  
 3. auf, steht auf, herz - lieb - ster  
 4. warn der Blut - - hund  
 5. han sie je - - mand  
 6. Ba - den in der

1. ab, nährt sich auf frei - er Stra - - Ben,  
 2. Nacht, bis wir ein Beut ge - win - - nen,  
 3. mein, laßt euch den Schlaf nit zwin - - gen,  
 4. viel, sie schlu - gen ihn zu der Er - - den,  
 5. tan, da - zu hab ich sie ge - zwun - - gen,  
 6. Stadt die drei - e wur - den ge - han - - gen,

1. Stra - Ben, auf  
 2. win - nen, ein  
 3. zwin - gen, den  
 4. Er - - den,  
 5. zwun - gen,  
 6. han - gen, sie

1. auf frei - er Stra - - Ben.  
 2. ein Beut ge - - win - - nen.  
 3. den Schlaf nit zwin - - gen!  
 4. ihn zu der Er - - den.  
 5. ich sie ge - - zwun - - gen.  
 6. sie wur - den ge - han - - gen!

1. frei - - er Stra - - Ben.  
 2. Beut ge - - win - - nen.  
 3. Schlaf nit zwin - - gen!  
 4. zu der Er - - den.  
 5. sie ge - - zwun - - gen.  
 6. wur - - den ge - han - - gen!

## 484. Das Hildebrandslied

Dichter unbekannt  
(14. Jahrhundert)

Melodie 1545 aufgezeichnet  
Bearbeitung von Hugo Riemann

Munter und bestimmt

1. „Ich will zu Land aus - rei - ten!“ sprach  
2. Da er zum Ro - sen - gar - ten aus - reit wohl

3. Du soll - test da - hei - me blei - ben und  
4. Er er - wischt ihn bei der Mit - te, da

5. „Was redst du mir von Wöl - fen, die  
6. „Und heißt dei - ne Mut - ter Frau U - te ein

1. — sich Meister Hil - de - brand. „Wer kann die Weg mir  
2. — in des Ber - ners Mark, da kam er in ein gro - ße

3. ha - ben gut Haus - ge - mach bei ei - nem war - men  
4. — er am schwächsten was, und schwang ihn hinter sich zu -

5. — lau - fen in dem Holz! Ich bin ein ed - ler  
6. — ge - wal - ti - ge Her - zo - gin, so bin ich Hildebrand der

1. wei - sen gen Bern wohl in die Land? Die  
2. Ar - beit durch ei - nen Re - cken stark. Von

3. Feu - er!“ Der Al - te lacht und sprach: „Wer  
4. rü - cke wohl in — das grü - ne Gras! „Nun

5. De - gen aus Grie - chen - lan - den stolz! Mein  
6. al - te, der lieb - ste Va - ter dein!“ Er

1. sind mir un-kund wor-den viel man-chen lie-ben  
 2. ei - nem Hel-den jun - ge ward er da an - ge -

3. sich an al - te Kes-sel rei - bet, — emp - fa - het ger-ne  
 4. sag mir, du viel Jun-ger, — dein Beichtvater will ich

5. Mut - ter, die heißt U - te, — ein gwalt-ge Her-zo -  
 6. öff-net ihm sein gol-den Hel - me — und küßt ihn auf den

1. Tag. Ei ja ei ja, seit zwei und drei-ßig  
 2. rannt: „He da he da, nun sag mir, du viel

3. Rahm.\*) Ei — ja — ei ja! Al - so geschieht dir  
 4. wesn: Sag — an, — sag an, bist du ein jun-ger

5. gin. Ei ja! — ei ja! Und Hil - de-brand der  
 6. Mund: „Hei - a, — hei - a! nun muß es Gott ge -

1. Jah - ren Frau U - ten ich nie — ge - sah!“  
 2. al - ter, was suchst in mei-nes Va - ters Land?

3. jun - gem wohl von mir al - tem Mann.“  
 4. Wöl - fing, vor mir magst du — ge - nesn.“

5. al - - te ist der lieb - ste Va - ter mein.“  
 6. lo-bet sein, wir sind noch bei-de ge - sund!“



## 485. Maruschka

Volkslied des 16. Jahrhunderts

Ziemlich bewegt (erzählend) M.M. ♩ = 96

Alte Volksweise

Satz von Heinrich Isaac (vor 1450-1517)

Es hatt ein Baur ein —  
 Es hatt ein Baur ein Töch-  
 Es hatt ein Baur ein Töch- - ter - lein, —  
 Es hatt ein Baur ein Töch- - - ter - lein, ein Töch- -

Töch- - ter - lein,  
 - - ter - lein, das wollt nit län-ger ein Maid - lein  
 das wollt nit  
 - ter - lein, das wollt nit län - ger ein Maid - lein

das wollt nit län - ger ein Maid - lein  
 sein, ein — Maid - lein sein, das wollt nit  
 län-ger ein Maid - - lein sein, das wollt nit  
 sein, das wollt — nit län-ger ein Maid - - lein

Etwas langsamer

sein. Du schö - -  
 län - - - ger ein Maid - - lein sein. Du schö - ne  
 län - ger ein Maid - - - lein sein. Schö - ne  
 sein, nit län - - - ger ein Maid - lein sein.

- ne mein Ma - rusch - - ka, du schö - ne mein Ma - rusch - ka,  
 mein Ma - rusch - - ka, in - dem  
 mein Ma - - rusch - ka, Ma - - rusch - ka,  
 Du schö - ne mein Ma - rusch - ka,

allmählich etwas belebter

in dem E - lend laß ich dich nit.  
 E - lend laß ich dich nit.  
 in dem E - - lend laß ich dich nit.  
 Ma - - rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit.

## Erstes Zeitmaß

*mf*  
Es hatt ein Baur ein Töch - - - ter -

*mf*  
Es hatte ein Baur ein Töch - - ter - lein, das wollt nit

*mf*  
Es hatt ein Baur ein Töch-ter-lein, das wollt nit län-gere ein

*poco f (hervortretend)*  
Es hatt ein Baur ein Töch-ter -

*mf*  
lein, das wollt nit län-gere ein

*p*  
Maid-lein sein. Du

län-gere ein Maid - - - lein sein.

Maid - - lein sein, ein Maidlein sein. Du schö -

*poco f*  
lein, das wollt nit län-gere ein Maid-lein sein. Du

*mp*  
schöne mein Ma - rusch - - ka, in dem E - lend laß

*p*  
Dus schöne mein, du schö - - - ne mein Ma - -

ne mein Ma-rusch - - ka.

*mp*  
schö-ne mein Ma-rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit. Du

ich dich nit. Du schö - ne mein  
 rusch - ka, im E - lend laß -  
*poco f (hervortretend)* Es hatt ein Baur ein Töch - ter - lein, das  
*poco f*  
 schö - ne mein Ma - rusch - ka, in dem E - lend laß -  
 Ma - rusch - ka, in dem E - lend  
*poco f*  
 ich dich nit. Es hatt ein Baur ein Töch -  
 wollt nit län - ger ein Maid - lein sein. Du schö - ne mein Ma -  
*mf*  
 ich dich nit. Du schö - ne mein Ma -  
 laß ich dich nit, laß ich dich nit.  
*f* *mf* *dim.*  
 ter - lein. Im E - lend laß ich dich nit.  
*f* *mf*  
 rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit.  
*f* *mf*  
 rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit.



*f* Erstes Zeitmaß *f* (bestimmt)

Es hatt ein Baur ein Töch - ter - lein, das wollt nit  
 Es hatt ein Baur ein Töch - ter - lein, das wollt nit  
 Es hatt ein Baur ein Töch - ter - lein, das wollt nit  
 Es hatt ein Baur ein Töch - ter - lein, das wollt nit

Ein wenig langsamer

*p* *poco*

län - gerein Maid - lein sein. Du schö - ne mein Ma - rusch -  
 län - gerein Maid - lein sein. Du schö - ne mein Ma - rusch -  
 län - ger ein Maid - lein sein. Du  
 län - ger ein Maid - lein sein. Du

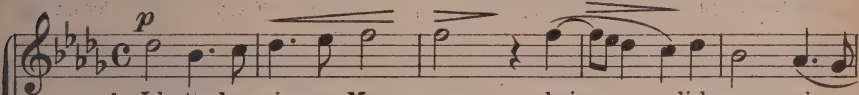
*f* (bestimmt) *rit.*

ka, in dem E - lend laß ich dich nit.  
 ka, im E - lend laß ich dich nit.  
 schö - ne mein Ma - rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit.  
 schö - ne mein Ma - rusch - ka, in dem E - lend laß ich dich nit.

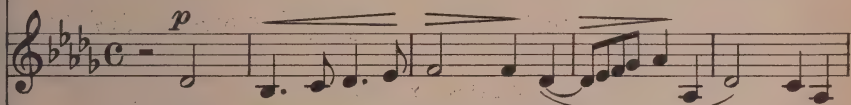
## 486. Schwerer Abschied

Volkslied des 15. Jahrhunderts

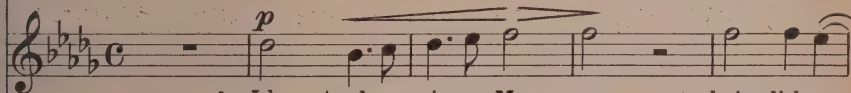
Mäßig bewegt (M.M. ♩ = etwa 96)

Volksweise des 15. Jahrh.,  
Satz von Heinrich Isaac. (um 1450-1517)

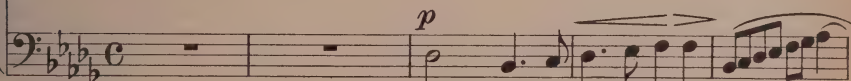
- |  |                        |
|--|------------------------|
| 1. Ich stand an ei-nem Mor - gen       | heim - lich an ei -    |
| 2. „Herzlieb, ich hab ver - nom - men, | du willst von hin -    |
| 3. Das Fräulein weinet seh - re,       | sein Herz war Trau -   |
| 4. Der Knab, der sprach mit Mu - te:   | , Dein Wil - len ich - |
| 5. Das Fräulein dasschrie: „Mor - de,  | Mord ü - ber al -      |
| 6. Da sprach der Knab mit Sit - ten:   | , Mein Schatz ob al -  |



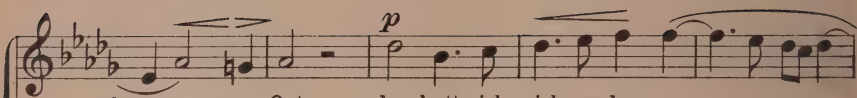
- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Ich stand an ei-nem Mor - gen             | heim - lich an |
| 2. „Herz - lieb, ich hab ver - nom - men, du | willst von     |
| 3. Das Fräulein wei-net seh - re, sein       | Herz war       |
| 4. Der Knab, der sprach mit Mu - te: , Dein  | Wil - len      |
| 5. Das Fräu-lein dasschrie: „Mor - de, Mord  | ü - ber        |
| 6. Da sprach der Knab mit Sit - ten: , Mein  | Schatz ob      |



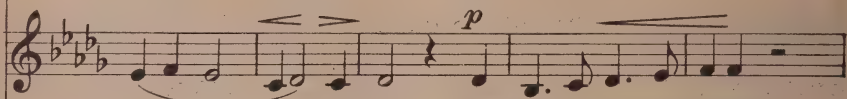
- |   |                  |
|---|------------------|
| 1. Ich stand an ei-nem Mor - gen        | heim-lich an -   |
| 2. „Herz - lieb, ich hab ver-nom - men, | du willst von    |
| 3. Das Fräulein wei-net seh - re,       | sein Herz war    |
| 4. Der Knab, der sprach mit Mu - te:    | , Dein Wil-len   |
| 5. Das Fräu-lein dasschrie: „Mor - de,  | Mord ü - ber     |
| 6. Da sprach der Knab mit Sit - ten:    | , Mein Schatz ob |



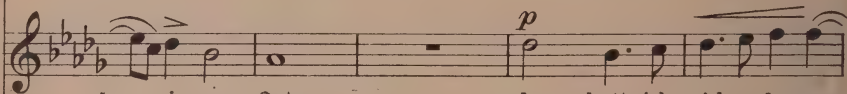
- |  |  |
|--|--|
| 1. Ich stand an ei-nem Morgen heim -     |  |
| 2. „Herz - lieb, ich hab vernommen, du   |  |
| 3. Das Fräulein wei-net seh-re, sein     |  |
| 4. Der Knab, der sprach mit Mute: , Dein |  |
| 5. Das Fräulein dasschrie: „Morde, Mord  |  |
| 6. Da sprach der Knab mit Sitten: , Mein |  |



- |      |               |                                   |
|------|---------------|-----------------------------------|
| 1. - | - nem Ort,    | da hatt ich mich ver-bor-gen,     |
| 2. - | - nen schier. | Wann willst du wie-der-kom-men?   |
| 3. - | - erns voll.  | „So gib mir Weis und Leh-re,      |
| 4. — | wohl spür;    | ver-zehrtich dir dein Gu-te,      |
| 5. - | - les Leid!   | Mich krän-ken dei-ne Wor-te,      |
| 6. - | - lem Gut,    | ich will dich freundlich bit-ten, |



- |           |               |                                  |
|-----------|---------------|----------------------------------|
| 1. ei -   | - nem Ort,    | da hatt ich mich ver-borgen,     |
| 2. hin -  | - nen schier. | Wann willst du wie-der-kommen?   |
| 3. Trau - | - erns voll.  | „So gib mir Weis und Lehre,      |
| 4. ich —  | wohl spür;    | ver-zehrtich dir dein Gu-te,     |
| 5. al -   | - les Leid!   | Mich krän-ken dei-ne Worte,      |
| 6. al -   | - lem Gut,    | ich will dich freundlich bitten, |




- |                      |                                   |
|----------------------|-----------------------------------|
| 1. — ei-nem Ort,     | da hatt ich mich verbor-gen,      |
| 2. — hin-nen schier. | Wann willst du wie-derkommen?     |
| 3. — Trauerns voll.  | „So gib mir Weis und Lehre,-      |
| 4. — ich wohl spür;  | ver - zehrtich dir dein Gu-te,-   |
| 5. — al - les Leid!  | Mich krän-ken dei - ne Worte,-    |
| 6. — al - lem Gut,   | ich will dich freundlich bitten,- |




- |                 |                 |                |
|-----------------|-----------------|----------------|
| 1. - lich an    | ei-nem Ort,     | da hatt ich    |
| 2. — willst von | hin-nen schier. | Wann willst du |
| 3. — Herz war   | Trauerns voll.  | „ So gib mir   |
| 4. — Wil-len    | ich wohl spür;  | ver - zehrtich |
| 5. — ü - ber    | al - les Leid!  | Mich krän-ken  |
| 6. — Schatz ob  | al - lem Gut,   | ich will dich  |

*poco f*




1. \_\_\_\_\_ ich hört kläg - li - che Wort \_\_\_\_\_  
 2. \_\_\_\_\_ Dass sollst du sa - - - - gen mir.“ \_\_\_\_\_  
 3. \_\_\_\_\_ wie ich mich hal - - - - ten soll! \_\_\_\_\_  
 4. \_\_\_\_\_ ein Jahr wär bald hin - für. \_\_\_\_\_  
 5. \_\_\_\_\_ Herz-lieb, nit von \_\_\_\_\_ mir scheid! \_\_\_\_\_  
 6. \_\_\_\_\_ schlag sol-ches aus \_\_\_\_\_ dem Mut! \_\_\_\_\_

*rin.*

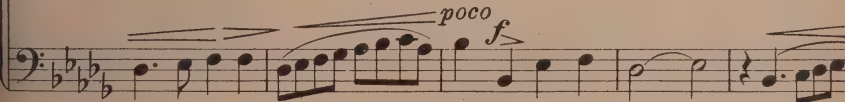


1. ver - borgen, ich hört kläg - - - -  
 2. wie-der-kommen? Dass sollst du sa - - - -  
 3. Weis und Leh-re, wie ich mich hal - - - -  
 4. dein Gu-te, ein Jahr wär bald \_\_\_\_\_  
 5. dei-ne Worte. Herz-lieb, nit von \_\_\_\_\_  
 6. freundlich bit-ten, schlag sol-ches aus \_\_\_\_\_



1. \_\_\_\_\_ ich hört kläg - li-che Wort \_\_\_\_\_  
 2. \_\_\_\_\_ Das sollst du sa-gen mir.“ \_\_\_\_\_  
 3. \_\_\_\_\_ wie ich mich hal-ten soll! \_\_\_\_\_  
 4. \_\_\_\_\_ ein Jahr wär bald hin-für. \_\_\_\_\_  
 5. \_\_\_\_\_ Herz - lieb, nit von mir scheid. \_\_\_\_\_  
 6. \_\_\_\_\_ schlag sol - - ches aus dem Mut! \_\_\_\_\_

*poco f*



1. mich verborgen, ich \_\_\_\_\_ hört kläg-li - che Wort, kläg -  
 2. wie-derkommen? Das \_\_\_\_\_ sollst du sa-gen mir, du \_\_\_\_\_  
 3. Weis und Lehre, wie \_\_\_\_\_ ich mich hal-ten soll, mich \_\_\_\_\_  
 4. dir dein Gu-te, ein \_\_\_\_\_ Jahr wär bald hin - für, ist \_\_\_\_\_  
 5. dei-ne Worte. Herz - lieb, nit von mir scheid, nit \_\_\_\_\_  
 6. freundlich bitten, schlag \_\_\_\_\_ sol-ches aus dem Mut, aus \_\_\_\_\_



*(Ein wenig bewegter)*

*mf*

1. — von ei-nem Fräu-lein hübsch — und  
 2. — ,Nun merk, Feinslieb, was ich — dir  
 3. — Für dich setz ich mein Gut — und  
 4. — Dennoch muß es ge - schie - - den  
 5. — Für dich da setz ich Gut — und  
 6. — Ge-denk doch an die Freun - - de

*mf*

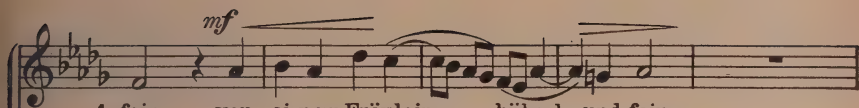
1. - li - che Wort von ei-nem Fräu - lein hübsch und fein,  
 2. - - gen mir.“ ,Nun merk, Feinslieb, was ich dir sag,  
 3. - - ten soll! Für dich setz ich mein Gut und Hab,  
 4. — hin - für. Den-noch muß es ge-schie-den sein,  
 5. — mir scheid! Für dich da setz ich Gut und Ehr,  
 6. — dem Mut! Ge-denk doch an die Freun-de dein,

*mf* *(Ein wenig bewegter)*

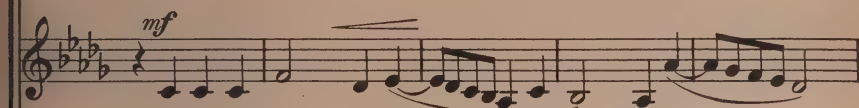
1. von ei-nem Fräulein hübsch und fein,  
 2. ,Nun merk, Feinslieb, was ich — dir sag,  
 3. Für dich setz ich mein Gut — und Hab,  
 4. Dennoch muß es ge - schie - den sein,  
 5. Für dich da setz ich Gut — und Ehr,  
 6. Ge-denk doch an die Freun - de dein,

*mf*

1. - li-che Wort von ei-nem Fräu -  
 2. sa-gen mir.“ ,Nun merk, Feinslieb,  
 3. hal-ten soll! Für dich setz ich  
 4. bald hin - für. Den-noch muß es  
 5. von mir scheid. Für dich da setz  
 6. dei-nem Mut! Ge - denk doch an



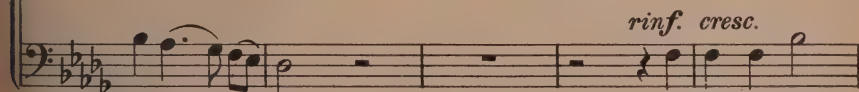
1. fein, von ei-nem Fräulein — hübsch und fein,
2. sag, nunmerk Feinslieb, was — ich — dir sag!
3. Gut, für dich setz ich mein — Gut — und Hab,
4. sein, dennoch muß es ge — - schie - den sein.
5. Ehr, für dich da setz ich — Gut — und Ehr;
6. dein, gedenk doch an die — Freun - de dein,



1. von ei-nem Fräulein hübsch — und fein, —
2. nunmerk Feinslieb, was ich — dir sag! —
3. für dich setz ich mein Gut — und Hab, —
4. dennoch muß es ge-schie - - den sein. —
5. für dich da setz ich Gut — und Ehr; —
6. gedenk doch an die Freun - - de dein, —

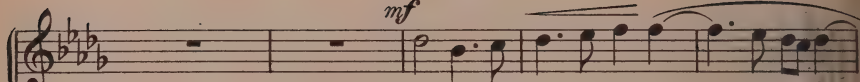


1. von ei-nem Fräulein hübsch und fein, hübsch und
2. nunmerk, Feinslieb, — was ich dir sag, ich dir
3. für dich setz ich — mein Gut und Hab, Gut und
4. dennoch muß es — geschieden sein, geschieden
5. für dich da setz — ich Gut und Ehr, Gut und
6. gedenk doch an — die Freunde dein, Freun - de



1. lein hübsch und fein,
2. was ich — dir sag,
3. mein Gut und Hab,
4. ge-schie-den sein,
5. ich Gut — und Ehr,
6. die Freun-de dein,

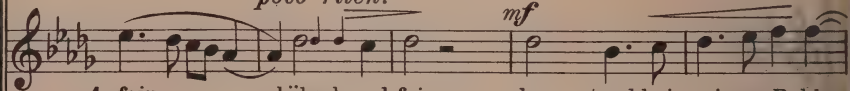
- von ei-nem Fräulein
- nunmerk, Feinslieb,
- für dich setz ich
- dennoch muß es
- für dich da setz
- gedenk doch an

*a tempo**mf*

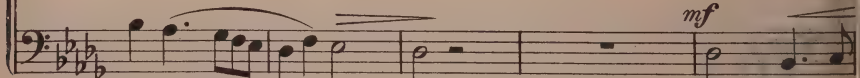
1. das stand bei sei-nem Buhlen;
2. Mein Wie-der-kehr mich fragest,
3. und so du willst hier bleiben,
4. Ich will dich freundlich bit-ten,
5. und sollt ich mit dir zie-hen,
6. die dir kein Ar-ges trauen

*mf*

1. das stand bei sei-nem Buhlen;
2. Mein Wie-der-kehr mich fragest,
3. und so du willst hier bleiben,
4. Ich will dich freundlich bitten,
5. und sollt ich mit dir ziehen,
6. die dir kein Ar-ges trauen

*poco riten.**mf*

- |          |                        |                                   |
|----------|------------------------|-----------------------------------|
| 1. fein, | _____ hübsch und fein, | das stand bei sei-nem Buhlen;     |
| 2. sag,  | _____ ich dir sag!     | Mein Wie-der-kehr mich fragest    |
| 3. Hab,  | _____ Gut und Hab,     | und so du willst hier bleiben,    |
| 4. sein, | _____ geschieden sein. | Ich will dich freundlich bit-ten, |
| 5. Ehr,  | _____ Gut und Ehr;     | und sollt ich mit dir zie-hen,    |
| 6. dein, | _____ Freun-de dein,   | die dir kein Ar-ges trauen.       |

*mf*

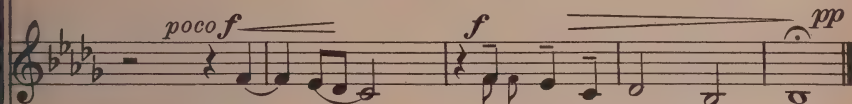
- |                |           |       |               |
|----------------|-----------|-------|---------------|
| 1. lein hübsch | _____ und | fein, | das stand bei |
| 2. was ich     | _____ dir | sag!  | Mein Wie-der. |
| 3. mein Gut    | _____ und | Hab,  | und so du     |
| 4. ge-schie -  | _____ den | sein. | Ich will dich |
| 5. ich Gut     | _____ und | Ehr;  | und sollt ich |
| 6. die Freun - | _____ de  | dein, | die dir kein  |

*breit (bestimmt) poco a poco ritard.*

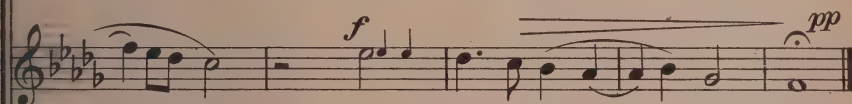
*pp*



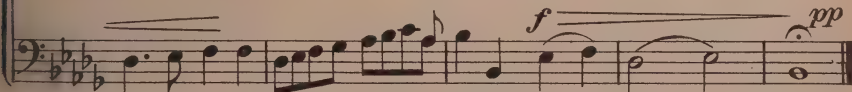
- |          |                     |               |
|----------|---------------------|---------------|
| 1. _____ | es muß ge - schie - | - den sein.   |
| 2. _____ | weiß we - der Zeit  | noch Tag.     |
| 3. _____ | icherhalt dich Jahr | und Tag."     |
| 4. _____ | setz du dein Wil -  | - len drein!" |
| 5. _____ | kein Weg wär mir    | zu schwer."   |
| 6. _____ | und täg - lich bei  | dir sein!"    |



- |                    |                     |             |
|--------------------|---------------------|-------------|
| 1. es — muß,       | es muß ge - schie - | den sein.   |
| 2. weiß we - der,  | weiß we - der Zeit  | noch Tag.   |
| 3. ich er - halt,  | icherhalt dich Jahr | und Tag."   |
| 4. setz du, —      | setz du dein Wil -  | len drein!" |
| 5. kein Weg, —     | kein Weg wär mir    | zu schwer." |
| 6. und täg - lich, | und täg - lich bei  | dir sein!"  |



- |          |                         |               |
|----------|-------------------------|---------------|
| 1. _____ | es muß ge - schie -     | - den sein.   |
| 2. _____ | weiß we - der Zeit      | noch Tag.     |
| 3. _____ | ich er - halt dich Jahr | und Tag."     |
| 4. _____ | setz du dein Wil -      | - len drein!" |
| 5. _____ | kein Weg wär mir        | zu schwer."   |
| 6. _____ | und täg - lich bei      | dir sein!"    |



- |                             |                  |             |
|-----------------------------|------------------|-------------|
| 1. sei - nem Buhlen; es     | muß ge - schie - | den sein.   |
| 2. kehrmich fragest, weiß   | we - der Zeit    | noch Tag.   |
| 3. willst hier bleiben, ich | erhalt dich Jahr | und Tag."   |
| 4. freundlich bitten, setz  | du dein Wil -    | len drein!" |
| 5. mit dir ziehen, kein     | Weg wär mir      | zu schwer." |
| 6. Ar - ges trauen und      | täg - lich bei   | dir sein!"  |



## ★ 487. Die Sonn die ist verblichen

Tagelied des 16. Jahrh.

Sehnsüchtig

Melodie, 1549 aufgezeichnet,  
bearbeitet von H. Leichtenritt

*p*

1. „Die Sonn die ist ver - bli - chen, es  
 2. Der Kna - be trat ver - bor - gen für  
 3. Die Maid er - schrak gar seh - re, Bot -  
 4. Vor Freu - den ward er - qui - cket ihr  
 5. Da sprach der Knab mit Schmer - zen: „Zart

*p*

1. dun - kelt ü - ber - all, die Nacht die kommt ge -  
 2. ihr Schlafkäm - mer - lein, und sprach zu ihr mit  
 3. schaftgfiel ihr nit wohl; sie wollt kein Freud mehr  
 4. Herz in gro - ßer Lust, sie tät den Kna - ben  
 5. ed - les Jung - frau - lein, ge - segn dich Gott im

*p*

1. schli - chen, man hört Frau Nach - ti - gall, der  
 2. Sor - gen: „Steht auf, schön Jung - frau - lein, geht  
 3. hö - ren, ihr Herz ward Lei - des voll. Da  
 4. drü - cken mit Küs - sen an ihr Brust; das  
 5. Her - zen, es mag nit an - ders sein. Von

*p*

1. Mond ist auf ge - gan - gen,“ redt sich ein Wäch - ter  
 2. hin zum grü - nen Ha - ge! Eur Buhl liegt da in  
 3. stand sie auf zu se - hen, wo sie ihrn Buh - len  
 4. ward ein lieb - lich Rin - gen, so ihm all - da ge -  
 5. dir muß ich mich schei - den, tut mei - nem Her - zen

*cresc.*

1. gut, „und wel - cher hat Ver - lan - gen und  
 2. Not; der führt ein schwe - res. Kla - gen, sein  
 3. fänd; nit weit da durft sie ge - hen, fand  
 4. riet. Der Wäch - ter an der Zin - nen be -  
 5. weh; in braun will ich mich klei - den, ich

*cresc.*

*f* *dim.* *p*

1. ist mit Lieb um - fan - - gen, geb sich in treu - e Hut!“  
 2. Leib ist ihm zer - schla - - gen mit Wun - den blu - tig rot.“  
 3. vor der Tür ihn ste - - hen, da hatt ihr Leidein End. —  
 4. gann mit hel - ler Stim - me ein schö - nes Ta - ge Lied. —  
 5. schwing mich ü - ber dHei - - den durch Veil und grü - nen Klee.“

*f* *dim.* *p*

## 488. Der Herr von Falkenstein

Volkslied des 16. Jahrh.

Volksweise vor 1544,  
Satz von Oswalt Reytter  
(Erste Hälfte des 16. Jahrh.)

Ziemlich bewegt (wie Alla breve)

*mf* 1. Es liegt ein Haus im O - ber - land,  
(Melodie hervortretend) O - ber - land, das  
*poco f* *mf* 1. Es liegt ein Haus im O - ber - land,  
land, das ist gar wohl er - bau -  
ist gar wohl er - bau - gar wohl er - bau -  
et, das ist gar wohl er -  
et, da reit der Herr von Fal - ken - stein  
et, da reit der Herr von Fal - ken - stein auf  
bau - et, da reit der Herr von Fal - ken - stein  
auf sei - nem brau - nen Gau -  
Fal - ken - stein auf sei - nem brau - nen Gau -  
sei - nem braunen Gau - le, ja Gau -  
auf sei - nem braunen Gau -

le. 2. Da er ü - ber die Hei - - - de  
 le. 2. Da er ü - ber die Hei - de trabt,  
 le. 2. Da er ü - ber die Hei - de trabt, da  
 le. 2. Da er ü - ber die Hei - - - de

trabt, da führt er ein Ge - - fang - - -  
 da führt er ein Ge - fang - - -  
 führter ein Ge - fang - - -  
 trabt, da führt er ein Ge -

*Langsamer*

nen, da be - geg - net ihm ein Fräü - lein zart  
 - nen, da be - geg - net ihm ein  
 da be - geg - net ihm ein Fräü - lein zart mit  
 fang - nen, da be - geg - net ihm ein Fräü - lein zart

*Etwas*

mit rö - se - lich - ten Wan - - - gen. 3. 'Seid  
 Fräülein zart mit rö - se - lich - ten Wan - gen. 3. 'Seid  
 rö - se - lich - ten Wan - gen, ja Wan - - gen. 3. 'Seid  
 mit rö - se - lichten Wan - - - gen. 3. 'Seid



## langsamer

ihr der jun - ge von Fal - - ken - stein und seid  
ihr der jun - ge von Fal - ken - - stein und  
ihr der jun - ge von Fal - ken - stein und seid des Lands ein

des Lands ein Her - - re, so  
seid des Lands ein Her - re, so  
Lands ein Her - re, so

gebt mir wie - der mein schö - nes Lieb durch  
so gebt mir wie - der mein schönes Lieb  
gebt mir wie - der mein schö - nes Lieb durch al - ler Frauen  
gebt mir wie - der mein schö - nes Lieb durch al - ler

al - ler Frau - en Eh - - re. 4. „Traut Fräulein zart, das  
durch al - ler Frau - en Eh - re. 4. „Traut Fräulein zart, das  
Eh - re, ja Eh - re. 4. „Traut Fräulein zart, das  
Frauen Eh - - - re. 4. „Traut Fräulein zart, das

tu ich nit, dar - um dürft ihr nit trau -  
tu ich nit, dar - - - um dürft ihr nit trau -  
tu ich nit, dar - um dürft ihr nit trau - ern.  
tu ich nit, dar - um dürft ihr nit

## Bestimmt

ern. Er muß gen Fal-ken - stein in den  
 - ern. Er muß gen Fal - ken -  
*rin f* Er muß gen Fal-ken - stein in den Turm, dar - *pü f*  
 trau - ern. Er muß gen Fal-ken - stein in den

Turm, dar - - *pü f* in muß er ver - fau - -  
 stein in den Turm, *pü f* dar - in muß er ver - fau -  
 in muß er ver - fau - len, ver - - fau - -  
 Turm, dar - in muß er ver - fau -

## Ziemlich bewegt

len: 5. Wärs daß Frauen Har-nisch trü - - gen gleich Rit -  
*mf*  
*mf*  
 len: 5. Wärs daß Frauen Harnisch trü - gen gleich  
 len: 5. Wärs daß Frauen Harnisch trü - gen gleich  
*poco f*  
 len: 5. Wärs daß Frauen Harnisch trü - - - gen gleich Rit -

- tern und gleich Knech - - - ten, *rin f* so  
 Rit - - tern und gleich Knech - - - ten, so  
 Knech - - - ten, *rin f*  
 tern und gleich Knech-ten, so

(bestimmt)

wollt ich mit dem jun-gen von Fal - ken - stein um mein  
*rin f* so wollt ich mit dem von Fal-kenstein  
 wollt ich mit dem von Fal-ken - stein um mein schö-nes  
 wollt ich mit dem jun-gen von Fal - ken - stein um mein

## Ein wenig breiter

schönes Lieb fech - - - ten! 6., Traut Fräulein zart, das  
 um meinschönes Lieb fech - - - ten! 6., Traut Fräulein zart, das  
 Lieb fech - - - ten! 6., Traut Fräulein zart, das  
 schönes Lieb fech - - - ten! 6., Traut Fräulein zart, das

tu ich nit, das wär ein große Schan -  
 tu ich nit, das wär ein große Schan -  
 tu ich nit, das wär ein große Schan - - - de.  
 tu ich nit, das wä - - re ein

de. Nehmt ihr wie - der eu - er schö - nes Lieb  
 - de. Nehmt ihr wie - der eu - er  
 Nehmt ihr wie - der eu - er schönes Lieb und  
 Schan - de. Nehmt ihr wie - der eu - er schö - nes Lieb

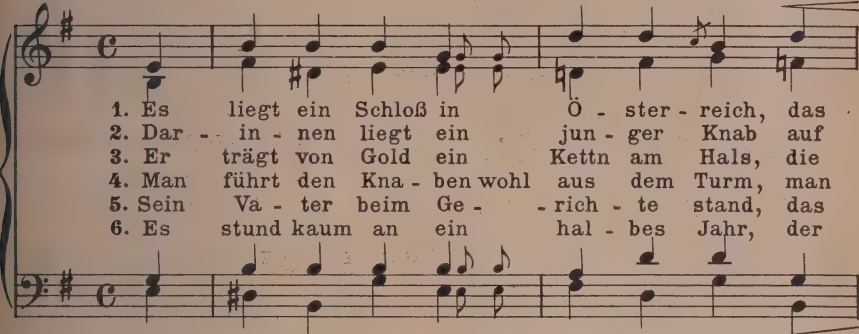
(markiert, rit.)  
 und zieht mit ihm zu Lan - - - de!  
 schö - nes Lieb und zieht mit ihm zu Lan - - de!  
 zieht mit ihm zu Lan - - de, zu Lan - - - de!  
 und zieht mit ihm zu Lan - - - de!

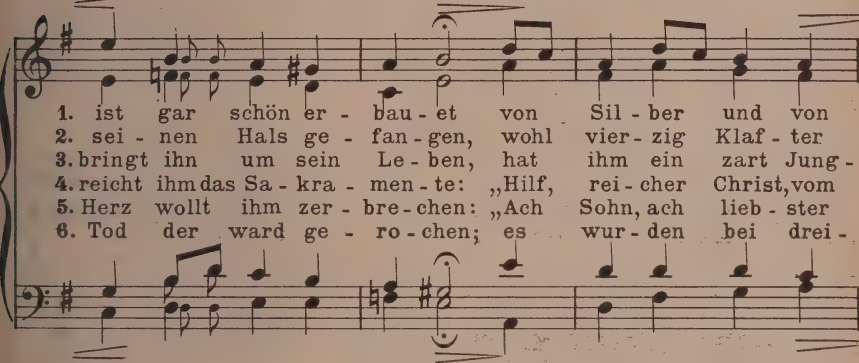
## 489. Das Schloß in Österreich


Niederlausitzer Volkslied

Einfach, erzählend

Niederlausitzer Volksweise,  
bearbeitet von Eusebius Mandyczewski

- 
1. Es liegt ein Schloß in Ö - ster - reich, das
  2. Dar - in - nen liegt ein jun - ger Knab auf
  3. Er trägt von Gold ein Kett'n am Hals, die
  4. Man führt den Kna - ben wohl aus dem Turm, man
  5. Sein Va - ter beim Ge - - rich - te stand, das
  6. Es stund kaum an ein hal - bes Jahr, der

- 
1. ist gar schön er - bau - et von Sil - ber und von
  2. sei - nen Hals ge - fan - gen, wohl vier - zig Klaf - ter
  3. bringt ihn um sein Le - ben, hat ihm ein zart Jung -
  4. reicht ihm das Sa - kra - men - te: „Hilf, rei - cher Christ, vom
  5. Herz wollt ihm zer - bre - chen: „Ach Sohn, ach lieb - ster
  6. Tod der ward ge - ro - chen; es wur - den bei drei -

- 
1. ro - tem Gold, mit Mar - mel - stein ge - - mau - ert.
  2. un - ter der Erd bei Ot - tern und bei Schlan - gen.
  3. fräü - lein ver - ehrt, er trägt sie ihr zu Eh - ren.
  4. Him - mel her - ab, es geht mit mir zu En - de.“
  5. Soh - ne — mein, dein Tod will ich schon rä - chen!“
  6. hun - dert Mann ums Kna - ben willn er - - sto - chen.



## 490. Das Lied vom jungen Grafen

Altes Volkslied nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1771

Mäßig, nicht schleppen

Volksweise, 1782 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Fritz Volbach

*p* *mf*

1. Ich stand auf ei - nem ho - hen Berg, sah nunter ins tie - fe  
 2. Der al - ler-jüngst, der drun-ter war, die in dem Schifflein  
 3. „Was gibst mir lang zu trin - ken, was schenkst du mir lang  
 4. „Willst du — jetzt in ein Klo - ster gehn, willst Got - tes Diene - rin  
 5. Und als es war um Mit - ternacht, dem jungen Graf träumts so  
 6. „Auf, Knecht, steh auf und tumm - le dich, sattl un - ser bei - de  
 7. Und da sie vor das Klo - ster kam wohl vor das ho - he  
 8. Das Nönn - lein kam ge - gan - - gen in einem schneeweißen  
 9. Der Knab, er setzt sich nie - - der, er saß auf ei - nem

*p* *mf*

*p* *mf* *piu p*

1. da sah ich ein Schiff-lein

1. Tal, da sah ich ein Schiff - - - lein schwe - ben, da  
 2. saß, ge - bot sei - ner Lie - - - ben zu trin - ken, ge -  
 3. ein? Ich will jetzt in - - - ein Klo - ster gehn, ich  
 4. sein, so geh in Got - - - tes Na - - - men, so  
 5. schwer, als ob sein herz - - - al - ler - lieb - ster Schatz, als  
 6. Pferd! Wir wol - len rei - - - ten, — sei Tag o - der Nacht, wir  
 7. Tor, fragt ernachder jün - - - gen Non - - - nen, fragt  
 8. Kleid; ihr Haar war ab - - - ge - schnit - ten, ihr  
 9. Stein; er weint die hel - - - len Trä - - - nen, er

*p* *mf* *piu p*

1. da sah ich ein Schiff-lein

*p*

1. sah ich ein Schifflein schwe - ben, dar - in drei Gra - fen saßn.  
 2. bot seiner Lieben zu trin - ken aus einem ve - nedischen Glas.  
 3. will jetzt in ein Kloster gehn, will Got - tes Dienerin sein.“  
 4. geh — in Got - tes Na - - - men, deins Glei - chen gibts noch mehr?  
 5. ob sein herzaller - liebster Schatz ins Kloster ge - zo - gen wär.  
 6. wol - len reiten, sei Tag o - der Nacht; die Lieb ist rei - tens wert?  
 7. ernachder jün - gen Non - - - nen, die in dem Klo - ster war.  
 8. Haar war ab - ge - schnit - ten, ihr ro - ter Mund war bleich.  
 9. weint die hel - len Trä - - - nen, brach ihm sein Herz ent - zwei.

*p*

Ziemlich schnell

Volkslied

Volksweise,  
bearbeitet von A.v. Othegraven

*mf*

1. Drei Li - li - en, drei Li - li - en, die pflanzlich auf mein  
Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Li - lien

*mf*

1. Drei Li - lien, drei Li - lien, die pflanzlich auf mein  
Rei - ter, ach Rei - ter, laß doch die Li - lien

*mf*

1. Drei Li - lien, drei Li - lien, die pflanzlich auf mein  
Rei - ter, ach Rei - ter, laß doch die Li - lien

*f*

Grab. Da kam ein stol - zer Reitersmann, der brach sie  
stehn! Die soll ja mein Feins - lieb - chen noch ein - mal

*f*

Grab. Da kam ein stol - zer Rei - ter, der brach sie  
stehn! Die soll ja mein Feins - lieb - chen noch ein - mal

*f*

Grab. Da kam ein stol - zer Rei - ter, der brach sie  
stehn! Die soll ja mein Feins - lieb - chen noch ein - mal

Juvalle - ra, da kam ein stol - zer Rei - ter, der brach sie  
Juvalle - ra, die soll ja mein Feins - lieb - chen noch ein - mal

*mf*

ab. } Mit Juch - hei - rassa - sa - sa - sa - sa - sa, mit Ju -  
sehn. } *mf*

ab. } Mit Juch - hei - rassa - sa - sa - sa - sa - sa, mit Ju -  
sehn. } *mf*

ab. } Mit Juch - hei - - - ras - sa - sa - sa, mit Ju -  
sehn. } *f*

ab. } Mit \_\_\_\_\_ Ju -  
sehn. }

val-le-ral-le-ral-le-ral-le - ra! Da kam ein stol-zer  
Die soll ja mein Feins-

val - - - le-ral-le - ra! Da kam ein stol-zer  
Die soll ja mein Feins-

val-le-ral-le-ral-le-ral-le - ra! Da kam ein stol-zer  
Die soll ja mein Feins-

val-le-ral-le-ral-le-ral-le - ra! Da kam ein stol-zer  
Die soll ja mein Feins-

Rei-tersmann, der brach sie ab. 2. Ach schert mich denn dein  
lieb - chen noch ein - mal sehn. 3. Was ster - be ich noch

Rei - ter, der brach sie ab. 2. Ach schert mich dein  
lieb - chen noch ein - mal sehn. 3. Was sterb ich noch

Rei - ter, der brach sie ab. 2. Ach schert mich dein  
lieb - chen noch ein - mal sehn. 3. Was sterb ich noch

Rei ter, der brach sie ab.  
lieb - chen noch ein - mal sehn.

Liebchen, was schert mich denn dein Grab? Ich bin ein stol-zer  
heu-te, so bin ich mor-gen tot, dann be-gra-ben mich die

Liebchen, was schert mich denn dein Grab? Ich bin ein stol-zer  
heu-te, so bin ich mor-gen tot, dann be-gra-ben mich die

Liebchen, was schert mich denn dein Grab? Ich bin ein stol-zer  
heu-te, so bin ich mor-gen tot, dann be-gra-ben mich die

Juallera, ich bin ein stol-zer  
Juallera, dann be-gra-ben mich die

*mf*

Rei-ter und brech sie ab. } Mit Juch-hei-rassa-sa-sa-sa-sa-sa-  
 Leu-te ums Mor-gen - rot. } *mf*

Rei-ter und brech sie ab. } Mit Juch-hei-rassa-sa-sa-sa-sa-sa-  
 Leu-te ums Mor-gen - rot. } *mf*

Rei-ter und brech sie ab. } Mit Juchhei- - -  
 Leu-te ums Mor-gen - rot. } *mf*

Rei-ter und brech sie ab. }  
 Leu-te ums Mor-gen - rot. }

*f*

sa, mit Ju-val-le-ralle-ralle-ralle - ra! Ich  
 Dann be-

*f*

sa, mit Ju - val - - le-ralle - ra! Ich  
 Dann be-

*f*

- rassa-sa-sa, mit Ju-val-le-ralle-ralle-ralle - ra! Ich bin  
 Dann be-gra

*f*

Mit - Ju - val-le-ralle-ralle-ralle - ra! Ich  
 Dann be-

1. *mf* 2.

bin ein stol-zer Rei-ter und brech sie ab. 4. Und  
 gra-ben mich die Leu-te ums Mor-gen - *mf* - rot.

bin ein stol-zer Rei-ter und brech sie ab. 4. Und  
 gra-ben mich die Leu-te ums Mor-gen - *mf* - rot.

— ein stol-zer Rei-ter und brech sie ab. 4. Und  
 - ben mich die Leu-te ums Mor-gen - *mf* - rot.

bin ein stol-zer Rei-ter und brech sie ab.  
 gra-ben mich die Leu-te ums Mor-gen - - rot.



## ★ 492. Der eifersüchtige Knabe

Volkslied

Poco andante

Volksweise,  
bearbeitet von Max Reger

*mp*

1. Es ste-hen drei Ster-ne am Him - mel, die  
 2. Nimm du es dein Röß-lein beim Zü - gel und  
 3. „Ich kann und mag nicht sit - zen, mag  
 4. Was zog er aus der Ta - schen? ein  
 5. Was zog er ab vom Fin - ger? ein  
 6. „Schwimm hin, schwimm her, Gold - rin - ge - lein, bis  
 7. So gehts, wenn ein Mädchen zwei Kna - ben liebt, tut

*mp*

*f*

1. ge-bender Lieb ei - nen Schein: „Gott, grüß euch, schönes Jung-fräulein,  
 2. bind es an einen Fei-gen-baum; setz dich ein Weil - chen nie - der,  
 3. auch nicht lu - stig sein; mein Herz ist mir be - trü - bet,  
 4. Mes - ser, was scharf und spitz. Das stacher der Liebsten ins Her - ze,  
 5. gol - denes Rin - ge - lein; er warfs in flie - ßend Was - ser,  
 6. in die tie - fe See! Mein Feins - lieb ist ge - stor - ben,  
 7. wun - der - sel - ten gut. Das ha-bendie beiden er - fah - ren,

*f*

*p*

1. ja, ja Jung - frau - lein, wo bind ich mein Rös - se - lein hin?“  
 2. ja, ja ja nie - der, mach mir ei - ne klei - ne Kurz - weil!“  
 3. ja, ja be - trü - bet, Feinsliebchen, von we - - gen dein.“  
 4. ja, ja ins Her - ze, das ro - te Blut ge - gen ihn spritzt.  
 5. ja, ja ins Was - ser, das gab ei - nen kla - ren Schein.  
 6. ja, ja ge - stor - ben, jetzt hab ich kein Feinsliebchen mehr.“  
 7. ja, ja er - fah - ren, was fal - sche Lie - be tut.

*p*

Altes Volkslied

Balladenartig, frisch im Zeitmaß

Alte Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

*p*

1. Es hatt ein Baur ein Toch - ter - lein, zwi - schen Berg und  
 2. Er ließ ihr ei - ne Brü - cke baun, zwi - schen Berg und  
 3. Und da sie auf die Brü - cke kam, zwi - schen Berg und  
 4. Dort un - ten war sie sie - ben Jahr, zwi - schen Berg und

*p*

1. tie - fem Tal, wohl ü - ber die See, — wie  
 2. tie - fem Tal, wohl ü - ber die See, — dar -  
 3. tie - fem Tal, wohl ü - ber die See, — der  
 4. tie - fem Tal, wohl ü - ber die See, — und

*f* *p*

1. hieß es denn mit Na - men sein, wie hieß es denn mit  
 2. auf soll sie spa - zie - ren gehn, dar - auf soll sie spa -  
 3. Was - ser - mann zog sie hin - ab, der Was - ser - mann zog  
 4. sie - ben Kind sie ihm ge - bar, und sie - ben Kind sie

*es*

*pp*

1. Na - men sein? Die schö - ne Han - ne - le.  
 2. zie - ren gehn, die schö - ne Han - ne - le.  
 3. sie hin - ab, die schö - ne Han - ne - le.  
 4. ihm ge - bar, die schö - ne Han - ne - le.

*pp*

*p*

5. Und da sie bei der Wie-ge stand, zwi-schen Berg und tie-fem Tal, wohl

*f* *p* *pp*

ü - ber die See, da hört sie ei - nen Glo - cken - klang, da

*p* bum, <sup>\*</sup> bum, bum,

hört sie ei - nen Glo - ckenklang, die schö - ne Han - ne - le.

bum, bum, bum, bum.

*p* *mf*

6. „Ach Was-sermann, ach Was-sermann!“ zwi-schen Berg und tie-fem Tal, wohl

„Laß mich ein-mal zur Kir-che - gehn, laß

ü - ber die See - *p* Bim, bam, *p* bam, bum, bum,

★) sehr klingend (klingende m!)

mich ein-mal zur Kir - che gehn,

bim, bam, mich ar - me Han - ne - le!“

bum, *p*

Langsamer

7. Und da sie auf den Kirch-hof kam, zwischen Berg und tiefem Tal, wohl  
8. Und da sie in die Kir - che kam, zwischen Berg und tiefem Tal, wohl

*p*

7. ü - ber die See, — da neigt sich Laub und grü - nes Gras, da  
8. ü - ber die See, — da neigt sich Graf und E - del-mann, da

*f* *p*

7. und  
8. und

7. neigt sich Laub und grü - nes Gras vor der schö - nen Han - ne - le.  
8. neigt sich Graf und E - del-mann vor der schö - nen Han - ne - le.

*mf* *p*

7. grü - - - nes Gras  
8. E - - - del - mann

*p*



## Altes Zeitmaß

*mf*

9. Der Va - ter macht die Bank ihr auf,  
 10. Sie führ - ten sie zu Ti - sche drauf,

*mf* *p*

9. zwi - schen Berg und  
 10. zwi - schen Berg und

*p*

9. — wohl ü - ber die See, — die Mut - ter legt das  
 10. — wohl ü - ber die See, — sie tru - gen ihr viel

9. die Mut - - - ter  
 10. sie tru - - - gen

9. tie - fem Tal, —  
 10. tie - fem Tal, —

*p*

9. Kis - sen drauf, die Mut - ter legt das Kis - sen drauf der  
 10. Fi - sche auf, sie tru - gen ihr viel Fi - sche auf, der

9. legt — das Kis - sen drauf — der  
 10. ihr viel Fi - sche auf, — der

*p*

## Etwas bedächtiger und deutlich

*mf*

9. schö - nen Han - ne - le.  
 10. schö - nen Han - ne - le. 11. Da sie den er - sten Bis - sen aß,

*mf*

zwischen Berg und tie-fem Tal, wohl ü-ber die See da fiel da

*p*

*p*

da

fiel ein Ap-fel \*) auf den Schoß, da fiel ein Ap-fel

*f*

*f*

fiel ein Ap - - fel auf den

auf den Schoß der schö-nen Han-ne-le. 12. „Ach

*p*

*p*

Schoß Han - - ne-le.

*an ständig erregter und etwas beschleunigter cresc.*

Her-zens-Her-zens-mut-ter mein, werft mir den Ap-fel ins

(12.) „Han - - ne-le, Han - - ne-le

Feu-er nein, mir ar-men, ar-men Han-ne-le,

*f*

*f*

le, Han - - ne-le, (13.) willst

\*) Die dem Wassermann Entronnene erkennt in dem Apfel alsbald ihren verwandelten Gatten und sucht sich seiner zu entledigen

*f* ach Mut - ter *f* ach,

du mich denn ver - bren - nen hier, wer wird uns - re Kin - der er -

Mut - ter, ach Mut - ter, Mut - ter!

14. Die

nähren mir, du schönes Hanne - le, du schönes Hanne - le? *mf*

Kin - der wolln wir thei - len gleich, nehm ich mir drei und du dir drei, du

*ff*

*f* ach Mut - ter, ach Mut - ter,

schö - nes Han - ne - le; das sie - ben - te wolln wir thei - len gleich, nehm

*ff*

ach Mut - ter, Mut

ich ein Bein und du ein Bein, du schö - nes, schö - nes Han - ne -

*ff* schö - nes, schö - nes Hanne -

*mf* *etwas zögernd* *p* *pp*

ter, le, Mut - - - ter!“

*mf* *p* *pp*

le, schö - nes, schö - nes, schö - nes Han - ne - le!“

*Anfängliches Zeitmaß* *mp* *p*

15. „Und eh ich mir laß mein Kind zerteiln, eh ich mir laß mein Kind zerteiln,

*p*

*cresc.* *f* *p*

zwischen Berg und tie - fem Tal, wohl ü - ber die See, — viel

*cresc.* *f* *p*

*cresc.*

lie - ber will im Was - ser bleibn, viel lie - ber will im Was - ser bleibn ich

*cresc.*

*ritenuto* *p* *ten.* *poco ritard.*

ar - me Han - ne - le, ich ar - me Han - ne - le.“

*ritenuto* *p* *p* *poco ritard.*

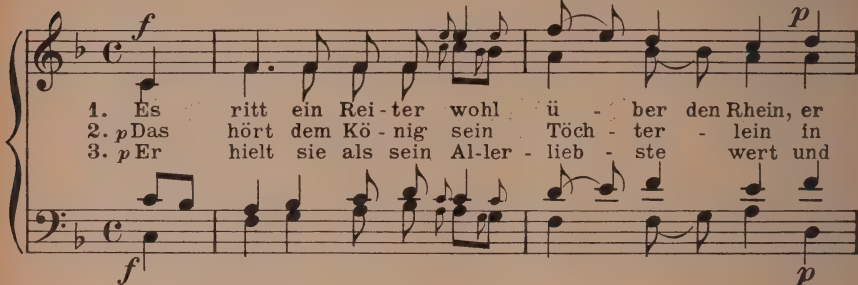


# 440 ★ 494. Die entführte Königstochter

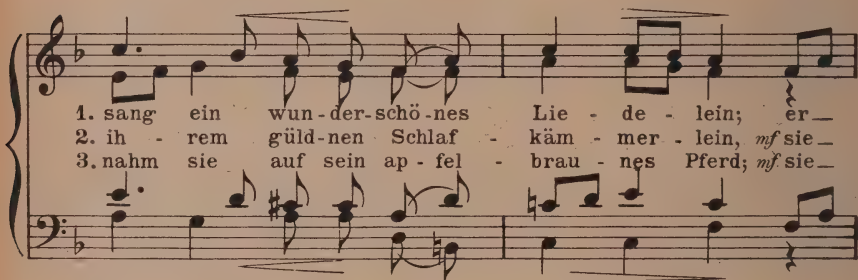
Volkslied

Balladenartig, sehr gemäßigt im Tempo

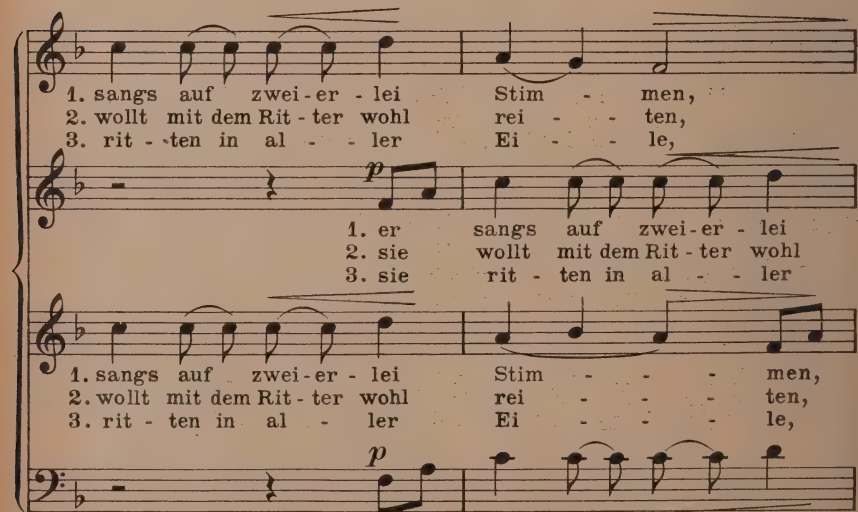
Ostpreußische Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum



1. Es ritt ein Rei-ter wohl ü - ber den Rhein, er  
2. *p* Das hört dem Kö-nig sein Töch-ter - lein in  
3. *p* Er hielt sie als sein Al-ler - lieb - ste wert und



1. sang ein wun-der-schö-nes Lie - de - lein; er -  
2. ih - rem güld-nen Schlaf - käm - mer - lein, *mf* sie -  
3. nahm sie auf sein ap - fel - brau - nes Pferd; *mf* sie -



1. sangs auf zwei-er - lei Stim - - - men,  
2. wollt mit dem Rit-ter wohl rei - - - ten,  
3. rit - - ten in al - - ler Ei - - - le,  
*p*  
1. er sangs auf zwei-er - lei  
2. sie wollt mit dem Rit-ter wohl  
3. sie rit - ten in al - - ler  
1. sangs auf zwei-er - lei Stim - - - men,  
2. wollt mit dem Rit-ter wohl rei - - - ten,  
3. rit - ten in al - - ler Ei - - - le,  
*p*

1. er — sangs auf — zwei-er - lei  
2. sie — wollt mit dem Rit-ter wohl  
3. sie — rit - ten in al - - ler

1. Stim - men, daß Berg und Tal tät klin - gen.  
 2. rei - ten sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.  
 3. Ei - le sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.

1. Stim - men, daß Berg und Tal tät klin - gen.  
 2. rei - ten sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.  
 3. Ei - le sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.

1. Stim - men, daß Berg und Tal tät klin - gen.  
 2. rei - ten sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.  
 3. Ei - le sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.

1. Stim - men, daß Berg und Tal tät klin - gen.  
 2. rei - ten sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.  
 3. Ei - le sechs - hun - dert - tau - send Mei - len.

4. Als sie an die ho - he Brü - cke kamn, die Brü - cke war mit

Li - lien besetzt: „Feins - liebchen, hier mußst du ab - stei - gen, ab -

Feins - liebchen, hier mußst du ab -

stei - gen, *mf*

stei - gen, das Pferd - chen ist mü - de vom Rei - sen.“

stei - gen, *mf*

*p*

5. Und als sie ihr Füß-chen aus dem Sat - tel zog, ein

*p*

Trän-chen aus ih - rem Äug-chen floß: „Ach, wär ich zu Hau-se ge -

*p*

„Ach,

*p*

blie - ben, ge - blie-ben, *f*

wär ich zu Hau-se ge - blie - ben, Kai-se-rin wär ich ge - wor - den.“

*f*

(Deutlich, unheimlich, mehr geflüstert)

6. Sie hat-te das Wört-chen kaum aus - ge-sagt, ihr

(weich)

(weich)

Köpf-chen vor ih-ren Fü - ßen lag: „Feins -  
 liebchen, du bist schon die

liebchen, du bist schon die Ach - te, nach der Neun-ten ich noch trachte.“  
 Ach - te, die Ach - te,

7. Er nahm sie bei ih - rem gold - gel - ben Haar und

Was-ser so klar.  
 warf sie in das Was-ser klar.  
 Was-ser so klar.  
 Was-ser klar: „Feins-lieb-chen, schwimm hin zur

Sen - ke, an— dich will ich nim-mer ge - den - ken.“



*etwas gehalten*

*p*

8. „Willst du denn nim-mer ge - den - ken an mich, wenn

du wirst stehn vor Got - tes Ge - richt? Wirst müssen für die Sün - de

*Etwas langsamer*

*p*

lei - den, für die Sün - de lei - den? 9. Er nahm sein Pferdchen wohl

bei dem Zaum und führt es an den Was - ser - strom: „Steh

*p* *ritard.* *pp*

stil - le, mein Pferdchen und trin - ke, mein jun - ges Le - ben muß sin - ken.“

*p* *ritard.* *pp*

Nassauisches Volkslied

Mäßig bewegt (von Strophe zu Strophe bewegt)

Nassauische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Es ritt ein Räu-ber wohl ü-ber den Rhein, der  
 2. Das Mägd-lein aus dem Bet-te sprang: „Wen  
 3. Er schwang sie auf sein Roß-so bald; sie  
 4. ‘Ach Räu-ber, lie-ber Räu-ber mein, er-  
 5. Nach Va-ter und Mut-ter schrie sie da, sie  
 6. Ihr Bru-der war ein Jä-gers-mann, der  
 7. Er kam und spann-te sei-nen Hahn, und

*mf*

1. sang-ei-nen schö-nen Ta-ge-reihn, das  
 2. hör-ich sin-gen so schö-nen Ge-sang? Wollt  
 3. rit-ten durch den stock-fin-stern Wald, zwei  
 4. laub mir noch drei-mal zu schrein’. „Das  
 5. schrie ih-rem lie-ben Bru-der nach: „Ach  
 6. al-le Tier-lein schie-ßen kann, er  
 7. schoß den schö-nen Räu-ber zu-samm: „Den

*mf*

1. tat-so wun-der-schön klin-gen, wie ein  
 2. er-das Sin-gen mich leh-ren, ihm  
 3. Täub-chen hör-te sie gir-ren: „Ach  
 4. Schrein er-laub ich dir ger-ne, doch  
 5. kommt ge-schwin-de und bal-de, sonst  
 6. hör-te sein Schwe-ster-lein schrei-en, da  
 7. Lohn-will ich dir-ge-ben, nun

*mf*

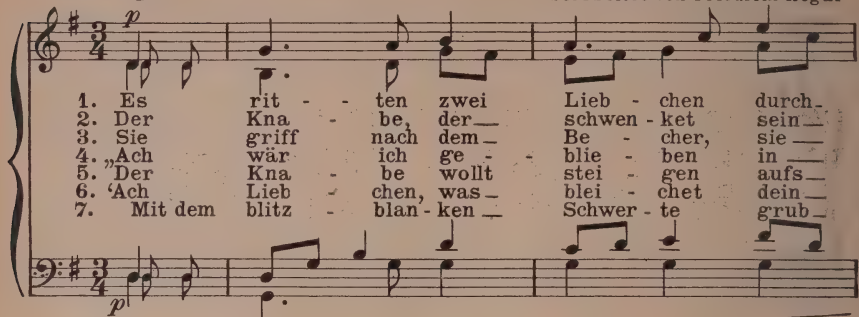
1. Lied-lein von drei-er-lei Stim-men.  
 2. gäb-ich Treu-und Eh-re!  
 3. Mägd-lein, laß dich nicht ver-füh-ren!“  
 4. nicht-so weit in die-Fer-ne!“  
 5. muß-ich ster-ben im-Wal-de!“  
 6. hieß er die Hün-de-lein schwei-gen.  
 7. läßt du die Schwe-ster wohl-le-ben!“

# 446 ★ 496. Der Reiter und sein Schatz

Nassauisches Volkslied

Nassauische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

Wehmütig



1. Es rit - ten zwei Lieb - chen durch -  
 2. Der Kna - be, der schwen - ket sein -  
 3. Sie griff nach dem - Be - cher, sie -  
 4. „Ach wär ich ge - blie - ben in -  
 5. „Der Kna - be wollt stei - gen aufs -  
 6. „Ach Lieb - chen, was - blei - chet dein -  
 7. Mit dem blitz - blan - ken - Schwer - te grub -



1. ei - nen grü - nen Wald; sie fan - den ein -  
 2. Be - cher - lein - aus: „Nun trink, mein Feins -  
 3. trank ihm Be - scheid. „Daß du mich willst ver -  
 4. mei - ner Mut - ter Hut! Nun reut mich mein -  
 5. Röß - lein so frei; sei - nem schö - nen Feins -  
 6. Münd - lein so rot? Er wollt sie um -  
 7. er ihr ein Grab, mit den schwarzbrau - nen -



1. Brunn - lein, sie fan - den ein Brunn - lein, das war  
 2. lieb - chen, nun trink, mein Feins - lieb - chen, trinkst  
 3. las - sen, daß du mich willst ver - las - sen, das -  
 4. Lie - ben, nun reut mich mein Lie - ben und mein  
 5. lieb - chen, sei - nem schö - nen Feins - lieb - chen brachs  
 6. fan - gen, er wollt sie um fan - gen, da -  
 7. Au - gen, mit den schwarz - brau - nen Au - gen er das



1. frisch und war - kalt, das war frisch und war kalt.  
 2. nim - mer dar - aus; trinkst nim - mer dar - aus.  
 3. schafft mir groß Leid, das schafft mir groß Leid.  
 4. jung - fri - scher Mut, und mein jung - fri - scher Mut.  
 5. Her - ze ent - zwei, brachs Her - ze ent - zwei.  
 6. war sie schon tot, da war sie schon tot.  
 7. Weih - was - ser gab, er das Weih - was - ser gab.

Mäßig bewegt

Volksweise,  
bearbeitet von Georg Schumann

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn, und

al - les, was er blies, das war ver - lorn. Das war ver - lorn.

Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, und al - les, was er blies, das war ver - lorn.

Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, und al - les, was er blies, das war ver - lorn.



2. „Soll denn mein Bla - sen ver - lo - ren sein, ver -

*mf* *espr.* *pp*

lo - ren sein, viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger mehr sein.

*mf* *mf* *pp*

sein. Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein, Hop -

*mf* *f*

Hop - sa - sa, tra - ra - ra - ra, viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein. "3. Er

*f* *mf*

warf sein Netz wohl ü - ber den Strauch, wohl ü - ber den Strauch, da

*mf* *pp*

(bewegt)

sprang ein schwarz-brau - nes Mä - del her - aus.

*pp*  
Hopsasa, tra-rarara, da sprang ein schwarzbrauns Mädel her - aus.  
*pp*

Etwas belebter

4. „Ach schwarzbrauns Mä - del, ent - sprin - ge mir nicht! Ich  
*mf espressivo*

5. „Dei-ne  
*mf*  
ha - be gro - ße Hun - de, die ho - len dich.

gro - ßen Hun - de, die tun mir nichts, sie  
*cresc.*  
5. „Dei - ne Hun - de, die tun mir nichts, sie wis - sen

wis-sen mei-ne ho - hen

mei - - ne ho - hen Sprünge noch nicht. Hopsa-sa, tra-

ra - ra-ra, sie wis - sen mei-ne Sprün-ge noch nicht!"

6.,,Dei-ne ho - hen Sprün-ge, die wis - sen sie wohl, sie

wis-sen, daß du heu - te noch ster-ben sollst. Hop-sa-sa, tra-

ra-ra-ra, sie wis - sen, daß du heut noch ster-ben sollst."

(Etwas breiter)

451

*mf*

*espr.*

3

7. „Und sterb ich denn, so bin ich tot, be-gräbt man mich un-ter die

*mf*

*dim.*

Rös-lein rot, Wohl un-ter die Ro-sen, wohl un-ter den Klee,

*mf*

*dim.*

*p*

Hop-sa-sa, tra-ra-ra-ra, dar-un-ter ver-geh ich ja

*p*

(lebhafter)

*cresc.*

nim-mer - meh.

Hop-sa-sa, tra-ra-ra-ra, dar-

Lebhaft

Tra-ra - ra

*p*

*cresc.*

un-ter ver-geh ich ja nim-mer - meh, tra-ra, tra-ra!“



## ★ 498. Der wilde Jäger und die Waldminne

Volkslied

Ziemlich bewegt

Ostprenußische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*f*

1. Es stieß ein Jä-ger wohl in sein Horn, wohl in sein

*f*

*mf* *f*

Horn, und al-les, was er blies, das war verlorn, war ver-

und al-les, was er blies, das war ver-

*mf* *f*

*mf*

lorn. 2., Soll denn mein Bla-sen ver - lo - ren sein, mein

lorn. 2., Soll denn mein Bla-sen ver - lo - - ren sein, ver -

*f*

Blasen ver - lo-ren sein? Viel lie - ber wollt ich kein Jä-ger sein, kein

lo - ren sein? Viel lie - ber wollt ich kein Jä - ger sein,

Jäger sein, kein Jäger sein." 3. Er warf sein Horn wohl in den Strauch,  
Jä - ger sein." *f*

Er warf sein Horn wohl

wohl in den Strauch;— da sprang ein schwarz-braunes  
in den Strauch, wohl in den Strauch; da sprang ein schwarz-braunes *p*

Mäd - chen raus, sprang her - aus. 4., Ach Mäd - chen,  
Mäd - chen raus, es sprang her - aus. 4., Ach Mädchen, springe doch *mf*

springe doch nicht so hoch, springe doch, springe doch nicht so hoch! Ich  
nicht so hoch, doch nicht — so hoch! — Ich *mf*

habe schnelle Hun-de, die er - haschen dich doch, er - haschndich doch."  
habe schnelle Hun-de, die er-haschn dich doch, haschndich doch."

## Etwas weniger bewegt

*p*

5., „Die schnellen Hun-de, die tun mir nichts, die tun mir

5., „Die schnel - len Hun - - de tun mir

sie wissen, daß ich heute noch ster - ben muß,

nichts; sie wis - sen, daß ich ster - ben muß, —

nichts; sie wis - - sen, daß ich

ster - - ben muß.

*etwas zurückhalten* *pp* Noch ruhiger

ster - - ben, ster - ben muß. 6., „Und sterb ich heute, so

ster - - ben muß. *pp*

bin ich tot, so bin ich tot; so be -

bin ich tot,

grabt mich un - ter die Ro - sen rot, Ro - sen rot! „

rot, Ro - sen rot! „

Ro - sen rot, Ro - sen rot! „

9910

Volkslied, umgedichtet von Max Kalbeck

Munter

Friedrich Silcher, 1826 (1789-1860)  
Bearbeitung von Philipp Scharwenka

*f*

1. Es ritt ein Jä - ger wald - hin - an wohl  
 2. Der Ku - ckuck schreit, der Au - er - hahn da -  
 3. Da tät ein selt - nes E - del - wild sich  
 4. „Ich grüß euch, Jung - frau tu - gend - reich, gar  
 5. Er nahm sie bei der schnee - gen Hand nach

*f*

1. in der Mor - gen - stun - de, wollt ja - gen in - dem  
 2. zu die Tur - tel - tau - ben, da fing des Jä - gers  
 3. hin - term Bu - sche re - gen, das al - ler - schön - ste  
 4. schö - ne und gar fei - ne. Was ich in die - sem  
 5. Jä - gers Art und Wei - se, er schwang sie vorn auf

1. dunk - len Tann mit sei - nem Roß und Hun - de; und  
 2. Röß - lein an zu schar - ren und zu schnauben. Der  
 3. Frau - en - bild kam lä - chelnd ihm ent - ge - gen. Dem  
 4. Wald er - schleich, das muß auch wer - den mei - ne.“ „Ach  
 5. Sat - tels Rand - Glück zu wohl auf die Rei - se! Das



1. als er kam auf grü - ne Heid, da fand sein Her - ze  
 2. Jä - ger dacht in sei - nem Mut: Das Ja - gen kann noch  
 3. Jä - ger s Herz im Lei - be lacht: Dies Wild hat mir der  
 4. ed - ler Jä - ger wohl - ge - stalt, ich bin ja gern in  
 5. Glück, das Glück ist ku - gel - rund, des freut sich man - cher,

*poco rit.* *a tempo*

1. Lust und Freud.  
 2. wer - den gut.  
 3. Mai ge-bracht. Im Mai-en am Rei-hen sich freu-en al - le  
 4. eurer Ge-walt.“  
 5. der mir kund. *Ten. geteilt*

*ff*  
 Kna - ben und Mäg - de - - lein! — Im Mai - en am  
*unisono*

*Sopr. geteilt* *unisono* *ff*

Rei-hen sich freu-en al - le Kna - ben und Mäg - de - lein! —  
*Baß geteilt*

Volkslied, 1776 aufgezeichnet

Frisch

Rheinische Volksweise,  
1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Es wollt ein Jä - ger wohl ja - gen drei  
 2. Was be - geg - net ihm auf der Hei - de? Ein  
 3. Er tät das Mäd - chen wohl fra - gen, ob  
 4. „Soll ich dir hel - fen ja - gen, kein  
 5. „Kein Kränz - lein sollst du tra - gen, du

1. Vier - - tel - stun - den vor Ta - ge ein Hirschlein o - der ein  
 2. Mäd - chen im schneewei - ßen Klei - de, die war so wun - der -  
 3. sie ihm wollt hel - fen er - ja - gen ein Hirschlein o - der ein  
 4. Kränz - lein darf ich mehr tra - gen auf mei - nem blon - den  
 5. sollst ei - ne Hau - be auf - ha - ben, als ei - ne Jä - gers -

1. Reh, ja ja, ein Hirsch - lein o - der ein Reh. —  
 2. schön, ja ja, die war so wun - der - schön. —  
 3. Reh, ja ja, ein Hirsch - lein o - der ein Reh. —  
 4. Haar, ja ja, auf mei - nem blon - den Haar. —  
 5. frau, ja ja, als ei - ne Jä - gers - frau. —

## 501. Jäger und Nixe

Otmar Schönhuth und G. Hausmann, um 1827

Ziemlich langsam

Otmar Schönhuth (1806-64)  
und G. Hausmann (geb. 1807)  
Bearbeitung von Max Reger

*mf*

1. Bei nacht - li - cher Weil an eins Wal - - des  
2. „Die du dich im Trau - me ge - - zei - - get  
3. So klagt er, und rau - - schend tö - nets her -  
4. Da stür - zet der Jä - ger sich stracks hin -

*mf*

1. Born tät ein Jä - ger gar trau - rig - lich ste - - hen; an der  
2. mir, traute Ni - xe, schaff Ruh mei - ner See - - len; du  
3. vor aus des Quel - les tief - un - ter - sten Grün - - den, wie ein  
4. ein in die Tie - fe, bald ist er ver - schwun - den; dort

1. Hüf - te hängt stumm sein gül - de - nes Horn, wild im Win - de die  
2. mei - nes Le - bens all - - ei - ni - ge Zier, was - willst du mich  
3. Men - schen - laut zu des Jä - gers Ohr; „Komm her - ein, so tust  
4. un - ten emp - fahst ihn das Lieb - chen fein, sei - ne Ruh hat er

*pp rit.*

1. Haa - re ihm we - - - hen, ja we - - - hen.  
2. e - wig - lich quä - - - len, ja quä - - - len!“  
3. Ru - he du fin - - - den, ja fin - - - den.“  
4. end - lich ge - - fun - - - den, ja fun - - - den.

# ★ 502. Es müssen ihrer Siebn drum sterben

Volkslied

Kräftig bewegt

Volksweise aus dem Siebengebirge,  
bearbeitet von Julius Röntgen

1. Es fuhr ein Pfalz - graf ü - ber den Rhein, er  
freit sich des Kö-nigs Töch-ter-lein; er konnt es nicht er -  
es müs-sen ih-rer Siebndrum ster - ben.  
wer - ben, es müs - - sen Siebndrum ster - ben.  
es müs-sen ih-rer Siebn drum ster - ben.  
ff es müs - - sen Siebn drum ster - ben.

2. Zum ersten stachen sieden Vater tot, zum zwei - ten die Frau  
*schneller, wild*  
2. Zum er - - sten sta - chen sieden Vater tot, den  
2. Zum ersten sta - chen sieden Vater tot, zum zweitendie  
2. Zum er - sten sta - chen sieden



Mut - ter tot; zum *piu f* drit - ten die Brü - - der

Va - - ter tot;

Mut - ter tot;

Va - - ter tot;

al - le drei. *poco sost.*

Brü - der drei. Ge - denkt, wie ihrs zu Mut mag sein!

*piu f* Ge - denkt, *poco sost.*

3. Sie war dem Pfalz - - graf lieb und wert, *f*

*pa tempo*

3. Sie war dem Pfalz - - graf lieb und wert, er

3. Sie war dem Pfalzgraf lieb und wert, er

3. Sie war dem Pfalzgraf lieb und wert, *f*

schwenkt sie wohl hin - ter sich auf sein Pferd. Sie

*cresc.*

rit - - ten, sie rit - - ten den Weg mit Ei - len wohl

Sie rit - - ten, sie rit - - ten den Weg mit Ei - len wohl

*cresc.*

*p* Sie rit - - ten den Weg mit Ei - len wohl

*p cresc.* Sie rit - - ten den Weg mit Ei - len wohl

4. Sie rit - ten den Berg,  
*p*  
 sie - ben und sieb - zig Mei - len. 4. Sie — rit - ten den Berg, das Sie  
*p*  
 Sie

tie - fe — Tal, bis daß sie sie - ben Schlösser blinken sah: „Die  
*f*  
 rit - ten den Berg, *piu f*

Schlösser, die sind al - le sie - ben mein, dar - auf sollst du mir

Langsam und getragen  
*pp*  
 Pfalz - grä - fin sein.“ 5. In der Nacht, in der Nacht, wohl  
*pp*

*p*  
 mitten in der Nacht der Pfalz - graf an sein feins Liebchens dacht. Er  
*p*  
 der Pfalzgraf an sein Lieb - chen dacht. Er

woll-te sie küs-sen auf ihren roten Mund, *pp più lento*

woll - - - te sie küs - - sen, da war sie tot und  
 woll-te sie küs-sen auf ihren roten Mund,

woll - - - te sie küs - - sen, *pp più lento*

nicht ge - sund. *p* Noch langsamer  
 6. Es stund sich an ei - ne  
 6. Es stund sich an ei - ne hal - be

hal - be Vier - tel - stund, der Herr, der starb in der  
 Vier - - tel - - stund, *mf*

näm - li - chen Stund. Es sind die - sen Tag sie - ben Lei - - chen: Gött *Sehr p*

geb ih - nen das Him - - mel - rei - - che! *langsam und ausdrucksvoll rallent. dim. pp*

*rallent. dim. pp*

Ziemlich langsam, ohne zu schleppen

Volksweise,  
bearbeitet von  
Philipp Scharwenka*mf*

1. Es war ein Mark-graf ü - berm Rhein, der hatt drei  
 2. „Ei Mäd - chen, du bist viel zu fein, du gehst gern  
 3. Und als die sie - ben Jahr um warn, das Mägd - lein  
 4. „Ach nein, ach nein, das glaub ich nicht, daß du mein

*mf**mf*

1. schö - ne Töch - ter - lein. Zwei Töch - ter früh hei - ra - ten  
 2. mit den Her - re - lein. „Ach nein, ach nein, das tu ich  
 3. fing zu krän - keln an. „Ach Mägd - lein, wenn du krank willst  
 4. jü - ng - ste Schwe - ster bist. „Und wenn du mirs nicht glau - ben

*mf**p*

1. weg, die dritt hat ihn ins Grab ge - legt. Dann ging sie  
 2. nicht, mein Eh - re mir viel lie - ber ist. Sie dingt das  
 3. sein, so sag, wer dei - ne El - tern sein! „Mein Vater war  
 4. willst, geh nur an mei - ne Ki - ste hin! Dar - an wird

*p**cresc. mf*

1. singn vor Schwesters Tür: „Achbraucht ihr kei - ne Dienstmagd hier?“  
 2. Mägdlein ein hal - bes Jahr, das Mägd - lein dient ihr sie - ben Jahr.  
 3. Markgraf ü - ber dem Rhein, ich bin sein jü - ngstes Töch - ter - lein.“  
 4. es — geschrie - ben stehn, da kannst du es mit Au - gen sehn.“

*cresc. mf*



*pp* *cresc.*

5. Und als sie an die Ki-ste kam, da ran-nen

*pp* *cresc.*

*f*

ihr die Trä-nen ab: „Ach bringt mir Weck, ach bringt mir  
ihr die Trä - nen ab:

ihr die Trä-nen *f*

jüng - - - stes Schwe-ster -

Wein! Es ist mein jü - - - n - - - ges Schwe - - - ster -  
jüng - - - stes Schwe-ster -

*p* *ritard.*

lein.“ „Ich will kein Wein, kein We-cken mehr, sechs Brett-lein

*p*

nur sind mein Be - - - gehr.“ *pp*

*pp*

Getragen, aber doch fließend,  
je nach Stropheninhalt

Volkswaise aus der badischen Pfalz,  
1902 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hans Huber

*Sopr.* *mf*

Alt

1. Es wohn-te ein Markgraf wohl ü - ber dem
2. Die er - ste, die starb wohl ge - gen die
3. Die zwei - te, die starb um Mit - ter -
4. Die drit - te, die starb wohl ge - gen den
5. Dann rei - sten sie mit - ein - an - der im - mer wei - ter

*f*

Vorsänger  
(Baryton)

Ten.

Baß

*mf* 5. sie rei - sten wei - ter

*mf*

1. Rhein, der hat - te drei schö - ne Töch - ter -
2. Nacht, und als — das Glö - cke - lein zehn Uhr
3. nacht, und als — das Glö - cke - lein zwölf Uhr
4. Tag, und als — das Glö - cke - lein vier Uhr
5. fort, bis daß sie ge - lang - ten an die himm - li - sche

*mf*

drei — schö - 1. drei Töch -

als das Glö - cke -

als das Glö - cke -

als das Glö - cke -

sie ge - lang - ten

1. lein, der hat - te drei schö - ne Töch - ter - lein.
2. schlug, und als — das Glö - cke - lein zehn Uhr schlug.
3. schlug, und als — das Glö - cke - lein zwölf Uhr schlug.
4. schlug, und als — das Glö - cke - lein vier Uhr schlug.
5. Pfort, bis daß sie ge - lang - ten an die himm - li - sche Pfort.

*f*

1. drei schö -

9910

## Vivace

Sopr.

*f*

Alt

6. 'Sankt Pe-ter, Sankt Pe-ter, mach auf deine Tür! Dennes ste-hen drei

Ten.

Baß *f*

ar - me See-len da - für, denn es ste-hen drei ar - me

*ff*

See-len da - für.'

Vorsänger

*p* *Ruhig*

*pp* *Ruhig*

sollen kom-men her-

7. „Die er - ste und die zwei-te sollen kom-men her-

*ff*

Se - len da - für.'

*pp*

sollen kom-men her-

ein da drau-ßen al - lein,

ein, und die drit-te soll blei - ben da drau-ßen al - lein, und die

ein da drau-ßen al - lein,

## Halbchor

*pp* *rit.* *pp*

soll blei-ben da drau-ßen al-lein.“ 8. ‘Sankt Pe-ter, Sankt

drit-te soll blei-ben da drau-ßen al-lein.“ 8. ‘Sankt

*pp* *rit.* *pp*

*f* daß ich soll blei-ben

Pe-ter, was hab ich ge-tan, daß ich soll blei-ben

*f*

*dim.* *p*

hier draußen stahn, daß ich soll blei-ben hier draußen stahn?’

*dim.* *p*

## Gesamtchor

## Vorsänger

*mf*

in die Kir-che gan-gen,

den brei-ten Weg,

9. „Wenn an-de-re sind in die Kir-che gan-gen, hast

10. „Geh du nur hin den brei-ten Weg, bis

*mf*

in die Kir-che gan-gen,

den brei-ten Weg,



vor dem Spie - gel ge - stan - den, hast  
zum höl - li - schen Steg, bis

du — nur vor — dem Spie - gel ge - stan - den, hast du nur  
daß du kommst zum höl - li - schen Steg, bis daß du

vor dem Spie - gel ge - stan - den, hast  
zum höl - li - schen Steg, bis

du nur vor dem Spie - gel ge - stan - den.  
daß du kommst zum höl - li - schen Steg!“ 11. Da rei - ste sie

vor — dem Spie - gel ge - stan - den.  
kommst — zum höl - li - schen Steg!“

du nur vor dem Spie - gel ge - stan - den.  
daß du kommst zum höl - li - schen Steg!“ 11. Da rei - ste sie

wei - ter und wei - ter fort, — bis daß sie kam an die

höl - lische Pfort, bis daß sie kam an die höl - lische Pfort. 12. Ach

Rascher

Denn es steht ei ne  
Sa-tan, ach Sa-tan, mach auf deine Tür! Denn es steht

ar - me *dim.* *ruhig p*  
ei-ne ar-me See-le da-für, denn es steht ei-ne ar - me See-le da-

**Breiter**  
Sopr. *f*  
für! 13. Die Tür ging auf, sie trat hin - ein, da fühl-te sie  
Alt *f*  
für! 13. Die Tür ging auf, sie trat hin - ein, da fühl-te sie  
Ten.  
Baß *f*

*sempre cresc.* *ff*  
schon die höl-lische Pein, da fühl-te sie schon die höl-li-sche Pein.  
*sempre cresc.* *ff*  
schon die höl-lische Pein, da fühl-te sie schon die höl-li-sche Pein.

## 505. Der himmlische Maler

Volkslied

Andante con moto

Volkswaise nach Brieglebs  
Handschrift (nach 1820),  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

*p*

1. Es wollt ei - ne Jung - frau - früh auf - stehn, in den  
2. Und als sie in den Gar - ten kam, sieh, da  
3. „Mir ist ja - kei - ne Maur zu hoch und  
4. „Wenn du der himm - li - sche Ma - ler bist, so  
5. „Und heißt dein Nam Herr - Je - sus Christ, so  
6. „Herr Je - sus, - schreib ein Brie - fe - lein, nicht

*p*

1. Gar - ten wollt sie gehn, sie wollt bre - chen ei - ne  
2. stand ein wei - ßer Knab. „Wer hat dich her - ein ge -  
3. auch kein Schloß zu fest. Ich bin ja der himm - li - sche  
4. sag, wie heißt dein Nam?“ „Mein Nam, der heißt Herr  
5. will ich mit dir gehn, will all mei - ne Klei - der  
6. mehr als zwei, drei Wort: Eu - re Toch - ter wohnt im -

1. Ro - se ab, ei - ne Ro - se brach sie ab.  
2. las - sen? Ich hab al - les wohl ver - wahr.“  
3. Ma - ler, der al - les ma - len kann.“  
4. Je - sus Christ, Herr Je - sus heißt mein Nam.“  
5. las - sen, mein Gärt - lein las - sen stehn.  
6. Him - mel an ei - nem schö - nen Ort.“



## 506. Rosmarin statt Rosen

Aus des Knaben Wunderhorn

Mäßig langsam

Volkswaise aus Magdeburg,  
bearbeitet von Arno Kleffel

*p*

1. Es wollt die Jung - frau früh — auf - stehn, wollt  
 2. Es sollt ihr Hoch - zeits - kränz - lein sein: „Dem  
 3. Sie ging im Gar - ten her — und hin, statt

*p*

*cresc.*

in des Va - ters Gar - ten gehn, rot Rös - lein wollt sie  
 lie - ben Knab, dem Kna - ben mein, ihr Rös - lein rot, ich  
 Rös - lein fand sie Ros - ma - rin: „So bist du, mein Ge -

*cresc.*

*mf*

bre - chen ab, — da - von wollt sie sich  
 brech euch ab, — da - von will ich mir  
 treu - er, hin! — Kein Rös - lein ist zu

1. da - von

*mf*

*rit.*

ma - chen ein Krän - ze - lein so schön. —  
 win - den ein Krän - ze - lein so schön. —  
 fin - den zum Hoch - zeits - kränz - lein schön. —



# 472 ★ 507. Reif in der Frühlingsnacht

W. v. Zuccalmaglio, 1825 (1803-69)

Langsam und schwermütig

Ältere Volksweise,  
bearbeitet von Iwan Knorr

*pp* *mf*

1. Es fiel ein Reif in der Frühlings nacht, es fiel ein Reif in der  
 2. Jüngling hat - te ein Mägdlein lieb, ein Jüngling hat - te ein  
 3. sind ge - wan - dert hin und her, sie sind ge - wan - dert  
 4. ih - rem Grab Blau - blüm - lein blühn, auf ih - rem Grab Blau -

1. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, in der Früh -  
 2. Ein Jüng - ling hat - te ein Mägdlein lieb, ein Mägd -  
 3. Sie sind ge - wan - dert hin und her, hin -  
 4. Auf ih - rem Grab Blau - blüm - lein blühn, Blau - blüm -

er fiel auf die Blau - blü - me - lein;  
 sie flo - hen von Hau - se fort;  
 sie hat - ten nicht Glück noch Stern,  
 umschlingen sich zart am Grab, *poco rit.* *mf*

*pp* *mf*

Frühlingsnacht, *pp*  
 Mägdlein lieb,  
 hin und her,  
 blüm - lein blühn, er fiel auf die zar - ten Blau - blü - me - lein; sie  
 sie flo - hengar heim - lich von Hau - se fort; es  
 sie ha - ben ge - habt we - der Glück noch Stern, sie  
 umschlingen sich zart wie sie im Grab, der

- - lingsnacht, *pp* er fiel auf die Blau - blü - me - lein; *mf*  
 - - lein lieb, sie flo - hen von Hau - se fort;  
 - und her, sie hat - ten nicht Glück noch Stern,  
 - - lein blühn, umschlingen sich zart am Grab,

*a tempo* *p* *poco rit.*

1. sind ver - wel - ket, ver - dor - - ret.  
 2. wußt nicht Va - ter noch Mut - - ter. 2. Ein  
 3. sind ver - dor - ben, ge - stor - - ben. 3. Sie  
 4. Reif sie nicht wel - ket, nicht dör - - ret. 4. Auf



## 508. Der letzte Tanz

Wilh. von Zuccalmaglio, 1838 (1803-69)

Wilh. von Zuccalmaglio, 1838 (1803-69)

Bearbeitung von Friedr. Gernsheim

Mäßig bewegt

*p*

'Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach

*p* wann gehn, — wann

*bewegter*

Haus?' „Mor-gen, wenn die Häh - ne krähn,

*f* gehn wir nach Haus?' *f*

*ruhig*  
*p*

wolln wir nach Hau - se gehn, Brü - der - lein,

*p*

Brü - der - lein, dann, dann gehn wir nach Haus."

*p* dann,

*p*

'Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es jetzt Zeit.'

'Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es jetzt Zeit.'

*p*

wohl ist es, wohl ist es jetzt Zeit.'

*bewegter*

*f*

„Mein Lieb-ster tanzt mit mir; geh ich, tanzt er mit ihr.

*f*

*ruhig*

*p*

Brü - der-lein, Brü - der-lein, laß du mich heut!“

*p* laß,

*p* laß,

*p*

'Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du so

*p*

'Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du, was

*p*

blaß?’

„Das macht der Mor - gen - schein

*p*

bist du so blaß?’

auf mei-nen Wän-ge-lein, Brü-der-lein, Brü-der-lein, die vom

die vom Tau-e naß: Schwesterlein, Schwesterlein, du  
die vom Tau-e naß: Schwesterlein, Schwesterlein, du

wan-kest so matt.' „Su-che die  
wan-kest, du wan-kest so matt.'

Kam-mer-tür, su-che mein Bett-lein mir. Brü-der-lein, Brü-der-lein

und schwächer  
es wird fein lein, es wird fein un-term Ra-sen sein.



## 509. Der Liebesbote

Vlämishes Volkslied,  
übersetzt von W. von Zuccalmaglio (1803 - 69)

Volksweise aus Flandern,  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

Allegretto

*p*

1. Es saß ein schnee-weiß Vö-ge-lein,  
2. „Sag, willst du wohl mein Bo-te sein?

1. Es saß ein schneeweiß Vö-ge-  
2. „Sag, willst du wohl mein Bo-te

auf ei-nem  
‘Ja wohl, dein

es saß ein schnee-weiß Vö-ge-lein auf  
sag, willst du wohl mein Bo-te sein?“ ‘Ja  
lein, es saß ein schneeweiß Vö-ge-lein  
sag, willst du wohl mein Bo-te sein?“

Dor-nen-zwei-ge-lein, auf ei-nem  
Bo-te will ich sein, ja, der will ich sein, ja wohl, dein

ei-nem Dor-nen-zweig, ich auf dein  
wohl, dein Bo-te will ich, der Len-zes-zeit,  
auf ei-nem Zweig, in der will ich sein,  
‘Ja wohl, dein Bo-te,  
auf ei-nem Dor-nen-zwei-ge-lein,  
‘Ja wohl, dein Bo-te will ich sein,

Dor-nen-zwei-ge-lein,  
Bo-te will ich sein,

ei-nem Dor-nen-zweig, tief im Wald, tief im Wald.  
Bo-te will ich sein, will ich sein.  
auf ei-nem Zweig, will ich sein.  
ja wohl dein Bot  
auf ei-nem Dor-nen-zweig,  
dein Bo-te will ich sein,

*p*

3. Es nahmden Brief in seinen Mund, es nahmden Brief in

3. Es nahmden Brief in seinen Mund, es nahmden

flog fort, hin

sei-nen Mund,

flog durch des Wal-des Grund, durch des Waldes Grund,

flog durch des Wal - des, des

Brief in seinen Mund,

flog fort, hindurch

flog fort, flog fort, hindurch des Wal - des Grund.

flog fort, flog fort durch Wal - des, durch Wal - des Grund.

flog fort, flog fort,

*mf*

4. Zu Lieb - chens Tü-re flog der Bot:

‘Schläfst, wachst du,

4. Zu Lieb - - chens Tür flog der Bot,

o-der bist du tot?’ „Ich schla - fe nicht, ich wa - che

der Bot:

‘Du schläfst nicht?

du

*f* Du  
nicht, ich bin ge-traut seit Jah-res-frist, Bist du ge-  
wachest nicht? du bist, du bist ge-traut? *f* du

bist ge-traut, ge-traut seit Jah-res-frist? *dim.*  
bin ge-traut seit Jah-res-frist, seit Jah-res-frist.  
traut seit Jah-res-zeit, mir dünkt es ei-ne E-wig-keit'. *dim.*  
bist ge-traut seit Jah-res-frist? *dim.*

*pp*  
5. Es saß ein schneeweiß Vö-ge-lein, es saß ein schneeweiß  
*pp*  
5. Es saß ein schneeweiß Vöge-lein, es saß ein

auf ei-nem Dornenzwei-ge-lein,  
Vö-ge-lein, auf ei-nem Dornenzweig, in der Lenzeszeit,  
auf ei-nem Zweig,  
schneeweiß Vö-ge-lein, auf ei-nem Dornenzwei-ge-lein,

auf ei-nem Dornenzwei-ge-lein, *rit.*  
auf ei-nem Dornen-zweig, *pp*  
auf ei-nem Zweig, tief im Wald, tief im Wald.  
auf ei-nem Dor-nen-zweig, *pp*

Ludwig Uhland, 1809 (1787-1862)

Mäßig

Volksweise des 18. Jahrhunderts,  
bearbeitet von Bernhard Scholz

1. Es zo - gen drei Bur - sche wohl ü - ber den  
 2. Frau Wir - tin hat sie gut Bier — und  
 3. „Mein Bier — und Wein — ist frisch — und  
 4. Und als — sie tra - ten zur Kam - mer hin -  
 5. Der er - ste der schlug — den Schlei - er zu -  
 6. „Ach leb - test du noch, du schö - ne

1. Rhein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie  
 2. Wein? Wo hat sie ihr schö - nes Töch - ter -  
 3. klar; mein Töch - ter - lein liegt auf der To - ten -  
 4. ein, da lag sie in ei - nem schwar - zen  
 5. rück und schau - te sie an — mit trau - ri - gem  
 6. Maid! Ich wür - de dich lie - ben von die - ser

1. ein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie ein.  
 2. lein, wo hat sie ihr schö - nes Töch - ter - lein?  
 3. bahr, mein Töch - ter - lein liegt auf der To - ten - bahr!“  
 4. Schrein, da lag sie in ei - nem schwar - zen Schrein.  
 5. Blick, und schau - te sie an — mit trau - ri - gem Blick.  
 6. Zeit, ich wür - de dich lie - ben von die - ser Zeit!“

7. Der zweite deckte den Schleier zu  
 !: Und kehrte sich ab und weinte dazu :!  
 8. „Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!  
 !: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!“ :!  
 9. Der dritte hub ihn wieder sogleich  
 !: Und küßte sie auf den Mund so bleich. :!  
 10. „Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut  
 !: Und werde dich lieben in Ewigkeit!“ :!





## 511. Der treue Knabe

Bergisches Volkslied

Lebhaft

Bergische Volksweise, 1838 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Felix Woyrsch

*mf*

1. Es — war ein — mal ein fei — ner Knab, der  
2. Der — Knab der fuhr ins Nie — der — land, (p) der —

*mf*

*rit.* *a tempo*

liebt' sein Mägd-lein sie-ben Jahr, wohl sie - ben Jahr und  
weil ward ihm sein Herz-lieb krank, sie ward so krank bis  
(Lento)

*breit* *f*

noch viel mehr; die Lieb die nahm kein En - de mehr.  
auf den Tod, (pp) drei Tag, drei Nacht sprach sie kein Wort.

*f*

*mf* *langsamer* *p*

3. Und als der Knab die Bot - schaft kriegt, daß

*mf* *p*

am Ster - ben liegt, *rit.* *mf*  
 sein Herz - lieb — am Sterben liegt, ver - ließ er gleich sein  
 am Ster - ben liegt, *mf*  
 Hab und Gut, wollt sehn, was sein Herz - lieb - chen tut.

4. „Gu - ten Tag, gu - ten Tag, Herz - lieb - ste mein! Was  
*mf* *p*  
*rit.* etwas langsamer *p*  
 machst du hier im Bet - te - lein?“ „Hab Dank, hab Dank, mein

*rit.*  
 fei - ner Knab! Mit mir wirts hei - ßen bald: ins Grab!“

*a tempo*

5. 'Ach nein, ach nein, nicht so geschwind, die - weil wir zwei Ver -

*mf*

*rit.* *a tempo* *breit*

lieb - te sind; ach nein, ach nein, Herz - lieb - ste mein, die

*mf* *f*

*rit.* *Langsam*

Lieb und Treu muß län - ger sein.' 6. Er nahm sie gleich in

*p*

*rit.* *schneller*

sei - nen Arm, da war sie kalt und nicht mehr warm: 'Ge -

*p*

*wieder langsam*

schwind, geschwind bringt mir ein Licht! Sonst stirbt mein Schatz, daß's

*f*

*p* *a tempo* *mf*

nie - mand sieht? 7. Er rief und schrie aus

*p* *mf*

*p* *langsamer* *rit.* *mf*

hel - ler Stimm. 'Ach Gott, laß mir — mein En - gels - kind! Er —

*p* *mf*

mein En - gels - kind! *mf*

*f*

rief und schrie aus hel - ler Stimm: 'Nun ist mein Freud und

*f*

*Langsam* *p*

Al - les hin? 8. Und als das Mägd - lein ge -

*p*

*rit.* *a tempo* *f*

stor - ben war, da legt ers auf die To - ten - bahr. 'Wo

*f*



krieg ich nun sechs jun - ge Knabn, die mein Herz-lieb zu

*f*

*rit.* *p* *a tempo* *mf*

Gra - be tragn?' 9. Sechs jun - ge Kna - ben sind

*p*

*Langsam* *p*

schon be - reit, in— Samt und Sei-de sind sie ge-kleidt. Sie

*p*

*f* *breit*

tru - gens hin - aus und nim - mer her - ein, sie

*f*

*sf* *p* *sehr langsam* *dim.*

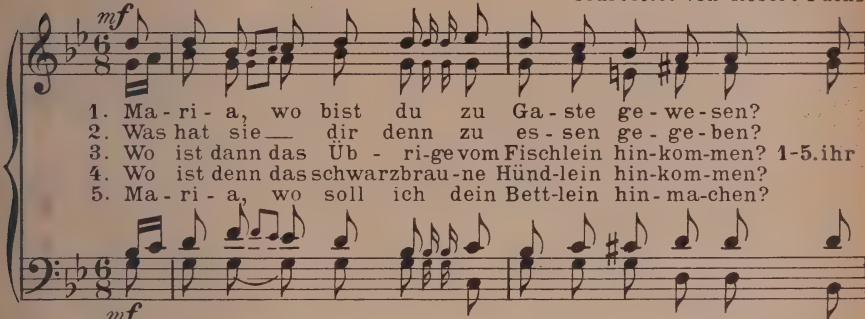
tru-gens zu dem Kirch-hof ein, zu dem Kirch-hof ein.

*sf* *p* *dim.*

Erregt, aber nicht rasch

Volksweise,  
bearbeitet von Robert Fuchs

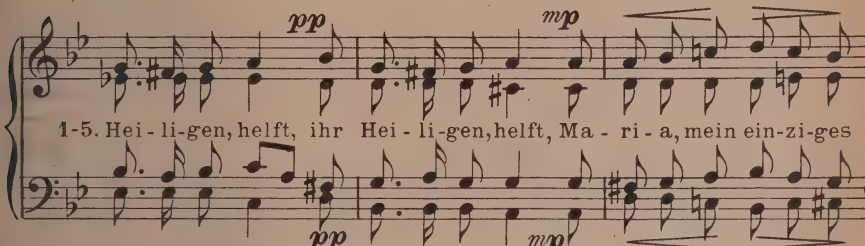
*mf*



1. Ma-ri-a, wo bist du zu Ga-ste ge-we-sen?  
 2. Was hat sie— dir denn zu es-sen ge-ge-ben?  
 3. Wo ist dann das Üb-ri-ge vom Fischlein hin-kom-men? 1-5. ihr  
 4. Wo ist denn das schwarzbrau-ne Hünd-lein hin-kom-men?  
 5. Ma-ri-a, wo soll ich dein Bett-lein hin-ma-chen?

*mf*

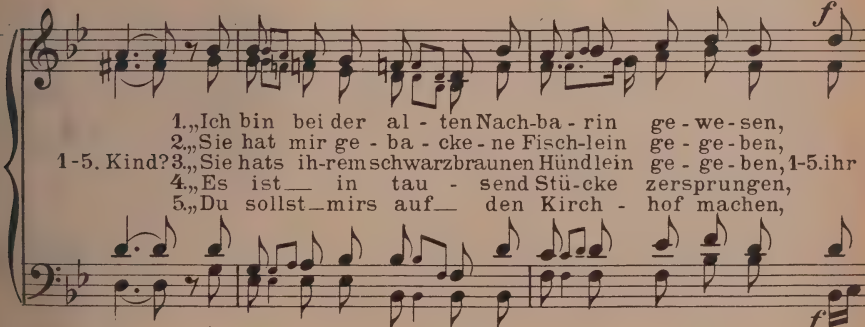
*pp* *mp*



1-5. Hei-li-gen, helft, ihr Hei-li-gen, helft, Ma-ri-a, mein ein-zi-ges

*pp* *mp*

*f*



1. „Ich bin beider al-ten Nach-ba-rin ge-we-sen,  
 2. „Sie hat mir ge-ba-cke-ne Fisch-lein ge-ge-ben,  
 1-5. Kind? 3. „Sie hats ih-rem schwarzbraunen Hündlein ge-ge-ben, 1-5. ihr  
 4. „Es ist— in tau-send Stü-cke zersprungen,  
 5. „Du sollst—mirs auf— den Kirch-hof machen,

*f*

*pp* *mf*



1-5. Hei-li-gen, helft, ihr Hei-li-gen, helft! wie weh, o Mutter, wie weh!”

*pp* *mf*

## ★ 513. Das hungernde Kind

Volkslied

Mäßig

Volksweise,  
bearbeitet von Volkmar Andreae

★)

*mp* 1. „Ach Mut-ter, ach Mut-ter, es hun-ger-t mich;  
*mf* 2. „Ach Mut-ter, ach Mut-ter, es hun-ger-t mich;  
*f* 3. „Ach Mut-ter, ach Mut-ter, es hun-ger-t mich;  
*f* 4. „Ach Mut-ter, ach Mut-ter, es hun-ger-t mich;  
*ff* 5. „Ach Mut-ter, ach Mut-ter, es hun-ger-t mich;

1. gib mir Brot, sonst ster-be ich!" *mf* „War-te nur, mein  
 2. gib mir Brot, sonst ster-be ich!" *mp* „War-te nur, mein  
 3. gib mir Brot, sonst ster-be ich!" *p* „War-te nur, mein  
 4. gib mir Brot, sonst ster-be ich!" *p* „War-te nur, mein  
 5. gib mir Brot, sonst ster-be ich!" *pp* „War-te nur, mein

1. lie-bes Kind! Wir wol-len erst sä-en ge-schwind."  
 2. lie-bes Kind! Wir wol-len erst schnei-den ge-schwind."  
 3. lie-bes Kind! Wir wol-len erst dre-schen ge-schwind."  
 4. lie-bes Kind! Wir wol-len erst mah-len ge-schwind."  
 5. lie-bes Kind! Wir wol-len erst ba-cken ge-schwind."

★) (Die Worte des Kindes müssen in jeder Strophe geschwinder und stärker, die der Mutter in jeder Strophe ruhiger gesungen werden)

1-4.

*mf* 1. Und als das Korn ge - sä - et war,  
*mf* 2. Und als das Korn ge - schnit - ten war,  
*p* 3. Und als das Korn ge - dro - schen war,  
*pp* 4. Und als das Korn ge - mah - len war,

*rit.*

1. schrie das Kind noch im - mer - dar:  
 2. schrie das Kind noch im - mer - dar:  
 3. schrie das Kind noch im - mer - dar:  
 4. schrie das Kind noch im - mer - dar:

5. langsamer

*p* 5. Und als das Brot ge - ba - cken war,  
*p*

noch langsamer

*pp* lag das Kind schon auf der To - ten bahr.  
*ppp*  
*ppp*



## 514. Die Losgekaufte

Volkslied, umgedichtet von W. v. Zuccalmaglio

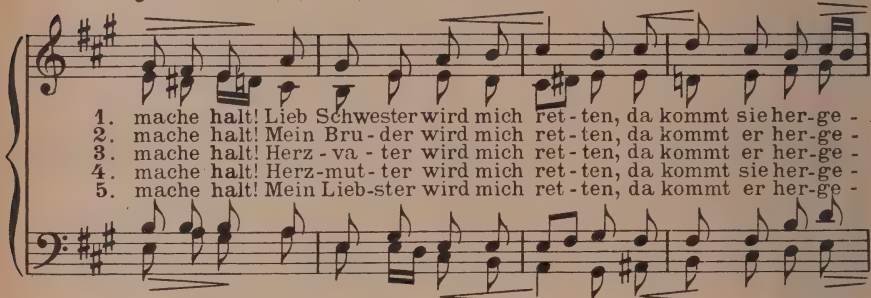
Von Strophe zu Strophe bewegter  
und eindringlicherVolksweise (?) vom Niederrhein,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*



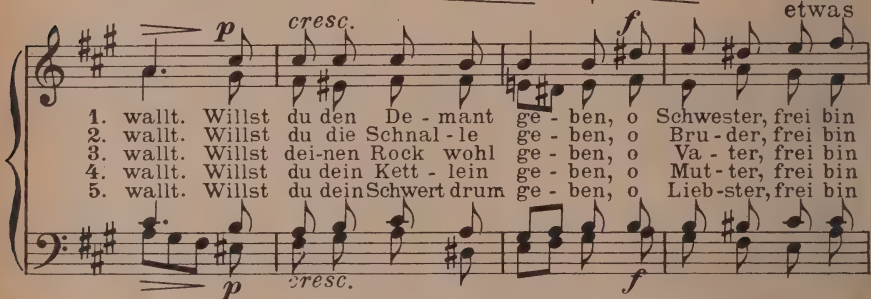
1. Ach Schif-fer, lie-ber Schif-fer, stoß noch nicht ab, o  
 2. Ach Schif-fer, lie-ber Schif-fer, o stoß nicht ab, o  
 3. Ach Schif-fer, lie-ber Schif-fer, o stoß nicht ab, o  
 4. Ach Schif-fer, lie-ber Schif-fer, o stoß nicht ab, o  
 5. Ach Schif-fer, lie-ber Schif-fer, o stoß nicht ab, o

*mf*



1. mache halt! Lieb Schwester wird mich ret-ten, da kommt sie her-ge-  
 2. mache halt! Mein Bru-der wird mich ret-ten, da kommt er her-ge-  
 3. mache halt! Herz-va-ter wird mich ret-ten, da kommt er her-ge-  
 4. mache halt! Herz-mut-ter wird mich ret-ten, da kommt sie her-ge-  
 5. mache halt! Mein Lieb-ster wird mich ret-ten, da kommt er her-ge-

*p cresc.*

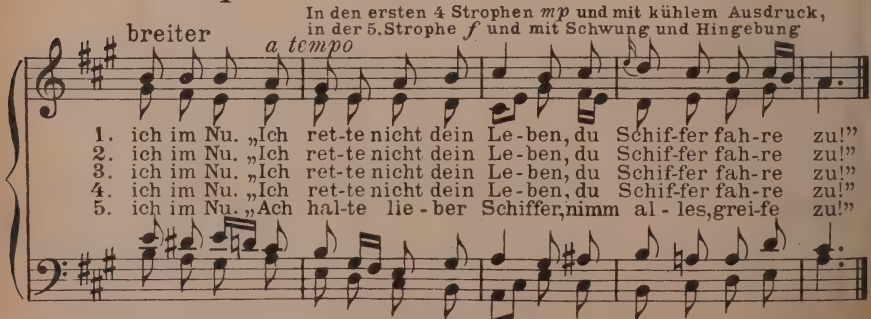


1. wallt. Willst du den De-mant ge-ben, o Schwester, frei bin  
 2. wallt. Willst du die Schnal-le ge-ben, o Bru-der, frei bin  
 3. wallt. Willst dei-nen Rock wohl ge-ben, o Va-ter, frei bin  
 4. wallt. Willst du dein Kett-lein ge-ben, o Mut-ter, frei bin  
 5. wallt. Willst du dein Schwert drum ge-ben, o Lieb-ster, frei bin

*p cresc. f*

etwas

*breiter a tempo*



1. ich im Nu. „Ich ret-te nicht dein Le-ben, du Schif-fer fah-re zu!“  
 2. ich im Nu. „Ich ret-te nicht dein Le-ben, du Schif-fer fah-re zu!“  
 3. ich im Nu. „Ich ret-te nicht dein Le-ben, du Schif-fer fah-re zu!“  
 4. ich im Nu. „Ich ret-te nicht dein Le-ben, du Schif-fer fah-re zu!“  
 5. ich im Nu. „Ach hal-te lie-ber Schiffer, nimm al-les, grei-fe zu!“

## 515a Liebesprobe

489

Älteres Volkslied

Ruhig

Volksweise, 1807 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

*mp*

1. Es stand ei-ne Lin-de im tie-fen Tal, dar-  
 2. Es stund wohl an die sie-ben Jahr, daß  
 3. Sie ging wohl in das grü-ne Holz, be-  
 4. *f* Ich bin ge-rit-ten durch ei-ne Stadt, dar-  
 5. *p* Ich wünsch ihm all das Be-ste, so  
 6. Was zog er von dem Fin-ger sein? Ein  
 7. „Hättst du auf mich ei-nen Fluch ge-tan, von

*mp*

**SOLI**

1. auf da sang Frau Nach-ti-gall: Feins Lieb, wir müs-sen  
 2. er ins Land ge-rit-ten war und wollt nicht wie-der.  
 3. geg-net ihr ein Rei-ter stolz: „Gott grüß dich Jung-frau  
 4. in dein Feins-lieb Hoch-zeit ghabt; was tust du ihm ent-  
 5. viel der Baum hat Ä-ste und Stern am Him-mel  
 6. Ring von ro-tem Gol-de fein: „Trockn ab, feins Lieb, die  
 7. Stund wär ich ge-rittn da-von; nun sollst du sein mein

**TUTTI**

1. schei - den, feins Lieb, wir müs-sen schei - den.  
 2. kom - men, und wollt nicht wie der kom - men.  
 3. rei - ne, Gott grüß dich Jung-frau rei - nel  
 4. bie - ten? Was tust du ihm ent-bie - ten?“  
 5. ste - hen, und Stern am Him-mel ste - hen?  
 6. Trä - nen! Trockn ab, feins Lieb, die Trä - nen!  
 7. ei - gen! Nun sollst du sein mein ei - gen!“

\* Der Alt schlägt das betreffende Wort um ein Achtel nach

\*\* Der Tenor schlägt die nächsten beiden Worte vor

## 515b Erprobte Treue

Altes Volkslied

Zart bewegt

Volksweise aus dem sächsischen Erzgebirge,  
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

SOLI

1. Es stand ei-ne Lind im tie-fen Tal, war  
3. „Mein Schatz, leb wohl auf Wie-der-sehn! Sie-ben  
5. Und als ver-gan-gen sie-ben Jahr, flocht  
7. „Gott grüß dich, lie-bes Mäg-de-lein, was  
9. „Ich ritt un-längst durch ei-ne Stadt, wo  
11. „Ich wünsch ihm so viel gu-te Zeit, als  
13. Was zog er von dem Fin-ger sein? Ein  
15. „Ich stell-te dich nur auf Ver-such, ob

TUTTI

1. un-ten breit und o-ben schmal. Es  
3. Jahr muß ich auf Wand-rung gehn? Mein  
5. sie sich Blüm-lein in ihr Haar. Und  
7. weinst du hier so trüb al-lein? Gott  
9. dein Ge-lieb-ter Hoch-zeit hatt. Ich  
11. Sand am Mee-re weit und breit. Ich  
13. blan-kes gold-nes Rin-ge-lein. Was  
15. du mir tä-test ei-nen Fluch? Ich

1. stand ei-ne Lind im tie-fen Tal, war  
3. Schatz, leb wohl auf Wie-der-sehn! sie-ben  
5. als ver-gan-gen sie-ben Jahr, flocht  
7. grüß dich, lie-bes Mäg-de-lein, was  
9. ritt un-längst durch ei-ne Stadt, wo  
11. wünsch ihm so viel gu-te Zeit, als  
13. zog er von dem Fin-ger sein? Ein  
15. stell-te dich nur auf Ver-such, ob

## SOLI

*mf*

1. un - ten breit und o - ben schmal, war  
 3. Jahr muß ich auf Wand - rung gehn, sie - ben  
 5. sie sich Blüm - lein in - ihr Haar, flocht  
 7. weinst du hier so trüb al - lein? Was  
 9. dein Ge - lieb - ter Hoch - zeit hatt, wo  
 11. Sand am Mee - re weit und breit. Als  
 13. blan - kes gold - nes Rin - ge - lein. Ein  
 15. du mir tä - test ei - nen Fluch. Ob

## TUTTI

*f*

1. un - ten breit und o - ben schmal, war  
 3. Jahr muß ich auf Wand - rung gehn, sie - ben  
 5. sie sich Blüm - lein in - ihr Haar, flocht  
 7. weinst du hier so trüb al - lein, was  
 9. dein Ge - lieb - ter Hoch - zeit hatt, wo  
 11. Sand am Mee - re weit und breit. Als  
 13. blan - kes gold - nes Rin - ge - lein. Ein  
 15. du mir tä - test ei - nen Fluch. Ob

*p*

1. un - ten breit und o - ben schmal.  
 3. Jahr muß ich auf Wand - rung gehn! Haar.  
 5. sie sich Blüm - lein in - ihr Haar.  
 7. weinst du hier so trüb al - lein?  
 9. dein Ge - lieb - ter Hoch - zeit hatt.  
 11. Sand am Mee - re weit und breit.  
 13. blan - kes gold - nes Rin - ge - lein.  
 15. du mir tä - test ei - nen Fluch.



## SOLI

2. Dar - un - ter saß ein ver - lieb - tes Paar, das  
 4. 'Mußt du sie - ben Jahr auf Wand - rung sein, so  
 6. Und als sie ging ins grü - ne Holz, be -  
 8. 'Heut sinds drei Wo - chen und sie - ben Jahr, daß  
 10. Was wün - schest du ihm an da - für, daß  
 12. 'Ich wünsch ihm so viel Wohl - er - gehn, als  
 14. „Trockn ab, trocken ab dei - ne Äu - ge - lein! Schau  
 16. Wenn du mir ei - nen Fluch ge - tan, von

## TUTTI

*p*

2. un - ver - letzt in Treu - e war. Dar -  
 4. werd — ich kei - nen an - dern frein. Mußt  
 6. geg - net ihr — ein Rei - ter stolz. Und  
 8. mein — Feins - lieb — ge - wan - dert war. Heut  
 10. er — die Treu — ge - bro - chen dir? Was  
 12. Stern — bei Nacht — am Him - mel stehn. Ich  
 14. her, — ich bin — der Lieb - ste dein. Trockn  
 16. Stund — an wär ich ge - rit - ten da - von. Wenn

2. un - ter saß ein ver - lieb - tes Paar, das  
 4. du sie - ben Jahr auf Wand - rung sein, so  
 6. als sie — ging ins grü - ne Holz, be -  
 8. sinds drei Wo - chen und sie - ben Jahr, daß  
 10. wün - schest — du ihm an da - für, daß  
 12. wünsch ihm — so viel Wohl - er - gehn, als  
 14. ab, trocken ab dei - ne Äu - ge - lein! Schau  
 16. du mir — ei - nen Fluch ge - tan, von

SOLI

*mf*

2. un - ver - letzt in Treu - e war, das  
 4. werd ich kei - nen an - dern frein, so  
 6. geg - net ihr ein Rei - ter stolz, be -  
 8. mein Feins - lieb - ge - wan - dert war, daß  
 10. er die Treu ge - bro - chen dir? daß  
 12. Stern bei Nacht am Him - mel stehn. Als  
 14. her, ich bin der Lieb - ste dein, schau  
 16. Stund an wär ich ge - rit - ten da - von. Von

TUTTI

*f*

2. un - ver - letzt in Treu - e war, das  
 4. werd ich kei - nen an - dern frein, so  
 6. geg - net ihr ein Rei - ter stolz, be -  
 8. mein Feins - lieb - ge - wan - dert war, daß  
 10. er die Treu ge - bro - chen dir? daß  
 12. Stern bei Nacht am Him - mel stehn. Als  
 14. her, ich bin der Lieb - ste dein, schau  
 16. Stund an wär ich ge - rit - ten da - von. Von

*p*

2. un - ver - letzt in Treu - e war.  
 4. werd ich kei - nen an - dern frein!  
 6. geg - net ihr ein Rei - ter stolz.  
 8. mein Feins - lieb - ge - wan - dert war?  
 10. er die Treu ge - bro - chen dir?"  
 12. Stern bei Nacht am Him - mel stehn."  
 14. her, ich bin der Lieb - ste dein."  
 16. Stund an wär ich ge - rit - ten da - von."

*p*

## 516. Die drei Jungfrauen

Nach Jung-Stilling, 1777 (1740-1817)

Moderato

Westfälische Volksweise, 1840,  
bearbeitet von A.v. Othegraven

1. Es leuchten drei Stern über ein Kö-nigshaus, drei Jungfräulein wohnten dar-

1. Es leuchten drei Ster - - ne ü-ber ein Kö - nigs-

1. Es leuchten drei Stern über ein Kö-nigshaus, drei Jung-fraun wohn - ten

1. Es leuch - ten Ster - - ne ü-ber ein Kö - nigs-

ein. Ihr Va-ter war weit ü - ber Land hinaus auf

haus. Der Va-ter war weit ü - ber Land hinaus auf

drein. Ihr Va-ter, ihr Va-ter war weit ü - ber Land hinaus auf

haus. Der Va - ter war weit hinaus.

sei - nem wei - ßen Rös-se-lein. Ster-ne-lein blinzt zu

sei - nem wei - ßen Röß - lein. Stern - lein blinzt zu

sei - nem wei - ßen Rös-se-lein. Stern - lein blinzt zu

Sternlein, Stern - lein blinzt zu

*a tempo*

*p*

Lei - de. 2. „Siehst du — das wei - ße Röß-lein noch nicht, ach

*p*

Lei - de. 2. „Siehst du — das wei - ße

Lei - de.

Lei - de.

*p*

Schwester-lein, unten im Tal?“ Ich seh das Rößlein, den

*p*

Röß-lein noch nicht im Tal?“ Ach, Schwester, ich seh das Röß-lein, den

*mf* *p* *rall.*

Va - ternicht; ach Schwester, ein Un-heil ge - schah.

*mf* *p*

Va - ter nicht; ach Schwester, ein Un-heil ge - schah.

*pp*

Ster - ne-lein,

*pp*

Stern -



Meno mosso *pp* Più mosso *f*

Ster-ne-lein blin-zet zu Lei - de. 3. Da trat ein Rei-ter im

*pp* Stern - lein blinzt zu Lei - de. 3. Da trat ein Rei-ter im

*pp* Stern - lein blin-zet zu Lei - de. 3. Da trat ein Rei-ter im

*pp* - - lein blinzt zu Lei - de. 3. Da trat ein Rei-ter im

The image shows a page from a musical score for the song "Der Kämmerlein" by Franz Schubert. The score is written for four voices: Soprano (S), Alto (A), Tenor (T), and Bass (B). It begins with a piano introduction in G major, marked "Piano" and "Andante". The lyrics are in German. The Soprano part starts with "blu - ti-gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein." and ends with "„Ach". The Alto part starts with "blut - gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein." and ends with "„Ach blu - ti - ger". The Tenor part starts with "blu - ti-gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein." and ends with a whole note. The Bass part starts with "blut - gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein." and ends with a whole note. The score includes dynamic markings such as "Piano", "mf", and "f". The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4.

**Piano**  
**Andante**

blu - ti-gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein. „Ach

blut - gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein. „Ach blu - ti - ger

blu - ti-gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein.

blut - gen Rock ins dunk - le Käm - mer - lein.

blu - ti - ger Mann, wir bit - ten dich hoch, laß le - ben, laß le - ben uns  
 Mann, wir bit - ten, wir bit - ten dich, laß le - ben uns Jung - fräu -

*rall.***Meno mosso**

*pp* Jung - frau - lein!" Ster - ne - lein blin - zet zu Lei - de. *a*

lein!" Stern - lein blinzt zu Lei - de. *pp*

Ster - ne - lein, Stern - lein blin - zet zu Lei - de. 4. Ihr *f*

Stern - - - lein blinzt zu Lei - de. 4. Ihr *f*

*tempo*

könnt nicht le - ben, ihr Jungfräulein drei; mein Weib so schön und *p*

könnt nicht le - ben, ihr Jungfräulein drei; mein Weib so schön und *p*

gut er - stach mir eu - er Va - ter im Gar - ten heut, dort *f* *mf*

eu - er sie *f* *mf*

gut er - stach, er - stach mir eur Va - ter im Gar - ten heut, dort *f* *mf*

*rall.* - - - *Meno mosso*

*p* Ster-ne-lein blin-zet zu

*p* Ster - ne-lein, Ster-ne-lein blin-zet zu

lag sie in ih - rem Blut. Ster-ne-lein blin-zet zu  
lag in ih - rem Blut, im Blut.

*p* lag sie in ih - rem Blut. Ster-ne-lein blinz zu

*a tempo*

*f* Lei - de. 5. Der Mann zog ein Mes-ser scharf und spitz und

*f* Lei - de. 5. Der Mann zog ein Mes-ser scharf und spitz und

*f* Lei - de. 5. Der Mann zog ein Mes-ser scharf und spitz und

*f* Lei - de. 5. Der Mann zog ein Mes-ser scharf und spitz und

*rall.* *p* *Tempo I (Moderato)*

stachs den Jungfräulein zart in ihr be-trüb-tes

*f* *p* stachs den zar-ten Jung-fräu-lein in ihr

*f* *p* stachs den zar-ten Jung-fräu-lein in ihr be-trüb-tes

*f* *p* stachs den Jung - fräu - lein in ihr be - trüb - tes

*rall.*

*f*

Her - ze - lein; zur Er - de fie - len sie hart.

*f*

Her - ze - lein; zur Er - de fie - len sie hart.

*f*

Her - ze - lein; zur Er - de fie - len sie ach - so hart.

*f* *pp*

Herz - - lein; zur Er - de fie - len sie hart. — Stern -

*Meno mosso* *pp* *Andante* *p*

Ster - ne - lein blin - zet zu Lei - de. 6. Ein kla - res

*pp* *p*

Stern - lein blinzt zu Lei - de. 6. Ein kla - res

*pp* *p*

Ster - ne - lein blinzt zu Lei - de. 6. Ein kla - res

*p*

- lein blinzt zu Lei - de. 6. Es fließt ein kla - res

*p*

Bäch - lein hell es fließt ins grü - ne Tal, da

*p*

Bäch - - lein, es fließt ins grü - ne Tal, da schla - fen, da

*p*

Bäch - lein hell, es fließt ins grü - ne Tal, da

*p*

Bäch - lein hell her - unter ins grü - ne Tal.



schla-fen die Jung-fräu-lein al-le drei bis—

schla-fen die Jung-fräulein al-le drei bis

schla- - - fen die Jung-fräu-lein bis—

an den jüng-sten Tag. *pp* Ster-ne-lein blinzt zu

an den jüng-sten Tag. *pp* Stern-lein, Stern-lein blinzt, es

an den jüng-sten Tag. *pp* Ster-ne-lein blinzt, es

*p* Stern-lein blinzt zu *pp* Lei-de, Stern-lein blinzt, es

*dim.* Lei-de.

*dim.* blinzt zu Lei-de.

*dim.* blinzt zu Lei-de.

*dim.* blinzt zu Lei-de.

16. Jahrhundert

Volksweise, 1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Julius Röntgen

Ausdrucksvoll erzählend

*p* *cresc.* *p*

1. Es war ei-nestol-ze Jü - din, ein wun-der-schö-ne-s Weib, die
2. „Ach Mut - ter, lie-be Mut-ter,mein Kopf tut mir so weh. Ach
3. „Ach Toch - ter, Her-zens-toch-ter, das kann und darf nicht sein. Was
4. „Ach Schrei-ber, lieb-ster Schreiber,mein Herz tut mir so weh, laß
5. „Ach Jü - din, lieb-ste Jü - din, das kann und darf nicht sein. Willst
6. „Ach Schrei-ber, lieb-ster Schreiber, das kann und darf nicht sein. Eh
7. Sieschwang sich um ihren Man-tel und wandt sich nach dem See: „A -

*p* *cresc.* *p*

1. hatt ei-ne schö-ne Toch - ter, ihr Haar war fein ge -
2. laßt mich ei - ne Wei - le spa-ziern auf grü - ner
3. sag - ten da die Leu - te, wolltst du auf grü - ner
4. mich ei-ne klei-ne Wei - le nur ruhn an dei - ner
5. du dich las-sen täu - fen, Ma-ri-an - ne sollst du
6. ich mich las-se täu - fen, viel lieber will ich mich er -
7. de, mein Va - ter und Mut - ter, a - de, du stol-zer

*p*

1. die hatt ei - neschö-ne Toch - ter, ihr
2. Ach laßt mich ei - ne Wei - le spa -
3. Was sag - ten da die Leu - te, wolltst
4. laß mich ei - neklei-ne Wei - le nur
5. Willst du dich las-sen täu - fen, Mari -
6. Eh ich mich las-se täu - fen, viel
7. A - de, mein Va - ter und Mut - ter, a -

*p* *più p e sost.*

1. floch - ten, zum Tanz war sie be - reit, zum Tanz war sie be - reit.
2. Hei - - de, bis daß mir bes-ser wird, - bis daß mir bes-ser wird.“
3. Hei - - de al - lein spa-zie-ren gehn, al - lein spa-zie-ren gehn.“
4. Sei - - te, bis daß mir bes-ser wird, bis daß mir bes-ser wird!“
5. hei - - ßen, mein Weibchen sollst du sein, mein Weibchen sollst du sein.“
6. säu - fen wohl in dem tief-sten See, - wohl in dem tief-sten See.“
7. Bru - der! Ich seheuch nim-mer-meh, - ich seheuch nimmer-meh?“

- p* *più p e sost.*
1. Haar war fein,
  2. zie - - ren,
  3. du \_\_\_\_\_
  4. ruhn, \_\_\_\_\_
  5. an - - ne
  6. lieber will ich
  7. de! \_\_\_\_\_



4.

Feinsliebchen saß in ihrem Schlafkämmer-  
Und kraust ihre goldkrausen Haar. |lein  
'Ein Krone von fünfhundert Gulden,  
Ist dir das nicht Trauschatz genug?"

5.

"Ich weiß von keiner Treue,  
Ich weiß von keinem Schatz;  
So soll mich der böse Feind holen,  
Wenn ich von Treue was weiß!"

6.

Den dritten Tag, da die Hochzeit war,  
Ja was geschah allda?  
Da kam der böse Feind aus der Höllen  
Und setzte sich obenan.

7.

Er aß ja nicht, er trank ja nicht,  
Er tanzte wohl mit der Braut;  
Er nahm sie bei ihrer schneeweißen Hand,  
Zum Fenster flog er mit naus.

8.

Den dritten Tag, als das Begräbnis war,  
Ja was geschah allda?  
Da kam der böse Feind aus der Höllen  
Und trat vor den Bräutigam hin:

9.

'Warum bist du denn nun so traurig,  
Warum bist du nun betrübt?"  
'Ach, soll ich nicht weinen und trauren,  
Verloren hab ich mein Feinslieb!"

4.

Finsleifken sat in eren Slåpkämmerken,  
Sei krüllde ere gelkrusen Hår.  
'Ne Krone van vifhunnert Güllen,  
Was di dat nich Trügge genug?"

5.

"Ik wet der van nenner Trügge,  
Ik wet der van nennen Schatz;  
So sall mik de böse Fiend halen,  
So ik der van Trügge wat wet."

6.

Den drüdden Dag un os dat Verlöfnis  
Jå, wat geschach der aldå? |quam,  
Då quam de böse Fiend ut der Höllen  
Un sette sik boven an.

7.

Hei at jå nich, hei drank jå nich,  
Hei danskede wal met der Brut:  
Hei nam se bi erer sneiwitten Hand,  
Tom Fenster flaug hei der met rut.

8.

Den drüdden Dag un os dat Begräfnis  
Jå, wat geschach der aldå? |quam,  
Då quam de böse Fiend ut der Höllen  
Un gink vor den Brümen<sup>1)</sup> ståhn:

9.

'Wat bist du denn nu so trurig,  
Wat bist du denn nu so bedröft?"  
'Ach, sal ik der nich grienen und truren?  
Verlarn hebb ik jå min Finsleif."

10. 'Ja Schuh und Klei-der sind dei - - ne, Leib und  
10. 'Ja, Schoh un Kle-der sin di - - ne, Lif un

10. Ja Schuh und Klei-der sind dei - -  
10. Ja, Schoh un Kle-der sin di - -

See-le sind mei - ne, die kriegst du nim - mer - mehr?  
Se-le sin mi - ne, dei krichst du nüm - mer - meh.'

ne, Leib und See-le sind mei - ne, mei - - ne.'  
ne, Lif un Se-le sin mi - ne, mi - - ne.'

<sup>1)</sup> Brümen = Bräutigam (Brautmann)



Mäßig langsam

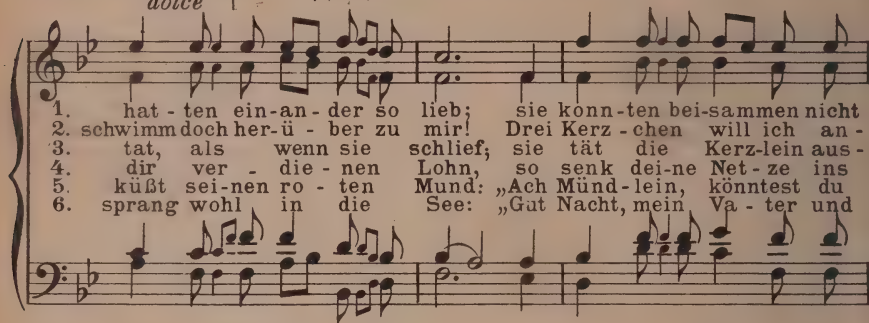
Volksweise,  
bearbeitet von Max Fiedler

*dolce*

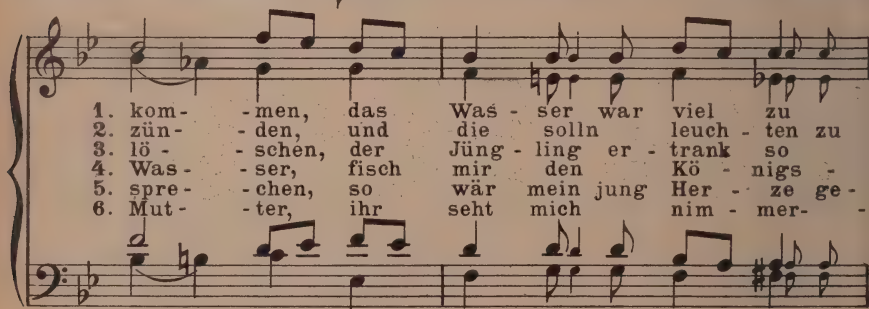


1. Es wa - ren zwei Kö - nigs - kin - der, die  
 2. „Ach Schätz - chen, könn - test du schwim - men, so  
 3. Das hört ein fal - sches Nönn - chen, die  
 4. „Ach Fi - scher, lie - ber Fi - scher, willst  
 5. Sie faßt ihn in ih - re Ar - me und  
 6. Sie schwang sich um ih - ren Man - tel und

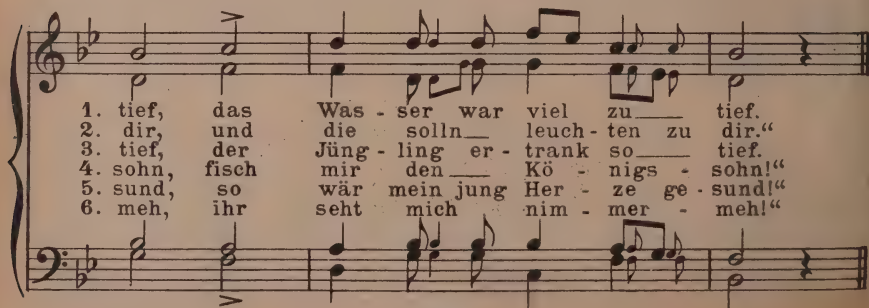
*dolce*



1. hat - ten ein-an - der so lieb; sie konn - ten bei - sam - men nicht  
 2. schwimm doch her - ü - ber zu mir! Drei Kerz - chen will ich an -  
 3. tat, als wenn sie schlief; sie tät die Kerz - lein aus -  
 4. dir ver - die - nen Lohn, so senk dei - ne Net - ze ins  
 5. küßt sei - nen ro - ten Mund: „Ach Münd - lein, könntest du  
 6. sprang wohl in die See: „Gut Nacht, mein Va - ter und



1. kom - men, das Was - ser war viel zu  
 2. zün - den, und die solln leuch - ten zu  
 3. lö - schen, der Jüng - ling er - trank so  
 4. Was - ser, fisch mir den Kö - nigs -  
 5. spre - chen, so wär mein jung Her - ze ge -  
 6. Mut - ter, ihr seht mich nim - mer -



1. tief, das Was - ser war viel zu tief.  
 2. dir, und die solln leuch - ten zu dir.“  
 3. tief, der Jüng - ling er - trank so tief.  
 4. sohn, fisch mir den Kö - nigs - sohn!“  
 5. sund, so wär mein jung Her - ze ge - sund!“  
 6. meh, ihr seht mich nim - mer - meh!“

## Molto tranquillo

*dolce*

7. Da hört man Glo-cken läu - t'en, da hört man Jam-mer und

*dolce*

Jam - mer,

Not:

Hier lie - gen zwei Kö - nigs - kin - der, die

Not:

Hier lie - gen Kö - nigs - kin - der, die

sind al-le bei - de tot, — die — sind al-le bei - de

sind — bei - de tot, — die — sind — bei - de

tot. —

*rit.*

tot, al-le bei - de, al-le bei - de tot.

tot, tot, tot.

tot, — bei - de tot — bei - de tot.

## 520. Fünf Söhne

Niederdeutsches Volkslied  
Hochdeutsche Fassung von Max Pohl

Langsam, düster

Ostfriesische Volksweise, vor 1836  
bearbeitet von Willibald Kaehler

1. „Ick heb - be vyf le - ve Sö - ne - ken hat, ick  
1. „Ich ha - be fünf lie - be Söh - ne ge - habt, ich

heb - be se nich op de Scho - len ge - bracht, se  
ha - be sie nicht auf die Schu - len ge - bracht, sie

spe - len op der Stra - - ten; mf  
spe - len auf der Stra - - ßen. mf  
gaent nich speln op der Stra - - ten; ick  
durf - ten nicht spielen auf der Stra - - ßen. Ich

heb - be se op de wil - de See ge - -  
ha - be sie auf die wil - de See ge - -

sant, e - ren le - ve - sten Va - der to so - - ken.  
sandt, ih - ren lieb - sten Va - ter zu su - - chen.

2. Dat ei - - ne starb den bit - tern Tod, dat

2. Der ei - ne der starb den bit - te-ren Tod, der

*cresc.*  
an - - der starb van Hun - ger so grot, dat

*cresc.*  
an - de-re starb in Hun - ger und Not, der

*espr.*

*dim.*  
drüd - - de wort ge - han - - gen, dat

*dim.*  
drit - te, der wur-de ge - han - - - gen, der

*rall.*

*f*

*cresc.*  
ver - - de blef up de wil de See

*cresc.*  
vier - te, der blieb auf der wil - den See

*pp* *tempo*  
dot, dat fif-de flut ach - terdem Lan - de? 3. Wann

*pp*  
tot, der fünf-te der floh ausdem Lan - de? 3. Als

*pp*



langsamer

se wol up den Kerk - hof quam, se reip  
sie nun auf den Kirch - hof kam, sie rief

Gott, e-ren hem-mel - schen Va - der, an und  
Gott, ih-ren himm-li - schen Va - ter an und

be - det al mit Vli - te, dat  
be - te - te wohl mit Flei - - - ße, daß

God er wol-de de Sün-de vor - ge - -  
Gott ihr doch wollt die Sün-de ver - ge - -

Sehr langsam

ven und ha-len se in sin Ri - - ke.  
ben und ho-len sie heim in sein Rei - - - che.

Volkslied, 1841 aufgezeichnet

Sanft und traurig

Volksweise, 1841 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

1. *mf* Mei-ster Mül-ler, tut mal se-hen, was in  
 2. *mf* Die Was-ser, die ka-men ge-gan-gen, am  
 3. *p.* „Ihr lie-ben El-tern, laßt euch sa-gen: laßt mich  
 4. *p.* „Dort in je-nem grü-nen Gar-ten tut der

was in  
 am  
 laßt mich  
 tut der

1. eu-rer Mühl ge-sche-hen! Das  
 2. Mühl-rad hat sie ge-han-gen, und die  
 3. von sechs Bur-schen tra-gen, kommt,  
 4. Bräut-gam schon auf mich war-ten, und

1. Rad das bleibt so stil-le stehn, es  
 2. El-tern, die trü-gen den Schmerz al-lein wohl  
 3. tragt mich auf den Kirch-hof zu, auf  
 4. dort in je-ner E-wig-keit ist

1. muß et-was zu Grun-de gehn.  
 2. um ihr ein-zigs Töch-ter-lein.  
 3. daß ich schlaf in sanf-ter Ruh!  
 4. mir mein Braut-bett schon be-reit.“



## 522. Die Verschmitzte

Nach J.J. Eschenburg, 1768

Leicht bewegt und mit Humor

Nach einer Volksweise  
von Georg Schumann

*mf*

1. Es war ein-mal ein Mäd-chen von rei-zen-der Ge-

*mf*

*mf*

stalt; dem jun-gen stol-zen Jun-ker ge-fiel sie

*mf*

bald. Er traf auf ih-ren We-gen die Fei-ne ein-mal

auf

*p*

an. Ver-nimm, ver-nimm, ver-nimm, was er ge-tan!

*rit.*

*p*

*mf a tempo* *p accel.*

2. Er stieg her - ab vom Pfer - de, und

*mf* *p accel.*

*stolz marc.*

ei - lend näh er sich: „Mein Kind, so hübsch und

*marc.*

*rit.* *a tempo*

fei - ne, um - ar - me mich! Er - schre - cke nicht, mein

*espr.* *zärtlich rit.* *a tempo p*

Herz - chen! Du sollst recht glück - lich sein; so

*espr.* *p*

wie - ich dein, so bist du - mein.“



## Entschlossen

3. Siesprach un-er-schrocken: „Mein gnädiger Junker, gern. Was sollte ich nicht  
 lie - ben so schmucken Herrn!“, Nimm die-sen Ring zum Pfan-de, dies

lie - ben so schmucken Herrn! „Nimm die-sen Ring zum Pfan-de, dies

Rin-ge-lein von Gold! „Merk auf, merk auf, merk auf! Sie ist ihm hold.

4. „Mein Bruder ist im Garten, mich sieht er wohl und Euch, und ei-let, es zu

sa - gen dem Va - ter gleich. Steigt, Herr, auf die-sen Fels, so

werdet Ihr ihn sehn!“ Merkt auf, merkt auf, merkt auf! Was wird ge-

Merkt auf,

Merkt auf, *rit.*

(recht steif)

*f a tempo*

*p (leicht)*

*f*

schehn? 5. Er gaffet hin und wieder, das Mädchen faßt sich schon, steigt

*f a tempo*

*p*

(bewegt)

auf sein Pferd be - hen - de und trabt da - von: „Gott be-

*f*

(Etwas zö-

*p*

foh-len, ed-ler Junker!“ Sie streicht durch Feld und Hain, der

*p*

gernd)

*a tempo*

Herr, der Herr, der Herr, bleibt hübsch al - lein. —

*p a tempo*

## 523. Zu späte Reue

Volkslied

Mäßig geschwind

Schlesische Volksweise,  
1842 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Es hütt sich ein Mädel die Lämme-lein am Rai - ne, da  
2. „Komm, komm, wir wollen spa - zie-ren gehn im Wal - de! Komm,

*mf*

kam sich ein lu - sti-ger Maurer - ge-sell vom Wei - ne: „Feins  
komm, wir wollen spa - zie - ren gehn im Wal - de! Komm,

*p*

*cresc.*

Mädchen, feins Mädchen, was machest du hier? Du hütetest die Lämmlein und  
komm, wir wolln ei - nen andern Weg gehn, daß uns die Leu - te nicht

*cresc.*

*f*

wei - dest das Vieh!“ Da lach - te das Mä - del so seh - re, da  
al le so sehn!“ Da lach - te das Mä - del so seh - re, da

*f*

lach-te das Mä-del so seh - re.  
lach-te das Mä-del so seh - re.

3. *p* Sie ha - ben ei - ne  
4. *p* Ich hab für - wahr ein  
5. *p* Das Mä - del wohl zu

Wei-le bei-sammen ge - ses - sen: „Ach lie - ber Herr, ich  
Haus zu Köln am Rhei - ne, das ist von Mar - mel -  
Hau - se war ge - gan - gen, die Mut-ter ihr schon ent -

ha-be noch eins ver - ges - sen. Wenn *drängen* mich *cresc.* die Mut - ter  
stei-nen ge-baut gar fei - ne: *mf* Mein Haus hat we - der  
ge - gen kam ge - gan - gen: *f* „Wo bist du ge-we-sen, du

jagt hin-aus, *mf* wo werd ich fin - den eu - er Haus?“ *p* Da *wie.*  
Weg noch Steg, *f* du Mä - del pa-cke dich dei - ner Weg!“ *p* Da *wie.*  
fau - le Haut? Du bist ge-we-sen des Mau-rers Braut!“ *p* Da *wie.*

*der ruhig* wein-te das Mädel so seh - re, da weinte das Mädel so seh - re.  
*der ruhig* wein-te das Mädel so seh - re, da weinte das Mädel so seh - re.  
*der ruhig* wein-te das Mädel so seh - re, da weinte das Mädel so seh - re.



## ★ 524. Der Ritter und die Hirtin

Fränkisches Volkslied

Mäßig

Fränkische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Es trieb ein Mägd - lein Läm - mer aus ins  
 2. „Schöns Mä - del, wir wolln eins mit ein - - an - der  
 3. Und als sie mit ein - an - der den Weg lang  
 4. „Herr Rit - ter, sagt, wo steht eur Haus am

*mf*

1. Hol - - - ze, be - geg - net ihr ein  
 2. scher - - - zen.“ „Ach, art - ger Rit - ter, das  
 3. schlei - - - chen, da ka - men sie vor  
 4. Rhei - - - ne? Es ist ge - wiß von

*p*

1. Rit - ters-mann ganz stol - - - ze: „Schöns  
 2. geht ja nicht von Her - - - zen.“ „Wir  
 3. ei - ne hüb - sche Ei - - - chen, der  
 4. lau - ter Mar - mel - stei - - - ne.“ *f* „Mein

1. Rit - ters-mann ganz stol - - - ze: „Schöns Mä - del, schöns  
 2. geht ja nicht von Her - - - zen.“ „Wir wolln mit ein -  
 3. ei - ne hüb - sche Ei - - - chen, der Rit - ter bog  
 4. lau - ter Mar - mel - stei - - - ne.“ *f* „Mein Haus hat nicht

*p*

1. Mä - del, schöns Mä - del, was machest du hier? "Ich  
 2. wolln mit ein - an - der den Weg lang gehn, da -  
 3. Rit - ter bog nie - der ein'n lau - bi - gen Zweig, dar -  
 4. Haus hat nicht Wän - de, nicht Fen - ster noch Tür; ge -

1. Mä - - - del, was machest du hier? "Ich  
 2. an - - - der den Weg lang gehn, da -  
 3. nie - - - der ein'n lau - bi - gen Zweig, dar -  
 4. Wän - - - de, nicht Fenster noch Tür; ge -

1. „Schöns Mä - del, was machest du hier? "Ich  
 2. „Wir wol - len den Weg lang gehn, da -  
 3. der Rit - ter bog nie - der ein'n Zweig, dar -  
 f 4. „Mein Haus hat nicht Fenster noch Tür; ge -

1. hü - te die Läm - mer und wei - de das Vieh. "  
 2. mit uns die Leu - te nicht al - le so sehn. "  
 3. un - ter da küßt er das Mägd - lein so - gleich;  
 4. fällt es dir nicht, so geh wie - der von mir! "

1. 2. u. 3. Strophe lebendiger

1. Da lach - te das Mägd - lein so seh -  
 2. Da lach - te das Mägd - lein so seh -  
 3. da lach - te das Mägd - lein so seh -  
 p 4. Da wein - te das Mägd - lein so seh -

1. re, da lach - te das Mägd - lein seh - - - re.  
 2. re, da lach - te das Mägd - lein seh - - - re.  
 3. re, da lach - te das Mägd - lein seh - - - re.  
 4. re, da wein - te das Mägd - lein seh - - - re.

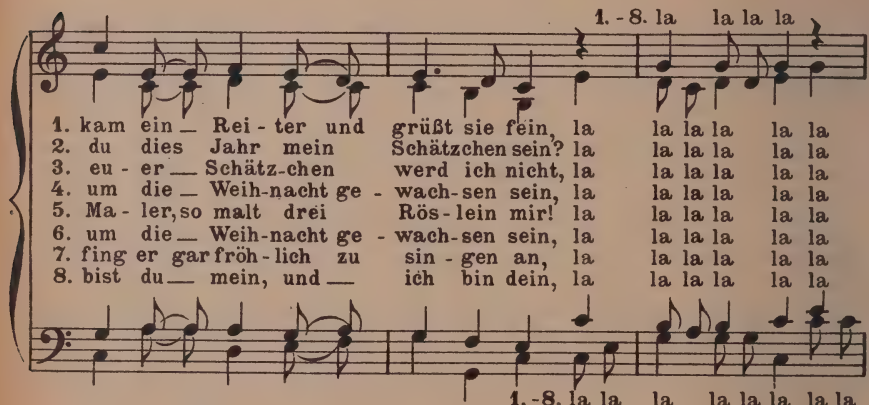
Westfälisches Volkslied,  
umgedichtet von Max Pohl

Ziemlich lebhaft

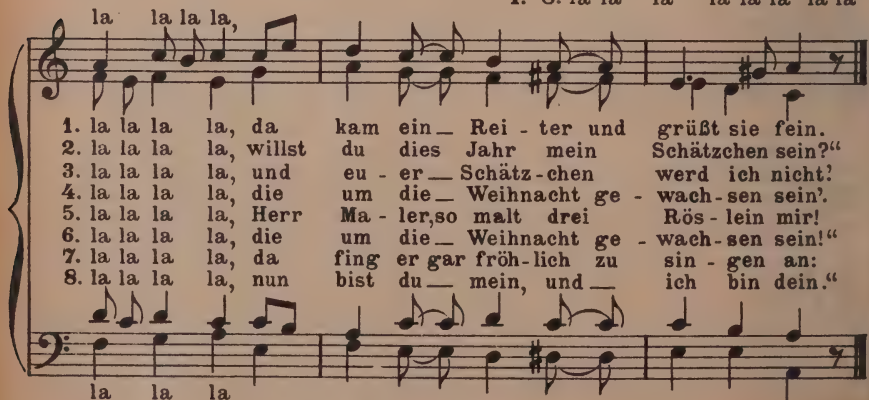
Westfälische Volksweise,  
bearbeitet von Eusebius Mandyczewski



1. Es wollt ein wacker Mäd-chen einst Wasser ho-len gehn, da  
2. „Gott grüß- dich, — zar- tes — Mäg- de - lein! Willst  
3. 'Ach nein, Herr Rit- ter, das tu- ich — nicht, und  
4. 'Ihr bringt mir denn drei — Rö - se - lein, die  
5. Er ritt bis vor des — Ma - lers Tür: „Herr  
6. „Malt mir — drei ro - te — Rö - se - lein, die  
7. Und als die — Rös-lein ge - ma - let — warn, da  
8. „Nun freu — dich, — zar- tes — Mäg- de - lein! Nun



1. - 8. la la la la  
1. kam ein — Rei - ter und grüßt sie fein, la la la la la la  
2. du dies Jahr mein Schätzchen sein? la la la la la la  
3. eu - er — Schätz-chen werd ich nicht, la la la la la la  
4. um die — Weih-nacht ge - wach-sen sein, la la la la la la  
5. Ma - ler, so malt drei Rös-lein mir! la la la la la la  
6. um die — Weih-nacht ge - wach-sen sein, la la la la la la  
7. fing er gar fröh-lich zu sin - gen an, la la la la la la  
8. bist du — mein, und — ich bin dein, la la la la la la



1. - 8. la la la la la la  
1. la la la la, da kam ein — Rei - ter und grüßt sie fein.  
2. la la la la, willst du dies Jahr mein Schätzchen sein?“  
3. la la la la, und eu - er — Schätz-chen werd ich nicht!  
4. la la la la, die um die — Weihnacht ge - wach-sen sein.“  
5. la la la la, Herr Ma - ler, so malt drei Rös - lein mir!  
6. la la la la, die um die — Weihnacht ge - wach-sen sein!“  
7. la la la la, da fing er gar fröh-lich zu sin - gen an:  
8. la la la la, nun bist du — mein, und — ich bin dein.“

W. von Zuccalmaglio, 1835 (1803-69)

Sehr lebendig

Rheinländische Volksweise, 1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

*p* *pp* *p*

1. Der Jä - ger längs dem Wei - her ging, lauf Jäger lauf! Die  
 2. Was plätschert in dem Was - ser dort? lauf Jäger lauf! Es  
 3. „Was schimmert dort im Gra - se feucht? lauf Jäger lauf! Wohl  
 4. „O Jä - ger, laß die Kro - ne mein! lauf Jäger lauf! Ich  
 5. „Der Jä - ger lief, als sei er taub, lauf Jäger lauf! Im  
 6. Er barg ihn in dem fe - sten Schrein, lauf Jäger lauf! Die

*pp* *p* *pp*

1. Däm - me - rung den Wald um - fing, Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 2. ki - chert leis in ei - nem fort! Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 3. Gold und E - del - stein mir däucht! Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 4. geb dir Gold und E - del - stein! Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 5. Schrein barg er den teu - ren Raub. Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 6. schön - ste Maid, die Braut war sein. Lauf, Jä - ger, lauf, Jä - ger,  
 1. - 6. lauf, lauf Jä - ger lauf, Jä - ger,

*p* *pp* *cresc.* *cresc.* *mp*

1. Die Däm - me - rung den Wald um - fing, Jä - ger  
 2. Es ki - chert leis in ei - nem fort! Jä - ger  
 3. Wohl Gold und E - del - stein mir däucht! Jä - ger  
 4. Ich geb dir Gold und E - del - stein! Jä - ger  
 5. Im Schrein barg er den teu - ren Raub. Jä - ger  
 6. Die schön - ste Maid, die Braut war sein. Jä - ger

1. - 6. lauf, lauf, lauf, mein lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger,  
 1. - 6. lauf, lauf, lauf, mein lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger,

*cresc.* *mp*

1. - 6. lauf, lauf, lauf  
 lauf, lauf, lauf, mein gu - ter Jä - ger,  
 lauf, lauf, lauf, Jä - ger, lauf, lauf, lauf, lauf,  
 lie - ber Jä - ger, gu - ter Jä - ger, lauf, lauf, lauf, lauf,

*ten.* *sf* *ten.* *ten.*

lauf, lie - ber, gu - ter Jä - ger lie - ber Jä - ger, lauf!  
 lauf! lauf! Mein lie - ber Jä - ger, lauf!  
 lauf! Mein lie - ber, mein gu - ter Jä - ger, lauf!



## 527. Der Liebesapfel

Schlesisches Volkslied

Munter

Schlesische Volksweise,  
bearbeitet von Friedrich Hegar

*mf*

1. Es stand ein Bäum - lein im tie - fen Tal,  
 2. Es hing ein schö - ner Ap - fel dran,  
 3. Ich schnitt den Ap - fel mit - ten ent - zwei,  
 4. Sie fie - len vor mein Fen - ster - lein,  
 5. Und als ich wie - der er - wach - te,  
 6. Ich dacht, es wä - re das Zwei - ge - lein,

*mf*

*p* *mf*

1. al - le Weile bei der Nacht, es stand ein Bäumlein im  
 2. al - le Weile bei der Nacht, es hing ein schö - ner  
 3. al - le Weile bei der Nacht, ich schnitt den Ap - fel  
 4. al - le Weile bei der Nacht, sie fie - len vor mein  
 5. al - le Weile bei der Nacht, und als ich wie - der er -  
 6. al - le Weile bei der Nacht, ich dacht, es wä - re das

*p* *mf*

1. - 6. Nacht bei der Nacht

1. tie - fen Tal, swar o - ben breit und un - ten schmal.  
 2. Ap - fel dran, er fiel her - un - ter ins tie - fe Tal.  
 3. mit - ten ent - zwei, die Ker - ne spran - gen ins Gärt - lein frei.  
 4. Fen - ster - lein, es wuchs ein schö - nes Zwei - ge - lein.  
 5. wach - te, da stand der Zweig und lach - te.  
 6. Zwei - ge - lein, der - weil wars Nach - bars Söh - ne - lein.

*p*

*p*

1. - 6. Ei - ne Weil und al - le Weil und al - le Wei - le bei der Nacht.

*p*

Volkslied aus dem Kreise Biedenkopf

(Nach einem Gedichte Johann Martin Millers, 1776)

Volkswaise, (bisher ungedruckt)  
aus dem Kreise Biedenkopf,  
bearbeitet von Richard Rössler

1. War einst ein jun-ger Gärt-ner, der sang ein trau-rig  
2. „Ach hol-des Gärt-ner - mäd - chen, ach wä-rest du doch  
3. „Seh ich die Blu-men wel - ken, wünsch ich den Tod auch  
4. Da gab sie ihm die Ro - se, die Ro-se von ih - rer

1. der sang ein  
2. ach wä - rest  
3. wünsch ich den  
4. die Ro-se von

1. Blu - men ab - zu -  
2. mei - ne Ar-me  
3. sterb ich dei-net-  
4. Lieb - ster, sehr ge -

1. Lied, — und er ging in seinen Garten, die Blu-men ab - zu -  
2. mein! — Könnt ich dich nur einmal küssen, in mei-ne Ar - me  
3. mir, — sie ster-ben oh-ne Regen, so sterb ich dei - net-  
4. Brust: — „Du tust mir ja vor al-len, o Lieb-ster, sehr ge -

1. traurig Lied, und er ging in seinen Garten, die Blu - men ab - zu -  
2. du doch mein! Könnt ich dich nur einmal küssen, in mei - ne Ar-me  
3. Tod auch mir, sie ster-ben oh-ne Regen, so sterb ich dei-net-  
4. ih-rer Brust: „Du tust mir ja vor al-len, o Lieb - ster, sehr ge -

1. warten, sein Liebchen vor-ü - berschritt, sein Liebchen vor-ü - berschritt.  
2. schließen, wie glück-lich wollt ich sein, wie glück-lich wollt ich sein!  
3. we-gen, kann ich nicht sein bei dir, kann ich nicht sein bei dir.“  
4. fal-len, du bist mei-nes Herzens Lust, du bist mei-nes Herzens Lust.“

1. warten, sein Liebchen vor-ü - berschritt, vor - ü - berschritt.  
2. schließen, wie glück-lich wollt ich sein, wie glück - lich.  
3. we-gen, kann ich nicht sein bei dir, nicht sein bei dir.“  
4. fal-len, du bist mei-nes Herzens Lust, meines Her - zens Lust.“

1. vor - ü - berschritt.  
2. wie glücklich wollt ich sein!  
3. nicht sein bei dir.“  
4. meines Her - zens Lust.“

## 529. Der König in Thule

Joh. Wolfgang Goethe, 1774 (1749-1832)

Carl Friedrich Zelter, 1812 (1758-1832)

Bearbeitung von Georg Schumann

Sanft und frei

*p*

1. Es war ein Kö - nig in Thu - le gar  
 2. Es ging ihm nichts - dar - ü - ber, er  
 3. Und als er kam - zu ster - ben, zählt  
 4. Er saß beim Kö - nigs - mah - le, die  
 5. Dort stand der al - te Ze - cher, trank  
 6. Er sah ihn stür - zen, trin - ken und

*p*

*mf* (Melodie im Baß hervorheben)  
 Die Oberstimmen durchaus leise

1. treu bis an das Grab, dem ster - bend sei - ne  
 2. leert ihn je - den Schmaus; die Au - gen gin - gen ihm  
 3. er sei - ne Städt im Reich, gönnt al - les sei - nem  
 4. Rit - ter um ihn her, auf ho - hem Vä - ter -  
 5. letz - te Le - bens - glut und warf den heil - gen  
 6. sin - ken tief ins Meer. Die Au - gen tä - ten ihm

1. Buh - le ei - nen gold - nen Be - cher gab.  
 2. ü - ber, so - oft er trank dar - aus.  
 3. Er - ben, den Be - cher nicht zu - gleich.  
 4. saa - le dort auf dem Schloß am Meer.  
 5. Be - cher hin - un - ter in die Flut.  
 6. sin - ken, trank nie ei - nen Trop - fen mehr.

# 530. Drei Volkslieder

523

## I. „Entflieh mit mir“

H. Heine, 1829 (1797-1856)

Andante

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 41, Nr. 2. 1836  
(1809-47)

*mp* *p*

1. Ent - flieh mit mir und sei mein Weib, und ruh an mei-nem  
2. Und fliehst du nicht, so sterb ich hier, und du bist ein-sam

*mp* *p*

*f*

Her - zen aus! In wei - ter Fer - ne sei mein Herz  
und al - lein; und bleibst du auch im Va - ter-haus,

*f*

dir Va - ter-land und Va - ter-haus, in wei - ter Fer - ne  
wirst doch wie in der Frem-de sein, und bleibst du auch im

*p* *f*

sei mein Herz dir Va - - ter-land und Va-ter-haus. \_\_\_\_\_  
Va - ter-haus, wirst doch wie in der Fremde sein. \_\_\_\_\_

*p*

sei-mein Herz dir Va - ter-land und Va - ter - haus.  
Va - ter - haus, wirst doch wie in der Frem - de sein.

*p*

und Va - ter - haus.  
der Fremde sein.



## II. „Es fiel ein Reif“

Wilhelm v. Zuccalmaglio vor 1825 (1803-69)

Un poco Allegro

*p*

1. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, er fiel auf die bun-ten

*p*

*cresc. f* *p* ver - welket, verdor - ret.

Blaublü-melein, sie sind ver - wel - ket, ver - dor - - ret.

ver - welket, ver-dor - ret.

*cresc. f* *p* ver - dor - - - ret.

*p*

2. Ein Jüngling hat-te ein Mäd-chen lieb, sie flo - hen heimlich von

*p*

*cresc. f* *p* weder Va-ter noch Mut - ter.

Hau-se fort, es wußt weder Va - ter, noch Mut - - - ter.

weder Va-ter noch Mut - ter.

*cresc. f* *p* noch Mut - - - ter.

*p*

3. Sie sind ge-wan-dert hin und her, sie ha-ben ge-habt weder

*p*

*cresc.* *f* *ritardando*  
 ge - storben, verdor - ben.  
 Glück noch Stern, sie sind ge - stor - ben, ver - dor - ben.  
 ge - storben, ver - dor - ben.  
*cresc.* *f* *p*  
 ver - dor - ben.

### III. „Auf ihrem Grab“

*attacca subito*

H. Heine, 1829 (1797-1856)

Assai sostenuto

*(mf)* *dolce* *p*  
 1. Auf ih - rem Grab da steht ei - ne Lin - de, drin pfei - fen die  
*(mf)* *dolce* *p*

*cresc.*  
 Vö - gel und A - bend - win - de, und drunter sitzt auf dem grünen  
*p cresc.*

*dim.* *p* *cresc.*  
 Platz der Mül - lers - knecht mit sei - nem Schatz, und drunter  
*dim.* *p* *cresc.*

*dim.* *p*  
 sitzt auf dem grü - nen Platz der Müllers - knecht mit sei - nem Schatz.  
*dim.* *p*

*mf* *p*

2. Die Win-de wehn so still und so schau-rig, die Vö-gel

*mf* *p*

*cresc.*

sin-gen so süß und so trau-rig, die schwatzen-den

(*p*) *cresc.*

*dim.*

Buh-len, sie wer-den stumm, sie wei-nen und

*dim.*

*p* *cresc.*

wissen selbst nicht war-um, die schwatzenden Buhlen, sie wer-den

*p* *cresc.*

*p* *pp*

stumm, sie wei-nen und wis-sen selbst nicht war-um.

*p* *pp*

# 531. Schön Rohtraut

527

E. Mörike, 1837 (1804-1875)

Im frischen Tempo

Robert Schumann, Op. 67, Nr. 2, 1849

(1810-58)

1. Wie heißt Kö-nig Ringangs Töch-ter-lein? „Roh-traut, Schön  
2. Und ü - - ber ei - ne klei - ne Weil, „Roh-traut, Schön

Roh-traut! Was tut sie denn den gan-zen Tag, da sie  
Roh-traut! so dient der Knab auf Rin-gangs Schloß, in

wohl nicht spin-nen und nä - hen mag? „Tut fi - schen und  
Jä - gertracht, und hat ein Roß, mit Roh-traut zu

ja - gen! O daß ich doch ein Jä - ger wär! Fi - schen und  
ja - gen. O daß ich doch ein Kö - nig wär! Roh-traut, Schön

Ja - gen freu-te mich sehr. Schweig stil-le, mein Herz, schweig still!  
Roh-traut lieb ich so sehr. Schweig stil-le, mein Herz, schweig still!



*p*

3. Einst - mals sie ruh - ten am Ei - chenbaum, da lacht Schön

*p*

Roh - traut: „Was siehst mich an so wun - nig-lich?

*a 2*

*a 2*

Wenn du das Herz hast, küs - se mich!“ Ach, erschrak der

*p*

*p*

Kna-be! Doch den - ket er: „Mir ists ver - gunnt!“ und

*p*

*p*

küsst Schön Rohtraut auf den Mund. „Schweig stille, mein Herz, schweig still!“

*pp*

*pp*

*mf cresc. p*

4. Dar - auf sie rit - ten schwei - gend heim, Roh - traut, Schön

*mf cresc. p*

*f sfz p*

Roh - traut! Es jauchzt der Knab in sei - nem Sinn: „Und

*f sfz p*

*sf p*

würdst du heu - te Kai - se - rin, mich sollts nicht kränken. Ihr

*sf p*

tau - send Blät - ter im Wal - de wißt, ich hab Schön Roh - trauts

*ritard. Im Tempo pp*

Mund ge - küßt. Schweig stil - le, mein Herz, schweig still!“

*ritard. pp*

# 532. In der Marienkirche (Unzerstörbare Liebe)

Therese von Jacob, 1840 (1797-1870)

Nach der englischen Volksballade „Der schwarze Douglas“

Un poco adagio, affettuoso

C. Loewe, Op. 81 Nr. 4, 1842 (1796-1869)

First system of the musical score. It features a piano introduction in 6/8 time, marked *p* (piano). The melody is in the right hand, and the accompaniment is in the left hand. The key signature has three flats (B-flat, E-flat, A-flat). The lyrics are: "In der Ma - ri - en - kir - che be - gru - ben sie ihn und".

Second system of the musical score. The piano introduction continues. The lyrics are: "sie im Ma - ri - en = Chor; aus ih - rem Grab ein rot". The music is marked *cresc.* (crescendo) in both hands.

Third system of the musical score. The piano introduction continues. The lyrics are: "Rö - se - lein sproßt, aus seinem ein Weißdorn her - vor, aus sei - nem ein". The music is marked *p* (piano) in the right hand and *pp* (pianissimo) in the left hand.

*pp* *cresc.*

ein Weißdorn her - vor, — die neig - ten sich, — die ver -  
 Weiß - dorn her - vor, — die neig - ten sich, —  
*pp* *cresc.*  
 ein Weißdorn her - vor, die neig - ten sich, die ver -

*dimin.*

zweig - ten sich, wä - ren gern — ein - an - der recht  
 die ver - zweig - ten sich, wä - ren gern  
*dimin.*  
 zweig - ten sich, wä - ren gern

*cresc.*

nah, recht nah, daß je - der gleich er - ken - nen konnt, zwei  
*p* *cresc.*

all - da, — zwei Liebende ruhten all - da. —  
*dimin.*  
 Liebende ruhten all - da, zwei Liebende ruh - - ten all - da. —  
 all - da, — zwei Liebende ruh - ten all - da. —  
*dimin.*



Anmutig und leicht

Julius Röntgen (geb. 1855)

Ein Spiel-mann stimmt sein Sai-ten-spiel, Ein ein

Spiel-mann stimmt sein Sai-ten-spiel, kling, kling, Ein Spiel-mann stimmt sein

klang, klang, klang, ein früh am Mor-gen wan-dert er aus, Sai-ten-spiel, Sai-ten-spiel, ein

Ein ar-tig Mägd-lein, kling, kling, kling, Ein ar-tig, Spiel-mann stimmt sein Sai-ten-spiel, Ein ar-tig

hört sein Spiel, läuft ge-schwind zu ihm hin - -

Mägd-lein hört sein Spiel, läuft ge-schwind zu ihm hin -

aus, ge-schwind, ge - schwind

*poco rit.*

aus,

ge - schwind zu ihm hin - aus.

zu ihm hin - aus, geschwind zu

*p a tempo*

Da sprach das Mäg - de-lein:  
Da sprach das Mägd-lein: „Kommt her - ein,

ihm hin - aus.

Da

stimmt an, spielt auf ein

*più f animato*

„Kommt her - ein,  
kommt her - ein,

*più f animato*  
stimmt an, spielt

sprach das Mägd-lein: „Kommt her - ein,

Tänz - chen fein, ein Tänz - - chen fein,

auf ein Tänz - chen fein, ein Tänz - chen fein, laß uns

*pizz. anim.* spielt auf ein Tänz - chen fein, laß uns

spie - len, laß uns sin - gen manch lust - - gen

spie - len, laß uns sin - gen, laß uns sin - gen manch lust - gen

Sang, laß uns tan - zen, laß uns sprin - gen, mit

Sang, laß uns tan - zen, laß uns sprin - gen, laß uns

*poco rit.* *a tempo* mit Klin - ge, Klin - ge,

Kling und Klang, — mit Klin - ge,

Kling und Klang, mit Klin - ge - klang, mit

*poco rit.* *a tempo* *p* sprin - gen mit Kling und Klang, mit Klin - ge, Klin - ge,

Klin - ge - klang, mit Klin - ge, Klin - ge, Klin - ge - klang,

Klin - ge - klang, mit Klin - ge, Klin - ge - klang, mit  
Klin - ge - klang, mit Klin - ge, Klin - ge - klang,

Klin - ge - klang, Klin - ge, Klin - ge, Klin - ge - klang,

Klin - ge, Klin - ge, Klin - ge - klang! *cresc.*

Klin - ge, Klin - ge, Klin - ge - klang, mit Klin - ge, Klin - ge, Klin - ge - klang! *cresc.*

*f espr.*

Lohn sollt ihr fin - den und schö - nen Dank

*f espr.*

Lohn sollt ihr fin - den und schö - nen Dank, und *fp*

*rit. - cresc. - a tempo*

und auch, und auch, und

auch ein Küß - chen o - bendrein, — und auch, — und auch, und



*accel.* und auch ein Küß-chen  
auch ein Küß-chen o-ben-drein, ein Küß-chen o-ben-  
*accel.* und auch ein Küß-chen

*cresc.* o-bendrein, und auch ein Küßchen o-bendrein, *rit.*  
drein, ein Küß-chen o-ben-drein, ein Küß-chen  
o-ben-drein, und auch ein Küßchen o-bendrein, ein Küßchen o-ben-  
*cresc.* *rit.*

*f.* *a tempo* o-ben-drein.  
*f.* *a tempo* *dim.* Mit Klin-ge, Klin-ge,  
drein. Mit Klin-ge, Klin-ge, Klin-geklang.

*p.* *dim.* *pp* Mit Klin-ge, Klin-ge, Kling- - klang."  
Klin-geklang, mit Klin-ge, Kling- - klang."  
*dim.* *pp* mit Klin-ge-klang."

# 11. Scherz- und Spottlieder

# 538 534. Spottlied auf Rudolf von Habsburg

Der Unverzagte, um 1280

Marschmäßig flott

Der Unverzagte, um 1280  
Aus der Jenaer Liederhandschrift  
Bearbeitung von Hermann Kretzschmar

Sopr. *mf*

Alt *mf*

Ten.

Baß

Der Kö-nig Ru-dolf fürch-tet Gott und ist in Treu-e

fe - ste,

*mf*

Der Kö-nig Ru-dolf wahrt die Ehr, hält fern sich je - de-

*mf*

*mf*

Der Kö-nig Ru-dolf rich-tet wohl und

*mf*

Schan - de, der Kö-nig Ru-dolf rich-tet wohl und

*mf*

has-set falsche Re - de, der Kö-nig Ru-dolf ist ein Held ruhm-

reich in je - der Feh - de, der Kö-nig Ru-dolf be-tet fromm und...

reich in je - der Feh - de,

eh-ret ed-le Frau-en,

den Kö-nig Ru-dolf kann man oft bei



*p*

nur ga-ben-frei-er Sinn ward nicht vom

*p*

gro-ßen Taten schau-en; nur ga-ben-frei-er Sinn ward nicht vom

*p*

*mf* *cresc.* *f*

Him-mel ihm ver - lie - hen, gern hört er Sang und Sai-ten-spiel, doch

*mf* *cresc.* *f*

Himmel ihm ver - lie - hen, gern hört er Sang und Saiten-spiel, doch

*mf* *f*

*f*

nur

*p* *mf* *p* *pp*

läßt die Sän-ger un-ge-lohnt er zie - - - hen.

*p* *mf* *p* *pp*

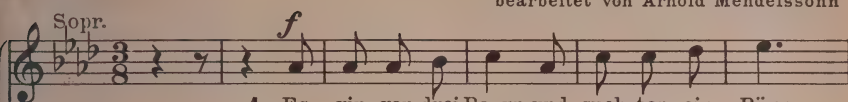
läßt die Sän-ger un-ge-lohnt er zie - - - - - hen.

*p* *mf* *p* *pp*

Schnell

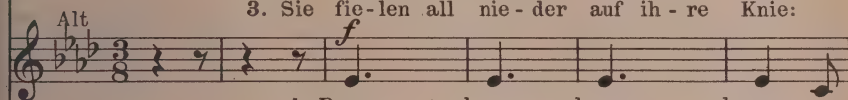
Volksweise aus dem 16. Jahrhundert,  
bearbeitet von Arnold Mendelssohn

Sopr.



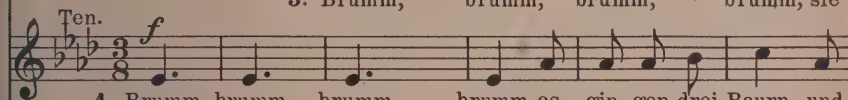
1. Es gin-gen drei Baurn und such-ten ein Bärn,  
 2. Es lehn-te der Bär sich ge-gen sie auf:  
 3. Sie fie-len all nie - der auf ih - re Knie:

Alt



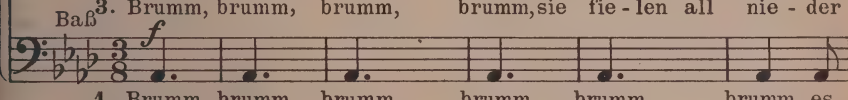
1. Brumm, brumm, brumm, brumm, es  
 2. Brumm, brumm, brumm, brumm, es  
 3. Brumm, brumm, brumm, brumm, sie

Ten.

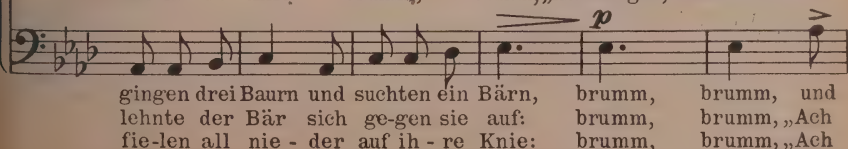
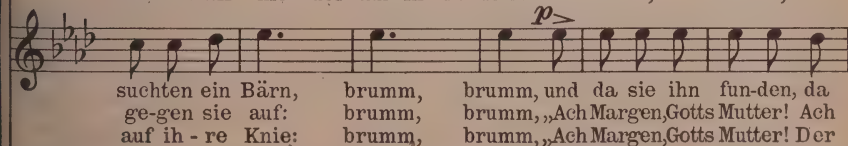
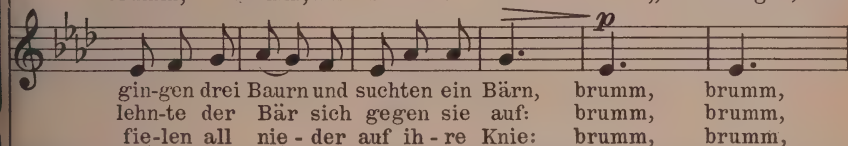
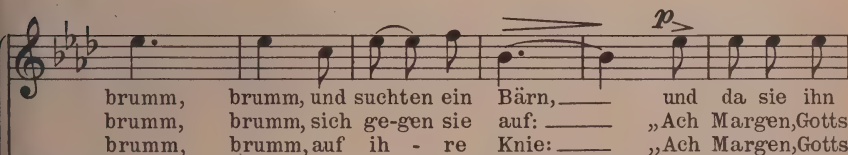


1. Brumm, brumm, brumm, brumm, es gin-gen drei Baurn und  
 2. Brumm, brumm, brumm, brumm, es lehn-te der Bär sich  
 3. Brumm, brumm, brumm, brumm, sie fie - len all nie - der

Baß



1. Brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, es  
 2. Brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, es  
 3. Brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, brumm, sie



fun-den, da hätten ihn gern, und da sie ihn fun - den, und  
 Mut-ter! Ach wärn wir zu Haus! Ach Margen, Gotts Mut - ter, ach  
 Mut-ter! Der Bär ist noch hie. Ach Margen, Gotts Mut - ter, ach

brumm, und da sie ihn funden, da hätten ihn gern, und da sie ihn  
 brumm, „Ach Margen, Gotts Mutter! Ach wärn wir zu Haus! Ach Margen, Gotts  
 brumm, „Ach Margen, Gotts Mutter! Der Bär ist noch hie! Ach Margen, Gotts

hätten ihn gern, und da sie ihn fun - den, und da sie ihn  
 wärn wir zu Haus! Ach Margen, Gotts Mut - ter! Ach Margen, Gotts  
 Bär ist noch hie! Ach Margen, Gotts Mut - ter! Ach Margen, Gotts

da sie ihn funden, da hätten ihn gern, und da sie ihn fun -  
 Margen, Gotts Mutter! Ach wärn wir zu Haus! Ach Margen, Gotts Mut -  
 Margen, Gotts Mutter! Der Bär ist noch hie. Ach Margen, Gotts Mut -

da sie ihn fun - den, da hät-tens ihn gern. \_\_\_\_\_  
 Margen, Gotts Mut - ter! Ach wärn wir zu Haus! „ \_\_\_\_\_  
 Margen, Gotts Mut - ter! Der Bär ist noch hie. „ \_\_\_\_\_

fun - den, da sie ihn fun - den, da hät-tens ihn gern. \_\_\_\_\_  
 Mut - ter, Margen, Gotts Mut - ter! Ach wärn wir zu Haus! „ \_\_\_\_\_  
 Mut - ter, Margen, Gotts Mut - ter! Der Bär ist noch hie. „ \_\_\_\_\_

fun-den, da hät-tens ihn gern, da hät-tens ihn gern. \_\_\_\_\_  
 Mut-ter, ach wärn wir zu Haus, ach wärn wir zu Haus! „ \_\_\_\_\_  
 Mut-ter, der Bär ist noch hie, der Bär ist noch hie. „ \_\_\_\_\_

den, da hät-tens ihn gern, da hät-tens ihn gern. \_\_\_\_\_  
 ter! Ach wärn wir zu Haus, ach wärn wir zu Haus! „ \_\_\_\_\_  
 ter! Der Bär ist noch hie, der Bär ist noch hie. „ \_\_\_\_\_

Lebhaft (M. M.  $\text{♩} = 100-104$ )Alte Volksweise,  
Satz von Laurentius Lemlin, 1540

Sopransolo I (Einzelne Stimmen) *p*

Sopransolo II (Einzelne Stimmen) *p*

1-3. Guck-guck, guck-guck, guck-guck,

1-3. Guck-guck, guck-guck, guck - guck, guck -

1. Der Gutz-gauch auf dem Zau - - - ne saß,  
2. Dar - nach da kam der Son - - - nen-schein,  
3. Als - dann schwang er sein Gfie - - - de - re,

1. Der Gutz-gauch auf dem Zau-ne saß, der  
2. Dar - nach da kam der Son-nen-schein, dar-  
3. Als - dann schwang er sein Gfie-de - re, als -

Chor

1. Der Gutz-gauch auf dem Zau - ne  
2. Dar - nach da kam der Son - nen -  
3. Als - dann schwang er sein Gfie - de -

*mf* (Melodie hervortretend)

1. Der Gutz-gauch auf dem Zau - - ne saß,  
2. Dar - nach da kam der Son - - nen - schein,  
3. Als - dann schwang er sein Gfie - - de - - re,

1-3. guck - guck, *mp*

1-3. guck, guck-guck, guck - guck,

1. guck-guck, guck-guck, guck-guck, der Gutz-gauch auf dem  
2. guck-guck, guck-guck, guck-guck, dar - nach da kam der  
3. guck-guck, guck-guck, guck-guck, als - dann schwang er sein

*cresc.*

1. Gutz-gauch auf dem Zau - ne saß, guck-guck, guck-  
2. nach da kam der Son - nen - schein, guck-guck, guck-  
3. dann schwang er sein Gfie - de - re, guck-guck, guck-

*cresc.**mf*

1. saß, der Gutz-gauch auf dem Zau - - ne  
2. schein, dar - nach da kam der Son - - nen -  
3. re, als - dann schwang er sein Gfie - - de - -

*cresc.*

1. der Gutz-gauch auf dem Zau-ne saß, guck-guck,  
2. dar-nach da kam der Son-nen-schein, guck-guck,  
3. als-dann schwang er sein Gfie-de - re, guck-guck,



*mf* *poco f* *mf* *mp*

1-3. guck - guck, guck - guck, guckguck, guckguck,

1-3. guck - guck, guckguck, guckguck,

1. Zau-ne saß, es reg-net sehr, und er ward naß, es  
 2. Sonnenschein, der Gutzgauch der ward hübsch und fein, der  
 3. Gfide-re, er flog dort hin wohl ü - - bern See, er

*f* *poco p*

1. guck, es reg-net sehr, und er ward naß,  
 2. guck, der Gutzgauch der ward hübsch und fein,  
 3. guck, er flog dort hin wohl ü - - bern See,

1. saß, es reg-net sehr, und er ward naß, es  
 2. schein, der Gutzgauch der ward hübsch und fein, der  
 3. re, er flog dort hin wohl ü - - bern See, er

*mf* *poco p*

1. guckguck,  
 2. guckguck,  
 3. guckguck,

Allmählich langsamer und schwächer, (wie in der Ferne verschwindend)

*p* *pp* *ppp*

1-3. guck - guck, guckguck, guckguck, guckguck, guck.

1-3. guck - guck, guckguck, guckguck, guck-guck.

1. reg-net sehr, und er ward naß, ward naß.  
 2. Gutzgauch der ward hübsch und fein, und fein.  
 3. flog dort hin wohl ü - - bern See, den See.

*poco p* *pp* *pp*

1. es reg-net sehr, und er ward naß.  
 2. der Gutzgauch der ward hübsch und fein.  
 3. er flog dort hin wohl ü - - bern See.

1. reg-net sehr, und er ward naß.  
 2. Gutzgauch der ward hübsch und fein.  
 3. flog dort hin wohl ü - - bern See.

*pp* *pp*

Eingerichtet von Carl Thiel

## 537. Echolied

545

Text eingerichtet von Max Pohl

Lebhaft (M.M. ♩ = 126 - 132)

Orlando di Lasso, 1531 (1530 - 94)

**CHOR** *f* Hol-lah! Welch gu-tes E-cho! Ru-fet es an!

**EINZELSTIMMEN (Echo)** *p* Hol-lah! Welch gu-tes E-cho! Ru-fet es

*poco*

Ver-sucht es! Ha-ha-ha-ha-ha! Lacht

an! Ver-sucht es! Ha-ha-ha-ha-ha!

ein-mal al-le! Hör an, Ge-sel-le! Was

Lacht ein-mal al-le! Hör an, Ge-sel-le!

*v*

willst du? Du sollst uns et-was sin - - gen!

Was willst du? Du sollst uns et-was

Sing uns ein Liedchen! Warum? Ei war-

sin-gen! Sing uns ein Liedchen! Warum?

um? Warum nicht? Ei nun, ich will nicht. War-

Ei warum? Warum nicht? Ei nun, ich will nicht.

*poco*

*poco*

*poco*

*poco*

*meno f*

um denn nicht? Weil ich kei-ne Lust hab.

*meno f* *pp*

Warum denn nicht? Weil ich kei-ne Lust hab.

*f*

Schweig doch stil - le! Schweig doch du!

*p*

Schweig doch stil - le! Schweig doch

*poco meno f* *rinf.*

Du Gro-bi - an! Zu die-nen! Nun, ists ge-nug?

*poco meno f* *pp* *rinf.*

du! Du Gro-bi - an! Zu die - nen! Nun,

*pp*



*f* Sogehn wir! *più f* Lebwohldenn, E - cho! *f* Lebwohldenn, E -

*poco* *p* *più f* *mp* *f* *p*

ists genug? So gehn wir! Lebwohldenn, E - cho! Leb-

*poco* *p* *mp* *p*

*meno f* *f* Lebhafter - bestimmt (d = 76)

cho! Bleib in Frieden! Basta! Basta! Ba-

*meno f* *pp* *f* *p*

wohldenn, Echo! Bleib in Frieden! Basta! Ba -

*pp* *p*

*più f* *poco*

- sta, ba - sta! Ba - sta, ba - sta! Ba - sta!

*più f* *poco* *p* *pp*

sta! Ba - sta, ba - sta! Ba - sta, ba - sta! Ba - sta!

*p* *pp*

## 538. Audite nova

Dichter unbekannt

Ein wenig bewegt (bestimmt)

Orlando di Lasso, 1573 (1530 - 1594)

Au - di - te no - - -

*f* Au - di - te no - va, au - di - te, au - -

Au - di - te, au - di - te

*f* Au - - di - te no - - -

- - - va!

*mf* di - te no - va! Der Baur von E - sels - kir -

no - - va!

va! *mf*

fei - ste ga ga ga Gans, *p*

chen der hat ein fei - ste ga ga Gans, das *p*

*pp* gi ri gi ri ga ga Gans, das gi ri gi ri ga ga Gans! Die *poco f*

*pp* *poco f*

wei - de - li - chen

*f* hatein lan - gen, *f* fei - sten, *pizz* di - cken, *pizz* wei - de - li - chen

*f* fei - sten, *f* di - cken *pizz* wei - de - li - chen

Hals. Bring her die Gans, hab dirs,

*mf* Hals. Bring her die Gans, *poco p* hab dirs, mein

hab dirs, mein trau - ter Hans, hab *poco p*

Hals. *mf* hab dirs, mein trau - ter Hans hab dirs, mein

mein trau - ter Hans! **Bewegter**

*f* trau - ter Hans! *cresc.* *poco a poco* Rupf sie, zupf sie, sied sie, brat

dirs, mein trau - ter Hans! *f* *v*

trau - ter Hans!

**Feierlich (getragen)**

(breit) sie, zreiß sie, friß sie! Das ist Sankt Mar - tins Vö - ge -

*ff* *menof*

**Bewegter**

lein, dem kön - nen wir nit Feind sein! Knecht Heinz,

Knecht Heinz, bring

bring herein guten Wein und schenk uns tapfer ein;

her ein guten Wein und schenk uns tapfer ein;

um - her gahn, *mf* laß um - her gahn, *p* laß um - her in Gottes Nam trinken

laß um - her gahn, *mf* in

wir gut auf die *f* auf die *mf*

wir gut Wein und Bier auf die gsotten Gans, auf die

auf die

daß sie uns nit scha - - *mp*

braten Gans, auf die junge Gans, daß sie uns nit scha - den

daß sie uns nit scha -

- den mag, daß sie uns nit scha - - den mag. *f*

mag, daß sie uns nit scha - den mag. *mp*

den mag, daß sie uns nit schaden mag.



## 539. Die Henne

Dichter unbekannt

Heiter, leicht bewegt (M.M.  $\text{♩}$  - etwa 100)

Antonius Scandellus, 1570 (1517 - 80)

Ein <sup>\*)</sup> Henn-lein weiß, ein Henn-lein weiß mit  
 gan - zem Fleiß sucht sei - ne Speis bei ei - nem Hahn,  
 ein Henn-lein weiß, ein Henn-lein weiß mit gan - zem  
 Fleiß sucht sei - ne Speis bei ei - nem Hahn <sup>(Ein)</sup> *mf* und

\*) Für Chöre, die nicht über hohe Tenöre verfügen, empfiehlt sich die durch die eingeklammerten Noten dargestellte Erleichterung

*wenig gedehnt)**a tempo**nach und nach*

hub zu gack-sen an:

*p* Ka ka ka ka ka ka*p* Ka ka ka ka ka ka ney,  
Ka ka ka ka ka ka*stärker und schneller werdend*

ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, ka ka

ka ka ka ka ka ka ney, ka ka ney, ka ka

ney, ka ka ney, ka ka ney, ka ka ney,

ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, ka ka ney,

*ney, (erstes Zeitmaß)**nach und nach wieder stärker*

ney, das Henn-lein legt ein Ei, ka ka ka ka ney, ka ka ney,

*und schneller werdend*

ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, das

ka ka ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, das

*(erstes Zeitmaß)**Gemäßigt*

Henn-lein legt ein Ei. Ba-cken wir ein Kü-che-lein, ein

*p*  
Kü - che - lein, — Mäu - se - lein und Sträu - be -  
*p*

Leicht beweglich (♩. = 100)

lein, und trin - ken auch den küh - len Wein, und  
*mp*  
*p*

trin - ken auch den küh - len Wein, den küh - len  
*mp*  
*f*

Bewegter

Wein. Ka ka ka ka ka ka ney,  
*mp*  
*f*  
ka ka ka ka ka ka  
ka ka ka ka ka ka  
*mp*

*allmählich schneller werdend*

ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, ka ka

ka ka ka ka ka ney, — ka ka ney, ka ka

ney, ka ka ney, ka ka ney, ka ka ney, —

ka ka ney, ka ka ney, —

*nach und nach*  
ka ka ka ka

*f* *mf* *p*

ney, das Hennlein legte ein Ei, ka ka ka ka ney, ka ka ney,

*mf* *p*

*schneller werdend*

ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney,

ka ka ney, ka ka ney, ka ka ka ka ney, das

*f*

*a tempo*

(scherzend)

(ein wenig langsamer)

Henn-lein legt ein Ei, das Henn-lein legt ein Ei.

*p*

Eingerichtet von Carl Thiel



## 540. Schütze Amor

Strophe 1 1566 aufgezeichnet,

Strophe 2 und 3 von Max Pohl hinzugedichtet

Ziemlich lebhaft (♩ = 96)

Matthaeus Le Maistre, um 1566  
(Lebensgrenzen nicht bekannt)

*mf*

1. Bist du der Han - sel Schüt - ze, was  
 2. Jung Mägd - lein, spar dein Scher - zen, dich  
 3. Dem Mägd - lein und dem Schüt - zen tät

*mf*

1. Bist du der Han - sel Schüt - ze, was  
 2. Jung Mägd - lein, spar dein Scher - zen, dich  
 3. Dem Mägd - lein und dem Schüt - zen tät

*poco f hervortretend*

1. Bist du der Han - sel Schüt - ze, was  
 2. Jung Mägd - lein, spar dein Scher - zen, dich  
 3. Dem Mägd - lein und dem Schüt - zen tät

*mf*

1. Bist du der Han - sel Schüt - ze, was  
 2. Jung Mägd - lein, spar dein Scher - zen, dich  
 3. Dem Mägd - lein und dem Schüt - zen tät

*f*

ist dir dein Arm - brust nüt - ze, wenn  
 trifft noch ein Pfeil - ins Her - ze, ein  
 bald man die Hoch - zeit rü - sten, da

*f*

ist dir dein Arm - brust nüt - ze, wenn  
 trifft noch ein Pfeil - ins Her - ze, ein  
 bald man die Hoch - zeit rü - sten, da

*f*

ist dir dein Arm - brust nüt - ze, wenn  
 trifft noch ein Pfeil - ins Her - ze, ein  
 bald man die Hoch - zeit rü - sten, da

*f*

ist dir dein Arm - brust nüt - ze, wenn  
 trifft noch ein Pfeil - ins Her - ze, ein  
 bald man die Hoch - zeit rü - sten, da

*mf.* *cresc.*

du nicht span - nen kannst?  
Pfeil von A - mors Hand! Brim bram brim brim brim  
trug sie Braut - ge - wand.

*cresc.*

du nicht span - nen kannst?  
Pfeil von A - mors Hand! Brim bram brim brim brim  
trug sie Braut - ge - wand.

*mf* *poco f*

du nicht span - nen kannst?  
Pfeil von A - mors Hand! \_\_\_\_\_ Brim  
trug sie Braut - ge - wand. \_\_\_\_\_

*cresc.*

du nicht span - nen kannst?  
Pfeil von A - mors Hand! Brim bram brim brim brim  
trug sie Braut - ge - wand.

*f* *p.*

bram, da gin - gen die Glöck - lein an, brim  
*f* *p.*  
bram, da gin - gen die Glöck - lein an, brim  
*f*  
bram, da gin - gen die Glöck - lein an, *p*  
*f* *p*  
bram, da gin - gen die Glöck - lein an, brim

*un poco cresc.* *ritard.*

brambrimbrambrim bram, da gin - gen die Glöck - lein an.  
brambrimbrambrim bram, da gin - gen die Glöck - lein an.  
*mp*  
brim bram, da gin - gen die Glöck - lein an.  
brambrimbrambrim bram, da gin - gen die Glöck - lein an.

## 541. Das heiratslustige Töchterlein

Verfasser der 1. Strophe (1686 aufgezeichnet) unbekannt,  
Strophe 2 und 3 von Max Pohl hinzugedichtet

Bewegt

Aus Joh. Jacob Prinners  
Liedersammlung (um 1686),  
bearbeitet von Hermann Kretzschmar

1. Sag, Mut-ter, sag, was soll ich jetzt an-fan-gen? Ein  
2., Still, Toch-ter, still! Schar - wenz nit auf der Gas-sen, sie  
3. Ach, Mut-ter, ach, wie lan-ge soll ich war-ten? Bin

Sag, sag, Mut-ter, was soll ich an-fan-gen? Ein  
, Still, still, Toch-ter, geh nit auf die Gas-sen, sie  
Ach, ach, Mut-ter, soll ich lan-ge war-ten? Bin

Mann wär mein Ver-lan-gen. Sag, Mut-ter, sag, gib  
wer-dens bald ab-las-sen; still, Toch-ter, still, dein  
ich ein al-te Schwar-ten, ach, Mut-ter, ach, dann

Mann wär mein Ver-lan-gen. Sag, sag, Mut-ter,  
wer-dens bald ab-las-sen, still, Toch-ter, die  
ich ein al-te Schwar-ten, ach, Mut-ter, dann

Ant-wort auf mein Frag! Mein Zeit muß ich ver-zeh-ren, kann  
Red nit hö-ren will. Laß du die Bu-ben lau-fen, bis  
läuft mir kei-ner nach. Dann wer-dens auf mich wei-sen, mich

*f* *p*

mich nit gnüg-sam weh-ren; die Bu-ben laufn mir nach, die  
 daß sie nim-mer schnaufen, schick du sie in A - pril, schick  
 al - te Jung-fer hei-ßen, das wär mir doch ein Schmach, das

*f* *p*

Bu-ben laufn mir nach,  
 du sie in A - pril!  
 wär mir doch ein Schmach!

*f* *mf*

Bu-ben lau-fen, lau-fen nach. Sag, Mut-ter, sag, gib  
 du sie in A - pril, A - pril! Still, Toch-ter, still, die  
 wär, das wär mir doch ein Schmach. Ach, Mut-ter, ach, das

*mf*

Sag, sag, Mut-ter,  
 Still, Toch-ter, die  
 Ach, Mut-ter, das

*f*

Ant-wort auf mein Frag, gib Ant-wort auf mein Frag!  
 Red nit hö-ren will, die Red nit hö-ren will!  
 wär mir doch ein Schmach, das wär mir doch ein Schmach.

*f*



## 542. Das schlimme Wort

Ursprünglicher Beginn: „Es war im Dorf ne hübsche Krodte“  
 Neuer Text von Max Pohl

Aus Joh. Jacob Prinners

Liedersammlung II (vor 1692),

bearbeitet von Hermann Kretzschmar

Die Viertel wie vorher!

Sehr schnell

1. Es woar eim Durf a hübsches Ding, a oal-ler-lieb-stes Ma-del;  
 2. Doas Mannsvulk strich ums Ma-del rim wie um de Milch de Flie-ga;  
 3. A een-zig Wort ge-fiel mer nich vom hübscha, schmucka Schatzla,

*f*

wenn die eim Sunn-tigs-stoa-te ging, ma meents, sie wär um  
 ich doach-te: Machts ock nich so schlimm; ich loaß euch doas Ver-  
 denn doa ich froag-te: Willst de mich und gibst mer au a

woarsch,  
 strichs,  
 nee!

Oa - del. Und tanzta mer dann am O-bend mit-samm, doas  
 gnie - ga. S'is ol - les, wies is, ich weeß ju ge - wiß: Ich  
 Schmatzla? Ach jemersch, ne nee, da soagte se: „Nee!“ Da

*p* *f*

meent ma, wärsch. Und tanzta mer dann am O-bend mit-  
 loaß ich euch. S'is ol - les, wies is, ich weeß ju ge-  
 gibst mersch, hä? Ach jemersch, ne nee! Da soagte se:

ging als wie a Ra - del, doas ging als wie a Ra-del.  
 wer' se schont noch krie - ga, ich wer' se schont noch krie-ga!  
 möcht mer doch zer - plat - za, da möcht mer doch zer-plat-za!

*p*

samm, das ging als wie a Radel, das  
 wiß: Ich wer' se schont noch krie-ga, ich  
 „Nee!“ Da möcht mer doch zer-plat-za, da



## 543. Bei dem Freien ist Gefahr

(Dichter unbekannt)

Frisch

Komponist unbekannt,  
(wohl Ende des 17. Jh.)

Bearbeitung von Siegmund von Hausegger

1. Bei dem Frei-en ist Ge-fahr, bei dem Frei-en

ist Ge-fahr. Manchem will es gar nicht glü-cken,

denn er muß sich lernen schicken anders, als er sonst war:

Bei dem Freien ist Ge-fahr, bei dem Freien ist Ge-fahr.

*p.* Ge-fahr,

2. Bei dem Frei-en ist Ge - fahr, — bei dem Frei - en

*p.*

2. Bei dem Frei-en ist Ge - fahr, — bei dem Frei - en

*p.* Oft scheint es sehr gut von au-ßen; bis sie mit-ein-  
*cresc.*

*p.* Oft scheint es sehr gut von au-ßen; bis sie mit-ein-  
*cresc.*

Gefahr.

ist Ge-fahr.

ist Ge-fahr.

gu - tes Paar.

*f>* an-der hau-sen, so ist's ganz kein gu-tes Paar.

*f>* an-der hau-sen, so — ist's ganz kein gu-tes Paar. —

*piu f*

Bei dem Frei-en ist Ge-fahr, bei dem Frei-en ist Ge-fahr.

*f*

*p*

3. Bei dem Freien ist Ge-fahr, bei dem Freien ist Ge-fahr.

*p*

*Bässe etwas vortretend*

Gleich von Her-zen, gleich von Sin-nen, gleich von au-Ben,  
*Tenöre etwas vortretend*

Gleich von Her-zen, gleich von Sin-nen, gleich von

gleich von in-nen, gleich von Al-ter, ist sehr rar:  
au-Ben, gleich von in-nen ist sehr rar:

*f*

*poco rit.*

Bei dem Frei-en ist Ge-fahr, bei dem Freien ist Ge-fahr.

*f*



544<sup>a</sup> Der Unzufriedene

(Alte Fassung von: „Ich weiß nicht, wie mir ist“)

Pater Valentin Rathgeber, (1682-1750)

Aus Val. Rathgebers

„Augsburger Tafelkonfect“ 1737

Bearbeitung von Max Friedlaender

Etwas langsam

*p*

1. Ich weiß nit, wie mir ist; ich  
2. Ich trieb sonst ger - ne Scherz, wann

hab kein Lust zum Sin - gen, das  
ich bei mei - nes Gle - chen, da

Herz möcht mir zer - sprin - gen, ich weiß nit, wie mir  
wollt ich kei - nem wei - chen, ich trieb sonst ger - ne

ist, den gan - zen Tag ich trau - re, mein  
Scherz. Jetzt kann ich nicht mehr la - chen bei

ist, den gan - zen, gan - zen Tag ich trau - re, ich  
Scherz. Jetzt kann ich, kann ich nicht mehr la - chen bei

Zu-stand ich be- dau - re, mein Herz, — kein Scherz — ver -  
 so be - trüb - ten Sa - chen, ich bin — ganz hin, — ver -

trau - - - re, mein  
 trü - - ben Sa - chen, ich

min-der'n kann den Schmerz, die Trä - nen all - zeit  
 wir - ret ist mein Sinn, den Froh - mut an - ge -

flie - ßen, mein An - ge - sicht be - gie - ßen, ich  
 bo - ren den ha - be ich ver - lo - ren vor

hab nit Ruh noch Frist, — ich weiß nit, wie mir ist.  
 Kummer und vor Schmerz; sonst trieb ich ger - ne Scherz.

544<sup>b</sup> Der sinnierende Narr

(Neuere Fassung von: „Ich weiß nicht, wie mir ist“)

Verfasser unbekannt

Ziemlich schnell

Johann Kain, Bachwirt in Aussee (1820-94)

Bearbeitung von M. F.

*mp*

1. I woas nit, wie mir is, i woas nit, wie mir is, i  
 2. I woas nit, wie mir is, i woas nit, wie mir is, i

bi nit krank, i bi nit gsund, i bi ples-siert und  
 rei-set gern die Län-der aus, und blieb gern bei meim

*poco rit.* *pa tempo*

find ka Wund, i woas nit, wie mir is, i  
 Schat-zerl z'Haus, i woas nit, wie mir is, i

woas nit, wie mir is. 3. I wach nit gern, i  
 woas nit, wie mir is. 4. Der Eh-stand tuet mi

schlaf nit gern, mächt welt-li bleibn und geistli werd'n, i  
frei - li gfreun, und le - di mächt i a gern sein, i

*p a tempo*

wôas nit, wie mir is, i wôas nit, wie mir is.  
wôas nit, wie mir is, i wôas nit, wie mir is.

5. I wôas nit, wie mir is, i wôas nit, wie mir is. Das

*poco rit.*

*belebt*

nächst han i an Dokter gfragt, der hat mirs unters Gsicht glei gsagt:, A

Narr bist, das is gwiß!“ Jetzt wôas i, wie mir is.



## 545. Von Erschaffung Adams und Evas

Pater Valentin Rathgeber, 1737 (1682-1750)

Lebhaft

Aus Valentin Rathgebers

„Augsburger Tafelkonfekt“, 1737

Bearbeitung von Max Friedlaender

*mf*

1. Da Gott die Welt er - schaf - fa und  
 2. Er nahm von Leim ein Klötz - le und  
 3. „Hab keins, mit dem ich spre - che, der  
 4. „O lie - ber Herr und Got - te, du  
 5. „Schlaf fort, du nähr - scher Hie - sel, schlaf  
 6. „Kannst du so schö - ne Sa - cha, o

*mf*

1. al - le Kre - a - tur, — da ruht er oh - ne  
 2. blies gar mäch - tig dran, — daß gleich von Statt da  
 3. mich fein küß und hals — und mir ein Kurz - weil  
 4. machst mich gar zu eng, — mein Treu, es ist ein  
 5. fort in gu - ter Ruh! — Kannst ja ein Ripp ver -  
 6. lie - ba Gott und Herr, — aus mei - ner Rip - pa

1. Schlaf - fa, denkt nach ei - ner Na - tur. — Wann  
 2. stun - de A - dam, der hüb - sche Mann. — Der  
 3. ma - che, das wär mir ü - ber alls. — Der  
 4. Spot - te, hab um ein Ripp zu weng. — Ich  
 5. lie - ren, ich stell dirs wie - der zu! — Er  
 6. ma - cha, ich leih dir noch viel mehr. — Komm

*cresc.*

1. doch a Mensch da wä - re, dacht  
 2. saß auf ei - nem Stei - ne und —  
 3. Herr wollt nit ver - wei - la: der —  
 4. hatt ja al - le Glie - der, eh —  
 5. nahm die Ripp in d'Hän - de und —  
 6. her, du lie - ba Rip - pa! Grüß

*cresc.*

1. er in sei - nem Sinn, — die Welt die steht so  
 2. gafft halt hin und her, — er war nun ganz al -  
 3. A - dam schla-fend wurd, — er nahm ein Rip - pa  
 4. du, Herr, zu mir kamst. Gib mir die Rip - pa  
 5. ma- chet draus ein Leib, — daß gleich von Statt da  
 6. dich zu tau - send - mal, — mit mei - na ro - ta

1. lee - re, und ist nichts Nam - hafts drin.  
 2. lei - ne, das krän - ket ihn gar sehr.  
 3. klei - ne aus sei - ner Sei - ten furt.  
 4. wie - der, sonst bin ich ja nit ganz.“  
 5. stun - de E - va, das schö - ne Weib.  
 6. Lip - pa küß ich dich oh - ne Zahl.“

## 546. Bruder Liederlich

Pater Valentin Rathgeber, 1733 (1682-1750)

Aus Valentin Rathgebers

„Augsburger Tafelkonfekt“, 1733

Bearbeitung von Eusebius Mandyczewski

Lebhaft

1-3. Al-leweil, al-leweil, al-leweil,

1. Al-leweil ein we-nig lu - stig, al-leweil ein we-nig  
 2. Al-leweil vom Weine schwan-ken, al-leweil nach Hau-se  
 3. Al-leweil ein we-nig Buß - gtan, al-leweil noch mal ge-

1-3. Al-leweil, al-leweil, al-leweil,

al-leweil, al-leweil, al-leweil,

dur - stig, al-leweil ein we-nig Geld im Sack,  
 wan - ken, al-leweil ein we-nig brü - der - lich,  
 fan - gen an, al-leweil ein we-nig 'n Tod be - tracht,

al-leweil, al-leweil, al-leweil, ja

al-leweil, al-leweil, all-zeit so so.

al-leweil ein wenig Schnupfta - bak, all-zeit so so.  
 al-leweil ein wenig lie - der - lich, all-zeit so so.  
 al-leweil ein wenig wie - der glacht, all-zeit so so.

al-leweil, al-leweil, ja all-zeit so so.

Al-leweil, al-leweil, al-leweil,

Ein gu - tes Glas mit Wein kann ja gwiß  
 Mein, was hilft Sorg und Müh, die man hat  
 Es ist Zeit ü - ber Zeit; mor - gen gwiß

al-le-weil, al-le-weil, al-le-weil, al-le-weil,

schlimm nicht sein, bei Dia-na auch zur Zeit  
 spat und früh; tragst nicht die gring-ste Gab  
 und nicht heut will ich, potz Sap-per-ment,

allzeit so so. Man re-de, was man will,  
 Allsv'rsoffen vor dem End, A-ber was denk ich doch

hab ich mein Freud. Man re-de, was man will, hab ich doch  
 mit dir ins Grab. Allsv'rsoffen vor dem End ists be-ste  
 ma-chen ein End. A-ber was denk ich doch! Mor-gen doch

al-le-weil, al-le-weil, al-leweil, al-le-

in der Still al-leweil ein wenig Geld im Sack,  
 Te-sta-ment. Al-leweil ein wenig grad und krumm,  
 muß ich noch al-leweil ein wenig trin-ken Wein,

weil, al-leweil, al-le-weil, so so.

al-leweil ein wenig Schnupfta-bak, all-zeit so so.  
 al-leweil ein wenig bö-s und frumm, all-zeit so so.  
 al-leweil ein wenig trun-ken sein, all-zeit so so.



## 547a Vetter Michel

Aus dem 18. Jahrhundert

Moderato (*Sehr gemächlich und mit Humor*)Nach einer Volksweise,  
bearbeitet von Georg Schuman

Sopran *p*

Alt I II

Tenor *p*

Baß I II *p*

Gestern Abend war Vetter Michel hier, gestern

Ge- stern A- bend war Vetter Michel hier, gestern

Gestern Abend war Vetter Michel hier, gestern

Gestern Abend war Vetter Michel hier, gestern

A- bend war Vetter Mi- chel hier, Vetter Michel war gestern

A- bend war Vetter Mi- chel hier, Vetter Michel war gestern

A- bend war Vetter Mi- chel hier, Vetter Michel war gestern

A- bend war Vetter Mi- chel hier, Vetter Michel war gestern

*espr.*

A- bend war Vetter Mi- chel hier, Vetter Michel war gestern

*mf*

A- bend hier, gestern A - bend war Vet- ter Michel da;

*mf*

A- bend hier, gestern A - bend war Vet- ter Michel da; der

*mf*

A- bend hier, gestern A - bend war Vet- ter Michel da; der

*mf*

A- bend hier, gestern A - bend war Vet- ter Michel da;

der ein sprach nein, *mf* Vet-ter

*cresc.*

ein sprach nein, der and-re ja, Vetter Michel sprach wohl

*cresc.*

ein sprach nein, der and-re ja, Vetter Michel sprach wohl

der ein sprach nein, Vet-ter

*dim. rit.* *a tempo*

Michel sprach ja, nein, ja,

*dim. rit.* *a tempo* *p* nein, ja,

nein und ja, *a tempo*

nein und ja, Vetter Michel war gestern A-bend hier, Vet-ter

*rit.* *a tempo*

Michel sprach, Vetter Michel war gestern A-bend hier, Vet-ter

*rit.* *mf*

ja, nein, ja. Gestern Abend war Vetter Michel hier,

*rit.* *mf spr.* *Gewichtig.*

nein, nein, ja. Gestern A-bend war Vetter Michel hier,

Michel war gestern Abend da!

*Gewichtig mit Humor*

*f* Gestern

Michel war gestern Abend da!

*mf* Der Va-ter saß am  
*mf* Der Va-ter saß am  
*mf* Der Va-ter saß am  
*mf* Der Va-ter saß am

A-bend war Vet-ter Mi- chel hier. Der Va-ter saß am

Herd und brummt, gestern A-bend Vet-ter Michel kummt,  
 Herd und brummt, gestern A-bend Vet-ter Michel kummt,  
 Herd und brummt, gestern A-bend Vet-ter Michel kummt,  
 Herd und brummt, gestern A-bend Vet-ter Michel kummt,

Herd und brummt, gestern A-bend Vet-ter Michel kummt,

*mf* *p* Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht,  
*mf* *p* Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht, *f* *rit.*  
*mf* *p* Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht, *f* *p*  
*mf* *p* Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht, *rit.*

Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht,  
 Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht,  
 Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht,  
 Vet-ter Michel mit dem Beutel klingt, der Va-ter lacht,

*pp* (lange) *pp* poco legato

*pp*

Michelsingt. Vetter Mi-chel singt,

Vet-ter

Vetter Mi-chel singt,

Michelsingt.

Vet-ter Mi-chel

Michelsingt. Vetter Mi-chel war gestern A-bend hier, Vet-ter

Michel singt. Vetter Mi-chel war gestern A-bend hier, Vet-ter

*rit.*

(Noch einmal so schnell als  
wie vorher. vorher)

Mi-chel singt.

Gestern A-bend war Vetter

Vetter Mi-chel

singt, Michel singt

*rit.*

Mi-chel war gestern A-bend da.

*rit.*

Mi-chel war gestern A-bend da.

Michel hier, gestern A-bend war Vetter Mi-chel hier. Vetter

Vet-ter Michel war gestern A-bend hier. Vetter

Vetter



*cresc.* *f*

Michel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

*cresc.* *f*

Michel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter

*cresc.* *f*

Michel war gestern A-bend hier, gestern A - bend war Vetter  
Vetter Michel war

*f*

Gestern A - bend war Vetter

Michel hier,

*mf*

Michel hier, die Mut-ter saß an — ih - rem Rad, Vet-ter

*p*

Michel hier, die Mut-ter saß an ih - rem Rad, Vet-ter

*f* (*Gewichtig*)

Michel hier, Vetter Mi - chel

*mf* *f*

Vet-ter Mi-chel in die Stu - be

Mi - chel in die Stu-be trat, er schwatzte her, er

Mi - chel in die Stu-be trat, er schwatzte her, er

in die Stu - be trat, er schwatzte

*cresc.*

trat, er schwatz-te her, er schwatz-te hin, er schwatz-te  
schwatz-te her, er schwatz-te hin, er schwatz-te her, er  
schwatz-te her, er schwatz-te hin, er schwatz-te her, er  
hin, er schwatz-te, schwatz-te, schwatz-te her, er schwatz-te,

*poco a poco rit.* *Tempo (breiter)*

her und hin. Vet - ter  
schwatz-te hin, das war der Frau nach ih - rem Sinn. Vet - ter  
schwatz-te hin, das war der Frau nach ih - rem Sinn. Vet - ter  
schwatz-te hin, das war der Frau nach ih - rem Sinn. Vet - ter

*pesante e cresc.*

Mi - chel war ge - stern A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter  
Mi - chel war ge - stern A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter  
Mi - chel war ge - stern A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter

Mi - chel war ge - stern A - bend hier, ge - stern A - bend war Vet - ter

*bewegter schneller werdend*  
*mf cresc.*

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

Mi - chel hier, er griff das Mä - del an das Knie, das

Mä - del lacht, das Mä - del schreit, das Mä - del lacht, das

Mä - del lacht und — schreit, lacht und schreit, —

Mä - del lacht, das Mä - del schreit, das Mä - del lacht, das

Mä - del lacht und schreit, und schreit —

*molto rit. cresc.*

Mä - del schreit und lacht und schreit, — schreit.

— schreit, — schreit. — Vet - ter

Mä - del schreit, schreit, schreit. Vet - ter

— schreit, — schreit. — Vet - ter

## Breites Tempo wie am Anfang

*ff*

Vet-ter Mi-chel ist es,

Mi-chel ist es, der da freit, Vet-ter Mi-chel ist es,

Mi-chel ist es, der da freit, Vet-ter Mi-chel ist es,

Mi-chel ist es, der da freit, Vet-ter Mi-chel ist es,

## Tempo I

*f* *rit.* *ff* *p(leicht)*

der da freit, Vet-ter Mi-chel war ge-stern A-bend hier, ge-stern

*f* *ff* *p.*

der da freit, Vet-ter Mi-chel war ge-stern A-bend hier, ge-stern

*f* *ff* *p*

der da freit, Vet-ter Mi-chel war ge-stern A-bend hier, ge-stern

*f* *ff* *p*

der da freit, Vet-ter Mi-chel war ge-stern A-bend hier, ge-stern

*rit.*

A - bend war Vet-ter Mi-chel da. \_\_\_\_\_

A - bend war Vet-ter Mi-chel da. \_\_\_\_\_

A - bend war Vet-ter Mi-chel da. \_\_\_\_\_

A - bend war Vet-ter Mi-chel da. \_\_\_\_\_



547<sup>b</sup> Vetter Michel.

Aus dem 18. Jahrhundert

Gemächlich

Volksweise,  
bearbeitet von Georg Schumann  
(Vereinfachte Fassung)

*mf*

1. Ge- stern A - bend war Vet - ter Mi - chel hier, ge- stern  
 2. Ge- stern A - bend war Vet - ter Mi - chel hier, ge- stern  
 3. Ge- stern A - bend war Vet - ter Mi - chel hier, ge- stern  
 4. Ge- stern A - bend war Vet - ter Mi - chel hier, ge- stern  
 5. Ge- stern A - bend war Vet - ter Mi - chel hier, ge- stern

*mf*

1. A - bend war Vet - ter Mi - chel hier! Vet - ter  
 2. A - bend war Vet - ter Mi - chel hier! Der —  
 3. A - bend war Vet - ter Mi - chel hier! Die —  
 4. A - bend war Vet - ter Mi - chel hier! Die —  
 5. A - bend war Vet - ter Mi - chel hier! Vet - ter

1. Mi - chel war ge - stern A - bend hier, ge- stern  
 2. Va - ter saß am Herd und brummt, ge- stern  
 3. Mut - ter saß an ih - rem Rad, Vet - ter  
 4. Brü - der ka - men all her - bei, Vet - ter  
 5. Mi - chel war ge - stern A - bend hier, er —

1. A - bend war Vet - ter Mi - chel da; der  
 2. A - bend Vet - ter Mi - chel kummt, Vet - ter  
 3. Mi - chel in die Stu - be trat, er  
 4. Mi - chel sprach da man - cher - lei, dem  
 5. griff das Mä - del an das Knie, das

*cresc.*

1. ein sprach nein, der ein sprach ja; Vet - ter  
 2. Mi - chel mit dem Beu - tel klingt, der  
 3. schwatz - te her, er schwatz - te hin, das  
 4. wars das Pferd, dem wars der Hund, Vet - ter  
 5. Mä - del lacht, das Mä - del schreit, Vet - ter

*cresc.*

*frit.* *mf a tempo*

1. Mi - chel sprach wohl nein und ja.  
 2. Va - ter lacht, Vet - ter Mi - chelsingt.  
 3. war der Frau nach ih - ren Sinn. 15. Vet - ter Mi - chel war ge - stern  
 4. Mi - chel es mit al - len kunnt.  
 5. Mi - chel ist es, der da freit.

*f* *mf*

*rit.*

A - bend hier, Vet - ter Mi - chel war ge - stern A - bend da.

## 548. Die Harmonie in der Ehe

Joh. Nic. Götz, 1766 (1721-81)

Allegretto

Joseph Haydn, vor 1799 (1732-1809)

O wunder-ba-re Har-mo-nie! Was Er will,

will auch Sie,  
will auch Sie, sie auch,

er ze-chet gern, er

sie auch,  
spie-let gern, er zählt Du-ka-ten gern und macht den gro-ßen

auch das ist ihr Ge-brauch. O wunder-ba-re

Herrn.

O wun-der-ba-re Har- - mo-nie!

*(cresc.)**f*

wun-der-ba-re Har- - mo-nie!  
 Har-mo-nie, o wun-der-ba-re Har- - mo-nie! Was

nie, o wun-der-ba-re Ha - - mo-nie!

*(cresc.)**f*

er will, will auch sie, will auch sie,  
 was er will, was er

*sf**sf**sf*

will auch sie, auch sie, auch sie. Sie

will, *sf*

Er ze-chet gern,

auch, sie ze-chet gern, sie auch, sie auch, sie auch, sie

er auch, er auch, er auch, er auch, er

auch, auch das ist ihr Ge-brauch, auch das ist ihr Ge-

ist sein

ist sein Ge-



brauch. Er zählt Du - ka - - ten gern und spie - let  
brauch. Er zählt Du - ka - - ten gern und spie - let gern den

gern den Herrn, auch das ist ihr Ge - brauch, ist ihr Ge -  
Herrn, auch das ist ihr Ge - brauch, ist ihr Ge - brauch. *p* 0

brauch. *p* 0 O wun - der - ba - re Har - - mo - nie! Was  
O wun - der - ba - re Har - - mo - nie! (cresc.)  
wun - der - ba - re Har - - mo - nie, o wun - der - ba - re

Har - - mo - nie!  
- mo - nie! Was er will, will auch sie, *sf*  
er will, will auch sie, Har - - mo - nie! was er

*sf* will auch sie, *sf* will auch sie.  
will, *sf* was er will. Er zählt Du -

Er zählt Du - ka - ten gern und spie - let  
ka - ten gern und spie - let gern

gern den Herrn, auch das ist ihr Ge - brauch, auch  
den Herrn, *f*

das ist ihr Ge - brauch. O wun - der - ba - re Har - mo - nie!  
*f*

auch sie, sie auch,  
Was er will, will auch sie; er ze - chet gern, er auch, er

spie - let gern, sie auch, er auch, auch das ist ihr Ge - brauch.  
*f* *p* 0

O wun-der-ba-re  
*cresc.*

O wun-der-ba-re Har -  
 O wun-der-ba-re Har - mo - nie, o wun-der-ba-re  
 wun-der-ba-re Har - - mo - nie, o wun-der-ba-re

Har - mo - nie!  
 - mo - nie!  
 Har - mo - nie! Was er will, will auch sie, was er  
 Har - mo - nie!

will auch sie, will auch sie.  
 will, was er will. O wun-der-ba-re

Har - mo - nie! Was er will, will auch sie, was

er will, will auch sie, was er will, will auch sie, auch sie, auch sie.

## 549. Die Beredsamkeit

Lessing, 1751 (1729-81)

Allegretto

Joseph Haydn, vor 1797 (1732-1809)

Freun-de, Was-ser ma-chet stumm, Was-ser ma-chet  
 Freun-de, Was-ser ma-chet stumm, ma-chet  
 Freun-de, Freun-de, Was-ser ma-chet

Ler-net die-ses an den Fi-schen,  
 stumm, stumm, stumm. Ler-net die-ses  
 Freun-de,

ler-net die-ses an den Fi-schen!  
 ler-net die-ses  
 ler-net die-ses  
 ler-net die-ses an den Fi-schen, ler-net die-ses an den

Doch beim Weine kehrt sichs um, kehrt sichs um. Die-ses  
 an den Fi-schen! Doch beim Wei-ne kehrt sichs  
 an den Fi-schen!  
 Fi-schen!



lernt an un-fern Ti-schen, die-ses lernt an un-fern Ti-schen!

um, kehrt sichs um. Die-ses lernt an un-fern Tischen! Doch beim  
Doch beim Wei-ne kehrt sichs um, kehrt sichs um. Die-ses

Doch beim Wei-ne kehrt sichs

Doch beim Wei-ne kehrt sichs um. Die-ses lernt an un - fern

Wei-ne kehrt sichs um, kehrt sichs um, doch beim  
lernt an un - fern Tischen! Doch beim Wei-ne kehrt sichs  
um, die-ses lernt an un - fern Tischen,

Tischen, die-ses lernt, die-ses lernt an un-fern

Wei-ne kehrt sichs um. Die-ses lernt, die-ses lernt an un-fern  
um. Die-ses lernt an un - fern Ti-schen, die-ses lernt an un-fern  
die-ses lernt, die-ses lernt an un-fern

Tischen!

Tischen! Was für Redner sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus  
Tischen! Was für Redner sind wir nicht, wenn der Rheinwein  
Tischen!

Was für Red-ner sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns

spricht, was für Red-ner sind wir nicht, wenn der Rheinwein  
aus uns spricht, was für Red-ner, was für

spricht,

aus uns spricht, was für Red-ner, was für Red-ner sind wir  
Red-ner, was für Red-ner sind wir nicht, wenn der Rheinwein

Was für Red-ner sind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns

was für Red-nersind wir nicht, wenn der Rheinwein aus uns

nicht, wenn der Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns  
aus uns spricht,

spricht, was für Red-ner sind wir nicht, wenn der Rheinwein

spricht! Wir er-mah-nen, strei-ten, leh-ren,

kei-ner will den an- dern hö- ren, kei-ner will den an- dern

kei-ner, kei-ner,  
hö- ren, kei-ner, kei-ner, kei-ner, kei-ner,  
kei-ner, wir er-

wir er-mah-nen, strei-ten, leh- ren, kei-ner will den an- dern  
mah-nen,

hö- ren. Was für Red-nersind wir nicht, wenn der

Wir er-mah-nen, streiten,  
Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns spricht! Wir er-mah-nen,

leh-ren,

kei-ner will den an-dern

Wir er-mah-nen, strei-ten, leh-ren,  
strei-ten, leh-ren,

kei-ner will den

Wir er-mah-nen, strei-ten, leh-ren,

hö-ren,

kei-ner will den an-dern hö-ren.

an-dern hö-ren,

kei-ner will den an-dern hö-ren.

Was für Rednersind wir nicht, wenn der Rheinwein, wenn der Rheinwein aus uns

spricht.

Freun-de, Freun-de, Freun-de,

Freun-de,

Was-ser ma-chet stumm, 1 stumm, 1 stumm.

Dieses letzte Wort „stumm“ muß so leise ausgesprochen werden, daß man es nur aus der Öffnung des Mundes vernehmen kann.



550<sup>a</sup> Das schlaue Mädchen

Dichter unbekannt, 1771

Allegretto grazioso

Komponist unbekannt, vor 1839  
Bearbeitung von A. v. Othegraven

*p*

1. Ih - ren Schä - fer zu er - war - ten, tral - le - ra - ri ti -  
2. Ih - re Mut - ter kam ganz lei - se, tral - le - ra - ri ti -

*p*

tral - le - ra - la, schlich sich Phyl - lis in den Gar - ten,  
tral - le - ra - la, nach der al - ten Müt - ter Wei - se,

*mf*

tral - le - ra - ri ti - ral - le - ra - la. In dem dunk - len  
tral - le - ra - ri ti - ral - le - ra - la, nach - ge - schli - chen,

*mf*

*p* *poco rall.*

Myr - ten - hain schief das lo - se Mäd - chen ein.  
o wie fein, fand das Mäd - chen ganz al - lein.

*p*

Im Myr - ten - hain schief das Mäd - chen ein.  
Sie fand das Mäd - chen da ganz al - lein.

*p a tempo*

1.2. Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 1.2. Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 1.2. Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

3. Tra-la tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 3. Tra-la tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 3. Ih-remSchlummer halb ent-ris-sen, tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la,  
 3. Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

Tra-la tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 Tra-la tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 von den zar-ten Mut-ter-küs-sen, tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.  
 tra-la ti - ral-le-ra-la.

*pp* *poco rall.*

„O — Da-möt, war-um kommst du heut so spät?“

*pp* rief — die Klei-ne: „O — Da- möt, wie kommst du heut so spät?“

*pp* rief die Klei-ne: „O Da-möt, war-um kommst du heut so spät?“

*pp* rief die Klei-ne: „O — Da- möt, wie kommst du heut so spät?“

*a tempo*

Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la ti- ral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la ti- ral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri — ti-ral-le-ra tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la ti- ral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la.

*Più mosso*

4. Ei, so hast du mich be-lo-gen! *sf* Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la. *sf*

4. Ei, so hast du mich be-lo-gen! *sf* Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la. *sf*

4. Tral-le-ra-ri ti- ral-le-ra-la. *sf*

4. Ti-ral-le-ra-la. *sf*

Dei-ne Un-schuld ist be-tro-gen. Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la

Dei-ne Un-schuld ist be-tro-gen. Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

Dei-ne Un-schuld ist be-tro-gen. Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

Ti-ral-le-ra-la.

Ihm zur Schmach — und dir zur Pein sperr ich dich ins Kloster ein.

Ihm — zur Schmach und dir zur Pein sperr ich dich ins Kloster ein.

Ja ihm zur Schmach und dir zur Pein sperr ich dich ins Kloster ein.

Ihm — zur Schmach und dir zur Pein sperr ich dich ins Kloster ein.

Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la ti-ral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la ti-ral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri — ti-ral-le-ra tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

Tral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la ti-ral-le-ra-ri ti-ral-le-ra-la.

1) NB. Der Tenor soll, nur wenn es erwünscht ist, zur Verstärkung des zweiten Alt verwendet werden.



## Tempo I

„Klo-ster ist nicht mein Ver - lan - gen,

5. „Klo - ster ist nicht mein Ver - lan - gen,

5. „Klo - ster ist nicht mein Ver - lan - gen,

tral - le-ra - ri ti - ral - le-ra -

tral - le-ra - ri ti - ral - le-ra -

5. „Tral - le-ra - ri ti - ral -

5. „Tral - le-ra - ri ti - ral - le-ra -

la. Du bist selbst nicht nein - ge-gan-gen,

la. Du bist selbst nicht nein - ge-gan-gen,

- le ra - la.

la.

*a tempo**p*

tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

Und wenns al - - - len

*p*

tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

Und wenns al - len

*p*

tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

Und wenns al - - - len

*p*

tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la.

Und wenns al - len

*rall. - - - a tempo**pp*

so sollt gehn, möcht ich mal die Klö - ster sehn.

*pp*

so sollt gehn, möcht ich mal die Klö - ster sehn.

*pp*

so sollt gehn, möcht ich mal die Klö - ster sehn.

*pp*

so sollt gehn, möcht ich mal die Klö - ster sehn.

*pp**a tempo**accel. e cresc.**mf*

Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la."

*pp**mf*

Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la."

*pp**mf*

Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la."

*pp**mf*

Tral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la ti - ral-le-ra-ri ti - ral-le-ra-la."

550<sup>b</sup> Das schlaue Mädchen

Dichter unbekannt, 1771

Komponist unbekannt, vor 1839

Bearbeitung von A.v. Othegraven

Vereinfachte Fassung

Allegretto

1. Ih - ren Schä - fer zu er - war - ten,  
 2. Ih - re Mut - ter kam ganz lei - se,  
 3. Ih - rem Schlum - mer halb ent - ris - sen,  
 4. Ei, so hast du mich be - lo - gen,  
 5. „Klo - ster ist nicht mein Ver - lan - gen,

1. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 2. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 3. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 4. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 5. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,

1. schlich sich Phyl - lis in den Gar - ten,  
 2. nach der al - ten Müt - ter Wei - se  
 3. von den zar - ten Mut - ter - küs - sen,  
 4. dei - ne Un - schuld ist be - tro - gen!  
 5. du bist selbst nicht nein - ge - gan - gen,

1. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la.  
 2. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 3. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 4. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,  
 5. tral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la,

*mf*  
 1. In dem dunk - len Myr - ten - hain  
 2. nach - ge - schli - chen, o - wie - fein!  
 3. rief die Klei - ne: „O - Da - möt,  
 4. Ihm zur Schmach und dir zur Pein  
 5. und wenns al - len so sollt gehn,

*mf*

*p*  
 1. schief das lo - se Mäd - chen ein.  
 2. fand das Mäd - chen ganz al - lein.  
 3. war - um kommst du heut so spät?  
 4. sperr ich dich ins Klo - ster ein.  
 5. möcht ich mal die Klö - ster sehn.

*p*  
 1-5. Tral-le-ra-ri ti -

Tral-le-ra-ri

ral - le - ral - la ti - ral - le - ra - ri ti - ral - le - ral - la.  
 ti - ral - le - ral - la ti - ral - la - la.



## ★ 551. Die Schäferin und der Kuckuck.

Dichter unbekannt, vor 1840

Komponist unbekannt, vor 1840

Bearbeitung von Hermann Suter

Leicht, scherzhaft

*p*

1. Ein Schä - fer - mäd - chen wei - de - te zwei  
2. Sie setz - te sich ins wei - che Gras und

*p*

Läm - mer an der Hand — auf ei - ner Flur, wo  
sprach ge - dan - ken - voll: „Ich will doch ein - mal

Hand auf ei - ner Flur, wo fet - ter,  
- voll: „Ich will doch ein - mal, ein - mal

fet - ter Klee und Gän - se - blüm - chen stand; — da  
sehn zum Spaß, wie lang ich le - ben soll: — Wohl

*mf*

*cresc.*

hör - te sie wohl in dem Hain den Vo - gel Ku - ckuck  
bis zu hun - dert zähl - te sie, al - lein der Ku - ckuck

*cresc.*

*f*

lu - stig schrein: *rit.*  
im - mer schrie:

Ku-ckuck,

lu - stig schrein: *a tempo*  
im - mer schrie: *p* Ku-ckuck  
lu - stig schrein:  
im - mer schrie: Ku - ckuck, Ku -

Ku-ckuck,

lu - stig schrein:  
im - mer schrie: Ku-ckuck, Ku-ckuck,

*cresc.*  
Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku - ckuck!  
ckuck, Ku - ckuck, Ku-ckuck, Ku - ckuck!  
*cresc.*  
Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck!

**Lebhaft**

3. Da ward das Schä - fer - mä - del toll, sprang  
4. Sie jagt ihn im - mer vor sich her tief

Ku - ckuck, Ku - ckuck,

Da ward das Schä - fer - mä - del toll, sprang  
Sie jagt ihn im - mer vor sich her tief

auf aus grü - nem Gras, nahm  
in den Wald hin - ein; doch  
Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku-ckuck,

auf aus grü - nem Gras, nahm  
in den Wald hin - ein; doch

ih - ren Stock und lief voll Groll hin, wo der Ku - ckuck  
 wenn sie rück - wärts kehrt, kam er mit Schrei - en hin - ter -  
 Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku -

ih - ren Stock und lief voll Groll hin, wo der Ku - ckuck  
 wenn sie rück - wärts kehrt, kam er mit Schreien hin - ter -

saß. — Der Ku - ckuck merkte und zog zum Glück sich  
 drein. — Sie jagt ihn und ver - folgt ihn weit, in -  
 ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck,

saß. — Der Ku - ckuck merkte und zog zum Glück sich  
 drein. — Sie jagt ihn und ver - folgt ihn weit, in -

*nicht rit.*

schreiend in den Wald zu - rück: — Ku - ckuck,  
 des der Ku - ckuck im - mer schreit: —

Ku - ckuck <sup>3.</sup>flog in den Wald zu - rück: — Ku -  
<sup>4.</sup>der Ku - ckuck im - mer schreit: — *mf*

schreiend in — den Wald zu - rück: —  
 des der Ku - ckuck im - mer schreit: —

*mf* Kuckuck, Ku - ckuck, Kuckuck, Ku - ckuck!  
 ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck, Kuckuck, Ku - ckuck!  
*dim.* *pp*

Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck, Ku - ckuck!  
*dim.* *pp*

## Allmählich ruhiger und leiser

*mf*

5. Sie lief in tief - sten Wald hin - ein, da  
Ku - ckuck, Ku - ckuck,

5. Sie lief in tief - sten Wald hin - ein, da

ward sie müd und sprach: „Nun,  
Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck,

ward sie müd und sprach: „Nun,

mei - net - we - gen magst du schrein! Ich geh nicht wei - ter  
Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku - ckuck, Ku -

mei - net - we - gen magst du schrein! Ich geh nicht wei - ter

*rit.* *p* Sehr munter

nach: „ckuck, Ku - ckuck! Sie will zu - rück; da springther - vor ihr

nach: „ *p* *f*



ins Ohr: \_\_\_\_\_

Schä - fer und ruft ihr ins Ohr: \_\_\_\_\_ Ku-ckuck!

ins Ohr: \_\_\_\_\_

ins Ohr: \_\_\_\_\_

Ku -

[illegible][illegible]

The image shows a musical score for the song 'The Cuckoo' by Franz Schubert. It consists of two staves: a piano accompaniment on the left and a vocal melody on the right. The piano part is in G major (one sharp) and 4/4 time. The vocal part is in the same key and time. The tempo is marked 'a tempo'. The lyrics are 'Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck!' and 'ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku - ckuck!'. The piano part has a dynamic marking of 'mf' (mezzo-forte) at the end of the first line.

*a tempo*

Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck!

ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku - ckuck!

*mf*

Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku-ckuck, Ku - ckuck!

## 552. Die Schwiegerin und das junge Mädchen

Brandenburgisches Volkslied

Gemächliches Zeitmaß

Brandenburgische Volksweise  
bearbeitet von Siegfried Ochs.

Willst du denn mein Fritz-chen ha - ben?

Willst du Fritz-chen ha - ben?

Willst du denn Fritz-chen ha - ben, Fritz-chen

Willst du denn Fritz-chen ha - ben?

sprach die al - te Schwie - ge - rin.

ha - ben? sprach die al - te Schwie - ge - rin.

sprach die al - te Schwie - ge - rin.

Schneller

Ja, ich will ihn ha - ben, ja, ich muß ihn ha - ben, zurückhalten

Ja, ich will ihn, muß ihn ha - ben, sprach das jun - ge Mädchen

sprach es

Erstes Zeitmaß

Wo willst du denn dein Brot her - neh - men?

wie - der.

Wo willst du denn dein Brot her -

Wo denn dein Brot her - neh - men? Brot her -

wie - der.

Wo willst du denn dein Brot her -

sprach die al - te Schwie - ge - rin.

neh - men? sprach die al - te Schwie - ge - rin.

neh - men? sprach die al - te Schwie - ge - rin.

neh - men? sprach die al - te Schwie - ge - rin.

Schneller

zurückhaltend

In dem Bäck - er - la - den da ist Brot zu ha - ben,

sprach das Mäd - chen

In dem Bäck - er - la - den da ist Brot zu ha - ben, sprach das Mäd - chen

In dem La - den ist zu ha - ben, sprach das jun - ge Mäd - chen

sprach das Mäd - chen

Wie vorher (ruhig)

Wo willst du denn dein Bett her - neh - men?

wie - der. Wo willst du dein Bett her - wie - der. Wo nimmst du dein Bett?

sprach die al - - te Schwie - ge - rin.

neh - men? sprach die al - - te Schwie - ge - rin.

sprach die al - te Schwie - ge - - rin.

## Etwas schneller

Steck ich Stroh in Säck,

Steck ich Stroh in Säck, — hab ich gleich ein Bett,  
Stroh in Säck, — hab ich ein Bett,

Stroh in Säck,

## ruhiger

## Breit

Wo -

sprach das jun - ge Mäd - chen wie - - der.

Wo willst

Wo

her das Haus neh - - men?

du denn dein Haus her - neh - - men?

her - neh-men, dein Haus her - neh - men?

willst du dein Haus her - neh-men, \*\*)

sprach die al - te Schwie - ge - rin.

sprach die al - - te Schwiege - rin.

sprach die al - - te, die al - - - te

\*) Möglichst die tiefe Oktave

\*\*) Falls ganz tiefe Bässe vorhanden (1-2 Stimmen genügen; die andern singen die Noten in der höheren Oktave)



## Schneller

Ja - gen die Al - ten raus, ha - ben gleich ein Haus, sprach das junge Mädchen  
 sprach das junge Mädchen  
 Schwiegerin. Jag die Al - ten raus!

## Sehr erregt

Ei, so möcht ich mich er - hän - gen!  
 wie - der. Ei, so möcht ich mich er - hän - gen!  
 wie - der. Ei, so möcht ich mich er - hän - gen!  
 wie - der. *Langsamer*  
 mich er -

## Langsamer

sprach die al - te Schwie - ge - rin. Schnell  
 sprach die al - te Schwiege - rin. Wünsche Euch viel Glück,  
 hän - gen! sprach die Schwiege - rin.

## Breit

## zurückhaltend

hier ist schon der Strick! sprach das jun - ge Mädchen wie - der.

## 553. Kanon

Sehr geschwind  $\text{♩} = 96$ 

Franz Lachner Op. 114, №1 (1803-90)

Wann ich weiß, was du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann

*p* *cresc.*

weiß ich, was du weißt, und du weißt, was ich weiß. Dann

*p* *p*

wann ich weiß, was

weiß ich, was du weißt, dann weiß ich, was du weißt, und

*cresc.*

du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was

du weißt, und du weißt, was ich weiß, wann ich weiß, was du weißt,

*p*

du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was

Wann ich weiß, was du weißt, und

*p*

und du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was du weißt, und du weißt,  
*cresc.*

du weißt, dann weiß ich, was du weißt, und du weißt, und du weißt, was  
 du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was du weißt, und du weißt, was  
*cresc.*

was ich weiß, wann ich weiß, was du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann  
*cresc.*

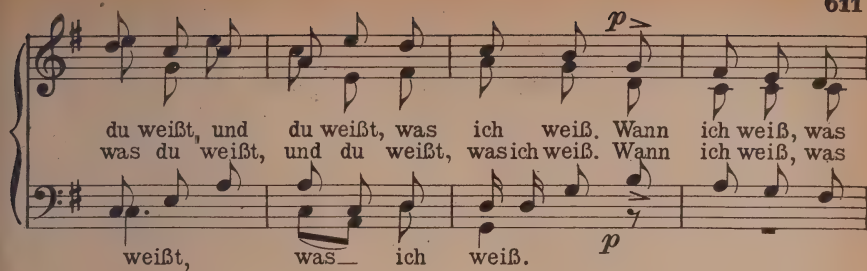
ich weiß; wann ich weiß, was du weißt, und du weißt, was ich weiß,  
 ich weiß; dann weiß ich, was du weißt, dann weiß ich, was  
*cresc.*  
 Wann ich weiß, was du weißt,

weiß ich, was du weißt, und du weißt, was ich weiß,

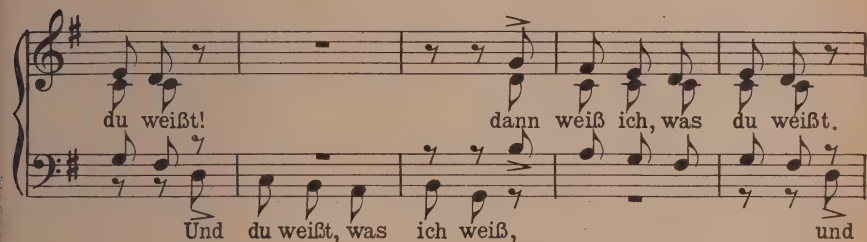
dann weiß ich, was du weißt, und du weißt, was ich weiß; wann  
 du weißt und du weißt, und du weißt, was ich weiß,  
 und du weißt, was ich weiß,

dann weiß ich, was du weißt, dann weiß ich, was du weißt und

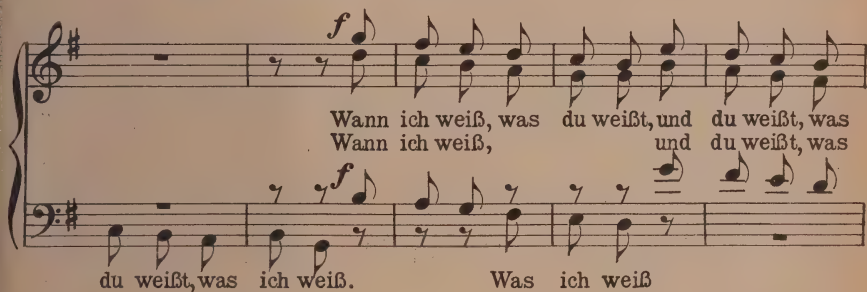
ich weiß, was du weißt, und du weißt, was ich weiß, dann weiß ich, was  
 wann ich weiß, was du weißt, und du weißt was ich weiß, dann weiß ich  
 dann weiß ich, was du weißt, und du



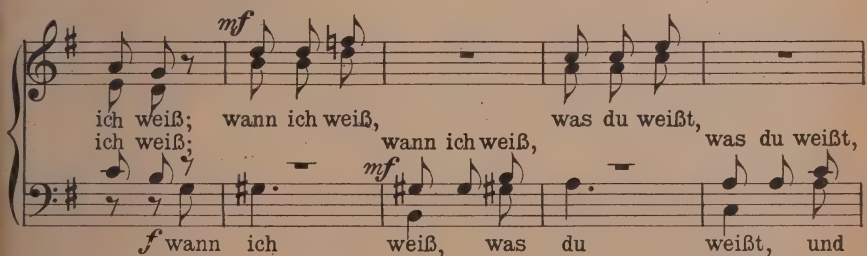
du weißt, und du weißt, was ich weiß. Wann ich weiß, was  
was du weißt, und du weißt, was ich weiß. Wann ich weiß, was  
weiß, was ich weiß. *p*



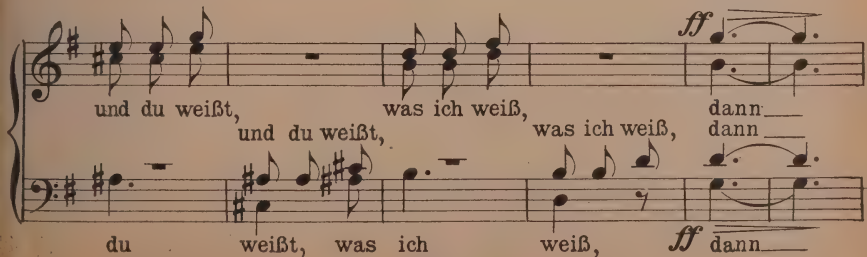
du weißt! dann weiß ich, was du weißt.  
Und du weißt, was ich weiß, und



Wann ich weiß, was du weißt, und du weißt, was  
Wann ich weiß, und du weißt, was  
du weißt, was ich weiß. Was ich weiß



ich weiß; wann ich weiß, was du weißt,  
ich weiß; wann ich weiß, was du weißt,  
*f* wann ich weiß, was du weißt, und



und du weißt, was ich weiß, dann  
und du weißt, was ich weiß, dann  
du weißt, was ich weiß, *ff* dann



First system of a musical score for piano and voice. The piano part is in G major (one sharp) and 4/4 time. The voice part has lyrics in German. Dynamics include *p* (piano) and *ff* (fortissimo).

weiß ich, was du weißt, und du weißt, was

Second system of the musical score. It includes a first ending bracket marked with a '1'. Dynamics include *ff* (fortissimo) and *p* (piano).

ich weiß! dann weiß ich, was

Third system of the musical score. Dynamics include *pp* (pianissimo).

du weißt, und du weißt, was ich! dann weiß ich, was

Fourth system of the musical score. The piano part has the instruction *cresc. e string.* (crescendo and strings).

du weißt, und du weißt, was ich weiß! und ich weiß, und

Fifth system of the musical score. Dynamics include *f* (forte) and *ff* (fortissimo). The system ends with a double bar line and a fermata.

du weißt, und er weiß, und sie weiß, was ich weiß!

*ff**Fine*

# 554. Hopsa!

Volkslied  
Str. 2 von Max Pohl

Heiter und flink

Schwäbischer Tanz um 1800,  
bearbeitet von Philipp Scharwenka

*f*

1. Hop - sa, Schwa - ben - lie - sel, dreh dich rum und  
2. Hop - sa, hü - ben, drü - ben, wo ist denn mein  
3. Hop - sa, Schwa - ben - lie - sel, dreh dich rum und

*f*

tanz a Bis-sel! Hop - sa, Schwa-ben-lie-sel, dreh dich rum und tanz!  
Schatz ge-blie-ben? Hop - sa, hü - ben, drü-ben, ach, wo blieb mein Schatz?  
tanz a Bis-sel! Hop - sa, Schwa-ben-lie-sel, dreh dich rum und tanz!

*Fine*

Hop-sa,

Hop - sa, Lie - se - gre - tel, dreh dich rum, tanz nach der Fie-del!  
Hop - sa, Lie - se - gre - tel, tanz mir nicht mit Nachbars Pe - ter!  
Hop - sa, Lie - se - gre - tel, dreh dich rum, tanz nach der Fie-del!

Hop-sa,

Hop - sa, Lie - se - gre - tel, luf den Fuß und tanz!  
Hop - sa, Lie - se - gre - tel, komm und tanz mit mir!  
Hop - sa, Lie - se - gre - tel, luf den Fuß und tanz!

*sf*

*Da Capo sin al Fine*

## 555. Die Spinnerin

Volkslied

Allegretto  
(Solo)Volksweise aus dem Clevischen, vor 1839,  
bearbeitet von A. v. Othegraven

*mf* (Solo) NB.

1. Spinn, spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf dir ein Paar  
2. spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf dir ein

Chor

1. Schuh, „Ach ja, lie-be, lie-be Mut-ter, auch Schnal-len da - -  
2. Kleid, „Ach ja, lie - - be Mut-ter, nicht zu eng, und nicht zu

*f*

*p* *mf*

1. zu. 1-2. Ich kann ja nicht spin-nen, es schmerzt mich mein  
2. weit. 1-2. Ich kann ja nicht spin - -

*p* *sf*

(Solo) *mf*

1-2. Fin-ger, er tut so weh, er tut mir so weh. 2. Spinn,  
1-2. nen, mein Fin-ger tut mir, ach! so weh. 3.

*f*

NB. Die Solostellen sollen nach Belieben von einer Sopranistin oder einer Altistin gesungen werden

spinn, mei-ne lie-be Toch-ter, ich kauf dir nen Mann. „Ja,

Chor *ff* ja, „Ja, „Ja, ja, lie-be, lie-be Mut-ter, daß ich

„Ja, ja, lie-be Mut-ter, der

*mf* hei-ra-ten kann. Nun kann ich schon spin-nen, nun

steht mir an.

*f* er tut nicht mehr weh, schmerzt mich kein Fin-ger, nun kann ich schon spin-nen, nun

*f* Er tut nicht mehr *ff* weh,

er tut nicht mehr weh.“ *poco rall.* schmerzt mich kein Fin-ger, nun tut er mir nicht mehr weh.“

er tut nicht mehr weh.“



## 556. Trinklied

Volkslied.

Volksweise, ★

bearbeitet von Moritz Vogel

Frisch

1. dran sind

*f*

1. Hans hat Ho-sen an, und die sind bunt, sind bunt; dran sind  
 2. Auf St. Bla-si-us, mit Licht-ern zwein, ja zwein, ließ die  
 3. Hab ich auch Durst so viel, so habt Ge-duld, Ge-duld! Ich kann

*f*

*p*

Ne-steln viel, und die sind rund, sind rund. Das Glä-se-lein muß  
 Gur-gel ich mir seg-nen ein, seg-nen ein, wes-halb ich auch hier  
 nicht da-für, der Pfaff ist schuld, ist schuld. Herr Wirt, mach frisch die

*marc.*

*mf*

wan-dern von ei-nem zu dem an- dern. So trink, so trink, und  
 an der Kann so ganz vor-trefflich schlucken kann. Ich bin, ich bin, ich  
 Kan-ne voll, und mes-se mir nur gut und wohl, und biet und biet und

1. so trink, so trink

*mf*

*mf*

trink einmal her-um so trink! so trink, und trinke einmal her-um!  
 bin noch gar nicht dumm; ich bin, ich bin, ich bin noch gar nicht dumm.  
 bie-te sie her-um; und biet, und biet, und bie-te sie her-um!

1. herum,

*mf*

# ★ 557. Guten Abend, liebes Lieserl!

Volkslied, umgedichtet von Max Pohl

Gemächlich

Volkswaise,  
bearbeitet von Georg Schumann

Ten. III. *mf*

1. { Gu-ten. A-bend, liebs Lie-serl, was stehst so von fern? }  
Baß { Was tust dort im Gar-ten mit dei-ner La-tern? }

I mein doch, der Mond scheint fürs Bus-serln grad

*dim.*  
gnua; was brauchst dei La-tern und Lich-tel da-zua?

Sop. I. II. *mf*

2., Du Bür-scherl, du dum-mes, mei Mut-terl schickt mi aus: i

Alt

soll fein nach - schaun, ob a Diebschleicht ums Haus. Was

stehst dort am Gat-terl? Was hast dir denn dacht?— Was

willst denn von mir so spät bei der— Nacht?“

3. Ach— Schat - zerl, dei Mün - derl, ver - sag mirs doch

nicht! Sub - til will'ch da-mit um-geh, daß nix da-mit ge -

schicht. Lösch aus dei La - tern-del, du aus - er - wähls

*espr.*  
Kind! Dei Mün-derl, dei liebs, im dun-keln i find.

Sop. I, II.  
*mf*  
4., Ei, du Bür-scherl, was wahnst? i ver - lös - ch mei La -  
Alt  
*mf*

*espr.* *f*  
tern? Mei Mut - ter würd schel-te, i hörs scho von

*mf* *dim.*  
fern, ja sMut - terl wird schel-te, das is scho a  
*mf*

*con moto*  
Graus; wird hei-Be: Was löschst dei La-tern-del du aus?"



## Moderato

*Nach und nach schneller und stärker bis zum Schluß*

Sop. 5. „Ei du Bür-scherl, was wähnst, i ver-

Alt. 5. „Ei du Bür-scherl, was wähnst, i ver-

Ten. *mf* 5. Ei so geh, du dumms Dirn-del mit dei-ner La -

Baß. 5. Ei so geh, du dumms Dirn-del mit dei-ner La -

*mf* lös ch mei La - tern? Un-sers Nachbars sei Ka-thel, die

*mf* lös ch mei La - tern? Un-sers Nachbars sei Ka-thel, die

*mf* tern! Un-sers Nachbars sei Ka-thel, die nimmt mi scho

*mf* tern! Un-sers Nachbars sei Ka-thel, die nimmt mi scho

(Allegro)

nimmt di scho gern. Und wirds auch mal

nimmt di scho gern. Und wirds auch mal

gern. Und wirds auch mal aus-gschickt nach

gern. Und wirds auch mal aus-gschickt nach

aus-gschickt nach Die - ben, die freuts wie a  
 aus-gschickt nach Die - ben, die freuts wie a  
 Die - ben zu schaun, die freut si, wie a  
 Die - ben zu schaun, die freut si, wie a

*più cresc.* *ziemlich Presto*  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, wenn a Dieb am  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, die freut si, wie a  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, die freut si, wie a  
*più cresc.*  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, die freut si, wie a

*ff*  
 Zaun, wenn a Dieb steht am Zaun, steht am Zaun.  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, steht am Zaun.  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, steht am Zaun.  
 Spitz-bub, wenn a Dieb steht am Zaun, steht am Zaun.



## 558. Abgeblitzt

Egerländer Volkslied

Etwas burschikos und keck

Volksweise,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

*mf*

1. Nach Mat-zel-bach bin i gfa-hrn un habs Ra-del ver-  
 2. Nach Mat-zel-bach bin i gan-gen, habs Lei-terl an-  
 (p) 3., Kannst im-mer-zu an klop-fen, i mach dir nit

*mf*

*p* *Schneller* *f*

lorn, habs Peit-schel ver-schenkt, bin eim Mä-del nachg'rennt. Und wenns  
 bracht, hab gp'f-fen und gsungen, und sMä-del hat glacht. Und wenns  
 auf. Du bist a falsch Bi-bel, du lachst mi nur aus! Und wenns

*p* *f*

*wieder langsamer* *p*

reg-net, wenns schneit und wenns blitzt, daß alls kracht, und es  
 reg-net, wenns schneit und wenns blitzt, daß alls kracht, und es  
 reg-net, wenns schneit und wenns blitzt, daß alls kracht, und es

*f* *p*

is mir halt alls eins, is es Tag o-der is Nacht.  
 is mir halt alls eins, is es Tag o-der is Nacht.  
 is mir halt alls eins, is es Tag o-der is Nacht.

*f* *p*



## 559. Verstehst?

Fränkisches Volkslied

Leicht und lustig

Fränkische Volksweise,  
bearbeitet von Max Bruch

*mf*

1. Ei Büb - la, wennst mich so gern  
2. Du bist halt so stolz auf dein  
3. I bin ja nun von dir er -

*mf*

*p rit. a tempo cresc.*

häst, - ver - stehst? - so kämst nit so sel - ten zu  
Größ, - ver - stehst? - da ist mir nit ghol - fa da -  
löst, - ver - stehst? - um dir ists doch e - wig nit

*p rit. a tempo cresc.*

*cresc. poco rit.*

mir, - wennst all - weil mit and - ren um - gehst, - ver -  
mit, - wennst all - weil die Schul - den nit häst, - ver -  
schad, - Mein Herz ist schon wie - der ge - tröst, ver -  
1-3. ver - stehst? -

*p*

*a tempo*

stehst? - so ist mir nit ghol - fa mit dir, -  
stehst? - so häst vor den Leu - ten den Fried, -  
stehst? - weil i schon ein an - dern Bua hab, -  
1-3. ver - stehst? -

*p*



*f*

Mit dein schön Be - neh - ma, da dürfst mir nit  
 Gelt, du — Kumm - ra - del, i bin dirs a  
 Solch blitz - dum - me Sa - ch'n die därf er nit

*f*

kä - ma, es wird mirs auf ein - mal zu  
 Ma - del, i tät dir ja alls auf der  
 ma - ch'n, und Geld hat er all - weil grad

*p* *poco rit.*

dick. Vons Geld bi - ste all - weil ent - blößt, ver -  
 Welt. I hätt dirs dein Röckl — aus - glöst, ver -  
 gnuu; er hat auch die näm - li - che Größ, ver -

*p*

*f a tempo*

stehst? — da macht mer auch wei - ters kein Glück.  
 stehst? — und zah - let den Schnei - der das Geld.  
 stehst? — und ist gar a herz - li - cher Bua.

*f*

# 560. Unterm Kirschbaum

625

Volkslied, umgedichtet  
von Max Kalbeck

Lebhaft und lustig

Volksweise,  
bearbeitet von Julius Röntgen

*mf.* *p.* be-stei-gen

1. Aufs Bäum-lein wollt ich stei-gen, obs zu be-stei-

*mf.* *p.* be-stei-gen

wär, *mf.* *cresc.* be-stei-gen

- gen wär; aufs Bäumlein wollt ich stei - gen, obs zu be-stei -

wär, *mf.* *cresc.*

wär; *f.*

- gen wär; doch krach-ten al-le Äst ent-zwei, und

doch krach-ten al-le Äst ent-

stei-gen wär; doch krachten al-le Äst ent-zwei, und

mit den Kir-schen wars vor-bei. Es bracht mir we-nig

*più f.*

mit den Kir-schen wars vor-bei. Es bracht mir

zwei, und mit den

mit den *più f.*

Ehr,  
 we-nig Ehr, es bracht mir we-nig Ehr. 2. Feins-lieb-chen sah mich  
*p.*

lacht mich aus;  
 lie-gen im Gras und lacht mich aus; Feins-  
 lacht mich aus;

lacht mich  
 lieb-chen sah mich lie-gen im Gras und lacht  
 Feins-lieb-chen sah mich lie-gen und

aus;  
*etwas langsamer*  
 — mich aus; mit lah-mem Bein und krummem Arm, daß  
 mich aus; mit lah-mem Bein, daß  
*p sehr ausdrucksvoll*  
 lacht mich aus; mit lah-mem Bein und krummem

Gott er-barm, daß Gott er-barm, *immer langsamer*  
*p* *cresc.*  
 Gott er-barm, komm ich am End nach  
 Gott er-barm, *p*  
 Arm, daß Gott er-barm, *cresc.* *immer langsamer*

*f* *dim.* *p* *mf.* wieder lebhaft

Haus, komm ich am End nach Haus. 3. Es lacht mir in den

*f* *dim.* *p* *mf.*

Rü-cken und lacht mir ins Ge-sicht; es lacht, es lacht mir in den

*p.* *mf.*

*mf.* es

*cresc.* *espr.* *p* etwas ruhiger

Rü-cken und lacht mir ins Ge-sicht, Mein sü-ßer

*p.*

lacht mir in den Rü-cken und ins Ge-sicht:

sü-ßer Schatz, ich lie-be dich, mein sü-ßer Schatz, ich lie-be dich,

Schatz, mein sü-ßer Schatz, ich lie-be dich;

Schatz, mein sü-ßer Schatz, ich lie-be dich;

*espr.* *etwas ruhiger*

„Mein sü-ßer Schatz, mein sü-ßer Schatz, ich lie-be dich,

*f* wieder lebhaft *più f* sost.

hei-ra-te mich, hei-ra-te mich! „Hei-ra-ten? Lie-ber, nicht.

*f* wieder lebhaft *più f* sost.



## 561. Hauskreuz

Älteres Volkslied

Lebhaft, kräftig ♩ = 80

Ältere Volksweise,  
bearbeitet von C. Ad. Lorenz

1. Wie hat sichs denn so um - ge - kehrt, wie hatsichs denn so  
 2. Ihr, lie - be Bur - sche, nehmt euch wahr, ihr, lie - be Bur - sche  
 3. Ein ar - mer Mann, ein blin - der Mann, ein ar - mer Mann, ein  
 4. Mich hat der Hen - ker lang be - dacht, mich hat der Hen - ker

1. um - ge - kehrt! Denn wenn der Frau die Mütz ge - hört, so will sie auch der  
 2. nehmt euch wahr, und zieht das Weib im er - sten Jahr, und laßt ihr nicht der  
 3. blin - der Mann, der sei - ne Frau nicht zwingen kann, der ist das ärm - ste  
 4. lang' be - dacht, und ei - ne sol - che zu - gebracht, die vol - ler Gift und

1. Hut; sie spricht zu al - lem ins - ge - mein: Es soll so sein und  
 2. Hut! Werdt ihr ihr durch die Finger sehn, so ist es bald um  
 3. Blut; denn wo die Frau kriegt Ho - sen an, so ist es bald um  
 4. Glut; ich meint, es sollt die Be - ste sein, al - lein so schlägt der

dieses ab - so - lut, — und dieses ab - so - lut.

1. muß so sein, und die - ses ab - so - lut, ja, ab - so - lut.  
 2. euch ge - sehn, und die - ses ab - so - lut, ja, ab - so - lut.  
 3. ihn ge - tan, und die - ses ab - so - lut, ja, ab - so - lut.  
 4. Teufel drein, und die - ses ab - so - lut, ja, ab - so - lut.

*Anfangs langsamer*

5. So gehts, wenn man nach Gel-de freit, so gehts, wenn man nach

Gel-de freit, und wo das Weib zum Manneschreit: Trutz! ziehe mir den

*acceler. poco a poco*  
*mf* Hut! Du hast ja nichts zu mir ge-bracht, ich hab dich erst zum

die-ses ab-so - lut, — und die - ses  
Mann ge-macht, und die - ses ab - so - lut, ja, ab-so -

*riten. molto acceler.* *riten. ff*  
lut, ja, die-ses ab-so - lut, ab-so-lut, ab-so - lut, ab-so - lut!  
*riten. molto acceler.* *riten. ff*

## 562a Tragische Geschichte

Adelbert v. Chamisso, 1822 (1781-1838)

Allegretto

Volkstümlich, vor 1832

Bearbeitung von A. v. Othegraven

EINZELNE

f CHOR

EINZ.

1. 'swar ei - ner, dems zu Her - zen ging, zu Her - zen ging, daß

ihm der Zopf so hin - ten hing, so hin - ten hing; er

wollt es an - ders ha - ben. Ja - ja ho - ho, ja -

ja ho-ho! Er wollt es an - ders ha - ben. 2. So denkt er denn: Wie

*f* fang ichs an, wie fang ichs an? Ich dreh mich um, so ist's ge-tan, so *f*

*f* *mf* *f*

ist's ge-tan. Der Zopf der hängt ihm hin-ten. Ja - *p*

*p* *p*

ja ho-ho, ja - ja ho-ho! Der Zopf der hängt ihm hin-ten. *ff*

*p* *ff*

3. Da hat er flink sich um-ge-dreht, sich um-ge-dreht und *pp*

*p* *pp* *p* *marc.* *pp*

wie es stund, es an-noch steht, es an-noch steht: der Zopf der hängt, der *f*

*mf* *marc.* *pp* *f*



*ff*  
Zopf der hängt, der hängt ihm hin - - ten. Ja - ja ho -  
der Zopf der hängt ihm  
Zopf der hängt, der hängt ihm *ff*

ho! 4. Da dreht er schnell sich an - ders rum, sich *f*  
*f* Da dreht er schnell sich

an - ders rum, 'swird a - ber doch nicht bes - ser drum, nicht *mf*  
'swird a - ber doch nicht *mf*

bes - ser drum; der Zopf der hängt, der der Zopf der  
der Zopf der hängt, der Zopf der hängt, der *f*

hängt ihm hin - - ten. Ja - ja ho - ho! 5. Er *ff*  
*f*

dreht sich wie ein Krei - sel, wie ein Krei - sel, wie ein

*p* *marc.*

Krei - sel fort; es hilft zu nichts, mit ei - nem Wort, mit

*f* *ff*

ei - nem Wort: der Zopf der hängt ihm hin - ten. Ja -

*p* *legg.* *mf*

ja ho - ho, ja - ja ho - ho! Der

*f* *ff*

Der Zopf der hängt ihm hin - - ten.

Der Zopf hängt hin - ten, hin - ten hängt der Zopf.

Der Zopf der hängt, der Zopf der hängt ihm hin - - ten.

Zopf der hängt ihm hin - ten, und hin - ten hängt der Zopf.

*f* *ff*

562<sup>b</sup> Tragische Geschichte

Adelbert v. Chamisso, 1822 (1781-1838)

Volkstümlich vor 1832

Bearbeitung von A. v. Othegraven

Vereinfachte Fassung

## Allegretto

*mf*

1. 'swar ei - ner, dems zu Her - zen ging, zu  
 2. So denkt er denn: Wie fang ichs an, wie  
 3. Da hat er flink sich um - ge - dreht, sich  
 4. Da dreht er schnell sich an - ders rum, sich  
 5. Er dreht sich wie ein Krei - sel, wie ein

*mf* *f*

1. Her - zen ging, daß ihm der Zopf so hin - ten hing, so  
 2. fang ichs an? Ich dreh mich um, so ists ge - tan, so  
 3. um - ge - dreht, und wie es stund, es an - noch steht, es  
 4. an - ders rum, 'swird a - ber doch nicht bes - ser drum, nicht  
 5. Krei - sel fort; es hilft zu nichts, mit ei - nem Wort, mit

*p* *f* *mf*

1. hin - ten hing; 1. er wollt es an - ders ha - ben. Ja -  
 2. ists ge - tan.  
 3. an - noch steht. } 2-5. Der Zopf der hängt ihm hin - ten. Ja -  
 4. bes - ser drum.  
 5. ei - nem Wort: }

*f* *ff*

1. ja ho - ho, ja - ja ho - ho! Er wollt es an - ders ha - ben.  
 2-5. ja ho - ho, ja - ja ho - ho! Der Zopf der hängt ihm hin - ten.

## 635

# Niederdeutsches Volkslied

Niederdeutsche Volksweise,  
bearbeitet von Wilhelm Berger

1. will. Un man jümmerjümmer still, un man jümmerjümmer still. Un da  
 2-5. will. Un man jümmerjümmer still, un man jümmerjümmer still. Un da



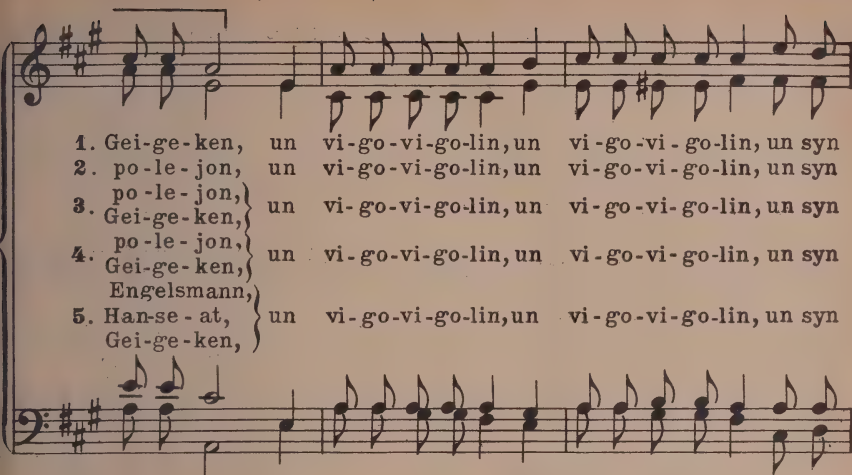
1. maak he sick en Gei - ge - ken, Gei - ge - ken, per -  
 2. maak he sick en Fran-zens-mann, Fran-zens-mann, per -  
 3. maak he sick en Han-se - at, Han-se - at, per -  
 4. maak he sick en En-gels-mann, En-gels-mann, per -  
 5. maak he sick en Hol-lands-mann, Hol-lands-mann, per -

In Strophe 3, 4 und 5 wiederholt

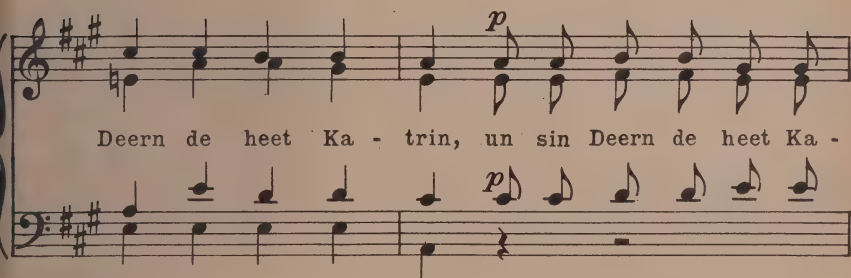
1. dootz! „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat  
 2. dootz! „Ick bün Key-ser, ick bün Key-ser“, sä Na -  
 3. dootz! „Sla em dot, sla em dot“, sä de  
 4. dootz! „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat  
 5. dootz! „How d'you do, how d'you do“, sä de  
 „Sla em dot, sla em dot“, sä de  
 „Gotts-ver - do - ri, Gotts-ver - do - ri“, sä de  
 5. dootz! „Ick bün Key-ser, ick bün Key-ser“, sä Na -  
 „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat

1. Gei - ge - ken; „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat  
 2. po - le - jon, „ick bün Key-ser, ick bün Key-ser“, sä Na -  
 3. Han-se - at, „ick bün Key-ser, ick bün Key-ser“, sä Na -  
 4. Gei - ge - ken, „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat  
 5. En-gels-mann, „ick bün Key-ser, ick bün Key-ser“, sä Na -  
 Han-se - at, „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat  
 Hollands-mann, „how d'you do, how d'you do“, sä de  
 5. po - le - jon, „sla em dot, sla em dot“, sä de  
 Gei - ge - ken, „Vi - go - lin, Vi - go - lin“, sä dat

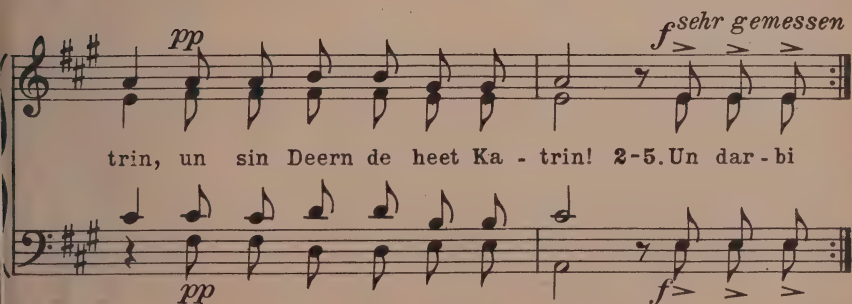
\*) sprich: Nap - h - eolejon



1. Gei-ge-ken, un vi-go-vi-go-lin, un vi-go-vi-go-lin, un syn  
 2. po-le-jon, un vi-go-vi-go-lin, un vi-go-vi-go-lin, un syn  
 3. po-le-jon, } un vi-go-vi-go-lin, un vi-go-vi-go-lin, un syn  
 4. Gei-ge-ken, } un vi-go-vi-go-lin, un vi-go-vi-go-lin, un syn  
   Engelsmann, }  
 5. Han-se-at, } un vi-go-vi-go-lin, un vi-go-vi-go-lin, un syn  
   Gei-ge-ken, }



*p*  
 Deern de heet Ka - trin, un sin Deern de heet Ka -



*pp* *f sehr gemessen*  
 trin, un sin Deern de heet Ka - trin! 2-5. Un dar-bi

NB.

Un he hett sick wol sacht noch vel andere schöne Saaken maaket, doch neft wi darvon noch nicht höret; will sick aber een darna bevragen, de kann dat ja doon; dat Huus, wo he wohnt, is je wol ook to finn'n.

## 563b Jan Hinnerk up de Lammerstraat

(De Man, de sick wat maken kann)

Niederdeutsches Volkslied

Nicht schnell, etwas schwerfällig

Niederdeutsche Volksweise,  
bearbeitet von Siegfried Ochs

Jan Hin - nerk wahnt up de Lammer- Lammer-straat,

Jan Hin - nerk wahnt up de Lammer- Lammer-straat,

Jan Hin - nerk wahnt up de Lammer- Lammer-straat,

Jan Hin - nerk wahnt up de Lammer- Lammer-straat,

he kann ma-ken, wat he will, kann

he kann ma-ken, wat he will, kann

Lammer- Lammerstraat, he kann ma-ken, wat he will, kann

Lammer- Lammerstraat, he kann ma-ken, wat he will, he kann ma-ken,

ma - ken, wat he will, swüg man jüm-mer, jüm-mer

ma - ken, wat he will, swüg man jüm-mer, jüm-mer

ma - ken, wat he will, swüg man jüm-mer, jüm-mer

wat he will,

still. *f* Da maak he sick en

*p* still, swügman jümmer, jüm-mer still. *f* Da maak he sick en

*p* still, swügman jümmer, jüm-mer still. *f* Damaak he sick en

*p* swügman jümmer, jüm-mer still. *f* Da maak he sick en

*f* Gei-ge-ken, *f* Gei-ge-ken, *ff* Gei-ge-ken, per- dautz! *p* Vi- go -

*f* Gei-ge-ken, *f* Gei-ge-ken, *ff* Gei-ge-ken, per- dautz!

Gei-ge-ken, *ff* per- dautz!

Gei-ge-ken, *ff* pèr - dautz!

lin, Vi-go-lin sä dat Gei-ge-ken. Vi-go-lin, Vi-go-lin sä dat

*p* Vi-go-lin, Vi-go-lin sä dat Gei-ge-ken, Vi-go-lin, Vi-go-lin



Gei - ge - ken. *p* Un Vi - go, Vi - go - lin, un

sä dat Gei - ge - ken *p* un Vi - go - lin, un

un *p* Vi - go - lin, Vi - go -

un *p* Vi - go - lin, Vi - go -

Vi - go, Vi - go - lin, *f* *p* un syn Deern de heet Ka -

Vi - go - lin, *f* *p* syn Deern de heet Ka -

lin, *f* *p* un syn Deern de heet Ka - trin, syn Deern de heet Ka -

lin, *f* *p* un syn Deern, syn Deern de heet Ka -

*pp* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*pp* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*pp* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*pp* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

trin. Un dar-bi wahnt he noch im-mer up de Lammer-Lammerstraat,

trin. Un dar-bi wahnt he noch up de Lammer-Lammerstraat,

trin. Un dar-bi wahnt he noch up de Lammer-Lammerstraat,

trin. Un dar-bi wahnt he noch up de Lammer-Lammerstraat,

Lammer-Lammerstraat, he kann maken, wat he will, kann maken, wat he

Lammer-Lammerstraat, he kann maken, wat he . will, kann maken, wat he

Lammer-Lammerstraat, he kann maken, wat he will, kann maken, maken, wat he

Lammer-Lammerstraat, he kann maken, wat he will, he kann maken, maken, wat he

will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still.

will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still.

will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still. Da

will, swüg man jümmer, jümmer, swüg man, swüg man jümmer, jümmer still. Da

*f* Da maak he sik en Fran-zens-mann,  
*f* Da maak he sik en Fran-zens-mann, en  
 maak he sik en Fran - zens-mann, da maak he sik en Fran-zens -  
 maak he sik en Fran- zens-mann, en Fran-zens-Fran-zens-

*ff* Fran-zens-mann, per- dautz!  
*ff* Fran-zens-mann, per- dautz!  
*ff* Fran-zens-mann, per- dautz!  
 mann, per- dautz! Ik bün Key-ser, ik bün Key-ser, sä Na -

*p* Vi - go - lin, Vi - go - lin, sä dat Gei - ge - ken, un  
*p* Vi - go - lin, Vi - go - lin, sä dat Gei - ge - ken, un  
 po - le - jon. un

Vi - go-Vi-go - lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi - - go - lin, un Vi - go - lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi - - - go - lin, Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi - go-Vi-go-lin, un Vi - go - lin, syn Deern de heet Ka - *mf*

*p* trin, un syn Deern de heet Ka-trin, *pp* un syn Deern de heet Ka-trin.

*p* trin, un syn Deern de heet Ka-trin, *pp* un syn Deern de heet Ka-trin.

*p* trin, syn Deern de heet Ka-trin, syn Deern, *pp* un syn Deern de heet Ka-trin. (Falsett) *p* Da

trin, *pp* Ka - trin, syn Deern, syn Deern de heet Ka-trin.

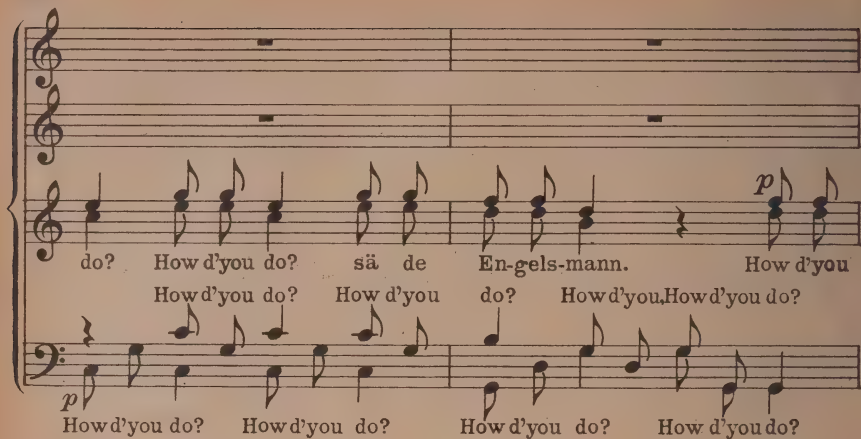
*ff* per - dautz!

*ff* per - dautz!

*p* maak he sik en En-gels-mann, *ff* En-gels-mann, per - dautz! *p* How d'you

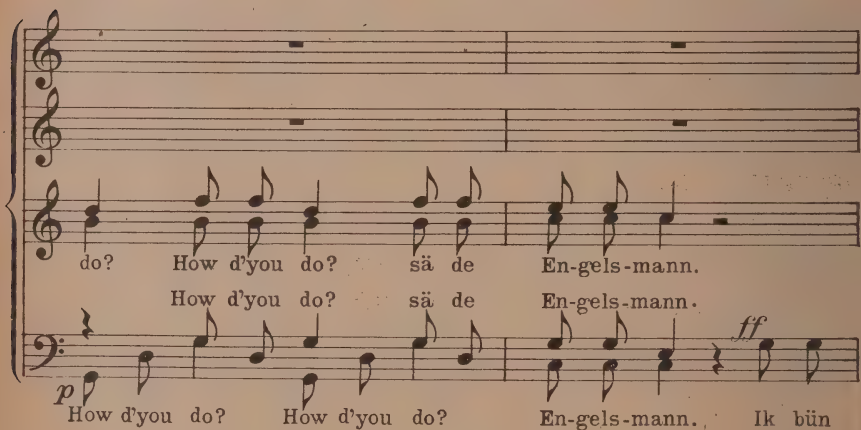
*ff* per - dautz!





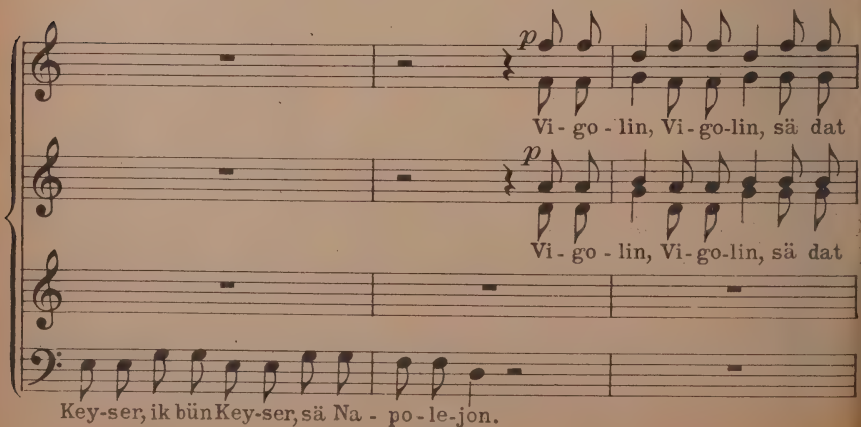
do? How d'you do? sä de En-gels-mann. How d'you  
How d'you do? How d'you do? do? How d'you. How d'you do?

How d'you do? How d'you do? How d'you do? How d'you do?



do? How d'you do? sä de En-gels-mann.  
How d'you do? sä de En-gels-mann.

How d'you do? How d'you do? En-gels-mann. Ik bün



Vi-go-lin, Vi-go-lin, sä dat  
Vi-go-lin, Vi-go-lin, sä dat

Key-ser, ik bün Key-ser, sä Na-po-le-jon.

Gei-ge-ken, un Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, unsyn Deern de heet Ka -

Gei-ge-ken, un Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, unsyn Deern de heet Ka -

Un Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Un Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern heet Ka -

trin, un syn Deern de heet Ka - trin, syn Deern, syn Deern, de heet Ka -

trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern heet Ka -

trin, syn Deern, syn Deern heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

trin. Da maak he sik en Han-se-at, Han-se - at, per-dautz!

trin. Da maak he sik en Han-se-at, Han-se - at, per-dautz!

trin. Da maak he sik en Han-se-at, Han-se - at, per-dautz!

trin. Da maak he sik en Han-se-at, Han-se - at, per-dautz! Sla en

*ff*  
Sla em dot!

*ff* Sla em dot! *p* How d'you dou, how d'you do? sä de  
how d'you do? sä de

*ff* dot! sä de Han-seat, *p* How d'you do? How d'you do?

*ff* Ik bün Key-ser, ik bün Key-ser, sä Na -

*ff* En-gels-mann. Ik bün Key- - ser, de Fran - - zens -  
En-gels-mann.

*ff* En-gels-mann. Key- - ser de Fran - - zens -

*p* Vi - go - lin, Vi - go - lin, sä det Gei-ge-ken, *mf* un

*p* po - le - jon, Vi - go - lin, Vi - go - lin, sä det Gei-ge-ken, *mf* un

mann, *mf* un  
mann, *mf* un

Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi-go-Vi-go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi - - go-lin, un Vi-go-Vi-go-lin, un syn Deern de heet Ka -

Vi - go - lin, un Vi - go - lin, un syn Deern de heet Ka -

*p* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*p* trin, un syn Deern de heet Ka - trin, syn Deern, syn Deern de heet Ka -

*p* trin, syn Deern de heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*p* trin, syn Deern, syn Deern heet Ka - trin, un syn Deern de heet Ka -

*f* trin, un dar - bi wahnt he noch im - mer up de

*f* trin, un dar - bi wahnt he noch im - mer up de

*f* trin, un dar - bi wahnt he noch up de

*f* trin, un dar - bi wahnt he noch up de



Lam-mer-Lam-mer-straat, *p* Lam-mer-Lam-mer-straat, *f* he kann

Lam-mer-Lam-mer-straat, *p* Lam-mer-Lam-mer-straat, *f* he kann

Lam-mer-Lam-mer-straat, *p* Lam-mer-Lam-mer-straat, *f* he kann

Lam-mer-Lam-mer-straat, *p* Lam-mer-Lam-mer-straat, *f* he kann

ma-ken, wat he will, kann ma-ken, wat he

ma-ken, wat he will, kann ma-ken, wat he

ma-ken, wat he will, kann ma-ken, wat he

ma-ken, wat he will, kann ma-ken, wat he

*pritardando* *pp* will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still!

*p* *pp* will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still!

*p* *pp* will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still!

*p* *pp* will, swüg man jümmer, jümmer still, swüg man jümmer, jümmer still!

Volkslied, vor 1804

Volksweise, vor 1800

bearbeitet von A. v. Othegraven

Mäßig

*mf*

1. Es sull sech haltg kee-ner met der Lie-be ab-  
 2. Ich hatt nu mei Trut-schel ins— Herz nei ge-  
 3. Nu schmeckt mer ke Es-se, un nu schmeckt mer ke  
 4. Un bin ich ge-stor-be, so laßt mich be-

*mf*

1. ge-be, sie bracht ju schon man-che schön-ne Ker-le öms  
 2. schlos-se, und sie hat ge-sagt, sie wollmich nit  
 3. Trin-ke, ich möcht glei in Pech un in— Schwe-fel ver-  
 4. gra-be un laßt mer vom Schrei-ner sechs Bret-ter ab-

*p*

1. Le-be. Sie hat mer die Lie-be ver-sat; ich  
 2. los-se. Do reit mer der Teu-fel den Hans, der  
 3. sin-ke. Ich gehauch nicht mehr mang die Knecht, su  
 4. scha-be un laßt mer zwee Her-ze druff ma-le! Ich

1. Nächtn hat mer mei Trutschel die Lie-be ver-sat;  
 2. Do reit mer der Teu-fel den Schul-ze sein Hans,  
 3. Ich gehauch nicht mehr mang die an-de-ren Knecht,  
 4. Un laßt mer zwee feu-ri-ge Her-ze druff ma-le!

*f marc.*

*ff*

1. han se ver-klat, ich han se ver-klat.  
 2. führt sie zum Tanz, der führt sie zum Tanz.  
 3. Mäd-cher sin schlecht, su Mäd-cher sin schlecht.  
 4. kanns ja be-zah-le, ich kanns ja be-zah-le.

Volkslied, vor 1804

Volksweise, vor 1800,  
bearbeitet von A. v. Othegraven  
Vereinfachte Fassung

Mäßig

*mf*

1. Es sull sech haltg kee - ner met der Lie - be ab -  
 2. Ich hatt nu mei Trut-schel ins — Herz nei - ge -  
 3. Nu schmeckt mer ke Es - se, un nu schmeckt mer ke  
 4. Und bin ich ge - stor - be, so — laßt mich be -

*mf*

*mf*

1. ge - be, sie bracht ju schon man - che schön - ne Ker - le öms  
 2. schlos - se, und sie hat ge - sagt, sie — woll mich nit  
 3. Trin - ke, ich möcht glei in Pech un in — Schwe - fel ver -  
 4. gra - be un laßt mer vom Schrei - ner sechs Bret - ter ab -

*f*

1. Le - be. Nächtn hat mer mei Trut-schel die Lie - be ver -  
 2. los - se; do reit mer der Teu - fel den Schul - ze sein  
 3. sin - ke; ich geh auch nicht mehr mang die an - de - ren  
 4. scha - be un laßt mer zwee feu - ri - ge Her - zen druff

*f*

*mf*

1. sat; ich han se ver - klat, ich han se ver - klat.  
 2. Hans, der führt sie zum Tanz, der führt sie zum Tanz.  
 3. Knecht. Su Mäd - cher sind schlecht, su Mäd - cher sind schlecht.  
 4. ma - le! Ich kanns ja be - zah - leich kanns ja be - zah - le.

*mf*

Volkslied aus dem 18. Jahrhundert

Mäßig schnell

Volksweise, vor 1827  
bearbeitet von A. v. Othegraven

*mf* Einzelne *Alle*

1. Dö Pinz-ga-ra woll - - tn kir-fiar-tn gehn, dö

2. Dö Pinz-ga-ra gengant in den Dum hin - - ein, dö

1. Dö

2. Dö

*mf* Einzelne *mf*

1. Pinz-gara woll - tn kir-fiar-tn gehn, sö woll - tn gern singa, a-ba

2. Pinz-gara gengant in den Dum hin - ein, das grossö Gschlamp voraus das

1. Pinz-gara woll - tn kir-fiar-tn gehn, sö woll - tn gern singa, a-ba

2. Pinz-gara gengant in den Dum hin - ein.

*f* Alle

1. kunnts nit gaschön, sö woll - tn gern singa abakunnts nit gaschön. Zscha-

2. kla-nö hint'n drein, das grossö Gschlamp voraus, das kla-nö hint'n drein. Zscha-

1. kunnts nit gaschön, sö woll - tn gern singa, abakunnts nit gaschön. Zscha-

2. Das grossö Gschlamp voraus, das kla-nö hint'n drein. Zscha-



1. hi zscha-ho zscha-hi-a-hi-a-ho, dö Pinz-grasind scho do! — Hiatz

2. hi zscha-ho zscha-hi - a - ho, dö Pinz-grasind scho do sind do! Hiatz

1. hi zscha-ho zscha-hi-a-hi-a-ho, dö Pinz-grasind scho do! — Hiatz

2. hi zscha-ho zscha-hi-a-hi-a-ho, dö Pinz-grasind scho do! — Hiatz

1. schaufein, daß a je-da je-da je-da sei Rän-ze-le ha, sei Rän-ze-le ha! 2. Dö

2. schaufein, daß a je-da je-da je-daje-da sei Rän-ze-le ha, sei Ränzele ha! 3. Grüß

1. schaufein, daß a je-da je-da je - dasei Rän-ze-le ha, sei Rän-ze-le ha!

2. schaufein, daß a je-da je-daje-da je-da sei Rän-ze-le ha, sei Rän-ze-le ha!

3. Gott di, Sal-va - ta, du güil - da-na Mann, grüß Gott di, Sal-va - ta, du

4. Dorf laßt digrüßn, davontwegensanmr do, das Dorf laßt digrüßn, davont

5. ün - san Füarsch-tn das Herz da - mahn, tua ün - san. Füarsch-tn das

6. Sagan heilögn Petern, daß er auf uns paßt; — sagan heilögn Petern, daß er

Einzelne

Alle

3. gül-da-naMann, schau üns fein gnä - dög und güat - la heunt an, schau

4. wegensa mrdö, mia klagndö ünsa Not, en Segn holnma a, mia

5. Herz da - mahn, daß er üns mecht mit Stoi - an va - schon, daß

6. auf uns paßt, daß, wann ma sterbn, er üns in Himml ein - laßt, daß,

3. uns fein gnä - dög und güat - la heunt an. Zscha - hi zscha - ho zscha -

4. klagndö ün - sa Not, en Segn holnma a. Zscha - hi zscha - ho zscha -

5. er üns mecht mit Stoi - an va - schon! Zscha - hi zscha - ho zscha -

6. wann ma sterbn, er üns in Himml ein - laßt! Zscha - hi zscha - ho zscha -

3. hia hi - a - ho! Die Pinz - ga - rasind do, die Pinz - ga rasind do. 4. Das

4. hi - a - ho! Die Pinz - ga - rasind do, die Pinz - ga - rasind do. 5. Tua

5. hi - a - ho! Die Pinz - ga - rasind do, die Pinz - ga - rasind do.

6. hi - a - ho! Die Pinz - ga - rasind do, die Pinz - ga - rasind do. 7. Dö

*mf* Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus, *f* dö  
*mf* Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus, *f* dö  
 - - - - - *f* Dö  
 - - - - - *f* Dö

Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus und  
 Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus und  
 Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus und  
 Pinz - ga - ra gen-gant aus dem Dum her - aus und

*ff* laf - fn glei ei - nö es nag-stö Wirts-haus, zscha-  
*ff* laf - fn glei ei - nö es nag-stö Wirts-haus, zscha-  
*ff* laf - fn glei ei - nö es nag-stö Wirts-haus, zscha-  
*ff* laf - fn glei ei - nö es nag-stö Wirts-haus, zscha-

*sf* *sf*  
 hi zscha-ho zscha - hi - a - hi - a - ho, dö Pinz - grasind scho  
*sf* *sf*  
 hi zscha-ho zscha - hi - a - ho, dö Pinz - grasind scho  
*sf* *sf*  
 hi zscha-ho zscha - hi - a - ho, dö Pinz - grasind scho  
*sf* *sf*  
 hi zscha-ho zscha - hi - a - ho, dö Pinz - grasind scho

*mf*  
 do. Hiatz schaufein, daß a je - da,  
*mf*  
 do, sind do. Hiatz schaufein, daß a je - da,  
*mf*  
 do. Hiatz schaufein, daß a je - da,  
*mf*  
 do, Hiatz schaufein, daß a je - da, je - da,

*f* *ff*  
 je-da, je-da sei Rän-ze-le ha, — sei Rän-ze-le ha!  
*f* *ff*  
 je-da, je-da, je-da sei Rän-ze-le ha, — sei Rän-ze-le ha!  
*f* *ff*  
 je-da, je - da sei Rän-ze-le ha, — sei Rän-ze-le ha!  
*f* *ff*  
 je-da, je-da sei Rän-ze-le ha, sei Rän-ze-le ha!



## 566. Der Schlosser und sein Gesell

Nach Konrad Gröbel, vor 1800 (1736-1809)

Munter

Volksweise, 1838 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

*cresc.*



1. Ein Schlos - ser hat ein'n Gsel - len ghabt, der  
 2. 'Gsell, hat ein - mal der Mei - ster gsagt, 'hör,  
 3. „Ja“, sagt der Gsell, „das weiß ich schon, hat

1. Ein Schlos - ser hat ein'n Gsel - len  
 2. 'Gsell, hat ein - mal der Mei - ster  
 3. „Ja“, sagt der Gsell, „das weiß ich

*f* *mf*

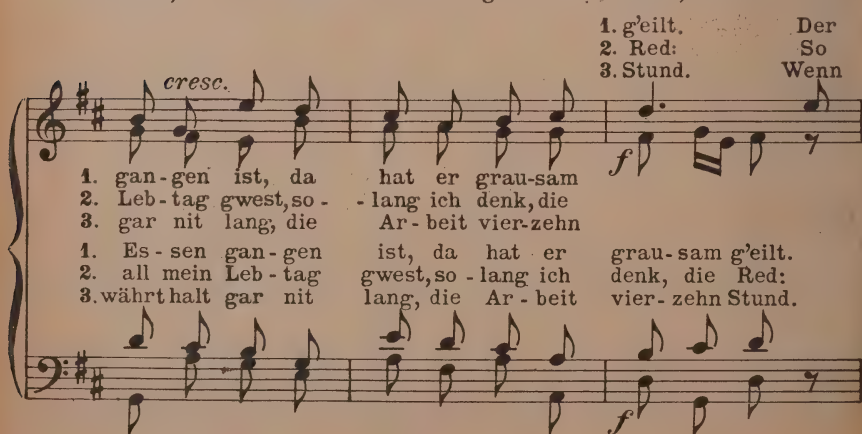


1. hat gar lang - sam gfeilt, und wenns zum Es - sen  
 2. das ver - steh ich net; es ist doch all mein  
 3. alls sein gu - ten Grund; das Es - sen währthalt

1. der hat gar lang - sam gfeilt und wenns zum  
 2. 'hör, das ver - steh ich net; es ist doch  
 3. hat alls sein gu - ten Grund; das Es - sen

1. ghabt, der hat gar lang - sam gfeilt, und wenns zum  
 2. gsagt, 'hör, das ver - steh ich net; es ist doch  
 3. schon; hat alls sein gu - ten Grund, das Es - sen

*cresc.* *f*



1. gan - gen ist, da hat er grau - sam  
 2. Leb - tag gwest, so - lang ich denk, die  
 3. gar nit lang, die Ar - beit vier - zehn

1. Es - sen gan - gen ist, da hat er grau - sam g'eilt.  
 2. all mein Leb - tag gwest, so - lang ich denk, die Red:  
 3. währthalt gar nit lang, die Ar - beit vier - zehn Stund.

1. g'eilt. Der  
 2. Red: So  
 3. Stund. Wenn

er - ste in der Schüs - sel drin, der letz - te wieder  
wie man ar - beit't, ißt man auch. Bei dir gehts nimmer  
ei - ner müßt den gan - zen Tag in ein Stück es - sen

Der er - ste in der Schüsseldrin, der letz - te wieder  
So wie man ar - beit't, ißt man auch. Bei dir gehts nimmer  
Wenn ei - ner müßt den gan - zen Tag in ein Stück es - sen

draus: da ist kein Mensch so flei - Big gwest bei  
so, so langsam hat noch kei - ner gfeilt und  
fort, wüds auch gar bald so lang - sam gehn als

draus: da ist kein Mensch so flei - Big, flei - Big gwest bei  
so, so langsam hat noch kei - ner, kei - ner gfeilt und  
fort, wüds auch gar bald so langsam, langsam gehn als

Tisch im gan - zen Haus, — da ist kein Mensch so  
ißt so gschwind wie du, — so lang - sam hat noch  
wie beim Fei - len dort, — wüds auch gar bald so

flei - Big gwest bei Tisch im gan - zen Haus.  
kei - ner gfeilt und ißt. so gschwind wie du,  
lang - sam gehn als wie beim Fei - len dort.“

## 567. Der Schneider Jahrstag

Volkslied

Mäßig geschwind

Volksweise,

bearbeitet von Hermann Riedel

## HALBER CHOR

1. Und als die Schnei - der Jahrs - tag hattn, da  
 2. Und als sie nun ge - ges - sen hattn, da  
 3. Und als sie nun ge - trun - ken hattn, da  
 4. Und als sie nun ge - tan - zet hattn, da  
 5. Und als sie nun im Schla - fe warn, da

## GANZER CHOR

1. warn sie al - le froh, und als die Schnei - der  
 2. warn sie vol - ler Mut, und als sie nun ge -  
 3. ka - men sie in Hitz; und als sie nun ge -  
 4. gin - gen sie zur Ruh; und als sie nun ge -  
 5. ra - schelt ei - ne Maus, und als sie nun im

## HALBER

1. Jahrs - tag hattn, da warn sie al - le froh; da  
 2. ges - sen hattn, da warn sie vol - ler Mut; da  
 3. trun - ken hattn, da ka - men sie in Hitz; da  
 4. tan - zet hattn, da gin - gen sie zur Ruh; da  
 5. Schla - fe warn, da ra - schelt ei - ne Maus, da

## CHOR

*p*

1. a - ßen ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 2. tran - ken ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 3. tanz - ten ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 4. schlie - fen ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 5. schlüpf - ten ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und

## GANZER

1. neun - zig von ei - nem ge - brat - nen Floh, da  
 2. neun - zig aus ei - nem Fin - ger - hut, da  
 3. neun - zig auf ei - ner Na - del - spitz, da  
 4. neun - zig auf ei - nem Hal - men Stroh, da  
 5. neun - zig zum Schlüs - sel - loch hin - aus, da

## CHOR

*f*

1. a - ßen ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 2. tran - ken ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 3. tanz - ten ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 4. schlie - fen ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und  
 5. schlüpf - ten ih - rer neun - zig, ja neun - mal neun und

1. neun - zig von ei - nem ge - brat - nen Floh.  
 2. neun - zig aus ei - nem Fin - ger - hut.  
 3. neun - zig auf ei - ner Na - del - spitz.  
 4. neun - zig auf ei - nem Hal - men Stroh.  
 5. neun - zig zum Schlüs - sel - loch hin - aus. \*)

\*) Hier vielleicht Schluß



## HALBER CHOR

*p*

1-5. Wi - de wi - de witt dem Zie - gen - bock,

*p*

## GANZER CHOR

## HALBER CHOR

*f*

meck, meck, meck dem Schnei - der! Wi - de wi - de witt dem

*f* *p*

## GANZER CHOR

## HALBER

*f*

Zie - gen - bock, meck, meck, meck dem Schnei - der! Juch -

*f* *f*

## CHOR

hei - ras - sa, juch - hei - ras - sa!

(Gesprochen)

Wer da?

„Ein Schneider!“

Was will er?

## GANZER CHOR

*Langsamer*

*ff*

Zwirrrn raus! Laßt die Na - del sau - sen!

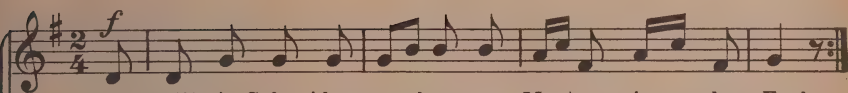
*ff* *f*



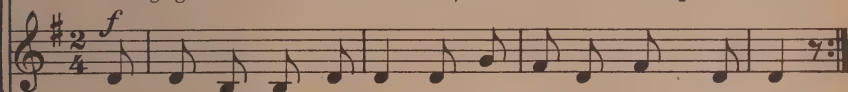
## 568. Schneiders Höllenfahrt

Volkslied, vor 1777

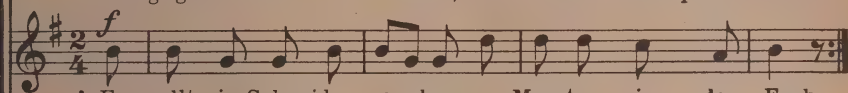
Munter

Volksweise, um 1850 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Siegmund von Hausegger

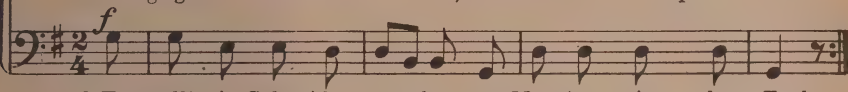
1. Es wollt ein Schneider wandern am Montag in der Fruh,  
be-geg-net ihm der Teu-fel, hat we-der Strümpf noch Schuh:



1. Es wollt ein Schneider wandern am Mon-tag in der Fruh,  
be-geg-net ihm der Teu-fel, hat we-der Strümpf noch Schuh:



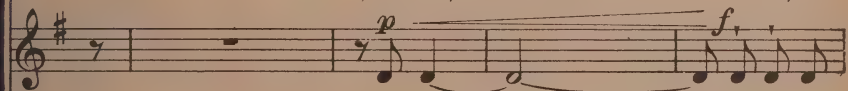
1. Es wollt ein Schneider wandern am Mon-tag in der Fruh,  
be-geg-net ihm der Teu-fel, hat we-der Strümpf noch Schuh:



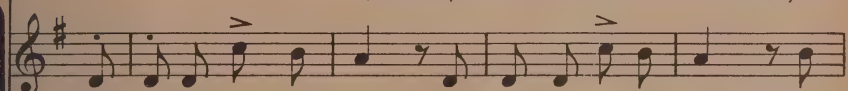
1. Es wollt ein Schneider wandern am Mon-tag in der Fruh,  
be-geg-net ihm der Teu-fel, hat we-der Strümpf noch Schuh:



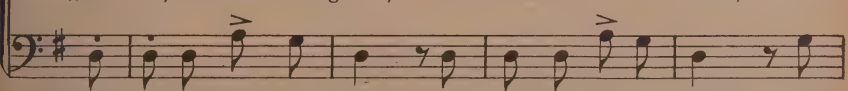
„He-he, ————— he-he, du



„He-he, ————— he-he, du



„He - he, du Schneider-gsell, du mußt mit mir in d'Höll, du



„He - he, du Schneider-gsell, du mußt mit mir in d'Höll, du

mußt uns Teu-fel klei-den, es ge-he, wie es wöll!"

mußt uns Teu-fel klei-den, es ge-he, wie es wöll!"

mußt uns Teu-fel klei-den, es ge-he, wie es wöll!"

mußt uns Teu-fel klei-den, es ge-he, wie es wöll!"

*piu f* 2. So - bald der Schneider in die Höll nein - kam, nahm  
er schlug den Teu - feln die Bu - ckel voll, die

*piu f* 2. So - bald der Schneider in die Höll nein - kam, nahm  
er schlug den Teu - feln die Bu - ckel voll, die

*piu f* 2. So - bald der Schneider in die Höll nein - kam, nahm  
er schlug den Teu - feln die Bu - ckel voll, die

*piu f* 2. So - bald der Schnei - der in d'Höll nein - kam, nahm  
*plump* er schlug den Teu - feln die Bu - ckel voll, die

er sein El - len - stab,  
Höll wohl auf und ab: „He, he, du Schneider -

er sein El - len - stab,  
Höll wohl auf und ab: „He, he, du Schneider -

er sein El - len - stab,  
Höll wohl auf und ab: „He,

er sein El - len - stab,  
Höll wohl auf und ab: „He,

gsell! Pack dich nur aus der Höll! Wir

gsell! Pack dich nur aus der Höll! Wir

*p* „He, he, *f* he - he, wir

he, du Schnei - der - gsell! Pack dich nur aus der

brau - chen nicht das Messen, es ge - he, wie es wöll!“

brau - chen nicht das Messen, es ge - he, wie es wöll!“

brau - chen nicht das Messen, es ge - he, wie es wöll!“

Höll! Wir brauchen nicht das Messen, es ge - he, wie es wöll!“

*p* *cresc. sempre, II<sup>do</sup> f*

3. Nach - dem er all ge - mes - sen hat, nahm er sein lange Scher  
und stutzt den Teufeln d'Schwänzel ab, sie hupften hin und her:

*p* *cresc. sempre, II<sup>do</sup> f*

3. Nach - dem er all ge - mes - sen hat, nahm er sein lange, lange Scher.  
und stutzt den Teufeln d'Schwänzel ab, sie hupften her und hin und her:



*p*

„He, he, du Schneider-gsell, pack dich nur aus der Höll, wir

„He, he, du Schneider-gsell, He, he, pack dich, wir

„He, he, du Schneider-gsell, pack dich nur aus der Höll, wir

„He, he, du Schneider-gsell, pack dich nur aus der Höll, wir

*f* *p*

brauchen nicht das Stut-zen, es ge-he, wie es wöll!“

*f* *p*

brauchen nicht das Stut-zen, es ge-he, wie es wöll!“

*f* *p*

brauchen nicht das Stut-zen, es ge-he, wie es wöll!“

*f* *p*

brauchen nicht das Stut-zen, es ge-he, wie es wöll!“

*ff*

4. Da nahm ers Bügel - ei-sen raus und warfs ins Höllen-feur,  
er strich den Teufeln die Falten aus; sie schrie-en un-ge-heur:

*ff*

4. Da nahm ers Bügel - ei-sen raus und warfs ins Höllen-feur,  
er strich den Teufeln die Falten aus; sie schrie-en un-ge-heur:

*ff*

4. Da nahm ers Bü - gel - ei - sen raus, —  
er strich den Teu - feln die Fal - ten aus: —

*ff*

4. Da nahm ers Bü - gel - ei - sen raus, —  
er strich den Teu - feln die Fal - ten aus: —

*kläglich*

„He, he, du Schneidergsell, — pack dich nur aus der Höll! Wir  
*kläglich*

„He, he, du Schneidergsell, — pack dich nur aus der Höll! Wir

„He, he, du Schneider-gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir

„He, he, du Schneider-gsell, pack dich nur aus der Höll! Wir

brauchen nicht das Bü - geln, es ge - he, wie es wöll!“

brau - chen das Bügeln nicht, es ge - he, wie es wöll!“

brau - chen das Bügeln nicht, es ge - he, wie es wöll!“

brau - chen das Bügeln nicht, es ge - he, wie es wöll!“

*sehr scharf und kurz*

5. Drauf nahm er Na-del und Fingerhut und fing zu stechen an;  
 er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:

*sehr scharf und kurz*

5. Drauf nahm er Na-del und Fingerhut und fing zu stechen an;  
 er näht den Teufeln die Nasen zu, so eng er immer kann:

*gleichsam atemlos*

„He, he, du Schneidersgell, he he, pack dich nur  
 „He, he, du Schneider - gsell, pack dich nur aus der  
 „He, he, du Schneider - gsell, pack dich nur aus der

aus der Höl! Wir kön-nen nim-mer schnau-fen, es  
 aus der Höl! Wir kön-nen nim-mer schnau-fen, es  
 Höl! Wir kön-nen nim-mer schnau-fen, es  
 Höl! Wir kön-nen nim-mer schnau-fen, es

ge-he, wie es wöll!“ 6. Nach diesem kam der Lu-ci-fer und  
 ge-he, wie es wöll!“ 6. Nach diesem kam der Lu-ci-fer und  
 ge-he, wie es wöll!“ 6. Nach diesem kam der Lu-ci-fer und  
 ge-he, wie es wöll!“ 6. Nach die - sem kam der

sagt: „Es ist ein Graus, kein Teu-fel hat kein

sagt: „Es ist ein Graus, kein Teu-fel hat kein

sagt: „Es ist ein Graus, ein Graus, kein Teu-fel hat kein

Lu - ci - fer: „Es ist ein

We-del mehr. Jagt ihn zur Höll hin - aus!“

We-del mehr. Jagt ihn zur Höll hin - aus!“

We-del mehr. Jagt ihn zur Höll hin - aus!“

*drohend*  
*ff*

„He,  
*drohend*  
*ff*

Graus! Zur Höll hin - aus, hin - aus!“ „He,

*Keifend*

„He, he, du Schnei - der - gsell, — pack dich nur

„He, he, du Schnei - der - gsell, — pack dich nur

he, du Schnei - der, zur Höll hin -

he, du Schnei - der, zur Höll hin -



rit. - - - *fff* a tempo  
*cresc.* - - - *fff*  
 aus der Höll! Wir brau - chen kei - ne Klei - der, es  
*cresc.* - - - *fff*  
 aus der Höll! Wir brau - chen kei - ne Klei - der, es  
*cresc.* - - - *fff*  
 aus! Wir brau - chen kei - ne Klei - der, es  
*cresc.* - - - *fff*  
 aus; zur Höll hin - aus! Es

Sehr übermütig  
*f*  
 geh halt, wie es wöll!“ 7. Nach-dem er nun hat auf-gepackt, da  
*f*  
 geh halt, wie es wöll!“ 7. Nach-dem er nun hat auf-gepackt, da  
*f*  
 geh halt, wie es wöll!“ 7. Nach-dem er nun hat auf-gepackt, da  
*f*  
 geh halt, wie es wöll!“ 7. Nach-dem er nun hat auf-gepackt, da

war ihm erst recht wohl, er hüpf und springet  
 war ihm erst recht wohl, er hüpf und springet  
 war ihm erst recht wohl, er hüpf und springet  
 war ihm erst recht wohl, er hüpf und springet

un-verzagt, lacht sich den Bu-ckel voll, ging ei-lends aus der

un-verzagt, lacht sich den Bu-ckel voll, ging ei-lends aus der

un-verzagt, lacht sich den Buckel voll, ging

un-verzagt, lacht sich den Buckel voll, ging ei-lends aus der

Höll und blieb ein Schnei-der - gsell. Drum

Höll und blieb ein Schnei-der - gsell. Drum

ei-lends aus der Höll und blieb ein Schnei - der. Drum

Höll und blieb ein Schnei-der - gsell. Drum

holt der Teufel kein Schneider, er stehl, so viel er wöll.

holt der Teufel kein Schnei-der, er stehl, so viel er wöll.

holt der Teufel kein Schneider, er stehl, so viel er wöll.

holt der Teufel kein Schneider, er stehl, so viel er wöll.

## 569. Die Leineweber

Älteres Volkslied vor 1833

Lebhaft

Volksweise, vor 1833  
bearbeitet von A. v. Othegraven

*f*

1. Die Lei-ne-we-ber ha-ben ei-ne sau-be-re Zunft,  
 2. Der Lei-ne-we-ber schlachtet al-le Jah-re zwei Schwein,  
 3. Die Lei-ne-we-ber neh-men kei-nen Lehr-bu-ben an,  
 4. Die Lei-ne-we-ber ma-chen ei-ne zar-te Mu-sik,

*f*

*sf sf sf*

1. ha-rum, did-scha-rum, poch, poch, poch! Mitt-fa - sten  
 2. ha-rum, did-scha-rum, poch, poch, poch! das ei - ne ist ge -  
 3. ha-rum, did-scha-rum, poch, poch, poch! der nicht sechs  
 4. ha-rum, did-scha-rum, poch, poch, poch! als füh-ren zwanzig

*sf sf sf*

1. hal-ten sie Zu-sam-men-kunft. Ha-rum, did -  
 2. stoh-len, das an-dre ist nicht sein. Ha-rum, did -  
 3. Wo-chen lang hun-ger kann. Ha-rum, did -  
 4. Mül-ler-wa-gen ü-ber die Brück. Ha-rum, did -

1. scha-rum, poch, poch, poch!  
 2. scha-rum, poch, poch, poch!  
 3. scha-rum, poch, poch, poch!  
 4. scha-rum, poch, poch, poch!

1-4. Fein o - der grob,

1-4. A-sche-graue, dunkel-blau-e,

Geld gibts doch,

1. 2. 3.

Geld gibts ja doch,  
 Geld gibts doch, Ha - rum, did -

mir ä Vier - tel, dir ä Vier - tel, a - sche - grau - e,

4.

Ha - rum,

scha - rum, poch, poch, poch! Ha - rum, did -

Ha - rum, did - scha - rum

dunkel-blaue, poch, poch, poch! Ha - rum, did -

ha - rum, did - scha - rum, poch, poch, poch!

scha - rum, did - scha - rum, poch, poch, poch, poch!

ha - rum, did - scha - rum, poch, poch, poch, poch!

scha - rum, did - scha - rum, poch, poch, poch!



## 570. Die Bettelleute

Schlesisches Volkslied

In behaglichem Tanzrhythmus

Schlesische Volksweise, 1839 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Philipp Wolfrum

*mf (leicht)*



1. Wenn die Bet - tel - leu - te  
2. Kommt man ü - ber ei - ne  
3. Kommt ein Bau - er vor die  
4. Kom - men sie dann in die  
5. Ha - ben sie nun aus - ge -

*mf (leicht)*



*mf (leicht)*



1. Wenn die Bet - tel - leu - te  
2. Kommt man ü - ber ei - ne  
3. Kommt ein Bau - er vor die  
4. Kom - men sie dann in die  
5. Ha - ben sie nun aus - ge -

*mf (leicht)*



1. tan - zen,  
2. Brü - cke,  
3. Tü - re,  
4. Schen - ke,  
5. sau - set,

wackelt Ko - ber dann und Ran - zen.  
klappern sie mit Stock und Krü - cke.  
stehn da gleich ein Stü - cker vie - re.  
springens ü - ber Tisch und Bän - ke.  
wird der Bet - tel - sack verschmäu - set.

*f*



1. Ran - - zen

*p*



1. wackelt Ko - ber dann und Ran - zen,  
2. klappern sie mit Stock und Krü - cke,  
3. stehn da gleich ein Stü - cker vie - re,  
4. springens ü - ber Tisch und Bän - ke,  
5. wird der Bet - tel - sack verschmäu - set,

*f*



*p*



*p cresc.* *f*

Ei - a, ei - a, ei - a, so gehts, so gehts, so gehts!

- a, ei - a, ei - a, so gehts, so gehts!

1. Ran - zen.\_\_\_\_  
 2. Krü - cke.\_\_\_\_  
 3. vie - re.\_\_\_\_ Ei - a, ei - a, so gehts, so gehts!  
 4. Bän - ke.\_\_\_\_  
 5. schmau - set.\_\_\_\_

*p cresc.* *f*

Ei - a, ei - a, so gehts.

*p* *mf* *f*

Ei, so gehts, so gehts, ei, so gehts, so gehts,

1. wackelt Ko - ber dann und Ran - zen.  
 2. klappern sie mit Stock und Krü - cke.  
 3. stehn da gleich ein Stü - cker vie - re.  
 4. springens ü - ber Tisch und Bän - ke.  
 5. wird der Bet - telsack verschmauset.

*p* *mf* *f*

Ei, so gehts, so gehts, ei, so gehts,

1. wackelt Ko - ber dann und Ran - zen.  
 2. klappern sie mit Stock und Krü - cke.  
 3. stehn da gleich ein Stü - cker vie - re.  
 4. springens ü - ber Tisch und Bän - ke.  
 5. wird der Bet - telsack verschmauset.

*p* *mf* *f*

*p* *mf* *f*

Ei, so gehts,

1. wackelt Ko - ber dann und Ran - zen.  
 2. klappern sie mit Stock und Krü - cke.  
 3. stehn da gleich ein Stü - cker vie - re.  
 4. springens ü - ber Tisch und Bän - ke.  
 5. wird der Bet - tel - sack verschmauset.

6. Eingemachte Kalbsgesichte  
 Sind das erste Leibgerichte.

7. Ferner gibt es faule Eier  
 Und Salate für zwei Dreier.

8. Für die Sechser und die Groschen  
 Schnapsen sie dann unverdrossen.

9. Endlich kommen Frösch un Kröten:  
 „Sein mer fertig, wolln mer beten.“

10. Kommt der Bettelvoigt gelaufen,  
 Stürzen sie davon in Haufen.

## 571. Schwewelhölzle

Volkslied vor 1840

Frisch

Volksweise, vor 1840 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Wilhelm Berger

*mf*

1-5. Schwe - wel - hölz - le, Schwe - wel - hölz - le,

*mf*

Schwe - wel - hölz - le muß mer han, daß mer al - le

O - gen - bli - cke Für - lä ma - chen kann.

*f*

1. Mä - del, seid doch nit so stolz, braucht eer doch wohl
2. Wenn der A - bend län - ger wird und der Fuchs den
3. Un - ser Hans, der ar - me Tropf, stieß sich gar ein
4. Wenn bei Nacht in stil - ler Ruh un - ser Küh - la
5. Wenn das Wurm - chen fin - ster leit und nach sei - nem

*f*

*p cresc.*

1. Schwe-wel-holz; wenn eer wollt ä Süpp-lä ko-che,  
 2. Win-ter spürt, will der Han-dels-mann nit schla-fe,  
 3. Loch in Kopf; um nit wie-der an-zu-ren-ne,  
 4. macht Mu Mu, muß die Gre-tel gleich uff-ste-he,  
 5. Brei-chen schreit, wär's gar ei-ne schlech-te Sa-che,

*p cresc.*

*f*

1. müßt eer doch wohl Für-lä ma-che, müßt eer Schwewel han.\_\_\_\_  
 2. und noch was im Stüb-le schaf-fe, muß er Schwewel han.\_\_\_\_  
 3. muß er die La-tern an-bren-ne, muß er Schwewel han.\_\_\_\_  
 4. muß dem Küh-la bald nach-se-he, muß sie Schwewel han.\_\_\_\_  
 5. wollt die Frau nit Für an-ma-che, muß sie Schwewel han.\_\_\_\_

*fp*

*f*

1-5. La la la la — la la la la — la la la la —

*p*

*cresc.*

1-5.

*p*

*cresc.*

1-5. La la la la la la la la

la la la

*f*

la — la la la la — la.

*f*

la la la



572. Urians Reise<sup>\*)</sup>

Matthias Claudius, 1785 (1740-1815)

Allegretto  $\text{♩} = 104$ C.Ad.Lorenz, 1874 (geb. 1837)<sup>\*)</sup>

EINIGE

1. Wenn je - mand ei - ne Rei - se tut, so  
 2. Zu - erst gings an den Nord - pol hin, da  
 3. Von dort ging ich nach Me - xi - ko, ist  
 4. Al - lein, al - lein, al - lein, al - lein, wie  
 5. Ich gab dem Wirt mein Eh - ren - wort, ihn  
 6. Und fand es ü - ber - all wie hier, fand

1. kann er was ver - zäh - - - len. Drum  
 2. war es kalt, bei Eh - - - re! Da  
 3. wei - ter als nach Bre - - - men, da  
 4. kann ein Mensch sich trü - - - gen! Ich  
 5. näch - stens zu be - zah - - - len, und  
 6. ü - ber - all 'nen Spar - - - ren, die

1. nahm ich mei - nen Stock und Hut und tät das Rei - sen  
 2. dacht ich denn in mei - nem Sinn, daß es hier bes - ser  
 3. dacht ich, liegt das Gold wie Stroh, du sollst 'nen Sack voll  
 4. fand da nichts als Sand und Stein und ließ den Sack da  
 5. da - mit reist ich wei - ter fort nach Chi - na und Ben -  
 6. Men - schen gra - de so wie wir und e - ben sol - che

<sup>\*)</sup> Vom Komponisten für die vorliegende Sammlung bearbeitet

CHOR. *cresc.*

1. wä - - - len.  
 2. wä - - - re.  
 3. neh - - - men. 1-5., Da hat er gar nicht, hat er gar nicht  
 4. lie - - - gen.  
 5. ga - - - len.  
 6. Nar - - - ren. 6., Da hat er ü - bel, hat er ü - bel,

*cresc.*

1-5. ü - bel dran ge - tan; ver - zähl er doch wei - ter, ver -  
 6. ü - bel dran ge - tan; ver - zähl er nicht wei - ter, ver -

*riten.* *f*

1-5. zähl er doch wei - ter, ver - zähl er doch wei - ter, ver -  
 6. zähl er nicht wei - ter, ver - zähl er nicht wei - ter, ver -

*p* *molto*

1-5. zähl er doch wei - ter, Herr U - - ri - - an! "  
 6. zähl er nicht wei - ter, Herr U - - ri - - an! "  
*cresc.* *f*

## 573. Reise ins Schlaraffenland

## Schweizer Volkslied

Hochdeutsche Fassung von Johannes Bolte

Gemütlich, und den Stropheninhalt  
charakterisierendSchweizer Volksweise  
bearbeitet von Hans Huber

*f*

1. I'd's El - sis a - be wott e Floh nes  
1. Es wollt ein Floh ins El saß fahrn, ein

*f*

Fue - der Wi gan ü - ber - cho, der - zue vom al - le - ri -  
Fu - der Wein zu kau - fen da, da - zu vom al - ler -

be - ste. Sie steckt e Fä - dren uf - e  
be - sten. Er steckt ein Fe - der auf den

*ff* *ruhiger* *p*

Huet und nähm e strau - i - ge Se - ckel. Das  
Hut und nahm sein stro - he - ne Tä - schen. Juch

*ff* *p*

Tempo I

Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-li! 2. Un  
 hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-bum. 2. Und

Sopr.  
 als sie chäm id's Schla-raf - fe - land bim  
 als er kam ins Schla-raf - fen - land beim

Alt  
 2. Un als sie chäm id's Schla-raf - fe - land  
 2. Und als er kam ins Schla-raf - fen - land

Ten.  
 Baß (Bässe heraustretend)  
 2. Un als sie chäm id's Schla-raf - fe - land—  
 2. Und als er kam ins Schla-raf - fen - land—

ling-ge Hus zur räch - te Hand, da  
 lin-ken Haus zur rech - ten Hand, da

bim ling-ge Hus zur räch-te Hand, da  
 beim lin-ken Haus zur rech-ten Hand, da

bim ling-ge Hus zur räch-te Hand,—  
 beim lin-ken Haus zur rech-ten Hand,—



gien-gid die Chüe uf Stäl-ze; die Geiß die  
gin-gen die Küh auf Stel-zen; die Gei-ßen

gien-gid die Chüe uf Stäl-ze; die Geiß die  
gin-gen die Küh auf Stel-zen; die Gei-ßen

da gien-gid die Chüe uf Stäl-ze; die Geiß die  
da gin-gen die Küh auf Stel-zen; die Gei-ßen  
wieder vorwärts

lei-ti Stie-fe-li a, das düe-cti sie au gar  
hat-ten Stie-fel an; das däucht ihm gar zu

lei-ti Stie-fe-li a, das düe-cti sie au gar  
hat-ten Stie-fel an; das das däucht ihm gar zu

lei-ti Stie-fe-li a, das düe-cti sie au gar  
hat-ten Stie-fel an; das däucht ihm gar zu

*f* sält-sem. Das Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-  
*f* selt-sam. Juch hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-

*f* sält-sem. Das Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-  
*f* selt-sam. Juch hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-

*f* sält-sem. Das Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-  
*f* selt-sam. Juch hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-

## Tempo I

Sopr.

die Bu -  
die Bau -

Alt

li! 3. Der E - sel tan - zet uf em Seil,  
bum. 3. Ein E - sel tanz - te da auf dem Seil,

Ten.

li! 3. Der E - sel tan - zet uf em Seil,  
bum. 3. Ein E - sel tanz - te da auf dem Seil,

Baß.

li! 3. Der E - sel tan - zet uf em Seil, die  
bum. 3. Ein E - sel tanz - te auf dem Seil, die- re hei ih - ri Wi - ber feil,  
- ern hiel - ten ih - re Wei - ber feil,die Bu - re hei ih - ri Wi - ber feil,  
die Bau - ern hiel - ten ih - re Wei - ber feil,

marc.

die Bu - re hei ih - ri Wi - ber feil, vo  
die Bau - ern hiel - ten ih - re Wei - ber feil, vonBu - re hei ih - ri Wi - ber feil, vo  
Bauern hiel - ten ih - re Wei - ber feil, vonvo Wie - necht bis im Mei - e. Die  
von Weih - nacht bis zum Mai - en. DieWie - necht bis im Mei - e. Die Chue die  
Weih - nacht bis zum Mai - en. Die Kuh dieWie - necht bis im Mei - e. Die Chue die  
Weihnacht bis zum Mai - en. Die Kuh die

*rit.* - - - - Ruhig  
*p pp*

Chue die flog id's Stor-che-näst und brüetet ih-ri Ei-er. Das  
Kuh die flog ins Storchennest und brüt-et ih-re Ei-er. Juch

flog id's Storche-näst und brüetet ih-ri Ei-er. Das  
flog ins Storch-nest und brüt-et ih-re Ei-er. Juch

flog id's Storche-näst und brüetet ih-ri Ei-er. Das  
flog ins Storch-nest und brüt-et ih-re Ei-er. Juch

Tempo I  
*f*

Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-li! 4. S'ist  
hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-bum. 4. Swar

Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-li! 4. S'ist  
hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-bum. 4. Swar

Spi-ri, Gi-ri Mar-gi-ne-li! 4. S'ist  
hei-sa, hei-sa-sa, rum-di-bum. 4. Swar

just e hei-ße Sum-mer gsi, me het kei Liechtmäß  
just ein hei-ßer Som-mer da, man hatt kein Licht-meß

just e hei-ße Sum-mer gsi, me het kei Liechtmäß  
just ein hei-ßer Som-mer da, man hatt kein Licht-meß

just e hei-ße Sum-mer gsi, me het kei Liechtmäß  
just ein hei-ßer Som-mer da, man hatt kein Licht-meß

chel-ter fri, sist alls im Föür er - fro-re. Do  
 käl-ter ghabt, swar alls im Feur er - fro-ren. Da

chel-ter fri, sist alls im Föür er - fro-re. Do  
 käl-ter ghabt, swar alls im Feur er - fro-ren. Da

chel-ter fri, sist alls im Föür er - fro-re. Do  
 käl-ter ghabt, swar alls im Feur er - fro-ren. Da

hänkt der Stall der Man-tel um und zellt de Mü - se  
 hängt der Stall den Man-tel um und zählt der Mäus-lein

hänkt der Stall der Man-tel um und zellt de Mü - se  
 hängt der Stall den Man-tel um und zählt der Mäus - lein

hänkt der Stall der Man-tel um und zellt de Mü - se  
 hängt der Stall den Man-tel um und zählt der Mäus - lein

Das Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne -  
 Ruhig Juch hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - di -

d'Oh-re. Das Spi - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne -  
 Oh-ren. Juch hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - di -

d'Oh-re. Das Spi - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne -  
 Oh-ren. Juch hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - di -

d'Oh-re. Das Spi - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne -  
 Oh-ren. Juch hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - di -



## derb und eckig

li! 5. Die Stüehl un Bänk, die schlüe - gid si, der  
 bum. 5. Die Stühl und Bän - ke schlu - gen sich, der

li! 5. Die Stüehl un Bänk, die schlüe - gid si, der Schaft het  
 bum. 5. Die Stühl und Bän - ke schlu - gen sich, der Schrank der

li! 5. Die Stüehl un Bänk, die schlüe - gid si, der Schaft het  
 bum. 5. Die Stühl und Bän - ke schlu - gen sich, der Schrank der

mör - - der - - li,  
 mör - - der - - lich,

Schaft het gschrau - e, gschrau - e mör - der - li, es  
 Schrank der schrie ganz mör - der - lich, dem

gschrau - - - e, gschrau - e mör - der - li, es  
 schrie, der schrie ganz mör - der - lich, dem

gschrau - - - e, gschrau - e mör - der - li, es thuet dem  
 schrie, der schrie ganz mör - der - lich, dem Tisch tät

gru - se.  
 grau - sen.

thuet dem Tisch drab gru - se. Der O - fe zur der Tü - re  
 Tisch tät dar - ob grau - sen. Der O - fen zu der Tü - re

thuet dem Tisch drab gru - se. Der O - fe zur der Tü - re  
 Tisch tät dar - ob grausen. Der O - fen zu der Tü - re

Tisch drab gru - se. Der O - fe zur der Tü - re  
 dar - ob grausen. Der O - fen zu der Tü - re

wieder

*p*

sprach: I hül-fi, mir wet-tid u-se. Das  
 sprach: Ich wollt, wir wä-ren drau-ßen. Juch

sprach: I hül-fi, mir wet-tid u-se. Das  
 sprach: Ich wollt, wir wä-ren drau-ßen. Juch

sprach: I hül-fi, mir wet-tid u-se. Das  
 sprach: Ich wollt, wir wä-ren drau-ßen. Juch  
 ruhig letzte Strophe ruhig

Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri, Mar-gi-ne - li! 6. Un wo die Floh das  
 hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di - bum. 6. Und als der Floh das

Spi-ri, Gi-ri, Gi-ri, Mar-gi-ne - li! 6. Un wo die Floh das  
 hei-sa, hei-sa, hei-sa-sa, rum-di - bum. 6. Und als der Floh das

Spi - ri, Gi-ri, Mar-gi-ne - li! 6. Un wo die Floh das  
 hei - sa, hei-sa-sa, rum-di - bum. 6. Und als der Floh das  
 beginnend *poco*

Ding het gseh, so däicht sie: Narr, was wet-tisch meh? Kei  
 Ding ge-sehn, da dacht er: Kanns was Schöneres gebn? Kein

Ding het gseh, so däicht sie: Narr, was wet-tisch meh? Kei  
 Ding ge-sehn, da dacht er: Kanns was Schöneres gebn? Kein

Ding het gseh, so däicht sie: Narr, was wet-tisch meh? Kei  
 Ding ge-sehn, da dacht er: Kanns was Schöneres gebn? Kein

Sopr. *a poco animato*  
*cresc.*

*mf*

Chäl-ler Wi geit drü-ber! U chauft es Hus i Schlaraf-fe-  
Fu - der Wein geht drü-ber! Er kauft sich ein Haus im Schlaraffen-

Alt *cresc.*

*mf*

Chäl-ler Wi geit drü-ber! U chauft es Hus i Schlaraf-fe-  
Fu - der Wein geht drü-ber! Er kauft sich ein Haus im Schlaraffen-

Ten. *cresc.*

*mf*

Chäl-ler Wi geit drü-ber! U chauft es Hus i Schlaraf-fe-  
Fu - der Wein geht drü-ber! Er kauft sich ein Haus im Schlaraffen-

Baß

*cresc.*

*mf*

Chäl-ler Wi geit drü-ber! U chauft es Hus i Schlaraf-fe-  
Fu - der Wein geht drü-ber! Er kauft sich ein Haus im Schlaraffen-

Sopr. Solo

1. Sopranstimme

*tranquillo*

*p*

Das  
Juch-

land un blibt je län-ger je lie-ber. Das  
land und blieb da je län-ger je lie-ber. Juch-

land un blibt je län-ger je lie-ber. Das  
land und blieb da je län-ger je lie-ber. Juch-

land un blibt je län-ger je lie-ber. Das  
land und blieb da je län-ger je lie-ber. Juch-

land un blibt je län-ger je lie-ber. Das  
land und blieb da je län-ger je lie-ber. Juch-

Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne - li, das  
 hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - di - bum, juch

Spi - - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne - li, das  
 hei - - sa, hei - sa - sa, rum - di - bum, juch

Spi - - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne - li, das  
 hei - - sa, hei - sa - sa, rum - di - bum, juch

Spi - - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne - li, das  
 hei - - sa, hei - sa - sa, rum - di - bum, juch

Spi - - ri, Gi - ri, Mar - gi - ne - li, das  
 hei - - sa, hei - sa - sa, rum - di - bum, juch

*sempre ritard.*

Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - - ne - li!  
 hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - - di - bum!

Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - - ne - li!  
 hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - - di - bum!

Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - - ne - li!  
 hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - - di - bum!

Spi - ri, Gi - ri, Gi - ri, Mar - gi - - ne - li!  
 hei - sa, hei - sa, hei - sa - sa, rum - - di - bum!

Spi - - ri, Gi - ri, Mar - gi - - ne - li!  
 hei - - sa, hei - sa - sa, rum - - di - bum!



## 574. Schnützelputzhäusel

Dichter unbekannt  
(1776 aufgezeichnet)

Komponist unbekannt  
(vor 1780 aufgezeichnet)  
Bearbeitung von Siegfried Ochs

Sehr schnell

*p* Sogeht es, *p* So geht es in Schnützelputz-  
*p* Sogeht es, *p* So geht es in Schnützelputz-  
*p* Sogehtes, *p* So geht es in Schnützelputz-  
Sogeht es,  
häu - sel, da sin - gen und tan - zen die  
häu - sel, in Schnüt - zel - putz - häu - sel, da sin - gen und  
Mäu - sel und bel - len die Schnē - cken im  
tan - zen die Mäu - sel, da bel - len die Schne - cken. 1. In 2. Der 3. Da

Häu - - - sel. 1. In Schnüt-zel-putz-häu-sel da  
 2. Der Tisch lag im Bet-te und  
 3. Da rann-te der Kes-sel ins

Häu-sel. 1. In Schnüt-zel-putz - häu-sel da geht es sehr  
 2. Der Tisch lag im Bet-te und stöhn-te so  
 3. Da rann-te der Kes-sel ins Hüh-ner-

Schnüt-zel-putz-häu-sel da geht es sehr toll zu, da  
 Tisch lag im Bet-te und stöhn-te so lang, da  
 rann-te der Kes-sel ins Hüh-ner-haus, der

Schnüt-zel-putz-häu-sel.

1. In Schnüt-zel-putz-  
 2. Der Tisch lag im  
 3. Da rann-te der

geht es sehr toll: da sau-fen die Ti-sche und  
 stöhn-te so lang, da heul-te der Ses-sel, da  
 Hüh-ner-haus, der O-fen, der lief zur

toll zu, in Schnüt-zel-putz - häu-sel da sau-fen sich  
 lang, ach so lang, ach, da heul-te der Ses-sel, da  
 haus, in das Hüh-ner-haus, der O-fen, der

sau-fen die Ti-sche und Bän-ke, in Schnüt-zel-putz-  
 heul-te der Ses-sel, da wein-te die Bank, ganz  
 O-fen der lief zur Stu-ben hin-aus, ei-ne

häu-sel da geht es sehr toll, in Schnüt-zel-putz-  
 Bet-te und stöhn-te so lang, da heul-te der  
 Kes-sel ins Hüh-ner-haus, der O-fen der

*f* Bän-ke sich voll, Pan - tof - feln un - ter dem  
 wein-te die Bank, ganz jäm-mer-lich tä - ten sie  
 Stu-ben hin - aus, ei - ne spa - ni - sche Mü - cke zu

*f* Ti - sche und Bän - - ke voll, Pan - tof - feln  
 wein-te die Bank, ganz jäm-mer-lich, jäm-mer-lich  
 lief zur Stu-ben hin - aus, ei - ne spa - ni - sche

*f* häu - sel, in Schnüt-zel-putz - häu - sel, Pan - tof - feln  
 jäm-mer-lich tä - ten sie kla - gen, ganz jäm-mer-lich  
 spa - ni - sche Mü - cke zu fan - gen, die spa - ni - sche

*f* häu - sel, in Schnüt-zel-putz - häu - sel, Pan - tof - feln sind  
 Ses-sel, da wein-te die Bank, ganz jäm-mer-lich  
 lief zur Stu-ben hin - aus, ei - ne spa - ni - sche

*p* Bet - - - te. } So  
 kla - - - gen. }  
 fan - - - gen. }

*p* un - ter dem Bet - - - te. } So geht es, so  
 tä - ten sie kla - - - gen. }  
 Mü - cke zu fan - - - gen. }

*p* un - ter dem Bet - te, } so geht es, so  
 tä - ten sie kla - gen, }  
 Mü - cke zu fan - gen, }

*p* un - ter dem Bet - - - te. } So  
 tä - ten sie kla - - - gen. }  
 Mü - cke zu fan - - - gen. }

bei der 4. Strophe hier weiter

4. geht es in Schnüt-zel-putz - häu - sel, da

4. geht es in Schnüt-zel-putz - häu - sel, da

4. geht es in Schnüt-zel-putz - häu - sel, in Schnüt-zel-putz -

4. geht es in Schnüt-zel-putz - häu - sel, in Schnüt-zel-putz -

sin-gen und tan-zen die Mäu - sel und

sin-gen und tan-zen die Mäu - sel und

häu - sel, da sin-gen und tan-zen die Mäu-sel, da

häu - sel, da sin-gen und tan-zen die Mäu-sel, da

bel-len die Schne-cken im Häu - sel. Drei

bel-len die Schne-cken im Häu-sel. Drei Och-sen die

bel-len die Schne-cken. Drei Och-sen die kro-chen ins

bel-len die Schne-cken, in Schnüt-zel-putz-häu-sel.



Och - sen die kro - chen ins Stor - chen - nest, die *p*  
 kro - chen ins Stor - chen - nest, in das Stor - chen - *p*  
 Stor - chen - nest, die hat - ten ein - an - der gar *p*  
 Drei Och - sen die kro - chen ins Stor - chen -  
 hat - ten ein - an - der gar *f* lieb - lich ge - tröst und *f*  
 nest, die hat - ten ein - an - der gar lieb - lich ge - *f*  
 lieb - lich ge - tröst und woll - ten die Ei - er aus - *f*  
 nest, die hat - ten ein - an - der gar lieb - lich ge - *f*  
 woll - ten die Ei - er aus - brü - - -  
 tröst und woll - ten die Ei - er aus - brü - - -  
 brü - ten, sie woll - ten die Ei - er aus - brü - ten, so  
 tröst und woll - ten die Ei - er aus brü - -

*f*

ten. So geht es in Schnüt-zel - putz -

ten. So geht es, so geht es in Schnüt-zel - putz -

geht es, so geht es in Schnüt-zel - putz -

ten. So geht es in Schnüt-zel - putz -

häu - sel, da sin-gen und tan-zen die

häu - sel, da sin-gen und tan-zen die

häu - sel, in Schnüt-zel - putz - häu - sel, da sin-gen und

häu - sel, in Schnüt-zel - putz - häu - sel, da sin-gen und

*f*

Mäu - sel und bel-len die Schnecken im Häu - sel.

Mäu - sel und bel-len die Schnecken im Häu - sel.

tan-zen die Mäu-sel, da bel-len die Schnecken im Häu - sel.

tan-zen die Mäu-sel, da bel-len die Schnecken im Häu - sel.

## ★ 575. Brautfahrt

Volkslied, umgedichtet von Max Kalbeck

Frisch, lustig

Volksweise aus dem Siebengebirge,  
bearbeitet von Leo Blech*mf*

1. Ich fuhr ein - mal auf Sitt, wi - di - witt, ich  
 2. Nun kam ich an ihr Haus, wi - di - witt, nun  
 3. Doch kehrt ich lu - stig ein, wi - di - witt, doch  
 4. Und weil ich hung - rig war, wi - di - witt, und  
 5. Mein Bräut - chen traf ich dann, wi - di - witt, mein  
 6. A - de, nun sind wir quitt, wi - di - witt, a -

*etwas  
nachlassend*

1. fuhr ein - mal auf Sitt. Ich fuhr ein - mal auf  
 2. kam ich an ihr Haus. Nun kam ich an ihr  
 3. kehrt ich lu - stig ein. Doch kehrt ich lu - stig  
 4. weil ich hung - rig war. Und weil ich hung - rig  
 5. Bräut - chen traf ich dann. Mein Bräut - chen traf ich  
 6. de, nun sind wir quitt. A - de, nun sind wir

*mf a tempo*

*a tempo  
f fest*

1. Sitt, wi - di - witt, ich fuhr ein - mal auf Sitt; ein  
 2. Haus, wi - di - witt, nun kam ich an ihr Haus; aus  
 3. ein, wi - di - witt, doch kehrt ich lu - stig ein; man  
 4. war, wi - di - witt, und weil ich hung - rig war, be -  
 5. dann, wi - di - witt, mein Bräutchen traf ich dann, sie  
 6. quitt, wi - di - witt, a - de, nun sind wir quitt, in

*nachlassend f*

*leicht* *p.* *3* *3*

1. Häubchen schön mit Bän - der - lein, Bän - der - lein, Bän - der - lein,  
 2. sei - nen sie - ben Fen - ster - lein, Fen - ster - lein, Fen - ster - lein,  
 3. brach - te mir ein Sche - mel - chen, Sche - mel - chen, Sche - mel - chen,  
 4. kam ich auch ein Schüs - sel - chen, Schüs - sel - chen, Schüs - sel - chen,  
 5. saß in ih - rem Käm - mer - chen, Käm - mer - chen, Käm - mer - chen,  
 6. Zu kunft fahr ein an - de - rer, an - de - rer, an - de - rer,

*p* *3*

1. Bän - der - lein, ein Häubchenschön mit Bän - der - lein, nahm  
 2. Fen - ster - lein, aus sei - nen sie - ben Fen - ster - lein, sah  
 3. Sche - mel - chen, man brach - te mir ein Sche - mel - chen, das  
 4. Schlüssel - chen, be - kam ich auch ein Schüs - sel - chen, und  
 5. Käm - mer - chen, sie saß in ih - rem Käm - mer - chen, mit  
 6. an - de - rer, in Zu - kunft fahr ein an - de - rer, dems

*molto* *f* *Vers 1-5 p* *Vers 6 pp* *f* *Zus.* *treiben*

1. ich fürs Lieb - chen mit.  
 2. nie - mand nach mir aus.  
 3. lahmt auf ei - nem Bein. A - de, nun sind wir  
 4. fand dar - in ein Haar. Mann.  
 5. ei - nem frem - den Mann.  
 6. Freu - de macht, auf Sitt. Zus.

*molto* *f* *p* *pp* *f* *ff*

quitt, wi - di - witt, a - de, nun sind wir quitt. Wit!



## ★ 576. Beim Hopfenpflücken (Pfänderspiel)

Böhmisches Volkslied

Munter

Böhmische Volksweise,  
bearbeitet von Fr. Gernsheim

*mf*

Jetzt fahrn wir ü - bern See, ü - bern See, jetzt  
Und als wir drü - ber nü - ber warn, und  
Das Lied - lein das ist aus, wie - der aus, das

*mf* *p cresc.*

fahrn wir ü - bern Jetzt fahrn wir ü - bern  
als wir drü - ber Und als wir drü - ber  
Lied - lein das ist Das Lied - lein das ist

*mf* *p cresc.*

*f* *p*

See, ü - bern See, jetzt fahrn wir ü - bern See mit  
nü - ber warn, und als wir drü - ber warn, da  
aus, wie - der aus, das Lied - lein das ist aus. Und

*f*

ei - ner höl - zern Wur - zel, Wur - zel, Wur - zel,  
san - gen al - le Vög - lein, Vög - lein, Vög - lein,  
wer das Lied nicht sin - gen kann, sin - gen, sin - gen,

Wur - zel, mit ei - ner höl - zern Wur - zel, kein  
Vög - lein, da san - gen al - le Vög - lein, der  
sin - gen kann, und wer das Lied nicht sin - gen kann, der

*p* *cresc.*  
Ru - der war nicht mit ei - ner höl - zern Wur - zel,  
hel - le Tag brach da san - gen al - le Vög - lein,  
zahlt ein halb Faß und wer das Lied nicht sin - gen kann,

*f* *cresc.*  
Wur - zel, Wur - zel, Wur - zel, mit ei - ner höl - zern  
Vög - lein, Vög - lein, Vög - lein, da san - gen al - le  
sin - gen, sin - gen, sin - gen kann, und wer das Lied nicht

*f* *sempre cresc.*  
Wur - zel,  
Vög - lein,  
sin - gen kann,

*ff* *1. u. 2.* *3.*  
Wur - zel, kein Ru - der war nicht dran.  
Vög - lein, der hel - le Tag brach an. zahlt ein halb Faß Wein.  
singen kann, der

*ff*

## 577. Rätsellied

Volkslied, 4. Strophe von Max Kalbeck hinzugedichtet

Mäßig

Volksweise aus Schlesien und Brandenburg,

bearbeitet von Wilhelm Berger

**Sopr.**

**Alt II.**

1. „Ach Jung - fer, ich will ihr was auf - zu - ra - ten  
 2. „Ach Jung - fer, ich will ihr was auf zu - ra - ten  
 3. „Ach Jung - fer, ich will ihr was auf - zu - ra - ten  
 4. „Ach Jung - fer, ich kann ihr nichts mehr zu ra - ten

**Tenor.**

**Baß I. II.**

1. ge - ben, und wenn sie es er - rät, hei - rat ich sie.  
 2. ge - ben, und wenn sie es er - rät, hei - rat ich sie.  
 3. ge - ben, und wenn sie es er - rät, hei - rat ich sie.  
 4. ge - ben, und wenn es ihr ge - fällt, hei - rat ich sie. Von

1. Was für ei - ne Stra - ße ist oh - - ne Staub, und  
 2. Was für ein Kö - nig ist oh - - ne Land, und  
 3. Wo ist ei - ne Sche - re, die man nicht schleift, und  
 4. al - - len, die ein Schrei - ber fand, ist

1. was für ein Baum ist oh - ne Laub?“  
 2. was für ein Was - ser ist oh - ne Sand?“  
 3. wo ist ei - ne Am - sel, die nie - mals pfeift?“  
 4. sie wohl die Klüg - ste im gan - zen Land.“

1. „„Wenn mirs der Herr nicht für ur - gut will hal - ten, so  
 2. „„Wenn mirs der Herr nicht für un - gut will hal - ten, so  
 3. „„Wenn mirs der Herr nicht für un - gut will hal - ten, so  
 4. „„Kann mir der Herr nichts mehr auf-zu-ra - ten ge - ben, so

1. will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Die  
 2. will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Der  
 3. will ich ihm wohl sa - gen den wah - ren Grund: Der  
 4. zieh er sei - nes We-ges nur in Frie - den hin, Ich

1. Milch - straß am Him - mel ist oh - ne Staub, der  
 2. Kö-nig in den Kar - ten ist oh - - ne Land, das  
 3. Krebs hat Sche - ren, die man nicht schleift, ei-ne  
 4. will nur ei - nen ha - ben, der klü-ger ist als ich, doch

1. Tan - nenbaum im Wal - de ist oh - ne Laub.““  
 2. Was - ser in den Au - gen ist oh - ne Sand.““  
 3. aus - ge-stopf-te Am - sel nie - mals pfeift.““  
 4. kei - nen dum-men Schrei-ber, das merk er sich!““



## 578. Rheinwiderhall



Strophe 1 von W. von Zuccalmaglio,  
die übrigen und der Refrain sind von Max Kalbeck hinzugedichtet

Allegro giocoso

Volkswaise vom Niederrhein,  
bearbeitet von Friedr. Gernsheim

*p* *cresc.* *f*

1. Wie heißt der Bür-ger-mei-ster von We-sel?  
 2. Was tun sie in Zünf-ten und Ze-chen?  
 3. Was sind die ge-lahr-ten Dok-to-ren?  
 4. Was ha-ben die Vä-ter ge-schaf-fen?  
 5. Man mun-kelt von ih-ren Ta-len-ten?

*p* *cresc.* *f*

*pp* Echo \* *p* *cresc.*

1. E-sell! Wer sind sei-ne Rä-te und  
 2. Ze-chen! Was wer-den sie nie-mals ver-  
 3. To-ren! Ist ih-nen die Weis-heit be-  
 4. Af-fen! Wie wer-den die jun-gen Ge-  
 5. En-ten! Doch die sich durch Tu-gend emp-

*pp* *p* *cresc.*

Echo *pp* *f* *lebhaft*

1. Schrei-ber? Räu-ber!  
 2. ges-sen? Es-sen!  
 3. schwer-lich? Schwer-lich!  
 4. schlech-ter? Schlech-ter!  
 5. feh-len? Feh-len!

1-4. Die Herrn sind al-le  
 5. Sie sind ja al-le

*f* *pp* *f*

\* Vier Stimmen in einiger Entfernung und unsichtbar

welt - be - kannt, an al - len Or - ten viel ge - nannt im  
welt - be - kannt, an al - len Or - ten laut ge - nannt im

*pp* *Echo* *Tempo I*  
*p* *pleggiero*

Land, im Land. Das E - cho hat sichs Maul verbrannt, sichs  
Land, im Land. 1-5.

*p*

*pp* 1-5. Das E - cho hat sichs Maul ver -  
*p* *pleggiero*

*pp* Das E - cho hat sichs

Maul ver - brannt, das E - cho hat sichs Maul ver -  
brannt, ver - brannt, *pp* Das E - cho

*poco rit.*

Maul ver - brannt, sichs Maul ver - brannt.  
brannt, ver - brannt, sichs Maul ver - brannt.  
hat sichs Maul ver - brannt, ver - brannt.

## 579. Beim Tanze

Strophe 1. Oberschefflenzer Volkslied,  
Strophe 2 und 3 von Max Kalbeck hinzugedichtet

In gemächlichem Ländlerzeitmaß

Oberschefflenzer Volksweise,  
bearbeitet von Siegfried Ochs

1. Frie-de - ri - ke, Frie-de - ri - ke, komm  
komm, komm,

1. Komm, Frie-de - ri - ke, komm, komm, Frie-de - - ri - ke, komm

Karl ne, Karl ne, es isch mer zu  
mit mir ins Gras! Komm doch, Frie-de - ri - ke, komm ins  
komm, Frie-de - ri - ke

mit mir ins Gras! Komm, Frie-de - ri - ke, komm ins

naß. Hab ich dir's, hab ich dir's, hab ich dir's net  
Gras, komm doch ins Gras mit mir, komm,

Gras, komm ins komm doch ins Gras, komm,

neu-ligsagt, daß es die, daß es die, daß es die Lie-bemacht?

komm, komm, komm, komm mit ins Gras!

komm ins Gras, komm, komm, komm,

*f* Heut isch's zum letz - ten-mal, daß ich dir's sag.  
komm mit ins Gras mit mir,

komm, Frie-de - ri - ke, komm mit mir ins Gras,

komm, Frie-de - - ri - ke, komm mit mir ins Gras, komm ins

Heut isch's zum letz - ten-mal, daß ich dich mag.  
komm mit ins

komm mit ins Gras mit mir, komm ins Gras! 2. Wil-hel-  
komm ins

Gras, komm ins Gras mit mir, komm mit ins Gras!



*f* Ach,  
Ach,  
mi - ne, Wil-hel - mi - ne, geh mit mir ins Korn!  
2. Geh, komm, komm, Wil-hel - mi - ne!  
*f* 2. Komm, Wil - hel - mi - ne, geh mit mir ins Korn!

ne, ach ne! Zu spitz isch der Dorn.  
ach ne!  
ne! ach ne! Zu spitz isch der Dorn.

Wil - hel - mi - - ne, komm, Wil-hel-mi-ne, komm, Wil-hel-mi-ne!  
*f* Frie-de-ri-ke, Wil-hel-mi-ne! Frie-de-

*f* Wie mich das, wie mich das Glie - der weh zwickt und plagt!  
*f* Wie mich das, wie mich das Glie - der - weh zwickt und plagt!  
*ff* Wil-hel - mi - - ne! Komm doch, Wil-hel - mi - ne, Wil-hel-  
*ff* ri - ke! Frie-de-ri-ke, Frie-de-ri - ke, hop - sas - sa!

Wie mich das Glie - der weh, wie mich das zwickt und plagt!  
 Wie mich das Glie - der weh, wie mich das zwickt und plagt!  
 mi-ne, Wilhel-mi-ne, Wilhel-mi-ne, so komm doch ins  
 Friede-ri-ke, Friede-ri-ke, komm, Friede-ri-ke, hop-sas-sa!

Heut isch's zum letz - te Mal, daß ich dir's sag, heut—  
 Heut isch's zum letz - te Mal, daß ich dir's sag, heut,  
 Korn, ins Korn,  
 Korn, — komm, komm, Wilhel-mi-ne, ins Korn, Wilhelmi-ne,  
 komm, Friede-ri-ke, komm, Friede - ri-ke, ins Korn, Wilhelmi-ne!

Langsamer

heut isch's zum letz - te Mal, daß i dich mag.  
 isch's zum  
 heut isch's zum letz-te Mal, daß i dich mag.  
 komm, Wilhel-mi-ne, komm mit, mit mir ins Korn.  
 Friede - ri - ke, komm mit ins Gras! 3. Christi -

*p* Ach

*p* Ja, mit zum Al - tar. Ach

*p* Komm mit zum Al - tar, komm

a - ne, Christi - a - ne, komm mit zum Al - tar,

ja, ach ja, das bringt nicht Ge - fahr.

ja, ach ja, das bringt nicht Ge - fahr.

mit mir, komm — zum Al - tar!

komm mit mir zum Al - tar!

Nach und nach wieder erstes Zeitmaß

*p* Ja, — zum Al - tar. *f* Wenn wirerst,

*f* Wenn wirerst, *f* Wenn wirerst

*mf* (Der Tenor hervortretend) Wenn wirerst, wenn wirerst mit ein-and' ver - hei - rat sind,

*p* Wenn wir erst, wenn wir, wenn wir

wenn wirerst, wenn wirerst ver - hei - rat sind, spie - len wir.  
mit einand' ver - hei - rat sind, spie - len wir, spie - len wir  
spie - len wir, spie - len wir gleich Va - ter, Mut - ter, Kind.  
erst, wenn wirerst, wenn wirerst, wenn wir ver -

Heut ists zum er - sten Mal, daß ich dir's sag,  
gleich Va - ter, Mut - ter, Kind, wenn wir ver - hei - rat sind;  
Heut ists zum er - sten Mal, daß ich dir's sag,  
hei - rat sind, spie - len wir gleich Va - ter, Mut - ter, Kind.

*ff* ritardando e *ff* *ff* sehr breit  
heut ists zum er - sten Mal, daß ich dich mag.  
heut ists zum er - sten Mal, daß ich dich mag.  
heut ists zum er - sten Mal, daß ich dich mag.  
Heut ists zum er - sten Mal, daß ich dich mag.



## 580. Von den zwei Hasen

Volkslied, vor 1820

Moderato

Volkswaise, vor 1820,  
bearbeitet von A. v. Othegraven

*p*

1 Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal saßen einst zwei Ha-sen,

*p*

*mf*

grü - ne, grü - ne Gras, fra - Ben ab das  
grü - - ne Gras, fra - Ben ab das  
grü - ne, grü - ne Gras, fra - Ben das

*mf*

grü - - ne Gras, fra - Ben ab das

*f*

grü - ne, grüne Gras grü - - ne Gras bis auf den Ra-sen. 2. Als sie sich nun

*f*

grü - ne, grüne Gras *f*

*mf*

*p*

satt gefressen hat-ten, setz-ten sie sich nie-der, bis daß der

*p*

*mf* Jä - gerkam, bisdaß der Jäger, Jägerkam und schoß sie  
 Jäger, Jägerkam, bis daß der Jä - gerkam

*f sf p*

*mf* Jä - gerkam, bisdaß der Jäger, Jägerkam

*f sf p*

(ängstlich, stockend)

*pp* nie - der. 3. Als sie sich nun auf - ge - rap - pelt hat - ten

*pp*

und sich be - san - nen, ob sie noch  
 ob sie noch das  
 ob sie noch

*pp*

das Leben hatten, ob sie noch das Leben hatten,  
 lie - be Leben hatten, ob sie noch das lie - be Leben hatten,  
 das Leben hatten, ob sie noch das Leben hatten,

*p*

**Allegro**

*mf* hüpf - ten sie von dan - nen.  
 hüpf - ten sie ha - ha! von dan - nen.  
 hüpf - ten sie von dan - nen, ha - ha! von dan - nen.  
 hüpf - ten sie von dan - nen.

*mf*



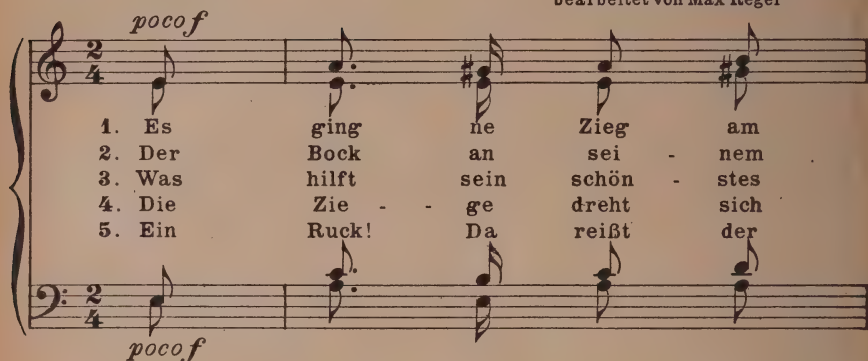
## 581. Ziege und Bock

Str. 1 Schlesisches Volkslied,  
Str. 2-5 von Max Kalbeck hinzugedichtet

Ziemlich lebhaft

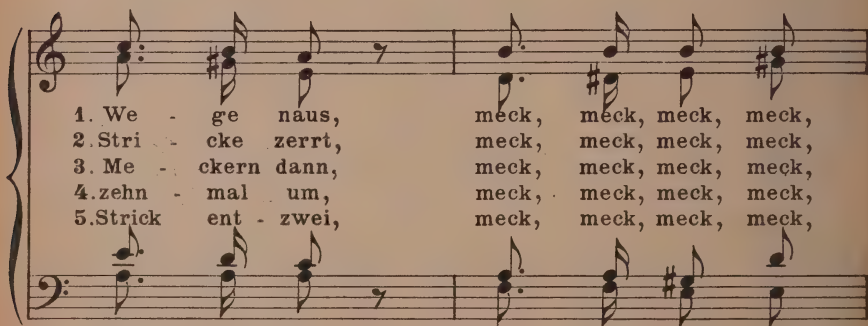
Schlesische Volksweise, 1838 aufgezeichnet,  
bearbeitet von Max Reger

*poco f*

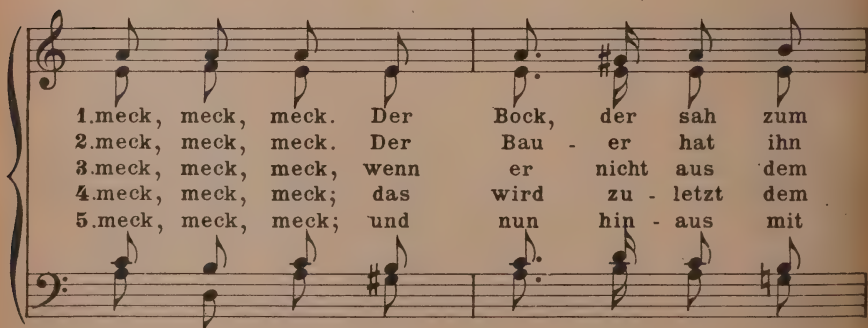


1. Es ging ne Zieg am  
2. Der Bock an sei nem  
3. Was hilft sein schön stes  
4. Die Zie - ge dreht sich  
5. Ein Ruck! Da reißt der

*poco f*



1. We - ge naus, meck, meck, meck, meck,  
2. Stri - cke zerrt, meck, meck, meck, meck,  
3. Me - ckern dann, meck, meck, meck, meck,  
4. zehn - mal um, meck, meck, meck, meck,  
5. Strick ent - zwei, meck, meck, meck, meck,



1. meck, meck, meck. Der Bock, der sah zum  
2. meck, meck, meck. Der Bau - er hat ihn  
3. meck, meck, meck, wenn er nicht aus dem  
4. meck, meck, meck; das wird zu - letzt dem  
5. meck, meck, meck; und nun hin - aus mit

1. Stal - le raus,  
 2. ein - ge - sperrt,  
 3. Stal - le kann,  
 4. Bock zu dumm,  
 5. hei - juch - hei,

meck, meck, meck, meck, meck. *Fine.*

*f* Die Bö - cke und die Zie - gen, meck, meck, meck, meck,  
*f*

meck, meck, meck, die möch - ten gern sich

krie - gen, meck, meck, meck, meck, meck.





## 582. Vogelhochzeit

Allegro scherzando  $\text{♩} = 108$ 

Volkslied

Volksweise,

bearbeitet von Leopold Schmidt

*mf* (kurz gestoßen)

1. Es wollt ein Vo - gel Hoch - zeit ma - chen im  
 2. Der Sper - ling, der Sper - ling, der  
 3. Der Fin - ke, der Fin - ke, der  
 4. Die Gän - se und die An - ten, die  
 5. Der U - hu, der U - hu, der

1. Wollt Hoch - zeit ma - chen im

*p*

1. fri - schen grü - nen Wal - - de.  
 2. bracht der Braut den Fin - ger - ring.  
 3. bracht der Braut zu trin - ken. } Di di -  
 4. warn die Mu - si - kan - ten.  
 5. macht die Fen - ster - la - den zu.

ral - la la la, di di - ral - la la la, di di - ral - la la la la la

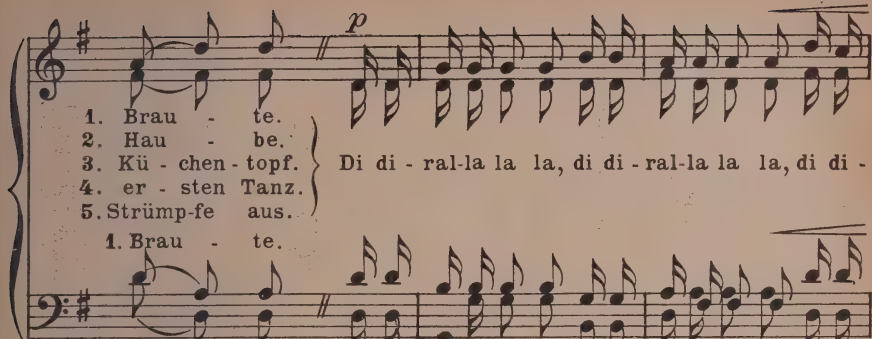
ral - la

*mf*

la. (Die Drossel war der Bräu - ti - gam, die Am - sel war die  
 Die Tau - be, die Tau - be, die bracht der Braut die  
 Der Wie - de - hof, der Wie - de - hof, der bracht der Braut den  
 Der Rot - schwanz, der Rot - schwanz macht mit der Braut den  
 Die Fle - dermaus, die Fle - dermaus, die zieht der Braut die

1. Die Drossel war der Bräu'tgam, Am - sel

*p*

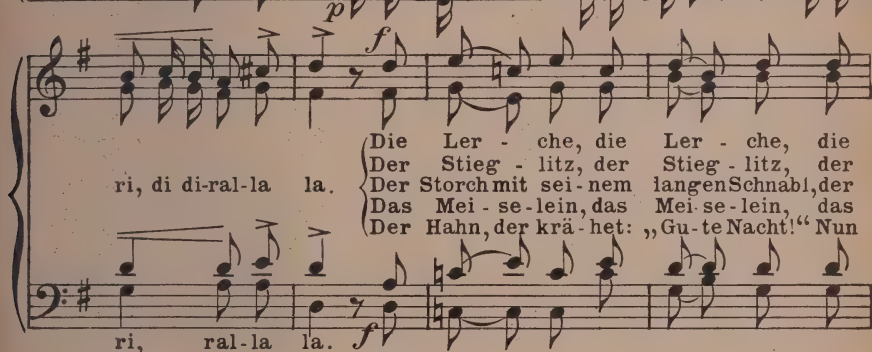


1. Brau - te.  
2. Hau - be.  
3. Kü - chen - topf.  
4. er - sten Tanz.  
5. Strümp - fe aus.

Di di - ral-la la la, di di - ral-la la la, di di -

1. Brau - te.

*f*

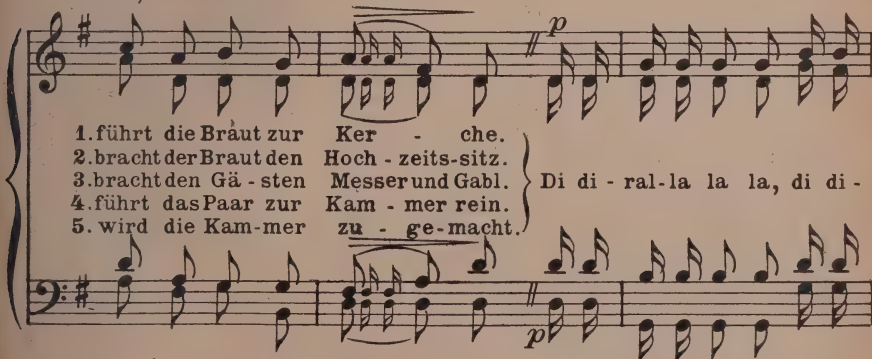


ri, di di-ral-la la.

Die Ler - che, die Ler - che, die  
Der Stieg - litz, der Stieg - litz, der  
Der Storch mit sei - nem langen Schnabl, der  
Das Mei - se - lein, das Mei - se - lein, das  
Der Hahn, der krä - het: „Gu - te Nacht!“ Nun

ri, ral-la la.

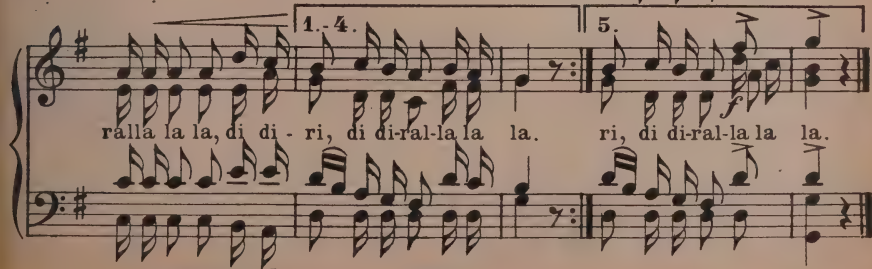
*p*



1. führt die Bräut zur Ker - che.  
2. bracht der Braut den Hoch - zeits - sitz.  
3. bracht den Gä - sten Messer und Gabl.  
4. führt das Paar zur Kam - mer rein.  
5. wird die Kam - mer zu - ge - macht.

Di di - ral-la la la, di di -

*p*



1. - 4. 5.

ralla la la, di di - ri, di di-ral-la la la. ri, di di-ral-la la la.

## 583. Käferhochzeit

Schlesisches Volkslied

Allegretto grazioso

Schlesische Volksweise,  
bearbeitet von A. v. Othegraven

1. Es saß ein Kä-fer auf dem Bäu-mel, es  
 1. Sum sum sum sum sum. Er  
 saß ein Kä-fer auf dem Bäu-mel, der hatt eingold - nes  
 saß auf dem Bäu-mel und hatt eingold - nes  
 saß auf dem Bäu-mel und hatt eingold - nes  
 sum sum sum sum  
 Hemdel. 2. Es saß eine Flie-ge dar - unter, es  
 Hemdel. Sum sum. Sum sum sum sum. Die  
 sum sum sum. Sum sum sum sum sum  
 saß eine Flie-ge dar - unter, den Käfer nahm's groß Wunder.  
 Flie - ge saß drunter, das nahm ihn groß Wunder. Sum sum. Sum  
 sum sum sum sum sum sum sum sum, Jungfer

sum — sum sum sum. 3. Sum sum — sum  
Sum sum. 3. „Jungfer Fliege, wollt ihr mich  
Fliege, wollt ihr mich ha-ben?“ 3. Sum sum.

sum — sum sum — 4. Sie  
sum — sum sum sum sum sum. 4. La  
ha-ben? Ich bin ein wackrer Käfersmann.“  
Sum sum.

(Die Achtel behalten dieselbe Bewegung wie vorher)

führ-tendie Brautzum Tan - ze, sie führten die Brautzum  
grazioso e leggiere la la la la la la la la la la  
la la la la la la la la la la la la la la  
Tan - ze in ih-rem grü-nen, grü-nen Kran - ze, in ih-rem  
la la la la la la la la la la la la la la la la  
Tan - ze in ih-rem grü - nen Kran-ze, in ih-rem  
la la la la la la la la la la la la



grü - nen, grü - nen Kran - ze.

la la la la la la la la la la. 5. Ich  
grü - nen, grü - nen Kran - ze. La la la la la la la la

*p* *mf*

la la la la la la. 5. Ich weiß nicht, was sie

5. Ich weiß nicht, *accel.*

*mf* *f*

weiß nicht, was sie ta - ten, was sie ta - ten, was sie  
la la la la la la. Ich weiß nicht, was sie

*f*

ta - ten, ich weiß nicht, was sie ta - ten, was sie

*ff* *a tempo* *f*

ta - ten, was sie ta - ten, daß sie die Braut zer -

*sf* *sf* *ff* *f*

ta - ten, was sie ta - ten, daß sie die Braut zer -

*sf* *p* *p* *pp*

tra - ten. Sum sum sum sum. 6. Sum

*pp* *p*

6. Da

wie vorher.

6. Sum sum sum sum sum

6. Sum sum sum. Sum sum sum sum sum  
sum sum sum. Da ging der Kä-fer in Lei-de in seinem

ging der Kä-fer in Lei-de

sum

sum sum sum sum sum. 7. Da kam der Hahn ge-  
schwarzbrau-nen Kleide.

Sum sum. 7. Da kam der Hahn ge-

wie vorher (eckig u. hastig)

sprun-gen, da kam der Hahn ge-sprun-gen und hat den

f

Kä-fer verschlun-gen, (erschüttert) ver-schlun-gen.

pp ff.

## 584. Die Nachtigall im Tannenwald

Volkslied

Sehr belebt und mit Humor

Badische Volksweise,  
bearbeitet von Georg Schumann

Sitzt a schöns Vö-gerl afm Dan - na - bam, tuat nix als  
 Sitzt a schöns Vö-gerl afm Dan - na - bam, tuat nix als  
 tuat nix als  
 tuat nix als sin - ga und schrein.  
 sin - ga und schrein. Sitzt a schöns Vögerl afm  
 sin - ga und schrein. Sitzt a schöns Vögerl afm  
 sin - ga und schrein. Sitzt a schöns Vögerl afm  
 Schöns Vö - gerl tuat singn und schrein.  
 Dan - na - bam, tuat nix als sin - ga und schrein.  
 Dan - na - bam, tuat nix als sin - ga und schrein.  
 Dan - na - bam, tuat nix, tuat nix als.

*mf*

Was muß denn das vor a Vö - gerl sein?

*mf*

Was muß denn das vor a Vö - gerl sein?

*mf*

Was muß denn das vor a Vö - gerl sein?

*mf*

sin - ga und schrein. Was muß das vor a Vö - gerl sein?

*f*

Das muß a Nach - ti - gall sein, das ——— muß a

*f*

Das muß a Nach - ti - gall sein, juch - he! das muß a

*f*

Das muß a Nach - ti - gall sein, juch - he! das muß a

*f*

Das muß a Nach - ti - gall sein, juch - he! das muß a

*pf espr.*

Nach - ti - gall sein. ——— „Noan, mein Schatz, des is koan

*pf espr.*

Nach - ti - gall sein. ——— „Noan, mein Schatz,

Nach - ti - gall sein. ———

Nach - ti - gall sein. ———



Nach - ti - gall, des is koan Nach-ti - gall.

des is koan Nach - ti - gall, koan Nach-ti - gall.

*pf espr.*

„Noan, mein Schatz, noan, mein Schatz, des is, des is koan

*pf*

„Noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti - gall,

Nach - ti - gall,

Noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti - gall,

Noan, mein Schatz, des is koan Nach - ti - gall,

Nach - ti - gall, des is koan Nach - ti - gall,

des is koan Nach - ti - gall, koan Nach - ti -

des darfst nit glaubn. —

noan, Schatz, des darfst nit glaubn. — Koan — Nachtigall.

noan, Schatz, des darfst nit glaubn. — Koan Nachtigall.

noan, Schatz, des darfst nit glaubn. — Koan — Nachtigall.

gall, des darfst nit glaubn. — Nach - ti -

schlagt af koam Dannabam, koan Nach-tigall schlagt af koam Dan - na -

schlagt af koam Dannabam, koan Nach-tigall schlagt af koam Dan - na -

schlagt af koam Dannabam, koan Nach-tigall schlagt af koam Dan - na -

gallschlagt af koam Dannabam, koan Nach-tigall schlagt af koam Dan - na -

bam, schlagt in a Ha - selnus - stau - dn. Sitzt a schöns

bam, schlagt in a Ha - selnus - stau - dn. Sitzt a schöns

bam, schlagt in a Ha - selnus - stau - dn. Sitzt a schöns

bam, schlagt in a Ha - selnus - stau - dn. Sitzt a schöns

Vö-gerlafm Dannabam, tuat nixals sin-ga und schrein.

Vö-gerlafm Dannabam, tuat nixals sin-ga und schrein.

Vö-gerlafm Dan-na-bam, tuat nixals sin-ga und schrein.

Vö-gerlafm Dan-na-bam, tuat nixals sin-ga und schrein.

## ★ 585. Der Kuckuck und der Jägersmann

Bergisches Volkslied

Mäßig

Bergische Volksweise,  
bearbeitet von A. v. Othegraven

**SOLO** **TUTTI**

*p* Auf ei-nem Baum ein Ku-ckuck- *p* Sim sala dim bam ba-sala

*p* Sim sala dim bam ba-sala

*p* Sim sala dim bam ba-sala

*p* Sim sala dim bam ba-sala

*p* Sim sala dim bam ba-sala

**SOLO** **TUTTI**

*p* du-sala dim auf ei-nem Baume ein Kuckuck *f* saß.

*mf* Ba-sala, saß.

*f* ...saß.

*mf* Ba-sala, saß.

*f* Sim sala dim bam ba-sala

*f* Sim sala dim bam ba-sala

**SOLO** **TUTTI**

*f* Dakam ein jun-ger Jä-gers- *f* Sim sala dim bam ba-sala

*f* Sim sala dim bam ba-sala

du-sala dim ..mann.

du-sala dim Ba-sala, ..mann.

du-sala du-sala dim *f* SOLO dakamein jun-ger Jä-gers - mann.

du-sala du-sala dim Ba-sala, ..mann.

*mf* *poco rall.* - -

Simsaladimbambasala du-sala dim

*mf* SOLO *mf* TUTTI

Derschoß den armen Kuckuck Simsaladimbambasala du-sala dim

*mf* Simsaladimbambasala du-sala du-saladim

*mf* Simsaladimbambasala du-sala du-saladim

*a tempo* *f* *mf* *mf* *f* *f*

...tot.

SOLO TUTTI

derschoß den armen Kuckuck Basala ..tot.

...tot.

SOLO

Basala ..tot. Doch als ein Jahr vergangen, -



*(sehr gespannt)**p* Sim sala dim bam ba-sala du-sala dim.*p* Sim sala dim bam ba-sala du-sala dim.*p* Sim sala dim bam ba-sala du-sala du-sala dim.

TUTTI

SOLO

*p* Sim sala dim bam ba-sala du-sala du-sala dim dawardderarme*ad lib.**p* SOLO

Ku - ku-kukuk

*f* ku - ku-uk*p* kuckuck

Kuckuck

*pp* wie-der

wie-der

*f* le-*a tempo*

TUTTI

ku - ckuck,

*accel.* ku-ckuck,ku-ckuck,ha, ha!*f* Sim sala,dim,bam, ba-sala,du-sala,du-sala dim.

Ku - ckuck,

ku-ckuck,ha, ha!

TUTTI

*f* ben-dig. Sim sala,dim,bam, ba-sala,du-sala,du-sala, dim.

# ★ 586. Bruder Malcher

Schlesisches Volkslied

Schlesische Volksweise,

1842 aufgezeichnet,

bearbeitet von Bernhard Scholz

Mäßig

1-5. Un - ser Bru - der Mal - cher, der wollt a Rei - ter wärdn, doch

1-5. Un - ser Bru - der Mal - cher, der wollt a Rei - ter wärdn, doch

1. hatt er keenen Sa - bel
2. hatt er keene Stie - fel
3. hatt er keene Handschuh
4. hatt er keene Sporn nicht
5. hatt er keen Pferd nicht

1. hatt er kee - nen Sa - bel und konnte keener wärdn. Die Mutter

2. hatt er kee - ne Stie - fel und konnte keener wärdn. Die Mutter

3. hatt er kee - ne Hand - schuh und konnte keener wärdn. Die Mutter

4. hatt er kee - ne Sporn nicht und konnte keener wärdn. Die Mutter

5. hatt er keen — Pferd nicht und konnte keener wärdn. Die Mutter

1. nahm die Feu - er - zan - ge und hat se Mal - chern um - ge - hange. —
2. zog so gutt se kann, ihm a paar Was - ser - ei - mer an. —
3. macht en Hir - se - brei — und steckte Mal - chers Hän - de nei. —
4. nahm vom Bock de Hörner und gab se Mal - chern statt de Spörner. —
5. bracht dieschwarze Kuh — und sag - te: Mal - cher, reit ock zu! —

1. nahm die Feu - er - zan - ge und hat se Malchern um - ge - hange. —

2. zog so gutt se kann, ihm a paar Wasser - ei - mer an. —

3. macht en Hir - se - brei — und steckte Malchers Hän - de nei. —

4. nahm vom Bock de Hörner und gab se Malchern statt de Spörner. —

5. bracht dieschwarze Kuh — und sag - te: Malcher, reit ock zu! —

1-5. Reit, Mal - cher, reit! — Reit, Malcher, reit! —

Reit! Reit! —

## 587. Bählämmken

Niederdeutsches Kinderlied

Nicht zu langsam

Eduard Aug. Grell (1800 - 86)

(mf)

1. Bäh - lämmken, bäh! Dät Lämm-ken leep int  
 2. Bäh - lämmken, bäh! Dät Lämm-ken kunn nich  
 3. Bäh - lämmken, bäh! De Wulf de was nich

(mf)

1. Holt. Et stott sich an en Ste - ne - ken, da  
 2. gahn. Et klag - te nu so bit - ter - ken; 'Wo  
 3. wiet, da däh<sup>1)</sup> he up sien Mün - de - ken; fix

1. däh<sup>1)</sup> am weh sien Be - ne - ken, da sä dät Lämmken bäh bäh  
 2. bist du denn, mien Mütter-ken? Un sä be - dröwt bäh, bäh bäh  
 3. kam her - bie dät Hün - deken, da jucht<sup>2)</sup> dät Lämmken bäh bäh

1. bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh!  
 2. bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh!  
 3. bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh bäh!

1) däh = tat

2) jucht = jaucht

## 588. Buhköken von Halberstadt

Niederdeutsches Kinderlied

Leicht, aber nicht zu schnell

Eduard Aug. Grell (1800-86)

1-3. Buh-köken von Hal-verstadt, bring doch un-se Lie-schen wat! 'Wat

1. sallickärdenn bringen?' Paar ro-de Schoh mit Rin-gen, da  
 2. sallickärdenn bringen?' Zucker, Rosin und Mandelkärn, dät  
 3. sallickärdenn bringen?' Blanke Kück tom Bra-den, dät un-se

1. sall un-se Lie-schen up sprin-gen. Bu bu bu bu  
 2. itt un-se Lie-schen gärn. Bu bu bu bu  
 3. Kind kann Gä-ste la-den. Bu bu bu bu

1-3. Bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr  
 1-3. bu bu bu bu bu bu bu bu

1-3. bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr bschr  
 1-3. bu bu bu bu bu bu bu bu.



## 589. Suse, liebe Suse

Niederdeutsches Kinderlied

Im Scherztone

Eduard Aug. Grell (1800-86)

Su - se, le-we Su - se, wat ru-schelt int Stroh? Dät

sind de le-we Göskens, de hebben ke-ne Schoh. Schoster hät

Läd-der, ke-ne Lee-sten da - to, drüm gahn de le-we

Göskens un heb-ben ke-ne Schoh. Su - se, le-we Su-se, wat

ru-schelt int Stroh? Dät sind de le-we Gös-kens, de

heb-ben ke-ne Schoh. Schoster hät Läd-der, ke-ne Leesten da-

to, drüm gahn de le-we Gö-s-kens, un heb-ben ke-ne

Schoh. Su-se, le-we Su-se, wat ruschelt int Stroh? Dät

sind de le-we Gö-s-kens, de heb-ben ke-ne Schoh.

Scho-ster hät Läd-der, ke-ne Lee-sten da-to, drüm

gahn de le-we Gö-s-kens, un heb-ben ke-ne Schoh.

Scho-ster hät Läd-der, ke-ne Lee-sten da-to, drüm

gahn de le-we Gö-s-kens un heb-ben ke-ne Schoh, un

heb-ben ke-ne Schoh, un heb-ben ke-ne Schoh, un

heb-ben ke-ne Schoh, un heb-ben ke-ne Schoh.

## 590. Reiten lassen

Wilhelm Wackernagel (1806-69)

Allegretto

Otto Nicolai, 1832 (1810-49)

1. Hopp, hopp, hopp, mein  
2. Hopp, hopp, hopp, zu

*p* *mf*

Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

1. Kind - chen, die Schwal - be fliegt ge - schwind - chen, am  
2. Pfer - de, wir rei - ten um die Er - de, die

hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

1. Dach da baut sie sich ein Haus, da schau die Kleinen zum  
2. Son - ne rei - tet hin - ter - drein, wie wird sie A - bends

hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

1. Fenster hin - aus.  
2. mü - de sein.

hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,



hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp. 3. Hopp, hopp, hopp, hopp,

hopp, das Pferd geht im Ga - lopp; das  
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

Pferd das fängt an wild zu werden und wirft den Rei-ter  
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp,

auf die Er - den. bautz! da liegt er!  
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, bautz! hopp, hopp, hopp, da liegt er!

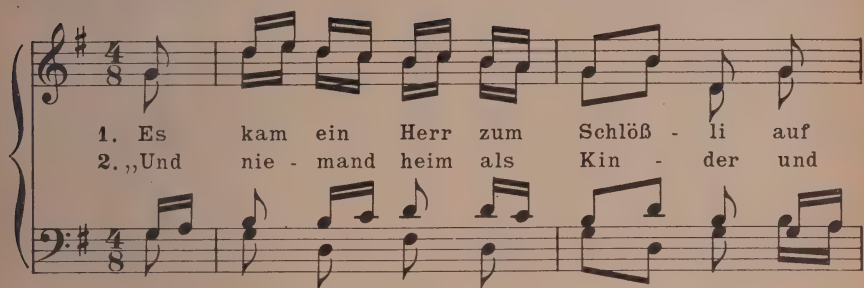
# ★ 591. Wenn die Kinder nicht artig sind

Altes Volkslied

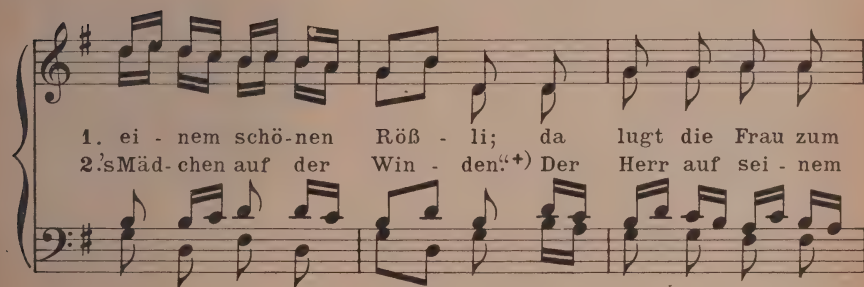
(Auch in Ges)

Leicht und einfach

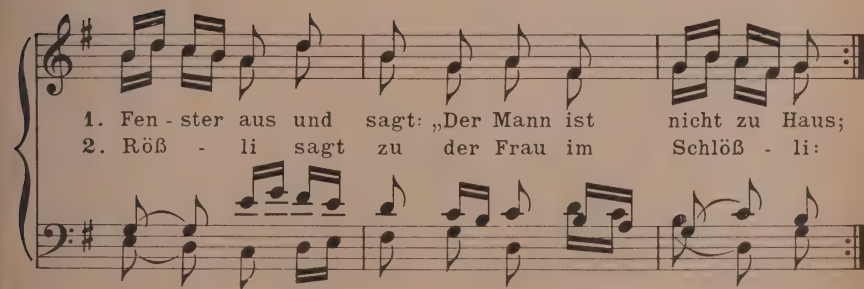
Ältere Volksweise,  
bearbeitet von Hermann Suter



1. Es kam ein Herr zum Schloß - li auf  
2. „Und nie - mand heim als Kin - der und



1. ei - nem schö - nen Röß - li; da lügt die Frau zum  
2. sMäd - chen auf der Win - den:\*) Der Herr auf sei - nem



1. Fen - ster aus und sagt: „Der Mann ist nicht zu Haus;  
2. Röß - li sagt zu der Frau im Schloß - li:

\*) auf dem Speicher

3. „Sinds gu - te Kind, sinds bö - se Kind? Ach,  
eilig 4. Da sagt der Herr: „So reit ich heim; der -

3. lie - be Frau, ach sagt geschwind!“ Die Frau die sagt: „Sehr  
4. glei - chen Kin - der brauch ich kein!“ Und reit auf sei - nem

3. bö - se Kind, sie fol - gen der Mut - ter nicht ge - schwind.“  
4. Röß - li weit, weit hin - weg vom Schloß - li.

# Anhang



## 592. Deutsches Frühlingslied

Neue Dichtung von Hermann Abert

Christoph Willibald Gluck  
aus der Oper: Orpheus,  
1762 (1714-87)

Andantino

Sopr.  
Alt  
Ten.  
Baß

*dolce*

Klavier

1. Brei-test ü - ber Tal und Hü -  
2. Vög-lein trillern in den Zwei -  
3. Hört den Heroldsruf ihr schal-

1. hol - der Lenz, die lichten Flügel,  
2. durch der Blumen duft - gen Reigen  
3. Mäch - tig soll er wi - der - hallen

1. gel hol - der Lenz, die lichten Flü - gel, neu begrüntsich  
2. gen, durch der Blu - men duftgen Rei - gen tönts wie lei - ses  
3. len? Mächtig soll er wi - der - hal - len vom Ge - birg zum

1. hol - der Lenz, die lich - ten Flü - gel,  
2. durch der Blu - men duft - gen Rei - gen  
3. Mächtig soll er wi - der - hal - len

Flur und Hag.  
Braut-ge-läut.  
Mee-res-strand!

Jun-ges Le-ben schwellt die  
Von dem Ber-ge springt die  
Sei will-kom-men, hol-der

Glie-der, neu-es Hof-fen, neu-e Lie-der weckt der  
Quel-le, trau-lich spie-gelt in der Wel-le sich der  
Kna-be! Un-ter dei-nem Zau-ber-sta-be blüh aufs

Ler-che hel-ler Schlag.  
Bäu-me Blü-ten-kleid.  
neu das deut-sche Land!

Jun-ges Le-ben, jun-ges Le-ben,  
Von dem Ber-ge, von dem Ber-ge,  
Sei will-kom-men, sei will-kom-men,

schwellt die Glieder, schwellt die Glieder, neu-es Hof-fen, neu-e  
springt die Quel-le. springt die Quel-le. trau-lich spiegelt in der  
hol-der Kna-be, hol-der Kna-be! Un-ter dei-nem Zau-ber-

schwellt die Glieder,  
springt die Quel-le,  
hol-der Kna-be,

1. Lie - der

Lie - der weckt der Ler-che hel - ler  
Wel - le sich der Bäu-me Blü - ten-  
sta - be blüh aufs neu das deut-sche

Schlag, weckt der Ler-che hel - ler Schlag.  
kleid, sich der Bäu-me Blü - ten-kleid.  
Land! blüh aufs neu das deut-sche Land!

## 593. Seht, er kommt mit Preis gekrönt.

Dr. Morell, 1747, übersetzt von G.G. Gervinus

Georg Friedrich Händel, 1747 (1685-1759)

Aus dem Oratorium Judas Makkabäus

Bearbeitung von Siegfried Ochs

Sop. *mf*

Alt *mf*

*mf sempre*

*mf sempre*

Seht, er kommt mit Preis — ge - krönt! Schallt, Trom-  
pe - ten, Cym - beln tönt! Seht, er kommt mit  
Preis — ge - krönt! Schallt, Trom-pe - ten, Cym - beln  
tönt! Fest - lich streut — den Lor - beer hin,

Es empfiehlt sich, das Stück vom Anfang bis zum Buchstaben A von Kinderstimmen, von A bis B vom Frauenchor, von B bis zum Schluß von allen Mitwirkenden singen zu lassen. Sind Kinderstimmen nicht vorhanden und wird der Chor ohne Begleitung vorgetragen, so kann der zwischen A und B stehende Teil fortbleiben.



preist den Sie - ger, fei - - ert ihn;

fest - lich streut den Lor - - beer hin,

preist den Sie - ger, fei - - ert ihn!

fei - ert

**A**

Seht, er kommt im Sie - ges - glanz! Singt zur

Flöt und schlingt den Tanz! Ros und Myr-te,

*f*

*mf*

zart be-laubt, um-kränz des Hel-den gött-lich

*f*

Haupt, Ros und Myr-te, zart be-laubt, um-

*f*

*ff*

kränz des Hel - den gött - lich Haupt.

*ff*

*ff*

**B** Sop. Alt

*ff*

Seht, er kommt mit Preis ge - krönt! Schallt, Trom-

Ten. Baß

*ff*

*ff*

\*

*S. trem.*

pe - ten, Cym - beln tönt! Fest - lich streut den

*ff*

Lor - beer hin, preist den Sie - ger, fei - ert

ihn! Seht, er kommt mit Preis ge - krönt!

*ff*

*trem.*

*trem.*

\*

ri - tar - dan - do e *fff*  
Cym - beln

Schallt, Trom - pe - ten, Cym - beln tönt!

ri - tar - dan - do e *fff*

ri - tar - dan - do e *fff*





## 594. Halleluja

Nach Charles Jennens, 1741

Allegro

Georg Friedrich Händel (1685-1759)  
 aus dem „Messias“ 1741  
 Klavierauszug von Georg Schumann

The first system of the piano introduction. It consists of a grand staff with a treble and bass clef. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The music begins with a forte (f) dynamic. The right hand features a series of chords and eighth-note patterns, while the left hand plays a steady eighth-note accompaniment.

The second system of the piano introduction, which includes the first vocal entry. The vocal line (soprano) enters with the lyrics "Hal - le-lu-ja!" on a half note. The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern. The system ends with a repeat sign.

The third system of the piano introduction, which includes the second vocal entry. The vocal line (soprano) enters with the lyrics "le - lu - ja!" on a half note, followed by "Hal - le-lu-ja!" on a half note. The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern. The system ends with a repeat sign.

Hal-le - lu - ja! **A** *f*

lu - ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le - lu-ja! Denn un-ser

Hal-le - lu - ja! *f*

Gott re-gie-ret all - mäch-tig! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-

*ff*

**B**

lu-ja! Hal-le-lu-ja! Denn un-ser Gott re-gie-ret all-mäch-tig! Hal-le-

lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja!

**C** Denn un - ser Gott re-gie - - ret all - -

*f marcato*

Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-

mäch - - tig! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-

lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-

le-lu- - ja! Hal-le-lu-ja! Denn un - ser

*f marc.*

Hal-le-lu-ja!

Hal-le-lu-ja!

ja! Hal-le-lu-ja! Hal - le - lu - ja! Hal-le-  
Gott re - gie - - ret all - mäch - - tig! Hal-le-lu-ja!

Hal-le-  
Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja!

lu-ja! Hal-le-lu-ja! *f marc.* Denn un - ser  
Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! *f marc.*

lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-  
Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal - le - lu - ja! Hal -  
Gott re - gie - - ret all - mäch - - tig! Hal-le-lu-ja! Hal  
lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-



le - lu - ja!  
Hal - le - lu - ja!  
le - lu - ja!

Das Kö-nig-reich der  
lu - ja! Hal-le-lu - ja!

**D**

**ff**

Musical score for the song "Welt, Reich der Welt, das Reich der Welt ist". The score is written for voice and piano. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 8/8. The lyrics are: "Welt, Reich der Welt, das Reich der Welt ist". The score features a vocal line and a piano accompaniment. The piano part includes a prominent bass line and a treble line. The lyrics are written below the vocal line. The score is marked with "ff" (fortissimo) and "f" (forte).

Musical score for the hymn "Nun des Herrn, des Herrn und seines Christ." The score is written for four parts: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is common time (C). The lyrics are: "nun des Herrn, des Herrn und seines Christ. Und er re-giert auf immer und". The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like *marc.* and *f marc.*

Und er re - giert auf im - mer und e - -

*f marc.* e - wig, auf im - mer und e - wig, und er re -

*f marc.* Und *f marc.*

Und er re - giert auf im - mer und e - - wig, auf immer  
wig, und er re - giert auf im - mer und e - - wig,

giert, unter re - giert auf im - mer und e - wig, auf im - mer und

er re - giert auf im - mer und e - - wig. Herr im

und e - wig, auf im - mer und e - wig, Herr im

und er re - giert auf im - mer und e - wig,

e - wig, auf im - mer und e - wig, auf im - mer und e - wig,

All, ————— der Wel-ten

auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja!

Gott, ————— Herr im

Gott, —————

auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja!

**F** All —————

auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu-ja! Hal-le-

der Wel-ten Gott,

lu-ja!

*sempre cresc.*

auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu-ja! Hal-le-

*sempre cresc.**sempre cresc.*

Herr im All,

lu-ja!

auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu-ja! Hal-le-

der Wel-ten

Gott,

lu - ja!

Herr im All,

der Wel-ten



Gott, unter re - giert,

und

Gott,  
Gott,und er re - giert, und er re -  
giert auf e - - wig,

Gott, unter re - giert auf im - mer und e - - wig,

er re - giert auf im - mer und e - - wig,

giert, und er re - giert auf im - mer und e - - wig! Herr im

under re - giert auf im - mer und e - wig!

All, auf im - mer und e - wig, der Wel - ten Gott, Hal - le - lu - ja! Hal - le -  
All, der Wel - ten Gott,

All, auf im - mer und e - wig, der Wel - ten Gott, Hal - le - lu - ja! Hal - le -

lu-ja! und er re - giert auf im-mer und e-wig, auf e -

lu-ja! und er re - giert auf immer und e -  
und er re - giert auf im-mer und e-wig, auf e -

lu-ja!

wig!

Herr

im

All,

der Wel -

ten

Gott,

Herr

im

All,

der Wel -

ten Gott,

und

und er

re -

Herr im

er re-giert auf immer und e - wig, auf immer und

giert auf im-mer, auf immer und e - wig,

All, der Wel - ten Gott,

e-wig, auf im-mer und e-wig, Hal-le-lu - ja! Hal-le-

lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal-le-lu-ja! Hal - le - lu - ja!

*ff*

## 595. Spielmanns Ständchen

Neue Dichtung von Hermann Abert

Andantino

Wolfgang Amadeus Mozart, aus der Oper „Idomeneo“ 1781  
(1756-91)

Sopr.  
Alt  
Ten.  
Baß

*p*

Lieb-chen, der Tag will schei - den, sil - ber - ner Glöcklein

Läu - ten hal - let, hal - let,

*cresc.*

*f* hal-let durch Flur und Hain. *p* Der A - bendwind weht

*f* *p*



lei - - se durchs stil - le Gäs - se - lein, trägt mei - ner

trägt mei - ner Sehn - sucht,

mei - ner Sehnsucht Wei - se

- ner Sehnsucht Wei - se em - por, em - por, em -

Sehn - sucht Wei - se

mei - ner Sehnsucht Wei - se

por zur Lieb - sten mein, em - por zur Lieb - sten, em -

por zur Liebsten mein, em - por zur Lieb - sten, Lieb - sten

por, em-por, em - por zur Lieb - sten  
por zur Liebsten mein, em - por zur Lieb - sten, Lieb - sten  
por, em-por, em - por zur Lieb - sten

*f* *p* *f* *p* *f* *p* *sf*

mein.

Fürsten und hol - de Schönen lauschten des Spielmanns Tö - nen;

*p* *p*

nim-mer, nim-mer, nimmer ver-gaß er

cresc.

dein. Das schön-ste mei-ner Lie--der will

O nei-ge dich her-nie-der, tu

dir, mein Lieb, ich weihn. O nei-ge dich her-nie-der, tu

O nei-ge dich her-nie-der, tu

O nei-ge dich, o nei-ge dich her-nie-der, tu

First system of musical notation. The voice part (treble clef) has lyrics: "auf, tu auf, tu auf dein Käm-mer-lein! Tu". The piano accompaniment (bass clef) features a rhythmic pattern of eighth notes. Dynamics include *f* (forte) and *p* (piano).

Second system of musical notation. The voice part continues with: "tu auf dein Käm-mer-lein, tu auf, tu auf, tu auf dein Käm-mer-lein, tu". The piano accompaniment continues with the same rhythmic pattern. Dynamics include *f* and *p*.

Third system of musical notation. The voice part concludes with: "auf dein Käm-mer-lein, lein, tu auf, tu auf! auf dein Käm-mer-lein, lein, tu auf,". The piano accompaniment features a more complex rhythmic pattern with sixteenth notes. Dynamics include *f* and *p*.



## 596. Morgenlied der Zigeuner

Pius Alexander Wolff, 1820 (1784-1828)

Moderato

Carl Maria v. Weber, aus „Preciosa“ 1820  
(1786-1826)

Sopr. *f*

Alt

1. Die Sonn er - wacht!  
2. Mit Sing und Sang  
3. In Weit und Fern

Mit ih - rer Pracht  
die Welt ent - lang!  
führt uns ein Stern,

er -  
Wir  
auf

Ten. *f*

Baß

Klar. *f* 3 3 6

Klar. 3 3 6

Cor. *f*

8... 3 3 6

3 3 6

füllt sie die Ber - ge, das Tal. o  
fra - gen wo - her nicht, wo - hin von  
ihn nur ge - rich - tet den Blick! dir

O Mor - gen - luft,  
Es treibt uns fort  
Pre - cio - sa, dir,

6

3

Streicher

Celli Bassi

Fg.

Celli Bassi

3 3

Wal - des duft, o gol - de - ner Son - nen - strahl!  
 Ort zu Ort mit frei - em und fröh - li - chem Sinn.  
 fol - gen wir, und kei - ner bleibt, kei - ner zu - rück.

Fg. 3 6 6 6

V. I u. II  
 Bläser

Ped. \* Ped. \*

pp  
 Streicher

morendo  
 Ped. \*

Eingerichtet von Victor Ernst Wolff.

## 597. Zigeunerchor

Pius Alexander Wolff, 1820 (1784-1828)

Moderato

Carl Maria v. Weber, aus „Preciosa“ 1820  
(1786-1826)

**Streicher** *ff*

**Fl. pik.** *f*

**Fl. pik.** *f*

**Fl. pik.** *f*

**Klar.** *f*

**Triangel, Tambourins**  
**Schellen, Kl. Trommel**

**Sopr.**

**Alt**

**Ten.**

**Baß**

**Fl. pik.**

**Klar.**  
**Cor. Fg. Echo**

**Echo**

**1. Im Wald, im Wald, im Wald,**  
**Nacht, die Nacht, die**  
**Welt, die Welt, die**

*ppp* *f* *ppp*

*Red.* \* *Red.* \*

*Red.* \* *Red.* \*

9910

frischen grü-nen Wald, im Wald,  
ra-ben-schwarze Nacht, die Nacht!  
gro-ße, wei-te Welt, die Welt

wo's E-cho schallt,  
Ge-sel-len, wacht,  
ist un-ser Zelt,

Echo

Echo

*f**ppp**f**ppp*

im Wald, wo's E-cho schallt,  
durchwacht die schwarze Nacht!  
die Welt ist un-ser Zelt.

Echo

*ppp*

da tö-net Gesang und der Hör-ner Klang  
Die Wöl-fe, sie lauern und sind uns nicht fern,  
Und wandern wir singend, so schallen die Luf-te,

Fl. pik.

Corni

Ped.

Ped.

Ped.

Ped.



so lu-stig den schwei-genden Forst ent - lang.  
 das Bel-len der Hun-de, sie hö-rens nicht gern.  
 die Wäl-der, die Tä-ler, die fel-si-gen Klüfte.

Corni  
 Streicher

ra, Tra-ra, Tra-ra, Tra-ra, Tra-ra!  
 wau, Wauwau, Wauwau, Wauwau, Wauwau!  
 lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo, Hal-lo!

2. Die  
 3. Die

Klar.

Corni  
 Echo

*ppp* *f*



Ster - - - ne ins Dun - kel des Le - bens hin -

ein; sie lä - cheln aus däm - mern - der

Fer - - - ne und schlin - gen die fun - keln - den

Reihn.

*ff*

Die Er-de, verwandelt zum Him - mel in

*ff**ff* Cor. Tr.

Red.

\*

bun - ter, in feu - ri - ger Pracht,

durch -

Red.

\*

blitzet mit Strahlen-ge-wim - mel die fröh-liche fest-li-che

Red.

\*



Nacht. Doch hel - ler als Lam - pen und Ster - - ne er -

Cor. Tr. *p* Fl. V.I.

glän - zet Feins - lieb - chens Ge - sicht, es

schwin - det die Nä - he, die Fer - - ne vor sei - nem er - qui - cken - den

*Red.* \* *Red.* \* *Red.* \*

*Red.* \* *Red.* \*

*Red.* \* *Red.* \*

*Red.* \* *Red.* \*

C. F. Peters 9910

Licht. *ff* Wir ju-bein in frohem Ge-tüm - mel, uns

*ff* Cor. Tr.

*ff* \* *p* lä-chelt ein drei-facher Schein; es dreht sich die Er-de, der

Cor. Tr. Fl. v. l. *p*

*ff* \* *ff* Him - mel, es le - be die Lie - be, der Wein, *ff* es le-be, es

Viol. Tr. *ff* Cello Baß Fag.

le - be die Lie - be, die Lie - be, der Wein, es le - be die Lie - be, es

Tr.

le - be der Wein, es le - be die Lie - be, es le - be der Wein!

Fl. VI.  
ff  
Ped. \*

Ped. \* Ped. \* Ped. \*

## 599. Hymne an den Unendlichen

Friedrich Schiller, vor 1782 (1759-1805)

Mit Majestät, sehr langsam

Franz Schubert, Op. 112, N° 3, 1815 (1797-1828)

*f*

1. Zwi - schen Him - mel und Erd, hoch in der Lüf - te  
 2. Dei - nen schau - ern - den Pomp bor - ge dem End - li -  
 3. Horch! er or - gelt; den Fels wie er her - un - ter -

*f*

*f*

Meer, in der Wie - ge des Sturms trägt mich ein Zackenfels; Wolken  
 chen, un - ge - heu - re Na - tur! Du der Un - endlichkeit Riesen -  
 dröhnt! Brüllend spricht der Or - kan Ze - ba - oths Namen aus. Hin - ge -  
 1. in der Wiege des

*f*

*f*



tür-men un - ter mir sich zu Stür-men,  
 toch-ter, sei mir Spie - gel Je - ho - vahs!  
 schrieben mit dem Grif - fel des Blit - zes:

*p* *ff*

1. schwin - delnd gau - kelt der  
*p*  
 schwin - delnd gau - kelt der Blick um -  
 Sei - nen Gott dem ver-nünfft - gen  
 „Kre - a - tu - ren, er-kennt ihr  
*p*

1. schwin-delnd gau-kelt der Blick um-her,

*fp*

Blick umher,  
 her,  
 Wurm  
 mich? “  
 und  
 org - - - ich  
 Scho - - - le  
 ne,  
*pp*

1. und ich den-ke dich, E - - wi-ger, und ich

*pp*

den - ke dich, E - wi - ger,  
 präch - tig, Ge - wit - ter - sturm,  
 Herr! Wir er - ken - nen dich.

den - ke dich, E - wi - ger, E - wiger,

und ich den - ke dich, E -  
 org - le präch - tig, Ge - wit -  
 Scho - ne, Herr! Wir er - ken -

- wi - ger!  
 - tersturm!  
 - nen dich.

## 600. Jägerchor

Helmene von Chezy, 1823 (1783-1856)

Allegro moderato

Franz Schubert, aus dem Drama: Rosamunde

Op. 26 N° 3, 1823 (1797-1828)

Piano *mf* *fp*

Ten. I. II.

Baß I. II.

Die Jäger *p*

Wie *p*

lebt sich so fröhlich im Grü - nen, im Grü - nen bei fröh - li - cher

Jagd, von son-ni-gen Strah-len durch-schie-nen, wo

rei-zend die Beu-te uns lacht, bei fröh-li-cher

Jagd, die Beu-te uns lacht.

Die Jägerinnen

Sopr. I. II. *p*  
Wir

Alt. I. II. *p*

*fz* *p*



lauschen, und nicht ists ver - ge - bens, wir lauschen im duf - ten - den

Klee. — O se - het das Ziel uns-res Stre - bens: ein

schlankes, ein flüch - ti - ges Reh, im duf - ten - den

Klee, ein fluch-ti - ges Reh.

## Allgemeiner Chor

Sopran I.II

Ge - trof - fen bald sinkt es vom Pfei - - -

Alt I.II

Ge - trof - fen bald sinkt es vom Pfei - le, ge - trof - fen vom

Ge - trof - fen bald sinkt es vom Pfei - - le, ge -

Tenor I.II

Baß I.II Ge - trof - fen bald sinkt es vom Pfei - le, ge - trof - fen vom

le, ge - trof - fen bald sinkt es vom Pfei - - le, —

Pfeile, bald sinkt es ge - trof - fen, bald sinkt es vom Pfei - le, doch

troffen bald sinkt es vom Pfei - - le,

Pfeile, bald sinkt es ge - trof - fen, bald sinkt es vom Pfei - le,

Lie-be, ver-letzt, daß sie hei-le, doch Lie-be ver-letzt, daß sie

hei-le, nicht be-be, du schüch-ter-nes Reh, die

Lie-be gibt Won-ne für Weh.— Ge-trof-fen bald sinkt es vom

Ge-trof-fen bald sinkt es vom

sinkt es vom Pfei - - - le, ge - trof - fen bald

Pfei - le, ge - trof - fen vom Pfei - le, bald sinkt es ge -  
Pfei - - le, ge - trof - fen bald sinkt es vom

Pfei - le, ge - trof - fen vom Pfei - le, bald sinkt es ge -

sinkt es vom Pfei - - - le, —

trof - fen, bald sinkt es vom Pfei - le, doch Lie - be verletzt, daß sie  
Pfei - - le,

trof - fen, bald sinkt es vom Pfei - le,

hei - le, doch Lie - be ver - letzt, daß sie hei - le, nicht



be - be, du schüchter - nes Reh, die Lie - be, gibt Won - ne für

*p*

*p*

Weh, gibt Wonne für Weh, gibt Wonne für

*p*

Weh.

*fz*

*ff* *fp* *fz*

## 601. Hirtenchor

Helmine von Chezy, 1823 (1783-1856)

Allegretto

Franz Schubert, aus dem Drama: Rosamunde  
Op. 26 N° 4, 1823 (1797-1828)

Piano *p* (*simile*)

Sopr. Alt. *p*

Ten. Baß. *p*

*pp*

Hier auf den Flu-ren mit ro-si-gen Wan-gen,

Hir - tin-nen, ei - let zum Tan - ze her - bei, laßt euch die

Won-nen des Früh-ling's um - fan - gen! Lie - be und Freu-de sind

e - wi-ger Mai. Hier auf den Flu-ren

*p*

mit ro - si - gen Wangen, Hir - tinnen, ei - let zum

Tan - ze her - bei! Lie - be und Freude sind e - wi - ger

Mai, ei - let her - bei!



*p*

Hier auf den Flu-ren mit ro - si-gen Wan - gen, Hir - tin-nen,

*p*

ei - let zum Tan-ze her - bei, laßt euch die Won-nen des

Frühlings um-fangen! Lie-be und Freude sind e-wiger Mai,

Musical score for a vocal and piano piece. The score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of four systems of staves. The vocal line is in the upper staff of each system, and the piano accompaniment is in the lower staves. The lyrics are in German.

**System 1:** The vocal line begins with a rest, followed by the lyrics "e - wi-ger, e - wi-ger". The piano accompaniment features a series of chords and moving lines. Dynamics include *f* (forte).

**System 2:** The vocal line has a rest, followed by the lyrics "Mai, e - wiger,". The piano accompaniment continues with complex figures. Dynamics include *f* (forte) and *p* (piano).

**System 3:** The vocal line has a rest, followed by the lyrics "e - wiger Mai, e - - - wi - ger Mai.". The piano accompaniment features a series of chords and moving lines. Dynamics include *ff* (fortissimo) and *p* (piano).

**System 4:** The vocal line has a rest, followed by the lyrics "e - wiger Mai, e - - - wi - ger Mai.". The piano accompaniment features a series of chords and moving lines. Dynamics include *ff* (fortissimo) and *p* (piano).

## SOLO

*p* Hier zu den Fü - ßen,

Hol-de, dir, grü - ßen, Herrscherin von Ar - ka-dien, wir dich;

*p* SOLO

Flö-ten, Schal-mei - en tö - nen, es freu - en es freu - en die  
*p* SOLO dei - ner die

Flu-ren, die blü - henden, sich, Flö - ten, Schal - mei - en

Flö - ten, Schal -

tö - nen, es freu - en dei-ner die Flu-ren, die blü - henden, sich.

mei - en tö - nen, es freu - en die Flu-ren, die blü - henden, sich.

*p*



## TUTTI

Von Ju - bel er - schal - len die grü - nenden Hal - len der

*f*

TUTTI

*f*

*simile*

Hö - hen, die luf - tig, der Flu - ren, die duf - tig er - glän - zen und

strah - len in Lie - be und Lust; in schat - ti - gen Ta - len, da

*p*

*f*

*p*

*simile*

schwei-gen die Qualen der lie - - - ben - den Brust,

in schat - ti-gen Talen, da schwei-gen die Qualen der

lie - ben - den, der lie - - - ben - den Brust.

*cresc.*

Von Ju - - bel er - schal - len die grü - nen - den

Hal - len, von Ju - bel er - schal - len die grü - nen - den Hal - len der

Hö - hen, die luf - tig, der Flu - ren, die duf - tig er - glän - zen und

*f* *fz* *simile* *fz* *fz* *fz* *8*

strah-len in Lie - be und Lust;

8

*p*

*p*

sie strahlen in Lie - be und Lust,

*f*

*f*

*p*

*p*

sie strah-len in Lie - be und Lust, in

*f*

*f*



Lie - - be und Lust, in Lie - - be und

Lust.

*p*

*dim.*

*pp*

The musical score is written for piano and voice. It consists of six systems of staves. The first system includes vocal lines with German lyrics. The piano accompaniment features a mix of chords and moving lines. The second system shows a continuation of the piano part with a melodic line in the right hand and a rhythmic pattern in the left hand. The third system introduces a piano dynamic marking (*p*). The fourth system features a decrescendo dynamic marking (*dim.*). The fifth system includes a pianissimo dynamic marking (*pp*). The score concludes with a final chord in the piano part.

## 602. Verlaß uns nicht!

August Herm. Niemeyer, vor 1778 (1754-1828)

Andante molto

Franz Schubert, aus der Osterkantate „Lazarus“ 1820  
(1797-1828)

**Tenori**

*p* All - gnä - di - ger, hei - le - du

**Bassi**

*p* All - gnä - di - ger, hei - le - du

**Viola**

**Tromboni**

**Voci**

uns - rer See - len Wun - de!

uns - rer See - len Wun - de!

**Fag.**

Soprani *mp*

Alti *mp*

O Barmher-zi-ger, o ver-

O Barmher-zi-ger, o ver-

Violini

*p*

laß uns nicht in der letz-ten Stun-de, in der letz-ten

laß uns nicht in der letz-ten Stun-de, in der letz-ten

Sop. *mf*

Alt *mf*

Ten. *mf*

Baß *mf*

Stun-de! Barmherziger,

Clar. *pp*

All-gütiger, Violini *mf*

Cl. Ob. *mf*

Tromb. Fag. *mf*

All-

*cresc.* ver-laß uns nicht! in der letzten *p*  
 gü - ti - ger, ver - laß uns nicht, ver -  
*cresc.* *f* *p*  
 Stun - - - de! laß uns nicht! Barm - her - zi - ger, Barm -  
 laß uns nicht! All - gü - ti - ger,  
 her - zi - ger, *cresc.* *f* *p* ver - laß uns nicht, *decresc.* ver -  
 verlaß uns nicht in der letzten  
*cresc.* *f*



laß uns nicht!

ver-laß

uns, ver - laß uns nicht!

laß uns nicht!  
Stun - - de!

*pp* All - - - - - gü - ti - ger,

Stun - - de! All - - - - - gü - ti - ger,

*pp* Viol.

All - - - barm - her - zi - ger, *dim.*

All - - - barm - her - zi - ger, verlaß uns, ver - laß uns nicht, ver - laß uns nicht, ver -

*dim.*

All - - - barm - her - zi - ger,

*pp*

*pp*

laß uns nicht!

*pp*

*dimin.*

Ob.  
Clar.  
Viol.  
Fag.  
Tromb.

## 603. Grabgesang

August Herm. Niemeyer, vor 1778 (1754-1828)

Andante sostenuto

Franz Schubert, aus der Osterkantate „Lazarus“ 1820  
(1797 - 1828)

Tromboni  
e Fagotti *p*

Ten. I *p*  
 Ten. II  
 Chor. Sanft und still schläft un - ser Freund, nach des Mit - tags Schwü - le  
 Baß I  
 Baß II *p*

birgt ihn bald das Grab ins Küh - le. Weint, ihr  
 birgt ihn das Grab ins Küh - le. Ihr

Fag.  
Tromb. *fp* *p*

*cresc.* *f* *p*

Schwestern, weint, ihr Brü-der, weint, ihr Schwe - stern! Weint, ihr  
Schwestern, ihr

*cresc.* *f* *p*

*cresc.* *f* *p*

Brüder, weint!

Clarinetten *>*  
*p* Corno I *>*  
Fagotti

*f* *p*

Sop. I  
Sop. II  
Alt I  
Alt II

Der hei-ße Mit-tag ist vor-ü-ber, der kühle Schatten

*f* *p*

war - tet dein; das La - ger sü - ßer Ruh, du Lie -  
 war - tet dein; die sü - ße Ruh, du Lie -

ber, nimmt dich, Lie - ber, in seine Küh - lung, nimmt dich,  
 ber, nimmt dich ein in sei - ne Küh - lung, nimmt dich,

Lie - ber, in seine Kühlung ein.

Streicher



Tenori Soli

Be - streut den Weg mit

*p* *legato sempre*

dunk-len Myrten - zwei - - gen, die Flu - ren rings, die feiernd

Viola

Viol.

schwei - gen, durch-tö - ne ban - ges Kla - ge - lied! Wir

Sop. Soli

Clar.

Viol.

Viola

streun den Weg mit dunk - len Myr - ten - zwei - - gen, die

Flu - ren rings, die fei - ernd schwei - gen durch - tönt der Hoff - nung

*cresc.*

*cresc.* *fp*

CHOR

Won - ne - lied. Du nimmst ihn auf, er nimmst ihn auf, er keimt her - vor, er

*cresc.*

Clarineti *legato*

*fp legato* *fp* *cresc.*

wächst zur Ze - der Got - tes em - por, du nimmst ihn auf, er

*f* *mf* *cresc.*

*f* *decresc.* *fp*

keimt her-vor, er wächst zur Ze - der Got - tes empor, du

*f* *f* *p* *f* *decresc.* *p*

*fp cresc.* *f* *Clar.* *p* *Celli*

nimmst ihn auf, er keimt em-por und wächst zur Ze - der Got - tes empor,

*p* *pp* *Viola*

*Violini*

wächst zur Ze - der Got - tes em - por.

*ff* *ffz* *ff* *ffz*

*Violini* *Clarineti* *Fagotti* *Corni* *Tromb.* *Basso*

## 604. Vaterlandslied

Friedrich Eggers, 1858 (1819 - 72)

Str. 3-4 später hinzugesetzt

(Auch vom Chor ohne Begleitung zu singen)

Im Marschtempo. Allegro non troppo

Wilh. Taubert Op. 143 N° 1 (1811-91)

Bearbeitung von Max Friedlaender

Sopran

Alt

Tenor

Baß

Klavier

*tr~*

*mf*

*f*

**SOLI**

1. Em -

**CHOR**

pö-ret auch die gan-ze Welt sich wi-der uns in Krieg, em-  
Gre-na-dier schraubt Steine auf, macht sich zur Schlacht be-reit, der



pö - ret auch die gan - ze Welt sich wi - der uns in  
Gre - na - dier schraubt Stei - ne auf, macht sich zur Schlacht be -

SOLI

Krieg, uns führt der al - ler - stärk - ste Held, der gro - ße Frie - de -  
reit. Wir ha - ben Herz und Blei voll - auf: Trom - pe - ter, blast zum

CHOR

SOLI

rich, der gro - ße Frie - de - rich. Er  
Streit, Trom - pe - ter, blast zum Streit! Die

kommt, be-sieht den Feind und spricht, was zu ver-rich-ten sei; wie  
heu-te drohn und mor-gen fliehn, sie müs-sen all ver-gehn; die

Got - tes Don-ner-wet-ter bricht her - vor die Rei-te - rei. Er  
Wacht-pa-ra-de von Ber-lin wird Friedrichs Fein-den stehn. Die

CHOR

kommt, be-sieht den Feind und spricht, was zu ver-rich-ten sei; wie  
heu-te drohn und mor-gen fliehn, sie müs-sen all ver-gehn; die

*fz*

Got - tes Don - ner - wet - ter bricht her - vor die Rei - te -  
Wacht - pa - ra - de von Ber - lin wird Fried - richs Fein - den

*fz*

*fz*

*Più lento*

1. SOLI 2. CHOR

rei. stehn. 2. Der 3. Das

*ff*

1. 2.

war der Ah - nen kräf - tig Lied, das mach - ten sie zur Tat. Das

SOLI

Va-ter-land ist auf-ge-blüht aus ih-rer Ku-geln Saat. Und

als an uns-re Vä-ter dann des Kö-nigs Ruf ge-schah, da

standen al-le Mann an Mann, ein Volk in Waffen, da. Und als an uns-re

trem.



*fz*

Vä-ter dann des Kö-nigs Ruf ge - schah, da standen al-le Mann an

*fz*

*tr*

*(betont)*

Mann, ein Volk in Waf-fen, da.

*ff*

*Tempo I.*

4. Und wie-der ward das Lied zur Tat durchs blan-ke Preu-ßen-

*f*

*f*

SOLI

CHOR

SOLI

809

schwert; da hat die al-te Wacht-parad, die Wachtparad als Landwehr sich be-

CHOR

SOLI

währt, als Landwehr sich be - währt. Denn was ein Volk im

Herzen hält, das führt es durch zum Sieg, em-pörte auch die ganze Welt sich

CHOR

*ff*

wi-der uns in Krieg. Denn was ein Volk im Her-zen hält, das

*tr* *ff*

*fz* *allargando* *ff*

führt es durch zum Sieg, em-pör-te auch die gan-ze Welt sich

*tr* *ff*

*allargando*

wi-der uns in Krieg.

*ff* *sffz*

# 605. Dankgebet

## für die niederländischen Siege 1597

Adrian Valerius (+1625)  
Deutsch von Josef Weyl

Langsam, mit innigem Ausdruck

Komponist unbekannt (vor 1625)  
Bearbeitung von Eduard Kremser

Sopran *ppp*

Alt

Tenor

Baß

Klavier *ppp*

Wir

tre-ten zum Be-ten vor Gott, den Ge-rech-ten, er wal-tet und hal-tet ein

strenges Ge-richt; er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten, sein



Na-me sei ge - lobt, er ver-gißt un-ser nicht!

Im Streite zur Sei-te ist Gott uns ge - standen, er woll-te, es

soll-te das Recht siegreich sein; da ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen. Du,

Gott, warst ja mit uns! Der Sieg, er war Dein!

*f*  $\text{>}$

*ff sempre*

Wir lo - ben Dich, o - ben, Du Len - ker der Schlachten, und

*ff sempre*

fle - hen, mögst ste - hen uns fer - ner - hin bei, daß Dei - ne Ge -

mein-de nicht Op - fer der Feinde. Dein Na - me sei ge - lobt, — o

*rit.* *a tempo* *fff*

Herr, mach uns frei! Herr, mach

*fff* *rit.*

uns frei!







## Anmerkungen.

### 9. Liebeslieder.

286. **Ich han in einem Garten gesehn.** Quelle für Text und Musik ist die durch F. Arnold Mayer und Heinrich Rietsch in den *Acta Germanica* 3—4 (Berlin 1896) herausgegebene „Mondsee-Wiener Liederhandschrift“, die aus dem 14. Jahrhundert herrührt. Die überaus zarte und anmutige Weise erinnert an Choräle.

287. **All mein Gedanken.** Text und Weise (einstimmig) aus dem Locheimer Liederbuche. Diese in der Fürstlichen Bibliothek in Wernigerode aufbewahrte, von dem Handelsmann Wolflein aus Lotham (Bayern) um 1450 angelegte handschriftliche Sammlung ist eine der wichtigsten, die wir von Liedertexten und Melodien des XIV. und XV. Jahrhunderts besitzen. Der Elberfelder Volksliedforscher Friedr. Wilh. Arnold und Heinrich Beller mann in Berlin haben sie 1867 in Chrysanders Jahrbüchern für die musikalische Wissenschaft II (Leipzig, Breitkopf & Härtel) herausgegeben. — Das vorliegende Lied bringt eine der innigsten Melodien, die uns aus alter Zeit überliefert sind. Johannes Brahms hat sie 1894 in seinen „Deutschen Volksliedern“ No. 30 mit Klavierbegleitung versehen.

288. **Mein Freud möcht sich wohl mehren.** Das ursprünglich siebenstrophige Gedicht mit seiner einstimmigen Melodie steht in der unter No. 287 erwähnten Liederquelle. Trotz der Strenge und Herbigkeit der Form ist diese uralte Melodie bis heute im Volk lebendig geblieben; sie wird zu den Chorälen gesungen: „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ und: „Herr Jesu, Gnaden-sonne“.

289. **Ich fahr dahin.** Text und Weise aus dem Locheimer Liederbuche (vergl. No. 287; 5 Strophen). Wie beliebt das Lied im 15. Jahrhundert war, bezeugen zwei andere Handschriften (München cod. germ. 480, 114 und 4702) und eine geistliche Umdichtung derselben Zeit: „Ich fahr zu dir, Maria rein“. — Eines der eingäng-

lichsten und zugleich rührendsten Abschiedslieder, dessen Melodie sich durch den Septimensprung im zweiten Takte besonders einprägt. Der Beginn bringt einen Vorklang des Choral: „Nun freut euch, lieben Christen gmein“ (1524). Auf die ausdrucksvollen Synkopen in Takt 14 und 16, die den gleichmäßigen Rhythmus so schön unterbrechen, braucht wohl nicht erst aufmerksam gemacht zu werden. — Im 19. Jahrhundert nahm Silcher die erste Strophe mit der alten Weise in seine „Volkslieder für 4 Männerstimmen“ (Heft 7 No. 3) auf (1842) und gesellte ihr in seinen „Volksliedern für 1 oder 2 Singstimmen“ (1843) noch eine Fortsetzung von Hermann Kurz hinzu, später setzte Brahms das Lied für gemischten Chor (1864).

290. **Ich spring an diesem Ringe.** Im Manuskript des Locheimer Liederbuchs (vergl. oben No. 287), in dem der ursprünglich siebenstrophige Text und die Melodie aufgezeichnet sind, fügt der Schreiber beim Schlusse des Liedes die frohgemute Bemerkung hinzu: „Do halt ichs auch mit. Agdorf anno 1460“. Wie dieser Kopist, so wird sich auch jetzt nach mehr als viereinhalf Jahrhunderten jeder Musikfreund über die herzliche Fröhlichkeit und Einfachheit der förmlich zum Mitsingen einladenden Melodie freuen.

291. **Kein Freud mag ich ohn dich nit han.** Quelle für Text und Melodie ist das in der Münchner Hof- und Staatsbibliothek aufbewahrte, in den Jahren 1461—76 geschriebene sogenannte „Münchner Liederbuch“, von dem Robert Eitners „Deutsches Lied“\* (1880) 2, 29 und 100 einen Abdruck gebracht hat. — Die herbe und doch warme, stimmungsvolle Weise, die in der Mitte des dreistimmigen Originalsatzes liegt, wird u. a. durch die tritonalen Wendungen im 2. und 9.

\* Eitner, Das deutsche Lied des 15. und 16. Jahrhunderts, Berlin I 1876, II 1880, als Beilage zu den „Monatsheften für Musikgeschichte“ erschienen.

Takte (ohne Auftakt gerechnet) charakterisiert, die sich aus der ursprünglich lydischen Tonart erklären lassen; der Mittelsatz erscheint im Gegensatz zum Beginn recht volkstümlich.

**292. In Feuershitz.** Quelle wie No. 291. Eine in sich geschlossene, volkstümliche Melodie, in welcher der der älteren Musik eigene Wechsel zwischen  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{2}$  Takt sehr belebend wirkt.

**293. Mein Herz hat sich gesellet.** Der Text des zugrunde liegenden siebenstrophigen Liedes ist aus einer Handschrift abgedruckt in Fichards Frankfurter Archiv 3, 265 (1815), vergl. Erk-Böhme 2, 199. Die Weise des „alten Meyen“ steht in Valentin Trillers Singebüchlein 1555 (vergl. oben No. 68). Erk-Böhme 3, 728. — Die berühmte volkstümliche, dem modernen Empfinden naheliegende Melodie spricht für sich selbst.

**294. Mein Freud allein in aller Welt.** Text und Weise zuerst in Johann Otts „115 newer guter Liedlein“ No. 3 (1544). Quelle für unsern Druck: Isaac, Weltliche Werke, bearbeitet von Johannes Wolf (Denkmäler der Tonkunst in Österreich Band 28). — Die charaktervolle, kernige und doch innige Melodie, die hier im Tenor liegt, ist von großer ursprünglicher Kraft. Bei den Dreivierteltakt-Stellen auf Seite 17, System 1 und 2 muß beachtet werden, daß die Dreiviertel-Noten dem Zeitwert der vorangegangenen Halben entsprechen. Über Isaac vergl. No. 218.

**295. Ach Lieb mit Leid.** Text und Weise zuerst in den 1512 von dem Augsburger Buchdrucker Erhard Oeglin herausgegebenen 49 vierstimmigen Liedern No. 6 (3 Strophen). Vergl. Erk-Böhme 3, 455 und über andre Drucke und Handschriften Kopp, Archiv für neuere Sprachen 111, 25 und E. Marriages Ausgabe von Forsters Frischen Liedlein (Halle a/S. 1903) 1, No. 97. — Forsters Liedlein vom Jahre 1539, von dessen No. 97 Otto Kade im 5. Bande von Ambros' Geschichte der Musik, S. 299, einen Neudruck gegeben hat, bilden die Grundlage der vorn gegebenen Lesart. — Auch Wickram führt das Lied in seinem 1557 erschienenen Roman „Der Goldfaden“, Kap. 10 an. — Eine Besonderheit des vorliegenden und einiger folgender Sätze ist es, daß vielfach je zwei Stimmen in melodischer und rhythmischer Beziehung gleichartig geführt werden. Wie an die Melodie No. 294, klingen auch an die vorliegende einige Choralweisen an, z. B.: „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“ und „Allein zu dir, Herr Jesu Christ“.

**296. Ich hab heimlich ergeben mich.** Quelle: Forsters Liedlein v. J. 1539 I, No. 49, vergl. No. 295. Neudruck des Textes: 1903 S. 301. Die Melodie ist sehr verwandt mit der der vorigen Nummer, der Anfang fast identisch. Der Sopran bringt einen Anklang an die berühmte Melodie

des Lutherschen Liedes: „Vom Himmel hoch da komm ich her“ (1539). — Das Original steht in F. Die Werte der Noten sind um die Hälfte gekürzt worden.

**297. Mit Lust tät ich ausreiten.** Text und Weise, von Ludwig Senfl gesetzt, aus Joh. Otts 121 neuen Liedern (Nürnberg 1534). Die 3. Strophe lautet:

Das erst das heißet Ursulein,  
das ander Bärbelein,  
das dritt hat keinen Namen, ja Namen,  
das soll des Jägers sein.

Das Gedicht ist auch in Des Knaben Wunderhorn übernommen und von Mendelssohn als Op. 8 No. 3 komponiert worden. Die alte Melodie hat Johannes Brahms 1864 in einer Bearbeitung für gemischten Chor erscheinen lassen. — Vergl. noch v. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied S. 191 und Erk-Böhme 2, 233.

**298. Ach Gott, wem soll ich klagen.** Die eingängliche, edel geführte, durch Taktwechsel belebte Melodie steht in Joh. Otts 121 neuen Liedern von berühmten dieser Kunst gesetzten (Nürnberg 1534). Vergl. noch Erk-Böhme 2, 298. Die erste Textstrophe stammt aus den Reutterliedlin (Frankfurt a. M. 1535). Vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandse Lied 1, 681 No. 184 und Hessische Blätter für Volkskunde 6, 26.

**299. Wach auf, wach auf, mit heller Stimm.** Melodie und erste Textstrophe dieses Tageliedes stehen in den Reutterliedlin (Frankfurt a. M. 1535), 4 Strophen in der Heidelberger Handschrift Pal. 343, herausgegeben von Kopp 1905, ein siebenstrophiger Text auf einem Flugblatte des 16. Jahrhunderts. Vergl. Erk-Böhme 2, 598 und v. Liliencron S. 296. Die Weise war auch zu zwei geistlichen Umdichtungen benutzt „Wolauff, wolauff mit lauter stimm ruft der herr Christus teglich“ und „Wolauff, wolauff mit lauter stimm tut uns der wechter singen“. — Die Melodie, eine der schönsten und schwingvollsten, die wir besitzen, vereinigt die realistische Wiedergabe des Wächterrufs zu Beginn mit der poetischen Ausmalung des Abschiedsschmerzes. Der Textanfang klingt in dem von Brahms (Op. 14, No. 5) im Jahre 1866 komponierten Liede: „Wach auf, wach auf, du junger Gesell“ nach.

Die Form des Tageliedes oder der Tageweise ist aus der provenzalischen und deutschen Minnepoesie des 12. Jahrhunderts in den Volksgesang eingedrungen. Dabei hat sich die von Wolfram von Eschenbach so ergreifend ausgemalte Situation der nächtlichen Zusammenkunft eines ritterlichen Liebespaars, das der Morgengesang des Türmers aus bitter Scheiden mahnt, häufig in bloße Abschiedsduette gewandelt, zu deren leidenschaftliche Klagen der goldene Frühschein und der heiter Vogelzug einen wirksamen Kontrast bilden. Vergl. den Wächterruf zu Anfang des geistlichen Liedes No. 8.

**300. Es ist ein Schnee gefallen.** Der Text (6 Strophen) steht in einer Münchner Handschrift vom Jahre 1467. Vergl. Erk-Böhme 2, 240, v. Liliencron S. 209 und Könecke, Bilderatlas zur deutschen Nationalliteratur 1895, S. 96. Goethe benutzte 1817 die beiden Anfangszeilen zu seinem Gedichte „März“, das Zelter sehr bald in Musik setzte. — Die Melodie steht viestimmig in den Graßliedlin (Frankfurt a. M. 1535) und in den 68 Liedern, die ohne Jahreszahl bei Johann vom Berg und Ulrich Newber in Nürnberg (um 1550) erschienen. Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Melodien ist die vorliegende Weise in sehr schlichter, volkstümlicher Liedform gehalten.

**301. So wünsch ich ihr ein gute Nacht.** Den vierstrophigen Text, der zuerst 1552 in Forsters „Frischen Liedlein“ Bd. 3 erschien (vergl. v. Liliencron S. 325 und Erk-Böhme 3, 187), entnahm Friedrich Nicolai im 2. Bande seines „feynen kleynen Almanachs“ (1778) aus dem 2. Teile der „Bergreihen“ (1574).

Die feingeformte Melodie mit ihrer verhaltenen Innigkeit und dem charakteristischen Taktwechsel ist noch im 16. Jahrhundert zu anderen Liedern benutzt worden. Brahms fügte das Gedicht mit einer einstimmigen Komposition Joh. Friedr. Reichardts seinen „Deutschen Volksliedern“ (1894) ein.

**302. Ach herzigs Herz, mein Schmerz.** Text und Weise aus Heinrich Fincks „Schönen auserlesnen Liedern“ (Nürnberg 1536). Im Gedicht ergeben die Anfangsbuchstaben der Strophen den Vornamen Anna. Vergl. Erk-Böhme 3, 454 und über andere Drucke und Handschriften E. Marriages Ausgabe von G. Forsters „Frischen Liedlein“ 1, No. 7 (1903). — Der im Tenor liegenden Weise steht im Sopran eine ebenbürtige Gegenmelodie zur Seite; die erste findet sich für vier Männerstimmen bearbeitet im Volksliederbuch für Männerchor No. 377; dort auch eine neue Komposition des einst berühmten Dessauer Komponisten Friedr. Schneider. — Im 16. Jahrhundert ward der Text noch öfter komponiert; seine Beliebtheit geht auch aus dem Zitat in unserer No. 362 „Ein Mägdlein stund“ hervor (Seite 180, System 2, Takt 4). — Die Lebensgrenzen H. Fincks, eines der bedeutendsten Meister des alten deutschen Liedes, sind wahrscheinlich 1445–1527. Vermutlich hat er seine musikalische Erziehung in Polen erhalten und war in Krakau oder Warschau als Hofkapellmeister tätig, 1510–13 in gleicher Stellung in Stuttgart, später in Salzburg und vom Jahre 1524 an als Regens chori am Schottenkloster in Wien.

**303. Größ Gott dich, schöner Maie.** Quelle für Text (5 Strophen) und Melodie: F. W. v. Dittfurth, Fünfzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts, S. 38 (Heilbronn 1877). — Die gute, in phrygischer Tonart ge-

haltene Melodie, deren Linie sich mit mancher Kirchenweise berührt, steht bereits in den niederländischen Souterliedekens (Psalterliedern) 1540, zum Psalm 27.

**304. Lieblich hat sich gesellet.** Der Text und die schlichte, volksmäßige Weise aus Georg Forsters Frischen Liedlein 2, No. 14 (1540); der Text (4 Strophen) auch schon 1531 in den Bergreihen. Vergl. Erk-Böhme 2, 278, v. Liliencron S. 294, Kopp, die Heidelberger Handschrift Palatinus 343 (1905) No. 164.

**305. Drei Laub auf einer Linden.** Vergl. hier Band 1 No. 169.

**306. Ich armes Maidlein klag mich sehr.** Text und Weise aus J. Otts 115 guten neuen Liedlein (Nürnberg 1544) No. 47. Vergl. Erk-Böhme, Liederhort 2, 300 und Marriage zu G. Forsters Frischen Liedlein (1903) 3, No. 31. Die Melodie nimmt vielfach bereits spätere Ausdrucksformen voraus und erhebt sich auf S. 41, System 1 und 2 zu großer kraftvoller Steigerung. Zu Beginn und auch weiterhin erscheint sie wie eine Moll-Variante von No. 301.

**307/308. Es taget vor dem Walde.** Dieser Morgengruß des Jägers an seine Liebste ist entnommen aus Johann Otts 115 guten neuen Liedlein No. 15 (1544); vergl. Erk-Böhme 3, 302. Er steht aber schon in der unter No. 291 erwähnten Münchener Liederhandschrift (Eitner, Das deutsche Lied 2, 3), und eine geistliche Parodie „Es nachent gen dem Sommer“ erschien 1529. Andere Nachweise bei E. Marriage zu G. Forsters Frischen Liedlein 5, No. 43 (1903). Die berühmte Melodie ist mehrfach von älteren Meistern gesetzt worden. — No. 308 bringt die Bearbeitung eines der bekanntesten neueren Komponisten, der sich von Beginn seines Wirkens an mit Volksliedern beschäftigt hat. Die beiden letzten Takte zeigen eine typisch französische Wendung. Der Text von Strophe 2 und 3 in No. 308 dürfte wohl von dem mit Franz befreundeten Dichter Wilhelm Osterwald herühren.

**309. Dich melden zwingt.** Text und Weise nach Johann Otts 115 guten neuen Liedlein No. 11 (Nürnberg 1544). Die dem Satze zugrunde liegende Volksweise wird Zeile für Zeile von allen Stimmen nachahmend durchgeführt. — Über Senfl vergl. oben No. 253.

**310. Entlaubet ist der Walde.** Der Text und die im Tenor liegende Melodie samt ihrem Satze nach Otts 115 Liedlein No. 54 (1544). Die erste Strophe kommt bereits um 1460 in der Locheimer Liederhandschrift (vergl. oben No. 287) vor; vergl. Erk-Böhme 2, 549; Marriage zu G. Forster 1, No. 61; Kopp, Heidelberger Handschrift Pal. 343, No. 114. — Vergl. noch oben No. 166: Es ist so still geworden.



**311. Ich soll und muß ein Buhlen haben.** Text, Weise und Satz aus J. Otts 115 Liedlein No. 7 (1544). Vorher stehen sie (um 1536) in den von Peter Schöffer herausgegebenen 65 Liedern, gleichfalls in L. Senfls Satz. Vergl. Erk-Böhme 2, 653 und Marriage zu G. Forster 3 No. 60. — Die Worte „Trabe dich, Thierlein“ faßt Böhme wohl mit Recht als einen spöttischen Zuruf des Chores an das heiratslustige Mädchen auf; W. Schmeltzel schreibt in seinem 7. Quodlibet (1544) sogar: „Trab dich, Diernlein.“ — Zu Beginn erscheint die Melodie in kanonischer Übereinstimmung im Sopran und Tenor; nach und nach wird das Ganze zu einer charakteristischen Szene gesteigert. — Der Vortrag des Liedes verlangt ein rasches Tempo.

**312. Sie gleicht wohl einem Rosenstock.** Text aus dem Liederbuch Pauls von der Aelst (Deventer 1602), 7 Strophen. Die Melodie erscheint 1545 in den Geystlichen Liedern (Leipzig, Val. Babst) zu dem Liede des Erasmus Alberus „Freut euch, freut euch in dieser Zeit“, das im ersten Druck die Überschrift führt: „In dem Thon: So weiß ich eins, das mich erfreut, das plümlein auf preiter heyde“. Auch der Beginn des bekannten Chorals: „Nun freut euch lieben Christen gmein“ (1524) deckt sich mit dem Beginn unserer Melodie (Zahn, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder 3, 69). Aus solchen Beispielen ersieht man, wie in der alten Zeit Geistliches und Weltliches in der Musik ineinander übergeht. Der Beginn erinnert auch an das Lied „Ich fahr dahin“, oben No. 289. Vergl. noch Erk-Böhme 2, 242. — Durch die Kehrzeile wurde 1771 Goethe zu seiner Dichtung „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ angeregt.

**313–314. Mir ist ein feins brauns Maidelein.** Text (5 Strophen) und Weise in G. Forsters Sammlung 3. Teil (Nürnberg 1549) No. 68 mit einem Satze von G. Othmayr; vergl. Erk-Böhme 2, 270 und über andere Aufzeichnungen die Anmerkung von E. Marriage zu Forster, sowie Kopp, Archiv für neuere Sprachen 111, 27. Die Melodie ist eine der volkstümlichsten. No. 313 gibt sie in dem alten, schlichten Satze, dessen charakteristischen Zug der Wechselgesang zwischen Frauen- und Männerstimmen bildet.

**• 315. Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein.** Der Text und die schelmische, anmutige Melodie aus den 68 Liedern (Nürnberg, Johann vom Berg und Ulrich Newber, 1542). Vergl. Erk-Böhme 2, 263, v. Liliencron S. 280. In neuerer Zeit haben u. a. Franz Wüllner in Köln und Johann Nepomuk Fuchs in Wien vierstimmige Bearbeitungen der Melodie geboten.

**316. Ach Gott, wie weh tut Scheiden.** Der Text und die an die phrygische Tonart

erinnernde Melodie aus G. Forsters Frischen Liedlein Bd. 3 (1549). Sie wird 1582 von Joh. Thomas Freigius in seinem Musikwerk „Paedagogus“ als Beispiel angeführt. Vergl. Erk-Böhme 2, 551. In den niederländischen Souterliedekens von 1540 findet sich eine abweichende Weise „Help God, hoe wee doet scheyden“ mit einem geistlichen Texte; vergl. F. van Duys Het oude nederlandse lied 1, 700 No. 191.

**317. Ach Elslein, liebes Elselein mein.** Text und Weise nach J. Ott, 121 Lieder No. 37 (Nürnberg 1534); vergl. Erk-Böhme 1, 289. Dies Gespräch zwischen zwei durch ein Wasser getrennten Liebenden gehört zu der Ballade von den beiden Königskindern, von der unter No. 519 eine spätere Lesart mitgeteilt ist. In einem andern Fragment bei G. Forster 2, No. 49 (1540) geht eine einleitende Strophe voraus:

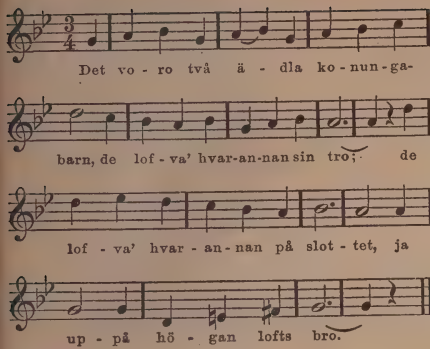
Es warb ein schöner Jüngling  
über ein breiten See  
um eines Königs Tochter;  
nach Leid geschah ihm Weh.

Zwei andre Strophen stehen in dem 1592 zu Straßburg angelegten Liederbuch der Ottilie Fenchlerin (Bibliothek Donaueschingen):

Da schrieb er ihr herüber  
einen freundlichen Gruß,  
da bot sie ihm herwider,  
sie wollt es gerne tun.

„Nun gesegne euch, Vater und Mutter  
Ich spring auch in den See;  
es soll um meinetwillen  
ertrinken keiner mehr.“

In Nicolaus Rostius' XXX Newer Lieblicher Galliard I (Erfurt 1593, abgedruckt in Uhlands Volksliedern 1, 46) erscheint derselbe Stoff humoristisch gefaßt: Der Jüngling erweist sich als ein gar zu vorsichtiger, feiger Geselle. — Die mit den Worten: „Es wirbt ein schöner Knabe da überm breiten See“ beginnende Fassung in Des Knaben Wunderhorn stellt in dem weiteren Fortgang eine eigene, wenig glückliche Dichtung Achims von Arnim dar. — Über die zahlreichen Kompositionen von „Ach Elslein“ aus dem 15. und 16. Jahrhundert vergl. E. Marriages Anmerkungen zu Forsters Liedern S. 234 unter No. 49. Die vorliegende Melodie galt in Deutschland längere Zeit als verschollen, in zersungener Form begegnet sie uns aber in Georg Scherers Sammlung: Die schönsten deutschen Volkslieder S. 38 (Stuttgart 1863) zu dem Liede: „Es waren zwei Königskinder“. Daß sie auch in den skandinavischen Norden drang, zeigt folgende von Geijer und Afzelius (Svenska Folkvisor, Stockholm 1814–16) veröffentlichte schwedische Fassung, auf die Bolte in der Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte 1890, S. 290 aufmerksam machte:



318. **Es steht ein Lind in jenem Tal.** Text aus einem um 1550 zu Nürnberg bei Valentin Newber erschienenen Flugblatte (10 Strophen). Melodie aus den 68 Liedern, die zur selben Zeit bei J. vom Berg und U. Newber zu Nürnberg gedruckt wurden. Vergl. Erk-Böhme 2, 217 und Marriage zu G. Forster 5, No. 18. — Eine der edelsten deutschen Volksmelodien, noch jetzt im alten Glanze leuchtend. — Joh. Brahms hat auch diese Melodie in seinen „Deutschen Volksliedern“ (1894) harmonisiert. Im Glauben, den ursprünglichen Text vor sich zu haben, benutzte er dabei eine von Wilhelm Tappert stammende Textbearbeitung, die den Schluß der ersten Originalstrophe so umgestaltet:

Daß ich mein Lieb verloren hab,

während als 2. und 3. Strophe folgender schwächliche Nachhall derselben erscheint:

Es sitzt ein Vöglein auf dem Zaun,  
Ach Gott, was tut es da?  
Es will mir helfen klagen,  
Daß ich mein Lieb verloren hab.

Es quillt ein Brunnlein auf dem Plan,  
Ach Gott, was tut es da?  
Es will mir helfen weinen,  
Daß ich mein Lieb verloren hab.

Der Beginn des ebenfalls von Brahms harmonisierten Volksliedes: „Mein Mädel hat einen Rosenmund“ — hier No. 409 — ist vom vorliegenden Liede abhängig.

In der zweiten Fußnote S. 70 muß es heißen: mittelhochdeutsch.

319. **Es steht ein Lind in jenem Tal.** Der Text ist aus dem 1592 zu Straßburg geschriebenen Liederbuche der Otilie Fenchlerin, die Schlußstrophe aus dem um 1690 gedruckten Liederbuche: „Tugendhafter Jungfrauen und Jungengesellen Zeitvertreiber“ entnommen. Vergl. Erk-Böhme 1, 236, v. Liliencron S. 416, Kopp, Euphorion 9, 27 f. Die Ballade enthält in beiden Fassungen 17 oder 18 Strophen und erzählt außer dem Abschiede des Jünglings auch, wie er später zur Linde heimkehrt und unerkant die Treue des Mädchens auf die Probe stellt:

Da zog er ab sein seiden Hut;  
erst kennet ihn die Jungfrau gut:  
„Bis gottwillkomm, du schönes mein Lieb!  
Wie lang ließt mich in Trauren hie?“  
„Da tät ich dich versuchen,  
ob du mir tätest fluchen;  
und hättest mir ein Fluch getan,  
so wär ich geritten wieder davon.“

Diese Prüfung der Geliebten (oder Gattin) durch den unerkant heimkehrenden Mann ist nicht nur im deutschen Volksliede, sondern auch bei den andern germanischen, den romanischen und slavischen Stämmen häufig besungen worden. — Die Melodie entdeckte Erk unter der Bezeichnung: „Aen ghender linden daer staet een dal“ in den Antwerpener „Souterliedekens“ (1540), wo ihr der 38. Psalm untergelegt ist. F. van Duyse (Het oude nederlandsche lied 1, 181) stimmt Erks Vermutung zu, indem er dieser Weise eine niederländische Übertragung der deutschen Ballade unterlegt.

320. **Nun laube, Lindlein, laube.** Die eigenartige, den tonalen Zusammenhang vermissenlassende Melodie erscheint 1555 in dem „Schlesischen Singebüchlein“ Trillers, vergl. oben No. 68. Der Text hat sich in kuhländischer (nordmährischer) Mundart erhalten bei Meinert, Der Fylgie 1817 S. 133 (5 Strophen). Vergl. Erk-Böhme 2, 216.

321. **Annelein, du singst fein.** Quelle für Text und Musik: Lassos „Sechs teutsche Lieder mit vier stimmen“ (1573), Neudruck in der Gesamtausgabe der Lassoschen Werke, 20. Band, herausgegeben von Adolf Sandberger (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Die kunstvolle Komposition ist von vollendeter Anmut und gehört zu den schönsten deutschen Liedern des Meisters. — Orlando di Lasso war einer der größten Musiker aller Zeiten. In Mons im Hennegau geboren, hat er nach längerem Wirken in Italien und Belgien die letzten 37 Jahre seines Lebens als Hofkapellmeister in München zugebracht und von hier aus starken Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Musik geübt.

322. **Mein einiger Trost.** Das Original, „Petite folle“ beginnend, steht in Lassos oben unter No. 266 erwähntem Werke v. J. 1564 (Tonart F-dur, Neudruck: Gesamtausgabe 12. Band), mit deutschem Text in der dort zitierten Pühlerischen Sammlung v. J. 1582 und in den Stimmbüchern der Proskeschen Musikbibliothek, siehe oben No. 267. Aus diesen wurde unser Chor in Partitur gebracht in Renners Auswahl deutscher Madrigale für gemischten Chor, Regensburg bei Fr. Pustet (1875). — Die Komposition ist einfacher gestaltet als andere Stücke Lassos und stellt eine glückliche Verbindung zwischen rein kontrapunktischer Kunst und schöner Harmoniewirkung dar. Die charakteristischen Dreiklangfolgen auf Seite 79 und 80 bei „Herzliebste mein“ stehen im Original zu den Worten: „Mon petit coeur, ne prenez pas la fuite.“

323. **Ich liebe dich, ich steh zu dir.** Das Original, „Je Payme bien“ beginnend, steht in Lassos „Primo libro, dove si contengono Madrigali etc.“ (1555), Neudruck in der Gesamtausgabe der Lassoschen Werke, 12. Band. Auf den schönen, legatissimo zu singenden Beginn folgt als Mittelsatz die realistisch gestaltete Stelle: „Was flüster auch“, nach welcher der erste Teil wiederholt wird. Also ein Vorklang der dreiteiligen Liedform. Modern im besten Sinne. Edle Melodie.

324. **Wohl kommt der Mai.** Der Text erscheint mit einer anderen Melodie in Joh. Otts Liederbuch (Nürnberg 1534), im 1. Teile von Georg Forsters Liederbuch (1539) und in der um 1550 angelegten Heidelberger Liederhandschrift 343. Von Lasso sind die Verse durch L. Senfl, Wolff Grefinger, Hans Neusiedler, Leonhard Lechner und Lassos Schüler Anton Gosswin in Musik gesetzt worden; 1583 komponierte auch Lasso den Text und gab ihn in dem Werke heraus: „Neue Teutsche Lieder, Geistlich und Weltlich, mit vier stimmen, welche nit allein lieblich zu singen, sondern auch auff aller hand art Instrumenten zu gebrauchen. Durch Orlandum De Lasso, Fürstl. Bayr. Obristen Capelmeister, erst newlich Componirt, vnd in Truck gegeben.“ (München 1583.) — Neudruck in der Gesamtausgabe der Lassoschen Werke, 20. Band. — Die rein liedmäßige Erfindung des Beginns ist für jene Zeit, in der es mehr auf kontrapunktische als melodische Form ankam, etwas Seltenes. Die erste Fassung des Schlusses auf S. 86 ist für die Aufführung ein wenig schwieriger, aber vorzuziehen, weil in der zweiten Fassung auf die Synkopen verzichtet ist, welche die drängende ausgelassene Freude wirkungsvoll charakterisieren. Im 18. Jahrhundert steht das Gedicht mit einer Melodie Joh. Friedr. Reichardts in Fr. Nicolais Feynems kleynen Almanach II No. 11 (1778).

325. **Mein Mund der singt.** Quelle für Text und Musik: „Schöne kurtzweilige Teutsche Lieder, zu dreyen Stimmen, Nach Art der Neapolitanen oder Welschen Villanellen, newlich durch Röm. Keys. Maj. etc. Musicum, Jacobum Regnart componirt, vnd in Druck verfertigt. Gedruckt zu Nürnberg 1578.“ — Die Melodien sind abgedruckt in F. W. von Ditzfurths „Einhundert unedierte Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts“ (Stuttgart 1876), die Originale hat Eitner im 19. Bande (Jahrg. 23) der Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung herausgegeben (Berlin 1895). Diese Originalsätze konnten bei den vorliegenden Beispielen No. 325 bis 330 nicht beibehalten werden, da sie nur dreistimmig gesetzt sind und wegen ihrer absichtlich primitiven, quintenreichen Akkordfolgen für unsere Zwecke nicht geeignet erschienen. — Wie in dem schönen Gedichte, so wird auch in der Musik der Gegensatz zwischen äußerer

Freude und innerer Trauer zum Ausdruck gebracht. Die Wiederholung der letzten Textworte jeder Strophe ist von ergreifender Wirkung. — Jacob Regnart, aus den Südniederlanden stammend, der hervorragendste von fünf Brüdern, die sämtlich Komponisten waren, gehörte schon als Knabe der Kaiserlichen Vokalkapelle in Wien an, wurde im Laufe der Zeit Lehrer der Chorknaben und Unterkapellmeister am Kaiserlichen Hofe in Prag, wohin er nach kurzer Tätigkeit beim Erzherzog Ferdinand in Innsbruck zurückkehrte.

326. **Weil du dann willst.** Quelle wie in No. 325. Auch bei diesem Liede tritt die Begabung und Neigung Regnarts für Erfindung volkstümlicher Weisen hervor.

327. **Nun hab ich doch einmal erlebt.** Quelle wie No. 325.

Die erste Strophe lautet im Original:  
Nun hab ich doch einmal erlebt die Stund,  
In deren ich mich rühmen mag gut rund,  
Daß ich sey ganz von Liebessucht gesund.  
Die vorn abgedruckte Änderung rührt von Max Pohl her.

328. **Ohn dich muß ich mich aller Freuden maßen.** Quelle wie No. 325. Vergl. Lechner, Lieder zu drey Stimmen 1576 No. 12 und Kopp, Archiv für neuere Sprachen 117, 15. — In seiner volkstümlichen Melodie berührt sich das Lied mit dem Lassoschen „Wohl kommt der Mai“ (oben No. 324), das auch dieselben Echowirkungen bringt.

329. **Wenn ich gedenk der Stund.** Quelle für Text und Satz: Lechners „Neue Teutsche Lieder, Erstlich durch Jacobum Regnart, Componirt mit drey stimmen, jetzund aber mit fünf stimmen gesetzt“, Nürnberg 1579. Neudruck durch Eitner (1895), vergl. No. 325. — Mit seiner Vorlage: Regnarts „Schöne kurtzweilige Teutsche Lieder v. J. 1578 (siehe oben No. 325) ist Lechner hier sehr frei verfahren. Leonhard Lechner (vergl. No. 331) hebt durch seine ausdrucksvolle, höchst sangbare Bearbeitung das Lied seines Zeitgenossen Regnart in die Sphäre reinsten Kunstmusik. Auf den Harmoniewechsel auf S. 95 (letzte beide Takte, C-dur auf E-dur) braucht wohl nicht erst aufmerksam gemacht zu werden.

330. **Wenn ich gedenk der Stund.** Dieselbe Melodie (hier genau nach Regnart) wie No. 329 in schlechtem Gewande.

331. **Gott hüte dich.** Text und Musik aus Leonh. Lechners „Neuen lustigen teutschen Liedern nach Art der welschen Canzonen mit 4 Stimmen, mit etlichen neuen Compositionen durch den Authorem gemehret“ (Nürnberg 1588). — Bei genauerem Studium wird man sich an der Tiefe der Empfindung, namentlich der letzten Takte mit dem phrygischen Schlusse erfreuen. — Der im Etschtale geborene Komponist



war Chorknabe der bayrischen Hofkapelle in München unter Orlando di Lasso, später in Landshut, und wurde, nachdem er in Nürnberg eine Schullehrerstelle bekleidet hatte, Kapellmeister des Grafen Eitel Friedrich von Hohenzollern in Hechingen. Später erhielt er die Bestallung als Hofkapellmeister in Stuttgart.

**332. Mein Lieb will mit mir kriegeln.** Quelle: „Neüe Teütsche gesang nach art der welschen Madrigalien vnd Canzonetten . . . Hanns Leo Hasler“ (Augsburg 1596), abgedruckt in den Denkmälern der Tonkunst in Bayern Band 9, herausg. von Rudolph Schwartz. — Ein ungewöhnlich schön klingendes, durch den populären Zug der Melodie ausgezeichnetes Stück. Der Wechselgesang der Chöre, dessen starke Wirkung Hasler während seines fünfvierteljährigen Aufenthaltes in Venedig (oder auch schon früher) kennen gelernt hatte, ist hier in lebendiger Weise zur liebenswürdig-naïven Illustrierung einer häuslichen Szene benutzt.

**333. Ein Blümlein auserlesen.** Text angeblich aus einer verschollenen Nürnberger Handschrift in F. W. v. Dittfurths Fünfzig ungedruckten Balladen und Liebesliedern des 16. Jahrhunderts S. 48 (1877). Die sehr volkstümliche Melodie entnahm Dittfurth Hommels Geistlichen Volksliedern 1864, wo sie dem Texte „Herr Christ, wenn man auf Erden“ beigegeben ist; sie gehört aber eigentlich einem andern geistlichen Liede an, das in einer Handschrift ungewisser Zeit „Heimlich Psalterspiel“ steht.

**334/335. Es flog ein kleins Waldvögelein.** Text (11 Strophen) im „Tugendhaften Jungfrauen und Jungengesellen Zeitvertreiber“ (um 1690); hier sendet der Jüngling nicht wie in No. 365 und 509 ein Vögelein als Boten zur Liebsten, sondern vermag mittels besonderer Zauberkraft, von der uns manche Märchen und Balladen germanischer und romanischer Völker erzählen, selber in Vogelgestalt zu ihr zu eilen. Strophe 1 und 3 sind auch in einer um 1640 angelegten Kopenhagener Liederhandschrift der Wyffueke Byld (9 Strophen) vorhanden und in einem Flugblatte von 1662 „Zwey schöne Weltliche Lieder“ (9 Strophen). — Die Melodie aus einem handschriftlichen Lantenbuche zu Memmingen vom Anfange des 17. Jahrhunderts. Vergl. Erk-Böhme 3, 461.

**336. Wie wird mir denn geschehen.** Text (11 Strophen) auf einem 1601 zu Magdeburg gedruckten fliegenden Blatte. Melodie aus dem handschriftlichen Liederbuche des Rostocker Studenten Petrus Fabricius (um 1605). Vergl. Erk-Böhme 3, 482 und Archiv f. neuere Sprachen 117, 246. Im 17. Jahrhundert ward das Lied auch ins Schwedische übersetzt. — Die dritte Strophe: „Leucht heller als die Sonne“ ist 1834 von Mendelssohn als einstimmiges Lied komponiert worden (Op. 34 No. 1).

**337. Mein Äuglein weinen.** Der niederländische Text „Mijn oogkens weenen“ (14 Strophen) steht im „Aemstelredams amoureu Liet-boeck“ 1589 und in einer 1609 angelegten Liederhandschrift des Pieter Verhee auf der Hamburger Stadtbibliothek; in niederdeutscher Übertragung ist er als Flugblatt verbreitet worden und in hochdeutscher Gestalt in das unter No. 336 erwähnte Liederbuch des Petrus Fabricius und in das um 1710 erschienene „Bergliederbüchlein“ No. 181 aufgenommen; vergl. F. van Duyse, Het oude nederlandse lied 1, 445. Erk-Böhme 3, 469. Jahrbuch für niederdeutsche Sprachforschung 1887, 61. Kopp, Euphorion 10, 257. — Die von Fabricius aufbewahrte Melodie wurde, wie van Duyse und Bäumker (2, 239) nachweisen, im 17. Jahrhundert auch für katholische Kirchenlieder benutzt; sie ist eine echte Tanzweise, und zwar eine Gagliarde, und ähnelt nicht nur im Rhythmus dem ebenso bezeichneten Liede Hans Leo Haslers „All Lust und Freud“, unten No. 346. Die zweite Strophe rührt in der vorliegenden Form von Johannes Bolte und Max Pohl her.

**338. Bist du des Goldschmieds Töchterlein.** Text und Weise aus der Liederhandschrift des Petrus Fabricius, vergl. No. 336; Erk-Böhme 2, 306. Der Text (9 Strophen) ist auch um 1600 in einem niederdeutschen Liederbuche gedruckt worden (Niederdeutsche Volkslieder, Hamburg 1883 No. 145).

**339. Nun schürz dich, Gretlein.** Die Komposition steht in Eccards „Neuen Liedern“ (Königsberg 1589), der Text (13 Strophen) findet sich schon um 1580 auf einem zu Nürnberg gedruckten Flugblatte. Vergl. Erk-Böhme 1, 412. Über Eccard vergl. No. 70. Das Gedicht, das noch sieben weitere Strophen enthält, findet sich schon 1549 in G. Forsters „Frischen Teutschen Liedlein“ 3 No. 66 mit einer Komposition G. Othmayrs. Auch J. v. Brant und später Melchior Franck (1622) haben den Text in Musik gesetzt. Über Eccard vergl. oben No. 70.

Goethe und Heine erfreuten sich an dem in Des Knaben Wunderhorn aufgenommenen Gedicht; man vergleiche dazu Franz Magnus Böhmers Urteil (Erk-Böhme 1, 413).

**340. Bis gottwillkomm, Frau Nachtigall.** Text und Weise nach einer aus Nürnberg stammenden, aber seit einiger Zeit verschollenen Liederhandschrift des 16. Jahrhunderts mitgeteilt von F. W. v. Dittfurth, Fünfzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder S. 56 (1877. 4 Strophen).

**341. Von deinnetwegen bin ich hie.** Der Text steht siebenstrophig in den Bergreihen, Zwickau 1533 (Neudruck von John Meier 1892 S. 98) und in gleichzeitigen Nürnberger fliegenden Blättern; vergl. Erk-Böhme 2, 245 und Zeitschrift für Volkskunde 22, 281. — Die Melodie, welche den Umfang einer Quint nur einmal



überschreitet, spricht gerade durch ihre Einfachheit starke Sehnsucht aus.

**342. Mein Gmüt ist mir verwirret.** Der Text, in welchem die Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen Maria ergeben, und die Musik finden sich zuerst in Haslers „Lustgarten Neuer Teutscher Gesäng, Balletti, Galliarden vnd Intraden“ (Nürnberg 1601). Neudruck herausgegeben von Friedrich Zelle in den Publikationen der Gesellschaft für Musikforschung, 15. Band (Berlin 1887). Die auch in ihrer vorliegenden ursprünglichen Gestalt abgeklärte, warme Melodie ist zu ihrer eigentlichen Bedeutung erst in der Kirchenmusik gelangt. Schon 1613 wurde das Liebeslied zu dem Sterbegesang Chr. Knolls verwendet: „Herzlich tut mich verlangen nach einem selgen End“, später noch zu acht anderen Chorälen, unter denen die beiden von Paul Gerhardt am bekanntesten geworden sind: „Befehl du deine Wege“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“. Dieser Passionschoral gehörte zu Sebastian Bachs Lieblingen; keine andere Melodie hat er während seines langen Lebens gleich häufig und mit gründlicherer Erschöpfung aller harmonischen Möglichkeiten für die verschiedensten Zwecke benutzt, — in seiner Matthäuspassion fünfmal, zuletzt zu „Wenn ich einmal soll scheiden“, vergl. oben No. 12. Auch nach Bachs Zeit, bis zur jüngsten Gegenwart (u. a. Max Reger), hat die Melodie die Komponisten immer wieder angeregt.

**343. Jungfrau, dein schön Gestalt.** Aus H. L. Haslers „Neue Teutsche gesang nach Art der welschen Madrigalien und Canzonetten“ (Augsburg 1596) No. 3, vergl. No. 332. Die im Rhythmus und Aufbau überaus mannigfaltige, volkstümliche Komposition gilt für das schönste von Haslers Tanzliedern.

**344. Feinslieb, du hast mich gefangen.** Quelle wie No. 343. Die zweite Textstrophe ist neueren Ursprungs. — Die Melodie etwas gleichförmiger als die von No. 343, aber doch von großem musikalischen Reize.

**345. Herzlleb, zu dir allein.** Quelle wie No. 343. Ein klangfreudiges Stück, dessen warme, leicht faßliche Melodie durch die strengen Dreiklangsformen wirksam gestützt wird.

**346. All Lust und Freud.** Quelle für Text und Musik: Haslers Lustgarten No. 15, vergl. oben No. 342. Das vorliegende, männliche Freude atmende, zugleich anmutige Stück zeigt eine gewisse, durch die strenge Harmonie der dorischen Tonart beeinflusste Herbheit. — Im Original ist es einen halben Ton höher gesetzt.

Infolge der rein dorischen Tonart erschien die Vorzeichnung von 8♯ angebracht. — Das Lied ist von Hasler mit „Galliarda“ überschrieben (vergl. oben No. 337). Galliarda oder Galliarde bedeutet ursprünglich den im 3/2-

oder 3/4-Takt stehenden Nach Tanz, welcher dem im geraden Takte stehenden Reigen folgt. In der Orchestersuite um 1600 bildet sie das lustige Gegenstück zu der ernsten Paduane.

**347. Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen.** Text und Musik aus den „Teutschen Tänzten“ des Gербstätter Organisten Valentin Haussmann. — Der vorliegende Bauerntanz mit seiner realistischen Ausgelassenheit wird durch die Periodisierung in dreitaktigen Rhythmen charakterisiert, die in der Mitte des Stückes durch zwei zweitaktige wirkungsvoll unterbrochen werden.

**348. Gut Gsell, und du mußt wandern.** Der Dichter Georg Grünwald ist in den Jahren 1569—1581 als Instrumentist zu Nürnberg nachweisbar, wo er auch dem Komponisten Leonhard Lechner Liedertexte lieferte. In dem vorliegenden neunstrophigen Abschiedsliede, das 1582 im Frankfurter Liederbüchlein erscheint, hat er seine Verfasserschaft durch die Strophenanfänge und durch die Anspielung auf den grünen Wald in den Schlußversen bezeugt. Die Melodie findet sich zuerst um 1605 in dem handschriftlichen Liederbuche des Petrus Fabricius. Vergl. No. 336 und Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 13 (1887), Musikbeilage No. 4. Erk-Böhme 2, 293. G. Wiekram, Werke 3, 376; 8, 345. Die echt volkstümliche Weise zeigt fast moderne Prägung. Im Original entspricht der vorletzte Takt melodisch genau dem siebenten.

**349. Einstmals das Kind Cupido klein.** Aus Daniel Friderici, *Servia musicalis altera* 1617; vergl. No. 219 und 269. F. übertrug hier die 19. Idylle Theokrits; das gleiche Thema, Amor von einer Biene gestochen, ist auch im 47. Gedichte der griechischen Anacreontea behandelt. — Die deutschen Verse sind nicht bedeutend, weit über sie hinaus erhebt sich die von glücklichem Humor getragene graziöse Komposition.

**350. Wo find ich denn deins Vaters Haus.** Text und Weise nach Melchior Franck, *Neues Teutsches musicalisches fröhliches Convivium* (Coburg 1621). Der Text, der auch in Des Knaben Wunderhorn aufgenommen wurde, steht schon 1602 in den Neuen schönen lustigen weltlichen Liedern von Heinrich Steuencius und in einem Flugblatte; holländisch bei F. van Duyse 2, 990. Dem reizvollen Texte hat sich eine lebenswürdige, erstaunlich modern klingende, sehr sangliche Melodie beigesellt; der (phrygische) Schluß auf der Terz gibt einen freundlichen Ausblick. — Eigentümlicherweise hat auch dieses heitere Lied eine geistliche Umdichtung erfahren, die seit ihrer ersten Aufzeichnung in Joh. Werlins Handschrift (1646, vergl. unten No. 356) noch 150 Jahre hindurch in Gesangbüchern abgedruckt wurde:

Wo find ich deines Vaters Haus,  
 Allerliebste Jesulein?  
 Die enge Straß geh ein und aus,  
 Da findest meines Vaters Haus.  
 Schweig still, schweig still,  
 Laß Fragen sein!

Vergl. noch No. 351 und Erk-Böhme 2, 281; Kretzschmer-Zuccalmaglio 2, 318 mit der Melodie: „Ob ich gleich kein Schatz mehr hab“, ferner über Franck oben No. 14 und 145.

351. **Wie komm ich denn zur Tür hinein.** Quelle für die Melodie: Franz Joseph Mones Quellen und Forschungen zur teutschen Litteratur und Sprache, 1. Band Beilage (1830) mit einem achtsrophigen Text in kölnischer Mundart: „Wie kumm ich dann die pörts herin?“ (ebenda 1, 160), dann etwas verändert in Kretzschmer-Zuccalmaglios Volksliedern 2, 335 (1840, Text 5 Strophen), aus denen Brahms die Fassung für seine Deutschen Volkslieder (1894) übernahm, Text (8 Strophen) auch in Mittlers Deutschen Volksliedern S. 622 (1855), nach einem bereits bei Meinert S. 110 im Jahre 1817 abgedruckten kuhländischen (nordmährischen) Liede, und in Simrocks Deutschen Volksliedern, S. 302. Vergl. auch Erk-Böhme 2, 282. — Sehr ähnlicher Inhalt wie No. 350.

352. **O Amaryllis, schönste Zier.** Aus J. H. Scheins „Diletti pastorali, Hirtenlust, von 5 Stimmen, zusamt den Basso Continuo“, No. 1 (Leipzig 1621). Vergl. die von Arthur Prüfer besorgte Ausgabe der sämtlichen Werke Scheins (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Im Original sind diese wie die folgenden Compositionen Scheins mit einem Basso continuo (Klavierpart) begleitet, der aber weggelassen werden kann. — Der vorliegende Chor, ein gesangliches Meisterwerk, atmet zarteste Innigkeit und wirkt besonders durch die kontrastreiche Verwendung der Klangfarben der höheren und tieferen Stimmen. Über Schein vergl. No. 270.

353. **Wenn Phyllis ihre Liebespfeil.** Quelle wie No. 352 (Hirtenlust No. 5). Der Beginn des Textes lautet bei Schein: „Wenn Filli ihre Liebesstrahl wirft in mein Herz hinein“. Da Strahl noch in der ursprünglichen Bedeutung gleich Pfeil steht, haben wir unter den Noten dieses verständlichere Wort gedruckt und auch die italienische Namensform in die antike „Phyllis“ verwandelt. — Die Komposition stellt eine Liebesszene dar, die wegen des Reichtums und der Steigerung der Empfindung und wegen der Behandlung der Stimmen bewundernswert ist.

354. **O grüne Wälderlein.** Quelle für Text und Melodie (zweistimmig mit Basso continuo): J. H. Scheins „Musica boscareccia Oder Wald-Liederlein Auf Italian-Villanellische Invention“ 3. Teil No. 4 (1628, Neudruck bei No. 352 erwähnt). Der dem damaligen Zeitgeschmack entsprechende süßliche Text wird durch die bedeutende Musik in eine künstlerische Sphäre

gehoben; der Mittelsatz mit seinen köstlichen Synkopen mündet in einen leidenschaftlich erregten, durch überraschende chromatische Modulationen gesteigerten Schluß aus. — Im Original erscheinen unsere Strophen 1 und 2 als Strophen 2 und 3; die ursprüngliche erste Strophe, die unter den Noten weggelassen worden ist, lautet:

O Sternenaüglein! O Seidenhärelein!  
 O Rosenwängelein! Korallenlipplein!  
 O Perlenzähnelein! O Honigzünglein!  
 O Perlemutteröhrelein! O elfenbeinen Häselein  
 O Pomeranzenbrüstelein!  
 Bisher an euch ist alles fein —  
 Aber o du steinern Herzelein!  
 Wie daß du tötest das Leben mein!

Der hypodorischen Tonart entsprechend ist für das in g-moll stehende Stück nur ein  $\flat$  vorgeschrieben.

355. **Viel schöner Blümelein.** Quelle für Text und Melodie wie No. 354: 2. Teil No. 9 (1626). Dem herzlichen Texte entspricht die warme, anmutige Komposition, welcher der mixolydischen Tonart wegen zwei  $\flat$  vorgezeichnet sind.

356. **Ich wollt gern singen.** Text aus einem Flugblatte des 16. Jahrhunderts: „Ein new Lied von einem stolzen meydelein“ (9 Strophen). Die Melodie zu einer ebenso beginnenden Umdichtung steht in der 1646 angelegten, in der Münchener Hofbibliothek aufbewahrten handschriftlichen Melodiensammlung des Benediktiners Johann Werlin zu Seon am Chiemsee. Vergleiche Böhme, Altddeutsches Liederbuch No. 201. — Die dritte Strophe beginnt im Original:

Sie spricht, er sei ein rechter narr,  
 So er nichts zu ir sprechen darr (wage).

357. **Ei wohlan, so hab ich doch.** Quelle für Text (5 Strophen) und Melodie (vom Basso continuo und Instrumenten begleitet): Hammerschmidt, „Erster Theil der Weltlichen Oden oder Liebes-Gesänge“, No. 7 (Freybergk 1642). — Der in Brüx in Böhmen geborene, sehr begabte Hammerschmidt, der als Organist in Freyberg im Erzgebirge, dann in gleicher Stellung von 1639 bis zu seinem Tode in Zittau wirkte, war einer der beliebtesten Komponisten seiner Zeit, dessen kirchliche Werke noch größere Verbreitung als die von Heinrich Schütz fanden. Er hat als einer der ersten Sololieder mit Begleitung geschrieben.

358. **Jetzt blicken durch des Himmels Saal.** Quelle für Text (6 Strophen) und Melodie: „Ander Theil der Weltlichen Oden oder Liebes-Gesänge“, No. 6 (Freybergk 1643), vergl. No. 357. — Als Dichtername ist vorn unter der Überschrift nachzutragen: Martin Opitz, 1625; der oben öfters zitierte „Tugendhafte Jungfrauen- und Jungengesellen-Zeitvertreiber“ (1690) bringt einen Abdruck der Verse. Vergl. John Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 27.

**359. Keine Nacht, kein Tag vergehet.** Aus dem ersten Teile von Alberts „Arien“ (1638), hier für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Cembali. Die Initialen des Dichters C. V. M. sind vielleicht auf den Königsberger Hofsekretär Christoph Martini (vor 1651) zu deuten, der zu Alberts Freundeskreis gehörte. Über Albert vergl. No. 117.

**360. Du mein einzig Licht.** Text und Weise aus Heinrich Alberts Arien 7, No. 24, der Satz hier dreistimmig mit Begleitung des Cembali. Simon Dachs fünfstrophiges, nach einem französischen Vorbilde „Ma chère Phillis, les roses et les lys“ verfaßtes Gedicht beginnt in Alberts Sammlung: „Phyllis, o mein Licht“. Auch die Melodie trägt bei Albert die Bezeichnung: Aria gallica. Ohne eine Quelle anzugeben, nahm Silcher 1838 die erste Strophe als „altdeutsch 1640“ mit einer modernen Fortsetzung von Hermann Kurz in seine Volkslieder für 1 oder 2 Singstimmen, Heft 3 No. 11, ein Jahr später in die Volkslieder für 4 Männerstimmen Heft 6 No. 2 auf; danach Erk-Böhme 3, 460. — Auch das vorliegende Lied hat Brahms, der es durch Arnolds deutsche Volkslieder 9, 9 (Elberfeld 1865) kennen gelernt hatte, in seinen deutschen Volksliedern v. J. 1894 mit Klavierbegleitung versehen.

**361. Schönste, wo denkst du hin.** Quelle wie No. 273. Dem sechsstrophigen einstimmigen Liede, das im Original ebenfalls in A-moll steht, folgt ein Ritornell für Streichinstrumente von sieben Takten. Überschieden ist das Lied ursprünglich: „Der Unbestand ist Ihr verwandt“. Der Text ist von uns geglättet.

**362. Ein Mägdlein stund.** Quelle: Emil Bohns handschriftliche Partiturenansammlung, aufbewahrt in der Stadtbibliothek in Breslau, sehr ähnlich in dem oben unter No. 267 erwähnten Manuskript aus der Proscheschen Musikbibliothek. Das Tänzlein, das sich das Mägdlein vorgeeigelt wünscht, ist ein beliebtes Liebeslied des 16. Jahrhunderts: „Ach herzigs Herz“, vergl. oben No. 302. — Derselbe Text: „Ein Mägdlein stund“ ist auch von Melchior Franck in seinem Fasciculus Quodlibeticus vom Jahre 1611 bearbeitet, ebenfalls in Dialogform, die Musik ist aber völlig verschieden, und nach der Frage „Was soll es sein“ folgt nicht das Zitat „Ach herzigs Herz“ sondern ein Instrumentaltanz. — Der aus Weimar stammende Komponist war i. J. 1686 Kapellmeister in Gotha. Er soll ursprünglich Theologie studiert, dann als Kantor in Kirchberg gewirkt haben und 1712 oder 1713 in Gotha gestorben sein.

**363. Sag mir, blinde Lieb.** Quelle für Text und Weise (einstimmig mit Basso continuo): die oben unter No. 174 erwähnte handschriftliche Münchener Liedersammlung.

**364. Wär es nit gut, wenn das Herz Fenster hätt.** Quelle wie No. 363. Der Text ist hie und da geschmeidiger gemacht.

**365. Flieg her, flieg hin, Waldvögelein.** Text und Weise nach Dittfurth, Einhundert unedirierte Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts S. 85 (1876).

**366. Angenehme Westenwinde.** Quelle wie No. 365: S. 107.

In Strophe 1 heißt im Original der Frauenname Chorabella, in Strophe 3 der zweite Vers: „Ein verschwiegene Aufenthalt“ und der vorletzte: „Und du Nachtigall in der Linde.“

**367. Sind wir geschieden.** Der Leipziger Dichter Karl Friedrich Henrici teilt den Text als „übersandtes Lied“ mit in einer für eine Chemnitzer Hochzeitfeier verfaßten Dichtung (Gedichte, II. Teil, II. Auflage 1729). Die Melodie findet sich zuerst 1807 in den Volksliedern Büschings und v. d. Hagens, vergl. Erk-Böhme 2, 328; John Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 43. — Henrici, der unter dem Namen Picander schrieb, ist der Autor mancher bekannten geistlichen Lieder, z. B. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“; für Sebastian Bach schrieb er u. a. die zumeist sehr minderwertigen Verse zur „Matthäuspassion“.

**368. Sieh an, mein schönstes Kind.** Text (4 Strophen) und Weise nach Krapp, Odenwälder Spinnstube (Darmstadt 1904) S. 161. Eine Fassung von etwa 1720 bei Erk-Böhme 2, 634. Auch die in der Königlichen Bibliothek in Berlin aufbewahrten „Fliegenden Blätter“ aus alter Zeit enthalten den Text mit dem Beginn: „Was ich von Herzen lieb“ (Yd 7909 No. 22); zu Lindenfels im Odenwald hat Karl Becker in Cöpenick eine ähnliche Melodie, aufgeschrieben.

**369. Jetztund reis ich weg von dir.** Quelle für Text und Weise: Ludwig Erk, Liederhort No. 111 (1856). Bereits 1690 steht eine fast identische zehnstrophige Fassung in dem Werke: „Tugendhafter Jungfrauen und Jungengesellen Zeit-Vertreiber“, deren andere sechs Strophen ebenso schön und warm empfunden sind wie die vorn abgedruckten vier. Für die vorliegende Melodie ist bezeichnend, daß der Sänger mehr an die Freude des Wanderns als an den Schmerz des Abschieds denkt, während Friedrich Silcher in der unter No. 396 folgenden Melodie zu „Morgen muß ich fort von hier“ in entgegengesetztem Sinne verfährt. Das oben erwähnte Lied „Morgen muß ich fort von hier“ stellt eine in des Knaben Wunderhorn aufgenommene Variante des vorliegenden dar. — Hoffmann von Fallersleben hat unserer Weise sein sehr verbreitetes Kinderlied untergelegt: „Alle Vögel sind schon da“.

Böhmes (Erk-Böhme 2, 592) Vermutung einer Verwandtschaft der vorliegenden Melodie mit der berühmten: „Ah! vous dirai-je, maman“ ist unhaltbar.

**370. Allerschönster Engel.** Text und Weise aus Friedrich Nicolais Feynems kleynen



Almanach, Band 2 (Berlin 1778). 'Erk-Böhme 2, 324. Aus einer Musikbeilage zu Karl Spaziers „Wanderungen durch die Schweiz“ vom Jahre 1790 geht hervor, daß nach der Melodie unseres Liedes damals schon in der Schweiz ein anderes Lied gesungen wurde („Schwarzbraun sind die Haselnüss“).

371. **Zu Koblenz auf der Brücken.** Quelle für Strophe 1 und 2 ist Elwerts Werk: Reste alten Gesanges (1784). In 'Des Knaben Wunderhorn' 1801 sind sie durch drei neue Strophen ergänzt. Unsere 3. Strophe erscheint öfter in andern Fassungen unseres Liedes; vergl. noch No. 372 und 373. — Die sehr wertvolle Melodie findet sich zuerst in Nicolais Feynems kleynen Almanach Band 1 (1777), eine deutliche Spur dazu aber schon in Sperontes Liedersammlung „Singende Muse an der Pleiße“ (Leipzig, 1736). Vergl. Philipp Spitta, Musikgeschichtliche Aufsätze, Berlin 1894 S. 277 f. — Seit 1810 singt man zu der Weise auch das Lied „Ich hab die Nacht geträumet wohl einen schweren Traum“.

372. **Dort unten in jenem Tale.** Den Text (7 Strophen) und die Melodie hat Reichardt in seiner Zeitschrift: Musikalisches Kunstmagazin, 2. Stück S. 99 (Berlin 1782) abgedruckt mit der Bemerkung, die Melodie sei früher wohl ein Jägerhornstück gewesen, dem die Worte später untergelegt wurden. Als letzte Textstrophe bringt Reichardt die dritte unserer vorhergehenden Nummer: „Muskaten die sind süße“.

373. **Da droben auf jenem Berge.** Quelle für Text und Melodie: Erks Deutscher Liederhort, 1856 S. 283 (7 Strophen; auch hier die Verse: Muskaten die sind süße. Vergl. No. 371 und 372). Über den sehr ähnlichen in Des Knaben Wunderhorn gegebenen Text schreibt Goethe: „Für den, der die Lage fassen kann, unschätzbar.“ Schon vorher (1801) war Goethe durch die Verse zu seinem Gedicht „Schäfers Klage-lied“ (Da droben auf jenem Berge, da steh ich tausendmal) angeregt worden, das seinerseits wieder stark auf Uhlands und Heines „Schäfer“ gewirkt hat, ebenso auf Cl. Brentanos Verse (Schriften 2, 117):

Es steht im Abendglanze  
Ein hochgeweihtes Haus,  
Da sehn mit schimmernden Augen  
Viel Knaben und Jungfrau heraus.

Zu unserer 2. Strophe vergl. noch oben No. 297.

374. **Da droben auf jenem Berge.** Quelle für Text und Melodie: Gesänge mit Begleitung der Chitarra, eingerichtet von Wilhelm Ehlers S. 24 (Tübingen 1804). Zugleich mit diesen Gesängen wurde das Gedicht ohne Weise in dem von Wieland und Goethe herausgegebenen „Taschenbuch auf das Jahr 1804“ (Tübingen) veröffentlicht. C. M. v. Weber benutzte die Komposition 1813 zum Andantesatz seines Trios für Flöte, Klavier und Violoncello; Silcher nahm

sie in seine „Liederweisen zum Teutschen Liederbuch für Hochschulen“ (1823) auf, legte ihr aber Goethes König in Thule unter. — Der zweite Teil der Melodie stammt aus dem Liede: „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“ (oben No. 220), der 3. und 4. Takt des ersten Teils wurden von Friedrich Glück 1814 zu seiner bekannten Komposition von Eichendorffs „In einem kühlen Grunde“ (hier No. 385) verwandt. — Ehlers, ein Weimarer Kind, hatte als Schauspieler und Sänger, der seine Lieder vortrefflich auf der Gitarre begleitete, Goethes warme Anerkennung gewonnen. Als fahrender Sänger und Theaterdirektor war Ehlers dann in vielen nord- und süddeutschen Orten mit Erfolg tätig, der ihm auch im Alter bei seinem Wirken als Gesangslehrer in Mainz treu blieb.

375. **Wenn alle Brunnlein fließen.** Text (6 Strophen) und Weise nach Erks Liederhort, 1856 S. 234. Die beiden ersten Strophen finden sich sehr ähnlich in Joh. Otts Liedersammlung (1534); schon 1550 erschien eine geistliche Um-dichtung der Verse. Vergl. dazu v. Liliencron S. 272 mit einer vom Jahre 1534 herrührenden, von Senfl bearbeiteten Melodie und Erk-Böhme 2, 248—250. Ähnlich ist die Melodie, die Friedrich Silcher in seine XII Volkslieder für 4 Männerstimmen, Heft 11 No. 1 (1855) aufgenommen hat.

376. **Wenn ich ein Vöglein wär.** Der Text, dem Inhalte nach uraltes Volksgut, erschien in der vorliegenden Fassung zuerst 1778 in Herders Volksliedern und wurde später in „Des Knaben Wunderhorn“ aufgenommen. Lange vor dem ersten Druck war er im Volke verbreitet. „Wenn ich ein Vöglein wär, so geht ihr Gesang“ — berichtet Mephisto im „Faust“ von Gretchen (1790), und schon 1782 läßt Goethe in den „Vögeln“ die Zärtlichen in allen Ecken seufzen: „Wenn ich ein Vögle wär und auch zwei Flügel hätt.“ — In seiner Rezension des „Wunderhorns“ schreibt Goethe über das Lied: „Einzig schön und wahr“, und bei Heine (Die Romantische Schule, 3. Buch) heißt es: „Mondschein, Mondschein die Hülle und Fülle und die ganze Seel übergießend, strahlt in dem Liede: Wenn ich ein Vöglein wär.“ — Der Text ist von mehr als 70 Musikern komponiert worden, u. a. von Beethoven 1816, Weber 1818, Schumann 1840, Adolph Jensen, etc., etc. Für Männerchor liegen 15 Kompositionen vor. — Die vorliegende Volksmelodie, die Herder „dem Inhalt angemessen, leicht und sehnend“ nennt, ist zuerst 1784 in den „Liedern mit Melodien zum Gebrauch der Loge“ (Halle) gedruckt, später 1790 von Joh. Friedr. Reichardt in seiner Ouvertüre zu Goethes Singspiel „Jery und Bätely“ verwendet. An den Beginn erinnert die Arie der Zerline in Mozarts „Don Juan“: „Wenn du fein fromm bist“. (Vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert 2, 150.)



**377. Wår ich ein wilder Falke.** Die erste Strophe gehört zu einem zwölfstrophigen Liede in den Bergreihen 2. Teil (Nürnberg, Hans Daubmann 1547), das Nicolai 1776 im 1. Bande seines Feynen kleynen Almanachs mit einer Komposition von Fr. Reichardt abdruckte. A. v. Arnim benutzte sie 1806 in Des Knaben Wunderhorn zu einer neuen, von kühner Phantastik getragenen Dichtung, der Goethe das Zeugnis „groß und gut“ nicht versagte. Die vorn abgedruckte Melodie ist die vorerwähnte von Reichardt. In heiteren Rhythmen schwingt sie sich von der Tonika zur Oktave hinauf, um dann im zweiten Teil in ähnlicher Weise zum Grundton wieder herabzuflattern.

**378. Wach auf, mein Herzensschöne.** Den Text (9 Strophen) entnahm Nicolai für seinen Feynen kleynen Almanach Bd. 2 (1778) aus dem 3. Bande der Bergreihen (1574); er ist aber älter, denn schon 1525 verfaßte Hans Sachs eine geistliche Umdichtung. Vergl. Erk-Böhme 2, 603 und Kopp, Zeitschrift für deutsche Philologie 35, 528 No. 100. — Die vorliegende Komposition hat Reichardt für Nicolai geschrieben. Brahms, der die Weise ohne Namen des Autors in Kretzschmer-Zuccalmaglios Volksliedern 1, 498 (1840) mit der Bezeichnung „Altdeutsch“ fand, hat sie in seinen „Deutschen Volksliedern“ (1894) mit einer Klavierbegleitung versehen. Über Reichardt vergl. No. 132.

**379. Es steht ein Baum im Odenwald.** Den Text erhielten die Herausgeber des Wunderhorns (3, 116. 1808) durch Frau Auguste von Pattberg zugesandt. Die Melodie, welche 1810 dem Texte in den „Vierundzwanzig alten deutschen Liedern aus dem Wunderhorn“ zugesellt wurde, war 1781 von Fr. Reichardt in seinen Liedern für Kinder aus Campes Kinderbibliothek 2, 19 (Hamburg 1781) zu dem Gedicht „Nicht lobenswürdig ist der Mann“ komponiert worden; 1830 gestaltete sie Gustav Reichardt (der Komponist von „Was ist des Deutschen Vaterland“) in seinen „Volksliedern für Sopran, Alt, Tenor und Baß“ zu der heute üblichen Form um.

Die Notizen bei Erk-Böhme 2, 500 sind unzuverlässig.

**380. Wenn die Nacht mit süßer Ruh.** Der Text von Heinr. Wilhelm Stamford erschien im Göttinger Musenalmanach auf 1777 (4 Strophen). Die von Erk (Die deutschen Volkslieder 1, 4 No. 7. 1839) im Bergischen und am Niederrhein aufgezeichnete Weise geht auf eine anonyme, warm empfundene Komposition v. J. 1785 zurück, die große Verbreitung fand, und als deren Autor sich später Friedrich Ludwig Aberdar Freiherr von Seckendorff Silcher gegenüber bekannt hat. — Wie der in Stuttgart gestorbene Seckendorff war auch Stamford Generalleutnant; in Bourges in Frankreich geboren, stand er in französischen, englischen, preußischen und endlich in hollän-

dischen Kriegsdiensten; zuletzt lebte er in Braunschweig und Hannover. — Vergl. noch John Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 50.

**381. Von allen den Mädchen.** Den Text verfaßte Boie, der in Göttingen der Mittelpunkt des jungen Dichterkreises und später Landvogt in seiner Heimat Ditmarschen war, nach Henry Careys (vergl. oben No. 146) englischem Liede „Of all the girls that are so smart“ (Sally in our alley, 1715) und ließ ihn unter dem Titel „Der Schuhknecht“ im Musenalmanache seines Schwagers Voß auf 1798 drucken. Die heut übliche Fassung von vier Strophen nebst der Melodie findet sich zuerst in Brauns Liederbuch für Studenten (Berlin 1843); vergl. über dieses Liederbuch No. 491.

**382. Mein Herzlein tut mir gar so weh.** Die erste Strophe mit der Melodie ist von Dr. Hohnbaum aus Gotha mitgeteilt in Büschings Nachrichten für Freunde der Geschichte des Mittelalters 3, 53 (Berlin 1818); der Text allein findet sich um 1818 aufgezeichnet in A. v. Arnims Nachlaß. Silcher nahm das Lied u. d. Ü.: „Altdeutsches Minnelied“ als No. 5 in das 4. Heft seiner XII Volkslieder für 4 Männerstimmen (1834) auf und fügte die vorn abgedruckte zweite Strophe hinzu.

**383. Schönster Abendstern, ei, wie seh ich dich so gern.** Text in schweizerischer Mundart bei Tobler, Schweizerische Volkslieder 1, 135 (1882). Tobler entnahm das Gedicht den handschriftlichen Aufzeichnungen von Jakob Stutz, der in seinem Buche „Siebenmal sieben Jahre“ S. 122 das Lied mit den Worten anführt: „Lasset mich ein damals (1809 oder vorher) neues Lied hier wiedergeben, dessen Melodie mir so wohl gefiel.“ Vergl. O. v. Greyerz, Im Röseligarte 4, 75 (1911). Die vorn abgedruckte, in Westfalen aufgezeichnete Weise entstammt der wichtigen Volksliedersammlung Hermann Kestners in Hannover, die in der Hannoverschen Stadtbibliothek aufbewahrt wird. — Eine der wenigen Mollmelodien des deutschen Volksliedes, an slavische instrumentale Einflüsse erinnernd.

**384. Ich habe mir eine erwählt.** Text und Weise aus Friedlaenders Hundert Volksliedern; Quelle ist Büschings und von der Hagens Volksliedersammlung (1807). Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2, 413. — Die Dichtung ist auch von Carl Maria v. Weber 1817 als Lied (Op. 53 No. 3) komponiert und das Thema dann in seinen vierhändigen Klavierstücken Op. 60, No. 6 variiert worden.

**385. In einem kühlen Grunde.** E's Gedicht steht zuerst in Justinus Grunders deutschem Dichterwald, Tübingen 1813. Zwei Jahre später nahm es Eichendorff in den Roman „Ahnung und Gegenwart“ auf. — Die Melodie erschien zuerst in Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, Tübingen, 1. Heft, No. 2, 1826. Silcher

schreibt dazu: „Diese vielgesungene Weise hat einen Tübinger Studenten Friedrich Glück zum Verfasser. Die ausdrucksvolle Stelle in die Ober-Oktave hinauf (drittletzter Takt) rührt übrigens vom Volke her; im Original lautet sie wie zuvor im sechsten Takt.“ Vergl. noch John Meier, Kunstdieder im Volksmunde S. 30. — Glück lebte später als Pfarrer in Schornbach in Württemberg. Mit einer völlig anderen Weise steht das Lied bei Georg Thierer, Heimatsang von der Schwäbischen Alb, 1913 S. 41.

**386. So viel Stern am Himmel stehen.** Der Text ward 1805 von Arnim und Brentano nach einer Aufzeichnung der Frau A. v. Patberg aus dem Odenwalde im Wunderhorn 2, 199 in dreizeiligen Strophen gedruckt. Die Weise gehört ursprünglich dem Soldatenliede „O du Deutschland, ich muß marschieren“ an und wurde erst 1823 in Silchers „Teutschem Liederbuch zunächst zum Gebrauche für Hochschulen“ mit dem etwas veränderten Texte des Wunderhorns verbunden. Vergl. Erk-Böhme 2, 391 und John Meier, Kunstdieder im Volksmunde S. 82. Verwandt wurde die Melodie u. a. in K. Goldwarks Oper „Das Heimchen am Herde“ (1896). Die alte Form des Gedichts steht noch in Holteiss Schauspiel Lenore, vergl. oben No. 238 und 239. Der fünfte und sechste Vers der dritten Strophe (Was für Wellen etc.) steht schon in der Elegie auf Doris des Freiherrn von Canitz (Soll ich meine Doris missen?) v. J. 1700.

**387. Am Brunnen vor dem Tore.** Das Gedicht ist das fünfte in W. Müllers Liederreihe: „Die Winterreise“ und erschien zuerst im Taschenbuch „Urania“ 1823. Schuberts ursprünglich einstimmiges Lied steht ebenfalls in Edur; die dritte Strophe: „Die kalten Winde bliesen usw.“ mußte in der vorliegenden Bearbeitung ausgelassen werden. — Die einzige in weitesten Kreisen des Volkes bekannt gewordene Melodie Schuberts. Ihre Verbreitung hat sie der in den Gesangsvereinen sehr beliebten Bearbeitung für vier Männerstimmen von Ludwig Erk zu verdanken.

**388. Sah ein Knab ein Röslein stehn.** Goethe ward zu dieser 1771 entstandenen Dichtung durch das oben No. 312 mitgeteilte alte Lied „Sie gleicht wohl einem Rosenstock“ angeregt. — Werner, dessen Komposition Volkslied geworden ist, war Musiklehrer in Braunschweig. Das Gedicht ist noch 40 mal als einstimmiges Lied, 5 mal als Duett, 9 mal als gemischter, 7 mal als Männerchor komponiert worden, u. a. von Joh. Friedr. Reichardt 1794 (durch Brahms bearbeitet), Nägeli 1795, Schubert 1815, Rob. Schumann 1849, Gade, Moritz Hauptmann. Auch Beethoven hat sich mehrmals mit den Versen beschäftigt, wovon eine Reihe seiner Skizzen Zeugnis geben. — In der Hausmusik hat Schuberts einstimmige Komposition weite Verbreitung gefunden.

**389. Ach, wie ists möglich dann.** Die Melodie dieses sogenannten „thüringischen Volksliedes“ rührt nicht von Louis Böhner oder Friedrich Lux her, wie immer wieder behauptet wird, sondern von Friedrich Kücken, der es für eine Singstimme mit Klavierbegleitung setzte. Dieser, in seiner Jugend Orchestermusiker in Schwerin, wurde später Hofkapellmeister in Stuttgart. — Helmina von Chézy legte ihr unter Benutzung des Volksliedes (hier No. 390) gedichtetes Lied in ihr Singspiel „Eginhart und Emma“ ein. Sie war eine Enkelin der Karschin und schrieb u. a. den Text zu Webers „Euryanthe“ und das von Franz Schubert mit Musik versehene Schauspiel „Rosamunde“. Vergl. noch die Festschrift für R. v. Liliencron 1910, S. 358, sowie unten No. 600 und 601.

**390. Ach, wie ists möglich dann.** Der Text ist in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Melodie 1820 notiert worden. Erk hat sie zuerst im Liederhort 1856 veröffentlicht. Vergl. noch No. 389 und für beide Fassungen J. Meier, Kunstdieder im Volksmunde S. 3.

**391. Ännchen von Tharau.** Den Text (17 Strophen) dichtete der Königsberger Konrektor Simon Dach 1637 in niederdeutscher Mundart zur Hochzeit seines Freundes, des Pfarrers Joh. Portatius, mit Anna, der Tochter des verstorbenen Pfarrers Neander zu Tharau bei Königsberg. Gedruckt erschien er 1642 im 5. Teile von H. Alberts Arien (vergl. oben No. 117). Herder nahm das Gedicht in hochdeutscher Übertragung 1778 in seine Volkslieder auf. Silchers Melodie erschien zuerst als No. 1 im zweiten Hefte seiner XII Volkslieder für 4 Männerstimmen (Tübingen). Herders Text ist durch Silcher mehrfach geändert worden.

**392. Ach, ach, ich armes Klosterfräulein.** J. Kerners Dichtung „Ich armes Klosterfräulein“ erschien zuerst in v. Seckendorfs Musenalmanach für 1807, Silchers Komposition 1831 im 3. Hefte seiner XII Volkslieder für 4 Männerstimmen als No. 4.

**393. Wenn i zum Brünnele geh.** Die Strophen 2, 3 und 5 sind zuerst in Wilhelm Hauffs „Kriegs- und Volksliedern“ (Stuttgart 1824) gedruckt und von Silcher 1834 komponiert: XII Volkslieder für 4 Männerstimmen, Heft 4 No. 7. Alle fünf Strophen erschienen 1841 in Walters Volksliedern. Besonders bekannt wurde die Melodie mit den Worten der zweiten Strophe: „Mei Mutter mag mi net“, vergl. unten No. 444.

**394. Maidle, laß dir was verzähle.** Aus Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, Heft 8 No. 8. Der Text rührt, was Silcher nicht angibt, von Franz von Kobell her; vgl. dessen Gedichte in hochdeutscher, oberbayrischer und pfälzischer Mundart (München 1841): „Mädche loss dir 'was verzähle“.

395. **Morgen müssen wir verreisen.** Quelle für den Text: Hoffmann von Fallerslebens Jägerlieder mit Melodien S. 31 (Breslau 1828), Quelle für die Musik: Silchers XII Deutsche Volkslieder für 1 oder 2 Singstimmen, Heft 3 No. 5 (Tübingen 1838), ein Jahr später in Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen aufgenommen, Heft 6 No. 12. — Den Schluß der ersten Strophe des Gedichts, der bei Hoffmann: „Lebe wohl, mein Schätzlein“ lautet, hat Silcher in: „Lebe wohl, Herzliebchen mein!“ geändert.

396/397. **Morgen muß ich fort von hier.** Die Verse sind in sehr ähnlicher Form schon 1690 gedruckt, vergl. oben No. 369, in der vorliegenden Fassung 1808 in der Sammlung: Des Knaben Wunderhorn, die Komposition als No. 8 im 3. Heft von Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, Tübingen.

398. **Zu Augsburg steht ein hohes Haus.** Der Text erschien zuerst in Wendts Musenalmanach für 1831, Silchers Melodie im 3. Hefte seiner XII Volkslieder für 4 Männerstimmen No. 6. Das Lied wurde auch sonst vielfach komponiert, u. a. von Walther von Goethe op. 7 No. 2 und Louis Spohr op. 105 No. 1 (1838). In die höchste Kunsthöhe aber ist es durch Robert Schumanns einstimmiges Lied op. 35 No. 2 (1840) gehoben worden.

399. **Ach, wenns nur der König auch wüßt.** Der Text erschien 1833 in Mörikes Gedichten, die Komposition Silchers in seinen XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 7. Heft No. 1. Sehr bekannt ist auch Robert Schumanns einstimmiges Lied op. 61 No. 1 (1841), während seine Komposition des Gedichts für Frauenstimmen op. 69 No. 4 (1849) keine Verbreitung gefunden hat.

400. **Ach Schätzchen, was hab ich dir zu leid getan.** Die beiden ersten Strophen des Liedes: „Mein Schatz, was hab ich dir zu Leide getan“ mit einer anderen Fortsetzung erscheinen schon in einer 1759 von J. A. Freitag zu Wernigerode angelegten Liederhandschrift. Vergl. Erk-Böhme 2, 378 und 379. Das Lied ist verwandt mit: „Wenn ich an den letzten Abend gedanke“, vergl. unten No. 416.

401. **Bald gras ich am Neckar.** Den Text erhielten die Herausgeber des Wunderhorns 2, 15 (1808) von Frau A. v. Patberg, die vermutlich den längst im Volksmunde lebenden beiden ersten Strophen erst ihre balladenhafte Fortsetzung verliehen hat. Das vielverbreitete Lied wird im Volke öfters auch zu den Worten gesungen: Bald gras ich am Acker, bald gras ich am Rain. — Quelle für die ländlerartig geformte Melodie ist die 3. Auflage von Serigs „Auswahl deutscher Lieder“ (Leipzig 1830), hier mit der bezeichnenden Vortragsbezeichnung: Gemüthlich. Nahe verwandt ist die Weise: „Und die Würzburger Glückli“, unten No. 478.

402. **Was wirst du mir mitbringen.** Der ursprünglich neunstrophige Text, von dem schon Achim von Arnim 1808 ein Bruchstück aufzeichnete, ist 1842 mit der Melodie in Hoffmann-Richters „Schlesischen Volksliedern“ No. 16 veröffentlicht. Die Überschrift „Die glückliche Nonne“ rechtfertigt sich dadurch, daß in weiteren sechs Strophen berichtet wird, wie der Ritter hört, daß seiner Liebsten eine Erbschaft zugefallen ist, und wie er alsbald zum Kloster reitet und nach der jüngsten Nonne fragt.

Die Nonne stand an der Seite,  
Sie hört die Red mit Freud,  
Den Habit ließ sie fallen:  
„Gut Nacht, ihr Schwestern alle!  
Mit dem Ritter zieh ich fort.“

Die tragische Ballade „Ich stand auf einem hohen Berg“ (No. 490) erhält also hier ein fröhliches Gegenstück.

403. **Die Sonne scheint nicht mehr.** Text und Weise in Baumstarks Volksliedersammlung: Bardale (1829, vergl. unten No. 408); dann etwas verändert bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Volkslieder 1, 502 (1840). Kein ganz echtes Volkslied, sondern aus mehreren Stücken zusammengesetzt. An der etwas gekünstelten Fassung des Textes (vergl. u. a. Takt 6: So liebreich [!] gar nicht mehr) hat vermutlich der Heidelberger Professor Baumstark mitgeholfen, an der schönen Melodie zweifellos Zuccalmaglio; sie ist nach dem Muster des alten Vor- und Nachtanzes ( $\frac{3}{4}$  und  $\frac{3}{8}$ ) gebildet. Johannes Brahms hat das Lied in seine „Deutschen Volkslieder“ (1894) aufgenommen. — Wilhelm Florentin v. Zuccalmaglio, in Waldbroel am Rhein geboren, war lange Zeit Pädagog, später freier Schriftsteller und gehörte zu den angesehensten Mitarbeitern der Schumannschen Neuen Zeitschrift für Musik. Von seinem Lehrer Professor Thibaut in Heidelberg für die Sammlung von Volksliedern begeistert, pflegte er unter die dem Volksmunde abgelauteten Texte und Weisen eine große Zahl eigener Dichtungen und Kompositionen zu mischen, ohne sich als Autor zu nennen. Vgl. No. 136, 184, 408, 409, 437, 507, 508, 514, 526, 578, ferner die „Einführung“ Band I S. XV.

404. **Auf dieser Welt hab ich kein Freud.** Von A. von Arnim in Des Knaben Wunderhorn 3, 81, nach einem Volksliede bearbeitet; vergl. Bode, Die Bearbeitung der Vorlagen in des Knaben Wunderhorn 1909, S. 612. Die Melodie bei Erk, Liederhort (1856), S. 289. Vergl. noch Erk-Böhme 2, 395.

405. **Auf dieser Welt hab ich kein Freud.** Text und Melodie 1906 aufgezeichnet von Heinrich Windel und Karl Lütge in Elm bei Bremervörde nach der mündlichen Mitteilung von Joh. Diedr. Reitmann. Vergl. noch No. 404 und Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 1, 262 (1909).

406. **Ach, in Trauern muß ich leben.** Der Text aus Simrocks deutschen Volksliedern,



die Weise zuerst in Friedlaenders „Hundert Volksliedern, zum Teil bisher ungedruckt“ (Leipzig 1885). Vergl. dort den Nachweis anderer Melodien, ferner Erk-Böhme 2, 523–525. — Der Text ist auch zu einer Übertragung der Robert Schumannschen Romanze für Klavier in D moll (Op. 32, No. 3) benutzt und als Schumanns Op. 51a No. 2 (Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung) bei Schubert & Co. in Leipzig, den Originalverlegern des Opus 32, herausgegeben worden.

**407. Weiß ich ein schönes Röselein.** Text und Melodie nach einem alten geschriebenen Liederbuche bei Ditzfurth, Fünzig ungedruckte Balladen und Liebeslieder des 16. Jahrhunderts, S. 30 (4 Strophen, 1877), angeblich im Ton: „Es steht ein Lindlein dort im Tal“.

**408. Verstothen geht der Mond auf.** Der unter dem Namen W. v. Waldbrühl schreibende Dichterkomponist (vergl. oben No. 403) hat sein Lied in Text und Melodie schon 1829 als aus dem Volke stammend in das Werk „Bardale, Sammlung auserlesener Volkslieder von E. Baumstark und W. von Waldbrühl“ (Braunschweig 1829) eingeschwärzt. Als er es in Kretzschmer-Zuccalmaglios „Deutschen Volksliedern mit ihren Originalweisen“ 1, 56 (Berlin 1840) wieder abdruckte, bezeichnete der geniale Fälscher die Melodie als „Niederrheinisch“ und veranlaßte dadurch Johannes Brahms, sie als deutsche Volksweise anzusehen. Brahms hat sie zweimal benutzt, zunächst 1853 in seinem Erstlingswerke, der Klaviersonate in C dur, wo sie als „altdeutsches Minnelied“ bezeichnet wird, und noch als Einundsechzigjähriger in seinen „Deutschen Volksliedern“ (Berlin 1894).

**409. Mein Mädle hat einen Rosenmund.** Aus Kretzschmer-Zuccalmaglios „Deutschen Volksliedern“ 2, 343 (1840), sehr bekannt geworden durch Brahms' meisterhafte Bearbeitung in dessen Deutschen Volksliedern mit Klavierbegleitung (1894). Der Beginn der Melodie ist stark beeinflusst durch das alte Volkslied: „Es steht ein Lind in jenem Tal“, oben No. 318. — Unvolksmäßig und verkünstelt sind in der 4. Strophe die Worte: „Wenn er über uns blau sich wölben tut“.

**410. Mein Schatz, der ist auf die Wandschaft hin.** Der Text nach einem fliegenden Blatt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, aus dem er in Des Knaben Wunderhorn (1808) mit einigen Änderungen und einer neuen fünften Strophe aufgenommen worden ist. Quelle für die Melodie: Kretzschmer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 1, 349 (1840). Im Jahre 1818 hatte Weber den Text als einstimmiges Lied in Musik gesetzt und als Op. 64 No. 3 veröffentlicht, eine seiner ergreifendsten Liedschöpfungen.

Zur Textstrophe 3 vergl. A. Knöfels Neue Deutsche Liedlein (Nürnberg 1581): „Dorn und

Disteln stechen sehr, falsche Zungen noch viel mehr“ und andre Quellen, die Kopp, Euphorion 9, 301 anführt.

**411. Es fliegt gar manches Vögelein.** Quelle für Text und Melodie: Erk und Irmer, Die deutschen Volkslieder 1, 4, 33 (Berlin 1839) und F. W. Arnolds Deutsche Volkslieder aus alter und neuer Zeit, mit Klavierbegleitung (Elberfeld um 1865). Strophe 1–2 singt der Liebhaber, 3–4 das verlassene Mädchen. — Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2, 342. — Emanuel Geibel ist durch das Lied zu seinem Gedicht: „Es fliegt manch Vögelein in das Nest“ angeregt worden, vergl. No. 450.

**412. Das Lieben bringt groß Freud.** Der ursprünglich schwäbische Text und die Melodie aus Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen 2, Heft No. 9 (Tübingen 1827). — Robert Franz hat das Lied für Männerchor komponiert (Op. 32 No. 5). Über andere Lesarten vergl. Erk-Böhme 2, 383.

**413. Himmel, Himmel, ich muß scheiden.** Text und Weise nach Ditzfurth, Fränkische Volkslieder 2, 83 (8 Strophen); vergl. auch Erk-Böhme 2, 594 und 595. Die in Erks Neuer Sammlung deutscher Volkslieder, Heft 4–5, S. 61 (1844) gebotene Lesart der Melodie ist ungleich kürzer und unbedeutender als die vorliegende.

**414. Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan.** Text und Melodie nach Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 8. Heft No. 4 (1846) siebenstrophig bei Erk-Böhme 2, 409, wo noch andere Lesarten verzeichnet sind, ferner bei Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 1, 267. — Vergl. auch das Lied in „Des Knaben Wunderhorn“ (1808) = Erk-Böhme 2, 401: „Was hab ich meinem Schätzel zu Leide getan“. Die Melodie ist nahe verwandt mit der von No. 416.

**415. Ich ging durch einen grasgrünen Wald.** Text und Weise aus Erks Deutschem Liederhort (1856) = Erk-Böhme 2, 390. Die Melodie ist noch zu vielen anderen Volksliedern benutzt, so zu „Es kann mich nichts Schöneres erfreuen“, „Es stehen drei Sterne am Himmel“ (No. 492), „Es hüt't sich ein Mädle“ (No. 523) und „Es trieb ein Mägdlein Lämmer aus“ (No. 524).

**416. Wenn ich an den letzten Abend gedenke.** Text und Weise sind seit 1826 mehrfach aufgezeichnet worden; vergl. Erk-Böhme 2, 379. Die beiden ersten Strophen und die vierte kommen schon in einem 1759 zu Wernigerode angelegten Arienbuche in dem Liede: „Mein Schatz, was hab ich dir zu Leide getan“ vor (No. 417).

**417. Schatz, was hab ich dir Leids getan.** Quelle für Text und Musik: Hermann Kestners handschriftliche Sammlung in Hannover (siehe oben No. 383). Vergl. noch „Mein Schatz, was hab ich dir zu Leide getan“ (oben No. 236)



„Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leide getan“ (No. 400) und „Wenn ich an den letzten Abend gedenke“ (No. 416).

**418. Ich stund auf hohem Berge.** Text und Weise, aus F. W. Arnolds Volksliedern aus alter und neuer Zeit (Elberfeld 1865) herrührend, in Friedlaenders Hundert Volksliedern 1885 abgedruckt, sind später von Johannes Brahms bearbeitet und in seinen Volksliedern mit Klavierbegleitung 1894 herausgegeben worden.

**419. Wie kommts, daß du so traurig bist.** Der Text erscheint schon 1778 in F. Nicolais Feynems kleynen Almanach 2, 35 und ist 1805 in Des Knaben Wunderhorn aufgenommen; doch vereinigen sich hier die traurige Schäferin und der tröstende Jäger zu einem glücklichen Paar. Die Anfangsstrophe verwendete Goethe 1802 zu seinem Gedichte „Trost in Tränen“. — Die Melodie aus der bei Friedlaender aufbewahrten handschriftlichen Sammlung: „Volkslieder mit zweistimmigen Weisen, gesammelt und ausgearbeitet von F. Briegleb“. Zu diesem Titel des 112 Lieder umfassenden Manuskriptes hat eine fremde Hand vermerkt, daß es „in den 20. bis 30. Jahren des 19. Jahrhunderts“ gesammelt ist, und daß Briegleb „Pfarrer, wahrscheinlich in der Provinz Sachsen nahe Magdeburg“ war.

**420. Warum bist du denn so traurig.** Text zuerst bei v. d. Hagen und Büsching, Volkslieder 1807 S. 25. Die Melodie zu Zellerfeld am 19. Mai 1812 durch August von Haxthausen aufgezeichnet (in einem ungedruckten Brief an Wilhelm Grimm), hier nach Georg Scherers Sammlung: Die schönsten Deutschen Volkslieder (Stuttgart 1863) S. 58; vergl. die sehr ähnlichen Lesarten: „Schönster Schatz, warum so traurig“ in Dittfurths Fränkischen Volksliedern S. 68, und „Schatz, warum bist du so traurig“ in Heger-Wüsts Volksliedern aus der Rheinpfalz 2, 220, ferner noch Erk-Böhme 2, 581.

**421. Ein Knäblein ging spazieren.** Quelle für Text und Melodie: Erk, Liederhort S. 299 (1856). Die Verse waren vorher bereits in nordmährischer (kurländischer) Mundart notiert bei Meinert, Der Fylgie 1, 227 (1817), vergl. Erk-Böhme 2, 620. In Wilhelm Müllers Gedichten liegen zwei Bearbeitungen des Textes vor, unter den Überschriften „Abrede“ und „Tränen und Rosen“. — Text und Weise bringen ein Stück innig naiver Volkspoesie.

**422. Du, du liegst mir am Herzen.** Text und Weise um 1820 in Norddeutschland entstanden und in diesem Jahre bereits durch Ludwig Erks Freund Pax vierstimmig gesetzt. Vergl. Erk, Germania S. 178, Erk-Böhme 2, 404 und Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 62. Die Tanzweise mit ihrer altväterlich-drolligen Treuerzigkeit hat in den weitesten Kreisen Verbreitung gefunden.

**423. Ach Schätzchen, was fehlt dir.** Quelle für Text und Melodie: Köhler-Meier, Volkslieder von der Mosel und Saar S. 51 (1896).

**424. Kein Feuer, keine Kohle.** Text und Weise in Büschings und von der Hagens Sammlung deutscher Volkslieder, Melodienheft S. 41 (1807). Die ersten beiden Strophen finden sich aber schon in einem Schäferliede des 18. Jahrhunderts: „Ein Schäfer trägt Sorgen“ (Erk-Böhme 2, 327) und in einem gereimten Liebesbrief in Des Knaben Wunderhorn 2, 59. — Sehr volkstümliches, in allen Gegenden Deutschlands gesungenes Lied, zu dessen Verbreitung der hohe Schwung der schwärmerischen Melodie beigetragen hat.

**425. Der Kuckuck auf dem Zaune saß.** Text in westfälischer Mundart und Melodie bei Reifferscheid, Westfälische Volkslieder 1879 S. 18 (7 Strophen). Das alte Lied vom Gutzgauch auf dem Zaune, das unten als No. 536 nach einer Aufzeichnung von 1540 wiederholt ist, erscheint hier mit einer Fortsetzung, wie sie für ein Hochzeitslied paßt. Der Kuckuck, den man von altersher als Bringer des Frühlings feierte, fliegt vor eines Goldschmieds Haus und bestellt einen goldenen Ring für die Braut. Auch gute Wünsche für diese werden angehängt. Vergl. Erk-Böhme 2, 672 und das Kinderlied unten No. 585. — Das Original beginnt: „De Kuckuck up den Tune satt“. Das Lied ist noch jetzt im Volke lebendig, u. a. in Hannover und Hessen (im Kreise Biedenkopf).

**426. Nachtigall, ich hör dich singen.** Text nach fliegenden Blättern des 18. Jahrhunderts in Des Knaben Wunderhorn Bd. 1 (1806). Goethe urteilte: „Eine kunstlose Behandlung zugegeben, dem Sinne nach höchst anmutig.“ Auch in holländische Liederbücher des 18. Jahrhunderts übergegangen. Melodie 1807 bei Büsching und v. d. Hagen, Volkslieder S. 23; dann in einer handschriftlichen, in Erks Nachlaß befindlichen Partitur des in Berlin 1814 aufgeführten Singspiels „Der Sänger und Schneider“, ferner in Erk und Irmers Deutschen Volksliedern 1, 25 und 3, 61 und Erks Liederhort. Seitdem in den verschiedensten Gegenden Deutschlands notiert. Die vorn abgedruckte Fassung nach Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 1, 208 (1909), die Taktierung nach Aufzeichnungen aus dem Volksmunde eingerichtet. Über die verschiedenen Lesarten vergl. Erk-Böhme 2, 354.

**427. Mein Schatz der ging zum Berg hinauf.** Text und Weise aus Johann Lewalters Volksliedern in Niederhessen (1892) 3. Heft No. 18. Die letzte Textstrophe ist durch Johannes Bolte abgeändert. Über andere Lesarten vergl. Erk-Böhme 2, 464.

**428. Die Liebe gleicht dem April.** Text in E. Geibels Gedichten (1840); doch folgen hier noch vier Zeilen:

Bald heimliches Ringen und Dehnen,  
Bald Wolken, Regen und Tränen, —  
Im ewigen Schwanken und Sehnen  
Wer weiß, was werden will!

**Dürrner** war lange Zeit Kantor in seinem Heimatsorte Ansbach, durfte dann den Unterricht Mendelssohns in Leipzig genießen und wirkte später als Musikdirektor in Edinburgh. Besonders bekannt ist Dürrner durch seine vorrefflichen, zum Teil schottische Weisen benutzenden Männerchöre geworden.

**429. Und der Hans schleicht umher.** Quelle für Text und Musik: Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, komponiert und gedichtet von Franz v. Woyna, No. 5 (Berlin und Posen, Ed. Bote und G. Bock). — Nach dieser Notiz ist der Name des Dichters vorn unter der Überschrift nachzutragen. — Wilhelm Alexander Franz Dewitz v. Woyna, in Culm geboren am 29. August 1818 als Sohn des Direktors der Kadettenanstalt v. W., widmete sich dem Soldatenstande, mußte aber i. J. 1849 eines Lungenleidens wegen als Leutnant den Abschied nehmen. Er starb am 8. Juni 1851 als Telegraphendirektor in Kassel. (Diese bisher unbekannten biographischen Angaben sind dem Landtagsabgeordneten Landrat v. Woyna in Poggendorf bei Neustadt am Rübenberge zu verdanken.)

**430. Ade zur guten Nacht.** Text und Weise aus dem sächsischen Volksliederbuch (Siebenbürgen), herausgegeben von Fr. Herfurth und Fr. Schiel. Zuerst notiert ist das Lied 1848, vergl. Erk-Böhme 2, 572.

**431. Erlaube mir, feins Mädchen.** Text und Weise zuerst 1885 gedruckt in Friedlaenders Hundert Volksliedern, nach einer handschriftlichen Vorlage, die der Herausgeber von Johannes Brahms erhalten hatte. Dieser selbst hat das Lied 1894 in seinen „Deutschen Volksliedern mit Klavierbegleitung“ veröffentlicht. Ein Vorbild aus dem 17. Jahrhundert weist John Meier, Kunstlieder im Volksmunde 1906 No. 403 nach.

**432. Soll sich der Mond nicht heller scheinen.** Quelle für den Text: Karl Simrock, Volkslieder (1851), S. 309, für die Weise: F. W. Arnolds Volkslieder, Elberfeld um 1865, 1. Heft S. 6, Erk-Böhme 2, 626.

**433a/b. Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran.** Erster Druck des Textes in Simrocks Volksliedern S. 293, der Melodie in Friedlaenders Hundert Volksliedern 1885. Über andere Lesarten des Liedes vergl. Erk-Böhme 2, 622.

**434. Des Abends in der stillen Nacht.** Text nach Simrocks Volksliedern S. 213, Erk-Böhme 2, 351 und Wolframs Nassauischen Volksliedern 1894 S. 226; Melodie zuerst gedruckt in Friedlaenders Hundert Volksliedern. Andere Lesarten bei Erk-Böhme 2, 350, Köhler-

Meier, Volkslieder von der Mosel 1, 402 No. 122 und Zeitschrift für Volkskunde 16, 87 (J. Grimms Aufzeichnung).

**435. Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen.** Text und die fröhliche Tanzweise aus den „Schlesischen Volksliedern mit Melodien aus dem Munde des Volkes gesammelt von Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter“ (Leipzig 1842), S. 107. Vergl. Erk-Böhme 2, 411. Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 2, 182. Dunger, Volkslieder aus dem Vogtlande S. 70.

**436. Schön ist die Jugend.** Quelle für Text und Melodie H. Krapp, Odenwälder Spinnstube S. 156 (Darmstadt 1904), — hier mit dem Überschlagn auf: „sie kommt nicht mehr“ im vorletzten und letzten Takte: e f e d, statt e d c b. — Die etwas zersungenen neueren Fassungen des in allen Teilen Deutschlands bekannten Soldatenliedes sind aus einem älteren anakreonischen Liede des 18. Jahrhunderts hervorgegangen: „Schön ist das Leben bei frohen Scherzen, die uns das Alter ganz verwehrt“. Vergl. Erk-Böhme 2, 367 und Köhler-Meier, Volkslieder von der Mosel 1, 386: „Genießt das Leben bei frohen Reizen“, ferner die Lesart im Volksliederbuch für Männerchor 1, 698 mit dem Beginn: „Schwiegereitern, die muß man lieben“ und Dr. Ludw. Friedr. Werner, Lieder aus der vergessenen Ecke S. 33, 52, 68 und 85 (Langensalza 1910).

**437. Gut Nacht, gut Nacht, mein allerliebster Schatz.** Quelle für Text und Musik: Kretzschmer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 2, 465 (1840) mit der Bemerkung: vom Mittelrhein. In Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen Heft 8 No. 11 (1845) lautet der Beginn: „Gut Nacht, mein feines Lieb“. Aus Erks handschriftlichem Nachlasse geht hervor, daß das Lied früher mit dem Beginn gesungen wurde: „Gute Nacht, schöne Anna Dorothee“. Der Bearbeiter unseres Textes ist wahrscheinlich Zuccalmaglio.

**438. Wohl heute noch und morgen.** Text und Weise in Reifferscheids Westfälischen Volksliedern No. 11 (Heilbronn 1879). Vorher fast identisch in einem Manuskript Hans Ferd. Maßmanns mit der Notiz: von Gebrüder Grimm im Volke gehört; mit anderer Melodie in den „Deutschen Liedern für Jung und Alt“ (Berlin 1818) S. 15. — Der in Des Knaben Wunderhorn abgedruckte Text ist durch Arnim geschmackvoll umgestaltet. Vergl. noch Bode, Die Bearbeitung der Vorlagen in Des Knaben Wunderhorn S. 486; ferner Erk-Böhme 2, 276, Heeger-Wüst 1, 183.

**439. Es wollte sich einschleichen.** Quelle für Text und Weise Heeger und Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 1, 172. Vergl. Köhler-Meier Volkslieder von der Mosel 111; Krapp, Odenwälder Spinnstube S. 84; Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberland S. 48; Hans Breuer.

Der Zupfgeigenhansl S. 27, Georg Thierer, Heimatsang, Lieder und Weisen von der Schwäbischen Alb, 1-13 S. 29. — Das in den letzten Jahren viel gesungene Lied wurde namentlich durch die „Wandervögel“ verbreitet. Öfter lautet der Anfang: „Ich hör ein Vöglein locken“ oder „Was batt [nützt] mich all mein Lieben“ (Marriage, Volkslieder aus der Badischen Pfalz, S. 139).

441. **An der Kirche wohnt der Priester.** Text in niederdeutscher Mundart bei Klaus Groth, Quickborn (1856 S. 491): „An de Kark wohnt de Prester“. Über Hauptmann vergl. No. 197.

442. **John Anderson, mein Lieb.** Das schottische Original von Burns ist aus einem geringwertigen englischen Liede des 18. Jahrhunderts umgeformt. — Vergl. noch oben No. 159 und 260.

443. **Ich hör meinen Schatz.** Text von Uhlund 1809 „Freitag den 21. Juli nachts gedichtet“, gedruckt im Poetischen Almanach für 1812. Die Worte „da sitzt mein Lieber“ hat Schumann geändert in „Da steht mein Lieber“. — Sehr verbreitet ist die einstimmige Komposition des Textes von Joh. Brahms op. 19 No. 4 (1862); unter den übrigen mehr als 40 Kompositionen (vergl. Ernst Chailiers Kataloge) seien die von J. Moscheles, Julius Rietz und Adolf Jensen genannt.

444. **Mei Mutter mag mi net.** Vergl. oben: „Wenn i zum Brünnele geh“ No. 393. — Robert Franz hatte das Gedicht vorher als einstimmiges Lied komponiert: op. 17 No. 4, ebenso Joh. Brahms als op. 7 No. 5 (1854), ferner G. Pressel, Ludw. Erk und viele andere.

445. **In dem Dornbusch blüht ein Röslein.** Ursprünglich einstimmiges Lied. Osterwald, von dem Franz mehr als 50 Gedichte in Musik gesetzt hat, war als Gymnasiallehrer in Halle und Merseburg tätig und starb als Direktor zu Mühlhausen i. Th.

446. **Dein Herzlein mild.** Text aus Paul Heyeses „Jungbrunnen, Märchen eines fahrenden Schülers“ 1850, S. 188 und 212. — Der Strophenbau des Gedichtes stimmt mit dem von „In stiller Nacht“ überein (hier No. 139), vergl. Kalbecks Brahms-Biographie 3, 40.

447. **All meine Herzgedanken.** Text aus P. Heyeses Jungbrunnen 1850 S. 102. Vergl. Kalbeck a. a. O. (No. 446).

448. **Es geht ein Wehen durch den Wald.** Text aus P. Heyeses Jungbrunnen 1850 S. 186. Vergl. Kalbeck a. a. O.

449. **Spazieren wollt ich reiten.** Der Text in Des Knaben Wunderhorn 3, 63 geht auf Ambrosius Metzgers Venusblümlein 2, No. 3 (Nürnberg 1612) zurück. Vergl. Kalbeck a. a. O.

450. **Es fliegt manch Vöglein in das Nest.** Text bei E. Geibel, Gedichte, 4. Buch (1842–43). Vergl. das Volkslied „Es fliegt gar manches Vöglein dem andern in das Nest“, oben No. 411.

451. **Horch, was kommt von draußen rein.** Text und Weise nach Elizabeth Marriage, Volkslieder aus der badischen Pfalz (1902) S. 81. Das neuerdings viel gesungene Lied gehört gleich No. 452 zu den Lieblingsstücken der „Wandervögel“.

452. **Gestern bei Mondenschein.** Text und Weise nach Ludwig Erks Liederschatz (Peters, 3. Teil No. 69), dort mit der Bemerkung: „Aus Österreich-Schlesien 1865.“ Ursprünglich 5 Strophen.

453. **Wie bin ich von Herzen so verliebet.** Text und Weise bei Wolfram, Nassauische Volkslieder (1894) S. 159. Vergl. Erk-Böhme 2, 771 und Kopp, Deutsches Volkslied in vor-klassischer Zeit 1899 S. 184.

454. **Der Frühling kam und die Nachtigall.** Strophe 1 und Melodie in Thibauts Nachlaß auf der Heidelberger Bibliothek, gedruckt bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 2, 228 (1840). Hier lautet die zweite der beiden Strophen: „Der Frühling flieht und die Nachtigall; bald sinkt mein Mädchen auch. Sie sitzt auf dem Hügel und schaut hinaus und weint sich die trüben Äuglein aus. Ade, ade, ade! O weh, o weh, o weh! Und da scheint ein trübes Morgenrot, und das Mägdlein liegt da tot.“

455. **Wo das klare Wasser fließet.** Quelle für Text und Melodie: Wolfram, Nassauische Volkslieder (1894) S. 190. — Auffällig ist das Fehlen jedes Reims.

456. **Darf mein Unglück niemand klagen.** Text und Weise bei Dittfurth, Fränkische Volkslieder (1855) 2, 84 (3 Strophen) und Dittfurth, Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts 1872 S. 48 (6 Strophen). Hier mit einigen Umstellungen des Textes.

457. **Es het e Buur es Töchterli.** Quelle für den Text: Wyss, Sammlung von Schweizer Kühreihen und Volksliedern, 1826 S. 61 (11 Strophen) mit einer etwas anderen Weise. Unsere Melodie in Joh. Friedr. Reichardts Musikalischem Kunstmagazin, 1782, erstes Stück S. 4. Hochdeutsch steht das Lied schon 1778 in Herders Volksliedern und 1806 in Des Knaben Wunderhorn. Goethe bemerkt dazu: „Köstlicher Abdruck des schweizerbäuerischen Zustandes und des höchsten Ereignisses dort zwischen zwei Liebenden“, und Herder merkt an: „Die Melodie ist leicht und steigend wie eine Lerche; der Dialekt schwingt sich in seiner lebendigen Wortverschmelzung ihr nach, wovon freilich in Lettern auf dem Papier wenig übrig bleibt.“ — Daß das Lied alt ist, geht auch aus einem Briefe Gleims aus Halberstadt vom 16. Oktober 1796 hervor,



in dem es heißt, Gleim habe das Lied vor fünf- und zwanzig Jahren in Weimar gehört. Erk-Böhme 1, 280. L. Tobler, Schweizerische Volkslieder 2, 171. — Der Beginn des Gedichtes ist vielleicht noch ein Nachklang des alten Liedes „Es hatt ein Baur ein Töchterlein“, hier No. 485.

Die Lokalforscher haben aus den Taufbüchern von Grenchen im Kanton Solothurn das Babeli in der 1870 zu Bettlach geborenen Barbara Marti zu ermitteln geglaubt; ihrem Verlobten, dem Soldaten Franz Abri, hat die Tradition freilich den Namen des Solothurner Kirchenpatrons St. Ursus verliehen.

Die Melodie benutzte Beethoven um 1798 als Thema für seine: *Six variations faciles pour le Clavecin ou Harpe sur un air Suisse*.

458. **Anelli, wo bischt gester gsi.** Text bei J. Stutz, Gemälde aus dem Volksleben 3, 17, danach L. Tobler, Schweizerische Volkslieder 1, 141 (1882). Melodie nach O. von Greyerz, Im Röseligarte 2, 67 (1909). — Der Komponist lebt als Gymnasialprofessor in Winterthur.

459. **Binalbe—n—e wert! Tochter gsi.** Text und Weise aus dem Emmental bei Wyss, Kühreihen und Volkslieder (1818) S. 55 und Erk-Böhme 2, 671. Der Text in neuer Schreibweise bei L. Tobler 2, 201. Beachtenswert und ein Zeugnis hohen Alters ist die äolische Tonart.

460. **S ist ebe—n—e Mensch uf Erde.** Dies schweizerische Volkslied, das schon 1741 zitiert wird, ist zuerst gedruckt in Karl Spaziers „Wanderungen durch die Schweiz“, Gotha 1790, später in den Volksliedersammlungen von J. G. Kuhn und Wyss. Vergl. Erk-Böhme 2, 237 (12 Strophen), S. Singer im Schweizerischen Archiv für Volkskunde 6, 190 und Greyerz ebd. 16, 193. Simeliberg bedeutet Simons-Berg und bezieht sich wohl auf Simmelbühl bei Guggisberg. Auch hier ist die Mollmelodie zu beachten. — Vergl. noch die über den Noten zitierte Bearbeitung des verstorbenen Berner Musikdirektors Munzinger im Volksliederbuch für Männerchor 2, 523.

461. **Im Aargäu sind zweu Liebi.** Text und Weise bei Kuhn, Schweizer Kuhreihen 1818 S. 65; vergl. Tobler 2, 180 und Erk-Böhme 1, 170. Der Bearbeiter hat jedoch eine für harmonische Ausdeutung reichere Fassung der Melodie gewählt, die ihm als geborenem Aargäuer von Jugend auf bekannt war; in der letzten Strophe erscheint eine ebenfalls beliebte Schlußform. Das Schweizer Lied wird mit manchen Umgestaltungen auch in Deutschland gesungen; vergl. Marriage, Volkslieder aus der badischen Pfalz 1902 No. 19 und Heeger-Wüst, Volkslieder aus der Rheinpfalz 1, 25. Dem Herausgeber der oben unter No. 406 erwähnten Hundert Volkslieder erzählte Arnold Böcklin in Zürich, daß, als in den achtziger Jahren bei einer Versamm-

lung von mehreren tausend Schweizern der Wunsch nach einem von der Gesamtheit zu singenden Liede laut wurde, man sich auf die „Aargäuer Lieben“ einigte, weil dieses Lied in allen Kantonen am bekanntesten war.

462. **Verlassen, verlassen.** Die ersten vier Textzeilen finden sich in den Deutschen Volksliedern aus Kärnten von Pogatschnigg und Herrmann (Graz 1869). Der übrige Text, Melodie und Satz des ursprünglich für 4 Männerstimmen komponierten, sehr verbreiteten Chores stammen von Koschat. Dieser ist aus Viktring bei Klagenfurt gebürtig, gehörte der k. k. Hofkapelle zu Wien als Sänger an und hat sich auch als Schriftsteller betätigt. Er starb 1914.

463. **Ei, was soll ih denn kauf'n.** Text und Weise nach Ziska und Schottky, Österreichische Volkslieder 1819 S. 116; 2. Auflage 1844 S. 80.

464. **Unter dem Äpfelbirnbaum.** Text und Weise bei Hruschka und Toischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen 1891 S. 166 und 475.

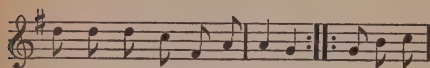
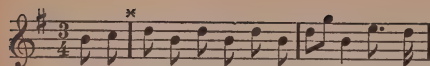
465. **Ol herzensschöns Schotzerl.** Text und Weise bei Kretzschmer-Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 1840, 2, 432, vorher bereits in den „Deutsch-böhmischen Melodien“ 1825 S. 134. Der Text der zweiten Strophe sehr ähnlich in dem Lied: „Griß di God, main liabi Reger!“ bei Ziska und Schottky, Österreichische Volkslieder 1819 S. 91. Aus Kretzschmer-Zuccalmaglios Sammlung nahm Silcher das Lied 1842 in seine XII Volkslieder für 4 Männerstimmen auf, Heft 7 No. 8. Der Text steht auch in Hruschka-Toischers Deutschen Volksliedern aus Böhmen S. 167 (1891), mit der Bemerkung: Westböhmen. — Vergl. noch oben No. 216.

466. **Hoch is die Kräuterin.** Text und Weise aus V. Zacks Sammlung „Heiderich und Peterstamm“, Neue Folge S. 4 (Graz).

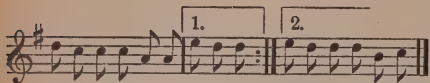
467. **I hab schon drei Summa.** Text und Weise bei Schlossar, Deutsche Volkslieder aus Steiermark 1881 S. 185 und 452.

468. **Mädele, ruck, ruck, ruck.** Strophe 1 stammt aus dem Volksmunde (1827 bereits allgemein in Süddeutschland gesungen), Strophe 2 und 3 wurden von dem Tübinger Studenten Heinrich Wagner hinzugedichtet, und zwar auf die Bitte Friedrich Silchers, der das Lied 1846 in seine Volkslieder für 4 Männerstimmen, 8. Heft No. 7, aufnahm. — Vergl. Erk-Böhme 2, 348. — Sehr ähnlich sind die früher verbreiteten Melodien des in Hoffmann-Richters Schlesischen Volksliedern (1842) S. 164 notierten Liedes: „Unter meines Vaters seinem Fenster Ach! da gehn die Mädel wie Gespenster“:



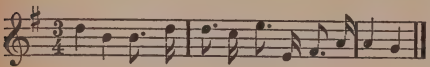
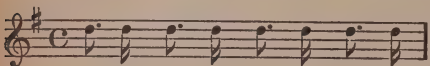
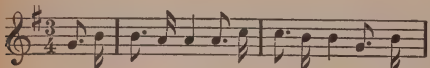


Fine.



von \* bis Fine.

und des von Zuccalmaglio 1840 (2, 401) veröffentlichten schwäbischen Liedes: „Wenn i in d'Heimat geh“:



Wahrscheinlich hat Silcher, der es wie wenige verstand, aus einfachen Melodiegebilden reizvolle Volkslieder zu gestalten, die erwähnten beiden Weisen für den vorliegenden Text benutzt. Schon 1855 konnte Ernst Meier in seiner Sammlung schwäbischer Volkslieder beim Abdruck der drei Strophen des Liedes bemerken: „Allgemein verbreitet“.

469. **Wo a kleins Hüttle steht.** Der Text und die zierliche Tanzweise aus Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 3. Heft No. 3 (1831). Vergl. Erk-Böhme 2, 329. Die Strophen 3 und 4 stehen bereits im zweiten Teile von Nicolais Feynems kleynen Almanach 1778; zu ihrem Abdruck in Des Knaben Wunderhorn vermerkt Goethe: „Einzig lustig und gutlaunig“.

470. **Drauß ist alles so prächtig.** Die ersten beiden Strophen dichtete der Crailsheimer W. Fr. H. Richter, der als Stadtpfarrer in Bopfingen starb, während seiner Tübinger Studentenzeit 1829–1833. Silcher nahm sie mit einer von ihm selbst komponierten Melodie 1835 in seine XII Deutschen Volkslieder für ein oder zwei Singstimmen, ein Jahr später in seine XII Volkslieder für 4 Männerstimmen (Heft 5 No. 2) auf. Diese Weise ist sehr ähnlich der vorliegenden von Jürgens, die in Heims Volks- gesängen für Männerchor (Zürich) mit der vorn abgedruckten dritten Strophe erschien. — Über Jürgens hat sich nichts ermitteln lassen. Vgl.

noch Hoffmann-Prahl, Unsere volkstümlichen Lieder S. 61 und Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 62.

471. **Allewell kann mer net lustig sein.** Text und Melodie aus Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 11. Heft No. 6 (Tübingen 1855). Auch im übrigen Deutschland ist das Lied verbreitet; vergl. Erk-Böhme 2, 402. 3, 258 und Kopp, Deutsches Volks- und Studentenlied 1899, S. 48.

472. **Rosestock, Holderblüt.** Text und Weise aus Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, Heft 7 No. 6 (Tübingen 1842). Erk-Böhme 2, 772.

473. **Mei Schätzle ist fei.** Melodie und eine Textstrophe in Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen 1. Heft No. 12 (Tübingen 1826).

474. **Jetzt gang i ans Brünnell.** Die vorliegende schwäbische Fassung steht nach Text und Melodie in Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen 1. Heft No. 4 (1826), doch ist das Lied schon 1780 aus Hessen bezeugt (Erk, Liederhort S. 205). Zu dem 1803 in „Des Knaben Wunderhorn“ gedruckten Texte bemerkt Goethe: „Ein Ereignen zwischen Liebesleuten von der zartesten Art, dargestellt, wie es besser nicht möglich ist.“ Auch in einem Liede des 16. Jahrhunderts (Ich ritt mit Lust durch einen Wald) erscheint das auf Untreue oder Tod der Geliebten deutende Orakel der fallenden Rosen:

Da selen drei Röselein in meinen Schoß.  
Nun sag, nun sag, gut Röselein rot,  
Lebt mein Buhl oder ist er tot?

475. **Jetz gang i durchs Wiesetal ra.** Text und Weise nach Erk-Böhme 2, 504.

476. **Bin ein- und ausange.** Quelle für Text und Weise: Silchers XII Volkslieder für 4 Männerstimmen, Heft 4 No. 3 (1834). Über andere Melodien vergl. Erk-Böhme 2, 785.

477. **Wenn zu meim Schätzle kommst.** Text und Weise aus Erks Liederhort (1856) S. 216. Der Text ist bereits 1778 in Friedr. Nicolais Feynems kleynen Almanach notiert. Vergl. noch Erk-Böhme 2, 330 und oben No. 469, deren dritte Strophe unsere erste bringt.

478. **Und die Würzburger Glöckli.** Text und Weise im Liederbuch für deutsche Künstler, herausgegeben von Franz Kugler und Robert Reinick (Berlin 1833) S. 249. Erk-Böhme 2, 791. Die Melodie, ein typisch süddeutsches Tanzlied, ward bereits früher notiert. Sehr ähnlich ist das allbekannte „Kommt ein Vogel geflogen“ aus Bäuerles Zauberoper Aline, komponiert von Wenzel Müller, 1820.

## 10. Balladen.

**479. Es taget in dem Osten.** Diese berühmte niederländische Ballade, die schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts nach Oberdeutschland drang und von Heinrich von Laufenberg in Straßburg geistlich umgedichtet ward, führt uns mit dramatischer Kraft mitten in die Handlung hinein. Daß zwei Ritter, die um die Liebe derselben Jungfrau werben, abends in ein blutiges Handgemenge geraten sind, erfahren wir erst aus dem Gespräche, das der Überlebende, am frühen Morgen vor das Fenster der Schönen tretend, mit dieser beginnt. Vor seiner Flucht will er hier Abschied nehmen und sie womöglich mit sich führen; sie aber weist seine Liebesbeteuerung zurück, fühlt sie sich doch bei ihrem Geliebten geborgen. Nun erst erfährt sie, daß dieser bei der Linde erschlagen liegt; sie eilt dorthin und sucht (in den hier weggebliebenen Strophen) vergeblich im Schlosse einen Helfer bei der Bestattung des Toten; mit eigener Hand gräbt sie dann dem Liebsten ein Grab und geht in ein Kloster. Die älteste Fassung des Textes (14 Strophen) steht in dem 1544 zu Antwerpen erschienenen Liederbuche, die Melodie in den 1540 ebenda gedruckten „Sonterliedekens“ zum 4. Psalm sowie in der Mittelstimme eines dreistimmigen Satzes des bekannten Komponisten Clemens non papa (1556). Auf die bedeutende Wirkung, welche die alte Kirchentonart zu Beginn der edlen Melodie macht, sei besonders hingewiesen. Vergl. F. van Duyse, *Het oude nederlandsche lied* I, 119 No. 20; Erk-Böhme, *Liederhort* I, 336.

**480. Ik sach mynen Heren van Valkenstein.** Die Ballade von dem durch seine Geliebte losgebetenen Gefangenen war schon im 15. Jahrhundert in den Niederlanden bekannt, da dort über einem geistlichen Liede die Weise „Ic sach den here van Valkenstein uut synre borch“ angegeben wird. 1543 wird dieselbe Weise in einer Stralsunder Chronik angeführt, während in einer St. Galler Handschrift des 16. Jahrhunderts die erste Strophe lautet:

Es liegt ein Schloß in Hessenlant,  
es ist zun Eren riche,  
Falkenstein ist es genant,  
wo sint man sin geliche?

und eine um 1530 zu Nürnberg gedruckte Fassung statt des Herrn von Falkenstein gar den Herzog von Württemberg nennt. Ob man nun an die hessische Burg Falkenstein bei Fritzlar oder eine der gleichnamigen im Taunus im Elsaß, wo Goethe 1771 die Ballade für Herder aus dem Volksmunde niederschrieb, bei Freiburg oder in Niederbayern zu denken hat, bleibt ungewiß. Unser Text beruht auf der 1737 im Lippeschen aufgezzeichneten niederdeutschen Fassung bei Erk-Böhme I, 216 (12 Str.), aber in der Schreibung des

Niederdeutschen Liederbuches 1884 S. 38; vergl. Jahrbuch f. niederdeutsche Sprachforschung 38, 30; auch unten No. 488. Die echt dorisch gestaltete Melodie ist voll herber Urkraft; sie stammt aus einem Antwerpener Liederbuche „Een devoot ende profityelyc boecxken“ No. 195 (F. van Duyse I, 116), wo ihr ein geistlicher Text „Met liden swaer ben ick bevaen“ untergelegt ist. Vergl. noch Brahms' Lied op. 43 No. 4 „Es reit der Herr von Falkenstein wohl über ein breite Heiden“; komponiert 1868 mit der nicht ganz zutreffenden Notiz „Aus Des Knaben Wunderhorn“.

**481. Störtebeker und Gödeke Michael.** Die Vitalienbrüder, die während des Krieges der Hansestädte mit den nordischen Reichen zu Ende des 14. Jahrhunderts die Zufuhr von Lebensmitteln (Viktualien) für die Kriegspartei besorgt hatten, trieben nach dem Friedensschluß Seeräub unter den gefürchteten Hauptleuten Klaus Störtebeker und Gödeke Michael. Da zogen die Hamburger Schiffe 1402 gegen sie aus, nahmen Störtebeker mit 70 seiner Gesellen gefangen und führten sie nach Hamburg, wo sie auf dem Grasbrook enthauptet wurden. Das niederdeutsche Volkslied auf dies Ereignis ist nur in hochdeutscher Fassung (26 Str.) durch fliegende Blätter und Liederbücher des 16. und 17. Jahrhunderts erhalten; die Weise hat der Rostocker Student Petrus Fabricius um 1605 aufgezeichnet. Vergl. Erk-Böhme 2, 19. Die kräftige, derbe Melodie ist charakteristisch für manche norddeutschen Volkslieder. — Daß Störtebeker im Volksmunde der Held mancher Räubersagen geworden ist, zeigt Müllenhoff in seinen „Sagen, Märchen und Liedern der Herzogtümer Schleswig Holstein und Lauenburg“ 1845 S. 36 und 525, einem Buche, dessen fast vergessene Einleitung eine ungemein wertvolle Geschichte der deutschen Volksdichtung und Sagenbildung enthält.

**482. Von erst so wolln wir loben Mariam.** Das Lied der fehdelustigen fränkischen Reiter, die zu ihrem Kampfe wider die reichen Städter als Schutzpatrone die Jungfrau Maria und den h. Georg anrufen, wird schon 1514 angeführt und rief auch eine entrüstete Gegendichtung „Zu klagen ist vor ougen vil jamers hin und her“ hervor. Der Text und die Weise sind in Joh. Otts 121 neuen Liedern (Nürnberg 1534) erhalten; sechs weitere Strophen in der um 1525 angelegten Liederhandschrift des Nürnberger Valentin Holl; vergl. R. v. Liliencron, *Deutsches Leben im Volksliede* S. 365 und Erk-Böhme 3, 179. Die schlichte, wertvolle Melodie eignet sich vortrefflich zur Variierung des Vortrags in den verschiedenen Strophen, in denen teils echte Frömmigkeit, teils versteckte Wildheit

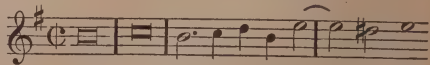
zum Ausdruck kommt. In ihrer Volkstümlichkeit berührt sich die Weise vielfach mit kirchlichen Melodien. Das uralte Gedicht lebt noch jetzt im Volke fort. Es steht in dem sehr verbreiteten offiziellen „Liederbuch des Schweizerischen Wehrmannes“, achte Auflage, Schaffhausen 1914, mit einer Melodie des bekannten Züricher Musikers Gustav Weber, die in den ersten vier Takten mit der unsrigen übereinstimmt.

483. Es ist nit lang, daß es geschah.  
Der rauf- und raubtlistige Ritter Hans Lindenschmied wird 1490 als Dienstmann des Pfalzgrafen Philipp und Gegner des schwäbischen Bundes genannt. Nicht lange darauf muß er sein Ende gefunden haben, von dem die im 16. Jahrhundert vielgesungene Ballade (14 Strophen) berichtet, daß der Markgraf von Baden dessen Gebiet er geplündert hatte, ihn durch Junker Casper zu Frankenthal überfallen und samt seinem Sohn und seinem Reitersjungen zu Baden enthaupten ließ. — Der Text des Liedes ist im Frankfurter Liederbüchlein 1582 und in fliegenden Blättern des 16. und 17. Jahrhunderts (Kopp, Zeitschrift f. deutsche Philologie 39, 214) überliefert. Die Melodie, der oftgenannte Lindenschmiedston, ward 1530 zu dem Kirchenlied „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn“ und zu andern geistlichen Liedern (Bäumker I, 182, 2, 310) benutzt. Wir folgen der etwas abweichenden Fassung, die 1540 in den niederländischen „Souterliedekens“ unter dem Titel „Het voer een knaepken over Ryn“ zu Psalm 45 erscheint (F. van Duyse 3, 2684). Vergl. R. v. Liliencron, Die historischen Volkslieder 2, 289. 5, 68 und Deutsches Leben im Volkslied um 1530 S. 52. Erk-Böhme 2, 36. Selle-Pohl 100 Volkslieder No. 6. Nach der letzten Sammlung ist unser Text gestaltet (in der Originaldichtung wird der Lindenschmied enthauptet, nicht gehenkt). Die Melodie, in welcher der zweimalige Gang zum tiefen d für den Balladenton charakteristisch ist, ward in alter Zeit sehr oft zu politischen und geistlichen Liedern verwandt, z. B. zu dem sogenannten „Feldlied Gustav Adolphs“: Verzage nicht, du Hänflin klein. Noch heute lebt sie in dem Choral fort: „Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.“

484. **Ich will zu Land ausreiten.** Wie im älteren Hildebrandsliede, dem kostbarsten, um 800 aufzeichneten Reste der altgermanischen Heldendichtung, reitet in der jüngeren Hildebrandsballade der mit dem Ostgotenkönige Dietrich von Bern (Verona) zu Attila geflüchtete Held nach langjähriger Abwesenheit über Tirol (den Rosengarten) heim nach Italien, trifft an der Grenze seinen inzwischen herangewachsenen Sohn Alebrant und gerät mit ihm in einen Zweikampf. Während aber dieser in der älteren Dichtung mit dem Tode des Sohnes tragisch endete, überwindet Hildebrand in unserm Liede

seinen Sohn, ohne ihn zu verwunden, und feiert mit seiner Gattin Ute ein fröhliches Wiedersehen. Der Text (20 Strophen) ist in fliegenden Blättern seit etwa 1515, ein Bruchstück schon in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts erhalten; die Melodie, der Hildebrandston, in den *Bicinia* Georg Rhaws (Wittenberg 1545). Vergl. v. Liliencron S. 84; Erk-Böhme 1, 67; van Duyse 1, 37; Grüner Nielsen, *Danske Viser* 2, 89 (1914); Jahrbuch f. niederdeutsche Sprachforschung 38, 45. Wie das Gedicht, so zeigt auch die mehr auf das Deklamatorische als auf das Melodische gerichtete, sich meist in engem Kreise bewegende Weise Spuren ehrwürdigen Alters.

485. Es hatt ein Baur ein Töchterlein.  
Text und Weise bei J. Ott, 115 guter newer Lied-  
lein (Nürnberg 1544) No. 45; vergl. Erk-Böhme  
1, 428. Ausführlich werden die Erlebnisse des  
heiratslustigen Mädchens erzählt in einer an-  
dern Fassung des Liedes: „Es hatt ein Schwab  
ein Töchterlein“ mit der Kehrzeile: „O du schön  
mein Elselein“ (Kopp, Lieder der Heidelberger  
Handschrift Pal. 343 S. 55. Erk-Böhme 1, 425), zu  
der die „Reutterliedlein“ (Frankfurt 1535) eine  
abweichende Melodie bieten. Das Lied ist auch  
ins Niederdeutsche, Niederländische (F. van Duyse  
2, 1029) und Dänische (Grundtvig-Olrik, Danmarks  
gamle Folkeviser 6, 456) übertragen worden. —  
Zur Musik vergl. noch die Gesamtausgabe der  
weltlichen Werke Isaacs, ediert durch Johannes  
Wolf in den Denkmälern der Tonkunst in Öster-  
reich, Band 28. Die Hauptmelodie erscheint dreimal  
in verschiedenen Bearbeitungen, das letzte  
Mal in einer für diese Zeit seltenen mehr ho-  
mophonen Gestalt. Wir sehen hier die kontra-  
punktische Kunst zur vielseitigsten Verwendung  
gebracht, die Melodie in ihrer ursprünglichen  
Form wird in meisterhafter Weise in drei Stim-  
men durchgeführt. Auch hier finden wir eine  
Berührung mit kirchlichen Motiven, das Haupt-  
thema klingt an die Urform des Magnificat an.  
— Isaacs Weise scheint auch auf Orlando di  
Lasso gewirkt zu haben; sein Bußpsalm II (Psalm  
poenitentialis) bringt zu Beginn des zwei-  
ten Satzes im Sopran die Melodie:



Be - a - tus \_\_\_\_\_ vir,

die sich Note für Note mit der vorliegenden deckt.

486. Ich stand an einem Morgen. Text (7 Strophen) und Weise nach Joh. Ott, 121 neue Lieder (Nürnberg 1534). Erk-Böhme 2, 544, Kopp, Lieder der Heidelberger Handschrift Palatiaux 343 S. 166. Die herb-wehmütige Herzlichkeit atmende Melodie ist keineswegs durch Eingänglichkeit zwingend, aber vornehm geführt; ihre Bearbeitung ist eine der wenigen aus alter Zeit, die gegen die Regel die Oktav-Nach-



ahmung bringt. Vielleicht ist es gerade diese fast durch das ganze Lied durchgeführte Art der Imitation, welche dem Satze seine eigentümliche Stimmung gibt.

„Unter den vielleicht mehr als zweitausend Volksliedern, welche von der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts bis in das siebzehnte Jahrhundert hinein auf und ab in Deutschland sind gesungen worden, ist dieses Lied bei weitem das beliebteste gewesen: mehrere hundert Lieder, auch eine Anzahl katholischer und evangelischer, deutscher und lateinischer geistlicher Gesänge, sind nach der Form dieses Liedes, in Versbau und Melodie, gedichtet worden; unzählige Male hat man es, weltlich und geistlich, nachgeahmt und umgeleitet, einzelne Züge zahlreichen andern Liedern einverleibt, und die Anfangsworte sowie andere einzelne Stellen jahrhundertlang sprichwörtlich im Munde geführt. Einen gleichen Erfolg hat bis dahin, nächst dem Hildebrandsliede und einigen anderen Heldensagen, kein einziges deutsches Lied gehabt; und es war von diesem Erfolge begleitet in einem Zeitraume, welcher gerade in dieser Dichtungsart, dem volksmäßigen Liebesliede und dem Abschiedsliede insbesondere, nicht allein zu den fruchtbarsten, sondern auch zu den wahrhaft schöpferischen Perioden unseres poetischen Lebens gerechnet werden muß, wo jeder Tag, in noch höherem Maße als jetzt, neue eigentümliche und wertvolle Produktionen hervorrief, welche, gleichfalls mit hoher und allgemeiner Gunst aufgenommen, dennoch dem alten Liede keinen Abbruch zu tun vermochten.“ Vilmar, Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes 1886 S. 177.

Wie außerordentlich beliebt das Lied war, zeigt u. a. auch der Umstand, daß ein bekannter Liederkomponist Oth. Sigfrid Hoffnisch in seinem „Hortulus lustiger und hoeflicher Teutscher Lieder“ (Nürnberg 1604) als No. 22 in sechsstimmigem Satze eine übermüthige Travestierung mit folgendem Texte bringt: Solo: Ich stund an einem Morgen. Chor: Mein wo? Solo: An einem Morgen. Chor: Hat Dich Niemand gesehen? Solo: Ich hört klägliche Wort. Chor: Warum? Solo: Von einem Fräulein. Chor: Wer war sie dann? Solo: War hübsch und fein! Quartett und Chor: Ist vielleicht die große Gretha gewesen. Solo: Sie sprach zu ihrem Buhlen. Chor: Was hat sie denn gesagt? Solo: Es muß geschieden sein! Chor: Glück zu wohl auf die Reis! — Und auch diese Travestierung fand solchen Anklang, daß sie schon um 1609 in die unter No. 267 erwähnten Regensburger Stimmbücher aufgenommen wurde; hier noch mit der Variante: „Schindelgretel“ statt „große Gretha“. — Vergl. zu der Dialogform noch Mylius „Ein Mägdlein stund“ No. 362.

487. Die Sonn die ist verblichen. Text des Tageliedes mit der von Stephan Zierler gesetzten Weise bei G. Forster, Frische Liedlein 3, No. 42 (1549); vergl. E. Marriages Anmerkungen zu Forster S. 249, ferner v. Liliencron S. 319, Erk-Böhme 2, 606. Die sieben Strophen sind von uns gekürzt und im Ausdruck geglättet. Daß die Dichtung noch aus dem 15. Jahrhundert stammt,

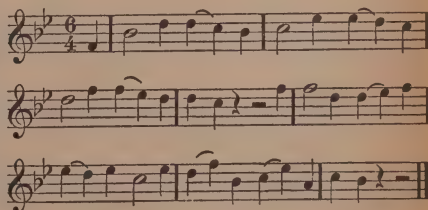
ersieht man daraus, daß der Anfang (Die mane heeft sich verblicket, die sternen sijn uetghesprongen) damals als Melodieträger eines niederländischen geistlichen Liedes angeführt wird; vergl. Hoffmann v. Fallersleben, Niederländische Volkslieder 1856 S. XXIV. Die eigenartig geformte, in ungewohnten Intervallen fortschreitende, eine Tonart (dorisch, phrygisch oder äolisch) kaum erkennenlassende Melodie ward im 16. und 17. Jahrhundert auch zu historischen und geistlichen Liedern benutzt.

488. Es liegt ein Haus im Oberland. Zum Inhalt vergl. No. 480. Die erste Textstrophe und Weise nach J. Ott, 115 guter newer Liedlein (Nürnberg 1544) No. 8; vergl. Erk-Böhme 1, 219 (13 Strophen) aus einer Handschrift des 16. Jahrhunderts und v. Liliencron, S. 131. Die Melodie gehört eigentlich der Ballade „Es liegt ein Schloß in Österreich“ (Erk-Böhme 2, 205, unten No. 489) an die auch auf die Eingangsworte unseres Textes eingewirkt hat; sie wird in allen Strophen in genauer Wiederholung im Tenor beibehalten und erscheint zum balladenmäßigen Vortrag wie geschaffen.

489. Es liegt ein Schloß in Österreich. Die Ballade von dem unschuldig hingerichteten Knaben reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück und ist auch nach Holland, Dänemark und Schweden gedungen (F. van Duyse 1, 113. Geijer & Afzelius 1880 No. 34. Erk-Böhme 1, 205. Ludw. Friedr. Werner, Lieder aus der vergessenen Ecke, Langensalza 1910 S. 36, 45, 71 und 78. — Goethe bemerkte über das Lied in seiner Besprechung des Wunderhorns: „Ernste Fabel, lakonisch, trefflich vorgetragen.“ Wir folgen einer siebzehnstrophigen Fassung aus der Niederlausitz, die samt der altertümlichen Mollweise (transponierte dorische Tonart) 1812 in Gräters Zeitschrift „Idunna und Hermode“ mitgeteilt wurde, kürzen aber auch hier den Text. Ursprünglich heißt es in der dritten Strophe:

Sein Vater kam von Rosenberg  
Wohl vor den Turm gegangen,

doch ist es unsicher, ob wir dies Rosenberg in Niederösterreich, in Böhmen oder in Oberschlesien zu suchen haben. Immerhin wird das Lied noch jetzt in Schlesien viel gesungen, und zwar zu einer in Hoffmann-Richters Schlesischen Volksliedern S. 17 (1842) abgedruckten Melodie:





Diese Weise entlehnt Gerhart Hauptmann für den Revolutionsgesang, den er in seinem schlesischen Drama „Die Weber“ von dem hungernen Volk anstimmen läßt\*).

#### 490. Ich stand auf einem hohen Berg.

Der Text des schon im 16. Jahrhundert in Deutschland gesungenen und von da zu den Niederländern, Dänen, Schweden, Wenden, Litauern und Letten gedrunghenen Liedes ward 1771 von Goethe im Elsaß „aus denen Kehlen der ältesten Mütters aufgehascht“ und daraufhin von Herder in seine „Volkslieder“ aufgenommen. Früher eines der verbreitetsten unter den deutschen Liedern. Die Melodie, von der Herder bemerkt „traurig und rührend, an Einfachheit beinahe ein Kirchengesang“, ward 1782 in J. F. Reichardts Musikalischem Kunstmagazin 1, 144 gedruckt. Vergl. Erk-Böhme 1, 313, F. van Duyse 1, 131 und über die verschiedenen Volksweisen Zoder, Zeitschrift für Volkskunde 18, 394.

491. Drei Lilien. Quelle für Strophe 1, 2 und 4 unseres Textes: Liederbuch der Tübinger Hochschule S. 313 (Tübingen 1842); dieselben drei Strophen mit Melodie in Gustav Brauns Liederbuch für Studenten S. 152 (Berlin 1843), abgedruckt in der 2. und 3. Auflage desselben Liederbuchs 1845 und später, ferner in Göpels Deutschem Lieder- und Commers-Buch S. 525 (Stuttgart 1847) und seitdem in allen Kommersbüchern. Unsere dritte Strophe (Was schert mich denn mein Liebchen) ist späterer Zusatz. — Der rätselhaft dunkle Text ist ein Bruchstück der 1777 von F. Nicolai aufgezeichneten Ballade „Es blies ein Jäger“ (Erk-Böhme 1, 54), die im Volksmunde entstellt und zersungen worden ist. In der Ballade begegnet dem Jäger im Walde ein schwarzbraunes Mädchen, das er zu seinem Willen zwingen will und, als es widerstrebt, niedersticht; aus dem Grabe der unschuldig Gemordeten sprießen, einem alten Volksglauben entsprechend, Lilien als ein Zeichen ihrer Reinheit auf\*\*); ein vorüberziehender Reiter will sie pflücken; da ertönt aus dem Grabe die Stimme der Toten, die Blumen seien nicht für ihn, sondern für ihren Herzliebsten bestimmt. 1833 erklang dies Lied bei den Heidelberger Studenten, wie bei Erk-Böhme 2, 542 bezeugt wird, nur noch in trümmerhafter Gestalt, nämlich die Anfangsstrophe und der eindrucksvolle Schluß:

\*) In den Drucken seines Werkes erwähnt Hauptmann die Melodie nicht, indessen hat er sie bei der Berliner Erstaufführung im Jahre 1892 und den Wiederholungen singen lassen.

\*\*) Schon in der 1536 gedruckten Ballade vom Totwunden (Erk-Böhme 1, 342) lautet der Schluß:

Es wuchsen drei Lilien auf seinem Grab,  
Es kam ein Bauer und brach sie ab.  
Er nahm und steckte auf seinen Hut,  
Er trägt ein frischen freien Mut.

Vergl. auch die Darlegung in den Studien für vergleichende Literaturgeschichte 7, 178 (1907).

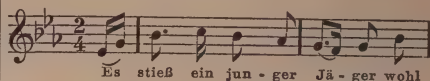
1. Es blies ein junger Jäger wohl in sein Jägerhorn,  
Und alles, was er blies, das war verlorn.  
Mit Juchheirasa sa sa, juvallerallera,  
Und alles, was er blies, das war verlorn.

2. „Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot,  
Dann begraben mich die Leute beim Morgenrot.“

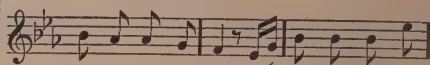
3. Drei Lilien, drei Lilien die wuchsen auf ihrem Grab,  
Da kam ein stolzer Reiter und brach sie ab.

4. „Ach Reiter, ach Reiter, laß doch die Lilien stehn!  
Die soll mein Herzzallerliebster noch einmal sehn.“

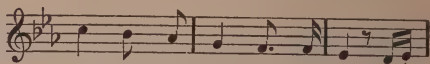
In der obenerwähnten Tübinger Fassung von 1842 ist nicht nur die erste Strophe fortgefallen und die zweite an den Schluß gestellt, sondern die Lilien sollen auch von der toten Jungfrau selber auf ihr Grab gepflanzt sein; eine Sinnlosigkeit, die in der Überlieferung ungestört weiter fortwucherte. Die Melodie entnahm der nicht genannte Herausgeber des Braunschen Liederbuchs von 1843, stud. iur. Hientzsch, entweder der lebenden Tradition oder der 1839 in Silchers Volksliedern für 4 Männerstimmen, 6. Heft No. 11 erschienenen Fassung der vollständigen Jägerballade:



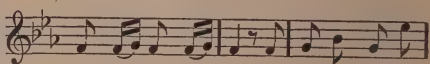
Es stieß ein jun - ger Jä - ger wohl



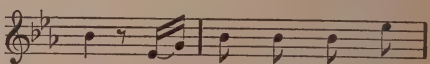
an den grün - en Strauch, da - hin - ter sprang ein



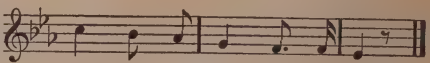
schwarzbrau - nes Mägd - lein her - aus. Drum



hop - sa - sa - sa - sa, drum tra - ri, tra - ri



ra, da - hin - ter sprang ein



schwarz - brau - nes Mägd - lein her - aus.

Vergl. noch Köhler-Meier, Volkslieder von der Mosel (1896) No. 8, die Anmerkungen zum Kommersbuch, Edition Peters S. 191, Heeger-Wüst 2, 101, Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberlande 1913 S. 69, Dunger, Volkslieder aus dem Vogtland 1915 S. 242, ferner unten No. 498.

#### 492. Es stehen drei Sterne am Himmel.

Der Text gehört zu denen, die Goethe 1771 im Elsaß aufhaschte, vergl. oben No. 490, die Melodie erscheint 1818 in der Sammlung von K. Groos und B. Klein, „Lieder für Jung und Alt“. Unklar bleibt in dieser „rätselhaft mord-

geschichtlichen Romanze“, wie Goethe sie nennt, warum der Reiter die Liebste ersticht. Hatte er von ihrer Untreue schon sicheren Beweis empfangen? Oder nahte er sich ihr (wie in No. 319) als ein Fremder verkappt und sah in ihrem freundlichen Entgegenkommen seinen Argwohn bestätigt? Vergl. Erk-Böhme 1, 164.

Herder schrieb bei der Aufnahme des Liedes in seine „Alten Volkslieder“ (Altenburg 1774): „Die Melodie hat ein helles Feierliches wie vorm Licht der Sternen ... Der Inhalt ist ganz fortgehende Handlung voll kühner Würfe und Zeichen der Leidenschaft, die Shakespeare im Großen ähnlich schrecklich geschildert ... Der Anklang des Liedes ist eine Lieblingsstelle der alten Gesänge, die viele derart anfangt.“

493. **Es hatt ein Baur ein Töchterlein.** Text und Weise nach Hoffmann-Richter, Schlesische Volkslieder 1842 S. 3 = Erk-Böhme 1, 3 (18 Strophen). In anderen Fassungen ist es eine Königstochter (Annale, Agnete, Dorothee), für die der Nix eine Brücke baut, um sie dann ins Wasser hinabzuziehen und zu seinem Weibe zu machen. Nach Jahren hört sie unterm Wasser den Klang der Kirchenglocken, kehrt auf die Oberwelt zu den ihrigen zurück und will bei ihnen bleiben. Als aber der Wassermann erscheint und drei von ihren Kindern zurückbehalten und das jüngste in Stücke schneiden will, siegt die Mutterliebe in ihr, und sie kehrt mit ihm ins Wasser zurück. Anderwärts schließt die Ballade damit, daß der Wassermann auf die Weigerung seiner Frau sein Schwert zieht und ihr das Haupt abschlägt. Da der Stoff auch in dänischen und schwedischen Volksliedern auftritt, hat man darüber gestritten, ob sein Ursprung in Deutschland oder im skandinavischen Norden zu suchen sei; doch herrscht unter bedeutenden Forschern wie Grundtvig, Steenstrup und Norlind hierüber keine Einigkeit.

494. **Es ritt ein Reiter wohl über den Rhein.** Text und Weise nach E. Roese, Lebende Spinnstubenlieder aus Volksmund im ländlichen Ostpreußen aufgezeichnet, 1911 S. 84. Die erste Aufzeichnung dieser Ballade gab Nicolai 1778 in seinem Feynem kleynen Almanach 2, 10 heraus. Vergl. noch Erk-Böhme 1, 134 und 593. In andern Fassungen wird noch die Strafe des Mörders ähnlich wie in No. 495 berichtet.

495. **Es ritt ein Räuber wohl über den Rhein.** Text und Weise bei Wolfram, Nassauische Volkslieder 1894 S. 61 (11 Strophen), vergl. Erk-Böhme 1, 131. — Den Text haben wir gekürzt. Schon im 16. Jahrhundert wird die Entführung der Jungfrau, die der tückische Ritter Ulinger durch seinen Gesang bezaubert hat, und die Rettung der Gefährdeten durch ihren Bruder in einer Ballade „Gut Ritter der reit durch das Ried“ geschildert; derselbe Stoff ist bei den Niederländern, Skandinaviern und Schotten wie bei den Franzosen und Italienern häufig besungen worden.

496. **Es ritten zwei Liebchen durch einen grünen Wald.** Text und Weise bei Wolfram, Nassauische Volkslieder 1894 S. 89, hier mit dem Beginn: „Es gingen zwei Liebchen“; vergl. Erk-Böhme 1, 592. Der Text ist vorn durch Max Pohl geändert worden.

497. **Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.** Text und Weise aus Schlesien in Erks Liederhort S. 22 (1856). Die Dichtung, aus der Herder schon 1773 einige Strophen angeführt hatte, erschien zuerst 1777 in Friedr. Nicolais „Feynem kleynen Almanach“. Goethe schreibt über das Lied: „Durch Überlieferung etwas verworren, der Grund aber unschätzbar“. Vergl. die Bemerkung zu No. 491. — Über andere Melodien vergl. Erk-Böhme 1, 53; Dunger S. 9.

Herder, Von Deutscher Art und Kunst (Hamburg 1778) sagt über eine etwas abweichende Fassung unsres und des folgenden Liedes: „Nichts in der Welt hat mehr Sprünge und Würfe als Lieder des Volks ... Mir ist z. E. ein Jägerlied bekannt, das ich wohl unterlassen werde, Ihnen ganz mitzuteilen, weil sich das Meiste und Anziehendste in ihm auf lebendigen Ton und Melodie des Horns bezieht; aber bey allem Simpeln und Populären ist kein Vers ohne Sprung und Wurf des Dialogs, der in einem neuen Gedichte gewiß Erstaunen machte, und über den unsre lahme Kunstrichter als so unverständlich, kühn, dithyrambisch schreyen würden. Ein Jäger hat abends spät das Netz gestellt, und bläset alleweil bey der Nacht, (welche Wort die Jägerresonanz sind) mit seinem Horne das Wild aus dem Korn ins lange Holz; alleweil bey Nacht begegnet ihm also von fern eine Jungfrau stolz, und da hebt sich dieser Dialog an: (folgen einige Proben aus unserm Liede) und so gehen die Würfe fort, und doch in einem so gemeinen, populären Jägerliede! und wer ist, ders nicht verstünde, der nicht eben daher auf eine dunkle Weise, das lebendige Poetische empfinde?“

498. **Es stieß ein Jäger wohl in sein Horn.** Text und Weise nach Roese, Lebende Spinnstubenlieder S. 108 (8 Strophen, der Text vorn unter den Noten durch Max Pohl etwas geändert). Vergl. No. 497, 491 und Erk-Böhme 1, 52. Die Ballade hat um ihrer Dunkelheit willen verschiedene Auslegungen erfahren. Die einen sehen (wie Blümml, Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte 7, 178. 1907) darin ein sprödes Mädchen, das, vom Jäger im Walde angetroffen, auf seine Werbung und Drohung trotzig erwidert, sie wolle lieber den Tod erleiden als ihm angehören; andre (wie Reusch und Böhme) denken an die Volkssagen vom wilden Jäger, der als der alte Sturmgott Wode die Holzweiblein verfolgt, d. h. die Bäume und die in ihnen lebenden Waldjungfrauen (Waldminnen) vernichtet.

499. **Es ritt ein Jäger waldhinan.** Text aus dem Neuvermehrten, vollständigen Berg-Lieder-Büchlein (um 1705) S. 56, abgedruckt u. a. in Fr. Nicolais Feynem kleynem Almanach I 1777, in Des Knaben Wunderhorn, Uhlands Volks-

liedern und bei Erk-Böhme 3, 304. Der ursprüngliche Beginn ist: Es ritt ein Jäger wohlgemut oder: wohlgestalt. Die Komposition Silchers steht in dessen XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 1. Heft No. 8 (1826).

500. **Es wollt ein Jäger wohl jagen.** Text 1777 in Nicolais Feynem kleynem Almanach 1 No. 11 und 1805 in Des Knaben Wunderhorn; unsere Vorlage mit besserem Text (12 Strophen) und Melodie in Erks Liederhort S. 377 und Erk-Böhme 3, 301, vorher schon in Erk und Irmers Volksliedern 2, 12 (1838). Das Lied wird noch jetzt in derselben Form im Volke gesungen, vergl. u. a. Karl Beckers Rheinischen Volksliedborn S. 24 (1892).

501. **Bei nächtlicher Weill.** Text und Weise zuerst in Silchers XII Volksliedern für 4 Männerstimmen, 2. Heft No. 10, 1827, dann auch bei Kretzschmer-Zuccalmaglio 1, 135 (1840). — Schönhuth studierte 1824–1828 in Tübingen Theologie und entwickelte auch später als württembergischer Pfarrer schriftstellerische Fruchtbarkeit. Sehr bekannt ist die Melodie durch Brahm geworden, der sie für gemischten Chor setzte (1864).

502. **Es fuhr ein Pfalzgraf.** Text und Melodie aus F. W. Arnolds Volksliedern 7, 10 (Elberfeld 1865) bei Friedlaender S. 69; vergl. dazu Erk-Böhme 1, 112. — Um die ihm versagte Königstochter dennoch heimzuführen, erschlägt der gewalttätige Graf deren Eltern und Brüder; als aber die Entführte in der Brautnacht stirbt, endet der Mörder selber sein Leben.

503. **Es war ein Markgraf überm Rhein.** Die im ganzen deutschen Sprachgebiet gesungene, noch jetzt als Kinderlied verbreitete Ballade von der zu spät erkannten dienenden Schwester erschien zuerst 1806 in Des Knaben Wunderhorn; Goethe nannte sie „deutsch romantisch, fromm, sinnig und gefällig“. Andere Fassungen, wie z. B. die Zuccalmaglios, welche Loewe 1840 unter dem Titel „Die verlorene Tochter“ komponierte, stellen den demütigen Dienst der jüngsten Grafentochter als eine selbstgewählte Buße dafür dar, daß sie sieben Jahre mit einem Spielmanne im Lande umhergezogen ist. Vergl. Erk-Böhme 1, 556; Friedlaender S. 88; Meisinger S. 11; Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz S. 48. Unsere Mollmelodie steht in den „24 Liedern aus dem Wunderhorn“ (1810) und gehört ursprünglich dem geistlichen Liede von J. Franz „Wir glauben, daß durch deine Macht“ an, das 1774 im „Katholischen Gesangbuch“ der Kaiserin Maria Theresia (Bäumker 3, 90) gedruckt erschien.

504. **Es wohnte ein Markgraf wohl über dem Rhein.** Text und Weise nach E. Marriage, Volkslieder aus der Badischen Pfalz 1902 S. 34; der Text ist jedoch durch drei Strophen aus andern vollständigeren Fassungen (Erk-Böhme 1, 644) vermehrt. Die weitverbreitete, auch in ost-

friesischen und vlämischen Fassungen vorhandene Ballade ist zum ersten Male 1808 im zweiten Bande des Wunderhorns gedruckt mit der Überschrift: „Zucht bringt Frucht“ nach einem fliegenden Blatte des 18. Jahrhunderts. Vergl. Erk-Böhme 1, 644; Heeger-Wüst 1, 166; Dunger S. 237; F. van Duyse 1, 25.

505. **Es wollt eine Jungfrau früh aufstehn.** Text und Melodie nach Brieglebs Handschrift (vergl. oben No. 400). Schon in einer lateinischen Legende des 13. Jahrhunderts (Klapper, Erzählungen des Mittelalters 1914 No. 111) wird eine heidnische Königstochter, die im Garten den Schöpfer der Blumen verehrt, von einem Engel angedet, der sich als Diener dieses unbekannten Meisters zu erkennen gibt und sie auf ihre Bitte in ein Jungfrauenkloster versetzt. Im 15. und 16. Jahrhundert ist diese Legende häufig in Deutschland, den Niederlanden und in Skandinavien in Prosa und Versen bearbeitet worden; am 23. September 1520 ward zu Antwerpen ein Schauspiel „Amyca oder der Blumenmacher“ vor Karl V. aufgeführt; in einem katholischen Kirchenliede erhielt die Heldin den Namen Regina. Vergl. Erk-Böhme 3, 813; Bolte, Zeitschrift f. deutsches Altertum 34, 18; Singer, Schweizer Märchen 2, 130 (1906); F. van Duyse 3, 2451.

506. **Es wollt die Jungfrau früh aufstehn.** Der Text (4 Strophen) steht in Des Knaben Wunderhorn 1, 232 (1806) mit der Bezeichnung „mündlich“ und ist wahrscheinlich von Achim von Arnim verfaßt; vergl. K. Bode, Die Bearbeitung der Vorlagen in Des Knaben Wunderhorn 1909 S. 729. — Goethe urteilte über die Verse: „Ruhriger Blick ins Reich der Trennung.“ Quelle für die Melodie: Brieglebs handschriftliche Sammlung (vergl. oben No. 400).

507. **Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.** Den Text verfaßte W. von Zuccalmaglio und veröffentlichte ihn 1825 in der „Rheinischen Flora“ als angebliches bergisches Volkslied; als solches ließ ihn auch Heinrich Heine mit kleinen Änderungen 1829 drucken. Die Melodie dazu entlehnte Ludwig Erk (Liederhort 1856 No. 70) dem schon 1807 aufgezichneten Volksliede „Es fuhr ein Fuhrknecht über Rhein“. Vergl. Erk-Böhme 1, 587. 568. 3, 403 und Mendelssohns Komposition unten No. 530.

508. **Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?** Text und Melodie bei Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder 1, 123 (1840), dort als „niederrheinisch“ bezeichnet. Durch Brahm's Bearbeitung in seinen „Volksliedern mit Klavierbegleitung“ (1894) ist das Lied sehr bekannt geworden.

„Als Volkslied eingeschwärzt“, bemerkte aber schon 1837 Hoffmann von Fallersleben im Weimarischen Jahrbuch 8, 181. In der Tat ist das Lied von Anfang bis zu Ende von



Zuccalmaglio gedichtet, dessen Vorbild für die erste Strophe die 1810 notierten Verse waren:

Brüderchen, ach Brüderchen, wann gehen wir  
nach Haus?  
Früh wenn der Hahne kräht,  
Der Tau auf dem Felde steht,  
Brüderchen, ach Brüderchen, dann gehn wir  
nach Haus.

(Aus dem Volksliede: „Laßt doch meine Jugend,  
meine Jugend florieren.“) Über die von Zuccalmaglio notierte Musik zu dem Liede schrieb Ludwig Erk 1844: „Auch für die Echtheit der Melodie möchte ich nicht einstehe“, und später hat Erk seine Zweifel in noch viel bestimmterer und schärferer Weise geäußert.

509. Es saß ein schneeweiß Vögelein.  
Von W. von Zuccalmaglio, der sein Manuskript dem ihm befreundeten Bearbeiter des vorliegenden Chores übergeben hat, frei verdeutsch nach einem vlämischen Liede bei Willems, Oude vlaamsche liederen 1848 No. 96 das F. van Duyse 1, 755 abdruckt:

Daer was een sneeuwit vogeltje,  
al op een steken doornetje,  
Din don daine,  
al op een steken doornetje,  
din don don. (6 Strophen.)

Quelle für die von Zuccalmaglio benutzte, vorn wiedergegebene Melodie ist ebenfalls Willems. E. de Coussemaker, der in seinen Chants populaires des Flamands de France No. 48 (1856) eine sehr ähnliche siebenstrophige Fassung herausgegeben hat, sah in dem Gedichte die Erinnerung an eine Episode des Gudrunliedes; wir haben indes das verbreitete Motiv der Nachtigall als Botin vor uns. Eine ältere Fassung steht schon in einer in Weimar aufbewahrten niederländischen Liederhandschrift des 16. Jahrhunderts (van Duyse 1, 754). Vergl. noch Volksliederbuch für Männerchor 2, 413 und A. von Othegravens Bearbeitung für Sopransolo und Männerchor op. 34 No. 3 (Leipzig, Leuckart).

510. Es zogen drei Bursche. Dem Texte Uhlands ist 1823 im „Deutschen Liederbuche für Hochschulen“ die ältere Volksweise „Ich hab meinen Weizen an Berg gesät“ (Erk-Böhme 2, 746) beigegeben, die auch dem von Lessing angeführten lustigen Besenbinderliede „Wenn ich kein Geld in Beutel hab“ zugehörte. Das Gedicht ist zuerst im „Deutschen Dichterwald“ von Justinus Kerner erschienen. — Nachweise über die Verbreitung des allbekannten Liedes u. a. bei Köhler-Meier S. 385 (No. 70) und Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 16.

511. Es war einmal ein feiner Knab. Text und Weise nach Erk-Böhme 1, 330 (7 Strophen). Die älteste Aufzeichnung der Ballade stammt aus dem Jahre 1807; vergl. Bode, Vorlagen in Des Knaben Wunderhorn 1909 S. 504.

512. Maria, wo bist du zu Gaste gewesen. Ein siebenstrophiger Text des Liedes steht zuerst 1802 in Clemens Brentanos Roman „Godwi“.

Goethe bemerkt zu dieser dialogischen, noch jetzt im Volke gesungenen Ballade: „Tief, rätselhaft, dramatisch vortrefflich behandelt.“ Derselbe Grundstoff findet sich in niederländischen, englischen, schottischen, schwedischen, wendischen, italienischen, neugriechischen und portugiesischen Balladen, wie sich aus den Nachweisen Hermann Kestners (bei Reifferscheid, Westfälische Volkslieder No. 4 und Erk-Böhme 1, 583) und Reinhold Köhlers (Kleinere Schriften 3, 245) ergibt. Unser Text und die Melodie (nach Arnolds Volksliedern) bei Friedlaender, Hundert Volkslieder S. 89.

513. Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich. In einem 1571 zu Basel gedruckten Liede wird von fünf hungernden Kindern einer armen Witwe erzählt, die sich, als die Mutter vergeblich bei den Nachbarn um Nahrung gebettelt hat, auf den Acker schlafen legen, bis das Korn reift, und durch ein göttliches Wunder erhalten werden. Auf eine solche Legende mag nach Uhland (Schriften 4, 125) unser Lied zurückgehen, welches auf die zur Herstellung des Brotes nötigen Arbeiten besonderen Nachdruck legt. Der Text erschien zuerst 1808 in Seckendorfs Musenalmanach und im 2. Bande des Wunderhorns; die Melodie 1839 bei Erk-Irmer, Volkslieder 3, 52 (aus der Umgegend von Halle). Vergl. Erk-Böhme 1, 579. In neuerer Zeit hat Gustav Mahler den Text komponiert und in seine „Kindertotenlieder“ aufgenommen.

514. Ach Schiffer, lieber Schiffer. Mit Recht hat Gustav Freytag in seinem Romane „Marcus König“ die vorliegende Ballade von der erprobten Liebestreue ins XVI. Jahrhundert versetzt; denn diese deutsche Ausprägung des fast in ganz Europa verbreiteten Stoffes in Gesprächsform zeigt Spuren hohen Alters. Ein Seeräuber hat ein Mädchen geraubt und will sie nur gegen hohes Lösegeld freilassen; vergeblich fleht sie die Eltern und Geschwister um Hilfe an, nur der Liebste ist bereit, alles für sie hinzugeben (Erk-Böhme 1, 271). Die freie Umdichtung von W. v. Zuccalmaglio steht in den Deutschen Volksliedern von Kretzschmer und Zuccalmaglio 1, 181 (1840) mit einer angeblich niederrheinischen Volksmelodie, zu der der Herausgeber bemerkt: „Von Beethoven in seinem Septett zu Variationen benutzt.“ Bei der sonstigen Unzuverlässigkeit Zuccalmaglios ist es allerdings auch sehr möglich, daß er die Weise nicht aus dem Volke, sondern aus dem im Jahre 1800 entstandenen Septett, opus 20, geschöpft hat, so daß Beethoven als Komponist der Melodie anzusehen wäre.

Der ausgezeichnete Beethovenforscher Gustav Nottebohm (Beethoveniana 2, 491) weist mit Recht darauf hin, daß „der Anfang des zweiten Teils der Melodie mit seinen gleichstufigen Noten einer Volksweise nicht gemäß ist.“ Vielleicht hatte Zuccalmaglio in den Erinnerungen von Beethovens Schüler Carl Czerny die Bemerkung gelesen: „Der



Thema der Variationen im Septett soll ein rheinisches Volkslied sein“ und daraufhin der Weise seine Verse untergelegt.

**515. Es stand eine Linde im tiefen Tal.** Der Text der Ballade, deren älteste vierzeilige Fassung zu Ende des 16. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde, ist in No. 515a nach der im 19. Jahrhundert üblichen Gestalt bei Erk-Böhme 1, 239 gegeben; doch sind die 22 zweizeiligen Strophen, deren letzte Zeile jedesmal wiederholt wird (wie bei Selle und Pohl, Hundert deutsche Volkslieder 1911 S. 60) zu sieben dreizeiligen Strophen zusammengezogen worden. Die Melodie ist zuerst von Büsching und von der Hagen (Sammlung deutscher Volkslieder 1807) mitgeteilt. — Text und Weise von No. 515b stammen aus E. John, Volkslieder aus dem sächsischen Erzgebirge 1909 S. 19 (9 vierzeilige Strophen). Vergl. noch oben No. 319.

**516. Es leuchten drei Stern übr ein Königshaus.** Text (10 Strophen) aus Heinrich Stillings Jugend (1777) S. 77, etwas umgestaltet. Melodie nach Erk-Irmer, Volkslieder Heft 5, 6 (Berlin 1840). Der erste Takt der Melodie bringt einen Anklang an die ältere Weise: „Es stehen drei Sterne am Himmel“ (oben No. 492). — Über Jung-Stilling vergl. oben No. 262.

**517. Es war eine stolze Jüdin.** Die Ballade ist in Deutschland erst seit 1800 aufgezeichnet vorhanden, aber schon 1562 wird der Anfang des niederländischen Liedes „Het was een Jodendochter“ angeführt. Neben der Fassung mit tragischem Ausgange, die mehrfach an die Ballade von den beiden Königskindern anknüpft, existiert auch eine andere, offenbar jüngere, in der die Jüdin einwilligt, sich taufen zu lassen. Vergl. Erk-Böhme 1, 350, Friedlaender, Hundert Volkslieder No. 81, Meisinger No. 11 und besonders die schöne einstimmige Bearbeitung in Brahms' Deutschen Volksliedern (1894).

**518. Ein Mädchen von achtzehn Jahren.** Die Geschichte von der untreuen Braut, die der Teufel an ihrem Hochzeitstage holt, wird 1612 von dem Jesuiten Delrio in seinen Disquisitiones magicae und von andern Schriftstellern des 17. Jahrhunderts wie Harsdörffer und Abraham a S. Clara berichtet. In derselben Zeit wird die in ganz Deutschland verbreitete Ballade entstanden sein. Unser Text, sowohl der hochdeutsche als der niederdeutsche, stammt aus Westfalen, wo er 1811 durch Werner v. Haxthausen (1780–1842), den Freund der Brüder Grimm, aufgezeichnet und samt der Melodie 1837 in Mones Anzeiger für Kunde des Mittelalters veröffentlicht wurde; vergl. Erk-Böhme 1, 629; Köhler-Meier No. 12. Verwandt ist eine schottische Ballade vom Teufel als Liebhaber (Child No. 243) und eine schwedische bei Geijer-Afzelius No. 25, in der aber statt des Teufels der betrogene Liebhaber mit der treulosen Braut

tanzt und sich ersticht. Auf einer Umdichtung in Des Knaben Wunderhorn beruht Rückerts, durch Curschmanns Komposition bekanntes Gedicht „Der Schiffer fährt zu Lande“.

**519. Es waren zwei Königskinder.** Durch einzelne Bruchstücke (wie oben No. 317) und durch eine niederländische Fassung des 16. Jahrhunderts wird das hohe Alter dieser erst nach 1800 vollständig aus dem Volksmunde aufgezeichneten deutschen Ballade bezeugt, deren Ursprung offenbar in der altgriechischen Sage von dem durch den Hellespont getrennten Liebespaare Hero und Leander zu suchen ist. Text und Weise nach Erk-Liederhort 1856, S. 65. Die Melodie ist bereits 1807 gedruckt in den Melodien zu Büschings und v. d. Hagens Volksliedern S. 19 zu dem Liede: „Ach Mutter, liebe Mutter, mein Kopf tut mir so weh.“ Vergl. Erk-Böhme 1, 292 (17 Strophen). Heeger-Wüst 1, 64. — Die schönste Fassung des berühmten Liedes steht nach Annette von Droste-Hülshoffs Aufzeichnung in Uhlands Volksliedern S. 199 No. 91 (20 Strophen), danach bei Erk-Böhme 1, 296 und in Reifferscheids Westfälischen Volksliedern 1879 S. 2; vergl. dort S. 127.

**520. Ich hebbe vyf leve Söneken hat.** Der Text ist aus einer westfälischen Handschrift des 16. Jahrhunderts von Werner von Haxthausen 1838 in Mones Anzeiger für Kunde des Mittelalters veröffentlicht (4 Strophen); die fehlende Anfangszeile hat Uhland (Schriften 4, 123 No. 118) ergänzt. Die Melodie teilte A. Kretzschmer 1836 mit einem etwas abweichenden ostfriesischen Texte mit; vergl. Erk-Böhme 1, 577. — Voll ergreifender Reue klagt hier eine Schifferswitwe über den Verlust ihrer fünf Söhne, die sie, sobald sie herangewachsen waren, einen nach dem andern in die Fremde gesandt hat mit dem Befehle, den verschollenen Vater aufzusuchen. Zum Verständnis des alten, aber nicht vollständig erhaltenen Liedes verhilft uns eine dänische Ballade mit ähnlich beginnender Melodie (Grundtvig-Olrik 5, 2, 1 No. 286. Berggreen, Folkesange 1, 166); hier lautet der Anfang:

Es saßen zwei Frauen und spannen Gold,  
Die eine die war so kummervoll.  
„Weinst du so sehr um deinen Mann,  
Oder weinst du um die zwölf Söhne dein?“

Und die trauernde Mutter erzählt darauf der andern von dem Ende ihrer Kinder. Ebenso berichtet in der Edda (Gerings Übersetzung S. 223) unter den Heldenfrauen, welche die an Sigurds Leiche sitzende Gudrun zu trösten suchen, Herborg von ihrem Leid:

„Ich habe herberen Harm zu melden,  
Da der Söhne sieben im Südländ mir,  
Mein Gemahl als achter im Mordkampf fielen,  
Vater und Mutter und vier Brüder  
Hat wilder Sturm in den Wogen versenkt,  
Die des Schiffes Planken zerschmettert hatten

Selbst besorgen muß ich, selber schmücken  
Und selbst bestatten die entseelten Leiber.  
Das alles erlebt ich in einem Halbjahr,  
Und keiner hat mich im Kummer getröstet.“

Bei Erk, Liederhort S. 104 und Erk-Böhme 1, 577 beginnt das Lied „Ik hef se nicht up de Scholen gebracht“ ohne die von Uhland ergänzte Zeile. Eine hochdeutsche Nachdichtung der Verse steht in des Freiherrn Börries von Münchhausens Balladen- und Liedersammlung: Das Herz im Harnisch 1911 S. 107.

521. **Meister Müller, tut mal sehen.** Das Lied ist kaum älter als das Jahr 1830 und wohl durch eine wahre Begebenheit veranlaßt, aber, wie Vilmar urteilt, an streng epischem Charakter und kühnen Übergängen den besten Erzeugnissen der alten Zeit verwandt. Text und Weise nach Erk-Böhme 1, 385.

522. **Es war einmal ein Mädchen von reizender Gestalt.** Der Text geht zurück auf ein französisches Lied „l'était une fille, une fille d'honneur“, das Madame Favart 1762 in ihr Singspiel „Annete et Lubin“ eingelegt hatte. Joh. Joachim Eschenburg (1743–1820) übertrug diese Operette „Lucas und Hanneken“ 1768. C. F. Weißes Verdeutschung „Ein Mädchen, das auf Ehre hielt“ (1768) komponierte Haydn 1800 im letzten Teile seiner „Jahreszeiten“. Die Melodie zeichnete Erk (Volkslieder Heft 4, 66. 1839) aus dem Volksmunde in Thüringen auf. Vergl. Böhme, Volkstümliche Lieder 1895 S. 140; Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert, 2, 137 und 113 (1902); Zeitschrift der internationalen Musikgesellschaft 12, 159; 222 (1911).

523. **Es hüt't sich ein Mädel die Lämmelein am Raine.** Text und Weise nach Hoffmann-Richter, Schlesische Volkslieder S. 153 (1842). Erk-Böhme 1, 442 (6 Strophen).

524. **Es trieb ein Mägdlein Lämmer aus ins Holze.** Eine andre Fassung des vorausgehenden Liedes. Text und Weise nach Dittfurth, Fränkische Volkslieder 2, 11 (6 Strophen).

525. **Es wollt ein wacker Mädchen einst Wasser holen gehn.** Quelle für Text (18 Strophen) und Weise: Reifferscheid, Westfälische Volkslieder S. 20 (1879). Das Lied von den gemalten Rosen, die eine unmöglich scheinende Aufgabe scherzhaft lösen, ist seit dem 16. Jahrhundert in Deutschland verbreitet und auch nach Dänemark und Schweden gedrungen; vergl. Erk-Böhme 1, 418, 2, 613 und Petak in der Festgabe für Heinzel 1893 S. 91. Max Kalbecks Umgestaltung des Stoffes mit der Überschrift 'Gemalte Freuden' in Friedlaenders Hundert Volksliedern S. 37.

526. **Der Jäger längs dem Weiher ging.** Quelle für Text und Melodie sind Kretzschmers und Zuccalmaglios Deutsche Volkslieder 1, 177

(Berlin 1840). Vergl. Erk-Böhme 1, 34 (10 Strophen). „Rheinländisch“ heißt es dort, und diese verdächtige Bezeichnung des Ursprunges (vergl. oben No. 408) läßt darauf schließen, daß das Ganze kein eigentliches Volkslied ist, sondern in Dichtung und Weise von Wilhelm von Zuccalmaglio herrührt.

Dieser hat hier ein Gedicht des Dresdner Romantikers Friedrich Kind „Otterkönigs Töchterlein“ benützt, in welchem zwei echte Volkssagen miteinander vermischt sind, die vom geraubten Flughemd der badenden Schwangersfrau und die von der kostbaren Krone des Wasserschlängenkönigs, die man diesem wegnehmen kann, wenn er sie vor seinem Bade abgelegt hat. Die erste Sage ist z. B. von Musäus (Der geraubte Schleier) bearbeitet, die andre läuft in Lübbenau als Deutung des Wappens der Grafen Lynar und sonst um; Baumbach hat sie in seinem Sommermärchen „Die Otterkönigin“ bearbeitet.

527. **Es stand ein Bäumlein im tiefen Tal.** Die Verwandlung des Apfelbaumzweiges in einen Burschen ist echt märchenhaft und ein Gegenstück zu der häufiger begegnenden Verwandlung einer Blume in eine schöne Jungfrau (Bolte-Polivka, Anmerkungen zu den Märchen der Brüder Grimm 2, 125 „Die Nelke“). Text und Weise nach Hoffmann-Richter, Schlesische Volkslieder 1842 S. 141. Vergl. Erk-Böhme 1, 24 (10 Strophen).

528. **War einst ein junger Gärtner.** In Millers rührseligem Roman „Siegwart“ (1776) arbeitet der Held als Gärtner verkleidet im Garten des Nonnenklosters, in welchem seine geliebte Mariane weilt, und sucht sich ihr durch ein klagendes Lied „Es war einmal ein Gärtner“ bemerkbar zu machen. Ohne Kenntnis dieses Zusammenhanges hat das lebensfreudige Volk die schmachthafte, todestraunige Stimmung dieses vielgesungenen Liedes hier in eine zu glücklichem Ende führende Werbung um das vorüberschreitende Mädchen umgewandelt. — Die bisher nur handschriftlich niedergelegte, durch den Lehrer G. Zitzer in Niedereisenhausen bei Biedenkopf notierte Weise gehört zu dem reichen Schatze von Volksmelodien, welche im Kreise Biedenkopf in Hessen, einem der liederfrohesten des ganzen deutschen Sprachgebietes, gesungen werden.

529. **Es war ein König in Thule.** Goethes Ballade erschien im Drucke 1782 mit einer Komposition Siegmunds von Seckendorff in dessen „Volks- und andern Liedern“ 3, 6; Zelters Komposition (aus seinen Liedern, Balladen und Romanzen 3, 5) ist ursprünglich ein Lied für eine Baßstimme, dessen Melodie sich mit dem Klavierbaß deckt. In der vorliegenden Bearbeitung wurde der übrige Teil der Klavierbegleitung in den Sopran, Alt und Tenor übernommen.

Am 26. Mai 1822 schreibt der Komponist an Goethe, er habe im König von Thule durch die

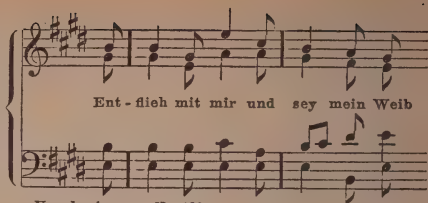
Anwendung einer Kirchentonart „Manches zu erreichen gesucht“. Unter „Manches“ versteht Zelter wohl das traumhaft Gleichförmige, mit dem man ein altvertrautes Volkslied halb mechanisch vor sich hinsingt, wenn nach einer großen inneren Erregung, wie sie Gretchen durch die erste Begegnung mit Faust überkam, die Entspannung einzutreten beginnt. Es soll also der Anschein erweckt werden, als würde ein altes Volkslied gesungen, was Zelter durch Anwendung der äolischen Kirchentonart (ohne Leitton) und die phrygische Kadenz:



das Grab

vollkommen erreichte. Aus demselben Gesichtspunkt heraus hat auch Berlioz in seiner „Damnation de Faust“ den Roi de Thulé „chanson gothique“ (mittelalterliches Lied) genannt und mit einer Palestrinassche Akkorde bringenden Einleitung versehen. Zelters Komposition hat bald nach ihrem Erscheinen große Verbreitung gefunden und zählt noch jetzt zu den volkstümlichsten deutschen Gesängen; seit den 20er Jahren fehlt sie in kaum einer einzigen größeren Liedersammlung, besonders beliebt ist sie in Studentenkreisen.

530. 1. Entflich mit mir; 2. Es fiel ein Reif; 3. Auf ihrem Grab. — Mendelssohns Überschrift dieser drei Chorstücke lautet: „Drei Volkslieder von Heine.“ In der Tat sind auch in Heines Gedichten die drei Nummern vereint, und zwar unter dem Gesamttitle „Tragödie“. Zu „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ jedoch bemerkt Heine: „Dieses ist ein wirkliches Volkslied, welches ich am Rheine gehört“, und in einer anderen Ausgabe bestätigt er in einer Fußnote: „Nur das erste und dritte Lied ‚Entflich mit mir‘ und ‚Auf ihrem Grab‘ habe ich selbst gedichtet.“ Über den Verfasser von „Es fiel ein Reif“ vergl. oben No. 507 und über Mendelssohns op. 41 oben No. 191 und 189. Die Entstehungszeit der vorliegenden drei Quartette hat der Komponist am Schlusse seines Autographs vermerkt: Düsseldorf 22. Januar 1834. Der Beginn lautet im Manuskript:



Vergl. oben zu No. 192.

531. Wie heißt Königl Ringangs Töchterlein. Über die Entstehung dieser Romanze, die Mörike 1837 als Pfarrer in Cleversulzbach dichtete, berichtet er selbst später: „Ich stieß einmal in einem Fremdwörterbuch auf den mir bis dahin ganz unbekannten altdutschen Frauennamen Rohtraut. Er leuchtete mich an als wie in einer Rosenglut, und schon war auch die Königstochter da. Von dieser Vorstellung erwärmt, trat ich aus dem Zimmer zu ebener Erde in den Garten hinaus, ging einmal den breiten Weg bis zur hintersten Laube hinüber und hatte das Gedicht erfunden.“ Von den gegen 30 Kompositionen, die das Gedicht sonst gefunden hat, sind die von Louis Schlottmann für eine Singstimme und von W. H. Veit für Männerchor weit verbreitet. Vergl. Volksliederbuch für Männerchor No. 573.

532. In der Marienkirche. Der bei Germanen, Romanen und Slawen verbreitete Volksglaube, nach dem sich die Seele der treu Liebenden im Grabe auf die daraus emporwachsenen Bäume und Blumen überträgt, spricht sich schön in den beiden Strophen aus, die den Schluß der englischen Balladen vom schwarzen Douglas, von Wilhelm und Margarete, von Lord Thomas und Annette u. a. bilden. Loewe entnahm den Text dem Werke seiner Schwägerin Therese A. L. v. Jacob (Talvj): Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen (1840) S. 139. 567. Die Komposition, der stimmungsvollste Chor, den wir Loewe verdanken, ist von ergreifender Wirkung.

533. Ein Spielmann stimmt sein Saltenspiel. Quelle für den Text: Tielman Susato. Het eerste Musyckboexken (Antwerpen 1551, Neudruck 1908). Die deutsche Übersetzung rührt von Johanna Roentgen her.

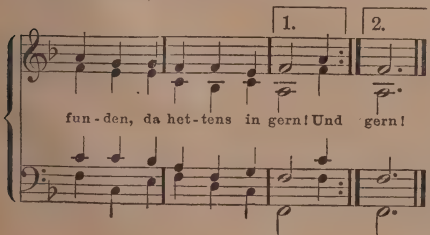
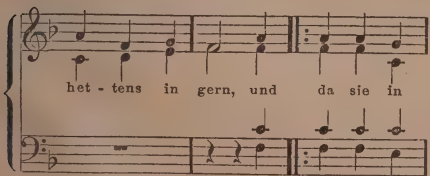
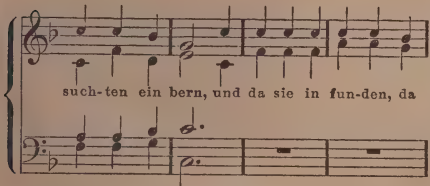
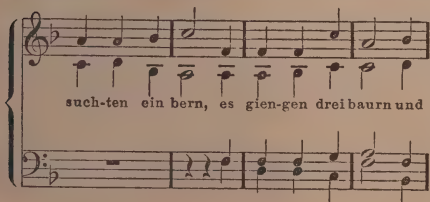
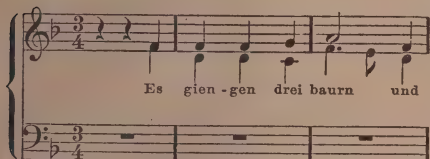
## 11. Scherz- und Spottlieder.

534. Der König Rudolf fürchtet Gott. Ironisch preist der Unverzagte, ein fahrender Sänger aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, die Tugenden des Königs Rudolf von Habsburg, um dann desto schärfer die ihm mangelnde Tugend der Freigebigkeit hervorzuheben. In gleichem Tone reden auch andere Dichter, wie Meister Stolle (Der künik von Rome ne git ouch niht unt hat doch küniges guot) und der

Schulmeister von Eßlingen (Wol ab, der künik der git in niht), von Rudolf, der allerdings in den 1281 zu Nürnberg wider jeden Friedensbruch gegebenen Gesetzen die „Lotterpfaffen mit langem Haar und Spielleute“ ausdrücklich für friedlos erklärt hatte. Text und Weise bei F. H. v. d. Hagen, Minnesinger 3, 45 und 4, 795, sowie in der Jenaer Liederhandschrift (vergl. oben No. 162).



**535. Es gingen drei Baur und suchten ein Bärn.** Dies Spottlied auf eine mißlungene Bärenjagd scheint sich an das Dreikönigslied „Die heiligen drei König mit ihrem Stern, sie suchten den Herren, sie hätten ihn gern“ (Weinhold, Weihnachtsspiele aus Süddeutschland 1853 S. 132) anzulehnen. Text und Weise sind von G. Forster, Frische teutsche Liedlein 2 No. 75 (1540) aufbewahrt. Vergl. v. Liliencron S. 411 und Erk-Böhme 1, 508. Der ursprüngliche Satz, den die Schelmenmelodie gefunden hat, ist so originell und zugleich so kurz, daß er hier wiedergegeben werden kann:



**536. Der Gutzgauch auf dem Zaune saß.** Text und Tonsatz in Georg Forsters „Frischen Liedlein“ Band 2 No. 29 (1540). Noch jetzt wird das Lied vom Kuckuck, den man ja von altersher als Bringer des Frühlings feierte, bei Hochzeiten und als Spieltex gesungen, so in Ditmarschen, Westfalen und Brandenburg, und zwar mit einer Fortsetzung, in der der Kuckuck vor eines Goldschmieds Haus fliegt, um einen goldenen Ring für die Geliebte zu bestellen. Vergl. v. Liliencron S. 251; Erk-Böhme 2, 672. 3, 526 und E. Marriage, Anmerkungen zu Forsters Liedlein S. 232. — Die vorliegende berühmte Komposition darf als technisches Meisterstück bezeichnet werden, besonders wirksam und reizvoll ist der den Solosopranen zugewiesene Kuckucksruf variiert. — Die Lebensgrenzen Lemlins sind nicht bekannt. Er wirkte 1513–49 als Hofkapellmeister in Heidelberg; zu seinen Schülern gehörten u. a. Georg Forster und Othmayr (vergl. No. 313).

**537. Hollah! welch gutes Echo.** Quelle für die sehr wirkungsvolle, von sprühender Heiterkeit erfüllte Komposition: Libro de Villanelle No. 23 (1581), Neudruck in der Gesamtausgabe der Lassoschen Werke, herausgegeben von Ad. Sandberger, Band 10, Leipzig, Breitkopf & Härtel. Der ursprüngliche Text ist 'Echo' überschrieben und beginnt: „O la, o che bon echo!“

**538. Audite nova.** Quelle für Text und Musik wie oben No. 321. Das Lied ist für den Martinstag (11. November) bestimmt, der seit alters als Wintersanfang und Beendigung der Korn- und Weinernte durch einen Schmaus gefeiert wurde. Die Gans, die zumeist den Festbraten lieferte, ward in Beziehung zu dem Kalenderheiligen gesetzt; Gänse sollten den h. Martin von Tours, der sich im Stalle versteckte, als man ihn zum Bischof machen wollte, durch ihr Schnattern verraten haben. — Auf die zehn komisch pathetischen Einleitungstakte mit der Ankündigung: „Vernehmt die große Neuigkeit!“ folgt der eigentliche Chor, in dem zeitgenössische harmonische Wendungen zu den drolligsten Effekten verwendet werden.

**539. Ein Hennlein weiß mit ganzem Fleiß.** Text und Weise aus den Neuen und lustigen weltlichen Liedlein Scandellis No. 14. — Mäuselein = Salbeikuchen. Sträubelein = Spritzkuchen. — Bei Fischart, der 1575 in Gargantua Kap. 8 das Lied anführt, geht voran: „Hoppaho Henneken! Der Han ist noch nicht tod, man hört in krähen nächten spat, ist umb den Kamm noch rot. Hotteiahum, nun sing herumb, biss es auch an mich komm!“ — Der sehr dankbare Text hat hier eine realistische, dabei aber von feinem und volkstümlichem Humor getragene Komposition gefunden, die in Jannequins und Claude le jeunes Madrigalen ihre Vorgänger hat. — Der Brescianer Komponist Scandellus hat v. J. 1553 an am Hofe des Kurfürsten von



Sachsen erst als Zinken- und Posaunenbläser, dann seit 1565 als Vertreter Le Maistres (vergl. No. 540), endlich seit 1568 als Hofkapellmeister gewirkt.

**540. Bist du der Hansel Schütze.** Quelle für Musik und erste Textstrophe: M. Le Maistre, „Geystliche vnd Weltliche Teutsche Geseng“ No. 86 (Wittenberg 1566). — Der aus den Niederlanden stammende Komponist wurde 1554 Hofkapellmeister in Dresden; 1568 wurde er pensioniert; vergl. Otto Kades Biographie Le Maistres (Mainz 1862), die in den Beilagen auch einen Neudruck dieses Satzes bringt.

**541. Sag, Mutter, sag, was soll ich jetzt anfangen.** Quelle wie No. 174.

**542. Es woar ein Durf a hibsches Ding.** Quelle wie No. 174. — Der im bayrischen Dialekt gehaltene einstrophige sehr derbe, für den Abdruck nicht geeignete Originaltext „Es war im Dorf in hübsche Krod“ ist in der vorliegenden Bearbeitung in ein schlesisches Dialektlied verwandelt worden, und zwar unter Anregung eines Gedichtes von Heinrich Tschampel.

**543. Bei dem Freien ist Gefahr.** Text und Weise bei F. W. v. Dittfurth, Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts 1872 S. 61 (6 Strophen) nach einer alten Handschrift.

**544. Ich weiß nit, wie mir ist.** Quelle wie No. 275. Das ursprünglich einstimmige, durch zwei Violinen und Cembalo begleitete Lied enthält noch vier Strophen, deren Schluß einen frommen Aufblick bringt: „Auf Gott allein thu bauen, Auf ihn setz dein Vertrauen! Das Leid in Freud Verändern wird die Zeit“.

In weltlicher, stark veränderter Fassung findet sich der Text in handschriftlichen Liedersammlungen des 18. Jahrhunderts, am besten in der v. J. 1754 in der Trierschen Stadtbibliothek; eine dieser weltlich-heiteren Parodien, in der vom ursprünglichen Liede nur noch die erste Zeile übrig geblieben ist, steht in „Des Knaben Wunderhorn“ (1808) und ist 1822 von Zelter als Tafellied für Männerstimmen in Musik gesetzt worden. Diese neuere Fassung des Textes wurde vor und nach dem Druck im „Wunderhorn“ auch als „fliegendes Blatt“ in Einzeldrucken auf Jahrmärkten verbreitet, und bis in unsere Zeit hat das Volk das Lied treu bewahrt. Die hier vorliegende Version: „I woas nit, wie mir is“ hat der Bearbeiter noch im Jahre 1892 von dem Ausseeer Bachwirt Johann Kain, einem der vorzüglichsten und populärsten Volkssänger der Obersteiermark, mit Gitarrebegleitung singen hören. Vergl. noch Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 72.

Die mundartliche Fassung, die mit der Melodie in Kains „Liedern aus Aussee“ (Wien 2. Auflage 1892) gedruckt ist, hat Herr Oberlehrer Victor Kanschegg in Aussee für die vorliegende Ausgabe richtiggestellt.

**545. Da Gott die Welt erschaffa.** Quelle: Rathgeber (vergl. No. 275) 2. Tracht No. 15 (20 Strophen einstimmig). — Aus Rathgebers bajuvarisch derber, köstlich naiver Schilderung der Erschaffung der ersten Menschen und des Sündenfalls (1737) seien hier noch zwei weitere Strophen geboten:

Die häufig Aepffel hiengen,  
Daß man kaum s' Laub thät spüh'n;  
Die Schlang thät sich dort schwingen,  
Wie um ein Spind'l der Zwirn.  
Da sprach s' fürwitzig Weibe:  
„Reich auff, lieber Mann!  
Hab ich mein Lebens-Zeite  
Kein schöner Obst gesehn!“  
„B'hüt Gott, laß du das bleibe,  
Du fangst ein Handel an!  
Thu kein Gespott draus treibn,  
Gott ist ein großer Mann!“  
Sie ließ ihr doch nit wehren,  
Wie noch die Weiber seynd:  
„Mein Trou ich kans nit lassen,  
Ich beiß a bißla drein.“

Schon der junge Goethe ist auf das originelle Gedicht, dessen ursprüngliche Fassung ihm allerdings nicht vorlag, aufmerksam geworden: in den ersten Weimarer Jahren notierte er eine ihm bekanntgewordene Lesart, die Erich Schmidt in der Zeitschrift für Volkskunde 5, 360 veröffentlicht hat. Dann wurde das Lied in Des Knaben Wunderhorn aufgenommen, und zwar nach einer Einsendung von Frau von Pattberg, die mehrere Versionen des „Komischen Liedes von Adams Erschaffung“ mitgeteilt hat, vergl. Reinhold Steig, Achim von Arnim und Clemens Brentano S. 232, 233 und 244 (1894). In seiner Rezension des „Wunderhorns“ in der Jenaer Literaturzeitung 1810, No. 38, erwähnt von der Hagen eine Lesart des Liedes aus Andreasberg nebst Melodie. Aus mündlichen und schriftlichen Quellen steht ein Gedicht ähnlichen Inhalts in Couplet-Form (mit der recht fraglichen Datierung 1830) bei Erk-Böhme 3, 546, das noch jetzt im Volke lebt, vergl. Sigmund Grolmund, Volkslieder aus dem Kanton Solothurn S. 45 (Basel 1910). Andere Fassungen in Kretzschmer-Zuccalmaglios Volksliedern 1, 215 (aus Bayern), 2, 616 (aus Franken), in Köhler-Meiers Volksliedern von der Mosel S. 213 (nur Text) und in Meisingers Volksliedern aus dem badischen Oberlande S. 262 (1913).

**546. Alleweil ein wenig lustig.** Quelle für Text und Weise wie oben No. 275, Neudruck der ursprünglich einstimmigen Komposition in dem dort erwähnten Werke, im Volksliederbuch für Männerchor 2, 630 und in den Liederbüchern der modernen Lautensänger. Das Lied, voll glücklichen Trinkhumors, interessiert in musikalischer Beziehung besonders durch den zwingenden Schuhplattl-Rhythmus.

**547. Gestern Abend war Vetter Michel hier.** Die Melodie des um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen Liedes bringt mehrmalige Wiederholungen desselben Motivs von verschie-

denen Tonstufen aus und ist deshalb typisch für das, was der Musiker „Rosalie“ oder „Schusterfleck“ nennt. In diesem Sinne, d. h. recht geringschätzig haben bekannte Musikschritsteller wie Burney (1773), Schubart (1774), H. Ch. Koch (1802) von dem Liede gesprochen. Zuerst erwähnt wird es in Marpurgs „Historisch-Kritischen Beyträgen zur Aufnahme der Musik“ 1, 554 (Berlin 1754). „Es wäre ebenso gut, wenn man das Lied Vetter Michel mit vier Stimmen setzen wollte,“ heißt es dort; aus dem Zusammenhang geht hervor, daß Marpurg die Melodie des Liedes für zu schlecht hält, als daß sie durch eine Harmonisierung verschönert werden könnte (woraus nur ersichtlich ist, daß Marpurg den Humor des Liedes nicht erfaßt hat). Die große Volkstümlichkeit und Langlebigkeit des Liedes wird dadurch bezeugt, daß von ihm u. a. in Fritz Reuters Werken öfters die Rede ist, und fünf Musiker Variationen über die Melodie veröffentlicht haben. In diese Reihe gehört vielleicht auch Beethoven, dessen bekannte Veränderungen über „Ich hab ein kleines Hütchen nur“ in Wahrheit die vorliegende Weise behandeln, jedoch ist Beethovens Autorschaft ungewiß. — Goethe führt unser Lied an in dem Gedichte „Musen und Grazien in der Mark“ (1796), um die platte Biedermeierei zu kennzeichnen. Vergl. Friedlaender, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert 2, 65. 77. 78. 530 und Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 67.

**548. O wunderbare Harmonie.** Quelle wie oben No. 49: Oeuvres de J. Haydn, Heft VIII. — Die ursprüngliche Klavierbegleitung konnte fortfallen, weil sie sich auf die Wiedergabe der Singstimmen beschränkt.

Bei der charakteristischen Komposition des drolligen Gedichtes mag Haydn an ähnliche Situationen gedacht haben, die ihm sein keineswegs sanftmütiges Weib bisweilen bereitete. Selbst wenn er auf Reisen war, ließ ihm diese Xanthippe keine Ruhe. So schrieb sie ihm einmal während seines Londoner Aufenthaltes, er möge ihr Geld schicken, damit sie ein Haus erwerben könne, das ihr als Witwensitz außerordentlich zusage. Zum Glück hat Haydn ihr aber den Gefallen nicht getan, vor ihr zu sterben. — Götz, ein Wormser Predigersohn, wirkte als Pfarrer und Superintendent in der badischen Pfalz.

**549. Freunde, Wasser machet stumm.** Der Text erschien 1751 in Lessings „Kleinigkeiten“, Haydns Komposition in den „Oeuvres“, Heft VIII. Ein echter Musikerwitz ist es, daß Haydn zum Schlusse die Anfangszeile wiederholt und bei der dritten Wiederholung des „stumm“ den Sängern keine Noten mehr gibt. Vor Haydn waren die Verse zweimal in Musik gesetzt worden, u. a. von dem großen Kontrapunktisten Kirnberger 1762, später noch dreimal als Männerchor, u. a. von Joachim Raff (op. 122 No. 4), vor 1863.

**550. Ihren Schäfer zu erwarten.** Der Text zuerst in dem Taschenbuche: Das Wochenblatt (sic) ohne Titel 4, 63 (Nürnberg 1771), abgedruckt im Almanach der Deutschen Musen (1772, 23), in beiden ohne die zwei letzten Strophen. Die Weise bei Erk-Irmer, Volkslieder 3, 14 (Berlin 1839); vergl. Böhme, Volkstümliche Lieder 1895 S. 125, der hier allerdings, wie in vielen anderen Fällen, irreführende Angaben macht. — Der Beginn des Liedes ist manchmal notiert: „Ihren Hirten“ oder „Ihren Liebsten zu erwarten“.

**551. Ein Schäfermädchen weidete zwei Lämmer.** Text und Weise bei Erk, Neue Sammlung deutscher Volkslieder 1, 64 (Berlin 1841), vorher in fast identischer Form abgedruckt in Kretzschmer-Zuccalmaglios Volksliedern 2, 209 (1840), dann in Finks Musikalischem Hausschatz S. 9 (1843), Härtels Deutschem Liederlexikon S. 179 (1865), Erks Liederschatz usw. Das Lied ist in Mitteldeutschland sehr verbreitet.

**552. Willst du denn mein Fritzchen haben.** Dieser Dialog zwischen der mißvergnügten Alten und der selbstbewußten Schwiegertochter ist im ganzen deutschen Sprachgebiete bis in die Schweiz und Siebenbürgen, sowie in Dänemark und Schweden bekannt. Unser Text und die Melodie nach Erk, Liederhort S. 120, Erk-Böhme 2, 683 (8 Strophen). — In sehr ähnlicher Weise bringen den Text bereits „Der ander Theil Teutscher Lieder mit 5 Stimmen, durch Orlandum di Lassus“, München 1572, 4. Teil, No. 1 (17 Strophen) und Alexander Utendal, Fröliche neue teutsche vnd französische Lieder, mit 4, 5 vnd mehr stimmen, Nürnberg 1574. Vergl. auch Ammerbachs Orgeltabulatur 1571, Melchior Francks Fasciculus Quodlibeticus, Koburg 1611 und Musicalischer Grillenvertreiber 1622. Wie beliebt das Lied war, geht aus der Angabe bei zwei anderen Liedern aus dem Jahre 1579 hervor: „Im Thon: Wie die alte Schwieger.“

**553. Wenn ich weiß, was du weißt.** Der Komponist, in Rain in Oberbayern geboren, gehörte während seines Aufenthaltes in Wien 1822–34 dem Schubertschen Freundeskreise an und lebte seit 1836 in sehr angesehener und einflußreicher Stellung als Hofkapellmeister in München.

**554. Hopsa, Schwabenliesel.** Die erste Strophe mit der Weise bei Erk-Böhme 2, 783 und in Böhmes Geschichte des Tanzes in Deutschland 2, 183, in beiden Werken ohne nähere Angaben.

**555. Spinn, spinn, meine liebe Tochter.** Text zuerst in Des Knaben Wunderhorn 3, 40 (1808); Melodie aus Mörs bei Erk-Irmer, Volkslieder 3, 47 (1839). Vergl. Erk-Böhme 2, 640 und Archiv für neuere Sprachen 113, 42. Eine ähnliche Fassung aus Dittfurths Fränkischen Volksliedern 2, 128 (1855) steht im Volksliederbuch

für Männerchor 2, 720; eine größere Reihe moderner Lesarten vom Rhein hat Karl Becker notiert.

556. **Hans hat Hosen an.** Text (4 Strophen) und Weise vom Rhein bei Erk-Böhme 3, 87. Der Anfang: „Hans hat Hosen an, Wammes dazu“ steht schon in Melchior Francks *Fasciculus quodlibeticus* 1611 No. 2 und in Kinderreimen (Böhme, Deutsches Kinderlied 1897, S. 68). Sankt Blasius wird als Nothelfer gegen Halsschmerzen angerufen.

557. **Guten Abend, Hebs Lieserl.** Der ursprüngliche Text (5 Strophen) „Gu'n Morgen, lybs Lyserl! ach layh myr dayn Latern“ und die mit der unsrigen fast gleichlautende Weise steht zuerst in Nicolaus Feynme kleynen Almanach 1, 80 (1777) mit der Überschrift: Eyn Schwebisch Volks-Lyd und der wiederholten Bezeichnung: „Schwebisch“ über den Noten. Quelle für unsere Fassung der Melodie („schwäbisch“): Erk-Irmer, Volkslieder 1, 45 (Berlin 1838).

558. **Nach Matzelbach bin i gefahrn.** Text und Weise nach Hruschka-Toischer, Volkslieder aus Böhmen S. 185 und 479. Abweichend bei John und Czerny, Egerländer Volkslieder 1, 6 (1898); vergl. Volksliederbuch für Männerchor 2, 731.

559. **Ei Bübla, wennst mich so gern häst.** Text und Weise dieses Tanzliedes aus F. W. v. Dittfurths Fränkischen Volksliedern 2, 121 (1855).

560. **Aufs Bäumlein wollt ich steigen.** Der ursprüngliche Text „Ich wollt ein Bäumlein steigen“ samt der Weise steht in H. Pröhles Volksliedern und Volksschauspielen (aus dem Harz) 1855 S. 52. 323; vergl. Erk-Böhme 2, 350.

Zu Strophe 1: Das Brechen der Äste bedeutet Untreue.

561. **Wie hat sichs denn so umgekehrt.** Text und Weise nach F. W. v. Dittfurth, Volks- und Gesellschaftslieder des 17. und 18. Jahrhunderts 1872 S. 59.

562. **'s war einer, dems zu Herzen ging.** Chamisso's Gedicht (7 Strophen) erschien zuerst in dem von W. Menzel herausgegebenen Taschenbuch „Moosrosen“ für 1826. Die von Chamisso und Hoffmann von Fallersleben in Gemeinschaft mit dem Musiker Ludwig Berger in Berlin komponierte Melodie erschien zuerst in Hoffmann von Fallerslebens Deutschem Volksgesangbuch S. 138 (Leipzig 1848) mit der irreführenden Bezeichnung „Volkswaise“; vergl. Hoffmann v. Fallersleben, Unsere volkstümlichen Lieder No. 748 (3. Auflage Leipzig 1869).

563. **Jan Hinnerk wohnt up de Lämmerstraat.** Der Text ist zuerst 1873 gedruckt als nordwestdeutsches Nationallied unter den „Bummelliedern des Literarischen Vereins in Bremen“ („Dabi want he nog jummer up der

Lammer-Lämmerstraaten“), dann 1875 in Hamburg gelegentlich einer Versammlung des Hansischen Geschichtsvereins, mit Melodie 1884 im Niederdeutschen Liederbuch No. 58 und 1885 in der vorliegenden Fassung in Friedlaenders Hundert Volksliedern S. 99; vergl. Volksliederbuch für Männerchor No. 610. — Wie Tardel (Zwei Liedstudien. Programm, Bremen 1914) gezeigt hat, ist das Stück aus zwei älteren Liedtypen zusammengewachsen: dem hochdeutschen vom musikalischen Tausendkünstler Michel, der sich verschiedene Instrumente verfertigt, und dem vlämischen politischen Spottliede auf die mit bezeichnenden Redensarten auftretenden Bewohner fremder Städte und Länder; im ersten Liede wohnt Hans Michel (oder Vetter Michel) auf der Lämmerstraß, im zweiten schreitet der Erzähler durch die Lombardstraat. Das allbekannte Kinderlied vom geschickten Tausendkünstler:

Hans Michel wohnt in der Lämmer-Lämmerstraß,  
Kann machen, was er will;  
Er machte sich ein Geigechen:  
„Violin, Violin!“ sprach das Geigechen.“)

hängt mit dem nicht weniger verbreiteten Kinderreim: „Ich bin ein Musikant und komm aus Schwabenland“ zusammen. Man beachte, in welcher Weise der norddeutsche Matrose sich dieses Kinderliedes bemächtigt! In der ersten Strophe hält er sich noch mit einer gewissen Ehrfurcht an die hergebrachte Form und erzählt von seinem Landsmann Jan Hinnerk, der auf einer selbstfabrizierten Geige aufspielt. Später indessen erscheint es ihm nicht männlich genug, auch von den anderen Musikinstrumenten wie Flöte, Trompete, Kontrabaß zu singen, vielmehr berichtet er lieber über die verschiedenen Nationen, die er auf seinen Seefahrten kennen gelernt hat, und legt jeder ein bezeichnendes Wort in den Mund, wobei es an erfrischender Deutlichkeit nicht fehlt: das prahlerische „Ick bün Keyser“ des Franzosen wird vom Hanseaten mit „Sla em dot“ beantwortet. — Die vier ersten Takte des Mittelsatzes der Melodie („Vigolin“ usw.) sind identisch mit dem Beginn der C-dur-Arie aus Mozarts Figaro: „Non più andrai, farfallone amoroso“ (Dort wo Lanzen und Schwerter dir schimmern).

564. **Es sull sech haltg keener met der Liebe abgebe.** Der Text, der ursprünglich 1706 von Veit Räumschüssel in Altenburger Mundart gedichtet sein soll, ward von Reinwald im Coburg-Meiningschen gemeinnützigen Taschenbuch 1804, S. 219 veröffentlicht, dann mit der Melodie bei Büsching und v. d. Hagen, Volkslieder 1807 No. 94. Vergl. Erk-Böhme 2, 491. Kretzschmer-Zuccalmaglio 1, 540. Zeitschrift für rheinische Volkskunde 6, 43. 8, 89. Die Komik des

\*) Vergl. Lewalter, Deutsche Kinderlieder, in Hessen gesammelt 1911 S. 123.



Liedes wird dann besonders hervortreten, wenn es, namentlich in der letzten Strophe, förmlich schluchzend vorgetragen wird.

Das alte Lied wird noch jetzt vielfach im Volke gesungen, u. a. hat Karl Becker noch im letzten Jahrzehnt mehrere Melodien davon im Westerwald und aus dem Kreise Wetzlar handschriftlich notiert. Eine fünfte, sehr verbreitete Strophe lautet:

Und laßt mir auch singen die Leichengesänge:  
Hier liegt nun der Esel die Breit und die Länge.  
Er hat seinen Leichnam gepflegt auf Erden,  
Zu Dr... muß er werden.

**565. Dö Pinzgara wolltn kirfiartn gehn.** Seit alter Zeit, mindestens seit dem 14. Jahrhundert, zogen die Pinzgauer aus Zell am See und andern Orten alljährlich am Pfingstmontag nach Salzburg; sie sangen im Dome ihr deutsches Wallfahrtslied, gingen um den Hochaltar und wurden abends im Hofkeller als die getreuen Knechte Ruprechts bewirtet. Die älteste Aufzeichnung unseres Liedes, das mit derbem Humor die Bauernprozession schildert, stammt etwa aus dem Jahre 1760 und ward von Blüml im Archiv für neuere Sprachen 113, 40 veröffentlicht. Andere Fassungen bei Erk-Böhme 3, 547 und Blüml, Beiträge zur deutschen Volksdichtung 1908 S. 82. — Den vorliegenden Text des Spottliedes hat Gustav Reichardt (vergl. oben No. 151) 1820 in Bayern aufgeschrieben, die Melodie ist in Serigs „Auswahl deutscher Lieder“, 2. Auflage S. 394 (1827) „Nach einem bayrischen Volkslied“ veröffentlicht und 1856 in Erks Liederhort S. 399 mit der Bemerkung abgedruckt worden: „Durch ganz Deutschland verbreitet...“ In anderer Form war die Weise in Büsching und v. d. Hagens Volksliedern (1807) Melodienheft S. 14 mitgeteilt (vergl. oben zu No. 247), wieder anders bei Süß, Salzburger Volkslieder S. 333 (1865 18 Strophen). Vergl. noch Nagl und Zeidler, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte I, 505 (1899).

**566. Ein Schlosser hat ein'n Gselln g'habt.** Text nach des Nürnberger Stadtfaschners Grübel Gedichten in Nürnberger Mundart 2, 24 (1801), an denen Goethe gesunde Anschauung, heitere Laune und naive Darstellung anerkennend hervorhebt, ins Hochdeutsche übertragen. Das Stückchen ist von Zelter als Männerchor (Volksliederbuch für Männerchor No. 589) und von C. G. Reißiger als Duett komponiert. Unsre Volksweise findet sich in Erk-Irmers Volksliedern Heft 1, 50 (1838), abgedruckt in Härtels Liederlexikon (1865), Erks Liederschatz (Peters) und vielen anderen Sammlungen. Anders lautet die in Finks Musikalischem Hausschatz S. 127 (1843) notierte dreistimmige Melodie.

Da Grübels Original in Nürnbergerischer Mundart den Sängern zu viel Schwierigkeiten bietet und Erks schwäbelnde Fassung von Hermann Fischer, dem ersten Kenner des schwäbischen Dialektes, verworfen wird, ist vorn den Noten eine hochdeutsche Übertragung von J. Bolte

untergelegt. — Vergl. Böhme, Volkstümliche Lieder 1893, S. 517, der jedoch über den Text recht philisterhaft urteilt und die Volksmelodie irrig aus der Reißigerschen ableitet.

**567. Und als die Schneider Jahrstag hattn.** Text und Weise aus Ostpreußen in Erks Liederhort S. 394 (1856). Vergl. Erk-Böhme 3, 448, Hoffmann-Richter S. 250—252, v. Dittfurth 2, 244, Schade, Handwerkslieder S. 255, Köhler-Meier S. 343, Blüml, Archiv für neuere Sprachen 115, 54. Das Lied stammt aus dem 18. Jahrhundert und steht schon in Des Knaben Wunderhorn (Es waren einmal die Schneider); F. von der Hagen notierte Varianten dazu in der Jenaer Literaturzeitung 1810 No. 38.

**568. Es wollt ein Schneider wandern am Montag.** Die ältesten Fassungen des Textes sind in fliegenden Blättern des 18. Jahrhunderts und in einer 1777 von dem Benediktiner Meingosus Gaele während seiner Salzburger Studienzeit angelegten Liederhandschrift (hrsg. von Blüml 1912 S. 69 mit Melodie) erhalten; aus schwäbischer Überlieferung schöpfte Arnim im Wunderhorn 2, 366. Die Melodie bei Erk-Böhme 3, 451 und Selle-Pohl, 100 Volkslieder No. 22. Vergl. noch Steig, Arnim und Brentano S. 159.

**569. Die Leineweber haben eine saubere Zunft.** Text und Weise in Kugler-Reinicks Liederbuch für deutsche Künstler 1833 S. 296; vergl. Erk, Neue Sammlung 3, 62 (1842); Schade, Handwerkslieder 1865 S. 237; E. John, Volkslieder aus dem Erzgebirge 1909 S. 161. — Zu unseren Takten 75 und 76 (Poch, poch, poch!) bemerkt Erk i. J. 1842, daß die Noten „bloß mit den Füßen gestampft, nicht gesungen werden“. In der Tat werden die Worte „poch, poch“ und „ditscharum“ in dem vorliegenden Spottliede nicht nur lautmalend für die Geräusche beim Weben (das Festschlagen des Gewebes durch kräftige Schläge mit dem Weberbaum und das Hin- und Herschießen des Weberschiffleins) verwandt, sondern sie sollen zugleich auch das Grobschlächtige des Handwerks schildern. — Der Beginn unserer Weise sowie die Gegenmelodie („fein oder grob“) stellen sehr altes Volksgut dar und stehen u. a. mit den Liedern in Verbindung: „Adam hatte sieben Söhne“, „Orlamünde war ne schöne Stadt“, „Es kam ein Mönch aus Oberland“, „Herr Bacchus ist ein braver Mann“ (von J. A. F. Schulz 1782), „Wer meine Gans gestohlen hat“, „Ich nehm mein Gläschen in die Hand“, und endlich auch mit Geibels „Lustgem Musisanten am Nil“.

**570. Wenn die Bettelleute tanzen.** Text und Weise nach Erk-Irmer, Die deutschen Volkslieder Heft 3, 22 (1839). Abgedruckt u. a. in Finks Musikalischem Hausschatz (1843). Im ursprünglichen Text lautet die zweite Zeile: „Wackeln Klunkern und die Franzén.“ Vergl. noch die fast identische Melodie zu „Wenn die Nachtgallen schlagen“ bei Erk-Böhme 3, 521.



571. **Schwewelhölzle muß mer han.** Melodie aus dem Elsaß (Weckerlin, Chansons populaires de l'Alsace 1883, 2, 116 = Erk-Böhme 3, 566). Eine andre Melodie mit 4 Strophen Text bei Erk-Irmer Heft 5, 49 No. 43 (1840) aus der Gegend von Ulm. Das Lied wird in den dreißiger Jahren nach der Erfindung der Schwefelhölzer entstanden sein.

572. **Wenn jemand eine Reise tut.** Das Gedicht von Matthias Claudius erschien zuerst im Vossischen Musenalmanach für 1786 (14 Strophen). Das sehr beliebte, oft zitierte Lied ist mehr als zehnmal in Musik gesetzt worden, u. a. von Johann Adam Hiller, Abbé Vogler, Beethoven, Karl Loewe und Zelter. Lorenz wirkt als Dirigent und Komponist in Stettin.

573. **I ds Elsis abe wott e Floh.** Text und Weise nach Wyß, Schweizer Kühreihen und Volkslieder 1826 S. 75; danach Kretzschmer-Zuccalmaglio 2, 604; Erk-Böhme 3, 39 und O. von Greyerz, Im Röseligarte 3, 66. Das Schlaraffenland ist hier nicht nur das erträumte Reich mühelosen Genießens, sondern auch der lustigen Unmöglichkeiten und ergötzlichen Widersprüche. — Ein anderes Lügenlied ist das folgende.

574. **So geht es in Schnützelputzhäusel.** Der Text als „ächtest deutsches Volkslied“ an den Frankfurter gelehrten Anzeigen 1776, an denen auch Goethe und Herder mitarbeiteten, vom Hofrat Deinert mitgeteilt; abgedruckt 1807 in den Volksliedern von Büsching und v. d. Hagen mit der Überschrift: „Quodlibet“ und der Notiz: Aus Herrn Nicolais handschriftlicher Sammlung. Die 2. und 3. Strophe sind aus einem andern Lügenliede des 18. Jahrhunderts herübergenommen. Die Melodie steht wohl zuerst in den „Liedern für Jung und Alt“, 1818, S. 26; sie ist bereits früher durch Friedrich Nicolai in Berlin handschriftlich verbreitet worden und rührt höchstwahrscheinlich von Joh. Friedr. Reichardt her. Abgedruckt ward sie zunächst in Kretzschmer-Zuccalmagios Volksliedern 1, 213 (1840) und in Erks Neuer Sammlung 1, 54 (1841), dann in einer großen Anzahl anderer Werke, namentlich auch Sammlungen von Kinderliedern. Die oben erwähnte Aufzeichnung des Textes in Büschings und v. d. Hagens Volksliedern bildete auch die Quelle für Karl Maria von Webers lebenswürdig ausgelassene Komposition für zwei Stimmstimmen v. J. 1817.

Ein älteres Lied mit dem Beginn: „Wer gerne höret seltsame Wunder-Dinge, der hör und merke, was ich singen will, von Schnudelputz und Närrischen Sachen: Wer die Ohren recht spitzt, und merkt wohl auff, der wird sich den Puckel voll lachen“, zu singen „nach der Melodey Wie man den Linden-Schmidt (vergl. hier No. 483) singt“, steht bei Erk-Böhme 3, 42.

575. **Ich fuhr einmal auf Sitt.** Der ursprüngliche Text mit der Mollweise steht in Arnolds Volksliedern 6, 5; vorher sehr ähnlich bei Kretzschmer, Deutsche Volkslieder 1, 293 (1840), mit derselben Melodie in Dur bei Erk-Irmer, Volkslieder 1, 63 (1838) als Lied beim Pfänderspiel, ebenso bei Erk-Böhme 3, 525 und Gaßmann, Das Volkslied im Luzerner Wiggertal 1906 S. 103. — Der Originaltext lautet in der dritten Zeile (Durweise): „mit (oder auf) einem hölzern Löffelchen, lirim, larum, Löffelchen, es war kein Stielchen dran.“ Kalbecks Umdichtung erschien zuerst in Friedlaenders hundert Volksliedern. Wer im letzten Takt die Pause nicht beachtet und zu singen fortfährt, gibt ein Pfand.

576. **Jetzt fahrn wir übern See.** Text und Weise aus der Sammlung: Deutsche Volkslieder aus Böhmen von Hruschka und Toischer S. 257 und 487 (Prag 1891).

577. **Ach Jungfer, ich will ihr was aufzuraten geben.** Der Rätselwettstreit wird in manchen Fassungen länger ausgedehnt, so in Des Knaben Wunderhorn mit dem Beginn: „Ei Jungfer“ 2, 407 (1806). Wir folgen der Fassung von Text und Weise in Erks Liederhort (1856) S. 340. Sehr ähnlich ist die Melodiefassung in Erks Neuer Sammlung deutscher Volkslieder 3, 64 und Dittfurths Fränkischen Volksliedern 2, 110. Vergl. noch Erk-Böhme 3, 7, Grolimund, Aargau No. 148, Meisinger, Volkslieder aus dem badischen Oberlande No. 99, Dunger, Volkslieder aus dem Vogtlande S. 204, Hessische Blätter für Volkskunde 9, 111 und Kretzschmer-Zuccalmaglio 2, 572 (mit anderer Melodie). Die beiden Schlüsse der Fassungen im Wunderhorn und bei Erk sind unbefriedigend, deshalb hat Max Kalbeck für Friedlaenders Sammlung eine neue, vorn aufgenommene Schlußstrophe gedichtet.

578. **Wie heißt der Bürgermeister von Wesel?** Quelle wie oben No. 509.

579. **Friederike, komm mit mir ins Gras.** Das vor 1860 in Baden gesungene Tanzliedchen steht mit der Weise bei Augusta Bender, Oberschefflenzer Volkslieder 1902 S. 220. Die hier durch eine neue Dichtung ersetzte zweite Strophe lautete ursprünglich etwas derber:

„Friederike, Friederike, jetzt schieß i mi tot.“  
„Karl, ja, Karl ja, für dich ischs kein Schad.“

Nach Karl Beckers mündlicher Mitteilung wird das Lied am Rhein mit derselben Melodie gesungen, mit dem Beginn: „Kathrinchen, Philippinchen, Geh mit mir ins Gras.“

580. **Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal.** Text und Weise nach Erks Volksgesangbuch: Germania S. 310 (1868); für den Druck benutzte Erk eine Niederschrift Hans Ferdinand Maßmanns (vergl. oben No. 150). Erk-Böhme 1, 527. Die Melodie gehört ursprünglich dem Liede an: „Ob ich gleich kein Schatz mehr hab“ (Erk-

**Böhme 2, 332), das als Schluß auch unsere beiden Textstrophen bringt.** — Das Lied ist in weiten Kreisen verbreitet, vergl. Lewalters Deutsche Volkslieder in Niederhessen 5, 82 No. 46 (1894) und Deutsche Kinderlieder (in Hessen) S. 121 (1911)

**581. Es ging ne Zieg am Wege naus.** Die erste Strophe des Textes samt der Weise bei Erk-Irmer, Volkslieder 1, 33 (1838).

**582. Es wollt ein Vogel Hochzeit machen.** Die Tierhochzeiten bilden unter den Fabelliedern der germanischen, romanischen und slawischen Völker einen ansehnlichen Stamm. Ein deutsches Lied des 16. Jahrhunderts besingt die lustige und frühlingshetere Verbindung von Gimpel und Nachtigall, ein andres die von Amsel und Drossel. Ältere Texte stehen bei Erk-Böhme 1, 510, bei Hoffmann-Richter S. 72 bis 75 (1842), Wossidlo, Mecklenburgische Volksüberlieferungen 2, 254. 442 (1899), Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz S. 95 (1911), Zeitschrift für deutsche Philologie 39, 215, Zeitschrift für Volkskunde 12, 167.

**583. Es saß ein Käfer auf dem Bäumel.** Text und Weise nach Hoffmann-Richter, Schlesische Volkslieder S. 71 (1842, 18 Strophen), gekürzt wie bei Selle-Pohl, Hundert Volkslieder No. 24. Vergl. Erk-Böhme 1, 518. Amft S. 96. Lieder von der Käferhochzeit sind über ganz Europa verbreitet.

**584. Sitzt a schöns Vögerl.** Text aus Österreich in Kretschmer-Zuccalmagios Deutschen Volksliedern 2, 482 (1840) und Erk-Böhme 3, 406 und 2, 440. Unsere Melodie aus Marriages Volksliedern aus der Badischen Pfalz, 1902, S. 90.

**585. Auf einem Baum ein Kuckuck saß.** Text und Weise nach Erk-Irmer, Volkslieder 1, 21 (1838. 3 Strophen) = Erk-Böhme 3, 527; das Lied gehörte lange Zeit zu den beliebtesten Studenten- gesängen.

**586. Unser Bruder Malcher der wollt a Reiter wärden.** Text und Weise bei Hoffmann-Richter, Schlesische Volkslieder (1842) S. 302. Unsere dem Hochdeutschen genäherte Lesart ist von Max Pohl. — Eine Strophe des Spottliedes wird schon 1611 angeführt; vergl. Zeitschrift für Volkskunde 18, 81. Erk-Böhme 3, 537. Amft, Volkslieder der Grafschaft Glatz S. 335 (1911).

**587. Bählmücken, bäh.** Quelle: Vier Volks- wiegenlieder für gemischten Chor von Bornemann und Grell No. 3 (Berlin, Bahns Verlag). Über Grell vergl. oben No. 64. Wilhelm Borne-

mann, der den Text aus dem Volksmunde genommen und wohl nur die zweite und dritte Strophe bearbeitet hat, war Generallotteriedirektor in Berlin und Mitstifter der Zeiterschen Liedertafel. Von ihm rührt u. a. das bekannte Jägerlied her „Im Wald und auf der Heide“. — Das vorliegende Kinderlied ist durch ganz Deutschland bekannt; vergl. Des Knaben Wunderhorn (Beginn: Mee, Lämmchen, mee), Bode, Die Bearbeitung der Vorlagen im Wunderhorn S. 242, Böhme, Das deutsche Kinderlied 1897 S. 60, Lewalter, Deutsche Kinderlieder, in Hessen gesammelt 1911 S. 9.

**588. Buhköken von Halverstadt.** Quelle für Text und Musik wie No. 587, No. 4. Der Text steht mit dem Beginn: „Buko von Halberstadt“ in Des Knaben Wunderhorn, dessen Quelle Otmars Volkssagen (Bremen 1800 S. 45) sind. Goethe urteilt über die Verse kurz: „Reimhafter Unsinn, zum Einschlafn völlig zweckmäßig.“ Die Melodie steht auch in Kretschmer-Zuccalmagios Volksliedern 2, 675, Erk-Böhme 3, 583, Böhme, Kinderlied 1897 S. 38, Lewalter, Kinderlieder 1911 S. 12. — Der gute Bischof Burchard (Buko) von Halberstadt, der der Sage nach ein besonderer Kinderfreund war und niemals ausging, ohne den Kindern Obst, Geld, Schuhe etc. austheilen zu lassen, wird u. a. erwähnt in Richeys Idioticon Hamburgense (1753) und in Klammer Schmidts Politischen Briefen 1782 S. 50 wie auch in J. G. Büschings Wöchentlichen Nachrichten 1, 144; vergl. aber dazu Sello, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte 4, 333 und Zeitschrift für rheinische Volkskunde 2, 58. 158. 316

**589. Suse, lewe Suse, wat ruschelt int Stroh.** Quelle für Text und Weise wie No. 587, No. 2. Die Melodie ist identisch bei Erk-Irmer, Volkslieder 2, 59 (1838) mit der Notiz: „Aus dem Brandenburgischen.“

„Suse, lewe Suse“ soll offenbar einen weiblichen Namen bedeuten, entstammt aber wohl dem Schallworte Suse oder Susanne der Wiegenlieder. Das naive Mitleid der Kinder mit den barfuß gehenden Gänsen war schon im 15. Jahrhundert sprichwörtlich, da Sebastian Brant 1494 im 24. Kapitel seines „Narrenschiffs“ als Beispiel unnützer Sorge anführt: „Wer sorget, ob die Gäns gehnt bloß.“ 1559 stellte der niederländische Maler Peter Bruegel neben andern heimischen Sprichwörtern auch dieses durch einen nachdenklich dasitzenden Gänsehirtin dar (Bild im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum).

**590. Hopp, hopp, hopp, mein Kindchen.** Quelle für Text und Musik: Nicolai, 6 Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß (Leipzig, Breitkopf & Härtel) No. 4. — Der in Königsberg geborene Komponist, ein Schüler Bernhard Kleins und Zelters, der in Rom und später als Hofkapellmeister in Wien und Berlin gewirkt hat.

ist besonders durch seine Oper: Die lustigen Weiber von Windsor bekannt geworden. — Wackernagel, ein geborener Berliner, entwickelte sich unter der Leitung Karl Lachmanns zu einem bedeutenden Germanisten und lehrte seit 1833 als Professor deutsche Sprache und Literatur in Basel. Auch als Dichter hat er sich mehrfach betätigt.

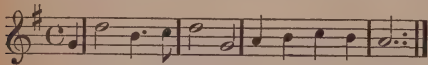
591. **Es kam ein Herr zum Schlößli.** Text und Weise des schweizerischen Kinderliedes bei F. Nicolai, Feyner kleynere Almanach 1, 145 (1777). Nicolai bemerkt in seinem handschriftlichen Verzeichnisse der Komponisten, unsere Melodie sei eine echte Volksweise. Vergl. Des Knaben Wunderhorn 1, 302 (1806), Erk-Irmer, Volkslieder 2, 5 (1838) und Erk-Böhme 3, 623.

## Anhang.

592. **Breitest über Tal und Hügel.** Schlußchor des zweiten Teils von Glucks Orpheus. Der Beginn lautet: „Torna, o bella, al tuo consorte“ (Deinem Gatten kehre wieder). Im Original wird der Chor durch Streichquartett, Flöten, Klarinetten, Fagotte und Hörner begleitet.

S. 737 System 1 Takt 6: Die Appoggiatur *f* e steht nicht im Original (hier also nur *e*).

593. **Seht, er kommt mit Preis gekrönt.** Chor aus Händels Oratorium: Judas Makkabäus (1746), aus dem ihn der Komponist ein Jahr später in sein Oratorium: Josua übernommen hat. Im Original ist der Chor begleitet im ersten Teil von zwei Hörnern und Orgel (*tasto solo senza Basso*), im zweiten von zwei Flöten und Orgel, zuletzt von zwei Hörnern, zwei Oboen, zwei Flöten, Streichquartett und Orgel, dazu Pauken *ad libitum*. Die ursprünglichen Anfangsworte lauten: „See, the conquering hero comes.“ Händels volkstümlichste Komposition wird meistens, besonders in den Schulen, zu J. J. Eschenburgs Versen: „Tochter Zion freue dich“ gesungen. Eigentümlich ist die Verwandtschaft der gewaltigen Melodie mit einer zierlichen Rococo-Weise aus dem 1731 im Haag erschienenen *Nouveau Recueil de Chansons*, 3, 116:



La jeu-ne Na-net-te, au bord d'un ruisseau,  
voy-ait sur l'herbet-te bon-dir son trou-peau.

Vergl. Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrh., Musikbeispiele S. 347.

594. **Halleluja.** Schlußchor des zweiten Teiles von Händels Messias. Die ursprüngliche Begleitung wird durch Streichquartett, Trompeten und Pauken ausgeführt.

595. **Liebchen, der Tag will scheiden.** Der aus dem zweiten Teil des Idomeneo stammende Chor ist im Original von Streichquartett, Flöten, Klarinetten und Hörnern begleitet und beginnt mit den Worten: *Placido è il mar* (Still ist das Meer). Das den Chor unterbrechende Sopransolo von 23 Takten ist hier ausgelassen.

596. **Die Sonn erwacht.** „Preziosa. Schauspiel in 4 Akten von Pius Alex. Wolff mit Musik“

lautete der Titel des am 5. Juli 1820 in der Komposition vollendeten, am 14. März 1821 in Berlin (kurz vor dem Freischütz) aufgeführten Werkes. Den Text hatte Wolff, der als Schauspieler in Weimar ein Liebling Goethes gewesen war\*), einer Novelle des Cervantes v. J. 1613 entnommen. Über die vorliegende No. 8 des Werkes schreibt Weber: „Im Schluß dieses Chores habe ich am Ende nur leise die Melodie des Zigeunermarsches verwebt.“ Das Stück ist seit Jahrzehnten eine Lieblingsnummer der Schulkhöre und dadurch sehr verbreitet worden. Vergl. noch John Meier, Kunstlieder im Volksmunde S. 9. Die Instrumentation dieser und der folgenden Nummern ist vorn unter den Noten angegeben. Im Schlußritornell werden im Original die ersten 4 Takte *pianissimo* wiederholt.

Weber begann die Arbeit an der Musik zur *Preziosa* fast in dem Augenblick, als die letzte Note zum Freischütz niedergeschrieben war, nämlich am 20. Mai 1820. Er benutzte dabei Nationalmelodien, die er lange vorher von spanischen Soldaten erhalten hatte. Iffland, der Direktor der Berliner Königl. Schauspiele, hatte vorher eine Aufführung der Wolffschen *Preziosa* im Juni 1812 abgelehnt, da er „fürchtete, durch das Stück ein Interesse an damals in der Umgegend von Berlin sich herumtreibenden Gannerbanden wachzurufen“.

597. **Im Wald.** Quelle wie No. 596. — Weber selbst schreibt an Wolff über seinen Chor: „Ganz auf den Echo-Effekt gestellt. Da es fast un-tunlich war, die ganze Wahrheit des Echos in Wiederholung aller Stimmen zu geben, so hielt ich mich an das in der Natur begründete, leichtere, in der Ferne Schallende des Horntons. Dabei setze ich voraus, daß die Zigeuner das Echo schon kannten und, es gleichsam neckend, ihre Melodien danach abteilten, wie man wohl im wirklichen Leben tut. Dabei würde es sich also gut machen, wenn die Zigeuner nach den Sätzen, die das Echo wiederholt, sogleich lauschende Bewegungen machten, als auf etwas gewiß Erwartetes.“

\*) „Ach werd ich erst einmal einsam im Grabe sein, da läßt sie mich allein!“ singt der Harfner in Goethes „Wilhelm Meister“; hierdurch angeregt, dichtete Wolff sein auf den Schwingen von Webers Musik zum Volkslied geworden Lied der „Preziosa“: Einsam bin ich, nicht alleine.



598. **Es blühen so lustig die Sterne.** Quelle wie No. 596. Das Gedicht klingt an Theodor Körners bekanntes Lied v. J. 1809 an: „Es blühen drei freundliche Sterne“, dessen Rhythmus der gleiche ist, und das öfters auch mit Webers Melodie gesungen wird. Die Überschrift Froher Mut steht nicht in der „Preziosa“.

599. **Zwischen Himmel und Erd.** Schuberts Opus 112, das außer dem vorliegenden Chor noch „Gott im Ungewitter“ und „Gott der Weltenschöpfer“ (beide von Uz) umfaßte, ist erst einige Monate nach Schuberts Tode im März 1829 im Drucke erschienen. — Komponiert hatte es Schubert im Alter von 18 Jahren, nicht lange nachdem sein Lehrer Salieri ihm Metastasios Verse empfohlen und ihn ausdrücklich davor gewarnt hatte, sich mit Liedern in der barbarischen deutschen Sprache zu befassen. Schubert aber befolgte diesen Rat so wenig, daß er allein i. J. 1815 noch 14 andere Gedichte Schillers und 30 von Goethe in Musik setzte, darunter den Erlkönig. — Schillers vorliegender klopstockisierender Text erschien anonym in der „Anthologie auf das Jahr 1782“ und ward später vom Dichter nicht in die Sammlung seiner Gedichte aufgenommen.

Im ersten Druck des Chores steht in Strophe 1 Vers 3: „schwindelnd gaukelt der Blits umher“; gemäß Schillers Lesart ist dies Wort in Blick geändert worden.

600. **Wie lebt sichs so fröhlich im Grünen.** Schuberts „Gesänge zum Drama Rosamunde, gedichtet von Freyinn Wilhelmine von Chézy“, die als No. 2 vorliegenden Chor, als No. 4 den Hirtchor (hier No. 601) im Klavierauszug enthalten, sind als 26. Werk in Wien 1824 erschienen. Allgemein bekannt ist aus op. 20 die Romanze geworden: „Der Vollmond strahlt auf Bergeshöhn“, und aus dem vollständigen Werk zwei von den Entre-Acten und die Ballettmusik, die erst i. J. 1866 in Wien veröffentlicht worden sind. Schubert hat die gesamte Musik zu Rosamunde innerhalb 4 Tagen niedergeschrieben. — Einige im Klavierauszug von 1824 fehlende Takte der vorliegenden und folgenden Nummer sind nach der inzwischen veröffentlichten Partitur eingefügt worden. Der ursprüngliche Titel des i. J. 1823 (dem Entstehungsjahre der Müllerlieder) mit Schuberts Musik aufgeführten Schauspiels lautet: Rosamunde, Fürstin von Cypern. Über Frau v. Chézy vergl. oben No. 389.

601. **Hier auf den Fluren mit rosigen Wangen.** Vergl. No. 600. Der vorliegende Hirtchor folgt in der Musik zu Rosamunde auf den dritten Entre-Act in B, „Hirtmelodien“ überschrieben.

602. **Allgnädiger, heile du.** Quelle für den Text: Niemeyers Gedichte (Leipzig 1778), S. 81: „Lazarus, oder die Feyer der Auferstehung.“ Von den drei „Handlungen“ dieser Osterkantate sind in Schuberts Komposition leider nur die erste vollständig, die zweite unvollständig, die dritte gar nicht vorhanden. Das Bruchstück des i. J. 1820 entstandenen Werkes erschien erst 1866 in Wien im Klavierauszug, die Partitur nicht früher als 1892 in der Gesamtausgabe der Schubertschen Werke, Serie 17. — Die Schönheit des Fragmentes läßt es doppelt bedauern, daß Schubert zur Komposition des dritten Teiles, der Auferstehung des Lazarus, der nach der unablässigen Trauer der beiden ersten Teile kontrastierende Jubeltöne bringt, nicht gekommen ist. — Der vorliegende, die erste Handlung abschließende Chor wird unmittelbar nach dem Hinscheiden des Lazarus gesungen.

603. **Sanft und still schläft unser Freund.** Vergl. No. 602. Der Chor wird bei der Bestattung des Lazarus von dessen Freunden angestimmt, und zwar: „Sanft und still schläft unser Freund“ als 1. Chor in der Ferne, „Der heiße Mittag“ als 2. Chor nahe am Grabe. Einige Solostellen in der Mitte sind hier ausgelassen und S. 800 System 1 Takt 3 u. ff. die ursprünglichen Textworte:

„Bestreut den Weg  
Mit Myrtenlaub die Fluren!  
Die ringsum feiernden Naturen  
Durchtöne banges Klageleid.“

abgeändert worden.

604. **Empöret auch die ganze Welt.** Der Text wurde zu der Berliner Gedenkfeier für den Bildhauer Christian Daniel Rauch, den Schöpfer des Friedrichsdenkmals, gedichtet. Taubert hat die Komposition unter der Überschrift: Soldatenlied als unbegleiteten Männerchor erscheinen lassen. Eine von ihm herrührende, nur im Manuscript vorhandene Orchesterpartitur (in G-dur) ist für den vorliegenden Klavierauszug benutzt worden. Vergl. noch oben No. 97. — Der Komponist lebte als Hofkapellmeister in Berlin, wo auch der Dichter als Kunsthistoriker wirkte.

605. **Wir treten zum Beten.** Vergl. die Anmerkung zu No. 27. Das Wirken Kremers (geb. 1838, gest. 1915) und Weyls (geb. 1821, gest. 1895) kam ausschließlich ihrer gemeinsamen Vaterstadt Wien zugute, wo Kremer vier Jahrzehnte hindurch als Chormeister des bekannten Männergesangsvereins wirkte. Weyl, der seinem Beruf nach Polizeibeamter war, hat sich als Schriftsteller vielfach bewährt. Besondere Beliebtheit genoß er in dem eben genannten Verein, dessen Hausdichter er war, und der auch Weyls Lieder „An der schönen blauen Donau“ und „Wein, Weib und Gesang“, welche die Textunterlagen der berühmten Strauß'schen Walzer bildeten, unter Johann Strauß' Direktion zum ersten Male zum Vortrag gebracht hat.





## ZWEITER BAND

### 9. Liebeslieder

	Seite
286. Zwei Rosen: Ich han in einem Garten gesehn ( <i>Unbekannt—Riemann</i> )††	2
287. Du sollt an mich gedenken: All mein Gedanken, die ich hab ( <i>Un-</i> <i>kannt—Rudorff</i> )††	4
288. Liebespein: Mein Freud möcht sich wohl mehrn ( <i>Unbekannt—Hegar</i> )††	6
289. Ich fahr dahin ( <i>Unbekannt—Kahn</i> )††	8
290. Mädchenpreis: Ich spring an diesem Ringe ( <i>Unbekannt—Humperdinck</i> )††	9
291. Dein allein: Kein Freud mag ich ohn dich ( <i>Unbekannt—Schreck</i> )††	10
292. Abschiedsweh und Hoffnung: In Feuerhitz erglüht mein Herz ( <i>Un-</i> <i>bekannt—Lütge</i> )††	12
293. Die auserwählte Blume: Mein Herz hat sich gesellet ( <i>Unbekannt—</i> <i>Othegraven</i> )††	14
294. Mein Freud allein in aller Welt ( <i>Isaac</i> )†	15
295. Lieb mit Leid: Ach Lieb mit Leid ( <i>Volksweise—Hofhaimer</i> )†	18
296. Heimliche Liebe: Ich hab heimlich ergeben mich ( <i>Volksweise—Hof-</i> <i>haimer</i> )†	21
297. Drei Fräulein: Mit Lust tät ich ausreiten ( <i>Volksweise—Riemann</i> )††	23
298. Trennungsschmerz: Ach Gott, wem soll ich klagen ( <i>Volksweise—</i> <i>Hausegger</i> )††	26
299. Wächterlied: Wach auf, wach auf, mit heller Stimm ( <i>Volksweise—</i> <i>Röntgen</i> )††	29
300. Erkalte Liebe: Es ist ein Schnee gefallen ( <i>Volksweise—Andreae</i> )††	33
301. Reiters Abschied: So wünsch ich ihr ein gute Nacht ( <i>Volksweise—</i> <i>L. Schmidt</i> )††	34
302. Werbung: Ach herzigs Herz ( <i>Volksweise—Finck</i> )†	35
303. Maiengruß: Grüß Gott dich, schöner Maie ( <i>Volksweise—Koch</i> )††	36
304. Die Schöne: Lieblich hat sich gesellet ( <i>Volksweise—Koch</i> )††	38
305. Frühlingsreigen: Drei Laub auf einer Linde ( <i>Volksweise—Mandyczewski</i> )††	39
306. Er zieht in die Fremde: Ich armes Maidlein klag mich sehr ( <i>Volks-</i> <i>weise—Thiel</i> )††	40
307. Morgengruß: Es taget vor dem Walde ( <i>Volksweise—Riemann</i> )††	42
308. Morgengruß: Es taget vor dem Walde ( <i>Volksweise—Rob. Franz</i> )	43
309. Sehnsucht: Dich Meiden zwingt ( <i>Volksweise—Senfl</i> )†	45
310. Abschied im Herbst: Entlaubet ist der Walde ( <i>Volksweise—Senfl</i> )†	50
311. Ich muß einen Buhlen haben: Ich soll und muß ein Buhlen haben ( <i>Volksweise—Senfl</i> )†	55

312.	Röslein auf der Heiden: Sie gleicht wohl einem Rosenstock ( <i>Volksweise—E. E. Taubert</i> )†† . . . . .	58
313.	Das braune Maidelein: Mir ist ein feins brauns Maidelein ( <i>Volksweise—Othmayr</i> )† . . . . .	60
314.	Das braune Maidelein: Mir ist ein schöns brauns Maidelein ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	62
315.	Hüt du dich: Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein ( <i>Volksweise—Huber</i> )†† . . . . .	64
316.	Abschiedsweh: Ach Gott, wie weh tut Scheiden ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	68
317.	Elslein: Ach Elslein, liebes Elselein ( <i>Volksweise—Thiel</i> )†† . . . . .	69
318.	Die Linde im Tal: Es steht ein Lind in jenem Tal, ach Gott ( <i>Volksweise—Kahn</i> )†† . . . . .	70
319.	Unter der Linde: Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )†† . . . . .	72
320.	Zwei Kränzlein: Nun laube, Lindlein, laube! ( <i>Volksweise—Schreck</i> )†† . . . . .	74
321.	Annelein: Annelein, du singst fein ( <i>Lasso</i> )† . . . . .	75
322.	Mein einiger Trost ( <i>Lasso</i> ) . . . . .	78
323.	Liebesbeteuerung: Ich liebe dich, ich steh zu dir ( <i>Lasso</i> ) . . . . .	81
324.	Mailied: Wohl kommt der Mai ( <i>Lasso</i> )† . . . . .	84
325.	Mein Mund der singt ( <i>Regnart—Thiel</i> )†† . . . . .	88
326.	Der versöhnte Liebhaber: Weil du dann willst dein Lieb gen mir ( <i>Regnart—Schillings</i> )†† . . . . .	90
327.	Von Liebesbanden frei: Nun hab ich doch einmal erlebt die Stund ( <i>Regnart—Hegar</i> )†† . . . . .	91
328.	Kein Freud ohn dich: Ohn dich muß ich mich aller Freuden maßen ( <i>Regnart—Andreae</i> )†† . . . . .	93
329.	Trennungsschmerz: Wenn ich gedenk der Stund ( <i>Regnart—Lechner</i> )† . . . . .	94
330.	Trennungsschmerz: Wenn ich gedenk der Stund ( <i>Regnart—Lütge</i> )†† . . . . .	98
331.	Gott behüte dich: Gott bhüte dich, desgleichen mich ( <i>Lechner</i> )† . . . . .	100
332.	Liebeskrieg: Mein Lieb will mit mir kriegen ( <i>Hasler</i> )† . . . . .	102
333.	Ein Blümlein auserlesen ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	112
334.	Nachtbesuch: Es flog ein kleins Waldvögelein ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	113
335.	Nachtbesuch: Es flog ein kleins Waldvögelein ( <i>Volksweise—Thiel</i> )†† . . . . .	118
336.	Ich kann nicht von dir lan: Wie wird mir denn geschehen ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	120
337.	Abschiedstränen: Mein Äuglein weinen ( <i>Volksweise—Knorr</i> )†† . . . . .	123
338.	Des Goldschmieds Töchterlein: Bist du des Goldschmieds Töchterlein ( <i>Volksweise—Kahn</i> )†† . . . . .	124
339.	Hans und Grete: Nun schürz dich, Gretlein ( <i>Eccard</i> )† . . . . .	125
340.	Stelldiechein: Bis Gott willkomm, Frau Nachtigall ( <i>Volksweise—Schmidt</i> )†† . . . . .	129
341.	Wundergarten der Liebe: Von deinetwegen bin ich hie ( <i>Volksweise—Thiel</i> )†† . . . . .	130

342.	An die Hartherzige: Mein Gmüt ist mir verwirret ( <i>Hasler</i> )† . . . . .	132
343.	Ich bin dein, du bist mein: Jungfrau, dein schön Gestalt ( <i>Hasler</i> )†	134
344.	Feinslieb, du hast mich gfangen ( <i>Hasler</i> )† . . . . .	136
345.	Herzlieb, zu dir allein ( <i>Hasler</i> )† . . . . .	138
346.	Preis der Liebsten: All Lust und Freud ( <i>Hasler</i> )† . . . . .	141
347.	Bauerntanz: Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen ( <i>Volksweise — Haußmann</i> )† . . . . .	142
348.	Schabab: Gut Gsell und du mußt wandern ( <i>Volksweise — Humperdinck</i> )††	144
349.	Cupido und das Bienlein: Einstmals das Kind Cupido klein ( <i>Friderici</i> )†	146
350.	Der ängstliche Liebhaber: Wo find ich denn deins Vaters Haus ( <i>Melchior Franck — Mandyczewski</i> )†† . . . . .	148
351.	Der ängstliche Liebhaber: Wie komm ich denn zur Tür herein ( <i>Volksweise — Othegraven</i> )†† . . . . .	149
352.	Herzenstausch: O Amaryllis, schönste Zier ( <i>Schein</i> )† . . . . .	151
353.	Die Macht der Phyllis: Wenn Phyllis ihre Liebespfeil ( <i>Schein</i> )† . . . . .	156
354.	Der schwermütige Schäfer: O grüne Wälderlein ( <i>Schein — Thiel</i> )†† . . . . .	164
355.	Jelängerjelierer und Vergißmeinnicht: Viel schöner Blümelein ( <i>Schein — Thiel</i> )†† . . . . .	166
356.	Von einem stolzen Dirnlein: Ich wollt gern singen ( <i>Volksweise — Taubmann</i> )†† . . . . .	168
357.	Weg, Melancholei: Ei wohlan, so hab ich doch ( <i>Hammerschmidt — Lütge</i> )†† . . . . .	170
358.	Ständchen: Jetzt blicken durch des Himmels Saal ( <i>Hammerschmidt — Lütge</i> )†† . . . . .	171
359.	Philosette: Keine Nacht, kein Tag vergehet ( <i>Albert — A. Mendelssohn</i> )††	172
360.	An die stolze Schöne: Du mein einzig Licht ( <i>Albert — Woyrsch</i> )†† . . . . .	174
361.	An eine Flatterhafte: Schönste, wo denkst du hin? ( <i>Krieger — Kretzschmar</i> )†† . . . . .	176
362.	Ein Mädglein stund ( <i>Mylius</i> ) . . . . .	178
363.	An den blinden Liebesgott: Sag mir, blinde Lieb ( <i>Prinner — Kretzschmar</i> )†† . . . . .	182
364.	Das Lied vom Herzen: Wär es nit gut, wenn das Herz Fenster hätt ( <i>Prinner — Kretzschmar</i> )†† . . . . .	184
365.	Liebessehnsucht: Flieg her, flieg hin, Waldvögelein ( <i>Unbekannt — Röntgen</i> )†† . . . . .	188
366.	An die Schäferin Dorabella: Angenehme Westenwinde ( <i>Unbekannt — Hegar</i> )†† . . . . .	192
367.	Liebesgruß aus der Ferne: Sind wir geschieden ( <i>Volksweise — Röntgen</i> )††	193
368.	Liebesnot und Hoffnung: Sieh an, mein schönstes Kind ( <i>Volksweise — Hegar</i> )†† . . . . .	194
369.	Abschied: Jetztund reis ich weg von dir ( <i>Volksweise — Scharwenka</i> )††	195
370.	Allerschönster Engel ( <i>Volksweise — Scharwenka</i> )†† . . . . .	197
371.	Geschmolzener Schnee: Zu Koblenz auf der Brücken ( <i>Volksweise — Kahn</i> )†† . . . . .	198



372.	Das Mühlrad: Dort unten in jenem Tale ( <i>Volksweise—Koch</i> )†† . .	199
373.	Müllers Abschied: Da droben auf jenem Berge ( <i>Volksweise—Taubmann</i> )††	200
374.	Schäfers Klage: Da droben auf jenem Berge ( <i>Ehlers—Röfler</i> )†† . .	200
375.	Tritt zu: Wenn alle Brunnlein fließen ( <i>Volksweise—Taubmann</i> )†† .	202
376.	Flug der Liebe: Wenn ich ein Vöglein wär ( <i>Volksweise—Kahn</i> )†† .	204
377.	Gelähmter Flug: Wär ich ein wilder Falke ( <i>Reichardt—Andreae</i> )††	205
378.	Morgenständchen: Wach auf, meins Herzens Schöne ( <i>Reichardt—Schreck</i> )†† . . . . .	206
379.	Der Baum im Odenwald: Es steht ein Baum im Odenwald ( <i>Reichardt—Andreae</i> )†† . . . . .	207
380.	Ständchen: Wenn die Nacht mit süßer Ruh ( <i>Seckendorf—E. E. Taubert</i> )††	208
381.	Die Lore am Tore: Von allen den Mädchen, so blink und so blank ( <i>Unbekannt—Wolfrum</i> )†† . . . . .	209
382.	Herzensweh: Mein Herzlein tut mir gar so weh ( <i>Volksweise—Volbach</i> )††	211
383.	Abendstern: Schönster Abendstern ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )†† . . . .	212
384.	Nur die Eine: Ich hab mir eine erwählet ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . .	213
385.	Untreue: In einem kühlen Grunde ( <i>Glück—Reger</i> )†† . . . . .	214
386.	Abschiedslied: So viel Stern am Himmel stehen ( <i>Volksweise—Scholz</i> )††	215
387.	Der Lindenbaum: Am Brunnen vor dem Tore ( <i>Schubert—Rudorff</i> )††	216
388.	Heidenröslein: Sah ein Knab ein Röslein stehn ( <i>Werner—Humperdinck</i> )††	219
389.	Treue Liebe: Ach, wie ists möglich dann ( <i>Kücken—Woyrsch</i> )†† . .	220
390.	Treue Liebe: Ach, wie ists möglich dann ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† .	221
391.	Ännchen von Tharau ( <i>Silcher—E. E. Taubert</i> )†† . . . . .	223
392.	Das Klosterfräulein: Ach, ach, ich armes Klosterfräulein! ( <i>Silcher—Wolfrum</i> )†† . . . . .	224
393.	Herzeleid: Wenn i zum Brünnele geh ( <i>Silcher—Koch</i> )†† . . . . .	225
394.	Das Herz: Maidle, laß dir was verzähle ( <i>Silcher—Kleffel</i> )†† . . . .	226
395.	Abschied: Morgen müssen wir verreisen ( <i>Silcher—Barth</i> )†† . . . .	228
396.	Lebewohl: Morgen muß ich fort von hier ( <i>Silcher—Scholz</i> )†† . . .	229
397.	Lebewohl: Morgen muß ich fort von hier ( <i>Silcher—Rudorff</i> )†† . . .	230
398.	Stirb, Lieb und Freud: Zu Augsburg steht ein hohes Haus ( <i>Silcher—Kahn</i> )†† . . . . .	232
399.	Die Soldatenbraut: Ach, wenns nur der König auch wüßt ( <i>Silcher—A. Mendelssohn</i> )†† . . . . .	234
400a.	Falsche Zungen: Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leid getan ( <i>Volksweise—A. Mendelssohn</i> )†† . . . . .	236
400b.	Falsche Zungen: Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leid getan ( <i>Volksweise—A. Mendelssohn</i> )†† . . . . .	240
401.	Das Ringlein: Bald gras ich am Neckar ( <i>Volksweise—Reger</i> )†† . . .	241
402.	Die glückliche Nonne: Was wirst du mir mitbringen ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )†† . . . . .	242
403.	Die Sonne scheint nicht mehr ( <i>Zuccalmaglio—G. Schumann</i> )†† . .	243
404.	Ach, wenn ich bei meinem Schatz wär: Auf dieser Welt hab ich kein Freud ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )†† . . . . .	245

405.	Keine Freud: Auf dieser Welt hab ich kein Freud ( <i>Volksweise—Lütge</i> )††	246
406.	Liebeskummer: Ach, in Trauern muß ich leben ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	247
407.	Das Röslein: Weiß ich ein schönes Röselein ( <i>Volksweise—Schillings</i> )††	248
408.	Nachtgruß: Verstohlen geht der Mond auf ( <i>Zuccalmaglio—Maier</i> )	249
409.	Liebesentzücken: Mein Mädel hat einen Rosenmund ( <i>Zuccalmaglio—Röntgen</i> )††	250
410.	Mein Schatz der ist auf die Wanderschaft hin ( <i>Volksweise—Suter</i> )††	251
411.	Ausgeflogen: Es fliegt gar manches Vögelein ( <i>Volksweise—Hegar</i> )††	252
412.	Mein eigen soll sie sein: Das Lieben bringt groß Freud ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )††	254
413.	Ich muß scheiden: Himmel, Himmel, ich muß scheiden ( <i>Volksweise—Koch</i> )††	255
414.	Die Ungetreue: Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	256
415.	Waldvögelein: Ich ging durch einen grasgrünen Wald ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	258
416.	Der letzte Abend: Wenn ich an den letzten Abend gedenke ( <i>Volksweise—Gernsheim</i> )††	260
417.	Das verleumdete Mädchen: Schatz, was hab ich dir Leids getan ( <i>Volksweise—Gernsheim</i> )††	262
418.	Gedenke mein: Ich stund auf hohem Berge ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )††	264
419.	Abgelehnte Teilnahme: Wie kommsts, daß du so traurig bist ( <i>Volksweise—Blech</i> )††	265
420.	Liebestrost: Warum bist du denn so traurig ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )††	268
421.	Abrede: Ein Knäblein ging spazieren ( <i>Volksweise—Friedlaender</i> )††	270
422.	Liebe und Sehnsucht: Du, du liegst mir am Herzen ( <i>Volksweise—Andreae</i> )††	272
423.	Liebesnöte: Ach Schätzchen, was fehlet dir ( <i>Volksweise—Schmidt</i> )††	273
424.	Heimliche Liebe: Kein Feuer, keine Kohle ( <i>Volksweise—Rudorff</i> )††	274
425.	Hochzeitslied: Der Kuckuck auf dem Zaune saß ( <i>Volksweise—Reger</i> )††	275
426.	Frau Nachtigall: Nachtigall, ich hör dich singen ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )††	276
427.	Die Mißtrauische: Mein Schatz, der ging zum Berg hinauf ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	278
428.	Die Liebe gleicht dem April ( <i>Dürrner</i> )	279
429.	Hans und Liesel: Und der Hans schleicht umher ( <i>Woyna—Koch</i> )††	285
430.	Ade: Ade zur guten Nacht ( <i>Volksweise—Hausegger</i> )††	287
431.	Ins Herz gezinnt: Erlaube mir, feins Mädchen ( <i>Volksweise—Mandyczewski</i> )††	289
432.	Vor dem Fenster: Soll sich der Mond nicht heller scheinen ( <i>Volksweise—Mandyczewski</i> )††	290
433a.	In der Nacht: Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	291
433b.	In der Nacht: Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran ( <i>Volksweise—Kahn</i> )††	294

	Seite
434. Abgeblitzt: Des Abends in der stillen Nacht ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )††	295
435. Schlechtes Wetter: Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen ( <i>Volksweise—Taubmann</i> )††	298
436. Schön ist die Jugend ( <i>Volksweise—Humperdinck</i> )††	300
437. Abendständchen: Gut Nacht, gut Nacht, mein allerliebster Schatz ( <i>Volksweise—Vogel</i> )††	301
438. Abschied auf immer: Wohl heute noch und morgen ( <i>Volksweise—Vogel</i> )††	302
439. Vergiß nicht mein: Es wollte sich einschleichen ( <i>Volksweise—Kleffel</i> )††	303
440. Wiegenlied: Schlaf du mein kleines Bübchen ( <i>Volksweise—Wüllner</i> )	304
441. An der Kirche wohnt der Priester ( <i>Hauptmann</i> )	305
442. John Anderson: John Anderson mein Lieb ( <i>R. Schumann</i> )	310
443. Der Schmied: Ich hör meinen Schatz ( <i>R. Schumann</i> )	312
444. Die Trauernde: Mei Mutter mag mi net ( <i>R. Franz</i> )	315
445. Lieber Schatz, sei wieder gut: In dem Dornbusch blüht ein Röslein ( <i>R. Franz—G. Schumann</i> )††	316
446. Dein Herzlein mild ( <i>Brahms</i> )	318
447. All meine Herzgedanken ( <i>Brahms</i> )	320
448. Es geht ein Wehen durch den Wald ( <i>Brahms</i> )	323
449. Von alten Liebesliedern: Spazieren wollt ich reiten ( <i>Brahms</i> )	326
450. Geh du nur immer hin: Es fliegt manch Vöglein ( <i>Jensen</i> )	332
451. Der verlassene Liebhaber: Horch was kommt von draußen rein ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )††	334
452. Die Kranzbinderin: Gestern beim Mondenschein ( <i>Volksweise—Taubmann</i> )††	336
453. Sehnsucht: Wie bin ich von Herzen so verliebet ( <i>Volksweise—Hegar</i> )††	338
454. Die harrende Braut: Der Frühling kam und die Nachtigall ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )††	339
455. Scheiden und Meiden: Wo das klare Wasser fließet ( <i>Volksweise—Göhler</i> )††	341
456. Liebesschmerzen: Darf mein Unglück niemand klagen ( <i>Volksweise—Bruch</i> )††	342
457. Dursli und Babeli: Es het e Buur es Töchterli ( <i>Volksweise—Huber</i> )††	343
458. Anneli wo bischt gester gsi ( <i>Bohnenblust—Huber</i> )††	347
459. Hochzeitstanz: Bin alben e wertli Tochter gsi ( <i>Volksweise—Suter</i> )††	350
460. 's Vreneli ab em Guggisberg: 's is ebe-n-e Mensch uf Erde ( <i>Volksweise—Hegar</i> )††	355
461. Die Lieben im Aargäu: Im Aargäu sind zweu Liebi ( <i>Volksweise—Suter</i> )††	357
462. Verlassen: Verlassen, verlassen bin i ( <i>Koschat—Jansen</i> )	363
463. Die Trennung: Ei, was soll ih denn kaufn ( <i>Volksweise—Kienzl</i> )††	364
464. Der Traum unterm Apfelbaum: Unter dem Apfelbirnbaum ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )††	366

465.	Das gefangene Waldvöglein: Oi herzensschöns Schotzerl ( <i>Volksweise—Berger</i> ) . . . . .	367
466.	Der glückliche Kohlbauernbub: Hoch is die Kräuterin ( <i>Volksweise—Kienzl</i> )†† . . . . .	368
467.	Das Dirndl im Tannenwald: I hab schon drei Summa ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )†† . . . . .	369
468.	Die Auserwählte: Mädele, ruck, ruck, ruck ( <i>Volksweise—Kienzl</i> )†† . . . . .	371
469.	Liebesscherz: Wo a kleines Hüttle steht ( <i>Silcher—Kleffel</i> )†† . . . . .	373
470.	Im Mai: Drauß ist alles so prächtig ( <i>Jürgens—Kienzl</i> )†† . . . . .	374
471.	Alleweil kann mer net lustig sein ( <i>Volksweise—Humperdinck</i> )†† . . . . .	375
472.	Oberschwäbisches Tanzliedchen: Rosestock, Holderblüt ( <i>Volksweise—Knorr</i> )†† . . . . .	376
473.	Mei Schätzle is fei ( <i>Silcher—Kleffel</i> )†† . . . . .	377
474.	Die drei Röselein: Jetzt gang i ans Brünneli ( <i>Volksweise—Huber</i> )†† . . . . .	379
475.	Trauer um die Ungetreue: Jetz gang i durchs Wiesetal na ( <i>Volksweise—Wolftrum</i> )†† . . . . .	382
476.	Die bairischen Maidle: Bin ein- und ausange ( <i>Volksweise—Kienzl</i> )†† . . . . .	384
477.	Gruß: Wenn zu meim Schätzl kommst ( <i>Volksweise—Reger</i> )†† . . . . .	386
478.	Die Würzburger Glöckli: Und die Würzburger Glöckli ( <i>Volksweise—Reger</i> )†† . . . . .	388
Anhang (Chöre mit Begleitung):		

595. Liebchen, der Tag will scheiden (*Mozart*)†.

## 10. Balladen

479.	Totenamt: Es taget in dem Osten ( <i>Volksweise—Scholz</i> )†† . . . . .	390
480.	Der Herr von Falkenstein: Ik sach mynen Heren van Valkensteen ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† . . . . .	391
481.	Störtebeker ( <i>Volksweise—Lorenz</i> )†† . . . . .	393
482.	Ritter Schenkenbachs Lied: Von erst so wolln wir loben ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† . . . . .	400
483.	Der Lindenschmied: Es ist nit lang, daß es geschah ( <i>Volksweise—Riemann</i> )†† . . . . .	404
484.	Das Hildebrandslied: Ich will zu Land ausreiten ( <i>Unbekannt—Riemann</i> )†† . . . . .	406
485.	Maruschka: Es hatt ein Baur ein Töchterlein ( <i>Volksweise—Isaac</i> )† . . . . .	408
486.	Schwerer Abschied: Ich stand an einem Morgen ( <i>Volksweise—Isaac</i> )† . . . . .	413
487.	Die Sonn die ist verblichen ( <i>Unbekannt—Leichtentritt</i> )†† . . . . .	420
488.	Der Herr von Falkenstein: Es liegt ein Haus im Oberland ( <i>Volksweise—Reyter</i> )† . . . . .	422
489.	Das Schloß in Österreich: Es liegt ein Schloß in Österreich ( <i>Volksweise—Mandyczewski</i> )†† . . . . .	427
490.	Das Lied vom jungen Grafen: Ich stand auf einem hohen Berg ( <i>Volksweise—Volbach</i> )†† . . . . .	428
491.	Drei Lilien ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	429



492.	Der eiferstichtige Knabe: Es stehen drei Sterne am Himmel ( <i>Volksweise—Reger</i> )†† . . . . .	432
493.	Wassermanns Braut: Es hatt ein Baur ein Töchterlein ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )†† . . . . .	433
494.	Die entführte Königstochter: Es ritt ein Reiter wohl über den Rhein ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )†† . . . . .	440
495.	Der Mädchenräuber: Es ritt ein Räuber wohl über den Rhein ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	445
496.	Der Reiter und sein Schatz: Es ritten zwei Liebchen ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	446
497.	Die schwarzbraune Hexe: Es blies ein Jäger wohl in sein Horn ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	447
498.	Der wilde Jäger und die Waldminne: Es stieß ein Jäger wohl in sein Horn ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	452
499.	Jagdglück: Es ritt ein Jäger waldhinan ( <i>Silcher—Scharwenka</i> )†† . . . . .	455
500.	Der Jäger und das Mädchen: Es wollt ein Jäger wohl jagen ( <i>Volksweise—Scholz</i> )†† . . . . .	457
501.	Jäger und Nixe: Bei nächtlicher Weil ( <i>Schönhuth und Haufmann—Reger</i> )†† . . . . .	458
502.	Es müssen ihrer Siebn drum sterben: Es fuhr ein Pfalzgraf über den Rhein ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† . . . . .	459
503.	Liebesdienst: Es war ein Markgraf überm Rhein ( <i>Volksweise—Scharwenka</i> )†† . . . . .	463
504.	Die arme Seele: Es wohnte ein Markgraf wohl über dem Rhein ( <i>Volksweise—Huber</i> )†† . . . . .	465
505.	Der himmlische Maler: Es wollt eine Jungfrau früh aufstehn ( <i>Volksweise—Gernsheim</i> )†† . . . . .	470
506.	Rosmarin statt Rosen: Es wollt die Jungfrau früh aufstehn ( <i>Volksweise—Kleffel</i> )†† . . . . .	471
507.	Reif in der Frühlingsnacht: Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht ( <i>Volksweise—Knorr</i> )†† . . . . .	472
508.	Der letzte Tanz: Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus ( <i>Zuccalmaglio—Gernsheim</i> )†† . . . . .	473
509.	Der Liebesbote: Es saß ein schneeweiß Vögelein ( <i>Volksweise—Gernsheim</i> ) . . . . .	476
510.	Der Wirtin Töchterlein: Es zogen drei Bursche ( <i>Volksweise—Scholz</i> )†† . . . . .	479
511.	Der treue Knabe: Es war einmal ein feiner Knab ( <i>Volksweise—Woyrsch</i> )†† . . . . .	480
512.	Nachbarin Schlangenköchin: Maria, wo bist du zu Gaste gewesen ( <i>Volksweise—Fuchs</i> )†† . . . . .	485
513.	Das hungernde Kind: Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich ( <i>Volksweise—Andrae</i> )†† . . . . .	486
514.	Die Losgekaufte: Ach Schiffer, lieber Schiffer ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	488
515 a.	Liebesprobe: Es stand eine Linde im tiefen Tal ( <i>Volksweise—Kretzschmar</i> )†† . . . . .	489

515b.	Erprobte Treue: Es stand eine Lind im tiefen Tal ( <i>Volksweise—Kretzschmar</i> )†† . . . . .	490
516.	Die drei Jungfrauen: Es leuchten drei Stern über ein Königshaus ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	494
517.	Die Jüdin: Es war eine stolze Jüdin ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† . . . . .	501
518.	Die untreue Braut: Ein Mädchen von achtzehn Jahren ( <i>Volksweise—Bruch</i> )†† . . . . .	502
519.	Zwei Königskinder: Es waren zwei Königskinder ( <i>Volksweise—Fiedler</i> )†† . . . . .	504
520.	Fünf Söhne: Ick hebbe vyf leve Söneken hat ( <i>Volksweise—Kaehler</i> )†† . . . . .	506
521.	Des Müllers Töchterlein: Meister Müller, tut mal sehen ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	509
522.	Die Verschmitzte: Es war einmal ein Mädchen ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	510
523.	Zu späte Reue: Es hüt't sich ein Mädcl die Lämmelein ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	514
524.	Der Ritter und die Hirtin: Es trieb ein Mägdlein Lämmer aus ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	516
525.	Gemalte Rosen: Es wollt ein wacker Mädchen ( <i>Volksweise—Mandyczewski</i> )†† . . . . .	518
526.	Der Jäger und die Nixe: Der Jäger längs dem Weiher ging ( <i>Volksweise—Gernsheim</i> )†† . . . . .	519
527.	Der Liebesapfel: Es stand ein Baumlein im tiefen Tal ( <i>Volksweise—Hegar</i> )†† . . . . .	520
528.	Der traurige Gärtner: War einst ein junger Gärtner ( <i>Volksweise—Röfler</i> )†† . . . . .	521
529.	Der König in Thule: Es war ein König in Thule ( <i>Zelter—G. Schumann</i> )†† . . . . .	522
530.	Drei Volkslieder: 1. Entflieh mit mir, 2. Es fiel ein Reif, 3. Auf ihrem Grab ( <i>F. Mendelssohn-Bartholdy</i> ) . . . . .	523
531.	Schön Rohtraut: Wie heißt König Ringangs Töchterlein ( <i>R. Schumann</i> ) . . . . .	527
532.	In der Marienkirche (Unzerstörbare Liebe): In der Marienkirche ( <i>Loewe</i> ) . . . . .	530
533.	Spielmann und Mägdlein: Ein Spielmann stimmt sein Saitenspiel ( <i>Röntgen</i> )†† . . . . .	532

## 11. Scherz- und Spottlieder

534.	Spottlied auf Rudolf von Habsburg: Der König Rudolf fürchtet Gott ( <i>Unbekannt—Kretzschmar</i> )†† . . . . .	538
535.	Der Bär: Es gingen drei Baurn und suchten ein Bärn ( <i>Volksweise—A. Mendelssohn</i> )†† . . . . .	541
536.	Kuckuck: Der Gutzgauch auf dem Zaune saß ( <i>Volksweise—Lemlin</i> )† . . . . .	543

537.	Echolied: Hollah, welch gutes Echo ( <i>Lasso</i> )† . . . . .	545
538.	Audite nova ( <i>Lasso</i> ) . . . . .	549
539.	Die Henne: Ein Hennlein weiß ( <i>Scandellus</i> )† . . . . .	552
540.	Schütze Amor: Bist du der Hansel Schütze ( <i>Le Maistre</i> )† . . . . .	556
541.	Das heiratslustige Töchterlein: Sag, Mutter, sag ( <i>Prinner—Kretzschmar</i> )††	558
542.	Das schlimme Wort: Es war im Dorf ein hübsches Ding ( <i>Prinner—Kretzschmar</i> )†† . . . . .	560
543.	Bei dem Freien ist Gefahr ( <i>Unbekannt—Hausegger</i> )†† . . . . .	561
544a.	Der Unzufriedene: Ich weiß nit, wie mir ist ( <i>Rathgeber—Friedlaender</i> )††	564
544b.	Der sinnierende Narr: I woas nit, wie mir is ( <i>Kain—Friedlaender</i> )††	566
545.	Von Erschaffung Adams und Evas: Da Gott die Welt erschaffa ( <i>Rathgeber—Friedlaender</i> )†† . . . . .	568
546.	Bruder Liederlich: Alleweil ein wenig lustig ( <i>Rathgeber—Mandyczewski</i> )†† . . . . .	570
547a.	Vetter Michel: Gestern Abend war Vetter Michel hier ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	572
547b.	Vetter Michel: Gestern Abend war Vetter Michel hier ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	580
548.	Die Harmonie in der Ehe: O wunderbare Harmonie ( <i>Haydn</i> ) . . . . .	582
549.	Die Beredsamkeit: Freunde, Wasser machet stumm ( <i>Haydn</i> ) . . . . .	587
550a.	Das schlaue Mädchen: Ihren Schäfer zu erwarten ( <i>Unbekannt—Othegraven</i> )†† . . . . .	592
550b.	Das schlaue Mädchen: Ihren Schäfer zu erwarten ( <i>Unbekannt—Othegraven</i> )†† . . . . .	598
551.	Die Schäferin und der Kuckuck: Ein Schäfermädchen weidete ( <i>Unbekannt—Suter</i> )†† . . . . .	600
552.	Die Schwiegerin und das junge Mädchen: Willst du denn mein Fritzchen haben ( <i>Volksweise—Ochs</i> )†† . . . . .	605
553.	Kanon: Wann ich weiß, was du weißt ( <i>Fr. Lachner</i> ) . . . . .	609
554.	Hopsa: Hopsa, Schwabenliesel ( <i>Volksweise—Scharwenka</i> )†† . . . . .	613
555.	Die Spinnerin: Spinn, spinn, meine liebe Tochter ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )††	614
556.	Trinklied: Hans hat Hosen an ( <i>Volksweise—Vogel</i> )†† . . . . .	616
557.	Guten Abend, liebes Lieserl ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	617
558.	Abgeblitzt: Nach Matzl bach bin i gefahrn ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )††	622
559.	Verstehst?: Ei Büble, wennst mich so gern häst ( <i>Volksweise—Bruch</i> )††	623
560.	Unterm Kirschbaum: Aufs Bäumlein wollt ich steigen ( <i>Volksweise—Röntgen</i> )†† . . . . .	625
561.	Hauskreuz: Wie hat sichs denn so umgekehrt ( <i>Volksweise—Lorenz</i> )††	628
562a.	Tragische Geschichte: 's war einer dems zu Herzen ging ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	630
562b.	Tragische Geschichte: 's war einer dems zu Herzen ging ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	634
563a.	Jan Hinnerk up de Lammerstraat: Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat ( <i>Volksweise—W. Berger</i> ) . . . . .	635

563b.	Jan Hinnerk up de Lammerstraat: Jan Hinnerk wohnt up de Lammer- straat ( <i>Volksweise—Ochs</i> )†† . . . . .	638
564a.	Dörflicher Liebesjammer: Es sull sech haltg keener met der Liebe abgebe ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	649
564b.	Dörflicher Liebesjammer: Es sull sech haltg keener met der Liebe abgebe ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	650
565.	Die Pinzgauer: Dö Pinzgara wolltn kirfiartn gehn ( <i>Volksweise— Othegraven</i> )†† . . . . .	651
566.	Der Schlosser und sein Gesell: Ein Schlosser hat ein Gselln ghabt ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )†† . . . . .	656
567.	Der Schneider Jahrstag: Und als die Schneider Jahrstag hatten ( <i>Volksweise—Riedel</i> )†† . . . . .	658
568.	Schneiders Höllenfahrt: Es wollt ein Schneider wandern ( <i>Volksweise— Hausegger</i> )†† . . . . .	661
569.	Die Leineweber: Die Leineweber haben eine saubere Zunft ( <i>Volks- weise—Othegraven</i> )†† . . . . .	670
570.	Die Bettelleute: Wenn die Bettelleute tanzen ( <i>Volksweise—Wolfrum</i> )††	672
571.	Schwewelhölzle ( <i>Volksweise—W. Berger</i> ) . . . . .	674
572.	Urians Reise: Wenn jemand eine Reise tut ( <i>Lorenz</i> )†† . . . . .	676
573.	Reise ins Schlaraffenland: I d's Elsis abe wott a Floh ( <i>Volksweise— Huber</i> )†† . . . . .	678
574.	Schnützelputzhäusel: So geht es in Schnützelputzhäusel ( <i>Unbekannt— Ochs</i> )†† . . . . .	688
575.	Brautfahrt: Ich fuhr einmal auf Sitt ( <i>Volksweise—Blech</i> )†† . . . .	694
576.	Beim Hopfenpflücken: Jetzt fahrn wir übern See ( <i>Volksweise—Gerns- heim</i> )†† . . . . .	696
577.	Rätsellied: Ach Jungfer, ich will ihr was aufzuraten geben ( <i>Volks- weise—W. Berger</i> ) . . . . .	698
578.	Rheinwiderhall: Wie heißt der Bürgermeister von Wesel ( <i>Volks- weise—Gernsheim</i> )†† . . . . .	700
579.	Beim Tanze: Komm, Friederike ( <i>Volksweise—Ochs</i> )†† . . . . .	702
580.	Von den zwei Hasen: Zwischen Berg und tiefem Tal ( <i>Volksweise— Othegraven</i> )†† . . . . .	708
581.	Ziege und Bock: Es ging ne Zieg am Wege naus ( <i>Volksweise— Reger</i> )†† . . . . .	710
582.	Vogelhochzeit: Es wollt ein Vogel Hochzeit machen ( <i>Volksweise— Schmidt</i> )†† . . . . .	712
583.	Käferhochzeit: Es saß ein Käfer auf dem Bäumel ( <i>Volksweise—Othe- graven</i> )†† . . . . .	714
584.	Die Nachtigall im Tannenwald: Sitzt a schöns Vögerl afm Danna- baum ( <i>Volksweise—G. Schumann</i> )†† . . . . .	718
585.	Der Kuckuck und der Jägersmann: Auf einem Baum ein Kuckuck saß ( <i>Volksweise—Othegraven</i> )†† . . . . .	722
586.	Bruder Malcher: Unser Bruder Malcher ( <i>Volksweise—Scholz</i> )†† . .	725



587.	Bählämmken ( <i>Grell</i> ) . . . . .	Seite 726
588.	Buhköken von Halberstadt ( <i>Grell</i> ) . . . . .	727
589.	Suse, liebe Suse: Suse, lewe Suse ( <i>Grell</i> ) . . . . .	728
590.	Reiten lassen: Hopp, hopp, mein Kindchen ( <i>Nicolai</i> ) . . . . .	731
591.	Wenn die Kinder nicht artig sind: Es kam ein Herr zum Schloßli ( <i>Volksweise — Suter</i> )†† . . . . .	733

## Anhang

(Chöre mit Begleitung)

592.	Deutsches Frühlingslied: Breitest über Tal und Hügel ( <i>Gluck</i> )† . .	736
593.	Seht, er kommt mit Preis gekrönt ( <i>Händel — Ochs</i> )† . . . . .	739
594.	Halleluja ( <i>Händel — G. Schumann</i> )† . . . . .	744
595.	Spielmanns Ständchen: Liebchen, der Tag will scheiden ( <i>Mozart</i> )†	755
596.	Morgenlied der Zigeuner: Die Sonn erwacht ( <i>Weber</i> )† . . . . .	760
597.	Zigeunerchor: Im Wald ( <i>Weber</i> ) . . . . .	762
598.	Froher Mut: Es blinken so lustig die Sterne ( <i>Weber</i> ) . . . . .	765
599.	Hymne an den Unendlichen: Zwischen Himmel und Erd ( <i>Schubert</i> ) .	771
600.	Jägerchor: Wie lebt sichs so fröhlich im Grünen ( <i>Schubert</i> )† . . . .	774
601.	Hirtenchor: Hier auf den Fluren ( <i>Schubert</i> )† . . . . .	781
602.	Verlaß uns nicht: Allgnädiger, heile du ( <i>Schubert</i> )† . . . . .	793
603.	Grabgesang: Sanft und still schläft unser Freund ( <i>Schubert</i> )† . . .	797
604.	Vaterlandslied: Empöret auch die ganze Welt ( <i>W. Taubert — Fried-</i> <i>laender</i> )†† . . . . .	803
605.	Dankgebet: Wir treten zum Beten ( <i>Unbekannt — Kremser</i> ) . . . . .	810a

## Alphabetisches Verzeichnis der Liederanfänge und Überschriften

	Seite		Seite
<b>Abendfeier</b> . . . . .	I, 444	Ach, wenns nur der König auch wüßt	II, 234
<b>Abendfeier in Venedig</b> . . . . .	I, 506	Ach, wie ists möglich dann (Woyrsch)	II, 220
<b>Abendgebet</b> . . . . .	I, 30	Ach, wie ists möglich dann (Röntgen)	II, 221
<b>Abendlied (Der Abend senkt sich leise)</b>	I, 514	Acht, wie mit Macht . . . . .	I, 605
<b>Abendlied (Luget, vom Berg und vom Tal)</b>	I, 558	Ade (Ade zur guten Nacht)	II, 287
<b>Abendlied (Nun sich der Tag geendet hat)</b>	I, 41	Ade! (Es scheinen die Sternlein so hell)	I, 592
<b>Abendständchen</b> . . . . .	II, 301	Ade, du lieber Tannenwald . . . . .	I, 564
<b>Abendstern</b> . . . . .	II, 212	Ade, ich muß mich scheiden . . . . .	I, 572
<b>Abgeblitzt (Des Abends in der stillen Nacht)</b>	II, 295	Ade zur guten Nacht . . . . .	II, 287
<b>Abgeblitzt (Nach Matzelbach bin i gfuhrn)</b>	II, 622	Advent . . . . .	I, 32
<b>Abgelehnte Teilnahme</b> . . . . .	II, 285	Allein Gott in der Höh sei Ehr (Schreck)	I, 4
<b>Abrede</b> . . . . .	II, 270	Allein Gott in der Höh sei Ehr (Schröter)	I, 2
<b>Abschied (Ade, du lieber Tannenwald)</b>	I, 564	Allerschönster Engel . . . . .	II, 197
<b>Abschied (Jetztund reis ich weg von dir)</b>	II, 195	Alleweil ein wenig lustig . . . . .	II, 570
<b>Abschied (Morgen müssen wir verreisen)</b>	II, 228	Alleweil kann mer net lustig sein . . . . .	II, 375
<b>Abschied auf immer</b> . . . . .	II, 302	Allgnädiger, heile du . . . . .	II, 793
<b>Abschied im Herbst</b> . . . . .	II, 50	All Lust und Freud . . . . .	II, 141
<b>Abschiedslied</b> . . . . .	II, 215	All meine Herzgedanken . . . . .	II, 320
<b>Abschiedstränen</b> . . . . .	II, 123	All mein Gedanken, die ich hab . . . . .	II, 4
<b>Abschiedsweh</b> . . . . .	II, 68	Am Brunnen vor dem Tore . . . . .	II, 216
<b>Abschiedsweh und Hoffnung</b> . . . . .	II, 12	Am Feste Mariä Geburt . . . . .	I, 258
<b>Abschied vom Walde</b> . . . . .	I, 474	Am Grabe des Helden . . . . .	I, 300
<b>Abschied von der Heimat</b> . . . . .	I, 581	An den blinden Liebesgott . . . . .	II, 182
<b>Ach, ach, ich armes Klosterfräulein</b>	II, 224	An den heiligen Geist . . . . .	I, 76
<b>Ach du klarblauer Himmel</b> . . . . .	I, 448	An den Schlaf . . . . .	I, 436
<b>Ach Elslein, liebes Elselein</b> . . . . .	II, 69	An der Kirche wohnt der Priester . . . . .	II, 305
<b>Ach Gott, wem soll ich klagen, das heimlich (Trennungsschmerz)</b>	II, 26	An der Krippe des Herrn . . . . .	I, 16
<b>Ach Gott! Wem soll ich klagen und wo (Weisenklage)</b>	I, 336	An der Saale hellem Strande . . . . .	I, 391
<b>Ach Gott, wie weh tut Scheiden</b> . . . . .	II, 68	An Deutschland . . . . .	I, 378
<b>Ach herzigs Herz</b> . . . . .	II, 35	An die Freude . . . . .	I, 725
<b>Ach, in Trauern muß ich leben</b> . . . . .	II, 247	An die Hartherzige . . . . .	II, 132
<b>Ach Jungfer, ich will ihr was aufzuraten geben</b>	II, 698	An die Schäferin Dorabella . . . . .	II, 192
<b>Ach Lieb mit Leid</b> . . . . .	II, 18	An die Sterne . . . . .	I, 451
<b>Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich</b>	II, 486	An die stolze Schöne . . . . .	II, 174
<b>Ach Schätzchen, was fehlet dir</b> . . . . .	II, 273	Andreas Hofer . . . . .	I, 637
<b>Ach Schätzchen, was hab ich dir zu Leid getan</b>	II, 236	An eine Flatterhafte . . . . .	II, 176
<b>Ach Schiffer, lieber Schiffer</b> . . . . .	II, 488	Angenehme Westenwinde . . . . .	II, 192
<b>Ach, wenn ich bei meinem Schatz wär!</b>	II, 245	An ihren bunten Liedern . . . . .	I, 453
		Ännchen von Tharau . . . . .	II, 223
		Annelein, du singst fein . . . . .	II, 75
		Anneli, wo bischt gester gsi . . . . .	II, 347
		Audite nova . . . . .	II, 549
		Auf, auf, ihr Hirten . . . . .	I, 222
		Aufbruch aus dem Wirtshause . . . . .	I, 698

	Seite		Seite
Auf dem Berge da geht der Wind . . .	I, 218	Bundeslied (In allen guten Stunden) . .	I, 731
Auf dieser Welt hab ich kein Freud (Lütge) . . . . .	II, 246	Bußtag. . . . .	I, 136
Auf dieser Welt hab ich kein Freud (Wolfrum) . . . . .	II, 245	Christ ist erstanden (Hasler) . . . . .	I, 240
Auf die Verteidigung von Bergen op Zoom 1622 . . . . .	I, 605	Christ ist erstanden (Thiel) . . . . .	I, 242
Auf einem Baum ein Kuckuck saß . .	II, 722	Christi Todesstunde . . . . .	I, 96
Auferstehn, ja auferstehn . . . . .	I, 94	Christkindleins Bergfahrt . . . . .	I, 212
Auf ihrem Grab . . . . .	II, 525	Christkindleins Wiegenlied . . . . .	I, 187
Auf, Matrosen, die Anker gelichtet . .	I, 684	Christ und der Tod . . . . .	I, 341
Aufs Bäumlein wollt ich steigen . .	II, 625	Christus und Maria . . . . .	I, 263
Auf, zu psallieren in frohem Choral .	I, 521	Cupido und das Bienlein . . . . .	II, 146
Aus dem Dankliede zu Gott . . . . .	I, 103	Da droben auf jenem Berge (Müllers Abschied) . . . . .	II, 200
Aus dem 73. Psalm . . . . .	I, 66	Da droben auf jenem Berge (Schäfers Klage) . . . . .	II, 200
Aus der Jugendzeit . . . . .	I, 397	Da Gott die Welt erschaffa . . . . .	II, 568
Aus „Euphrosyne“ . . . . .	I, 322	Da Jesus in den Garten ging . . . . .	I, 238
Ausgeflogen . . . . .	II, 252	Dankgebet (Wie groß und gut) . . . .	I, 58
Auswandererlied . . . . .	I, 593	Dankgebet (Wir treten zum Beten) I, 56. II, 810a	
Aus weiter Ferne . . . . .	I, 451	Darf mein Unglück niemand klagen . .	II, 342
Ave, Maria, dich lobt Musica . . . .	I, 248	Das andre Land . . . . .	I, 338
Ave Maria! Meer und Himmel ruhn .	I, 506	Das braune Maidelein (Othmayr) . . .	II, 60
Ave, verum corpus . . . . .	I, 107	Das braune Maidelein (Schumann) . .	II, 62
Bählmücken . . . . .	II, 726	Das Christkind zieht zu Schiff ein . .	I, 181
Bald gras ich am Neckar . . . . .	II, 241	Das Dirndl im Tannenwald . . . . .	II, 369
Bauernschlacht . . . . .	I, 685	Das gefangene Waldvöglein . . . . .	II, 367
Bauerntanz . . . . .	II, 142	Das heiratslustige Töchterlein . . . .	II, 558
Behüt dich Gott . . . . .	I, 594	Das Herz . . . . .	II, 226
Bei dem Freien ist Gefahr . . . . .	II, 561	Das Hildebrandslied . . . . .	II, 406
Bei nächtlicher Weil . . . . .	II, 458	Das hungernde Kind . . . . .	II, 486
Beim Hopfenpflücken . . . . .	II, 696	Das Judaslied . . . . .	I, 227
Beim Tanze . . . . .	II, 702	Das Klosterfräulein . . . . .	II, 224
Bekränzt mit Laub . . . . .	I, 722	Das Leiden des Herrn . . . . .	I, 238
Bergmannslied . . . . .	I, 691	Das Lieben bringt groß Freud . . . .	II, 254
Beruhigung . . . . .	I, 302	Das Lied der Deutschen . . . . .	I, 369
Besser ist gut Wein denn Bier . . . .	I, 696	Das Lied vom Herzen . . . . .	II, 184
Betrachtung des Leidens Jesu . . . . .	I, 36	Das Lied vom jungen Grafen . . . . .	II, 428
Bin alben e wertl Tochter gel . . . .	II, 350	Das Mädchen und der Rosenstock . .	I, 294
Bin ein- und ausgange . . . . .	II, 384	Das Mühlrad . . . . .	II, 199
Bis Gott willkomm, Frau Nachtigall .	II, 129	Das Pavierlied . . . . .	I, 598
Bist du bei mir . . . . .	I, 81	Das Reis aus der Wurzel Jesse (Es ist ein Reis entsprungen) (Praetorius) . .	I, 178
Bist du der Hansel Schütze . . . . .	II, 556	Das Reis aus der Wurzel Jesse (Es ist ein Reis entsprungen) (Reissiger) . .	I, 190
Bist du des Goldschmieds Töchterlein .	II, 124	Das Ringlein . . . . .	II, 241
Brautfahrt . . . . .	II, 694	Das Röslein . . . . .	II, 248
Breitest über Tal und Hügel . . . . .	II, 736	Das Schiff streicht durch die Wellen .	I, 676
Bringt Ehr und Preis dem Herren . . .	I, 64	Das schlaue Mädchen . . . . .	II, 592
Bruder Liederlich . . . . .	II, 570	Das schlimme Wort . . . . .	II, 560
Bruder Malcher . . . . .	II, 725	Das Schloß in Österreich . . . . .	II, 427
Brüder, reicht die Hand zum Bunde, vergl. Reichet euch die Hand . . . .	I, 312	Das verleumdete Mädchen . . . . .	II, 262
Brüderschaft . . . . .	I, 734	Das Wilhelmuslied . . . . .	I, 367
Buhköken von Halberstadt . . . . .	II, 727	Dein allein . . . . .	II, 10
Bundeslied (Reichet euch die Hand) . .	I, 312	Dein Herzlein mild . . . . .	II, 318

	Seite		Seite
Denn er hat seinen Engeln befohlen . . .	I, 122	Der Schmied . . . . .	II, 312
Der Abend senkt sich leise . . . . .	I, 514	Der Schnee zerrinnt . . . . .	I, 466
Der alte Schäfer . . . . .	I, 687	Der Schneider Jahrstag . . . . .	II, 658
Der Ambrosianische Lobgesang . . . . .	I, 119	Der Schnitter Tod . . . . .	I, 284
Der ängstliche Liebhaber (Wie komm ich denn) . . . . .	II, 149	Der schöne Mai ist kommen . . . . .	I, 428
Der ängstliche Liebhaber (Wo find ich denn) . . . . .	II, 148	Der Schweizer . . . . .	I, 624
Der Bär . . . . .	II, 541	Der Schweizer Soldat . . . . .	I, 628
Der Baum im Odenwald . . . . .	II, 207	Der schwermütige Schäfer . . . . .	II, 164
Der bitter Tod . . . . .	I, 315	Der sinnierende Narr . . . . .	II, 566
Der Deserteur . . . . .	I, 620	Der Soldat . . . . .	I, 627
Der eifersüchtige Knabe . . . . .	II, 432	Der Tag ist hin . . . . .	I, 30
Der erste Frühlingstag . . . . .	I, 454	Der Tod als Schnitter . . . . .	I, 292
Der Frühling ist ein starker Held . . . . .	I, 498	Der Traum unterm Apfelbaum . . . . .	II, 366
Der Frühling kam und die Nachtigall . . . . .	II, 339	Der traurige Gärtner . . . . .	II, 521
Der glückliche Kohlbauernbub . . . . .	II, 368	Der treue Knabe . . . . .	II, 480
Der Gottesacker . . . . .	I, 102	Der unerbittliche Hauptmann . . . . .	I, 617
Der Greis . . . . .	I, 316	Der Unzufriedene . . . . .	II, 564
Der grimmig Tod mit seinem Pfeil . . . . .	I, 28	Der verlassene Liebhaber . . . . .	II, 334
Der gute Kamerad . . . . .	I, 636	Der versöhnte Liebhaber . . . . .	II, 90
Der Gutzauch auf dem Zaune saß . . . . .	II, 543	Der Wald und Anger liegt bereit, vergl. Seht, Wald und Flur . . . . .	I, 400
Der hat hingehen . . . . .	I, 720	Der Wanderer . . . . .	I, 578
Der Heiland in der Wiege . . . . .	I, 196	Der wilde Jäger und die Waldminne . . . . .	II, 452
Der Herr von Falkenstein (Es liegt ein Haus) Der Herr von Falkenstein (Ik sach mynen Heren) . . . . .	II, 422 II, 391	Der Wirtin Töchterlein . . . . .	II, 479
Der himmlische Maler . . . . .	II, 470	Des Abends in der stillen Nacht . . . . .	II, 295
Der Jäger . . . . .	I, 670	Des Deutschen Vaterland . . . . .	I, 373
Der Jäger aus Kurpfalz . . . . .	I, 666	Des Goldschmieds Töchterlein . . . . .	II, 124
Der Jäger in dem grünen Wald . . . . .	I, 672	Des Jahres letzte Stunde . . . . .	I, 308
Der Jäger längs dem Weiher ging . . . . .	II, 519	Des Kindleins Wiegenlied . . . . .	I, 209
Der Jäger und das Mädchen . . . . .	II, 517	Des Müllers Töchterlein . . . . .	II, 509
Der Jäger und die Nixe . . . . .	II, 459	Deutsches Frühlingslied . . . . .	II, 736
Der König in Thule . . . . .	II, 522	Deutsches Weihelied . . . . .	I, 370
Der König Rudolf fürchtet Gott . . . . .	II, 538	Deutschland . . . . .	I, 380
Der Kuckuck auf dem Zaune saß . . . . .	II, 275	Deutschland, Deutschland über alles . . . . .	I, 369
Der Kuckuck und der Jägersmann . . . . .	II, 722	Dich Meiden zwingt . . . . .	II, 45
Der letzte Abend . . . . .	II, 260	Die Abendglocke . . . . .	I, 560
Der letzte Tanz . . . . .	II, 473	Die andächtige Nähterin . . . . .	I, 332
Der Liebesapfel . . . . .	II, 520	Die arme Seele . . . . .	II, 465
Der Liebesbote . . . . .	II, 476	Die Auferstehung . . . . .	I, 94
Der Lindenbaum . . . . .	II, 216	Die Auserwählte . . . . .	II, 371
Der Lindenschmied . . . . .	II, 404	Die auserwählte Blume . . . . .	II, 14
Der Mädchenräuber . . . . .	II, 445	Die bairischen Maidle . . . . .	II, 384
Der Mai ist gekommen . . . . .	I, 586	Die Beredsamkeit . . . . .	II, 587
Der Mensch hat nichts so eigen . . . . .	I, 296	Die beste Zeit im Jahr ist mein . . . . .	I, 503
Der Mond ist aufgegangen . . . . .	I, 438	Die Bettelleute . . . . .	II, 672
Der Mond kommt still gegangen . . . . .	I, 518	Die Blümelein, sie schlafen . . . . .	I, 449
Der Morgenstern ist aufgedrungen . . . . .	I, 165	Die drei großen christlichen Feste . . . . .	I, 189
Der Reiter und sein Schatz . . . . .	II, 446	Die drei Jungfrauen . . . . .	II, 494
Der Rheinische Wein . . . . .	I, 716	Die drei Röselein . . . . .	II, 379
Der Ritter und die Hirtin . . . . .	II, 516	Die Ehre Gottes aus der Natur . . . . .	I, 108
Der Schlosser und sein Gesell . . . . .	II, 656	Die Elle und die bei der Nähterin ist Die Engel an der Krippe . . . . .	I, 332 I, 206
		Die entführte Königstochter . . . . .	II, 440
		Die Flamme lodert . . . . .	I, 314



	Seite		Seite
Die gefangenen Reiter . . . . .	I, 614	Dir, dir, Jehova, will ich singen (G. Schumann) . . . . .	I, 90
Die glückliche Nonne . . . . .	II, 242	Dö Pinzgara wolltu kirfartn gehn . . . . .	II, 651
Die gute Nacht, die ich dir sage . . . . .	I, 478	Dörflicher Liebesjammer . . . . .	II, 649
Die Harmonie in der Ehe . . . . .	II, 582	Dort oben vor der himmlischen Tür . . . . .	I, 272
Die harrende Braut . . . . .	II, 339	Dort unten in jenem Tale . . . . .	II, 199
Die heilige Nacht . . . . .	I, 188	Drauß ist alles so prächtig . . . . .	II, 374
Die Heimat . . . . .	I, 396	Drei Fräulein . . . . .	II, 23
Die Henne . . . . .	II, 552	Drei gute Dinge . . . . .	I, 708
Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre . . . . .	I, 108	Drei Laub auf einer Linde (J. von Brant) . . . . .	I, 415
Die Hirten an der Krippe (Auf, auf, ihr Hirten) . . . . .	I, 222	Drei Laub auf einer Linde (Mandyczewski) . . . . .	II, 39
Die Hirten an der Krippe (O freudenreicher Tag) . . . . .	I, 202	Drei Lilien . . . . .	II, 429
Die Jüdin . . . . .	II, 501	Drei Reiter am Tore . . . . .	I, 574
Die Kapelle . . . . .	I, 440	Drunten im Unterland . . . . .	I, 392
Die Kranzbinderin . . . . .	II, 336	Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret . . . . .	I, 103
Die Leineweber haben eine saubere Zunft . . . . .	II, 670	Du, du liegst mir am Herzen . . . . .	II, 272
Die Liebe gleicht dem April . . . . .	II, 279	Du mein einzig Licht . . . . .	II, 174
Die Lieben im Aargäu . . . . .	II, 357	Durch der Berge Schnee und Eis . . . . .	I, 212
Die Linde im Tal . . . . .	II, 70	Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht . . . . .	I, 380
Die Lore am Tore . . . . .	II, 209	Dursli und Bäbeli . . . . .	II, 343
Die Losgekaufte . . . . .	II, 488	Du sollst an mich gedenken . . . . .	II, 4
Die Lust hat mich gezwungen . . . . .	I, 426	Du vormals grüner Stock . . . . .	I, 294
Die Macht der Phyllis . . . . .	II, 156	Ecce quomodo . . . . .	I, 53
Die Mißtrauische . . . . .	II, 278	Echolied . . . . .	II, 545
Die mit Tränen säen . . . . .	I, 134	Ei Bübla, wennst mich so gern häst . . . . .	II, 623
Die Nachtigall im Tannenwald . . . . .	II, 718	Ei du feiner Reiter . . . . .	I, 607
Die Nachtigall, sie war entfernt . . . . .	I, 470	Elslein . . . . .	II, 69
Die Pinzgauer . . . . .	II, 651	Ei, was soll ih denn kaufn . . . . .	II, 364
Die Primel . . . . .	I, 456	Ei, wohlan so hab ich doch . . . . .	II, 170
Die Schäferin und der Kuckuck . . . . .	II, 600	Ein Blümlein auserlesen . . . . .	II, 112
Die Schöne . . . . .	II, 38	Ein feste Burg ist unser Gott (Hasler) . . . . .	I, 10
Die schwarzbraune Hexe . . . . .	II, 447	Ein feste Burg ist unser Gott (Schreck) . . . . .	I, 12
Die Schwiegerin und das junge Mädchen . . . . .	II, 605	Ein geistlich Abendlied . . . . .	I, 406
Die Seele vor der Himmelstür . . . . .	I, 266	Ein Hennlein weiß . . . . .	II, 552
Die Soldatenbraut (Ach, wenns nur der König auch wüßt) . . . . .	II, 234	Ein Jäger aus Kurpfalz . . . . .	I, 666
Die Soldatenbraut (Ei du feiner Reiter) . . . . .	I, 607	Ein Jäger jagt ein wildes Schwein . . . . .	I, 670
Die Sonn die ist verbliehen . . . . .	II, 420	Ein Knäblein ging spazieren . . . . .	II, 270
Die Sonn erwacht . . . . .	II, 760	Ein Mädchen von achtzehn Jahren . . . . .	II, 502
Die Sonne scheint nicht mehr . . . . .	II, 243	Ein Mädglein stand . . . . .	II, 178
Die Spinnerin . . . . .	II, 614	Ein Schäfermädchen weidete . . . . .	II, 600
Die Sternlein . . . . .	I, 553	Ein Schifflein sah ich fahren . . . . .	I, 630
Die stille Wasserrose . . . . .	I, 500	Ein Schlosser hat ein Gselln ghabt . . . . .	II, 656
Die Trauernde . . . . .	II, 315	Ein Spielmann stimmt sein Saitenspiel . . . . .	II, 532
Die Trennung . . . . .	II, 364	Einstmals das Kind Cupido klein . . . . .	II, 146
Die Ungetreue . . . . .	II, 256	Ein Sträußchen am Hute . . . . .	I, 578
Die untreue Braut . . . . .	II, 502	Empöret auch die ganze Welt . . . . .	II, 803
Die Verschmitzte . . . . .	II, 510	En Mäken van achtein Jären . . . . .	II, 502
Die Wacht am Rhein . . . . .	I, 382	Entflieh mit mir . . . . .	II, 523
Die Wasserrose . . . . .	I, 500	Entlaubet ist der Walde . . . . .	II, 50
Die Würzburger Glöckli . . . . .	II, 388	Erkaltete Liebe . . . . .	II, 33
Dir, dir, Jehova, will ich singen (Bach) . . . . .	I, 92	Erlaube mir, feins Mädchen . . . . .	II, 289
		Erprobte Treue . . . . .	II, 490
		Erquicke mich mit deinem Licht . . . . .	I, 142

	Seite		Seite
Er zieht in die Fremde . . . . .	II, 40	Es saß ein Käfer auf dem Bäumel . . .	II, 714
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn .	II, 447	Es saß ein schneeweiß Vögelein . . .	II, 476
Es blinken so lustig die Sterne . . . .	II, 765	Es scheinen die Sternlein so hell . . .	I, 592
Es braust ein Ruf wie Donnerhall . . .	I, 382	Es stand ein Bäumlein im tiefen Tal .	II, 520
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht (Knorr) . . . . .	II, 472	Es stand eine Linde im tiefen Tal (Liebes- probe) . . . . .	II, 489
Es fiel ein Reif (F. Mendelssohn) . . .	II, 524	Es stand eine Lind im tiefen Tal (Er- probte Treue) . . . . .	II, 490
Es fliegt gar manches Vögelein . . . .	II, 252	Es stehen drei Sterne am Himmel . . .	II, 432
Es fliegt manch Vöglein in das Nest .	II, 332	Es steht ein Baum im Odenwald . . .	II, 207
Es flog ein kleins Waldvögelein (Schu- mann) . . . . .	II, 113	Es steht ein Lind in jenem Tal, ach Gott	II, 70
Es flog ein kleins Waldvögelein (Thiel)	II, 118	Es steht ein Lind in jenem Tal, ist oben	II, 72
Es flog ein Täublein weiße . . . . .	I, 254	Es stieß ein Jäger wohl in sein Horn .	II, 452
Es fuhr ein Pfalzgraf über den Rhein	II, 459	Es sull sech haltg keener met der Liebe abgebe . . . . .	II, 649
Es geht bei gedämpfter Trommel Klang	I, 627	Es sungen drei Engel . . . . .	I, 266
Es geht ein Wehen durch den Wald . .	II, 323	Es taget in dem Osten . . . . .	II, 390
Es geht wohl zu der Sommerszeit . .	I, 610	Es taget vor dem Walde (Rob. Franz) .	II, 43
Es gingen drei Baurn und suchten ein Bärn . . . . .	II, 541	Es taget vor den Walde (Riemann) . .	II, 42
Es ging ne Zieg am Wege naus . . . .	II, 710	Es trieb ein Mägdlein Lämmer aus . .	II, 516
Es hatt ein Baur ein Töchterlein (Isaac)	II, 408	Es war eine stolze Jüdin . . . . .	II, 501
Es hatt ein Baur ein Töchterlein (Wolf- rum) . . . . .	II, 433	Es war ein König in Thule . . . . .	II, 522
Es het e Buur es Töchterli . . . . .	II, 343	Es war einmal ein feiner Knab . . . .	II, 480
Es hüt't sich ein Mädel die Lämmelein	II, 514	Es war einmal ein Mädchen . . . . .	II, 510
Es ist bestimmt in Gottes Rat . . . .	I, 326	Es war ein Markgraf überm Rhein . .	II, 463
Es ist ein Kriegsmann . . . . .	I, 341	Es waren einmal drei Reiter gefangn .	I, 614
Es ist ein Reis entsprungen (Praetorius)	I, 176	Es waren zwei Königskinder . . . . .	II, 504
Es ist ein Reis entsprungen (Reissiger)	I, 190	Es woar eim Durf a hibsches Ding . .	II, 560
Es ist ein Schnee gefallen . . . . .	II, 33	Es wohnte ein Markgraf wohl über dem Rhein . . . . .	II, 465
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod (Hausegger) . . . . .	I, 284	Es wollt die Jungfrau früh aufstehn .	II, 471
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod (Röntgen) . . . . .	I, 292	Es wollt eine Jungfrau früh aufstehn .	II, 470
Es ist genug (Ahle) . . . . .	I, 48	Es wollt ein Jäger wohl jagen . . . .	II, 457
Es ist genug (Bach) . . . . .	I, 50	Es wollt ein Schneider wandern . . . .	II, 661
Es ist nit allewege Fastabend . . . .	I, 338	Es wollt ein Vogel Hochzeit machen .	II, 712
Es ist nit lang, daß es geschah . . . .	II, 404	Es wollt ein wacker Mädchen . . . .	II, 518
Es ist so still geworden . . . . .	I, 406	Es wollte sich einschleichen . . . . .	II, 303
Es kam ein Herr zum Schloßli . . . .	II, 733	Es zog eine Hochzeit den Berg entlang	I, 482
Es kann ja nicht immer so bleiben . .	I, 732	Es zogen drei Bursche . . . . .	II, 479
Es kommt ein Schiff geladen . . . .	I, 181	Ewiger Wechsel . . . . .	I, 732
Es leuchten drei Stern über ein Königs- haus . . . . .	II, 494	Falsche Zungen . . . . .	II, 236
Es leuchtet uns ein Freudentag . . .	I, 274	Feinslieb, du hast mich gfangen . . .	II, 136
Es liegt ein Haus im Oberland . . . .	II, 422	Felsen stehen gegründet . . . . .	I, 322
Es liegt ein Schloß in Österreich . .	II, 427	Festgesang . . . . .	I, 310
Es müssen ihrer Siebn drum sterben .	II, 459	Flieg her, flieg hin, Waldvögelein . .	II, 188
Es ritt ein Jäger waldhinan . . . . .	II, 455	Flug der Liebe . . . . .	II, 204
Es ritt ein Räuber wohl über den Rhein	II, 445	Frau Nachtigall . . . . .	II, 276
Es ritt ein Reiter wohl über den Rhein	II, 440	Freude, schöner Götterfunken . . . .	I, 725
Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus	I, 574	Freunde, Wasser machet stumm . . . .	II, 587
Es ritten zwei Liebchen . . . . .	II, 446	Freut euch des Lebens . . . . .	I, 728
Es saß auf grüner Heide . . . . .	I, 687	Freut euch, ihr Lieben Christen . . . .	I, 151
		Fridericus Rex, unser König und Herr	I, 647
		Frisch auf, laßt uns ein guts Glas mit Wein	I, 702

Frisch auf, zum fröhlichen Jagen . . .	I, 662	Hans hat Hosen an . . . . .	II, 616
Frisch gesungen . . . . .	I, 733	Hans und Grete . . . . .	II, 125
Froher Mut . . . . .	II, 765	Hans und Liesel . . . . .	II, 285
Frühjahrsliedchen . . . . .	I, 426	Harre des Herrn . . . . .	I, 120
Frühlingsahnung . . . . .	I, 454	Harre, meine Seele . . . . .	I, 120
Frühlingsfeier . . . . .	I, 458	Haukreuz . . . . .	II, 628
Frühlingsgruß an das Vaterland . . .	I, 371	Heidenröslein . . . . .	II, 219
Frühlingsreigen (J. von Brant) . . .	I, 415	Heil dir im Siegerkranz . . . . .	I, 368
Frühlingsreigen (Mandyczewski) . . .	II, 39	Heilig, heilig, heilig ist der Herr . .	I, 118
Frühzeitiger Frühling . . . . .	I, 460	Heilig, heilig, heilig ist Gott . . .	I, 112
Füllt mit Schalle . . . . .	I, 310	Heimliche Liebe (Ich hab heimlich er-	
Fünf Söhne . . . . .	II, 506	geben mich) . . . . .	II, 21
Gebet . . . . .	I, 99	Heimliche Liebe (Kein Feuer, keine Kohle)	II, 274
Gebet eines Bedrängten . . . . .	I, 98	Herbstlied . . . . .	I, 427
Geßet für den Kaiser . . . . .	I, 358	Herrlich und mächtig . . . . .	I, 258
Gebet in Todesnot . . . . .	I, 52	Herr, wenn ich nur dich habe . . . .	I, 66
Gedenke mein . . . . .	II, 264	Herzeleid . . . . .	II, 225
Gegrüßt sei, Maria . . . . .	I, 256	Herzenstausch . . . . .	II, 151
Geh du nur immer hin . . . . .	II, 332	Herzensweh . . . . .	II, 211
Geistlicher Maibaum . . . . .	I, 247	Herzert, was kränkt dich so sehr . .	I, 336
Gelähmter Flug . . . . .	II, 205	Herzlich tut mich erfreuen (Lechner) .	I, 408
Gelübde . . . . .	I, 372	Herzlich tut mich erfreuen (Thiel) . .	I, 407
Gemalte Rosen . . . . .	II, 518	Herzliebster Jesu . . . . .	I, 36
Geschmolzener Schnee . . . . .	II, 198	Herzlieb, zu dir allein . . . . .	II, 138
Gespräch der Hirten zu Bethlehem . .	I, 184	Herzopfer an der Krippe . . . . .	I, 220
Gestern Abend war Vetter Michel hier	II, 572	Hier auf den Fluren . . . . .	II, 781
Gestern bei Mondenschein . . . . .	II, 336	Hier sitz ich auf Rasen . . . . .	I, 724
Glück auf . . . . .	I, 693	Himmel, Himmel, ich muß scheiden . .	II, 255
Glück auf, der Stelger kommt . . . .	I, 693	Hinaus auf die Seel . . . . .	I, 674
Glück auf, ihr Bergleut . . . . .	I, 691	Hin ist alle meine Kraft . . . . .	I, 316
Gnädig und barmherzig . . . . .	I, 136	Hirtchor . . . . .	II, 781
Gott behüte dich, desgleichen mich . .	II, 100	Hoch freuet sich der König . . . . .	I, 62
Gott der Träume, Freund der Nacht . .	I, 436	Hoch is die Kräuterin . . . . .	II, 368
Gottes Macht und Vorsehung . . . . .	I, 110	Hochzeitslied . . . . .	II, 275
Gottes Rat und Scheiden . . . . .	I, 326	Hochzeitstanz . . . . .	II, 350
Gott ist mein Lied . . . . .	I, 110	Hoffe das Beste . . . . .	I, 330
Gott rückt als Kriegerheld in das Feld	I, 18	Hoffnung . . . . .	I, 718
Gott, schenke Leben . . . . .	I, 358	Holder Friede, süße Eintracht . . . .	I, 320
Gottvertrauen . . . . .	I, 61	Holla, gut Gsell . . . . .	I, 710
Grabgesang . . . . .	II, 797	Hollah, welch gutes Echo . . . . .	II, 545
Grablied . . . . .	I, 111	Hopp, hopp, mein Kindehen . . . . .	II, 731
Grenadierlied . . . . .	I, 633	Hopsa, Schwabenliesel . . . . .	II, 613
Großer Gott, wir loben dich . . . . .	I, 119	Horch, was kommt von draußen rein .	II, 334
Grünet die Hoffnung . . . . .	I, 718	Hört den Kuckuck schreien . . . . .	I, 509
Gruß . . . . .	II, 386	Hört ihr Herrn . . . . .	I, 304
Grüß Gott dich, schöner Maie . . . .	II, 36	Hüt du dich! . . . . .	II, 64
Guten Abend, liebes Lieserl . . . . .	II, 617	Hymne an den Unendlichen . . . . .	II, 771
Gute Nacht . . . . .	I, 478		
Gut Gsell, und du mußt wandern . . .	II, 144	Ich armes Maidlein klag mich sehr . .	II, 40
Gut Nacht, gut Nacht, mein allerliebster		Ich bin dein, du bist mein . . . . .	II, 134
Schatz . . . . .	II, 301	Ich fahr dahin . . . . .	II, 8
Hab oft im Kreise der Lieben . . . . .	I, 733	Ich fuhr einmal auf Sitt . . . . .	II, 694
Halleluja . . . . .	II, 744	Ich ging durch einen grasgrünen Wald	II, 258
		Ich habe fünf liebe Söhne gehabt . . .	II, 506



	Seite		Seite
Ich hab heimlich ergeben mich . . . . .	II, 21	In stiller Nacht . . . . .	I, 337
Ich hab mich ergeben . . . . .	I, 372	Ist alles dunkel, ist alles trübe . . . . .	I, 641
Ich hab mir eine erwählt . . . . .	II, 213	I woas nit, wie mir is . . . . .	II, 566
Ich han in einem Garten gesehn . . . . .	II, 2	Jagdglück . . . . .	II, 455
Ich hatt einen Kameraden . . . . .	I, 636	Jägerchor . . . . .	II, 774
Ich hebe meine Augen auf . . . . .	I, 144	Jägerlied . . . . .	I, 662
Ich hör meinen Schatz . . . . .	II, 312	Jäger und Nixe . . . . .	II, 458
Ich kann nicht von dir lan . . . . .	II, 120	Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat (Berger) . . . . .	II, 635
Ich lag in tiefer Todesnacht . . . . .	I, 16	Jan Hinnerk wahnt up de Lammerstraat (Ochs) . . . . .	II, 638
Ich liebe dich, ich steh zu dir . . . . .	II, 81	Jelängerjellieber und Vergißmeinnicht . . . . .	II, 166
Ich muß einen Buhlen haben . . . . .	II, 55	Jesus, meine Zuversicht (Crüger) . . . . .	I, 37
Ich muß scheiden . . . . .	II, 255	Jesus, meine Zuversicht (Schreck) . . . . .	I, 38
Ich schnell mein Horn . . . . .	I, 658	Jetzt blicken durch des Himmels Saal . . . . .	II, 171
Ich soll und muß ein Buhlen haben . . . . .	II, 55	Jetzt fahrn wir übern See . . . . .	II, 696
Ich spring an diesem Ringe . . . . .	II, 9	Jetzt gang i ans Brünneli . . . . .	II, 379
Ich stand an einem Morgen . . . . .	II, 413	Jetzt gang i durchs Wiesetal na . . . . .	II, 382
Ich stand auf einem hohen Berg . . . . .	II, 428	Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran . . . . .	II, 291
Ich stund auf hohem Berge . . . . .	II, 264	Jetztund heben Wald und Feld . . . . .	I, 427
Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein . . . . .	II, 64	Jetztund reis ich weg von dir . . . . .	II, 195
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . . .	I, 446	John Anderson mein Lieb . . . . .	II, 310
Ich weiß nit, wie mir ist . . . . .	II, 564	Joseph, lieber Joseph mein . . . . .	I, 177
Ich will zu Land ausreiten . . . . .	II, 406	Jungfrau, dein schön Gestalt . . . . .	II, 134
Ich wollt gern singen . . . . .	II, 168	Käferhochzeit . . . . .	II, 714
Ich hebbe vyf leve Söneken hat . . . . .	II, 506	Kanon . . . . .	II, 609
Ich hef se nich up de Scholen gebracht . . . . .	II, 506	Kapitän und Leutenant . . . . .	I, 630
I d's Elsis abe wott e Floh . . . . .	II, 678	Keine Freud . . . . .	II, 246
I hab schon drei Summa . . . . .	II, 369	Keine Nacht, kein Tag vergehet . . . . .	II, 172
Ihren Schäfer zu erwarten . . . . .	II, 592	Kein Feuer, keine Kohle . . . . .	II, 274
Ihr Vögel in den Zweigen schwank . . . . .	I, 472	Kein Freud mag ich ohn dich . . . . .	II, 10
Ik sach mynen Heren van Valkenstein . . . . .	II, 391	Kein Freud ohn dich . . . . .	II, 93
Im Aargäu sind zweu Liebi . . . . .	II, 357	Kindelein zart . . . . .	I, 198
Im Frühling . . . . .	I, 453	Kindelwiegen . . . . .	I, 166
Im Krug zum grünen Kranze . . . . .	I, 734	Kinderwache . . . . .	I, 334
Im Mai . . . . .	II, 374	Komm, Friederike . . . . .	II, 702
Im Maien, im Maien die Vögelein singen . . . . .	I, 422	Komm, Gnadentau . . . . .	I, 76
Im Sommer . . . . .	I, 495	Komm, süßer Tod . . . . .	I, 88
Im Wald (Zigeunerchor) . . . . .	II, 762	Kommt all herein, ihr Engelein . . . . .	I, 206
Im Walde (Es zog eine Hochzeit den Berg entlang) . . . . .	I, 482	Kommt herzu, laßt uns fröhlich sein . . . . .	I, 60
Im Walde (Ihr Vögel in den Zweigen schwank) . . . . .	I, 472	Komm, Trost der Welt . . . . .	I, 352
In allen guten Stunden . . . . .	I, 731	Kommt, Seelen! dieser Tag . . . . .	I, 85
In dem Dornbusch blüht ein Röslein . . . . .	II, 316	Kuckuck . . . . .	II, 543
In der Ferne . . . . .	I, 582	Lasset uns anbeten . . . . .	I, 60
In der Marienkirche . . . . .	II, 530	Laßt uns das Kindelein wiegen . . . . .	I, 201
In der Nacht . . . . .	II, 291	Laue Luft kommt blau geflossen . . . . .	I, 490
In dulci júbilo (Loewe) . . . . .	I, 194	Lebensgenuß . . . . .	I, 728
In dulci júbilo (Thiel) . . . . .	I, 168	Lebewohl (Rudorff) . . . . .	II, 230
In einem kühlen Grunde . . . . .	II, 214	Lebewohl (Scholz) . . . . .	II, 229
In Feuershitze erglüht mein Herz . . . . .	II, 12	Leih aus deines Himmels Höhen . . . . .	I, 99
In Mitten der Nacht . . . . .	I, 224	Leis wandeln wir wie Geisterhauch . . . . .	I, 111
In natali Domini . . . . .	I, 184	Liechen, der Tag will scheiden . . . . .	II, 755
Innsbruck, ich muß dich lassen . . . . .	I, 570	Lieber Schatz, sei wieder gut . . . . .	II, 316
Ins Herz gezinnt . . . . .	II, 289		



5-16		Seite	
Liebesbetenerung . . . . .	II, 81	Mein Freund allein in aller Welt . . .	II, 15
Liebesdienst . . . . .	II, 463	Mein Freund möchte sich wohl mehren .	II, 6
Liebesentzücken . . . . .	II, 250	Mein Gmüt ist mir verwirret . . . . .	II, 132
Liebesgruß aus der Ferne . . . . .	II, 193	Mein Heiland, meine Zuversicht . . . .	I, 98
Liebeskrieg . . . . .	II, 102	Mein Herz hat sich gesellet . . . . .	II, 14
Liebeskummer . . . . .	II, 247	Mein Herzlein tut mir gar so weh . . .	II, 211
Liebesnot und Hoffnung . . . . .	II, 194	Mein Herz will ich dir schenken . . . .	I, 220
Liebesnöte . . . . .	II, 273	Mein Lieb will mit mir kriegen . . . .	II, 102
Liebespein . . . . .	II, 6	Mein Mädel hat einen Rosenmund . . .	II, 250
Liebesprobe . . . . .	II, 489	Mein Mund der singt . . . . .	II, 88
Liebesscherz . . . . .	II, 373	Mein Schatz, der ging zum Berg hinauf	II, 278
Liebesschmerzen . . . . .	II, 342	Mein Schatz, der ist auf die Wander-	
Liebesehnsucht . . . . .	II, 188	schafft hin . . . . .	II, 251
Liebestrost . . . . .	II, 268	Mein Seel ist traurig ganz . . . . .	I, 263
Liebe und Sehnsucht . . . . .	II, 272	Mei Schätzle ist fei . . . . .	II, 377
Lieb Heimatland, ade! . . . . .	I, 588	Meister Müller, tut mal sehen . . . .	II, 509
Liebliche Blume . . . . .	I, 456	Mich zieht es nach dem Dörfchen hin .	I, 394
Lieblich ergrünen so Auen als Felder .	I, 434	Mir ist ein feins brauns Maidelein . .	II, 60
Lieblich hat sich gesellet . . . . .	II, 38	Mir ist ein schöns brauns Maidelein . .	II, 62
Lieb mit Leid . . . . .	II, 18	Mir liegen sehr im Herzen . . . . .	I, 708
Lied der Landsknechte in Italien . . .	I, 600	Mißlungene Liebesjagd . . . . .	I, 658
Lob der Freundschaft . . . . .	I, 296	Mit der Freude zieht der Schmerz . . .	I, 328
Lobe den Herren, den mächtigen König		Mit Fried und Freud ich fahr dahin	
der Ehren . . . . .	I, 44	(Praetorius) . . . . .	I, 8
Lorelei . . . . .	I, 446	Mit Fried und Freud ich fahr dahin	
Luget, vom Berg und vom Tal . . . . .	I, 558	(Schreck) . . . . .	I, 9
<b>M</b> ädchenpreis . . . . .	II, 9	Mit Lust tät ich ausreiten . . . . .	II, 23
Mädele, ruck, ruck, ruck . . . . .	II, 371	Mitten wir im Leben sind . . . . .	I, 6
Maidle, laß dir was erzähle . . . . .	II, 226	Morgengebet . . . . .	I, 476
Maiefreude . . . . .	I, 400	Morgengruß (Rob. Franz) . . . . .	II, 43
Maiegruß . . . . .	II, 36	Morgengruß (Riemann) . . . . .	II, 42
Maieilust . . . . .	I, 434	Morgenlied der Zigeuner . . . . .	II, 760
Maiezeit bannet Leid . . . . .	I, 402	Morgen müssen wir verreisen . . . . .	II, 228
Maifreude . . . . .	I, 403	Morgen muß ich fort von hier (Rudorff)	II, 230
Mailied (Der Schnee zerrinnt) . . . . .	I, 466	Morgen muß ich fort von hier (Scholz)	II, 229
Mailied (Wohl kommt der Mai) . . . .	II, 84	Morgenrot, Morgenrot . . . . .	I, 640
Mailied (Zwischen Weizen und Korn) . .	I, 486	Morgenständchen . . . . .	II, 206
Mailust . . . . .	I, 428	Morgenwanderung . . . . .	I, 583
Maireigen . . . . .	I, 422	Müde, das Lebensboot weiterzusteuern	I, 343
Maria auf dem Berge . . . . .	I, 218	Müllers Abschied . . . . .	II, 200
Maria die wollt wandern gehn . . . . .	I, 257	Muß i denn, muß i denn zum Städtle	
Marias Wanderschaft . . . . .	I, 257	hinaus . . . . .	I, 580
Maria Theresia, zeuch nicht in den Krieg	I, 633	<b>N</b> achbarin Schlangenköchin . . . . .	II, 485
Maria und die arme Seele vor der		Nach grüner Farb mein Herz verlangt	I, 404
Himmelstür . . . . .	I, 272	Nach Matzelbach bin i gefahrn . . . .	II, 622
Maria Verkündigung . . . . .	I, 256	Nach Ostland wollen wir fahren . . . .	I, 593
Maria, wo bist du zu Gaste gewesen . .	II, 485	Nachtbesuch (Es flog ein kleins Wald-	
Maruschka . . . . .	II, 408	vögelein) (Thiel) . . . . .	II, 118
Matrosenlied . . . . .	I, 684	Nachtbesuch (Es flog ein kleins Wald-	
Mei Mutter mag mi net . . . . .	II, 315	vögelein) (Schumann) . . . . .	II, 113
Mein Änglein weinen . . . . .	II, 123	Nachtgruß . . . . .	II, 249
Mein eigen soll sie sein . . . . .	II, 254	Nachtigall, ich hör dich singen . . . .	II, 276
Mein einiger Trost . . . . .	II, 78	Nachtlied . . . . .	I, 518

	Seite		Seite
Neuer Vorsatz . . . . .	I, 724	Regenlied . . . . .	I, 548
Neujahrslied (Des Jahres letzte Stunde)	I, 308	Regen, Regen, riesele . . . . .	I, 548
Neujahrslied (Mit der Freude zieht der Schmerz) . . . . .	I, 328	Reichet euch die Hand zum Bunde . . . . .	I, 312
Nichts Bessers ist auf Erden . . . . .	I, 280	Reif in der Frühlingsnacht . . . . .	II, 472
Nicht so traurig, nicht so sehr . . . . .	I, 84	Reigen . . . . .	I, 402
Nun ade, du mein lieb Heimatland . . . . .	I, 588	Reise ins Schlaraffenland . . . . .	II, 678
Nun danket alle Gott . . . . .	I, 34	Reitenlassen . . . . .	II, 731
Nun hab ich doch einmal erlebt die Stund	II, 91	Reiters Abschied . . . . .	II, 34
Nun laßt uns mit den Engeln . . . . .	I, 173	Reiters Morgenlied . . . . .	I, 640
Nun laube, Lindlein, laube . . . . .	II, 74	Resignation . . . . .	I, 352
Nun leb wohl, du kleine Gasse . . . . .	I, 582	Rheinweinlied . . . . .	I, 722
Nun schürz dich, Gretlein . . . . .	II, 125	Rheinwiderhall . . . . .	II, 700
Nun sich der Tag geendet hat . . . . .	I, 41	Ritter Frühling . . . . .	I, 498
Nun sing, erlöstes Israel . . . . .	I, 246	Ritter Schenkenbachs Lied . . . . .	II, 400
Nur die Eine . . . . .	II, 213	Rosestock, Holderblüt . . . . .	II, 376
● Amaryllis, schönste Zier . . . . .	II, 151	Röslein auf der Heiden . . . . .	II, 58
Oberschwäbisches Tanzliedchen . . . . .	II, 376	Rosmarin statt Rosen . . . . .	II, 471
O du armer Judas . . . . .	I, 227	Rudelsburg . . . . .	I, 391
O du fröhliche . . . . .	I, 189	Ruhe sanft in ewgem Frieden . . . . .	I, 140
O freudenreicher Tag . . . . .	I, 202	Rundadinella . . . . .	I, 710
O Freude über Freud . . . . .	I, 153	Sag mir, blinde Lieb . . . . .	II, 182
O grüne Wälderlein . . . . .	II, 164	Sag, Mutter, sag . . . . .	II, 558
O Herre Gott in meiner Not . . . . .	I, 52	Sah ein Knab ein Röslein stehn . . . . .	II, 219
Ohn dich muß ich mich aller Freuden maßen . . . . .	II, 93	Salvum fac regem (Segne den König) . . . . .	I, 384
Ohne Lieb und ohne Wein . . . . .	I, 722	Sanctus . . . . .	I, 118
Oi herzensschöns Schotzerl . . . . .	II, 367	Sandmännchen . . . . .	I, 449
O Jesulein zart . . . . .	I, 187	Sanft und still schläft unser Freund . . . . .	II, 797
Opferlied . . . . .	I, 314	Sängerfahrt . . . . .	I, 490
O sanfter süßer Hauch . . . . .	I, 454	Schabab . . . . .	II, 144
Osterlied (Christ ist erstanden) . . . . .	I, 240	Schäferle sag, wo willst du weiden . . . . .	I, 690
Osterlied (Nun sing, erlöstes Israel) . . . . .	I, 246	Schäferlied . . . . .	I, 690
Ostern in Rom . . . . .	I, 536	Schäfers Klage . . . . .	II, 200
O Straßburg, o Straßburg . . . . .	I, 617	Schatz, was hab ich dir Leids getan . . . . .	II, 262
O Täler weit, o Höhen . . . . .	I, 474	Scheiden und Meiden . . . . .	II, 341
O welche Pein, wenns fehlt am Wein . . . . .	I, 702	Schifferlied . . . . .	I, 676
O wie schön ist es hier . . . . .	I, 567	Schlaf, du mein kleines Bübchen . . . . .	II, 304
O wie so schön und gut . . . . .	I, 729	Schlaf, mein Kindelein . . . . .	I, 209
O wunderbare Harmonie . . . . .	II, 582	Schlaf wohl, du Himmelsknabe du . . . . .	I, 203
O wunderbares tiefes Schweigen . . . . .	I, 476	Schlechtes Wetter . . . . .	II, 298
Pfingstlied . . . . .	I, 85	Schneiders Höllenfahrt . . . . .	II, 661
Philosette . . . . .	II, 172	Schnützelputzhäusel . . . . .	II, 688
Preis der Himmelskönigin . . . . .	I, 259	Schon die Abendglocken klangen . . . . .	I, 444
Preis der Liebsten . . . . .	II, 141	Schön ist die Jugend . . . . .	II, 300
Preis sei Gott im höchsten Throne . . . . .	I, 146	Schön Rohtraut . . . . .	II, 527
Prinz Eugen, der edle Ritter . . . . .	I, 612	Schönster Abendstern . . . . .	II, 212
Psalms 29 . . . . .	I, 64	Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen . . . . .	II, 298
Psalms 68 . . . . .	I, 18	Schönste, wo denkst du hin . . . . .	II, 176
Psalms 91 . . . . .	I, 122	Schütze Amor . . . . .	II, 556
Quem pastores laudavere . . . . .	I, 192	Schwerer Abschied . . . . .	II, 413
Rätsellied . . . . .	II, 698	Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus . . . . .	II, 473
		Schwewelhölzle . . . . .	II, 674
		Segne den König . . . . .	I, 394
		Sehnsucht (Dich Meiden zwingt) . . . . .	II, 45

Sehnsucht (Wie bin ich von Herzen so verliebt) . . . . .	II 338	Stüßer goldner Frühlingstag . . . . .	I, 458
Sehnsucht nach dem Himmel . . . . .	I, 42	's Vreneli ab em Guggisberg . . . . .	II, 355
Seht doch, wie der Rheinwein tanzt . . . . .	I, 716	's war einer, dems zu Herzen ging . . . . .	II, 630
Seht, er kommt mit Preis gekrönt . . . . .	II, 739	Tage der Wonne . . . . .	I, 460
Seht, Wald und Flur . . . . .	I, 400	Tannhäusers Bußlied . . . . .	I, 274
Seht, wie die Sonne schon sinket . . . . .	I, 560	Tanzlied (Hört den Kuckuck schreien). . . . .	I, 509
Seid frische auf, ihr lieben Gäste . . . . .	I, 696	Tanzlied (O wie so schön und gut) . . . . .	I, 729
Sei getrost . . . . .	I, 128	Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen . . . . .	II, 142
Seinen Traum lind wob . . . . .	I, 480	Täublein weiß . . . . .	I, 254
Sei nur still . . . . .	I, 298	Tenebrae factae sunt . . . . .	I, 96
Sei zufrieden . . . . .	I, 84	Totenamt . . . . .	II, 390
Selig sind die Toten . . . . .	I, 113	Tragische Geschichte . . . . .	II, 630
Sie gleicht wohl einem Rosenstock . . . . .	II, 58	Trauer gesang . . . . .	I, 140
Sieh an, mein schönstes Kind . . . . .	II, 194	Trauer um die Ungetreue . . . . .	II, 382
Sind wir geschieden . . . . .	II, 193	Trennungsschmerz (Ach Gott, wem soll ich klagen) . . . . .	II, 26
's ist ebe-n-e Mensch uf Erde . . . . .	II, 355	Trennungsschmerz (Wenn ich gedenk der Stund) (Lechner) . . . . .	II, 94
Sitzt a schöns Vögelr afm Dannabam . . . . .	II, 718	Trennungsschmerz (Wenn ich gedenk der Stund) (Lütge) . . . . .	II, 98
's Mailüfterl . . . . .	I, 562	Treue . . . . .	I, 132
So geht es in Schnützelputzhäusel . . . . .	II, 638	Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann) (Woyrsch) . . . . .	II, 220
Soldaten im Städtchen . . . . .	I, 645	Treue Liebe (Ach, wie ists möglich dann) (Röntgen) . . . . .	II, 221
So leb denn wohl, du stilles Haus . . . . .	I, 581	Treue Liebe (Steh ich in finstrer Mitternacht) . . . . .	I, 639
Soll sich der Mond nicht heller scheinen . . . . .	II, 290	Trinitatisfest (Schreck) . . . . .	I, 4
Sommerlied (Herzlich tut mich erfreuen) (Thiel) . . . . .	I, 407	Trinitatisfest (Schröter) . . . . .	I, 2
Sommerlied (Herzlich tut mich erfreuen) (Lechner) . . . . .	I, 408	Trinklied (Hans hat Hosen an) . . . . .	II, 616
Sommerlied (Seinen Traum lind wob) . . . . .	I, 480	Trinklied (Wer fragt danach) . . . . .	I, 714
Sommerlust im Brühl . . . . .	I, 567	Tritt zu! . . . . .	II, 202
Sorge nur nicht . . . . .	I, 302	Trost . . . . .	I, 305
So viel Stern am Himmel stehen . . . . .	II, 215	Trost des Sterbenden . . . . .	I, 33
So wünsch ich ihr ein gute Nacht . . . . .	II, 34	Trost für mancherlei Tränen . . . . .	I, 306
Spazieren wollt ich reiten . . . . .	II, 326	Trost in Todesnot . . . . .	I, 31
Spielmanns Ständchen . . . . .	II, 755	Über allen Gipfeln ist Ruh . . . . .	I, 439
Spielmann und Mägdlein . . . . .	II, 532	Und als die Schneider Jahrstag hatten . . . . .	II, 658
Spinn, spinn, meine liebe Tochter . . . . .	II, 614	Und der Hans schleicht umher . . . . .	II, 285
Spottlied auf Rudolf von Habsburg . . . . .	II, 538	Und die Sonne machte den weiten Ritt . . . . .	I, 553
Ständchen (Jetzt blicken durch des Himmels Saal) . . . . .	II, 171	Und die Würzburger Glöckli . . . . .	II, 388
Ständchen (Wenn die Nacht mit süßer Ruh) . . . . .	II, 208	Unser Bruder Malcher . . . . .	II, 725
Steh ich in finstrer Mitternacht . . . . .	I, 639	Unter dem Äpfelbirnbaum . . . . .	II, 366
Stelldichein . . . . .	II, 129	Unter der Linde . . . . .	II, 72
Stell, o Herz, dein Trauren ein . . . . .	I, 305	Unterländers Heimweh . . . . .	I, 392
Sterbelied . . . . .	I, 88	Unterm Kirschbaum . . . . .	II, 625
Sterben ist ein schwere Buß . . . . .	I, 315	Untreue . . . . .	II, 214
Stille Nacht, heilige Nacht . . . . .	I, 188	Unzerstörbare Liebe . . . . .	II, 530
Still, ihr Winde . . . . .	I, 196	Urians Reise . . . . .	II, 676
Stimmt an mit hellem, hohem Klang . . . . .	I, 370	Vale . . . . .	I, 572
Stirb, Lieb und Freud! . . . . .	II, 232	Vaterlandslied . . . . .	II, 808
Störtebeker . . . . .	II, 393		
Strahlenaugig Mägdlein . . . . .	I, 672		
Streut die Blumen . . . . .	I, 300		
Suse, lewe Suse . . . . .	II, 728		
Suse, liebe Suse . . . . .	II, 728		



	Seite		Seite
Vergiß nicht mein . . . . .	II, 303	Was ist des Deutschen Vaterland . . .	I, 373
Verlaß uns nicht . . . . .	II, 793	Was schimmert dort auf dem Berge so schön . . . . .	I, 440
Verlassen bin i . . . . .	II, 363	Wassermanns Braut . . . . .	II, 433
Verleih uns Frieden gnädiglich . . . .	I, 73	Was wirst du mir mitbringen . . . . .	II, 242
Versteht? . . . . .	II, 623	Was wolln wir aber heben an . . . . .	I, 598
Verstohlen geht der Mond auf . . . .	II, 249	Wechselgesang zur Weihnachtsfeier . .	I, 192
Vetter Michel . . . . .	II, 572	Weg, Melancholei . . . . .	II, 170
Viel schöner Blümlein . . . . .	II, 166	Weib, Wein und Gesang . . . . .	I, 722
Vögele im Tannewald . . . . .	I, 566	Weich und wonnig weht die Luft . . . .	I, 536
Vogelhochzeit . . . . .	II, 712	Weihnacht . . . . .	I, 186
Vöglein im Tannewald . . . . .	I, 566	Weihnachtsfeier . . . . .	I, 173
Vom Himmel hoch da komm ich her (Eccard) . . . . .	I, 14	Weihnachtsfreude (Freut euch, ihr Lieben Christen) . . . . .	I, 151
Vom Himmel hoch da komm ich her (Schreck) . . . . .	I, 15	Weihnachtsfreude (O Freude über Freude)	I, 153
Vom Himmel hoch, ihr Engel kommt . .	I, 166	Weihnachtslied (In Mitten der Nacht) .	I, 224
Von allen den Mädchen so blink und so blank . . . . .	II, 209	Weihnachtslied (Preis sei Gott im höchsten Throne) . . . . .	I, 146
Von alten Liebesliedern . . . . .	II, 326	Weihnachtslied der Hirten . . . . .	I, 203
Von deinetwegen bin ich hie . . . . .	II, 130	Weihnachtswiegenlied . . . . .	I, 177
Von der zwei Hasen . . . . .	II, 708	Weil du dann willst dein Lieb gen mir	II, 90
Von der edlen Musik . . . . .	I, 720	Weiß ich ein schönes Röselein . . . . .	II, 248
Von einem stolzen Dirnlein . . . . .	II, 168	Welt ade, ich bin dein müde . . . . .	I, 42
Von Erschaffung Adams und Evas . . .	II, 568	Wenn alle Brünnelein fließen . . . . .	II, 202
Von erst so wolln wir loben . . . . .	II, 400	Wenn alle untreu werden . . . . .	I, 132
Von Gott will ich nicht lassen . . . .	I, 61	Wenn die Bettelleute tanzen . . . . .	II, 672
Von Liebesbanden frei . . . . .	II, 91	Wenn die Kinder nicht artig sind . . . .	II, 733
Von üppiglichen Dingen . . . . .	I, 685	Wenn die Nacht mit süßer Ruh . . . . .	II, 208
Vor dem Fenster . . . . .	II, 290	Wenn fromme Kindlein schlafen gehn .	I, 334
Wach auf, es naht gen den Tag . . . .	I, 388	Wenn ich an den letzten Abend gedenke	II, 260
Wach auf, meins Herzens Schöne . . . .	II, 206	Wenn ich den Wanderer frage . . . . .	I, 396
Wach auf, wach auf! mit heller Stimm	II, 29	Wenn ich einmal soll scheiden . . . . .	I, 31
Wachet auf, ruft uns die Stimme . .	I, 20, 22	Wenn ich ein Vöglein wär . . . . .	II, 204
Wächterlied . . . . .	II, 29	Wenn ich gedenk der Stund (Lechner)	II, 94
Wächterruf . . . . .	I, 304	Wenn ich gedenk der Stund (Lütge) . .	II, 98
Waisenklage . . . . .	I, 336	Wenn ich in Todesnöten bin . . . . .	I, 33
Waldesnacht, du wunderkühle . . . . .	I, 516	Wenn i zum Brünnele geh . . . . .	II, 225
Waldfreuden . . . . .	I, 430	Wenn jemand eine Reise tut . . . . .	II, 676
Waldpsalm . . . . .	I, 521	Wenn Phyllis ihre Liebespfeil . . . . .	II, 156
Waldvögelein . . . . .	II, 258	Wenns die Soldaten durch die Stadt . .	I, 645
Wanderlied . . . . .	I, 576	Wenns Mailüfterl weht . . . . .	I, 562
Wanderschaft . . . . .	I, 586	Wenn zu mein Schätzkel kommst . . . .	II, 386
Wandrer's Nachtlid . . . . .	I, 439	Werbung . . . . .	II, 35
Wann ich weiß, was du weißt . . . . .	II, 609	Wer fragt danach . . . . .	I, 714
War einst ein junger Gärtner . . . . .	II, 521	Wer geht mit, juchhe . . . . .	I, 674
Wäres nit gut, wenn das Herz Fenster hätt	II, 184	Wer immer annehmliche Freuden . . . .	I, 430
Wär ich ein wilder Falke . . . . .	II, 205	Wer kennt ein Land, wie meins so schön	I, 378
Warum betrübst du dich . . . . .	I, 86	Wer nur den Lieben Gott läßt walten (Neumark) . . . . .	I, 39
Warum bist du denn so traurig . . . .	II, 268	Wer nur den Lieben Gott läßt walten (Schreck) . . . . .	I, 40
Warum sind der Tränen . . . . .	I, 306	Wer recht in Freuden wandern will . .	I, 583
Was Gott tut, das ist wohlgetan . . . .	I, 46	Wer sich des Maiens wölle . . . . .	I, 247
Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan . . . . .	II, 256	Wie bin ich von Herzen so verliebet . .	II, 338



	Seite		Seite
Wie Feld und Au . . . . .	I, 495	Wohlauf, ihr Lieben Gäste . . . . .	I, 698
Wiegenlied . . . . .	II, 304	Wohlauf ins Feld . . . . .	I, 610
Wiegenlied der Hirten . . . . .	I, 201	Wohlauf, noch getrunken . . . . .	I, 576
Wiegenlied in der Weihnacht . . . . .	I, 198	Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat . . . . .	I, 280
Wie groß dein Leid auch sei . . . . .	I, 128	Wohl heute noch und morgen . . . . .	II, 302
Wie groß und gut . . . . .	I, 58	Wohl kommt der Mai . . . . .	II, 84
Wie hat sichs denn so umgekehrt . . . . .	II, 628	Woran ich meine Freude hab . . . . .	I, 64
Wie heißt der Bürgermeister von Wesel . . . . .	II, 700	Wundergarten der Liebe . . . . .	II, 130
Wie heißt König Ringangs Töchterlein . . . . .	II, 527	Wunderschön prächtige . . . . .	I, 259
Wie komm ich denn zur Tür herein . . . . .	II, 149		
Wie kommts, daß du so traurig bist . . . . .	II, 265	Ziege und Bock . . . . .	II, 710
Wie lebt sichs so fröhlich im Grünen . . . . .	II, 774	Zigeunerchor . . . . .	II, 762
Wie mir deine Freuden winken . . . . .	I, 371	Zu Augsburg steht ein hohes Haus . . . . .	II, 232
Wie schön blüht uns der Maien . . . . .	I, 419	Zu Bethlehem geboren . . . . .	I, 186
Wie schön leuchtet der Morgenstern . . . . .	I, 24, 28	Zu Koblenz auf der Brücken . . . . .	II, 198
Wie sie so sanft ruhn . . . . .	I, 102	Zu Maien, zu Maien die Vögelein singen, vergl. Im Maien, im Maien . . . . .	I, 422
Wie soll ich dich empfangen . . . . .	I, 32	Zu Mantua in Banden . . . . .	I, 637
Wie wird mir denn geschehen . . . . .	II, 120	Zu Miltenberg am Maine . . . . .	I, 712
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen . . . . .	I, 78	Zur Totenfeier . . . . .	I, 58
Wilhelmus von Nassau . . . . .	I, 367	Zu späte Reue . . . . .	II, 514
Willst du denn mein Fritzchen haben . . . . .	II, 605	Zu Straßburg auf der langen Brück . . . . .	I, 628
Winter, dir zu Leide . . . . .	I, 403	Zu Straßburg auf der Schanz (Der De- serteur) . . . . .	I, 620
Winterleid . . . . .	I, 404	Zu Straßburg auf der Schanz (Der Schweizer) . . . . .	I, 624
Wir lieben sehr im Herzen, vergl. Mir liegen sehr . . . . .	I, 708	Zwei Königskinder . . . . .	II, 504
Wir treten zum Beten . . . . .	I, 56, II, 810 a	Zwei Kränzlein . . . . .	II, 74
Wir zogen in das Feld . . . . .	I, 600	Zwei Rosen . . . . .	II, 2
Wo a kleins Hüttle steht . . . . .	II, 373	Zwischen Berg und tiefem Tal . . . . .	II, 708
Wo das klare Wasser fließet . . . . .	II, 341	Zwischen Himmel und Erd . . . . .	II, 771
Wo find ich denn deins Vaters Haus . . . . .	II, 148	Zwischen Weizen und Korn . . . . .	I, 486
Wohin mit der Freud . . . . .	I, 448		
Wohin soll ich mich wenden . . . . .	I, 116		

## Alphabetisches Verzeichnis der Komponisten, Bearbeiter und Dichter.

Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern der Sammlung; sind sie eingeklammert, so handelt es sich um eine Bearbeitung oder Umdichtung.

- Abert, Hermann** . . . 156, 592, 595.  
**Ahle, Joh. Rudolph** . . . 23, 24.  
**Albert, Heinrich** . . . 117, 118, 172, 173, 272,  
 " " . . . 359, 360.  
**Albinus, Joh. Georg** . . . 20.  
**Alexis, Wilibald** . . . 252.  
**Allmers, Hermann** . . . 209.  
**Anakreon** . . . . . 278.  
**Andersen, Hans Christian** 205, 242.  
**André, Johann** . . . . . 277.  
**Andreae, Volkmar** . . . (215), (243), (300), (328),  
 " " . . . (377), (379), (422), (513).  
**Arndt, Ernst Moritz** . . . 151, 211.  
**Arnim, Achim v.** . . . (377), (396), (397).  
  
**Bach, Carl Philipp Emanuel** 46.  
**Bach, Joh. Seb.** . . . . 11, 12, 16, 24, 36, 37, 38,  
 " " " . . . . 39, 40, 41, 42, 43, 80.  
**Baisch, Otto** . . . . . 142.  
**Barblan, Otto** . . . . . (7).  
**Barth, Richard** . . . . (128), (395).  
**Baumstark, E.** . . . . (403).  
**Becker, Albert** . . . . . 66.  
**Becker, Cornelius** . . . 29, 31, 32.  
**Beethoven, Ludwig van** 51, 52, 128.  
**Beneken, Friedrich Burchard** 48.  
**Berger, Wilhelm** . . . 142, (216), (217), (465),  
 " " . . . (563a), (571), (577).  
**Berneker, Constanz** . . . 67.  
**Blech, Leo** . . . . . (110), (122), (419), (575).  
**Blumner, Martin** . . . . 65.  
**Bohnblust, Gottfried** 458.  
**Boie, H. C.** . . . . . 381.  
**Boite, Johannes** . . . . (108), (289), (434), (573).  
**Brahms, Johannes** . . . 139, 206, 446, 447, 448, 449.  
**Brant, J. v.** . . . . . 169.  
**Brassier, Josef v.** . . . 259.  
**Braun von Braunthal** . (181).  
  
**Breidenstein, Karl** . . . 180.  
**Brentano, Clemens** . . . (140), (241), (396), (397).  
**Briegleb, F.** . . . . . 400a, 400b, 419, 505.  
**Bruch, Max** . . . . . (88), (112), (138), 141, 208,  
 " " . . . . . (212), (456), (518), (559).  
**Bruck, Arnold v.** . . . . (98).  
**Brückner, Friedrich** . . 160.  
**Budde, Karl** . . . . . (27), (28), (145), (234), (258).  
**Burmeister, Franz Joachim** 23, 24.  
**Burns, Robert** . . . . . 159, 442.  
  
**Carey, Henry** . . . . . 146.  
**Chamisso, Adelbert v.** . (242), 284, 562a und b.  
**Chezy, Helmina v.** . . . 389, 600, 601.  
**Claudius, Matthias** . . . 148, 178, 277, 572.  
**Cosmar, A.** . . . . . 251.  
**Crassellius, Barthol.** . . 42, 43.  
**Crüger, Johann** . . . . 15, 16, 17a, 17b.  
  
**Dach, Simon** . . . . . 118, 172, 173, 360, 391.  
**Decius, Nicolaus** . . . . 1a, 1b.  
**Dessler, W. C.** . . . . . 36.  
**Disselhoff, August** . . . 228a, 228b.  
**Dürner, J.** . . . . . 226, 428.  
  
**Eccard, Johannes** . . . 5a, 6, 70, 114, 339.  
**Eggers, Friedrich** . . . . 604.  
**Ehlers, Wilhelm** . . . . . 374.  
**Eichendorff, Joseph v.** . 143, 192, 193, 196, 198, 385.  
**Elmenhorst, Heinrich** . 35, 119, 123.  
**Esser, Heinrich** . . . . . 215.  
  
**Falk, Johannes** . . . . . 82.  
**Fesca, Friedrich Ernst** 157.  
**Feuchtersleben, Ernst v.** 133.  
**Fiedler, Max** . . . . . (519).  
**Finck, Heinrich** . . . . . 302.  
**Franck, Joh. Wolfgang** 35, 119, 123.

- Franck, Melchior . . . 14, 350.  
 Franz, Ignaz . . . 58.  
 Franz, Robert . . . 202, 203, 308, 444, 445.  
 Friderici, Daniel . . . 219, 269, 349.  
 Friedlaender, Max . . . (421), (544a), (544b), (545),  
 " " . . . (604).  
 Fuchs, Robert . . . (80), (89), (91), (92), (158),  
 " " . . . (224), (278), (319), (402),  
 " " . . . (418), (464), (467), (512).  
 Gade, Niels W. . . . 200, 201.  
 Gallus . . . . . 25, 26.  
 Geibel, E. . . . . 153, 200, 201, 203, 207,  
 226, 227, 428, 450.  
 Gellert, Christian Fürchtegott 49, 51, 52.  
 Gerhard, W. . . . . (159), 260, (442).  
 Gerhardt, Paul . . . . 6, 12, 13, 38.  
 Gernsheim, Friedrich . (121), (136), (176), 211, (262),  
 " " . . . (416), (417), (505), (508),  
 " " . . . (509), (526), (576), (578).  
 Gervinus, G. G. . . . (120), (593).  
 Gesius, Bartholomäus . 34.  
 Gleim, Johann Wilh. Ludwig 130.  
 Gluck, Christoph Willibald 47, 126, 592.  
 Glück, Friedrich . . . 385.  
 Göhler, Georg . . . . (157), (455).  
 Goldmark, C. . . . . 210.  
 Görner, Joh. Valentin . 177.  
 Goethe, Johann Wolfgang 132, 179, 188, 190, 197,  
 " " " . . . 282, 374, 388, 529.  
 Goetz, Hermann . . . 62.  
 Götz, Joh. Nic. . . . 548.  
 Goudimel, Claude . . . 7.  
 Graun, Carl Heinrich . 44.  
 Greiter, Mathäus . . . 7.  
 Grell, A. E. . . . . 64, 587, 588, 589.  
 Groth, Klaus . . . . 210, 441  
 Grübel, Konrad . . . 566  
 Gruber, Franz . . . . 81.  
 Grünwald, Georg . . . 348.  
 Hackenberg, Albert . . 141.  
 Hagedorn, Fr. v. . . . 177.  
 Hagen, Peter v. . . . 74.  
 Hamilton, N. . . . . (120).  
 Hammerschmidt, Andreas 357, 358.  
 Hancke, Gottfried Benjamin 254.  
 Händel, Georg Friedrich 120, 593, 594.  
 Handl, Jacobus . . . . 25, 26.  
 Hans v. Würzburg . . . 232.  
 Harries, Heinrich . . . 146.  
 Hasler, Hans Leo . . . 4a, 12, 100, 268, 332, 342,  
 " " " . . . 343, 344, 345, 346.  
 Hauff, Wilhelm . . . . 248, 249.  
 Hauptmann, Moritz . . 197, 198, 199, 441.  
 Hausegger, Siegmund v. (109), (115), (298), (430),  
 " " " . . . (543), (568).  
 Hausmann, G. . . . . 501.  
 Haussmann, Valentin . 347.  
 Haydn, Joseph . . . . 49, 130, 147, 548, 549.  
 Haydn, Michael . . . . 45.  
 Hebel, Johann Peter . 134.  
 Heermann, Johann . . . 16.  
 Hegar, Friedrich . . . (221), (280), (288), (327),  
 " " . . . (366), (368), (384), (411),  
 " " . . . (453), (460), (495), (496),  
 " " . . . (498), (514), (521), (523),  
 " " . . . (524), (527).  
 Heine, Heinrich . . . 182, 530 I u. III.  
 Helmbold, Ludwig . . . 30.  
 Henne, Jos. Anton . . . 212.  
 Henrici-Picander . . . 367.  
 Herder, J. G. v. . . . 376, (391).  
 Hermannsthal, F. H. v. 160.  
 Herzog, J. F. . . . . 19.  
 Heselloher, Hans . . . 261.  
 Heyse, Paul . . . . . 204, 206, 446, 447, 448.  
 Hiller, Johann Adam . 276.  
 Himmel, Friedrich Heinrich 283.  
 Hintze, Jacob . . . . . 17a.  
 Hoffmann v. Fallersleben 147, 395.  
 Hofhaimer, Paulus . . . 295, 296.  
 Hölty, L. H. C. . . . . 189.  
 Huber, Ferdinand . . . 212.  
 Huber, Hans . . . . . (90), (238), (239), (240),  
 " " . . . (241), (315), (457), (458),  
 " " . . . (474), (504), (573).  
 Humperdinck, Engelbert (166), (290), (348), (388),  
 " " . . . (436), (471).  
 Isaac, Heinrich . . . . 218, 294, 485, 486.  
 Jacob, Therese v. . . . (532).  
 Jacobi, Johann Georg . 199.  
 Jansen, F. Gustav . . . (462).  
 Jennens, Charles . . . . 594.  
 Jensen, Adolf . . . . . 207, 450.  
 Jung Stilling . . . . . 262, 516.  
 Jürgens, A. . . . . 470.  
 Kaehler, Willibald . . (520).  
 Kahn, Robert . . . . . (102), (129), (256), (273),  
 " " . . . (276), (279), (289), (318),  
 " " . . . (338), (371), (376), (398),  
 " " . . . (406), (414), (415), (427),  
 " " . . . (433a und b).  
 Kain, Johann . . . . . 544 b.  
 Kalbeck, Max . . . . . (26), 126, 152, 256, (499),  
 " " . . . (560), (575), 577—579, 581.

- Kempff, Joh.** . . . . . 14.  
**Kerner, Justinus** . . . . . 221, 392, 398.  
**Kiel, Fr.** . . . . . 63.  
**Kienzl, Wilhelm** . . . . . (95), (96), (171), (463), (466),  
" . . . . . (468), (470), (476).  
**Kind, Friedrich** . . . . . 181.  
**Kinkel, Gottfried** . . . . . 166.  
**Kieffel, Arno** . . . . . (59), (160), (213), (394),  
" . . . . . (439), (469), (473), (506).  
**Klein, Bernhard** . . . . . 149.  
**Kleinert, Paul** . . . . . 7.  
**Klesheim, Anton v.** . . . . . 214.  
**Klopstock, Friedrich Gottlieb** 44.  
**Knorr, Iwan** . . . . . (103), (106), (150), (337),  
" . . . . . (472), (507).  
**Kobell, Franz v.** . . . . . 394.  
**Koch, Friedrich E.** . . . . . (48), (148), (222), (225),  
" . . . . . (236), (284), (285), (303),  
" . . . . . (304), (372), (393), (413),  
" . . . . . (429).  
**Koschat, Thomas** . . . . . 462.  
**Kotzebue, August v.** . . . . . 283.  
**Kreipl, Joseph** . . . . . 214.  
**Kremberg, Jacob** . . . . . 274.  
**Kremser, Eduard** . . . . . (605).  
**Kretzschmar, Hermann** (19), (76), (104), (113), (119),  
" . . . . . (164), (174), (274), (361),  
" . . . . . (363), (364), (515 a und b),  
" . . . . . (534), (541), (542).  
**Kreutzer, Conradin** . . . . . 180, 181.  
**Krieger, Adam** . . . . . 19, 273, 361.  
**Kücken, Friedrich** . . . . . 389.  
**Kugler, Franz** . . . . . 157.  
**Kuhlau, Friedrich** . . . . . 179.  
**Kurz, Hermann** . . . . . 382.  
  
**Lachner, Franz** . . . . . 553.  
**Lasso, Orlando di** . . . . . 144, 266, 321, 322, 323,  
" . . . . . 324, 537, 538.  
**Lechner, Leonhard** . . . . . 168, 329, 331.  
**Leichtenritt, Hugo** . . . . . (170), (233), (487).  
**Lemaistre, Matth.** . . . . . 540.  
**Lemlin, Laurentius** . . . . . 536.  
**Lenau, Nicolaus** . . . . . 186, 187 II.  
**Lesch, Albrecht** . . . . . 104.  
**Lessing, Gotthold Ephraim** 549.  
**Liliencron, Rochus v.** . . . . . (113).  
**Lindenborn, Heinrich** . . . . . 86, 102.  
**Löffler, Fritz** . . . . . 454.  
**Loman, A. D.** . . . . . 28, 258.  
**Lorenz, C. Ad.** . . . . . (151), (481), (561), 572.  
**Löscher, Valentin Ernst** 39.  
**Loewe, Carl** . . . . . 84, 85, 155, 186, 252, 532.  
  
**Lütge, Karl** . . . . . (45), (50), (123), (292), (330),  
" . . . . . (357), (358), (405).  
**Luther, Martin** . . . . . 2, 3a, 3b, 4a, 4b, 5a, 5b, 33,  
" . . . . . 34, 54, 55, 60 63 64 67, 202.  
**Lyra, Justus W.** . . . . . 227.  
  
**Maier, Julius** . . . . . 137, (408)  
**Le Maistre, Matthaeus** 540.  
**Malan, Cäsar** . . . . . 59.  
**Mandyczewski, Eusebius** (35), (53), (81), (107),  
" . . . . . (147), (177), (305), (350),  
" . . . . . (431), (432), (489), (525),  
" . . . . . (546).  
**Marnix, Philipp von** . . . . . 145.  
**Marschner, Heinrich** . . . . . 152.  
**Maßmann, H. F.** . . . . . 150.  
**Matthisson, Fr.** . . . . . 128.  
**Mendelssohn, Arnold** . . . . . (117), (133), (135), (163),  
" . . . . . (173), (228a und b), (263),  
" . . . . . (272), (359), (399), (400 a  
" . . . . . und b), (535).  
**Mendelssohn-Bartholdy, Felix** 60, 133, 134, 153,  
" . . . . . 187 I, II, III, 188, 189, 190,  
" . . . . . 191, 192, 193, 530.  
**Methfessel, Albert** . . . . . 148.  
**Miller, Johann Martin** 528.  
**Milton, John** . . . . . 120.  
**Mohr, Josef** . . . . . 81.  
**Morell, Dr.** . . . . . 593.  
**Mörke, Eduard** . . . . . 399, 531.  
**Mosen, Julius** . . . . . 247.  
**Mosenthal, Salomon** . . . . . 243.  
**Mozart, Wolfgang Amadeus** 50, 127, 595.  
**Müller, Hermann** . . . . . (144).  
**Müller, Wenzel** . . . . . 224.  
**Müller, Wilhelm** . . . . . 285, 387.  
**Munzinger, Karl** . . . . . (460).  
**Mylius, Wolfgang Michael** 362.  
  
**Naegeli, Hans Georg** . 280.  
**Neander, Joachim** . . . . . 21.  
**Neidhart von Reuenthal** 163, 164.  
**Neumann, Johann Philipp** 56, 57.  
**Neumark, Georg** . . . . . 18a, 18b.  
**Nicolai, Otto** . . . . . 590.  
**Nicolai, Philipp** . . . . . 8a, 8b, 9a, 9b.  
**Niemeyer, August Herm.** 602, 603.  
**Notker der Stammler** . 2.  
**Novalis** . . . . . 62.  
  
**Ochs, Siegfried** . . . . . (140), (156), (259), (552),  
" . . . . . (563b), (574), (579), (593).  
**Oser, Friedrich** . . . . . 61.  
**Osterwald, Wilhelm** . . . . . 445.



Othegraven, A. v. . . . (72), (254), (255), (293), (351),  
 " " " . . . (412), (491), (516), (550 a  
 " " " . . . und b), (555), (562a und b),  
 " " " . . . (564a und b), (565), (569),  
 " " " . . . (580), (583), (585).

Othmayr, G. . . . 313.

Overbeck, Christian Adolph 124.

Picander-Henrici . . . 367.

Platen, August Graf . . 191.

Pohl, Max . . . . . (165), (261), (288), (425),

" " " . . . . . (520), (525), (537), 540, 541,

" " " . . . . . 542, (557).

Pohlenz, August . . . 260.

Praetorius, Jacob . . . 3a.

Praetorius, Michael . . 71, 75, 78.

Prinner, Joh. Jac. . . . 174, 363, 364, 541, 542.

Pyl, Theodor . . . . . (162).

Radecke, Robert . . . 161.

Räder, Friedrich . . . 59.

Raimund, Ferd. . . . 224.

Rathgeber, Valentin . . 275, 544a, 545, 546.

Reger, Max . . . . . (118), (230), (237), (277),

" " " . . . . . (385), (401), (425), (477),

" " " . . . . . (478), (492), (501), (581).

Regnart, Jacob . . . . 325, 326, 327, 328, 329, 330.

Reichardt, Gustav . . . 151.

Reichardt, Joh. Friedr. 132, 377, 378, 379.

Reimann, Georg . . . 70.

Reinick, Robert . . . 183.

Reißiger, C. G. . . . 83.

Reytter, Oswald . . . 488.

Rheinberger, Josef . . 231.

Richter, Friedrich . . 470.

Riedel, Carl . . . . 93.

Riedel, Hermann . . . (82), (183), (214), (220),

" " " . . . . . (229), (283), (567).

Riemann, Hugo . . . . (164), (286), (297), (307),

" " " . . . . . (483), (484).

Rietz, Julius . . . . 61.

Rinkart, Martin . . . 15.

Robertsh, Robert . . . 117.

Rodigast, Samuel . . . 22.

Romberg, Andreas . . . 131.

Röntgen, Julius . . . (27), (28), (108), (116), (145),

" " " . . . . . (165), (234), (242), (258),

" " " . . . . . (275), (299), (365), (367),

" " " . . . . . (390), (409), (420), (426),

" " " . . . . . (480), (482), (502), (517),

" " " . . . . . 533, (560).

Rosenmüller, Joh. . . . 20.

Rößler, Richard . . . (374), (528).

Rotter, Conrad . . . . 222.

Ruben, Johann Christoph 11.

Rückert, Fr. . . . . 161, 194, 195.

Rudorff, Ernst . . . . (184), (287), (387), (397),

" " " . . . . . (424).

Sachs, Hans . . . . . 156.

Sandberger, Adolf . . . (323).

Sander, Joh. Daniel . . 47.

Sartorius, Thomas . . . 267.

Scandellus, Antonius . . 539.

Schaeffer, Julius . . . 204.

Scharwenka, Philipp . . (46), (124), 178, (369), (370),

" " " . . . . . (499), (503), (554).

Scheffel, J. V. . . . . 208.

Scheidt, Samuel . . . . 235.

Schein, Joh. Hermann . 270, 352, 353, 354, 355.

Schemelli, Georg Christ. 11, 38, 39, 80.

Schenkendorf, Max v. . 149.

Schiller, Friedrich . . . 131, 279, 599.

Schillings, Max . . . . (326), (407).

Schlippenbach, Albert Graf 225.

Schmidt, Klamer . . . . 278.

Schmidt, Leopold . . . (301), (340), (423), (582).

Schneckenburger, Max 154.

Scholz, Bernhard . . . (47), (52), (152), (260), (386),

" " " . . . . . (396), (479), (500), (510),

" " " . . . . . (586).

Schönhuth, Otmar . . . 501.

Schreck, Gustav . . . (1b), (3b), (4b), (5b), (8a),

" " " . . . . . (8b), (9a), (9b), (10), (13),

" " " . . . . . (15), (17b), (18b), (21), (22),

" " " . . . . . (58), (162), (232), (261),

" " " . . . . . (291), (320), (378).

Schröter, Leonhart . . 1a, 69.

Schubart, Chr. Fr. D. . . 90.

Schubert, Franz . . . . 56, 57, 387, 599, 600, 601,

" " " . . . . . 602, 603.

Schulz, Johann Abr. Peter 124, 125, 178.

Schulze, Georg Wilhelm 66.

Schumacher, B. G. . . . (146).

Schumann, Georg . . . (36), (37), (38), (39), (40),

" " " . . . . . (41), (42), (105), (120), (125),

" " " . . . . . (126), (146), (180), (235),

" " " . . . . . (252), (265), (282), (314),

" " " . . . . . (316), (333), (334), (336),

" " " . . . . . (403), (434), (445), (497),

" " " . . . . . (522), (529), (547a und b),

" " " . . . . . (557), (584), (594).

Schumann, Robert . . . 159, 194, 195, 196, 442,

" " " . . . . . 443, 531.

Schütz, Heinrich . . . . 29, 30, 31, 32, 33.

Seckendorf, F. L. A. v. . 380.

Selnecker, Nikolaus . . . 25.

Senfl, Ludwig . . . . . 253, 309, 310, 311.

- Silcher, Friedrich** . . . 135, 182, 183, 223, 225, 241,  
 " " . . . 242, 284, 391, 392, 393, 394,  
 " " . . . 395, 396, 397, 398, 399, 469,  
 " " . . . 473, 476, 499.  
**Spee, Friedrich** . . . 139.  
**Spohr, Fr.** . . . 185.  
**Spohr, Louis** . . . 54, 55, 185.  
**Stamford, H. W. v.** . . . 380.  
**Stobäus, Johann** . . . 74.  
**Stockmann, August Cornelius** 48.  
**Suter, Hermann** . . . (246), (247), (248), (410),  
 " " . . . (459), (461), (551), (591).  
**Tappert, Wilhelm** . . . 298.  
**Taubert, E. E.** . . . (51), (249), (281), (312),  
 " " . . . (380), (391).  
**Taubert, Wilhelm** . . . 97, 604.  
**Taubmann, Otto** . . . (149), (175), (356), (373),  
 " " . . . (375), (435), (452).  
**Teschner, Melchior** . . . 13.  
**Theokrit** . . . 349.  
**Thiel, Carl** . . . (68), (71), (73), (99), (101),  
 " " . . . (111), (167), (306), (317),  
 " " . . . (325), (335), (341), (354),  
 " " . . . (355).  
**Trampe, Adolf** . . . 144.  
**Triller, Valentin** . . . (68).  
**Uhland, Ludwig** . . . 187 I, 187 III, 246, 443, 510.  
**Usteri, Martin** . . . 280.  
**Valerius, Adrian** . . . 27, 234, 258, 605.  
**Vierling, Georg** . . . 209.  
**Vogel, Moritz** . . . (264), (437), (438), (556).  
**Vogl, Joh. Nepomuk** . . . 215.  
**Volbach, Fritz** . . . (79), (127), (382), (490).  
**Volkman, Robert** . . . 205.  
**Voß, Johann Heinrich** . 125.  
**Wackernagel, Wilhelm** 590.  
**Wagner, Heinrich** . . . 223.  
**Wagner, Richard** . . . 156.  
**Walther, Johann** . . . 3a, 3b, 4a, 4b.  
**Weber, Carl Maria v.** . 53, 596, 597, 598.  
**Weigle, Gottfried** . . . 158.  
**Weinreis, Heinrich** . . (77).  
**Weiß, Christian Felix** 276.  
**Werner, Heinrich** . . . 338.  
**Widmann, Erasmus** . . . 271.  
**Widmer, Leonhard** . . . 470.  
**Wilhelm, Karl** . . . 154.  
**Winterfeld, A. v.** . . . (441).  
**Wittstock, Albert** . . . 231.  
**Witzlaw, Fürst von Rügen** 162.  
**Wolf, Hugo** . . . 143.  
**Wolff, Pius Alexander** . 596, 597, 598.  
**Wolfrum, Philipp** . . . (2), (172), (223), (250), (251),  
 " " . . . (257), (381), (383), (392),  
 " " . . . (404), (451), (454), (475),  
 " " . . . (493), (494), (558), (566),  
 " " . . . (570).  
**Woyna, Franz v.** . . . 429.  
**Woyrsch, Felix** . . . (94), (179), (182), (227),  
 " " . . . (244), (245), (360), (389),  
 " " . . . (511).  
**Wüllner, Franz** . . . (11), (86), (87), (440).  
**Würzburg, Hans v.** . . . 232.  
**Zelter, Carl Friedrich** . 282, 529.  
**Zuccalmaglio, Wilhelm v.** 184, 403, 408, 409, 507.  
 " " . . . 508, (509), (514), 526,  
 " " . . . 530 II, 578.



Papier von Ferd. Flinsch G.m.b.H.  
Stich und Druck des Textes und der Noten von C. G. Röder G.m.b.H.  
Umschlagdruck von C. G. Naumann.  
Einband von E. A. Enders.  
Sämtliche in Leipzig.











